

145. Neujahrsblatt, 2005

Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St.Gallen

# NEUE FRAUENBEWEGUNG

Brodbeck Doris  
Cabernard Myrjam  
Meier Sandra  
Schreiber Sabine  
Vorbürger-Bossart Esther  
Widmer Marina  
Witzig Heidi



145. Neujahrsblatt  
Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St.Gallen

# NEUE FRAUENBEWEGUNG

Brodbeck Doris  
Cabernard Myrjam  
Meier Sandra  
Schreiber Sabine  
Vorbürger-Bossart Esther  
Widmer Marina  
Witzig Heidi

DIE HERAUSGABE DES NEUJAHRBLATTES WURDE  
VOM KANTON ST.GALLEN UNTERSTÜTZT.

COPYRIGHT 2005 BY  
HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS ST.GALLEN  
IN KOMMISSION  
BEI DER VGS VERLAGSGEMEINSCHAFT ST.GALLEN  
POSTFACH, 9001 ST.GALLEN

REDAKTION:

PROF. JOSEF WEISS

SCHUBERTSTRASSE 5, 9008 ST.GALLEN

TELEFON 071 245 50 69

VERKAUF:

SABON-VERLAG

MAGNIHALDEN 3, 9000 ST.GALLEN

SATZ, DRUCK, LITHOS:

NIEDERMANN DRUCK AG, 9016 ST.GALLEN

2005

ISBN: 3-907928-54-7

# INHALT

Einleitung .....	7
Witzig Heidi: Alte und Neue Frauenbewegung – Ein Vergleich .....	9
Widmer Marina: Die Neue Frauenbewegung bewegte die Gesellschaft .....	13
Schreiber Sabine: Gewalt gegen Frauen und Kinder .....	31
Myrjam Cabernard: Lesbenbewegung in der Ostschweiz – Spurensuche in der Provinz .....	45
Doris Brodbeck: Erwartungen, Experimente, Enttäuschungen – Aufbruchstimmung bei reformierten Frauen im Kanton St.Gallen Ende des 20. Jahrhunderts .....	57
Esther Vorburger-Bossart: Identitätssuche von st.gallischen Katholikinnen seit den 1960er Jahren .....	73
Sabine Schreiber: Jüdische Frauenorganisationen in der Stadt St.Gallen .....	83
Sandra Meier: Eigene Räume für eigene Inhalte – Frauenkulturprojekte im Umfeld der Neuen Frauenbewegung .....	85
Kurzporträt Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz .....	99
Chronologie .....	100
Abkürzungsverzeichnis .....	103
Autorinnenspiegel .....	104
St.Galler Chronik 2004 .....	109
St.Galler Bibliografie 2004 .....	139
Archäologischer Jahresbericht .....	195
Historischer Verein des Kantons St.Gallen .....	207



# NEUE FRAUENBEWEGUNG



# EINLEITUNG

Ist die Neue Frauenbewegung bereits Geschichte? Wenn das Archivieren von Materialien der neuen Frauenbewegung ein Indiz dafür ist, so können wir die Frage bejahen. Junge Frauen recherchieren für ihre Maturaarbeit im Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte zur Neuen Frauenbewegung und sind erstaunt über die Vielfalt von Aktivitäten und Themenbereichen. Der Eindruck bestärkt sich: Die Neue Frauenbewegung ist Geschichte! Die Medien sprechen von «Rollback» und erklären, der Feminismus sei passé. In den 1990er Jahren griff der Poststrukturalismus relativierend in die feministische Diskussion ein, und sägte weiter am Ast des prognostizierten Niedergangs. Mag die Neue Frauenbewegung bereits Geschichte sein – die feministische Bewegung ist eine Erfolgsgeschichte.

Würde die Relevanz von Geschlechterforschung an ihrem Budget gemessen, so wäre diese Forschungsrichtung kaum nennenswert. Gender-Studies, die im deutschsprachigen Raum unter dem Begriff Geschlechterforschung zusammengefasst werden, sind in der Region institutionell kaum verankert. Von einer interessierten Öffentlichkeit werden sie aber durchaus wahrgenommen. Dies zeigt der Historische Verein des Kantons St.Gallen, der das Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte dazu einlud, zum Thema «Frauengeschichte» ein Neujahrsblatt zu gestalten. Erfreut nehmen wir diese Gelegenheit wahr und versuchen, mit unterschiedlichen Beiträgen Einblick zu geben in eine breite Palette von Fragestellungen und Schwerpunkten. Es stand uns offen, das Thema zu konkretisieren. Wir entschieden uns, den Schwerpunkt auf die Neue Frauenbewegung zu legen und die Alte Frauenbewegung wahlweise einzubeziehen. Es ist also eine Premiere für die Frauenbewegung, die Alte wie die Neue, Eingang ins Neujahrsblatt des Historischen Vereins zu finden. Max Lemmenmeier legte in der 2003 erschienenen Kantongeschichte eindrücklich dar, dass die Geschlechtergeschichte sowohl regional wie auch lokal bisher kaum aufgearbeitet wurde. Dies gilt für alle Verzweigungen der verschiedenen Ansätze in der Frauen- und Geschlechtergeschichte. Dass Geschlechtergeschichte nun vermehrt Platz in der regionalen Geschichtsschreibung findet, werten wir als Aufbruch.

In der ersten Phase der Frauengeschichtsforschung dominierte das Bedürfnis, Frauen und deren vielfältige Tätigkeiten sichtbar zu machen. Es erschienen zahlreiche Biografien von Frauen und Darstellungen über Frauenorganisationen. Die zweite Phase setzte ein, als die Kategorie «Geschlecht» bzw. «Gender» Eingang fand in die hi-

storische Forschung. Damit eröffneten sich der Geschichtswissenschaft eine ganze Reihe neuer Perspektiven. Es entstand eine breite Palette interessanter Fragestellungen, die heute Eingang gefunden haben in die etablierte Forschung. Sie nehmen die Lebensrealitäten beider Geschlechter wahr und setzen sie zu einander in Beziehung – sowohl in der unmittelbaren, der strukturellen als auch in der symbolischen Ordnung. Ausgehend von der Annahme, dass Geschlecht bzw. Geschlechteridentitäten kulturell konstruiert sind, stehen auch die Wurzeln und Mechanismen von Geschlechterkonstruktionen zur Debatte.

Den Schwerpunkt für die Beiträge im vorliegenden Neujahrsblatt legten wir auf das Sichtbarmachen von Frauen und deren Aktivitäten, denn dies ist die Grundlage für weiteres Forschen. Wir luden weitere Frauen zur Mitarbeit ein. Entstanden sind historische Einblicke in verschiedene Aktivitäten und Organisationen der Alten und der Neuen Frauenbewegung – teilweise auch darüber hinaus.

Heidi Witzig vergleicht in einem Überblicksartikel die Alte und die Neue Frauenbewegung.

Wie sich die Neue Frauenbewegung gesellschaftspolitisch eingemischt hat, ist Thema des Beitrages von Marina Widmer. Sie zeigt das vielfältige Engagement von Frauen in der Neuen Frauenbewegung in St.Gallen von den 1970er bis anfangs der 1990er Jahre.

Sabine Schreiber stellt das Thema «Gewalt gegen Frauen und Kinder» ins Zentrum ihres Beitrages. Sie untersucht, wie sich Vertreterinnen der Alten und der Neuen Frauenbewegung in St.Gallen mit diesem Phänomen auseinandersetzen. Am Beispiel der Geschichte des Frauenhauses St.Gallen und des Projektes «Halt.Gewalt» wirft sie zudem einen Blick in die «postfeministische Phase».

Doris Brodbeck erzählt von der Aufbruchstimmung bei reformierten Frauen im Kanton St.Gallen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, blickt aber auch ins 19. Jahrhundert zurück. Die Neue Frauenbewegung gab verschiedene Impulse, wobei die Initiativen der evangelischen Frauen aber auch in einem religiösen und insbesondere ökumenischen Kontext zu lesen sind.

Esther Vorburger-Bossart beschäftigt sich mit der Identitätssuche von st.gallischen Katholikinnen seit den 1960er Jahren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Geschichte des Kantonalverbandes des Katholischen Frauenbundes (KFB), seiner Verbindung zur Bistumskirche und den Bezügen und Abgrenzungen zur Neuen Frauenbewegung. Ergänzend zu diesen beiden Beiträgen skizziert Sabine Schreiber die Geschichte jüdischer Frauenorganisationen

in der Stadt St.Gallen. Die Frage, inwiefern die Neue Frauenbewegung in St.Gallen und die jüdischen Frauenorganisationen aufeinander Bezug nahmen, wird in diesem Kurztext nicht berücksichtigt.

Myrjam Cabernard gibt einen Einblick in die Lesbenbewegung der vergangenen 40 Jahre in der Ostschweiz. Dabei beschäftigt sie sich mit der Frage nach der Sichtbarkeit von Lesben in der Öffentlichkeit und stellt Gruppen und Initiativen wie auch kulturelle Treffpunkte vor. Sandra Meier beschreibt in ihrem Beitrag die kulturellen Bewegungen, die im Umfeld der Neuen Frauenbewegung entstanden: Anfängen von Performances einzelner Frauen über Theaterproduktionen bis zum Aufbau kultureller Institutionen.

Eine Chronologieauswahl sowie ein Kurzporträt des Archivs für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ost-

schweiz schliessen diese Auswahl an Beiträgen zur Geschichte der Neuen Frauenbewegung ab.

Wir danken dem Historischen Verein des Kantons St.Gallen für die Einladung, das vorliegende Neujahrsblatt zu gestalten. Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir eine spannende Lektüre. Lassen Sie sich inspirieren von der facettenreichen Auswahl an Themen und Fragestellungen.

Für das Archiv für Frauen- und  
Geschlechtergeschichte Ostschweiz  
Sabine Schreiber  
Marina Widmer

# ALTE UND NEUE FRAUENBEWEGUNG – EIN VERGLEICH

Heidi Witzig

«Die Frau ist frei geboren und bleibt dem Manne an Rechten gleich». Mit dieser Feststellung in ihrer Proklamation der «Rechte der Frau und der Bürgerin» machte Olympe de Gouges (1748–1793) 1791 auf ein Geburtsgebühren der soeben verkündeten «allgemeinen Menschenrechte» aufmerksam: Diese waren ausschliesslich für Männer gedacht.

Im Europa von 1800, geprägt von einer jahrhundertelangen Tradition der Geburtsvorrechte der oberen gegenüber den unteren Ständen, hatte nur schon der Gedanke, dass alle Menschen = Männer «gleich an Rechten» sein könnten, etwas Unerhörtes und Revolutionäres. Olympe de Gouges war nicht die einzige, die bei diesem einmaligen Aufbruch auch die Frauen dabei haben wollte. Die Argumentation all dieser Frauen und Männer lief darauf hinaus, dass Menschenrechte kein Geschlecht hätten: Wenn Frauen auch Menschen sind, sollen sie teil haben an den universalen Menschenrechten. In dieser Tradition stehen die Forderungen nach Gleichberechtigung von Frauen und Männern bis heute. Sie gründen auf einem Rechtsanspruch, der in mehr oder weniger schroffem Ton eingefordert wird.

Berühmte Vertreterin dieser sogenannten egalitären Position war im 19. Jahrhundert beispielsweise Emilie Kempin-Spyri (1853–1901). Nach einem erfolgreichen Jus-Studium durfte sie nicht als Anwältin arbeiten, da sie als Frau keine aktiven Bürgerrechte besass. So klagte sie beim Bundesgericht ihre Rechte ein und verlangte, dass Frauen beim Art. 4 der Bundesverfassung («Jeder Schweizer ist vor dem Gesetze gleich») mitgemeint werden sollten. Um 1890 hatte sie mit diesem Ansinnen allerdings nicht die geringste Chance. Rund 90 Jahre später wurde die Initiative «Gleiche Rechte für Mann und Frau» mit dem Argument bekämpft, Frauen seien im Art. 4 der Verfassung sowieso mitgemeint. Die Gleichstellungsinitiative wurde dann 1981 angenommen, Emilie Kempin-Spyris Forderung war eingelöst – wenigstens auf Verfassungsebene.

Es waren jedoch nur wenige, die in der Alten Frauenbewegung auf egalitären Positionen beharrten. Die meisten Frauenrechtlerinnen waren überzeugt, dass Frauen und Männer grundverschiedene Wesen seien. Nicht nur die biologischen Unterschiede, sondern auch die Wesenszüge, also Weiblichkeit oder Männlichkeit, galten ihnen als angeboren und unveränderlich. Diese Frauen vertraten gesellschaftspolitisch dualistische Positionen, das heisst sie verstanden sich grundsätzlich als Mütter: Müt-

ter im Familienkreis und Mütter auch im öffentlichen Bereich. Aufgrund ihrer spezifischen weiblich-mütterlichen Qualitäten fühlten sich diese Frauen aufgerufen zum Dienst an Volk und Heimat. Nach ihrer Überzeugung waren sie prädestiniert für Wirkungsbereiche wie Erziehung, soziale Fürsorge und Arbeit für den Frieden – Bereiche, in welchen sie sich den Männern überlegen fühlten. Auch das Frauenstimmrecht forderten sie, um mehr Wärme und Friedfertigkeit in die «kalte» Politik einfließen zu lassen – das mütterliche Element würde das männliche ideal ergänzen.

Die meisten Männer teilten die Meinung über die komplementären Veranlagungen von Frauen und Männern. Es war ihnen während mehr als hundert Jahren ein leichtes, Frauen immer wieder auf die Arbeit in ihren «ureigensten» Gebieten zu verweisen und sie zu immer neuen Dienst-Leistungen anzuspornen. Sozialpolitik und Sozialarbeit waren in der Schweiz des 19. Jahrhunderts weitgehend in den Händen gemeinnützig engagierter Männer und Frauen. Für einzelne engagierte Frauen gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Männern im Bereich der sozialen Wohlfahrt (z.B. gegen Alkoholismus oder Prostitution) äusserst befriedigend. Sie waren mehrheitlich organisiert im Schweizerischen Gemeinnützigem Frauenverein (SGF, gegründet 1888) oder in den konfessionellen Frauenverbänden. Sie mochten nicht fordern – zum Teil waren sie auch gegen das Frauenstimmrecht –, sie verliessen sich auf die Einsicht und die Dankbarkeit der Männer. Diejenigen Frauen, die im Namen der «Mütterlichkeit» politische Gleichstellung einforderten, waren mit ihren Organisationen grossenteils im Bund Schweizerischer Frauenvereine (BSF, gegründet 1900) vertreten. Sie erlebten immer wieder mit Bitterkeit die Geringschätzung, welche Männer ihren «mütterlichen» Leistungen entgegenbrachten, sobald es um politische Partizipation und damit um die Teilhabe an der Macht ging.

Im Gefolge der Menschenrechtsbewegungen in den USA und der antiautoritären Bewegungen in Westeuropa etablierte sich nach 1968 die Neue Frauenbewegung. Die ersten internationalen Demonstrationen, mit Hilfe der Medien wirkungsvoll verbreitet, galten dem Kampf um die Abtreibung – ein Skandal erster Güte. Damit war der Tenor vorgegeben. Es ging nicht mehr um die formale politische Gleichstellung, «für die sich niemand interessiert», wie eine frauenbewegte Demonstrantin an der Jubiläumsfeier des Zürcher Frauenstimmrechtsvereins 1968 ins Mikrofon rief. Es ging nun um eine grundsätzli-

che Kritik an den Rollenzuweisungen in patriarchalischen Gesellschaften, die Frauen als «weibliche Wesen» prinzipiell zu Abhängigkeit und Zweitrangigkeit verdammt.

Der Kampf um die Unversehrtheit und Autonomie des weiblichen Körpers verlieh der Neuen Frauenbewegung inhaltlich und formal Flügel. In den Siebzigerjahren waren die neuen «Emanzen» mit ihren farbenfrohen und lautstarken Umzügen, Informations- und Gesundheitszentren, Bücherläden, Frauentreffs und eigenen Zeitschriften nicht mehr aus dem Gesellschaftsbild wegzudenken. Unter dem Motto «Frausein ist schön» setzte sich die Neue Frauenbewegung über die Erfahrung der Zweitrangigkeit hinweg und baute ein positives Frauenbild auf: Frauen gemeinsam sind stark.

Körperliche Integrität, seelische und geistige Autonomie der Frauen – unter diesem Motto war die Neue Frauenbewegung angetreten und hatte den Kampf gegen die patriarchalischen Strukturen im Privatleben, in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft aufgenommen. In den letzten Jahrzehnten ist in diesen Bereichen sehr viel aufgearbeitet, kritisiert und bewusst gemacht worden. Verändert hat sich relativ viel, wenn wir die gesetzlichen Zustände mit denjenigen vor hundert Jahren vergleichen. Die Rahmenbedingungen bezüglich Gleichstellung sind gerechter geworden: 1971 Frauenstimmrecht, 1981 Gleiche Rechte für Frau und Mann in der Verfassung, 1996 (nach einem energischen Frauenstreik 1991) endlich Inkrafttreten des entsprechenden Gesetzes zur Gleichstellung am Arbeitsplatz, 1988 neues Ehegesetz, 1992 Vergewaltigung in der Ehe wird Officialdelikt (Sexualstraftrecht).

Doch gemessen an den Ansprüchen der Neuen Frauenbewegung, die ja eine kulturelle Revolution anstrebte, hat sich weniger geändert. Ernüchterung über die Trägheit des individuellen und gesellschaftlichen Emanzipationsprozesses (zu Hause, im Kinder- und Schlafzimmer, im öffentlichen Bereich, in Managerbüros, Parlaments- und Vorlesungssälen – überall immer die ewig gleichen Stolpersteine), Ernüchterung über den Zusammenhalt innerhalb der Frauenbewegung: Wo war der Schwung der Gemeinsamkeit geblieben, wo die schwesterliche Solidarität? Das Phänomen der Frauenbewegung als «Durchlauferhitzer» verunsicherte: Viele Frauen starteten in der Frauenbewegung, um sich dann zu professionalisieren und sich in politischen oder beruflichen Institutionen zu integrieren. So färbten die Anliegen der Frauenbewegung traditionelle Organisationen, insbesondere im linken Spektrum, die Bewegung selbst wurde schwächer. 1989 löste sich die Frauenbefreiungsbewegung (FBB) auf.

Beim näheren Betrachten verliefen die Gräben innerhalb der Neuen Frauenbewegung nicht so anders als diejenigen im Kampf um Frauenrechte vor hundert Jahren. Die moderne Version der egalitären Position war das Beharren auf der These, Frauen und Männer seien nicht als solche geboren, sondern dazu gemacht worden; jede Zeit habe ihre eigenen Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit entwickelt. Natürlich existiere heute ein ausgeklügeltes System von Strukturen, das die männliche Vorherrschaft absichere. Ohne die Mittäterschaft der Frauen jedoch hätte sich, wie beispielsweise Christina Thürmer-Rohr versichert, ein solches Diskriminierungssystem nicht halten, geschweige denn zementieren können.

Der Kampf um eine neue Rollenverteilung hatte für Frauen und auch Männer der egalitären Richtung den Sinn, das immer noch wirksame Ideal von Weiblichkeit und Männlichkeit in der Praxis aufzuweichen. Forderungen nach Teilzeitarbeit und Betreuungsarbeit für alle gehen von der Annahme aus, dass die konkrete Praxis auch Lebensperspektiven und das Selbstbild zutiefst prägt. Wenn sich die konkreten Lebensumstände für Frauen und Männer ändern, dann erst könnten sie ihre tiefverwurzelten Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit ändern. Der Kampf um die Gleichstellung, besonders um gleichen Lohn für gleiche Arbeit, war und ist deshalb für «egalitäre» Frauen sehr wichtig, ebenso die Koalition mit gleichgesinnten Männern von Fall zu Fall.

Davon wollten einige Feministinnen der 1980er Jahre nichts mehr wissen; sie deuteten das alte dualistische Modell um. Sie identifizierten die patriarchalen Strukturen als gewalt- und todbringend. Angesichts der unendlichen Gewalt gegen Völker, Rassen und Frauen wandten sie sich von der Männergesellschaft ab. Für radikale Vertreterinnen wie die Amerikanerin Mary Daly galten Männer ihrem Wesen nach prinzipiell als Beherrscher und Vergewaltiger der Frauen und auch der Natur. Frauen hingegen stünden ihrem Wesen nach im Einklang mit der Natur und den lebenserhaltenden Kräften. Nach Christa Mulack, einer weiteren prominenten Vertreterin dieser Richtung, war am Anfang die Frau, das «Urbild des Menschen». Im «kulturellen Feminismus» waren es nun Frauen, die Bewertungsmaßstäbe für beide Geschlechter setzten.

In den letzten Jahren vor der Jahrtausendwende wuchs eine junge Generation heran, die mit der Neuen Frauenbewegung nicht mehr viel anfangen konnte. Sie wuchs in einer Gesellschaft auf, wo gleiche Rahmenbedingungen scheinbar kein Thema mehr waren, und die Ideale der autonomen Weiblichkeit galten in der jungen Generation als extrem «uncool». Die Theorien der Postmoderne (das heisst Nach-Moderne) zeigten ihnen faszinierende Mög-

lichkeiten auf, von den «Grossen Erzählungen», das heisst von einem alles erklärenden Weltbild wegzukommen – sei es egalitär oder dualistisch ausgerichtet. Unter dem Motto «Ende der Eindeutigkeit» wird postuliert, dass die Unterscheidung von Frauen und Männern als biologisch verschiedene Gattungswesen nicht primär sei. Wissenschaftlerinnen wie Judith Butler postulierten, dass Normen und Dinge nur über die Sprache Realität wür-

den – das gelte auch für die biologische Geschlechtszugehörigkeit. Diese sei keine fixe Realität, sondern ein wandelbares kulturelles Konstrukt. Von alten Feministinnen wurden diese Denkanstösse als theorielastig und unpolitisch kritisiert. Der Einfluss postmoderner Botschaften auf die Generation nach der Neuen Frauenbewegung war und ist jedoch prägend.

---

Unter Einbezug von: Heidi Witzig, Wo stehen wir Frauen heute? in: Frauenstandpunkte 3 (1995), S. 4–6; Heidi Witzig, Auszug der Frauen? Eine Standortbestimmung der feministischen Frauenbewegung, in: Schritte ins Offene 3 (1993), S. 4–6.

#### Literatur

- Frauengeschichte(n), Dokumente aus zwei Jahrhunderten zur Situation der Frauen in der Schweiz, hg. Elisabeth Joris und Heidi Witzig, 4. aktualisierte Aufl. Zürich 2001.
- Gender: Die Tücken einer Kategorie, hg. Claudia Honegger und Caroline Arni, Zürich 2001.
- Gender Game: Körper-Medien-Blicke-Männlichkeiten, go drag! Hg. Marion Strunk, Tübingen 2002.

- 
- Mesmer Beatrix, Ausgeklammert – eingeklammert, Frauen und Frauenorganisationen in der Schweiz des 19. Jahrhunderts, Basel 1988.
  - Redolfi Silke, Frauen bauen Staat, 100 Jahre Bund Schweizerischer Frauenorganisationen 1900–2000, Zürich 2000.
  - Schmuckli Lisa, Differenzen und Dissonanzen, Zugang zu feministischen Erkenntnistheorien in der Postmoderne, Königstein/Taunus 1996.
  - Voegeli Yvonne, Zwischen Hausrat und Rathaus, Auseinandersetzungen um die politische Gleichberechtigung der Frauen in der Schweiz 1945–1971, Zürich 1997.



# DIE NEUE FRAUENBEWEGUNG BEWEGTE DIE GESELLSCHAFT

Marina Widmer

Seit der Entstehung des bürgerlichen Staates kämpfen Frauen um einen ihnen angemessen Platz in Politik und Gesellschaft. Sie haben geschrieben, sich organisiert und ihre Stimme erhoben, um in der Öffentlichkeit Einfluss zu nehmen. Bereits während der Französischen Revolution sowie im deutschen und französischen Vormärz von 1830 kämpften Frauen für ihre Rechte. Einen weiteren Aufschwung brachte die Frühe Frauenbewegung, die von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die bis in die 1930er Jahre dauerte. Frauen begannen Aufgaben der öffentlichen Fürsorge zu übernehmen und erhoben gesellschaftspolitische Forderungen wie den Zugang zu Bildung und Erwerbsarbeit sowie eine verbesserte rechtliche Stellung der Frau. Sie setzten sich für den Frieden und für politische Rechte ein. In verschiedenen europäischen Ländern gelang es ihnen nach dem Ersten Weltkrieg, das Frauenstimmrecht zu erreichen. Um ihre Interessen durchzusetzen, gründeten sie lokale, nationale und internationale Organisationen. Erst das Rollback, verursacht durch Faschismus und Nationalsozialismus in Europa, liess in der Folge das traditionelle Frauenbild wieder aufleben. Viele spannende Schriften, vor allem aber die Geschichte der Frauen und ihrer Organisationen gerieten in Vergessenheit. Ein neuer Aufbruch zeichnete sich erst wieder durch die Neue Frauenbewegung ab.

Natürlich ist in den Zeiten dazwischen ein Teil der Frauen aktiv geblieben und hat das weiter getragen, was fortschrittliche Frauen gedacht und erreicht hatten. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg haben Frauen bis zum Entstehen der Neuen Frauenbewegung mit grossen Anstrengungen und über Parteigrenzen hinweg dafür gesorgt, dass das Frauenstimmrecht nicht von der politischen Agenda verschwunden ist. Und sie haben sich für eine bessere Sozialversicherung für Frauen wie auch für ein fortschrittlicheres Ehe- und Familienrecht eingesetzt.

Bei der Erforschung der Frühen Frauenbewegung fielen mir die vielen Analogien zur Neuen Frauenbewegung auf. So kam es ab den 1880er Jahren bis in die 1920er Jahre zu zahlreichen Gründungen von Frauengruppen, Projekten und Zeitungen, die sich für die Interessen von Frauen und gegen Diskriminierungen einsetzten, und die zum Teil noch existieren. In der Ostschweiz waren das der Frauenstimmrechtsverein, die Berufsverbände der Lehrerinnen und Hebammen, die allgemeinen und konfessionellen Frauenvereine in den Quartieren und Dörfern, ihre kantonalen und nationalen Vernetzungen, wie der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein, der

Schweizerische Katholische Frauenbund, der Schweizerische Evangelische Frauenbund, die Frauenzentrale, Beratungsstellen etc.

Wie die Frühe schuf auch die Neue Frauenbewegung ihre Projekte und Institutionen. Als ehemalige Aktivistin der Frauenbewegung verfüge ich über die Innensicht eines Teils dieser Bewegung. Gleichzeitig ist die Neue Frauenbewegung, was die 1970er/1980er und teilweise auch was die 1990er Jahre betrifft, bereits Geschichte. Dies zeigt sich u.a. daran, dass die jungen Frauen wenig über diese Zeit wissen, wenn nicht die Mutter, falls sie ehemalige Aktivistin war, informiert. Ich werde also die Gratwanderung unternehmen, einerseits einen Einblick zu vermitteln sowie andererseits versuchen, einen distanzierten, historischen Blick auf die Ereignisse zu werfen. Zeitlicher Schwerpunkt dieser Ausführungen zum politischen Aufbruch der neuen Frauenbewegung in St.Gallen sind die 1970er bis anfangs der 1990er Jahre. Das Charakteristische einer jeden Bewegung ist, dass sie mit ihren Themen «überall» auftritt lokal: regional und national, wodurch sie gesellschaftspolitisch relevant wird und entsprechende Veränderungen bewirken kann. Die Frauenbewegung in St.Gallen ist Teil dieser Bewegung. Sie hat aber in erster Linie auf lokaler und regionaler Ebene agiert. Kennzeichnend für eine Bewegung ist die Beteiligung vieler. Das galt auch für die Neue Frauenbewegung. Viele Frauen engagierten sich, einige für kurze Zeit, andere über Jahre hinweg. Hier einzelne Namen aufzulisten, würde dem Charakter der Bewegung widersprechen, an der Hunderte von Frauen mitgewirkt haben. Wie sich die Neue Frauenbewegung gesellschaftspolitisch eingemischt hat, ist das Thema der folgenden Ausführungen.

## Der Erfolg der Neuen Frauenbewegung in der Schweiz

In der Schweiz führte der wirtschaftliche Aufschwung der 1950er/1960er Jahre zu immer mehr Wohlstand. Damit einher ging ein verbesserter Zugang zu Bildung und Erwerbsarbeit vor allem auch für Frauen. Durch die Erfindung der Pille gewannen die Frauen ein Stück sexuelle Freiheit. Trotzdem war die traditionelle Rollen- und Arbeitsteilung allgegenwärtig. Die Doppelmoral bei den Wertvorstellungen im Bereich der Sexualität bestimmte immer noch gesellschaftliches Verhalten. Öffentlichkeit,

Politik und Medien waren nach wie vor von Männern dominiert.

In dieser Zeit des steigenden Wohlstandes entstand die 68er- und die Neue Frauenbewegung. Diese sozialen Bewegungen und BürgerInneninitiativen bildeten sich u.a., weil die traditionellen politischen Parteien und Institutionen nicht in der Lage gewesen waren, die gesellschaftskritischen Themen der Frauen-, Friedens- und Ökologiebewegung aufzunehmen. Alle diese Initiativen haben Spuren hinterlassen und gesellschaftliche Veränderungen erreicht.

Der Versuch, eine Erfolgsbilanz der Neuen Frauenbewegung zu erstellen, könnte erfolgreicher nicht ausfallen, denn in wenigen Jahren entstanden zahlreiche Gruppen und Projekte. Institutionen wurden aufgebaut. Zusammenfassend handelt es sich um eine Bewegung, die gleichstellungspolitische Erfolge aufweisen kann, die einiges in Schwung gebracht, realisiert und viele ihrer Postulate in der Gesellschaft als auch auf Verfassungs-, Gesetzes- und Verordnungsebene durchgesetzt hat. Das wird oft vergessen, wenn die noch nicht erreichten Ziele im Vordergrund stehen.

#### **Die Erfolge der Frauenbewegung:**

- Die formale Gleichberechtigung der Geschlechter in Verfassung und Gesetz ist erreicht.
- Die Mutterschaftsversicherung, die zwar bereits 1945 in der Verfassung verankert, nicht aber in einem Gesetz umgesetzt worden war, gelang es zu verwirklichen. Allerdings erst im Jahr 2004 und in starker Abschwächung<sup>1</sup>.
- Das Gesetz für einen straffreien Schwangerschaftsabbruch in den ersten 12 Wochen (Fristenlösung) wurde in der eidg. Abstimmung im Jahr 2002 angenommen.
- Gesetze in Bezug auf Gewalt gegen Frauen und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz sind eingeführt.
- Gleichberechtigungsstellen und Kommissionen wurden auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene eingerichtet.
- Der obligatorische Einbezug der Frauen ins Militär konnte erfolgreich abgewendet werden.
- Der Anteil der Frauen in Parlamenten und Regierungsämtern ist deutlich angestiegen.
- Die Lohnunterschiede sind in den tieferen Lohnklassen vermindert worden.
- Die Frauenbewegung hat im gesellschaftspolitischen wie auch im kulturellen Bereich Institutionen aufgebaut.
- Der geschlechtsneutrale Sprachgebrauch hat sich in vielen Institutionen durchgesetzt und wird in der Zivilgesellschaft angewendet.
- Das Bewusstsein bezüglich geschlechtsspezifischer Diskriminierungen im Bildungsbereich ist gewachsen. Ein stetig steigender Anteil von Mädchen auf der Mittelstufe und – allerdings etwas abgeschwächt – auf der Tertiärstufe ist erkennbar. Leider fehlt eine entsprechende Zunahme von Frauen auf der Professorenstufe.

- Es hat ein Wertewandel stattgefunden, die Doppelmoral existiert zwar noch, hat aber an Boden verloren.
- In der Entwicklungspolitik hat ein Umdenken bezüglich der Rolle der Frauen begonnen: Frauen werden öfters in entwicklungspolitische Prozesse einbezogen.

Trotz dieser gewaltigen Erfolge ist unübersehbar, was alles noch zu verwirklichen ist. Um nur einige Punkte auf der gleichstellungspolitischen Ebene zu nennen: Wir sind noch weit davon entfernt, in der Politik gleich viele Frauen wie Männer auszumachen. Auch im Lohnarbeitsbereich sind die Lohnunterschiede immer noch vorhanden, und je höher die Position ist, desto deutlicher fallen sie aus. Die Sozialversicherungsgesetze berücksichtigen immer noch zu wenig die Lebensumstände von Frauen und wirken sich dementsprechend diskriminierend aus. Die Gleichberechtigungsstellen stehen zurzeit durch die Sparprogramme unter Druck.

Die Neue Frauenbewegung war jedoch neben den gleichstellungspolitischen Anliegen vor allem mit einer grundlegenden, feministischen Gesellschafts- und Kapitalismuskritik angetreten, mit dem Ziel, weltweit mehr soziale Gerechtigkeit zu erreichen. Kritisiert wurde die Ausbeutung der sogenannten Drittweltländer durch den Norden. Verlangt wurden unter anderem gerechtere Handelsbeziehungen. Grundsätzlich in Frage gestellt wurden die neu entstandenen Gen- und Reproduktionstechnologien, weil sie neue Abhängigkeiten schaffen und ethische Fragen sowie die gesamtgesellschaftlichen Folgen ihrer Anwendung ausblenden würden.

#### **Frauenbewegung und Öffentlichkeit**

Zu Beginn der Neuen Frauenbewegung kamen Frauen in der Öffentlichkeit, wenn überhaupt, vorwiegend in traditionellen Rollen vor. Die Politik war – trotz Frauenstimmrecht – ganz in Männerhand<sup>2</sup>, ebenso die Medienöffentlichkeit. In der Erwerbswelt arbeiteten, je höher die Hierarchiestufe, desto weniger Frauen. Kurz, Männer beherrschten die öffentliche Sphäre. Damit soll nicht gesagt werden, dass dieser Umstand heute überwunden ist. Immer noch dominieren Männer, doch sind deutliche Einbrüche auszumachen.

Wenn davon ausgegangen wird, dass die Öffentlichkeit des Rechts, der politischen Entscheidungen und Diskussionen und der damit verbundene Zugang zu Medien für eine Demokratie und eine offene Gesellschaft unabdingbar sind, stellt sich die Frage, inwieweit und wie die Frauenbewegung in öffentliche Diskurse eingegriffen und gesellschaftliche Veränderungen in Gang gesetzt hat.

## Das Private ist politisch

Mit dem Slogan «Das Private ist politisch» zog die Neue Frauenbewegung Themen, die dem Privaten zugeordnet wurden, aus der Privatsphäre heraus und initiierte damit öffentliche Diskurse.

Die Frauenbewegung griff auf unterschiedliche Weise in die Öffentlichkeit ein. Zum einen auf der Diskursebene: geschlechtsspezifische Rollenzuweisungen und Arbeitsteilung wurden radikal öffentlich in Frage gestellt und neue Verhaltensmuster diskutiert und erprobt. Zum anderen bauten Frauen eigene Gruppen und Institutionen auf und schufen damit eigene, von ihnen bestimmte Öffentlichkeiten.

Themen wie Hausarbeit, geschlechtsspezifische Rollenzuweisung und Arbeitsteilung, Geburt, ungewollte Schwangerschaft, Gewalt gegen Frauen und Kinder wurden aus den Tiefen des privaten Schlamassels, in die Öffentlichkeit gebracht. Die Neue Frauenbewegung griff in den hegemonialen Diskurs z.B. über Rollenzuweisung ein, indem sie Unbehagen und Probleme öffentlich thematisierte, die vorher durch die Zuweisung ins Private keine Öffentlichkeit hatten.

Eigene, öffentliche Räume wie z.B. Selbsterfahrungsgruppen, ermöglichten eigene Erfahrungen, Irritationen, Unbehagen etc. auszutauschen und diese nicht als individuelles Versagen zu deuten, sondern als gesellschaftspolitisches Problem zu begreifen und zu benennen. Die Neue Frauenbewegung schuf öffentliche Orte wie Beratungsstellen und Institutionen, um Frauen bei konkreten, sogenannten «privaten» Problemen nicht allein zu lassen.

Teile der Frauenbewegung verstanden sich auch als Gegen-Öffentlichkeit in doppelter Abgrenzung gegenüber der bürgerlich-patriarchalen wie auch der links-patriarchalen Öffentlichkeit. Die Kritik an dem mehrheitlich bürgerlich-patriarchalen Staat war von Teilen der Frauenbewegung grundsätzlicher Art. Eine Beteiligung an dessen Strukturen z.B. der politischen Institutionen wurde abgelehnt. Wenn schon sollten eigene, basisdemokratisch orientierte Institutionen geschaffen werden.

## Die symbolische Ebene

Als sich die Neue Frauenbewegung auf den Weg machte, Diskriminierungen gegenüber Frauen aufzuzeigen, war

8. März: Internationaler Tag der Frauen

**Frauen, kommt alle am Samstag, 10. März nach Bern!**

11.15 Uhr:  
Nationale Frauendemonstration  
Treffpunkt:  
Bahnhofausgang Neugasse

14.15 Uhr:  
Frauenforum  
im Restaurant Carousel,  
Zieglerstr. 20, Bern

Programm:  
Arbeitsgruppen zu den Themen  
— Mutterschafts-Schutz  
— Schwangerschaftsabbruch,  
Initiative «Recht auf Leben»  
— Gewalt gegen Frauen  
— Frauenprojekte  
— Militarisation  
Die Frau in  
Lateinamerika  
und die Rückkehr  
aus dem Exil

19.00 Uhr:  
Frauenfest  
im Restaurant Carousel,  
Zieglerstr. 20, Bern  
mit der Frauenband Louise Shuck  
und der Gruppe Irène Schweizer,  
Annick Nüssli und Joëlle Leonard

Tanz, Buffet, Getränke  
Einzelt: 12.—



Flugblatt zum Internationalen Tag der Frauen in den 1980er Jahren.  
Bilder: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

WALPURGISNACHT 30.4.

HEXEN  
BESAMMUNG  
aller Hexen  
22.00  
Waaghaus



Flugblatt zur Walpurgisnacht in den 1980er Jahren.  
Bilder: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.



Aus dem Theaterstück: «Wenn der Herrgott net will...» aufgeführt von der Frauengruppe St.Gallen 1977 in der Kellerbühne.

Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

wenig Wissen über frühere Kämpfe von Frauen vorhanden. Über die eigene Geschichte Bescheid zu wissen war jedoch für die Neue Frauenbewegung wichtig, um sich in einem historischen Kontinuum verstehen zu können. Sich auf das Wissen und die Erfahrungen von Frauen beziehen zu können, die in früheren Zeiten für ihre Wünsche am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, gekämpft und sich für die Rechte der Frauen eingesetzt hatten, bildete die Grundlage für das eigene Engagement. Diese Geschichte war ein Bestandteil der Neuen Frauenbewegung und zeigte sich auf unterschiedliche Weise. Auf der symbolischen Ebene knüpften die Frauen z.B. an die Tradition des Internationalen Frauentages an, gaben der Walpurgisnacht neue Bedeutung und schufen eigene Erinnerungsfeiern. Historikerinnen kritisierten die gängige Geschichtsschreibung, in der Frauen und ihr gesellschaftlicher Kontext kaum vorkamen. In der Folge erschienen unzählige Biografien. Die Frauen- und Geschlechtergeschichte entstand und damit die Aneignung einer eigenen Geschichte.

Zum anderen begann auch die theoretische Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Rollenzuschreibungen wie auch mit feministischen, herrschaftskritischen Positionen. Nicht nur historisches Wissen sondern auch feministische Theorien interessierten. Feministische Wissenschaftlerinnen kritisierten den Kanon bestehender Theorien in Philosophie, Soziologie, Psychologie, Theologie, Politik etc., aber auch in den Natur- und Sprachwissenschaften. Feministische Theoretikerinnen wurden so-

wohl inner- als auch ausserhalb der Universitäten rezipiert. Auf der symbolischen Ebene der Sprache griffen Frauen korrigierend ein mit der Forderung, nicht nur mitgemeint, sondern direkt angesprochen zu werden. Das Sichtbarmachen von Frauen auch im sprachlichen Ausdruck wurde verlangt. (vgl. den Artikel von Sandra Meier)

### Die Neue Frauenbewegung in St.Gallen

Gleich wie an anderen Orten griff auch in St.Gallen die Neue Frauenbewegung in die öffentliche Sphäre ein und suchte Orientierungen jenseits der traditionellen Geschlechterbilder. In allen westlichen, industrialisierten Ländern (inklusive der Schweiz) bildeten sich die ersten Gruppen Ende der 1960er, anfangs der 1970er Jahre. In St.Gallen begann die Neue Frauenbewegung etwas später, nämlich 1974, mit der Gründung der Frauengruppe St.Gallen<sup>3</sup>. Ein zweiter Aufbruch der Bewegung setzte 1980 mit der Gründung der Politischen Frauengruppe (PFG) ein, die weiteren jungen Frauen einen Einstieg in die Bewegung ermöglichte.

«Die Stadt ist zu konservativ und wir wollen uns nicht von ihr in ein Schema pressen oder in ihr linkes Kämmerlein abschieben lassen.»<sup>12</sup>

Frauen aus der Frühen Frauenbewegung hatten schon darüber geklagt, dass St.Gallen ein «hartes Pflaster» sei. In

den 1970er Jahren war dies nicht anders gewesen. Von Berlin zurückgekehrt ergriff eine Ökonomiestudentin der damaligen HSG die Initiative und gründete mit 30 anderen Frauen die Frauengruppe St.Gallen<sup>4</sup>. Zu dieser Gruppe gehörten Lehrerinnen, Studentinnen der HSG, Kindergärtnerinnen, Hausfrauen und Angestellte<sup>5</sup>.

Die Erwartungen, die sie an die Frauengruppe stellten, formulierten sie so: «Sich bewusstwerden über die Stellung der Frau in der Gesellschaft, die Isolation abbauen, Solidarität üben, sowie selbstbewusst und aktiv werden.»<sup>6</sup> Nach anfänglich gemeinsamen Diskussionen bildeten sie Interessengruppen zu den Themen Bildung, Rollenteilung und Gruppendynamik. Literatur wurde beigezogen (Kate Millett, Simone de Beauvoir, Phyllis Chester) und diskutiert. Ging es bei Bildungsfragen um den geschlechtsspezifischen Zugang zur Bildung, so wurden bezüglich der Frage der Rollenteilung Themen wie Sexualität und Schwangerschaftsverhütung aufgegriffen. Bei der Diskussion um die Art der Beziehungen unter Frauen wurde die Solidarität unter Frauen genauso thematisiert wie Machtfragen. Bereits nach anderthalb Jahren hatte sich die Gruppenstruktur verändert, neue Gruppen mit neuen Themen entstanden. Die Selbsterfahrungszeit war für diese Frauen beendet<sup>8</sup>. Was nicht bedeutete, dass in späteren Jahren keine Selbsterfahrungsgruppen mehr gebildet wurden. Dies geschah weiter je nach Bedürfnis, zeitlich aber meist beschränkt<sup>9</sup>.

Neu diskutierten die Frauen die Revision des Familienrechts, «um das nicht den traditionellen Frauenvereinen zu überlassen», wie es in der «Fraue-Zitig»<sup>10</sup> 1976 hiess. Eine Wohnung an der Linsebühlstrasse wurde gemietet, um eine Beratungsstelle für Frauen einzurichten. 1978 gehörten rund 90 Frauen zur Frauengruppe St.Gallen, die je nach Interessen verschiedene Aktivitäten entfalten. So gab es eine geschlossene Selbsterfahrungsgruppe (Montagsgruppe), eine offene Selbsterfahrungsgruppe, die Infra-Beratungsstelle, eine Frauenbeizgruppe, die sich jeden Dienstagabend traf und gemeinsames Essen und Filmabende anbot, die homosexuelle Frauengruppe und eine Dienstagsgruppe zum Thema «Gewalt gegen Frauen». Angeboten wurde seit dem Dezember 1977 ein AIKIDO-Kurs zur Selbstverteidigung.<sup>11</sup> Später setzte sich eine Gruppe mit den Erfahrungen von Frauen mit Frauenärzten auseinander.

### Das erste öffentliche Auftreten

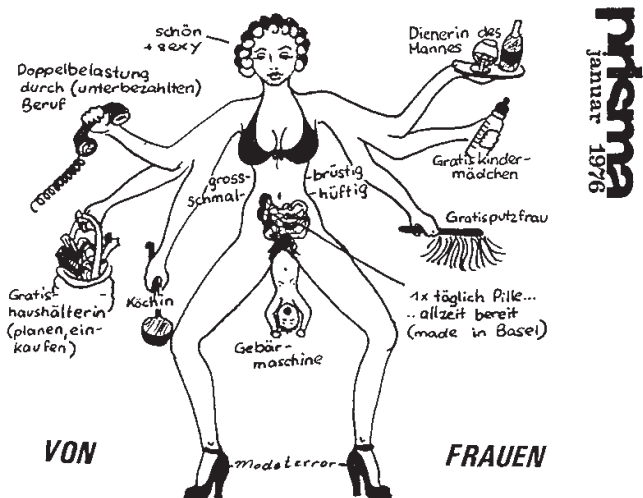
Gleich beim ersten öffentlichen Auftritt der Frauengruppe St.Gallen hagelte es Kritik.

Was war geschehen? Die Frauengruppe St.Gallen hatte 1976, nach dem Abklingen erster interner Diskussionen, die Gestaltung einer Nummer des «Prisma», einer Studentenzeitschrift an der HSG St.Gallen, an die Hand genommen. Die Themen, mit denen sie sich in der Zeitschrift an

die Öffentlichkeit wagten, betrafen: die Erfahrungen einer HSG-Studentin, sowie die Diskriminierung von Frauen in der Bildung allgemein, die Forderung nach Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht auch für Knaben, Fragen zu Sexualität und Rollenverhalten, Ausführungen zur Diskriminierung durch das Recht und die Forderung nach gleichen Rechten für Frau und Mann. Die Texte waren differenziert formuliert, warfen Fragen auf. Gleich auf der ersten Seite wurde deutlich gemacht, dass es um ein Miteinander und nicht um ein Gegeneinander geht: «Unseren Bewusstwerdungsprozess wollen wir gemeinsam mit dem Partner vollziehen und lehnen es ab, die alten Machtstrukturen, die wir in Frage stellen, selbst zu übernehmen.»<sup>13</sup> Die Reaktionen fielen trotzdem negativ aus. Die Frauengruppe hielt fest: «Das erste Aufsehen nach aussen erregten wir mit der von uns gestalteten Januarnummer der Hochschulzeitung Prisma, die Männern an der Hochschule und in der Stadt gar nicht passte.»<sup>14</sup> Die Veröffentlichung dieses Heftes war ein Versuch, in den öffentlichen Diskurs über Rollenverhalten und geschlechtsspezifische Arbeitsteilung zu intervenieren. Bereits das Titelblatt war eine klare Absage an ein dekoratives Frauenbild. Das Heft sollte Diskussionen in Gang setzen und hat dies auch erreicht.

### Der Gemeinderat als politische Bühne

Anders als die Frauengruppe St.Gallen, die nicht innerhalb der herkömmlichen politischen Machtstrukturen arbeiten wollte, entstand die PFG unter anderem mit dem Ziel, gerade in diesen zu politisieren, sie als politische Bühne zu benutzen, die auch einen besseren Zugang zu den Medien eröffnete, um Parlament und Öffentlichkeit für Diskriminierungen gegenüber Frauen zu sensibilisieren.



Titelblatt des Prisma 1976.

Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

Eine reine Frauenliste sollte für die Gemeinderatswahlen von 1980 aufgestellt werden. Die Idee bestach und wurde von der inzwischen gegründeten Politischen Frauengruppe im Plenum der Frauengruppe St.Gallen eingebracht und diskutiert, allerdings kontrovers. Ein Teil der Frauen kritisierte die Beteiligung an den männlichen Machtstrukturen: Frauen sollten sich nicht einbinden lassen. Sie lehnten dieses Vorgehen als verfehlte Politik ab. Doch gab es auch Unterstützung für dieses neue politische Vorgehen. Die PFG-Frauen lancierten das Projekt.

### Die parlamentarische Arbeit

Überraschend, nicht nur für die Aktivistinnen, gewann die erste Frauenliste<sup>15</sup> der Schweiz 1980 auf Anhieb einen Sitz im Gemeinderat. Das städtische Parlament sollte als Plattform genutzt werden, wohl wissend, dass viele der eingebrachten Themen im konservativen St.Gallen vorerst keine Chancen haben würden. Es ging um die Sensibilisierung und Konfrontation der Öffentlichkeit mit Themen, die üblicherweise ausgeblendet wurden.

Basisdemokratische Elemente flossen in die Politik der PFG ein, sie führte das Rotationsprinzip ein. Vorgesehen war, dass jeweils nach einem Jahr eine Vertreterin der PFG in den Gemeinderat nachrutschte, sodass in einer Amtsperiode vier Frauen im Gemeinderat Platz nehmen. Möglichst viele Frauen sollten dadurch die Möglichkeit erhalten, mit dem Mandat Erfahrungen zu sammeln. Mit der Rotation sollte der politischen Verfilzung entgegen gearbeitet und jedes Jahr maximal genutzt werden. Das übliche, langsame Sicheinarbeiten in die Funktion des Gemeinderat lehnten die jungen PFG-Frauen ab. Nicht zuletzt sollte durch die Rotation gezeigt werden, dass ein Gemeinderatsmandat durchaus auch für Frauen in kurzer Zeit machbar sei. Die «Schwelle», ein solches Amt auszuführen, konnte durch direkte Erfahrungen abgebaut werden. Die ins Parlament gewählte Frau sollte nicht allein gelassen werden. Die Gruppe arbeitete mit, brachte Ideen ein, recherchierte und unterstützte. Die PFG trat auch im Gemeindeparlament als Kollektiv auf und provozierte mit ihrem Stil die bürgerliche Ratsmehrheit.

Praktisch setzten die Frauen die Rotation so um, dass sie nach einem Jahr aus dem Gemeinderat zurück traten, indem sie die Gemeinde wechselten oder aus anderen Gründen das Mandat abgaben, sodass die «Neue» eintreten konnte. Selbstverständlich gab es Kritiker dieser Handhabung der politischen Rechte. Der Freisinnige Kurt Reber, einst ein verlässlicher Verfechter des Frauenstimmrechts, trat zum Kreuzzug dagegen an. So hatte er sich damals wohl die Ausübung des Frauenstimm- und Wahlrechts nicht vorgestellt. Schön ordentlich sollte es praktiziert werden. Die basisdemokratischen Ideen der jungen Frauen gefielen ihm nicht. Die jungen Politikerinnen sollten diszipliniert werden. Und so sollte, was den



**Herta Lendenmanns Vorstoss fand wenig Gehör – ihr Versuch, «rollenspezifische Werbung» von den St.Galler Plakatwänden zu verbannen, scheiterte gründlich.**

Karikatur im St.Galler Tagblatt vom 9.9.1981 zum Scheitern der Motion, mit der die PFG verlangte, dass rollenspezifische Werbung auf öffentlichem Grund verboten werden soll.

Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

Frauen zu Beginn zugestanden worden war, da der Amtszwang im städtischen Parlament nicht angewandt worden war, unterbunden werden. Kurt Reber reichte 1985 eine Aufsichtsbeschwerde ein und löste damit einen mehrjährigen Rechtsstreit aus, den die PFG/OFRA mit einer staatsrechtlichen Beschwerde vor das Bundesgericht zog und die schliesslich doch zu keiner materiellen Begutachtung führte. Das Bundesgericht trat 1988 auf den Fall nicht mehr ein, weil inzwischen die damalige Vertreterin der PFG/OFRA<sup>16</sup> wegen Auslandsaufenthalt aus dem Gemeinderat zurückgetreten war, und somit nach Bundesgericht das aktuelle praktische Interesse wegfiel, um die Sachlage zu klären. Ein hinreichendes öffentliches Interesse für die Abklärung wurde der Angelegenheit abgesprochen.

Themen, die die PFG/OFRA in Form von Motionen, Interpellationen oder einfachen Anfragen u.a. in den ersten zwei Jahren in den Gemeinderat gebracht hat:

1981: Rollenspezifische Werbung soll auf öffentlichem Grund verboten werden;

1981: Stelleninserate der Stadtverwaltung sollen sich an beide Geschlechter richten;

1982: Die Stadt soll Selbstverteidigungskurse für Mädchen und Frauen finanzieren; die öffentliche Hand soll Frauen für Taxifahrten nach Einbruch der Dunkelheit in abgelegene Gegenden entschädigen; das Anrecht von vergewaltigten Frauen auf eine von der Stadt entschädigte Therapie;

1982: Die Errichtung einer Amtsstelle für Frauenfragen.<sup>17</sup>

Zwei der Forderungen wurden von den Medien aufgegriffen und lösten heftige, zum Teil überregionale Diskussionen aus. Es waren dies die Motion über die rollenspezifische Werbung wie auch die Forderungen an die Stadt, sie solle Selbstverteidigungskurse für Mädchen und Frauen finanzieren sowie Taxifahrten für Frauen nach Einbruch in abgelegene Gegenden entschädigen. Teilerfolge kamen zustande, ein zehnjähriger Lernprozess von Parlament und Behörden führte dazu, dass Selbstverteidigungskurse ab 1991 subventioniert wurden.

Die PFG/OFRA initiierte überparteiliche Parlamentarierinnen-Treffen, die zögerlich starteten, aber gegen Ende der 1980er Jahre selbstverständlich wurden und aus denen gemeinsame Vorstösse hervorgingen.

In den 1980er und 1990er Jahren griff die PFG/OFRA im Gemeinderat und den Medien nicht nur frauenpolitische, sondern auch mit gesellschaftspolitisch-kritisch feministischem Blick grüne, sozialpolitische und stadtplanerische Themen auf, um nur einige zu nennen: die Stadt soll mehr Veloparkplätze zur Verfügung stellen (1981); Ausbau und Nulltarif des öffentlichen Verkehrs; biologischer Landbau auf städtischen Landwirtschaftsbetrieben; Stellungnahmen gegen neue Parkhäuser und Strassenbauten; eine mieterinnenfreundliche Liegenschaftspolitik; Ausbau der Angebote für Arbeitslose; gegen eine repressive Drogenpolitik; für eine Energiepolitik ohne Atomstrom. Die PFG/OFRA beteiligte sich an städtischen wie auch an gesamtschweizerischen Referenden.<sup>19</sup> Eine neue Strategie verfolgte die PFG bei den Gemeinderatswahlen von 1988. Erstmals produzierte die PFG eine Wahlzeitung, und um symbolisch den 50% Anspruch der Frauen auf die Parlamentssitze zu verdeutlichen, kandidierten 32 Frauen fürs 64-köpfige-Parlament. Die PFG gewann zwei zusätzliche Sitze.<sup>20</sup>

Der Einfluss der Frauenliste auf andere Parteien zeigte sich unter anderem daran, dass auch diese an Wahlen zunehmend mit getrennten Frauen- und Männerlisten antraten. Dies galt in St.Gallen für die Grünen, die SP, etwas später auch für die CVP. Die PFG ist bis heute im städti-

schen Parlament vertreten im Gegensatz zu den anderen Frauenlisten in der Schweiz, die sich inzwischen aufgelöst haben.

## Die ausserparlamentarische politischen Arbeit

Die PFG verstand sich trotz der Beteiligung an Parlamentswahlen nicht als Partei, sondern als Bewegung. Ausserparlamentarische, gesellschaftspolitische Aktivitäten waren Bestandteil des Selbstverständnisses. Die Spannweite der Aktionsformen reichten von der Organisation von Demonstrationen wie etwa zum Internationalen Frauentag und zum Thema «Gegen Gewalt gegen Frauen» über verschiedene Veranstaltungen bis zu Ausstellungen wie «Mutter sein – nicht Mutter sein» (1981) oder die Benefiz-Kunstaussstellung mit regionalen Künstlerinnen und Künstlern im Rahmen der Kulturwoche zugunsten des Frauenhauses (1983).

Auf der symbolischen Ebene griff die PFG/OFRA<sup>21</sup> zum Teil nationale Kampagnen der OFRA Schweiz auf, wie «Das Fräulein ist tot, es lebe die Frau». Sie protestierte gegen den Einbezug der Frauen ins Militär unter dem Slogan «Frauen passen unter keinen Helm». Neben der Ablehnung aufgrund von pazifistischen und sozialpolitischen Argumenten wurde der Einbezug der Frauen ins Militär mit dem Hinweis zurückgewiesen, dass zuerst immer von Pflichten gesprochen würde und Rechte hintangestellt würden. Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang an die Kritik und Empörung, die das Offiziersschieszen im Militär anfangs der 1980er Jahre hervorgerufen hatte, bei dem auf Abbildungen von Frauen geschossen worden war.<sup>22</sup> Scharf kritisierte die PFG/OFRA den Sexismus im Militär und beteiligte sich an der Kampagne der OFRA Schweiz gegen das Offiziersschieszen im Militär.<sup>23</sup>

Im Laufe der Jahre bildeten Frauen in der PFG/OFRA immer wieder neue themenspezifische Gruppen, zu denen auch aussenstehende Frauen eingeladen wurden. Es gab neben der Gemeinderatsgruppe eine Theatergruppe, eine Lesegruppe, eine antimilitaristische und eine Selbsterfahrungsgruppe. Die Frauenfilmgruppe stellte von 1981 bis 1983 Filmprogramme zusammen. Eine Aktivistin aus dieser Zeit initiierte später die Gruppe «Frauen hinter der Kamera». In der 1984 gegründeten Selbstuntersuchungsgruppe ging es darum, die Abhängigkeit von Frauenärzten zu verringern, indem die Selbstuntersuchung mittels Spekulum geübt wurde. Aus dieser Gruppe setzten sich einige Frauen das Ziel, ein Frauenambulatorium auf dem Platz St.Gallen zu realisieren. Sie begannen 1986 Selbstuntersuchungskurse anzubieten, das Projekt eines Frauenambulatoriums wurde jedoch aufgegeben.



Die PFG mit Rollerblades am rappen für die Gemeinderatswahlen 1996.  
Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

Die Frauen engagierten sich nicht nur in einer Gruppe sondern in zwei, drei...: Charakteristisch für die Stimmung anfangs der 1980er Jahre ist folgender Satz: «Es gab eine Zeit in der ich mich fünf Tage pro Woche auf irgend eine Weise innerhalb der Frauenbewegung aufhielt.»<sup>24</sup>

Der Unmut über den Rechtsstreit rund um die Rotation und um «neue» Frauen, die sich nicht unbedingt der PFG/OFRA anschliessen mochten, eine neue Plattform zu öffnen, wurde die Idee eines Frauenparlaments in Form eines «Wiberrots»<sup>25</sup> 1986 lanciert<sup>26</sup>. Als Parallelrat sollte er auf den Gemeinderat Einfluss nehmen. Die ersten Diskussionen zeigten bald, wo vielen Frauen der Schuh drückte: die Kinder-Betreuungsfrage war dringend zu lösen. Grosse Hoffnung wurde auf die Realisierung des Tagesschulversuchs gesetzt. Als dieser abgelehnt worden war, wurde um die Interessen der Frauen zu vertreten, die einzige Arbeitsgruppe des Wiberrots, die Hortgruppe, gegründet. Der Wiberrot selber traf sich 1986/1987 zu themenspezifischen Fragen wie Frau und

Arbeit, Asyl etc. Die zu lose Form führte jedoch dazu, dass er nach zweijährigem Bestehen nicht mehr einberufen worden ist. Die neu entstandenen Kontakte stellten für andere frauenpolitische Initiativen eine Basis dar.<sup>27</sup> Kritisch setzte sich eine 1986 entstandene Arbeitsgruppe der PFG/OFRA mit den neuen Gen- und Reproduktionstechnologien auseinander. Neben lokalen Aktivitäten beteiligte sich diese an der «Nationalen Koordination Gen- und Reproduktionstechnologien» feministischer Frauen (NOGERETE), die Tagungen organisierte und gesamtschweizerische Stellungnahmen verfasste.<sup>28</sup> Die PFG/OFRA-Frauen organisierten zu Beginn der 1990er Jahre spontane Proteste und Demonstrationen gegen Gewalt an Frauen, zum Beispiel, wenn es in St.Gallen zu einer Vergewaltigung gekommen war. 1992 bildeten PFG-Frauen die Gruppe Justitia, die Frauen bei Vergewaltigungsprozessen,<sup>29</sup> beim juristischen Prozedere im Falle einer Anzeige wegen Vergewaltigung begleitete, Verbesserungen<sup>30</sup> forderte und dazu Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit machte. Die Arbeitsgruppe Ju-

stia initiierte weiter die Arbeitsgruppe Opferhilfe, die die Ausgestaltung des Opferhilfe Gesetzes im Kanton St.Gallen kritisch begleitete.

Im Januar 1993 hatte die AG Mädchentreff der PFG anlässlich der Ausstellung »(K)ein sicherer Ort – sexuelle Ausbeutung von Mädchen« dreimal Mädchentreffs mit Disco, Theater und Spiele angeboten. Weitere Treffs wurden 1993/1994 organisiert. Frauen aus dieser Gruppe entwickelten zusammen mit Frauen aus dem Verein »Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen« zum Thema Mädchenarbeit in der Schule Unterrichtsmaterialien und boten Kurse an, in denen es vor allem darum ging im Schulalltag das Selbstvertrauen der Mädchen zu fördern wie auch deren Identitätsfindung als Frau zu unterstützen.<sup>31</sup>

Die Solidarität mit den Frauen der sogenannten Drittweltländer war ein weiterer Bereich in dem die PFG aktiv war. Das erste Engagement führte 1981 zu einer Veranstaltung »Frauen im Befreiungskampf in El Salvador«. 1991 beteiligte sich die PFG an der Frauenkoalition gegen den Beitritt der Schweiz zum IWF, einer Initiative die vom Frauenrat für Aussenpolitik ausgegangen war.<sup>33</sup> Kritisiert wurden u.a. die Strukturanpassungsmassnahmen, die der IWF verlangte, bevor er Ländern des Südens Kredite vergab, und deren Auswirkungen vor allem Frauen und Kinder mit aller Härte trafen.

## Andere Feste und Feiern setzen

### Der 8. März: Internationaler Frauentag

Obwohl er bereits 1911 von den sozialistischen Frauen international eingeführt worden war, und in den ersten Jahren öffentliche Versammlungen zum Thema Frauenstimmrecht auch in der Ostschweiz durchgeführt wurden, führte der Internationale Frauentag später während Jahren ein eher kümmerliches Dasein. Die SP-Frauen gedachten des Tages während Jahrzehnten mit einer Versammlung. Erst der Schwung der Neuen Frauenbewegung brachte den Internationalen Frauentag wieder auf die Strasse. Der erste 8. März, der wieder auf der Strasse gefeiert wurde und an dem Themen und Forderungen der Neuen Frauenbewegung sichtbar wurden, fand gesamtschweizerisch 1975 in Bern statt. Im Vordergrund standen Themen wie: strafloser Schwangerschaftsabbruch, gleicher Lohn für gleiche Arbeit sowie eine Arbeitsplatzsicherung für Frauen.<sup>34</sup>

Bereits Ende der 1970er Jahre organisierten Frauen aus der Frauengruppe St.Gallen ein Fest in Sommeri und mobilisierten für die gesamtschweizerischen 8. März-Demonstrationen. In St.Gallen ergriff die PFG/OFRA 1982 die Initiative für eine 8. März-Demonstration in St.Gallen. Die Slogans lauteten: Gegen Gewalt an Frauen, für das Recht auf Abtreibung, gegen den Zwang zur Heterosexualität, keinen Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung.



Wahlzeitung der PFG 1992.

Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

Einen Höhepunkt erlebte die Stadt St.Gallen, als 1985 an die 1000 Frauen zum Internationalen Frauentag nach St.Gallen reisten und die Stadt belebten.

Demonstrierten Frauen bis anfangs der 1990er Jahre, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen, liess der Elan danach langsam nach. Fast zur gleichen Zeit wie auf der nationalen Ebene<sup>35</sup> – es wurden keine gesamtschweizerischen Demonstrationen mehr organisiert – beschränkten sich auch in St.Gallen die Aktivitäten zum 8. März zunehmend auf Veranstaltungen, Standaktionen und Feste.

### Walpurgisnacht

Die Walpurgisnacht, jeweils am 30. April, erhielt ebenfalls im Rahmen der Neuen Frauenbewegung eine neue Bedeutung. Die Nacht als Bewegungsraum sollte für die Frauen zurück erobert werden. Auf einer symbolischen Ebene galt es das Schimpfwort Hexe positiv zu wenden; in Erinnerung auch daran, dass während der Hexenverfolgung gesellschaftlich nicht angepasste Frauen be-

Wahlplakate der PFG

Im Gemeinderat  
ist es Zeit  
zum mischte,  
drum wähled  
schleunigscht

**d' Frauelischte**

Liste 4

**FRAUEN, AN DIE RUDER!**

POLITISCHE FRAUENGRUPPE PFG/OFRA IN DEN GEMEINDERAT!

1984

die männer  
haben zum hinnen  
bis die

**FRAUEN**

kommen  
kommen

Liste 4

1980

„Sie  
kandidieren  
wieder!“

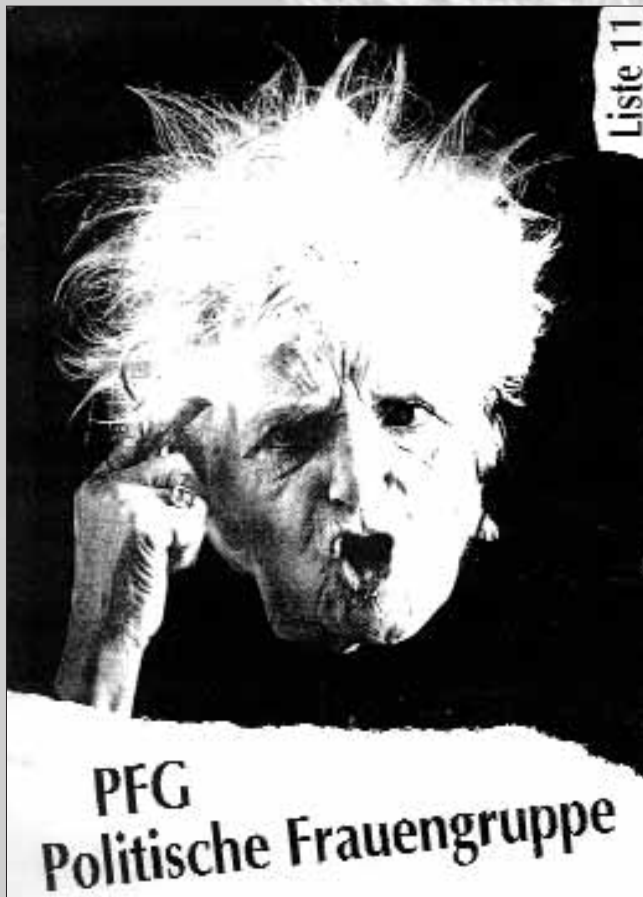
**FRAUEN** AM 4. SEPTEMBER  
**LISTE**  
IN DEN GEMEINDERAT!

1988

**FRAUEN - LISTE 8 PFG**  
**IN DEN GEMEINDERAT**

1992

FRAUEN - LISTE 8 PFG



1992



1996



2000



2004

sonders oft der Verdächtigung Hexe zu sein, ausgesetzt gewesen waren. In St.Gallen wurden Frauen in der Walpurgisnacht aktiv, trafen sich zum Tanz rund um St.Gallen. Oft fanden sich die Frauen auch in der Stadt ein, entfachten Feuer, trommelten und tanzten.

Als 1991 das Jubiläum 700 Jahre Eidgenossenschaft gefeiert wurde, setzte die PFG in St.Gallen einen anderen Schwerpunkt. Sie organisierte ein Fest zu «200 Jahre politische Rechte für Frauen», im Andenken an Olympe de Gouges,<sup>36</sup> die 1791 während der Französischen Revolution die Rechte der Frauen proklamierte.

### Interne Bildung

Die Neue Frauenbewegung stellte einen sozialen Aufbruch dar, enttabuisierte Themen, war gesellschaftspolitisch aktiv aber auch theorie- und geschichtshungrig. Da es damals kaum feministische und herrschaftskritische Bildungsangebote gab, lasen die sich neu organisierenden Frauen zusammen Bücher, diskutierten Rollenbilder und geschlechtsspezifische Diskriminierungen, in der Frauengruppe St.Gallen genauso wie in der PFG/OFRA.

Die OFRA Schweiz bot anfangs der 1980er Jahre einen «Denkkurs» für aktive OFRA-Frauen in den Sektionen an. Sie versuchte durch Bildungsangebote eine gemeinsame Grundlage zu schaffen. Verschiedene Frauen, Mascha Madörin<sup>37</sup>, Liliane Studer<sup>38</sup> u.a. hatten Vorträge erarbeitet, die in den OFRA-Sektionen vorgetragen und diskutiert wurden.

In den Lesegruppen der PFG/OFRA wurden feministische Theoretikerinnen gelesen wie beispielsweise die Philosophin Luce Irigaray. Gründlich diskutiert wurde auch der sogenannte Bielefelder Ansatz, deren Vertreterinnen Claudia von Werlhof, Maria Mies, Veronika Bennholdt-Thomsen anfangs der 1980er Jahre den Begriff «Hausfrauisierung» der Arbeit prägten, der den Versuch bezeichnete, weltweit Lohnarbeit durch «hausfrauisierte» Arbeitsverhältnisse zu ersetzen, die für das Kapital billiger sind. Grundsätzliche Diskussionen über Machtfragen und Solidarität zwischen Frauen löste das Buch «Wie weibliche Freiheit entsteht. Eine neue politische Praxis.» der Autorinnengemeinschaft «Libreria delle donne di Milano» aus. Sie nahmen den Begriff der Differenz auf, in dem es u.a. darum geht, dass Unterschiede und Ungleichheiten unter Frauen gedacht und wahrgenommen werden und, dass die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung weibliche Freiheit entstehen lässt.

In der PFG/OFRA beklagten Frauen immer wieder ihr mangelndes historisches Wissen, sodass beschlossen wurde, einen internen Bildungszyklus zu organisieren. In dem über ein Jahr dauernden Kurs wurden z.B. folgende Themen angeboten, die sich die Dozentinnen der PFG/

OFRA selber angeeignet hatten: Frauen des Französischen und Deutschen Vormärzes, Biografien der Pianistin Clara Schuhmann-Wieck, der Schriftstellerin Virginia Wolff, der Malerin Paula Modersohn-Becker, der Revolutionärinnen Vera Figner und Rosa Luxemburg, der Arbeiterfrau Adelheid Popp, der Politikerin Golda Meir und der Schauspielerin Greta Garbo. Die Zeit um die Jahrhundertwende interessierte genauso wie das Thema Sexualmoral und Beziehungen in den 1920er Jahren.

### Vernetzung in der Neuen Frauenbewegung

#### *Die lokale Vernetzung*

Die Frauengruppe St.Gallen hatte zur Koordination ihrer verschiedenen Gruppen das Plenum und ein regelmässig erscheinendes Frauen-Info geschaffen. Die PFG/OFRA gliederte sich in ihrer Anfangsphase ins Plenum der FBB ein. Mit der Zeit veränderte sich der Charakter des Plenums insofern, als in den 1980er Jahre zunehmend die Vertreterinnen der mittlerweile neu entstanden Gruppen und Institutionen im Plenum Einsitz nahmen. Ab 1992 nannte es sich Vollversammlung der feministischen Organisationen St.Gallen und diente in erster Linie dem Informationsaustausch wie auch der Koordination des 8. März in St.Gallen.<sup>39</sup> Schliesslich führte mangelndes Interesse der Gruppen und Projekte dazu, dass die Vollversammlung 1995 aufgelöst wurde. Neben den formellen Strukturen gab es eine gut funktionierende informelle Vernetzung unter den Frauen der verschiedenen Organisationen, die auch Parteifrauen umfasste. So wurden gemeinsame Veranstaltungen organisiert und wenn nötig konnten so schnelle, spontane Aktionen realisiert werden.

#### *Gesamtschweizerische Vernetzungen*

Die Frauengruppe aus der FBB (Frauenbefreiungsbewegung) schufen eine nationale Koordination, an der auch die Frauengruppe St.Gallen teilnahm.<sup>40</sup> Ebenso sind Berichte der St.Gallerinnen in der «Fraue-Zitig» zu finden. Die Infra-Beratungsstellen der Schweiz vernetzten sich ebenfalls und die Infra St.Gallen beteiligte sich daran. Sie organisierte auch ein Treffen der Infra-Beratungsstellen in St.Gallen.

Die Frage nach einer nationalen Vernetzung stellte sich auch in der PFG. Da bereits informelle Kontakte zu OFRA-Zürich bestanden, lag es nahe 1981 der OFRA (Organisation für die Sache der Frau) Schweiz beizutreten, die PFG führte fortan den Doppelnahmen PFG/OFRA. Bereits 1982 übernahm die Gruppe die Organisation des OFRA-Kongress in St.Gallen. Und St.Gallerinnen arbeiteten im Vorstand der OFRA Schweiz mit. Doch die Gruppe in St.Gallen führte mehr ein Eigenleben, bestimmte ihre Schwerpunkte selber, nahm jedoch bestimmte Kampagnen der OFRA Schweiz auf, besuchte Delegiertenversammlungen und Kongresse, beteiligte

sich an der Gruppe «OFRA wie weiter»<sup>41</sup> und trat dann 1989 aus der OFRA Schweiz aus. Die OFRA Schweiz selber löste sich 1997 auf, ihr folgte dann die Gründung der Feministische Frauenkoalition FemCo (1998), der auch die PFG beitrug.<sup>42</sup>

Die PFG vernetzte sich 1993 mit den anderen Frauenlisten in der Schweiz zur Unabhängigen Feministischen Frauenlisten Schweiz UFF!<sup>43</sup> um Erfahrungen und Vorstösse auszutauschen und gemeinsam Wahlkämpfe zu führen.

Institutionen und Organisationen, die aus der Neuen Frauenbewegung in St.Gallen hervorgegangen sind

Aus der Frauengruppe St.Gallen gingen die Beratungsstelle für Frauen Infra, das Aikido wie auch der Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder – der das Frauenhaus in St.Gallen aufbaute – hervor. Bereits 1977 war die Beratungsstelle Infra realisiert. Zuerst fanden die Beratungen an der Linsebühlstrasse, später in der Frauenwohnung an der Löwengasse 3 statt. Das Bedürfnis war vorhanden, denn bereits in den ersten Monaten suchten Frauen Beratung bei Scheidungs-, Ehe- und Erziehungsproblemen sowie finanziellen Eheproblemen, bei Erwerbsarbeitsfragen, unerwünschter Schwangerschaft, wegen ihrer schwierigen Situation als ledige Mütter oder wollten allgemeine Rechtsauskünfte. In den folgenden Jahren blieb die Beratung bezüglich unerwünschter Schwangerschaft eine der häufigsten. Im Laufe der 1980er Jahre wuchs jedoch die Vielfältigkeit und die Professionalisierung der Beratungsstellen in St.Gallen, sodass die Infra immer weniger in Anspruch genommen wurde und 1992 ihre Arbeit reduzierte und dann 1992 einstellte.

Die Frauengruppe St.Gallen initiierte die öffentliche Diskussion über «Gewalt gegen Frauen», u.a. mittels Strassentheater und Standaktionen, und begann mit dem Aufbau eines Hauses für geschlagene Frauen. Frauen aus dem Verein zum Schutz geschlagener Frauen ergriffen weitere Initiativen und enttabuisierten die sexuelle Ausbeutung von Mädchen. Gegründet wurde der Verein Limita mit dem Ziel Öffentlichkeit darüber herzustellen, indem sie u.a. die Ausstellung»(K)ein sicherer Ort – sexuelle Ausbeutung von Mädchen« (1993) nach St.Gallen holten.<sup>44</sup> (vgl. den Artikel von Sabine Schreiber)

Neue Gruppen und Initiativen entstanden auch in den 1980er Jahren, die von Frauen aus der Frauengruppe St.Gallen initiiert oder mitgetragen wurden. Insbesondere zu nennen ist der Verein Tagesschule, in dem auch Männer mitarbeiteten und der das Thema Tagesschule in St.Gallen lancierte. Die Werkstatt Frauensprache entstand. (vgl. den Beitrag von Sandra Meier)

Frauen aus der PFG/OFRA ergriffen in den 1980er/1990er Jahren die Initiative für weitere Projekte und In-



Das Plakat mit Veranstaltungen zum «Marche Mondiale des Femmes 2000» in der Ostschweiz.

Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

stitutionen oder trugen diese massgeblich mit. Neue Frauen wurden dadurch in die Bewegung eingebunden. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang: Frauen hinter der Kamera; die Frauenbibliothek Wyborada (1986); die Palästina-Libanongruppe (1987), die im Rahmen des Bildungszyklus der PFG/OFRA entstand, Öffentlichkeit über die schwierige Situation der PalästinenserInnen herstellte und Projekte in Palästina unterstützte; der Verein «Selbstverteidigung von Frauen und Mädchen» (1989), der Wen-Do-Kurse anbot; die Feministischen Juristinnen Ostschweiz (1989); der Verein A.I.D.A. (1992), der Alphabetisierungs- und Deutschkurse für fremdsprachige Frauen organisierte; das Nottelefon für vergewaltigte Frauen (1989–1991) und die Dokumentationsstelle zur Geschichte der Frauen in der Ostschweiz (1989), aus der später das Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte hervorging. (vgl. den Artikel von Sandra Meier) Andere Frauen gründeten weitere Projekte: das iff-Forum Institut für feministisch reflektierte Psychologie und Pädagogik (1986); die Interessengemeinschaft für Natur-

Wahlplakate zum Internationalen Frauentag in den 1980/1990er Jahren

8. März internationaler frauentag seit 1857

Für das Recht auf Abtreibung!

Gegen die Gewalt an Frauen!

Gegen den Zwang zur Heterosexualität!

Kein Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung!

fraue - uf - zue - Mit - Zämäläuf z' San Gallä

Treffpunkt für alle Frauen

Montag 18<sup>00</sup> Marktgasse

Nachmittags: Informationsstand (vor Oscar Weber) der verschiedenen Frauengruppen

frauefäscht anschliessend an der Berneckstr. 2

Ofra FBB Infra SP-Frauen St.Gallen

1982

INTERNATIONALER FRAUENTAG 8. MÄRZ

DEMO 18<sup>00</sup> MARKTGASSE  
EINSCHLIEßT GRABENHALLE  
ESSEN DISCO SURPRISE!!!

SCHÖPFET EURE TRÄUME AUS STÜRMT DIE WELT

1980er Jahre

8. MÄRZ 90 INTERNATIONALER FRAUENTAG ST.GALLEN

17 BARENPLATZ 20 GRABENHALLE

TICHY SISTERS PERFORMANCE DISCO

1990

FRAUENKAMPFTAG

DIE WÜRDE DER FRAU IST...

18.00 Marktgasse: KUNDGEBUNG DFMÖ

19.30 Grabenhalle: THEATER: MIT BLOODY MARY DISCO, ESSEN

8. MÄRZ 93

ST.GALLEN

1993

**INTERNATIONALER FRAUENTAG**  
**8. MÄRZ**

**Besuch von Frauenprojekten in St.Gallen**

Fahrt mit VBSG-Bus 18.30 - 19.00

18.40	Bahnhofparkli
18.45	Marktplatz
18.55	Wyborada

A.L.D.A. / Frauenunter der Kamera  
 Martha Cavazzos / Wen - Do  
 Beratungsstelle Frauenhaus

Organisation: Politische Frauengruppe PFG

1994



**8. März - Internationaler Frauentag**  
 Frauenfest, 20 Uhr Grubenhalle, Disco, Essen, Performance  
 19 Uhr, Katharinenhof, Frauendelegation besuchte Türkei

1996

**Internationaler Frauentag**  
**8. März 1999 in St. Gallen**

**Frauenbar Bärlinnenplatz**  
 16-18 Uhr (vis-à-vis Manor)  
 Infos zum 8. März  
 Punch und heisse Säfte

**Frauenfest Hintere Post**  
 ab 20 Uhr (Hintere Poststrasse 18)  
 Infos zum 8. März von Alexa Lindner  
 Imbissmöglichkeit. Disco Eintritt Fr. 5.-



«Komitee 8. März 1999» initiiert durch die PFG 'Politische Frauengruppe St. Gallen', unterstützt von folgenden Frauengruppierungen und Organisationen: A.L.D.A., Feministische Juristinnen Ostschweiz, Frauenhirn im Engel, Frauenzentrale des Kantons St. Gallen, Frauen des Kurdischen Kulturvereins, Gleichberechtigungsstelle des Kantons St. Gallen, Imbissbar 'Schmarrnwäschen und Woi de Rot', SP-Frauen der Stadt St. Gallen, 'Thöndara' Kulturraum für Frauen und Disco La Lume, Wen-On, Wyborada Frauenbibliothek

1999

liche Geburten (1988), das Geburtshaus Artemis in Steinach (1995), Verein alleinerziehender Mütter und Väter St.Gallen (1978), das Forum Frau und Management (1990), die Genossenschaft zur Förderung alternativer Lebens- und Wohnformen für Frauen (1992).

### **Gender-Mainstreaming von den 1990er Jahren bis heute**

Prägte die Frauengruppe St.Gallen die 1970er Jahre, so brachten in den 1980er Jahren die PFG/OFRA-Frauen neuen Schwung in die Frauenbewegung.

Engagierten sich einige im Aufbau von eigenen Strukturen und Institutionen, brachten andere Feministinnen zunehmend in Parteien und Gewerkschaften frauenpolitische Themen ein. In den 1990er Jahren diffundierten und verbreiterten sich so gleichstellungspolitische Anliegen. Die kantonale Stelle für Gleichberechtigungsfragen für Frau und Mann<sup>45</sup> hatte bereits 1989 unter dem Dach der Frauenzentrale ihre Arbeit aufgenommen.

Ein wichtiges Ereignis stellte der Frauenstreiktag von 1991 dar. Er war ein Höhepunkt der schweizerischen Frauenbewegung, denn etwa eine halbe Million Frauen hatte sich an der Initiative der Gewerkschaften auf die eine oder andere Weise beteiligt, so auch Frauen in St.Gallen.

Die Empörung über die Nichtwahl von Christiane Brunner als Bundesrätin am 3. März 1993 löste verschiedene Initiativen aus. Das kantonale Gleichstellungsbüro initiierte 1994 die Politische Frauen Facette.<sup>46</sup> Beabsichtigt war gemeinsam über Parteiengrenzen hinweg für Fraueninteressen einzustehen. Grüne Nationalrätinnen starteten 1993 die «Quoteninitiative» für eine gerechtere Vertretung der Frauen in den Bundesbehörden und im Mai desselben Jahres wurde in St.Gallen das «Regionale Unterstützungskomitee der Initiative 3. März» gegründet, an dem sich Frauen über Parteien hinweg zusammenfanden.

In vielen Orten der Ostschweiz entstanden neue Frauenforen. 1994 wurden zur ersten Tagung der Ostschweizer 25 Frauenforen eingeladen, 21 Frauenforen schickten Vertreterinnen. Es gab Frauenforen in Rheineck (seit 1992), Alttoggenburg, Kaltbrunn, Widnau/Diepoldsau, Sargans, Wil (seit 1994) und in Appenzell (seit 1992) sowie das Forum Frau AR, um nur einige zu nennen.<sup>47</sup>

War die Neue Frauenbewegung in ihren Anfängen von bürgerlichen Frauen und Frauenorganisationen zum Teil abgelehnt, zum Teil skeptisch betrachtet worden, so hat sich im Verlauf der drei Jahrzehnte eine Annäherung ergeben.

Die zunehmende Vernetzung der Frauenorganisationen im internationalen, globalisierten Zusammenhang, die durch die 4. UNO-Frauenkonferenz von 1995 in Beijing einen Auftrieb erhielt, trug Früchte. Den Marche Mondial der Frauen, eine Initiative aus Kanada, griffen unter der Initiative der PFG-Frauen auch verschiedene Frauenorganisationen<sup>48</sup> in St.Gallen auf und beteiligten sich an der gesamtschweizerischen Kampagne.

Mitte der 1990er Jahre entstanden St.Gallerfrauenetzwerke, aus der dann das Internetprojekt die «ostschweizerinnen.ch» hervorging.<sup>49</sup> Seit 1998 werden jährlich Tagungen organisiert, an denen jeweils mehrere hundert Frauen teilnehmen.

Die Frauenbewegung lebt weiter, wenn auch in veränderter Form. Offensichtliche Diskriminierungen und Brückierungen der Frauen – beispielsweise Sparmassnahmen bei Frauenprojekten wie auch die Abwahl von Amtsträgerinnen lokal wie national – lösen Proteste der Frauen aus und zeigen, dass einmal Erreichtes verteidigt werden muss, um es nicht zu verlieren.



**14. Juni / juin / giugno 1991**

**LANDESWEITER FRAUENSTREIK  
GREVE NATIONALE DES FEMMES  
SCIOPERO NAZIONALE DELLE DONNE**

Signet zum Frauenstreiktag, 14. Juni 1991.

Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.



Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

#### Quellen und Literatur

- Dokumentation zur Frauengruppe St.Gallen, AFGO.026.
- Archiv der Infra, AFGO.002.
- Archiv der PFG/OFRA, AFGO.040.
- Archiv des Forums Frau AR, AFGO.006.
- Archiv des Frauenforums Rheineck, AFGO.075.
- Archiv der Frauenbibliothek Wyborada, AFGO.063.

- Frauen machen Geschichte, 20 Jahre OFRA Basel – ein Rückblick in die Zukunft, Basel 1997.
- Frauen Macht Geschichte, Frauen- und Gleichstellungspolitische Ereignisse in der Schweiz 1848–1998, Hg. Eidgenössische Kommission für Frauenfragen, Bern 1998.
- Lenzin, Danièle, Die Sache der Frauen, OFRA und die Frauenbewegung in der Schweiz, Zürich 2000.

<sup>1</sup> 1978 startete die OFRA Schweiz mit einem breiten Bündnis die erste Initiative für eine Mutterschaftsversicherung. Es brauchte eine volle Generation für deren Durchbruch.

<sup>2</sup> Das Frauenstimmrecht wurde auf Bundesebene 1971, im Kanton St.Gallen 1972 eingeführt.

<sup>3</sup> Die Frauengruppe St.Gallen schloss sich der FBB an.

<sup>4</sup> Annabelle Gazette, 5. Juni 1975.

<sup>5</sup> Fraue-Zitig, Nr. 4, Juni 1976.

<sup>6</sup> Prisma, Januar 1976, S. 5.

<sup>7</sup> Annabelle Gazette, 5. Juni 1975.

<sup>8</sup> Fraue-Zitig, 4.6.1976.

<sup>9</sup> Bereits 1978 gab es eine neue Selbsterfahrungsgruppe, die sich kleine Frauengruppe nannte. in: Info, Frauengruppe St.Gallen, März 1978.

<sup>10</sup> Die «Fraue-Zitig» wurde in Zürich herausgegeben und erscheint bis heute, allerdings unter dem Namen FraZ, Frauenzeitung.

<sup>11</sup> Info, Frauengruppe St.Gallen, März 1978.

<sup>12</sup> Fraue-Zitig, 4.6.1976.

<sup>13</sup> Prisma, Januar 1976, S. 5.

<sup>14</sup> Fraue-Zitig, 4.6.1976.

<sup>15</sup> Weitere Frauenlisten entstanden erst in der zweiten Hälfte der 1980er und zu Beginn der 1990er Jahre: die FraP!, Frauen macht Politik! in Zürich, 1986–2002; die FraB, Frauenliste Basel in Baselstadt, 1991–2002; die UFL, Unabhängige Frauenliste in Luzern, 1987, FraPoli im Aargau, und dieFrauenlobby Baselland.

<sup>16</sup> Die PFG war 1981 der OFRA (Organisation für die Sache der Frauen) Schweiz als Sektion beigetreten und führte fortan den Doppelnamen PFG/OFRA.

<sup>17</sup> 1985 wurde eine städtische Frauenkommission gewählt, die heute noch existiert.

<sup>18</sup> Im Berner Stadtparlament sind einzelne der Forderungen angenommen worden.

<sup>19</sup> Beispielsweise beteiligte sich die PFG/OFRA an folgenden Referenden: Lokal gegen die Verlegung der Stadtpolizei ins ehemalige Areal der Lagerhäuser; auf der nationalen Ebene gegen die Einführung der Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht.

- <sup>20</sup> Die PFG verlor diese zwei Sitze vier Jahre später wieder an die SP-Frauen, die das Vorgehen der PFG kopierten und ebenfalls eine volle Liste für die Gemeinderatswahlen von 1992 präsentierten.
- <sup>21</sup> Die PFG ist 1981 der 1977 gegründeten OFRA Schweiz beigetreten und verliess die Organisation Ende der 1980er Jahre wieder.
- <sup>22</sup> Die OFRA Schweiz erhob Anklage wegen Persönlichkeitsverletzung, die Anklage wurde abgelehnt wurde, weil der OFRA Schweiz keine Legitimation zur Verbandsklage zugesprochen wurde.
- <sup>23</sup> 3500 Frauen erklärten in einem Brief an das Gericht «Der Prozess der Ofra ist auch mein Prozess». In: Danièle Lenzin, Die Sache der Frauen, S. 201.
- <sup>24</sup> Frauen machen Geschichte, 20 Jahre OFRA Basel – ein Rückblick in die Zukunft, Basel 1997, S. 17.
- <sup>25</sup> Die Idee der Weiberräte stammte aus Deutschland und wurde in verschiedenen Schweizer Städten aufgenommen, so in Basel, Bern und Zürich. In Zürich ging aus dem Wiberrot die Frauenliste FraP! hervor.
- <sup>26</sup> Der Wiberrot wuchs schnell an, an der zweiten Sitzung beteiligten sich bereits über 50 Frauen.
- <sup>27</sup> Protokolle des Wiberrots 1986 bis 1987. AFGO.040: Wiberrot.
- <sup>28</sup> Siehe Protokoll vom 28.3.1987, der Nationalen Koordination Gen- und Reproduktionstechnologien. Die NOGERETE setzte sich u.a. ein für einen Forschungsstopp bei der Gentechnologie, gegen die Patentierung von Lebewesen und gentechnischen Verfahren, gegen vorgeburtliche genetische Diagnostik. AFGO.040: Gruppe Gen- und Reproduktionstechnologie.
- <sup>29</sup> 1992 entbrannte eine öffentliche Kontroverse über die Strategie des Verteidigers, der in seiner Verteidigungsstrategie eine Demütigung des Opfers in Kauf nahm. vgl. St.Galler Tagblatt, 29.2.1992, Die Ostschweiz, 29.2.1992, Ostschweizer AZ, 6.1.1992, 18.2.1992, 2.3.1992.
- <sup>30</sup> Z.B. Dass die Anzeigen von ausgebildeten Polizistinnen entgegengenommen werden.
- <sup>31</sup> «Coole Mädchen – starke Jungs», Ratgeber für eine geschlechterspezifische Pädagogik, Hrsg. Thomas Rhyner, Bea Zumwald, Verlag Haupt 2002. Dieses Buch ist ein Resultat der Arbeitsgruppe Mädchenarbeit. AFGO.040: AG Mädchenarbeit. Gespräch mit Bea Weder im Februar 2005.
- <sup>32</sup> Olga Baires, Europavertreterin aus El Salvador sprach, zum Thema «Frauen im Befreiungskampf in El Salvador» im Restaurant Dufour. AFGO.040: Veranstaltung 1981.
- <sup>33</sup> Unter anderem wurde an der damaligen HSG ein Streitgespräch zwischen Mascha Madörin der Vertreterin des Frauenrates für Aussenpolitik und dem damaligen Vertreter der Schweiz bei der Weltbank, Jean-Daniel Gerber, organisiert.
- <sup>34</sup> Diese Themen wurden in den folgenden Jahren erweitert um die Mutterschaftsversicherung, gegen Gewalt an Frauen, für Frauenzentren und für mehr Frauenräume, Gegen den Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung, Gleiche Rechte, Recht auf Arbeit, gegen die Heraufsetzung des AHV-Alters, gegen die Aufhebung des Nachtarbeitsverbots für Frauen, um nur einige zu nennen.
- <sup>35</sup> Nachdem 1992 und 1993 keine nationale Demonstrationen zum 8. März mehr organisiert worden waren, fand die letzte 1994 in Aarau statt. In: Lenzin, S. 189/190.
- <sup>36</sup> Olympe de Gouges bezahlte ihren Mut mit dem Tod unter der Guillotine.
- <sup>37</sup> Ökonomin, Mitgründerin des Frauenrats für Aussenpolitik und der Zeitschrift Olympe, feministische Arbeitshefte zur Politik.
- <sup>38</sup> Ehemalige Leiterin des efef-Verlages.
- <sup>39</sup> An den Vollversammlungen nahmen im Laufe der Jahre Vertreterinnen folgender Gruppen/Organisationen teil: Frauen Disco La Luna, Frauenbeizgruppe, Verein Selbstverteidigung, Feministische Juristinnen Ostschweiz, Verein zum Schutz misshandelter Frauen und deren Kinder, SP-Frauen, Verein zur Prävention sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen, Limita-Regionalgruppe St.Gallen, INFRA, Aikido, Frauenbibliothek Wyborada, Projektgruppe Nottelofon für vergewaltigte Frauen, Frauenarbeitsgruppe –Opferhilfegesetz (FAG-OHG), Palästina-Libanon-Gruppe, türkisch-kurdische Frauengruppe, PFG; LEGS (Lesbengruppe St.Gallen), Frauezmorge. In: AFGO.063.056.
- <sup>40</sup> Frauen aus der Frauengruppe St.Gallen nahmen an dem gesamtschweizerischen FBB-Treffen im November 1975 teil. Prisma, Januar 1976, S. 34.
- <sup>41</sup> Diese Gruppe befasste sich mit Zukunftsfragen der OFRA Schweiz bezüglich ihrer Rolle, Inhalte und Funktionsweise.
- <sup>42</sup> Die Ziele der FemCo sind: die Vernetzung der Organisationen, Gruppen und Einzelfrauen aus allen Teilen der Schweiz, die Schaffung von Öffentlichkeit für Projekte und Aktionen, die Koordination der Debatten zu aktuellen Themen. Die FemCo ist eine Plattform für die Entwicklung feministisch-politischer Strategie.
- <sup>43</sup> Die UFF! löste sich anfangs der 2000er Jahre auf.
- <sup>44</sup> Die St.Galler Arbeitsgruppe Prävention zur sexuellen Ausbeutung von Mädchen und Jungen wurde 1989 gegründet. Diese gründete zusammen mit anderen Gruppen 1990 den Verein «Limita Schweiz, Verein zur Prävention sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen. Die st.galler Gruppe hörte 1994 mit ihrer Arbeit auf.
- <sup>45</sup> Nachdem die Stelle für Gleichberechtigungsfragen für Frau und Mann über 10 Jahre lang provisorisch über den Lotteriefonds finanziert worden war, wurde die Finanzierung der Stelle ins ordentliche Budget überführt und damit auch in die kantonale Verwaltung integriert.
- <sup>46</sup> OAZ, 3. März 1994.
- <sup>47</sup> Siehe das Archiv des Forums Frau AR, AFGO.006.046-049, und das Archiv des Frauenforums Rheineck AFGO.075.
- <sup>48</sup> Am Marche Mondial nahmen u.a. teil: CVP-Frauen Stadt, Bezirk und Kanton, Evang. Frauenhilfe St.Gallen/Appenzell, Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen, Frauenforen, Sargans und Widnau, Feministische Juristinnen Ostschweiz, Frauenzentrale, Gewerkschaften: VPOD, Unia, GBI, SMUV, VHTL, Frauenkommission des Gewerkschaftsbundes, Kath. Frauenbund, Grüne, SP Stadt, Bezirk und Kanton, Lesbencor Schneeweissen und Werderot, Schweiz. Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger Sektion AR/AI/TG/SG, in: Olympe, Feministische Arbeitshefte zur Politik, Marche mondial des femmes, Heft 13, 2000, S. 95.
- <sup>49</sup> Das Internetprojekt [www.ostschweizerinnen.ch](http://www.ostschweizerinnen.ch) gehörte zu den Projekten, die anlässlich des St.Galler Kantonsjubiläum 2003 realisiert werden konnten.

# GEWALT GEGEN FRAUEN UND KINDER

Sabine Schreiber

Das Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder sowie die Frage, wie diese verhindert werden könnte, wird mittlerweile breit aber auch kontrovers diskutiert. Seit den 1970er Jahren leisteten Vertreterinnen der Neuen Frauenbewegung hartnäckige Sensibilisierungsarbeit. Doch auch Vertreterinnen der Alten Frauenbewegung setzten sich mit dem Phänomen Gewalt gegen Frauen und Kinder auseinander. Im folgenden Beitrag sollen unterschiedliche Herangehensweisen während dreier historischer Phasen skizziert werden. Der erste Teil beschäftigt sich mit der st.gallischen Sektion des Verbandes deutschschweizerischer Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Der zweite Teil untersucht am Beispiel des Frauenhauses in St.Gallen Ansätze, welche die neue Frauenbewegung seit den 1970er Jahren entwickelte. Der dritte Teil beschäftigt sich mit dem Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt, das Mitte der 1990er Jahre von den Leiterinnen verschiedener Sozialberatungsstellen und Mitarbeiterinnen des Frauenhauses in St.Gallen initiiert wurde.

## 1. Von Abolitionistinnen und Sittlichkeitsvereinen

Die Engländerin Josephine Butler (1828–1906), Ehefrau eines anglikanischen Geistlichen, gab für das Entstehen der Sittlichkeitsbewegung in der Schweiz zentrale Impulse.<sup>1</sup> Butler war eine dezidierte Kritikerin der bürgerlichen Doppelmoral und machte deutlich, dass die Ursachen der Prostitution in den sozialen Bedingungen und den Machtverhältnissen zu suchen sind. Gemeinsam mit ihrem Mann öffnete sie ihr Haus für Frauen in Not und praktizierte so eine unmittelbare und unkomplizierte Hilfe auf privater Basis. Butler initiierte die abolitionistische Bewegung, die sich gegen die staatliche Regulierung der Prostitution (Bordellgesetzgebung) wandte. In bewusster Anlehnung an die amerikanische Antisklavereibewegung intervenierten die Abolitionist/innen gegen den als «weissen Sklavenhandel» (traite des blanches) bezeichneten Mädchen- und Frauenhandel und engagierten sich gegen die rechtliche und sexuelle Versklavung von Frauen.<sup>2</sup> Josephine Butler rief dazu auf, durch persönlichen Einsatz im privaten und öffentlichen Leben die

Sittlichkeit zu heben, gegen die Ursachen der Prostitution anzukämpfen und Refugien für die gefährdeten Frauen zu schaffen. 1875 wurde die «Internationalistische abolitionistische Föderation» gegründet, kurz «Föderation» genannt.<sup>3</sup> Diese verstand sich als moralisch-ethische Bewegung, die an die Männer dieselben sittlichen Ansprüche stellte wie an die Frauen, die Gleichstellung der Geschlechter propagierte und die Aufhebung der Doppelmoral einforderte.<sup>4</sup>



Statuten des Deutschschweizerischen Frauenverbandes zur Hebung der Sittlichkeit (Auszug).

In: AFGO.003/119, Evangelische Frauenhilfe St.Gallen.

Jahres-Rechnung pro 31. Dezember 1909.					
Einnahmen.			Ausgaben.		
	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.
Saldo incl. Bankscheine & Fr. 1012. 10	1794	71	Dem Asyl für schutzbedürftige Mädchen	400	—
St. Gallen und Umgebung	1371	—	Den Freundinnen junger Mädchen	100	—
Buchs	100	—	Abgabe an die Zentralkasse	170	—
Grabs	95	15	Abgabe an die Föderation	150	—
Rebstein	24	—	Dem Verein gegen Mädchenhandel	50	—
Rorschach	60	—	Dem Kinderheim Aarau	400	—
Sevelen	59	80	Dem Mädchenheim Buchs	25	—
Brunnadorf	14	—	Kinderfürsorge	356	80
Ebnat	77	—	Jugendfürsorge	40	—
Krummenau	58	90	Dem Säuglingsheim	200	—
Lichtensteig	48	05	Abonnements des „Aufgeschaut“	32	—
Stein	21	80	Auslagen für zwei Theeabende	207	—
Uzwil	50	—	Vergütung für Vorträge	120	—
Waltwil	128	70	Reisespesen: Basel, Zürich, Buchs, Waltwil	100	95
Wül	156	70	Anschaffungen	32	10
Kollekten an zwei Theeabenden	105	85	Druckkosten für Jahresberichte. Inserate etc.	74	45
Vorkauf von Schriften	7	—	Saldo incl. Bankschein	1845	16
Rückzahlungen	38	—			
Extrabeiträge	27	40			
Zinsgutschrift	79	80			
	4293	40		4293	46
Die Kasslerin: <b>L. Sturzenegger-Meyer.</b>			Die Revisorin: <b>Johanna Brüscheiler.</b>		

Jahresrechnung 1909 des Deutschschweizerischen Frauenverbandes zur Hebung der Sittlichkeit, Sektion St.Gallen, in: Jahresbericht pro 1909.

In: AFGO.003/011, Evangelische Frauenhilfe St.Gallen.

### Ein Verein zur Hebung der Sittlichkeit in St.Gallen

1877 fand in Genf der erste internationale Kongress der abolitionistischen Bewegung statt, an dem Frauen und Männer aus der deutschen und der welschen Schweiz teilnahmen. Getragen vom missionarischen Eifer der Föderation kam es kurz darauf zur Gründung der «Internationalen Vereinigung der Freundinnen junger Mädchen» (FJM), 1877 wurde der «Schweizerische Bund zur Hebung der Sittlichkeit» gegründet. Zwischen den Aktivistinnen aus der französischen und der deutschen Schweiz tat sich bald einmal ein Graben auf. Die welschen Frauen trieben die Bekämpfung der Doppelmoral voran und vertraten das Prinzip der Gleichheit aller Menschen. Davon leiteten sie die Forderung nach Gleichstellung der Geschlechter in allen gesellschaftlichen Bereichen ab, was bei den Deutschschweizerinnen zunehmend auf Unverständnis stiess. Diesen lag der Rettungsgedanke und die Einrichtung von «Rettungshäusern» und «Schutzasylen» am Herzen. 1901 spalteten sich die Deutschschweizerinnen von den welschen Sittlichkeitsvereinen und damit von der internationalen «Föderation» ab. Sie schlossen sich unter dem neuen Namen «Verband deutschschweizerischer Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit» zusammen. Dem Dachverband schlossen sich zahlreiche Sektionen an, so auch die 1903 gegründete Lokalsektion St.Gallen.

### Engagierte Pionierinnen

Die Pionierinnen im st.gallischen Sittlichkeitsverein waren vorwiegend Lehrerinnen, Doktorsgattinnen und Pfarrfrauen aus dem protestantischen Milieu. Die meisten hatten sich bereits in ihrer Kirchgemeinde und den angegliederten weiblichen Hilfsvereinen engagiert. Was diese Frauen antrieb war die Bewahrung der Sittenstrenge. Dabei liessen sie sich leiten von einem christlichen Verständnis für ihre gesellschaftliche Verantwortung gegenüber sozial Benachteiligten. Zielpersonen der direkten Präventionsarbeit waren Frauen aus der Unterschicht, Töchter und Mütter aus Arbeiterfamilien oder junge alleinstehende Frauen. Es galt, die bürgerlichen Normen und Werte auch in diesen Schichten zu verankern.

Die Protagonistinnen der Bewegung wollten explizit keine Frauenrechtlerinnen sein. Sie waren sich aber bewusst, dass für eine Verbesserung der Situation der von sexueller Ausbeutung oder Gewalt betroffenen Frauen strafrechtliche Massnahmen notwendig sind. Bereits seit den 1890er Jahren waren die Vorbereitungen für ein gesamtschweizerisches Strafrecht im Gange, das die Vielzahl der kantonalen Strafgesetze ablösen sollte.<sup>5</sup> Von Anfang an schalteten sich die Frauenorganisationen aktiv in den Gesetzgebungsprozess ein. Exemplarisch sei aus einem Brief zitiert, den Pauline Lier im Jahre 1908 an das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement schrieb.

An die f. eidgenössische Eidgenossenschaft  
in Bern.

Hochverehrte Herren!

An dieser Stelle möchte ich zuerst mein warmes Dankes in meinen  
Sinn ausdrücken über die Vorstöße, welche die eidgenössische  
Eidgenossenschaft Gesetzgebung über den Gebiete der Jugend,  
für junge Frauen. Wohl alle die mit diesem Jahre mit dem  
Liebe tätig sind, freuen sich über diese Fortschritte.

Es liegt uns Frauen sehr am Herzen, dass wir eine  
neue Herangehensweise der Gesetzgebung in gemeinschaftlich gemacht der  
Verfahren, von Elternteil Jugend besser zum Ausdruck kommen, als dies  
eine bisherige Gesetzgebung. Wenn es so wenig dafür die Väter  
zu verfahren, so kann es nicht mehr demnach verfahren, dass  
es seit 17 Jahren mit dem Gebiete der Gesetzgebung in Kantonen  
der eidgenössischen Jugend tätig sind. Es ist in der Zeit ungefähr  
300, teils von früheren Vereinigungen schriftlich geworden, teils  
von ungelösten jungen Mädchen und allen Töchtern der Familien  
unter anderem auch in der Zeit.

Was allem möchte ich für die Gesetzgebung der Gesetzgebung  
ein warmes Wort einlegen. Was die jungen Mädchen von früher  
Zeit, das muss ein wenig die Eltern in den Augen vor ihrer  
Minderjährigkeit nicht sein. Sie befinden sich in einem Wandelzustand  
in der Zeit, die in der Zeit sind. Sie sind dabei in der Zeit.

Schreiben von Pauline Lier an das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement in Bern, 18.3.1908 (Auszug).  
In: AFGO.003/080, Evangelische Frauenhilfe St.Gallen.

Transkription des Briefes von Pauline Lier an das eidgenössische Justizdepartement vom 18. März 1908:

«Hochverehrte Herren!

...Nun liegt uns Frauen sehr am Herzen, dass auch im neuen Strafgesetze die Gerechtigkeit und Humanität gegenüber der reiferen weiblichen Jugend besser zum Ausdruck komme. Vor allem möchte ich für die Erhöhung des Schutzalters ein warmes Wort einlegen. Wer die jungen Mädchen von heute kennt, der weiss wie unreif dieselben in den Jahren vor ihrer Mündigkeit noch sind. Sie befinden sich in einem Werdezu-

stand in physischer wie in psychischer Hinsicht und sind dabei in vielen Fällen belastet mit allerlei Charakterschwächen. Verführungen und Vergewaltigungen gehen von Männern aus, denen minderjährige Mädchen unterstellt sind und die zum Schutze derselben berufen wären. Väter, Vorsteher von Waisenhäusern und Anstalten, auch Dienstherrn sind nicht selten die Verführer der ihnen unterstellten minderjährigen Mädchen. Im Herbst 1905 wurden in einem Waisenhaus im Kanton St.Gallen fünf Mädchen im Alter von acht bis vierzehn Jahren von dem Stellvertreter des Waisenvaters geschändet. Dafür wurden dem Wüstling vier Monate – sage

und schreibe vier Monate Arbeitshaus zugesprochen. Eine jämmerlich geringe Strafe für ein Vergehen, das so viel Unheil anrichtet. Derjenige, der die an Leib und Seele oft unheilbar geschädigten Mädchen kennt, mit ihnen lebt und fühlt, empfindet in solchen Fällen unser Strafrecht als einen Knebel. Wir Frauen erwarten von dem neuen Strafrechte mehr Gerechtigkeit, mehr Humanität für das Opfer! Es soll dem Gedanken

vollen Ausdruck geben, dass für Mann und Frau ein und dieselbe Moral gilt! Indem ich Ihnen, Hochverehrte Herren, Vorstehendes zur wohlwollenden Prüfung empfehle und auf Annahme unserer Eingabe zuversichtlich hoffe, zeichne mit vollkommener Wertschätzung und Ergebenheit  
Pauline Lier, Vorsteherin des Asyls für schutzbedürftige Mädchen»

Pauline Lier engagierte sich in St.Gallen in der Sittlichkeitsbewegung. Seit 1890 war sie Vorsteherin des «Asyls für schutzbedürftige Mädchen»<sup>6</sup> und über lange Jahre Mitglied der Freundinnen junger Mädchen sowie Vorstandsmitglied des Sittlichkeitsvereins St.Gallen. Wie viele andere Mitstreiterinnen liess sie sich leiten von einem christlichen Verständnis für ihre gesellschaftliche Verantwortung gegenüber sozial Benachteiligten, und ihr Handeln war begleitet von einer dezidierten Kritik an den bestehenden Machtverhältnissen.

Die wohltätigen Verbände konnten auf die ehrenamtliche Arbeit ihrer Mitglieder zählen. Der Jahresrechnung des Sittlichkeitsvereins aus dem Jahre 1909 ist zu entnehmen, dass aus den Regionen Geld an den kantonalen Verband überwiesen wurde. Das System beruhte auf einem Geldsammel-Konzept nach dem Muster der Missionskollekten. Das Konzept wurde unter dem Begriff «Sammelrinnen und Geberinnen» zusammengefasst. Die Sammelrinnen gingen von Tür zu Tür, warben um Geldbeiträge und forderten die Angesprochenen zur Mitgliedschaft auf. Als kleine Gegenleistung und als Dankeschön blieben die sogenannten Kollektenblätter bei den Geberinnen zurück. Das Einsammeln von Kollekten und das Verteilen der Kollektenblätter war gleichzeitig eine Form der Propaganda. Damit konnten die Verbände ihre Trägerinnenschaft laufend vergrössern. Die Gespräche an der Haustüre trugen damit zu einer Verbreitung des Gedankengutes der Sittlichkeitsbewegung bei.<sup>7</sup>

### Prävention, Erziehung, Repression

Im Kampf gegen den organisierten Mädchen- und Frauenhandel richteten die Sittlichkeitsvereine eigene Stellenbüros und Wohnheime für junge Frauen ein und boten gezielte «Bahnhofshilfe» an. Den Migrantinnen aus armen ländlichen Gebieten, die in den Städten nach Arbeit suchten, wollten sie so reguläre Arbeit und konfessionell eingebettetes Wohnen in den Städten ermöglichen.<sup>8</sup>

Der Verein suchte seine Ziele mit verschiedenen Mitteln zu erreichen. Zum einen sollten ledige Mütter direkte Hilfeleistung erhalten. Zum andern sollten Frauen mittels Belehrung und Aufklärung moralisch und sittlich gebildet und erzogen werden. Der Verein organisierte Vorträge und verteilte Aufklärungsschriften. Dazu ge-

hörte das «Kollektenblatt», das vom schweizerischen Dachverband herausgegeben wurde. Darin wurde jeweils ein bestimmtes Thema ausführlich behandelt, so zum Beispiel «Alkoholismus und Unsittlichkeit» oder «Kinderelend, Kinderschutz».

Der Sittlichkeitsverein lud zu Vorträgen ein, an denen sozialpolitisch engagierte Personen referierten. So sprach an einem «Mütterabend» im Jahr 1904 die Sozialpolitikerin Frau Dr. Marie Heim über «Die Erziehung zur Sittlichkeit». An «Töchterabenden» im Jahre 1909 wurden die «Heiligkeit der Ehe» und die «Schäden im Volksleben» thematisiert, das Thema «Kindererziehung» kam regelmässig zur Sprache.<sup>9</sup>

Die bürgerliche Ideologie forderte von den Frauen Keuschheit und Bewahrung der Jungfräulichkeit vor der Ehe. Frauen, die diese sexuelle Norm überschritten, hatten mit gesellschaftlicher Ausgrenzung zu rechnen. Sexualität blieb tabuisiert und unangepasste Frauen wurden diszipliniert. Die Formen der Intervention waren dabei sehr unterschiedlich. Sie reichten von «sanft aber bestimmt» bis zur Bevormundung. In den härtesten Fällen bedeutete dies die Versorgung und Überwachung der «unehelichen» Mütter und ihrer Kinder. Für die betroffenen Kinder suchten die Komiteedamen Pflegeplätze, für die der Sittlichkeitsverein so weit wie möglich die Kosten übernahm:

«Sitzung vom 6. Dezember 1910 im Pfarrhaus St.Mangen ... Fräulein Bärlocher berichtet über die versorgten Kinder. Frau Gasser, Heimatstrasse, hat nun deren 7; das Kind Sipli, ein Italienerkind und ein Kind Appins wurden ihr noch übergeben. Für das Kind von Julie Hässig, das zuerst für 14 Tage im Säuglingsheim untergebracht war, zahlt der Verein frs. 13.50; es ist jetzt bei FrI. Baumgartner in Stein untergebracht. ...»<sup>10</sup>

«Sitzung vom 18. Januar 1911 im Pfarrhaus St.Mangen ... Fräulein Bärlocher berichtet von vier neuen Versorgungen der Kinder Teiningen, Abächerli, Grünefelder und Fröhner. Das Kind Fröhner bei Frau Bossert starb in der Weihnachtswoche, und FrI. Bärlocher fürchtet, dass Frau B. dasselbe nicht gut besorgt hat. Jedenfalls kann man der Frau kein Kind mehr anvertrauen. ...»<sup>11</sup>

Hin und wieder kam es vor, dass Behörden oder Privatpersonen den Sittlichkeitsverein aufmerksam machten auf «gefährdet» oder «gefallene Mädchen». Der Vorstand bemühte sich darum, diese meist sehr jungen Frauen als Dienstboten in sittenfeste – d.h. bürgerliche – Haushalte zu vermitteln. Nicht selten kamen die reichen Familien so zu einer günstigen Arbeitskraft. Gleichzeitig waren insbesondere die Hausherrinnen herausgefordert, sich mit einem Schicksal auseinander zu setzen, das ihnen gänzlich unbekannt war. Die schwache soziale Position der jungen Frauen äusserte sich nicht zuletzt in einer emotionalen und ökonomischen Abhängigkeit. Nicht selten nutzten die Herren im Hause ihre Machtposition aus, um sich die jungen Bediensteten sexuell gefügig zu machen.

Mit verschiedenen Eingaben an die Behörden mischte sich der Sittlichkeitsverein in gesellschaftspolitische Debatten ein. Mit Petitionen verlangten die Komiteedamen ein amtliches Verbot «unsittlicher» Unterhaltungsveranstaltungen. Sie beteiligten sich auf lokaler und kantonaler Ebene an Eingaben gegen die sogenannte «Schund- und Schmutzliteratur», an Petitionen für die Vorverlegung der Polizeistunden und an verschiedenen Massnahmen zur Beschränkung des Vergnügungsbetriebes – denn manche glaubten, die Wurzel des Übels liege in der Vergnügung, der Musse, der Unterhaltung.

Magistraten und Parlamentarier griffen auf die Sittlichkeitsvereine zurück wenn es darum ging, unpopuläre Einschränkungen gesellschaftlich abzusichern. So bildeten die in der Sittlichkeitsbewegung engagierten Frauen einen Machtfaktor, der die gesellschaftliche Toleranzgrenze entscheidend mitbestimmte – und zwar auf dem Gebiet, das ihnen am meisten am Herzen lag: Bei der Kontrolle des individuellen Triebverhaltens. Sie nutzten die Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung standen in einer Zeit, in der das aktive und passive Stimm- und Wahlrecht für Frauen in der Schweiz noch in weiter Ferne lag.

Dank der hohen Mitgliederzahl, der gut organisierten Strukturen und der breiten Verankerung in den oberen Bevölkerungsschichten bildeten die Sittlichkeitsvereine für die männlichen Verbände wichtige Bündnispartnerinnen.

#### Bezeichnungen:

1903–1928: «Verband deutsch-schweizerischer Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit, Sektion St.Gallen»

Im Jahre 1928 erfolgte eine Modernisierung, neu lautete der Name: «Schweizerischer Verband Frauenhilfe, Sektion St.Gallen» (vgl. dazu auch den Beitrag von Doris Brodbeck)

Nach dem 2. Weltkrieg bekannte sich die Frauenhilfe klar zu ihrer Konfession: Ab 1947 lautete die Bezeichnung «Schweizerischer Evangelischer Verband Frauenhilfe, Sektion St.Gallen / Evangelische Frauenhilfe St.Gallen» (EFH)

1996 änderte die Sektion St.Gallen ihren Namen in: «Evangelische Frauenhilfe St.Gallen-Appenzell» (EFH SG/AR)



Kollektenblatt des Deutschschweizerischen Frauenverbandes zur Hebung der Sittlichkeit, Titelblatt Nr.15 (ca.1909).

In: AFGO.003/102, Evangelische Frauenhilfe St.Gallen.

## 2. Das Frauenhaus in St.Gallen

«Die feministische Analyse hat das Geschlechterverhältnis als ein Machtverhältnis zwischen Männern und Frauen erkannt und aufgezeigt, dass sich dieses in allen gesellschaftlichen Strukturen manifestiert und reproduziert. Und sie hat die sexuelle Gewalt der Männer gegen die Frauen als den direktesten Ausdruck der sexistischen Unterdrückung identifiziert.»<sup>12</sup>

Seit den 1970er Jahren prangerte die Neue Frauenbewegung die alltägliche körperliche, sexuelle und psychische Gewalt gegen Frauen öffentlich an und leistete dabei wichtige Sensibilisierungsarbeit. Sie machte deutlich, dass Gewalt nicht ausschliesslich von Fremden, Unbekannten ausgeht, sondern auch im sozialen Nahraum, in der Familie stattfindet. In dieser Zeit entstanden auch in der Schweiz die ersten Frauenhäuser, wo geschlagene Frauen mit ihren Kindern Zuflucht suchen konnten.



Strassentheater «Gewalt gegen Frauen – Frauen gegen Gewalt», Oktober 1981.  
Fotos: Karl Künzler, St.Gallen.

### «Gegen Gewalt an Frauen!»

Die «Frauengruppe» die sich später als FBB (Frauenbefreiungs-Bewegung) St.Gallen bezeichnete, war ein Teil der autonomen Frauenbewegung, die Ende der 1960er Jahre im Umfeld der europäischen Neuen Linken entstand. Seit Mitte der 1970er Jahre trafen sich jeden Monat mehrere Dutzend Frauen in einer Wohnung an der Linsebühlstrasse 3, ab 1979 in der «Frauenwohnung» an der Löwen-gasse 3. Als 1976 in Brüssel das Internationale Tribunal über Gewalt gegen Frauen stattfand, nahmen auch einige Frauen aus St.Gallen teil. Nach ihrer Rückkehr gründeten sie die Arbeitsgruppe «Gewalt gegen Frauen». Mit der Diplomarbeit «Wer seine Frau liebt, schlägt sie» legten Elisabeth Bossart und Vreny Eisenbarth einen ersten theore-

tisch-inhaltlichen Grundstein für das Frauenhaus St.Gallen.<sup>14</sup> Beide arbeiteten in der Infra (Informationsstelle für Frauen) mit und engagierten sich in der Arbeitsgruppe «Gewalt gegen Frauen».

Die Infra richtete 1979 in der «Frauenwohnung» eine Informations- und Beratungsstelle ein. Diese gab Auskunft zu Fragen in Zusammenhang mit Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch, Trennung/Scheidung oder Partnerschaft und Kindererziehung. In denselben Räumen bot die Arbeitsgruppe «Gewalt gegen Frauen» Beratungen für gewaltbetroffene Frauen an.

Erziehungs- und Familienberatungsstellen waren damals kaum vorhanden, geschlagene Frauen fanden wenig Gehör geschweige denn Unterstützung, um aus ihrer Isolation treten und ihre Situation verändern zu können. Die

FBB-Frauen erkannten einen akuten Handlungsbedarf und gründeten 1980 den «Verein zum Schutz misshandelter Frauen». <sup>15</sup> Ziel war die Einrichtung eines Frauenhauses, um physisch und psychisch misshandelten Frauen Schutz zu bieten und die Betroffenen zur Selbsthilfe zu befähigen. <sup>16</sup> Zentrale Anliegen waren zudem die Öffentlichkeitsarbeit und die Vernetzung mit Organisationen mit ähnlicher Zielsetzung. Bereits im Oktober 1980 konnte der Verein in einer 6-Zimmer-Wohnung an der Moosstrasse das Frauenhaus St.Gallen eröffnen. <sup>17</sup>

Aktivistinnen, die auf verschiedenen Ebenen das Tabuthema «Gewalt gegen Frauen» aufgriffen, stiessen auf eine Mauer von Schweigen, wurden diffamiert und ausgegrenzt. In diesem Kontext war die Öffentlichkeitsarbeit – Standaktionen, Theater, Demonstrationen – eine grosse Herausforderung. Sie mussten sich als «hysterische, von Moskau gesteuerte, verrückt gewordene Weiber» beschimpfen lassen, wurden aber auch immer wieder zum Weitermachen ermuntert. <sup>18</sup>

### Das Frauenhaus braucht Geld...

Gewaltbetroffene Frauen nahmen die Dienstleistungen der Institution von Beginn weg in Anspruch. Es war klar: St.Gallen braucht ein Frauenhaus! Dennoch blieb die Finanzierung über Jahre hinweg ungesichert. Der Verein wandte sich an den Kanton St.Gallen, die Stadt und die Gemeinden, an die Kirchen und an Private. Der städtische Gemeinderat lehnte Subventionsgesuche mit der Begründung ab, die Träger/innenschaft sei zu wenig breit. Mit der Gründung der «Stiftung Frauenhaus» entkräftete der Verein diesen Vorwurf. Im heute noch bestehenden Stiftungsrat sind Frauenorganisationen, kirchliche Kreise und die politischen Parteien des Kantons vertreten. <sup>20</sup> Als verantwortliche Trägerin des Frauenhauses sorgt die Stiftung für die Finanzierung. Zwei Jahre lang wurde mit der Stadt um den Wortlaut der Stiftungsurkunde gestritten, eine gesicherte materielle Basis war damit aber noch lange nicht erreicht. So hangelte sich das Frauenhaus von einzelnen gutgeheissenen Lotteriefondbeiträgen über städtische Überbrückungskredite zu Spenden von Frauenorganisationen, Kirchen oder Einzelpersonen. Die Mehrheit der politischen Elite ignorierte die Dringlichkeit des Themas Gewalt gegen Frauen und Kinder und verhinderte dadurch eine offene Diskussion. Andere warfen den im Frauenhaus arbeitenden Fachfrauen vor, sie würden zu hohe Löhne beziehen und stellten ihre Kompetenzen generell in Frage. 1989 kam es nochmals zu einer grundsätzlichen Debatte, da der Kanton die Zahlung weiterer Subventionen verweigerte. Während der Stiftungsrat mit der Regierung in Verhandlung trat, leisteten Verein und Betrieb intensive Öffentlichkeitsarbeit. 1992 wurde ein Finanzierungsmodell festgelegt, bei dem der Kanton St.Gallen, die Kantone Appenzell Ausser- und Innerrhoden



Plakat Strassentheater «Gewalt gegen Frauen – Frauen gegen Gewalt», Oktober 1981.

In: AFGO.002/119, Infra St.Gallen.

sowie die Gemeinden den grössten Teil der finanziellen Aufwendungen übernehmen. Mit Einführung des neuen Sozialhilfegesetzes im Kanton St.Gallen wurde die kantonale Subventionspraxis für das Frauenhaus 1998 auf eine solide gesetzliche Grundlage gestellt. <sup>21</sup> Hingegen sah sich das Frauenhaus immer wieder gezwungen, Zufluchtsuchende aus anderen Kantonen abzuweisen, weil ihr Aufenthalt im Frauenhaus von keinen öffentlichen Sozialhilfeleistungen gedeckt war. <sup>22</sup> 20 Jahre nach Gründung des Frauenhauses war es noch immer nicht möglich, mit allen Vertragspartnern kostendeckende Tarife auszuhandeln. <sup>23</sup>

### ...und Raum!

Trotz der Schwierigkeiten blieb das Frauenhaus bestehen und die Wohnung an der Mosstrasse genügte den Bedürfnissen bald nicht mehr. Nach langwierigen Verhandlungen konnte das Frauenhaus am 1. November 1981 eine städtische Liegenschaft an der Tulpenstrasse beziehen. <sup>24</sup> Das Haus war regelmässig voll belegt, und die Platzver-



Anfangs der 1990er Jahre wurden in St.Gallen mehrere Demonstrationen gegen Gewalt an Frauen organisiert.  
Foto: Regina Kühne.



Sammelaktion zugunsten des Frauenhauses St.Gallen, ca. 1981.  
Foto: Regina Kühne.

hältnisse wurden auch hier bald prekär. Die Frauen und Kinder brachten ihre vielfältigen Probleme mit in die grosse Wohngemeinschaft. Das Zusammenleben auf engstem Raum war lehrreich und spannend, konnte aber auch belastend sein. Im April 1995 geschah dann das Unfassbare. Der Ehemann einer Bewohnerin beschaffte sich Zugang zum Frauenhaus und verletzte die Frau lebensgefährlich. Nun war definitiv klar: Das Frauenhaus muss den Standort wechseln, es braucht mehr Platz und wesentlich bessere Sicherheitsmassnahmen. Die Behörden reagierten rasch. Stadt und Kanton St.Gallen erarbeiteten gemeinsam mit dem Stiftungsrat und den Teamfrauen das Projekt für ein neues Frauenhaus. Nach einem zweijährigen Provisorium konnte das Frauenhaus im Frühling 1998 umziehen. Im neuen Haus finden bis zu sieben Frauen mit ihren Kindern Unterkunft und Beratung.<sup>25</sup>

### Erweiterung der Aufgabenbereiche

Die ersten Frauenhäuser bildeten gewaltfreie Räume für Frauen. Die Kinder kamen zwar mit ihren Müttern an diesen Zufluchtsort, ihre Situation blieb jedoch kaum beachtet. Kinder im Frauenhaus benötigen spezifische Unterstützung, weshalb 1982 die erste Sozialpädagogin eingestellt wurde.<sup>26</sup> In den folgenden Jahren wurde die sozialpädagogische Facharbeit für Kinder aufgebaut, und zwischen Sozialarbeit und Sozialpädagogik entstand eine klare Aufgabenteilung.

1986 konnte das Projekt «Nachgehende Beratung» realisiert werden.<sup>27</sup> Die Zielsetzung der nachgehenden Bera-

tung lautete weiterhin «Hilfe zur Selbsthilfe», wobei es in erster Linie darum ging, die Frauen in ihrer Suche nach neuen Lebensperspektiven zu stützen und sie zu begleiten.<sup>28</sup> 1992 erfolgte eine Umstrukturierung der Beratungsstelle des Frauenhauses und die Kinder- und Jugendberatung wurde eingeführt.<sup>29</sup> Dank intensiver Öffentlichkeitsarbeit wurde auch das Tabuthema Gewalt gegen Kinder zunehmend als gesellschaftliches Problem wahrgenommen. Eine Folge davon war, dass sich die Beratungsstelle mit zahlreichen Fällen sexueller Ausbeutung von Kindern auseinander zu setzen hatte. Bis 1994 leistete sie in hier Pionierarbeit, danach übernahm die neu geschaffene Beratungsstelle Opferhilfe diesen Aufgabenbereich.<sup>30</sup> Der spezifische Kinderbereich im Frauenhaus blieb weiterhin bestehen.<sup>31</sup>

Für das Jahr 1987 notierte der Jahresbericht, das Frauenhaus St.Gallen sei «zum ersten Mal in so starkem Mass» mit der «Ausländerinnen-Frage» konfrontiert worden.<sup>32</sup> Die Jahresberichte 1992 und 1998 stellten das Thema Migration, frauenspezifische Fluchtgründe und die Situation gewaltbetroffener ausländischer Frauen in der Schweiz ins Zentrum. Die steigende Zahl von Ausländerinnen, die im Frauenhaus Schutz suchten, verunsicherte die Betriebsfrauen. Es entstand das Bedürfnis, sich mit der eigenen Machtposition als weisse Mittelschichtsfrau auseinanderzusetzen und diese auch zu kritisieren. Der Prozess führte zu einer Anpassung des bisherigen Frauenhaus-Konzeptes: Heute arbeiten im achtköpfigen Tagteam drei Migrantinnen bzw. Frauen mit Migrationserfahrungen in der Familie, im sechsköpfigen Nachtteam sind es fünf Frauen mit einem migrationsspezifischen lebensgeschichtlichen

Hintergrund.<sup>33</sup> Die staatlichen Grenzen, die ausländischen Frauen ohne selbständigen Aufenthaltsstatus gesetzt werden, kann aber auch das Frauenhaus nicht überwinden. Will sich eine von Gewalt betroffene Ausländerin vom Ehemann trennen, riskiert sie, dass sie ins Heimatland zurückkehren muss.<sup>34</sup>

### Organisatorischer Wandel

Bis in die 1990er-Jahre versuchte der Verein Frauenhaus St.Gallen, den Betrieb selbstverwaltet und nach feministischen Grundsätzen zu führen. In den Anfängen bewegten sich die etwa 20 aktiven Vereinsfrauen in verschiedenen Arbeitsfeldern, ohne dafür Lohn zu beziehen. Als sogenannte Hütefrau übernahmen sie Nacht- und Wochenend-Dienste, arbeiteten in einer der drei Arbeitsgruppen (Administration, Information, Finanzbeschaffung) mit und trafen sich regelmässig an den 14-tägig stattfindenden Vollversammlungen. Die eigenen Ansprüche wie auch diejenigen, die von aussen an die Aktivistin-

nen herangetragen wurden, waren vielseitig und oft belastend. Um den Betrieb im Haus an der Tulpenstrasse aufrecht erhalten zu können, brauchte es mehr Helferinnen für den Pikettdienst in den Nächten und an den Wochenenden. Dies hatte zur Folge, dass die flache, basisdemokratisch organisierte Struktur verändert werden musste. 1984 bildete sich die Pikettfrauen-Gruppe, die sich selbständig organisierte und die Vereinsfrauen von den Nacht- und Wochenendschichten entlastete.<sup>35</sup> Zuständig für die Finanzbeschaffung, vertreten die Stiftungsrätinnen die Anliegen des Frauenhauses bei Stadt und Kantonen, Parteien und Kirchen sowie den verschiedenen Frauenorganisationen.

So entstand ein komplexes Gebilde, in dem es immer wieder zu Interessengegensätzen kam, die der äussere Druck und die unsichere finanzielle Lage noch verstärkten.<sup>36</sup> In den Konflikten widerspiegelte sich aber auch das angespannte und z.T. mit Misstrauen belegte Verhältnis zwischen Aktivistinnen der Neuen Frauenbewegung und Vertreterinnen etablierter Parteien und Organisationen. Erika Forster-Vannini, von 1987 bis 1997

### Statistik Frauenhaus

Jahr	Frauen	Kinder	Aufenthalts-tage	Durchschnitt pro Tag
1982	63	59	3805	10.5
1985	47	52	3675	10
1990	70	67	3364	9
1995	44	59	2510	6.9
2000	53	50	3109	8.5
2001	58	71	4254	11.65
2002	77	90	3510	9.6
2003	71	83	3998	10.95

Jahr	Anzahl Nationen	Ab-weisungen	ambulante Beratung	telefon. Beratung
1982	–	5	143	–
1985	–	18	52	68
1990	–	63	8	167
1995	–	69	–	148
2000	16	114	–	162
2001	17	132	–	170
2002	23	78	–	140
2003	23	34	–	215

Jahr	ambulante Beratung	telefon. Beratung
bis 1991: keine Angaben		
1992	54	–
1995	80	151
2000	109	226
2001	120	243
2002	123	229
2003	112	283

Jahr	ambulante Beratung	telefon. Beratung	abgewiesen
1992	76	131	–
1993	87	111	29
1994	91	163	47



Plakat «20 Jahre Frauenhaus St.Gallen» (Ausschnitt), 2000.  
In: AFGO Plakate.

Präsidentin des Stiftungsrates Frauenhaus, stellte in einem Interview fest, gerade in solchen Gremien sei es wichtig, dass auch die bürgerliche Seite vertreten sei. «Sonst heisst es in der Öffentlichkeit schnell einmal, das sei eine Sache der Linken.»<sup>37</sup>

Das Frauenhaus ist ein Projekt «von Frauen für Frauen» – noch bis in die 1980er Jahre hatte dies auf die Öffentlichkeit eine irritierende und provozierende Wirkung.

In den vergangenen 20 Jahren wuchs die Arbeit im Frauenhaus und wurde zunehmend anspruchsvoller. In einem langwierigen und teilweise schmerzhaften Prozess setzte sich die Erkenntnis durch, dass die basisdemokratischen Strukturen den wachsenden und immer wieder neuen Anforderungen kaum mehr gerecht werden. Um Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Stiftung und Betrieb einfacher und transparenter zu machen, wurde der Verein 1996 aufgelöst.<sup>38</sup> Der Umstrukturierungsprozess war damit aber nicht beendet. Am 1. Januar 2001 übernahm neu eine Stellenleiterin die operative Führung des Frauenhauses, die strategische Leitung bleibt weiterhin beim Stiftungsrat.<sup>39</sup>

Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich auch auf der Ebene der 1987 gegründeten Dachorganisation der Frauenhäuser in der Schweiz (DAO) ab.<sup>40</sup> Die Grundhaltung der DAO ist und bleibt feministisch und antirassistisch. Die ursprünglich basisdemokratische Entscheidungsstruktur wird aber per 2005 abgelöst von einem Modell, das die Vernetzungs- und Kommunikationsarbeit vereinfachen und beschleunigen soll.<sup>41</sup>

### 3. Das Projekt Gewalt.Los – Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt

Die Frauenbewegung gab zentrale Impulse, um das Thema Gewalt in der Partnerschaft wie auch Gewalt gegen Frauen und Kinder zu enttabuisieren. Seit Ende der 1980er Jahre wird die Problematik aber auch politisch und auf nationaler und internationaler Ebene diskutiert. So war «Gewalt gegen Frauen» an der 3. Europäischen Minister/innenkonferenz zur Gleichstellung von Mann und Frau im Jahre 1993 das Hauptthema. Die UNO-Weltfrau-

enkonferenz in Peking im Jahre 1995 definierte das Konzept der sexuellen Selbstbestimmung der Frau. Niemals zuvor wurde Gewalt gegen Frauen in einem internationalen Dokument so umfassend geschildert und Wege zu ihrer Beseitigung aufgezeigt. 1997 startete die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten eine landesweite Kampagne «Halt Gewalt gegen Frauen in Ehe und Partnerschaft».<sup>42</sup> Im Rahmen dieser Kampagne organisierte das Büro für Gleichstellung von Frauen und Männern eine Medienkonferenz in St.Gallen, an der das Frauenhaus, die Opferhilfe, das Männerbüro sowie die Kantons- und Stadtpolizei teilnahmen. Die Geschichte des Interventionsprojektes Gewalt.Los im Kanton St.Gallen steht in engem Zusammenhang mit dieser vielfältigen und langfristigen Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

### Ein Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt in St.Gallen

Mitte der 1990er Jahre entstanden an verschiedenen Orten der Schweiz sogenannte Interventionsprojekte gegen häusliche Gewalt: Mit koordinierten Massnahmen und dank einer engen Zusammenarbeit zwischen staatlichen und privaten Stellen sollen Opfer häuslicher Gewalt besser geschützt werden. Längerfristig geht es darum, zu einer Reduktion der Gewalt beizutragen. Die Projekte stützten sich auf Erfahrungen, die mit vergleichbaren Projekten in andern Städten gesammelt wurden, so z.B. in Duluth/Minnesota USA. Hier entstand 1981 das erste Interventionsprojekt, das DAIP (Domestic Abuse Intervention Project).<sup>43</sup> Die Arbeit der Interventionsprojekte ist als Fortsetzung und Erweiterung der Arbeit von Frauenhäusern und Opferberatungsstellen zu verstehen. In St.Gallen ergriffen Leiterinnen verschiedener Sozialberatungsstellen (Beratungsstelle Opferhilfe, ambulante Beratungsstelle des Frauenhauses und der Evangelischen Frauenhilfe) und Mitarbeiterinnen des Frauenhauses die Initiative.<sup>44</sup> Sie bildeten eine Arbeitsgruppe und verfassten ein Grundlagenpapier mit Problemstellungen, Grobzielen und Massnahmen bei der Bearbeitung von Fällen häuslicher Gewalt.<sup>45</sup> Die Frauen nahmen Kontakt auf zu den in diese Fälle involvierten Behörden (Polizei, Gerichte, Staatsanwaltschaft) und trafen hier auf offene Türen.

### Vorarbeit am Runden Tisch

Die Projekt-Initiantinnen sowie Vertreterinnen und Vertreter der angesprochenen Partnerorganisationen bildeten 1998 die Projektgruppe «Gewalt gegen Frauen in Ehe und Partnerschaft: Interventionsmöglichkeiten in Akutsi-

tuationen». Für die weitere Entwicklung des Projektes spielte der sogenannte Runde Tisch eine zentrale Rolle. Hier sassen sich Angehörige unterschiedlicher Berufsgruppen und aus verschiedenen politischen und konfessionellen Milieus gegenüber: Sozialarbeiterinnen, Polizisten, Staatsanwälte, Juristinnen und Gerichtsvertreter. Dank finanzieller Beteiligung der Stiftung Frauenhaus, des Katholischen Frauenbundes und der Evangelischen Frauenhilfe konnten von Anfang an externe Fachkräfte beigezogen werden, so eine Rechtsanwältin mit Erfahrungen in Familienrechts- und Opferhilfe-Fällen sowie ein Fachmann für Täterarbeit. Bald einmal wurde klar, dass der Erfolg des Projektes abhängig war von der Bereitschaft aller Beteiligten, Misstrauen und Vorurteile abzubauen. Allmählich entwickelte sich ein gegenseitiges



Plakat zur Ausstellung «(K)ein sicherer Ort» (Ausschnitt), 1993: Wanderausstellung zum Thema «Sexuelle Ausbeutung von Mädchen», organisiert vom Schweizerischen Präventionsverein LIMITA, Regionalgruppe St.Gallen.

ln: AFGO.027/018, Verein LIMITA, Sektion Ostschweiz.

Verständnis für das jeweils unterschiedliche Vorgehen bei Fällen von häuslicher Gewalt. Der Runde Tisch erarbeitete in diesem interdisziplinären Rahmen Vorschläge für mögliche Massnahmen. Gemeinsam besuchte die Gruppe das Zürcher Interventionsprojekt ZIP.<sup>46</sup> Der Ausflug zeigte, dass Änderungen nötig und möglich sind unter der Voraussetzung, dass sich alle Beteiligten verpflichten, diese Veränderungen auch anzugehen. Miriam Reber schreibt dazu: «In dieser ersten Zeit wurde von allen Projektbeteiligten ein hohes Engagement gefordert, da das Projekt, ohne staatlichen Auftrag, aus dem Interesse aller beteiligten Fachpersonen begonnen wurde.»<sup>47</sup>

### Das Projekt Gewalt.Los

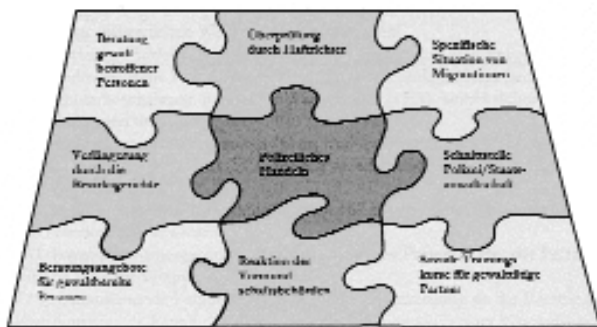
Die Gespräche am Runden Tisch machten deutlich, dass in den verschiedenen Institutionen sehr unterschiedliche Wege nötig sind, um die einzelnen Mitarbeitenden für die angestrebte Handlungsänderung zu sensibilisieren – und dafür brauchte es Zeit und viel Arbeit.<sup>48</sup> Um diese notwendige Phase fachgerecht realisieren zu können, verfasste der Runde Tisch 1999 zu Händen des kantonalen Lotteriefonds ein Gesuch um Finanzierung einer Projektleitung für ein Jahr. Das Gesuch fiel in eine sehr emotionale Zeit, denn im Januar 1999 war in St.Gallen der Lehrer Paul Spirig ermordet worden. Einen Monat lang berichteten die Medien über jeden kleinen Hinweis auf den flüchtigen Täter aus Kosovo. Die Behörden stellten klar, dass Gewalt und Gewaltandrohung nicht toleriert werden dürfen. In der Öffentlichkeit wurden – mit Verweis auf die Nationalität des Mörders – vorwiegend

Massnahmen erwähnt, die mit der Aufenthaltsbewilligung zusammen hängen und demzufolge nur bei Ausländern anzuwenden wären. In einer Interpellation an den Regierungsrat kritisierte Paola Höchner die Einseitigkeit dieses Ansatzes.<sup>49</sup> Seit Jahren würden Frauen dafür kämpfen, dass bei familiärer Gewalt Massnahmen mit präventiver Wirkung eingesetzt werden. Höchner stellte der Regierung ganz konkrete Fragen zur Realisierung des Projektes «Gewalt gegen Frauen in Ehe und Partnerschaft». Die Debatte im Kantonsrat, die sensibilisierte Öffentlichkeit und das kompetente Engagement auf interdisziplinärer Ebene sprachen zugunsten des «St.Galler Interventionsprojektes». Im Oktober 2000 konnte die Projektleiterin Miriam Reber ihre Arbeit aufnehmen, das Projekt wurde umbenannt in «Projekt Gewalt.Los».

### Sensibilisierungsarbeit und Veränderungen brauchen Zeit

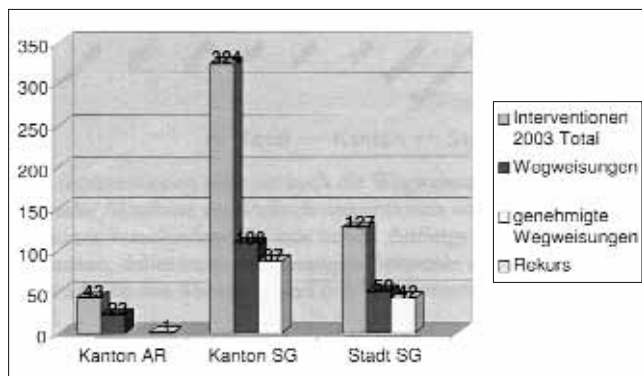
Kurz darauf kam es zu einer überraschenden Wendung. Karin Keller-Sutter, vor weniger als einem Jahr zur neuen Vorsteherin des Justiz- und Polizeidepartementes gewählt, übernahm mit frischem Schwung die Revision des Polizeigesetzes (PolG).<sup>50</sup> Im Januar 2001 präsentierte sie ein Paket von Gesetzesvorlagen, in dessen Zentrum Massnahmen zur Verhinderung von Gewalt standen. Auf dieser Grundlage beschloss das St.Galler Kantonsparlament ein für die Schweiz einmaliges Wegweisungsrecht und stimmte einem entsprechenden Gesetz zu. Dieses ermächtigt die Polizei, häusliche Gewalttäter zum Schutz der Angehörigen vorübergehend aus der Wohnung zu weisen. Das neue St.Galler Polizeigesetz trat im Januar 2003 in Kraft.

Die Projektgruppe hatte das Projekt Gewalt.Los in vier Phasen aufgeteilt: Phase 1: Sensibilisierung und Situationsanalyse; Phase 2: Umsetzung und Realisierung; Phase 3 und 4: Stabilisierung und Weiterentwicklung. Nach Abschluss der zweiten Projektphase im Frühjahr 2004 erfolgte eine Reduktion des Pensums der Projektleiterin auf einen Umfang von 20 Stellenprozenten.<sup>51</sup> Die Beratung von gewaltbetroffenen Frauen wurde im Rahmen des PolG der Stiftung Opferhilfe übertragen. Zur Zeit erarbeiten die Stiftung Frauenhaus und die Stiftung Opferhilfe gemeinsam das Konzept für eine neue Fachstelle, die von häuslicher Gewalt betroffene Frauen berät und begleitet. Gemäss Projektplanung begann im Frühjahr 2004 die dritte Projektphase. Nun soll die Sensibilisierungs- und Präventionsarbeit stabilisiert und weiterentwickelt werden. Im Herbst 2005 will der «Runde Tisch» gemeinsam mit dem Justiz- und Polizeidepartement eine Auswertung vornehmen. Es wird sich zeigen, ob die gesetzten Ziele im Rahmen der aktuell bestehenden 20%-Koordinationsstelle erreicht werden können oder ob ein Ausbau des Pensums nötig ist.



In Vorbereitung zur Einführung des PolG erarbeitete die Projektgruppe Gewalt.Los einen Massnahmenkatalog. Dabei stand das polizeiliche Handeln im Mittelpunkt der Überlegungen. Berücksichtigt wurden zudem die direkt angrenzenden Fachbereiche sowie deren Schnittstellen zum polizeilichen Handeln. Die Verzahnung der verschiedenen Bereiche kann sinnbildlich als Puzzle dargestellt werden.

In: Reber 2004, S. 7.



Anzahl Polizeiinterventionen im häuslichen Bereich im Jahr 2003.  
In: Reber 2004, S.9.

Auf der gesetzlichen Ebene wurde im Kanton St.Gallen sehr viel erreicht. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine Veränderung im Verhalten von Gewaltausübenden wie auch von Gewaltbetroffenen längerfristige Prozesse sind. Auch die Entwicklung eines breiten gesellschaftlichen Verständnisses über die Funktionsweise und Wirkung von häuslicher Gewalt, aber auch von Gewalt gegen Frauen und Kinder, braucht Zeit. Damit die Situation gewaltbetroffener Personen kontinuierlich verbessert werden kann, ist eine Fortsetzung des Runden Tisches notwendig. In welcher Form und mit welchem Finanzierungsmodell diese gemeinsame Weiterarbeit geleistet werden kann, ist zur Zeit noch ungeklärt.

#### Literatur

- Bossart, Lisbeth / Eisenbarth Vreny: «Wer seine Frau liebt, schlägt sie». Körperliche Misshandlungen von Frauen. Untersuchung in der Stadt St.Gallen. Abschlussarbeit Ostschweiz. Schule für Sozialarbeit, Kurs 1977/1980, St.Gallen 1980.
- Bürer, Margrit: Gewalt gegen Frauen: Lustspiel oder feministisches Thema? in: Feministische Öffentlichkeit, patriarchale Medienwelt 1991, S.141–145.
- Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (Hrsg.): Frauen – Macht – Geschichte. Frauen- und gleichstellungspolitische Ereignisse in der Schweiz 1848–1998, Bern 1998.
- Fraueninformationszentrum Zürich FIZ (Hrsg.): Betrogen und verkauft. Frauenhandel in der Schweiz und anderswo, Zürich 2003.
- Jehle-Wildberger, Marianne: Die evangelischen Frauen erwachen. Aus der Geschichte der 100jährigen evangelischen Frauenbewegung der Schweiz (Referat), 1990, AFGO, 003/142.
- Joris Elisabeth / Witzig, Heidi: FrauenGeschichte(n), 4. erg.Aufl., Zürich 1986/2001.
- Kantonsgericht St.Gallen (Hrsg.): Mitteilungen zum Familienrecht. Sonderheft Häusliche Gewalt, in Zusammenarbeit mit dem Projekt Gewalt.Los, St.Gallen 2003.

## Schlussbetrachtungen

Die bürgerliche Gesellschaft legte im 19. Jahrhundert die Geschlechtscharaktere fest: Männer sind aktive, rationale Eroberer, Frauen sind passiv, emotional Leidende. Die Gewaltanwendung gegen Frauen stand in Widerspruch zum Idealbild der Familie als Hort der Wärme und Intimität und wurde ideologiebedingt tabuisiert. Die frühe Frauenbewegung in der Schweiz hielt an den Normen der Sittlichkeit fest, erkannte aber auch, dass Gewalt gegen Frauen und Kinder auf höchster staatlicher Ebene thematisiert und bekämpft werden muss.

Erst die Aktionen der neuen Frauenbewegung vermochten die Enttabuisierung der alltäglichen Gewalt gegen Frauen und Kinder ins Rollen zu bringen. Aufklären, Sensibilisieren, Intervenieren und Fördern der Gleichstellung gehören dabei zu den wichtigsten Massnahmen. Feministische Ansätze zielen zudem darauf ab, über die Realität der persönlichen Gewalterfahrung hinaus auch und immer wieder Kritik an den bestehenden Machtverhältnissen zu üben.

In der Praxis zeigte es sich, dass eine Zusammenarbeit über ideologische, politische und konfessionelle Grenzen hinweg zu konkreten Veränderungen führen kann. Gewalt gegen Frauen und Kinder bleibt jedoch weiterhin ein brennendes Thema. So kann die Situation gewaltbetroffener Ausländerinnen in der Schweiz prekäre Folgen für die Frauen haben. Ein anderer Aspekt, der Frauenhandel, ist auch im 21. Jahrhundert eine unbestrittene Realität.<sup>52</sup> Schutz und Sicherheit von Betroffenen von Frauenhandel sind nach wie vor ungenügend, und auch hier wäre die Einrichtung eines Runden Tisches angebracht.<sup>53</sup>

- Reber, Miriam: Gewalt.Los – Interventionsprojekt gegen Häusliche Gewalt des Kantons St.Gallen. Bericht zum Abschluss der Phase I und II, St.Gallen 2004.
- Steiner Silvia: Häusliche Gewalt. Erscheinungsformen, Ausmass und Bewältigungsstrategien in der Stadt Zürich, Zürich 2004.

#### Quellen im Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz AFGO

- AFGO.002. Infra St.Gallen.
- AFGO.003. Evangelische Frauenhilfe St.Gallen.
- AFGO.025. Frauenhaus St.Gallen.

#### Gespräche

- Gespräch mit Miriam Reber im Oktober 2004.
- Gespräch mit Elisabeth Bossart im Dezember 2004.
- Gespräch mit Myrjam Cabernard im Januar 2005.
- Gespräch mit Brigitte Huber im Januar 2005.

- <sup>1</sup> Vgl. Jehle-Wildberger 1990, S.3.
- <sup>2</sup> Herger, Lisbeth in: Betrogen und verkauft 2003, S.7ff.
- <sup>3</sup> Die komplette Bezeichnung lautete: Fédération britannique, continentale et générale pour l'abolition de la prostitution, spécialement envisagée comme institution légale ou tolérée.
- <sup>4</sup> Joris/Witzig 2001, S.443.
- <sup>5</sup> Frauen, Macht, Geschichte 1998, Teil 3,7: Sexuelle Integrität und Gewalt an Frauen, S.3.
- <sup>6</sup> Das «Asyl» wurde in den 1880er-Jahren von den FJM gegründet, um «fremden Mädchen beizustehen und sie zu rechtschaffenem Leben zu befähigen.» Nach einigen Jahren wurde entschieden, sich «auf die Arbeit an den Verkommenen und Gefährdeten» zu konzentrieren. Zitate aus: AFGO.003/105. Hauri, N.: 25 Jahre Liebesarbeit an schutzbedürftigen Mädchen 1889–1914, St.Gallen 1915. In den ersten Jahren befand sich das «Asyl» an der Badstrasse 3, 1892 zog es an die Tannenstrasse. Hier wurde die erste Wäscherei und Glätterei eingerichtet, um die jungen Frauen einer «sinnvollen Beschäftigung» zuzuführen. Die Einkünfte des Betriebes waren so gut, dass 1896 auf dem Wienerberg in Rotmonten ein eigenes Haus gebaut werden konnte. 1906 kam ein zweites Haus dazu. Das Mädchenheim auf dem Wienerberg wurde 1974 aufgelöst, heute ist in den Häusern das «Altersheim Wienerberg» untergebracht.
- <sup>7</sup> Das System der «Geberinnen und Sammlerinnen» wurde von der st.gallischen Sektion bis zum Jahre 1999 beibehalten.
- <sup>8</sup> Einzelne Institutionen wie die (evangelischen) Freundinnen junger Mädchen (FJM) oder die (katholische) Pro Filia (1896 unter dem Namen «Internationaler Verband katholischer Mädchenschutzvereine» gegründet) sind, wenn auch mit etwas verändertem Pflichtenheft, bis heute aktiv und lokal präsent.
- <sup>9</sup> AFGO.003/013: Protokolle des deutsch-schweizerischen Frauenverbandes zur Hebung der Sittlichkeit Sektion St.Gallen, 1904–1929.
- <sup>10</sup> AFGO.003/013 (wie Anm.9): Protokoll Sitzung vom 6.12.1910.
- <sup>11</sup> AFGO.003/013 (wie Anm.9): Protokoll Sitzung vom 18.1.1911.
- <sup>12</sup> Bürer 1991, S.141
- <sup>13</sup> Bossart/Eisenbarth 1980.
- <sup>14</sup> 1986 wurde der Vereinsname geändert in: Verein zum Schutz misshandelter Frauen und deren Kinder.
- <sup>15</sup> AFGO.025: Vereinsstatuten, genehmigt am 18.März 1980; Vereinsstatuten, genehmigt am 16.Juni 1981.
- <sup>16</sup> AFGO.025: Das misshandelte 5\*-Hotel, St.Gallen ca.1987, S.2.
- <sup>17</sup> AFGO.025: Verena Niggli-Eisenbart in: Jahresbericht 2000, S.6.
- <sup>18</sup> AFGO.025: Öffentliche Urkunde über die Errichtung der Stiftung Frauenhaus St.Gallen zum Schutz misshandelter Frauen und deren Kinder in St.Gallen vom 27. April 1982.
- <sup>19</sup> AFGO.025: Dorothea Boesch-Pankow in: Jahresbericht pro 1998, S.4.
- <sup>20</sup> AFGO.025: Erika Forster-Vannini in: Jahresbericht pro 1992, S.16.
- <sup>21</sup> AFGO.025: Dorothea Boesch-Pankow in: Jahresbericht pro 2001.
- <sup>22</sup> AFGO.025: Verena Niggli-Eisenbart in: Jahresbericht pro 2000, S.7.
- <sup>23</sup> AFGO.025: Dorothea Boesch-Pankow in: Jahresbericht pro 1998, S.3.
- <sup>24</sup> AFGO.025: Gabriela Sigrist / Rita Heilig in: Jahresbericht pro 2000, S.9.
- <sup>25</sup> AFGO.025: Vgl. Jahresbericht pro 1986.
- <sup>26</sup> AFGO.025: Vgl. Jahresbericht pro 1986; Judith Müller-Wahli in: Jahresbericht pro 1988, S.23f.
- <sup>27</sup> AFGO.025: Hildegard Cha in: Jahresbericht pro 1992, S.9ff.; Jolanda Bertozzi in: Jahresbericht pro 1992, S.14f.
- <sup>28</sup> Im Februar 2002 übernahm die Anlauf- und Beratungsstelle des Kinderschutzzentrums St.Gallen diese Arbeit.
- <sup>29</sup> AFGO.025: Regula Frehner in: Jahresbericht pro 2000, S.10f.
- <sup>30</sup> AFGO.025: Vgl. Jahresbericht pro 1987.
- <sup>31</sup> Gespräch mit Elisabeth Bossart, Dezember 2004.
- <sup>32</sup> Vgl. dazu: Betrogen und verkauft 2003; Website des Fraueninformationszentrums Zürich FIZ: [www.fiz-info.ch](http://www.fiz-info.ch).
- <sup>33</sup> AFGO.025: Annemarie Soldat in: Mut zum Widerstand, Jahresbericht pro 1990, S.8f.
- <sup>34</sup> AFGO.025: Zum Organigramm vgl. Jahresbericht pro 1987, S.20f.
- <sup>35</sup> AFGO.025: Erika Forster in: Mut zum Widerstand, Jahresbericht pro 1990, S.10.
- <sup>36</sup> AFGO.025: Dorothea Boesch-Pankow in: Jahresbericht pro 1997, S.4.
- <sup>37</sup> Zum neuen Führungsmodell vgl. Interview mit der Stellenleiterin Elisabeth Bossart in: AFGO.025: Jahresbericht pro 2000, S.14f.
- <sup>38</sup> AFGO.025: Brigitte Huber in: Jahresbericht pro 1990, S.3.
- <sup>39</sup> Die Website der DAO findet sich unter: <http://www.frauenhaus-schweiz.ch/> (Stand: Januar 2005).
- <sup>40</sup> Vgl. Website der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten <http://www.equality.ch/d/> (Stand: Januar 2005).
- <sup>41</sup> Vgl. <http://www.duluth-model.org> (Stand: Januar 2005).
- <sup>42</sup> Reber 2004, S.5.
- <sup>43</sup> Vgl. Reber 2004, Anhang 2: Grundlagenpapier 1998.
- <sup>44</sup> Die damalige Polizeidirektorin der Stadt Zürich, Silvia Steiner veröffentlichte eine Forschungsarbeit zum Thema häusliche Gewalt, die sich auf Akten der Stadtpolizei Zürich aus den Jahren 1999–2001 stützt, vgl. Steiner 2004.
- <sup>45</sup> Reber 2004, S.5.
- <sup>46</sup> Reber 2004, Anhang 1: Chronologie Juni 1997 bis Oktober 2000.
- <sup>47</sup> Paola Höchner, Kantonsrätin: Vorstoss/Interpellation am 11.5.1999.
- <sup>48</sup> Vgl. dazu Interview von Myrjam Cabernard mit Karin Keller-Sutter vom 3.März 2004, [www.ostschweizerinnen.ch](http://www.ostschweizerinnen.ch) (Stand: Januar 2005).
- <sup>49</sup> Vgl. Reber 2004, S.4
- <sup>50</sup> Vgl. Marianne Schertenleib: Schutz und Recht für Betroffene. Politische Antworten auf den Frauenhandel, in: FIZ 2003, S.45ff.
- <sup>51</sup> Im August 2001 entstanden im Kanton Zürich und im Kanton Bern je ein Runder Tisch gegen Frauenhandel, vgl. Schertenleib (wie Anm.51), S.50.

# LESBENBEWEGUNG IN DER OSTSCHWEIZ – SPURENSUCHE IN DER PROVINZ

Myrjam Cabernard

## Einführung: Erzählte Geschichte(n)

Wer über die Lesbenbewegung in der Ostschweiz schreibt, kann kaum auf schriftliche Quellen zurückgreifen. Für diese Arbeit blieb nichts anderes übrig, als die Akteurinnen von damals ihre Geschichten erzählen zu lassen und so die Quellenbasis<sup>1</sup> zu erweitern. Herzstück dieses Textes sind deshalb die schriftlich festgehaltenen Erinnerungen von zwölf Personen.

Der Mangel an schriftlichen Quellen hat natürlich auch seinen Reiz. Interessierte Leser/innen erhalten so erstmals Einblicke in weitgehend unbekanntes Lebensrealitäten lesbischer Frauen in St.Gallen und Umgebung seit

den 1960er Jahren. Das ungewohnte Umfeld beeinflusst auch Sprache und Stil dieser Arbeit: Durch die vielen direkten Zitate und die Anleihen an die Szenen-Sprache soll die Lesbenbewegung möglichst authentisch wiedergegeben werden.<sup>2</sup>

Erinnerung ist kein individueller Vorgang und Erinnerung ist nicht Geschichte. Sie wird überlagert und ergänzt durch die Bilder des kollektiven Gedächtnisses einer oder mehrerer sozialer Gruppen. Die Erzählenden erinnern sich nur selektiv, irren sich, idealisieren und interpretieren zurückschauend.<sup>3</sup> Wo möglich, wurden die Erinnerungen deshalb anhand von schriftlichen Quellen verifiziert und versucht, sie in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Entstanden ist so eine Teil-Bestandesaufnahme verschiedener Gruppen und Strömungen. Diese Arbeit erhebt keinen Anspruch auf Objektivität oder Vollständigkeit und will keine Analyse sein. Es sind Fragmente einer Bewegung, subjektiv ausgewählt aus den Erzählungen der Interviewten. Damit ist auch schon gesagt, dass sich nicht alle Mitstreiterinnen in diesen Erinnerungen wieder finden werden.

Inhaltlich gliedert sich der Text in drei Teile: Zunächst wird der Frage nachgegangen, weshalb Lesben in der Öffentlichkeit weitgehend unsichtbar sind. In einem zweiten Teil geht es um einen Überblick über die politische Lesbenbewegung der letzten 40 Jahre und zum Schluss werden kulturelle und andere Treffpunkte vorgestellt.

## Warum sind Lesben unsichtbar?

Lesbische Frauen werden in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen – ganz besonders in der Ostschweiz.<sup>4</sup> Der Ruf der Ostschweiz als «Provinz» und die damit einhergehende fehlende Anonymität für gleichgeschlechtlich empfindende Menschen dürfte dabei eine wichtige Rolle spielen. Die Provinz allein kann es aber nicht sein, denn die Schwulen<sup>5</sup> sind viel präsenter – selbst in der Ostschweiz: Während es für Ostschweizer Lesben kaum öffentliche Angebote gibt, finden sich heute sogar in der Stadt St.Gallen einige offizielle Schwulentreffs. Auch in gemischten Arbeitsgruppen aus Lesben und Schwulen sind Letztere meist in der Überzahl und geben den Ton an. Das dürfte mit der immer noch patriarchal geprägten Gesellschaft zusammen hängen, obwohl sich hier in den letzten Jahrzehnten Vieles verändert hat. Das «Geschlechterverhältnis» scheint aber noch nicht im Gleich-

### Die Interviewten (anonymisiert)

Die Befragten engagier(t)en sich in vielen weiteren (Frauen) Projekten und Institutionen. In Stichworten werden nur die Hauptbezüge angegeben:

**Sophie: 41**, Kaufmännische Angestellte, leitet Familienbetrieb, Handballerin Nationalteam.

**Maria: 38**, Gesundheitsschwester, Lesbenchor St.Gallen.

**Sylvia: 42**, Soziokulturelle Animatorin, politische Mandate, Dirigentin Lesbenchor St.Gallen.

**Alexandra: 70**, ehemalige Mittelschullehrerin, Parlamentarierin, Conti-Club Zürich, Mitgründerin HASG und HFG St.Gallen.

**René: 56**, Journalist, Mitbegründer HASG.

**Anna: 58**, Sozialarbeiterin, Mitbegründerin HFG und Frauenbeiz «Katz», FBB St.Gallen.

**Nina: 48**, Hochschul-Dozentin, Jugendbewegung 1980er-Jahre, Mitbegründerin Frauenbeiz »Katz«.

**Sigrid: 60**, Juristin, LOT, LEGS, Lesbenberatungstelefon St.Gallen, Wartensee-Tagungen.

**Anita: 38**, Sozialpädagogin, LEGS, Lesbenberatungstelefon St.Gallen, Wartensee-Tagungen, Vorstand LOS.

**Carola: 48**, Psychotherapeutin und Baufrau, LesGO, Frauenbeiz «Engel», Lesbenchor St.Gallen, FBB Zürich.

**Luzia: 18**, Schreinerin in Ausbildung, Fussballerin, Jugendgruppe «Expect».

**Karin: 32**, Pflegefachfrau, Frauenbeiz «Engel», Frauendisco «La Luna».

Die Interviews fanden zwischen September und November 2004 statt.

gewicht: Frauen haben und nehmen sich generell weniger (öffentlichen) Raum als Männer. Frauen verdienen auch weniger als Männer, und bei einem Lesbenpaar kommt zwei Mal das geringere Einkommen zusammen. Ein nicht unerheblicher Anteil der Lesben hat zudem Kinder. Viele Lesben-Clubs gehen nach kurzer Zeit wieder ein, weil zu wenig konsumiert wird. Frauen sind private Beziehungen oft näher und wichtiger als das Engagement und die Position in einer Organisation, Frauen organisieren sich anders, und zwar tendenziell weniger formell und schlagkräftig als Männer.

Viele Lesben tun sich schwer mit dem «Coming Out» und vor allem mit dem «Going Public». <sup>6</sup> Das zeigte sich auch bei den Vorarbeiten zu dieser Arbeit: Zwar war es einfach, Frauen für die Interviews zu finden, beinahe alle zogen es jedoch vor, anonym zu bleiben. Verschiedene Frauen gaben an, dass sie sich nicht auf ihre sexuelle Orientierung reduzieren lassen möchten, sondern umfassend als Menschen wahrgenommen werden wollen, mit allen sozialen, politischen, kulturellen, intellektuellen und sexuellen Aspekten. Die befragten Frauen haben insbesondere Mühe mit der Rolle, die ihnen in Porno-Filmen als «Appetizer» für männliche Phantasien zugeordnet wird. Und sie wollen auch nicht als Mann-Weiber lächerlich gemacht und abgewertet werden. Aus Angst vor (möglichen) Vorurteilen bleiben viele lieber unsichtbar. <sup>7</sup>

#### «Ausgestellt wie auf dem Viehmarkt»

Ist die Angst berechtigt? Stellvertretend soll hier Sophie (41) zu Wort kommen. Sie ist kaufmännische Angestellte, leitet zusammen mit ihren Brüdern einen Familienbetrieb im Thurgau und spielte in den 1980er und 1990er Jahren Leistungshandball, auch im Nationalteam. <sup>8</sup> In Sophie's Club-Team waren damals sechs von fünfzehn Spielerinnen lesbisch. Die sexuelle Orientierung der Spielerinnen war nebensächlich, die Frauen verband der Handball. Anders sah das der Trainer: Er versuchte, die Heteras <sup>9</sup> im Team («die Guten und Sensiblen»), gegen die Lesben («die Schlechten und Harten») auszuspielen. Da sein Führungs- und Trainingsstil generell umstritten war, verlängerte der Vorstand seinen Vertrag für die Saison 1993/94 nicht mehr. Der Trainer lastete dies den lesbischen Spielerinnen an und brachte einen grossen Teil des Teams dazu, den Club zu verlassen. Und er ging an die Presse: «In einer Schweizer Zeitung war auf der Frontseite vom Sexskandal im Handballklub zu lesen. Alles mit Bild und Namen. Es war furchtbar», erinnert sich Sophie. Ein Artikel suggerierte, dass junge Handballerinnen gezielt psychologisch von Lesben beeinflusst und «umgepolt» würden: «Das war besonders perfid, weil anfangs der 1990er Jahre die Diskussionen über sexuelle Übergriffe auf Kinder und Jugendliche ins Bewusstsein der Öffentlichkeit drangen.» Und da wurde – wenn auch nicht direkt – eine Verbindung gemacht zwischen Lesben und Kindsmisbrauchern. Die Handballerinnen

blieben stumm und waren unfähig, sich zu wehren: «Wir wurden an die Öffentlichkeit gezerrt und waren ausgestellt wie auf einem Viehmarkt.» Da war auch die allgegenwärtige Angst, der «Skandal» könnte negative Auswirkungen auf den Verein haben, der auf Sponsorengelder und Mitglieder angewiesen war. Die Angst erwies sich als unbegründet. Jedenfalls war das Interesse des Publikums nie so gross wie zu jener Zeit. Sophie: «Ich weiss natürlich nicht, ob die dann vor allem kamen, um uns als Lesben zu bestaunen.» <sup>10</sup>

#### «Am Schluss war ich sehr stolz»

Eine glücklichere Coming-Out-Geschichte ist jene des St.Galler Lesbenchors «Schneeweisschen und WerdeRot». Unter dem Namen «Various Voices» besteht seit 1988 ein internationales schwul-lesbisches Chorfestival, das 1993 in Zürich stattfand. Im Anschluss daran entstand der Lesbenchor St.Gallen. Die Zahl der Sängerinnen wuchs schnell auf über zehn, und zeitweise sangen über zwanzig Frauen im A-cappella-Chor, der eine eigentliche Fan-Gemeinde hatte. Der Chor war bunt gemischt, wie sich Sängerin Maria, 38-jährige Krankenschwester, erinnert: «Sozialarbeiterin, Metzgereiverkäuferin, Handwerkerin, Köchin, Apothekerin, Buchhändlerin, Laborantin, Juristin, Architektin, Zivilstandsbeamtin, im Alter zwischen 25 und 60 – mit und ohne Kinder.» Das gemeinsame Singen machte es möglich. Die 42-jährige Sylvia, Soziokulturelle Animatorin, leitete den Chor. Nachdem sie vergeblich nach lesbischem Liedgut gesucht hatte, griff sie selbst zur Feder und komponierte und textete Lieder. Es waren Lieder über das Coming Out, Lesben-Klischees und natürlich über die Liebe zwischen Frauen: Einmal romantisch, einmal etwas frivoler – vom Ländler bis zum Rap und vom Swing bis zum fünfstimmigen «Choral» in französischer Sprache. Es folgten bald Auftritte im Ausland: In Amsterdam und Groningen (Holland), München, später auch im «Belladonna» in Konstanz, in Berlin und Frankfurt. 1997 trat der Chor an den Frauentag Weinfelden erstmals vor einheimischem Publikum auf, später im «Frauenpavillon im Stadtpark St.Gallen», im «Basso», <sup>11</sup> an der «FrauenVernetzungs-Werkstatt» <sup>12</sup> und in der Grabenhalle, dort zusammen mit dem Frankfurter Lesbenchor «Die liederlichen Lesben». Der schönste Auftritt war für Sylvia aber der Auftritt im Stadttheater St.Gallen im April 1999: «Es ist etwas ganz Besonderes, im Stadttheater aufzutreten. Das ist nicht irgend ein geschützter Ort der Subkultur.» Sylvia erinnert sich, dass der damalige Schauspielregisseur Peter Schweiger den Chor für die Matinee angefragt hatte, «als sei dies das Selbstverständlichste der Welt.» Das Interesse des Publikums war gross: «Kaum je hat eine Stadttheater-Matinee so viele Menschen ins Foyer gezogen, dazu noch an einem endlich freundlichen Frühlingssonntag», schrieb tags darauf das St.Galler Tagblatt. <sup>13</sup> Beim Stadttheater-Auftritt hatten anfänglich alle Sängerinnen weisse Masken an – und alle zogen ihre Masken ab. Sylvia: «Das war stark. Es war jeder

Frau freigestellt, ob sie die Maske ausziehen wollte oder nicht.» Und Maria: «Zuerst hätte ich im Boden versinken können. Wir wussten ja nicht, was passiert, wenn frau sich in St.Gallen outet, wussten nicht, ob das Publikum aus voyeuristischen Gründen gekommen war. Da stehst du dann völlig «nackt» da und kannst nicht mehr beeinflussen, wer «es» weiss und was die Leute daraus machen. Ich habe mich dann entschieden, die Maske abzulegen, weil die Atmosphäre stimmte. Am Schluss war ich sehr stolz.»

### Die Geschichte der politischen Lesbenbewegung

Als Geburtsstunde der internationalen Homosexuellen-Bewegung gilt der «Stonewall-Aufstand» im Juni 1969 in der Christopher Street in New York. Nach einer Razzia in der Stonewall-Bar wehrten sich Homosexuelle erstmals öffentlich für ihre Rechte. In den 1970er Jahren griff die Bewegung auf die Schweiz über und fand in verschiedenen homosexuellen Arbeitsgruppen ihren Niederschlag, so auch in St.Gallen. Die Gruppen waren oft studentisch geprägt und orientierten sich an der linken 68er Bewegung. Sie waren offen für Frauen und Männer, die Schwulen waren jedoch in der Überzahl. Ebenfalls 1969 trat in Zürich die «Frauenbefreiungsbewegung» (FBB) auf: Die FBB kritisierte, dass die Linke die selben patriarchalen Mechanismen produziere, wie die bürgerliche Gesellschaft. In diesem Spannungsfeld zwischen Frauen- und Schwulenbewegung gründeten frauenbewegte Lesben in den 1970er Jahren in verschiedenen Schweizer Städten homosexuelle Frauengruppen. Die 1977 gegründete «Homosexuelle Frauengruppe St.Gallen» (HFG) war aber nur sehr kurzlebig. Erst gegen Mitte/Ende der 1980er Jahre begann eine neue Generation von Ostschweizer Frauen mit einer eigenständigen Politik und bezeichnete sich fortan als «Lesbengruppe St.Gallen» (LEGS).<sup>14</sup> Von der LEGS führt schliesslich ein direkter Weg zur heute schweizweit tätigen und professionell auftretenden «Lesbenorganisation Schweiz» (LOS). Doch die Akteurinnen von damals sollen selber erzählen.

#### **Ostschweizer Entwicklungshilfe für Zürich**

Die heute 70-jährige ehemalige Mittelschullehrerin und Parlamentarierin Alexandra fühlte sich als junge Frau sehr einsam: «Lesbisch-Sein kam gar nicht vor. Das einzige Buch, an das ich mich erinnere, war dieses schreckliche Buch von Frank Caprio, das sich mit dem Lesbisch-Sein als Krankheit befasste.»<sup>15</sup> Alexandra hatte in den 1950er Jahren in Zürich studiert und den Präsidenten der «Schweizer Organisation der Homophilen»<sup>16</sup> (SOH) kennen gelernt. Die SOH war aus heutiger Sicht eine brave Selbsthilfegruppe und betrieb den «Conti-Club» in Zürich, einen reinen Männerclub. In den 1960er Jahren – Alexandra arbeitete schon als Mittelschullehrerin in St.Gallen – eröffnete



Lesbenchor «Schneeweisschen und WerdeRot» 1993–2002.

Bild: Archiv Schneeweisschen und WerdeRot, Lesbenchor St.Gallen.

sie im «Conti-Club» einen Treff für homosexuelle Frauen und betrieb diesen einmal pro Woche: «Am Schluss hatte ich über 90 Frauen in meiner Kartei, auch viele Frauen aus der Ostschweiz». Im Club ging es nicht um politische Inhalte oder Öffentlichkeitsarbeit, auch wenn Alexandra sich das gewünscht hätte: «Es wurde getanzt und geschmust, ein richtiger Damenclub, und wenn sie eine gefunden hatten, gingen sie.» Da das auf die Dauer unbefriedigend war, übergab Alexandra die Leitung des Clubs einer anderen Frau.

#### **Zwischen Schwulen- und Frauenbewegung**

Ab 1972 arbeitete Alexandra in den «Homosexuellen Arbeitsgruppen Zürich» (HAZ)<sup>17</sup> mit und gründete 1973 mit schwulen Männern aus St.Gallen die «Homosexuelle Arbeitsgruppe St.Gallen» (HASG)<sup>18</sup>. Sie erinnert sich: «Ich war lange Zeit die einzige Frau. Trotzdem habe ich mich hier wohler gefühlt als im Conti-Club, weil die Leute politischer und progressiver waren: Viele Studenten, Leute die meine Sprache sprachen, die auch einmal ein Buch lasen.» Dazu René, 58-jähriger Journalist und Mitbegründer der HASG: «Die HASG gehörte zur studentischen Linken, war



«Schneeweisschen und WerdeRot» an den Gay Games in Amsterdam 1998.

Bild: Archiv Schneeweisschen und WerdeRot, Lesbenchor St.Gallen.

sozusagen eine verspätete 68er Geschichte.» Die HASG hatte in den besten Zeiten rund zwei Dutzend Mitglieder, darunter ganz wenige Frauen. Die Gruppe war eine Debatierplattform, führte aber auch öffentliche Aktionen wie Ausstellungen durch, ging in Schulen, untersuchte Schulbücher auf Gender-Darstellungen hin und stellte fest, dass weder Lesben noch Schwule darin vorkamen – was sich bis heute nicht verändert hat. Ein Vorstoss beim Lehrmittelverlag verschwand in der Versenkung. Einer der Höhepunkte war eine Strassendemo Ende der 1970er Jahre zum «Christopher Street Day» (CSD).<sup>19</sup> Die HASG war aber hauptsächlich eine Schwulengruppe und Alexandra trat nie direkt als Lesbe auf.

Inzwischen war die Frauenbewegung auch in St.Gallen angekommen. Anna, 58-jährige Sozialarbeiterin, engagierte sich damals in der «Frauengruppe St.Gallen», die Mitte der 1970er Jahre entstanden war und als Gefäss für verschiedene Frauenprojekte diente.<sup>20</sup> Für frauenbewegte Lesben gab es freilich keine Angebote. Anna suchte Anschluss bei der HASG, wurde aber enttäuscht: «Das Gefühl der Ablehnung, das mir dort entgegen schlug, werde ich nie vergessen.» René räumt ein, dass sie als Schwule genug eigene Probleme und damit wenig Interesse an «Lesbenproblemen» gehabt hätten. Darauf beschlossen Anna und Alexandra, die sich von der Frauenbewegung her kannten, eine «Homosexuelle Frauengruppe» (HFG) nach Zürcher Vorbild<sup>21</sup> zu gründen und sich von der HASG zu lösen. Die beiden Frauen versuchten per Inserat, Lesben für eine Frauengruppe zu finden. Die Zeitung wies das Inserat ab. Die Leser/innen würden dadurch vor den Kopf gestossen, war die Begründung. Das war 1977:<sup>22</sup> Die CVP hatte im Kanton

St.Gallen die absolute Mehrheit, und die Moralvorstellungen waren eng. So galt noch – heute unvorstellbar – das Konkubinatsverbot für Heteropaare.<sup>23</sup> Alexandra war damals im Grossen Rat (heute Kantonsrat), setzte sich für Frauenanliegen ein und genoss in ihrem Parallelleben die glücklichen Frauentanzabende im Restaurant «Africana».

Auch ohne Hilfe der Medien gründeten Alexandra und Anna im Herbst 1977 die HFG als Untergruppe der «Frauengruppe St.Gallen». Zunächst traf sich die Gruppe privat, dann in der Frauenwohnung an der Löwengasse 3. Sie wuchs bis Mai 1978 auf etwa 15 Frauen, sechs bis zehn Frauen nahmen jeweils an den Sitzungen teil. Aus Angst vor Repressionen trat die HFG nach aussen nie in Erscheinung. Alexandra: «Wir haben uns nur aufgeregt, aber nichts nach aussen gemacht.» In den Infos der «Frauengruppe St.Gallen» ist zu lesen, dass auf Öffentlichkeitsarbeit verzichtet werde, weil «...einige von uns in Stellungen leben, die sie sonst verlieren würden.»<sup>24</sup> Die HFG blieb damit ein rein interner Treffpunkt: Die Frauen tauschten sich über Persönliches aus und gaben Informationen weiter. Auch das Verhältnis zu den Feministinnen der Frauenbewegung scheint nicht ganz ungetrübt gewesen zu sein. Einige FBB-Frauen hatten Angst, auch als Lesben zu gelten.<sup>25</sup> Offenbar wurde darüber diskutiert, ob die HFG noch in der Frauenwohnung geduldet werden könne, weil dadurch das Mietverhältnis gefährdet sein könnte. Die HFG-Frauen suchten mehrmals das Gespräch mit den Heteras der Frauengruppe und sties dabei mehrheitlich auf Schweigen.<sup>26</sup> Ab 1979 erschien die HFG jedenfalls nicht mehr unter den Info-Herausgeberinnen. Die Gruppe scheiterte letztlich aber am fehlenden Engagement: Vielen Frauen ging es vorab darum, sich eine

Freundin zu suchen, und danach liessen sie sich nicht mehr blicken. «Trautes Glück zu Zweit», meint Anna dazu und Alexandra doppelt nach: «Die HFG ging ein, weil kein politisches Bewusstsein da war.»

### Im Dunstkreis der Jugendbewegung

Nina ist heute 48-jährig und als Hochschul-Dozentin tätig. Sie engagierte sich in der Frauenbewegung, aber mehr im feministisch-kulturellen Bereich (Frauenbeiz und Frauenbibliothek Wyborada) und weniger in Lesbenprojekten: «Lesbisch-Sein ist für mich kein Programm», sagt sie dezidiert. Mit der Jugendbewegung der frühen 1980er Jahre trat für Nina die Frauenfrage etwas in den Hintergrund: «Alles war viel entkrampfter, offener, lustiger. Wir hatten immer ein Fest.» Nina wohnte damals zusammen mit Anna in einer gemischten Wohngemeinschaft (WG) mit Lesben, Schwulen und Heteros. Es gab viele gemeinsame Aktionen, so etwa die Kleberaktion<sup>27</sup> «Zwang zur Heterosexualität, nein Danke». Nina dazu: «Es spielte keine Rolle, ob du Lesbe, schwul oder hetero warst, du warst einfach akzeptiert als Mensch.» Ihre damalige Haltung bezeichnet sie als marxistisch-gesellschaftskritisch. Die Bewegung wollte bestehende Gesellschafts-Strukturen mit witzigen Aktionen auflösen und agierte dafür in der Subkultur, ohne die Medien einzubinden, die für Nina zum System gehörten. Dafür gab es eigene Szene-Zeitungen, wie das «gasenblatt», die «schleppscheisse» und die «stadtzeitung». Man und frau traf sich im «Jockey Club» oder im «Gender», einem Laden an der Schwertgasse in St.Gallen, tanzte, diskutierte und machte Kunst und Aktionen – Hauptsache, es war «Provo». Auch René erinnert sich an die grossen Partys in der Grabenhalle zu Beginn der 1980er Jahre, als die Grabenhalle noch eine Turnhalle war: «Das war der Beginn der öffentlichen Partykultur in der Grabenhalle, rauschende Feste, zusammen mit Frauen, Lesben und Heteros.» Im Februar 1983 feierte die HASG ihr zehnjähriges Bestehen fast notgedrungen in der Grabenhalle. Einem Zeitungsbericht zufolge hatten es alle angefragten Wirte abgelehnt, Räume für diesen Anlass zur Verfügung zu stellen.<sup>28</sup> Das ausgelassene Feiern hatte Mitte der 1980er Jahre ein Ende, oder wie Nina meint: «Und dann kam Aids. Und plötzlich war nicht mehr alles so lustig. Die Szene, in der wir uns bewegten, fiel auseinander.»<sup>29</sup>

### Von gemässigten und radikalen Lesben

Mitte/Ende der 1980er Jahre erhielt die (politische) Lesbenbewegung in der Ostschweiz wieder Auftrieb. Die Juristin Sigrid (60) erinnert sich: «Ich war damals in der Frauenbewegung aktiv und bewegte mich in der Frauenszene in Winterthur.» Sie schloss sich der «Lesbischen Organisation Thurgau/St.Gallen» (LOT) an, einer Untergruppe der «Homosexuellen Organisation Thurgau» (HOT).<sup>30</sup> Die Gruppe von sieben bis acht Frauen traf sich zu geselligen Anlässen und zum gemeinsamen Ausgang. Im April 1987 suchten die LOT-Frauen per St.Galler Grossanzeiger weitere interessierte Frauen in St.Gallen.<sup>31</sup> Später stiess eine Gruppe von feministischen Radikalesben zur LOT. Sigrid erinnert sich:

«Die waren aus dem Hinterthurgau, gründeten eine Lesben-WG und hatten ganz radikale Ansichten. Alles biologisch und zurück zur Natur.»<sup>32</sup>

Es kam zum Eklat zwischen den gemässigten Frauen und den Radikalesben. Letztere gründeten die «Radix», die «Aktiven Feministischen Lesben». Die Radix-Frauen wollten «nicht nur Frauenbeziehungen leben, sondern in jeder Beziehung Frauen bezogen leben.»<sup>33</sup> Sigrid: «Diese WG hat sich Mitte der 1990er Jahre aufgelöst, ein Teil der Frauen ging nach Südfrankreich und baute eine neue Lesben-WG auf.»<sup>34</sup>



Kleberaktion in den 1980er Jahren. Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

Im Herbst 1987<sup>35</sup> gründeten drei Frauen in St.Gallen die «Lesbengruppe St.Gallen» (LEGS).<sup>36</sup> Die damals 22-jährige Anita ist heute als Sozialpädagogin tätig. Sie schloss sich Ende 1987 der Gruppe an, die rasch auf zehn bis zwanzig Mitfrauen anstieg. Auch die vom Abzug der Radix-Frauen geschwächten LOT-Frauen – und mit ihnen Sigrid – fanden bei der LEGS Aufnahme, obwohl Anita der LOT wenig politischen Inhalt attestiert: «Da ging es mehr um Spaghettiplausch, Fondue-Abende und Ausgang.» Von den Alt-Lesben aus der HFG-Zeit war keine dabei, es war ein «Neuanfang mit anderen Vorzeichen», wie Anita sagt. Die Mehrheit der Frauen waren jung, Ur-Lesben<sup>37</sup> und gehörten nicht zu der Frauenbewegung der 1970er Jahre. Doch auch sie bezeichneten sich als feministisch: «Wir wollten Räume schaffen für Lesben, ganz konkret, aber auch bildlich. Wir wollten Öffentlichkeit schaffen und suchten Kontakte zu den Medien,<sup>38</sup> machten bei Demos mit.» Und Sigrid ergänzt: «Gleichzeitig wollten wir Lesben zeigen, wo sie in den Ausgang gehen können und Informationen und Adressen anbieten.» Die LEGS war strukturierter als die HFG und erhob auch Mitfrauenbeiträge. Hierarchien waren zwar immer noch tabu, dennoch bestimmte ein «harter Kern» die Inhalte. Von den wöchentlichen Sitzungen – abwechslungsweise in der Frauenwohnung und im Restaurant «Engel» – sind viele Protokolle erhalten. Das Verhältnis zu den FBB-Frauen und anderen Frauenorganisationen beschreiben Anita und Sigrid als problemlos. Das Frauenplenum,<sup>39</sup> dem auch die LEGS angehörte, organisierte gemeinsame Anlässe, wie den 8. März (Internationaler Frauentag) oder die Walpurgisnacht. Mit den Schwulen der HASG gab es nach Angaben von René und Anita keine Zusammenarbeit.<sup>40</sup>

Die LEGS betrieb ab 1988 ein Lesbenberatungstelefon, das alle zwei Wochen von 18 bis 20 Uhr besetzt war. Die LEGS-Frauen gaben Auskunft über Treffpunkte, Veranstaltungen und Adressen und versuchten, Lesben bei der Identitätsfindung zu beraten und an Fachleute weiterzuvermitteln. Im Schnitt riefen etwa zwei Frauen pro Abend an. Anita vermutet, dass viele beim Zürcher Beratungstelefon (das heute noch existiert) anriefen, weil sie Angst hatten, erkannt zu werden. Nach rund zwei Jahren stellte die LEGS das Angebot mangels Nachfrage ein. Auf privater Basis führt Carola bis heute die telefonische Beratung für Lesben weiter. Die 48-jährige Psychotherapeutin und Baufrau hatte bis vor ein paar Jahren regelmässig Anfragen. Seit das Internet boomt, ist es viel einfacher geworden, sich zu informieren, und die Anrufe bleiben aus.

Erfolgreich waren die von der LEGS 1989 bis 1993 durchgeführten Lesben-Wochenenden auf Schloss Wartensee in Rorschacherberg.<sup>41</sup> Bis zu 70 Frauen aus der ganzen Schweiz und dem Ausland trafen sich hier zu Workshops, wie «Lesbische Mütter», «Wie sag ich's meiner Familie?», «Strictly Ballroom» oder «Lesbisch und Christin?» Mit der zweitletzten Wartensee-Tagung im Herbst 1993 löste sich die LEGS auf. Anita: «Das war ein schleichender Prozess. Der Grossteil der Frauen aus dem harten Kern zog aus der Ostschweiz weg Richtung Zürich.» An die Stelle der LEGS trat 1994 für kurze Zeit die «Lesben Gruppe Ostschweiz» (LesGO), die Carola ins Leben gerufen hatte und die an Pfingsten 1994 die letzte Wartensee-Tagung organisierte. Danach blieb das Schloss Wartensee wegen einer Renovation für längere Zeit geschlossen. Ab Mitte der 1990er Jahre übernahmen andere Frauen die Organisation von Lesbenwochenenden, zunächst im Frauenhotel «Monte Vuala», Walenstadtberg,<sup>42</sup> und später im Bildungshaus «Lindenbühl» in Trogen.

#### Von der regionalen Gruppe zum nationalen Verband

Die LEGS gründete 1989 zusammen mit anderen regionalen Lesbengruppen den Verein «Lesbenorganisation Schweiz» (LOS).<sup>43</sup> Anita arbeitete hier im Vorstand mit. Anfänglich war die LOS nur als Dachverband der Regionalgruppen gedacht. Diese verloren aber immer mehr an Bedeutung und seit 1993 ist auch eine Einzelmitgliedschaft bei der LOS möglich.<sup>44</sup> Die LOS tritt professionell auf, ist parteipolitisch neutral und setzt sich für die rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung von Lesben in der ganzen Schweiz ein. Sie gehörte zu den Mitinitiantinnen der 1995 eingereichten Petition «Gleiche Rechte für gleichgeschlechtliche Paare», die zum «Gesetz über die eingetragene Partnerschaft»<sup>45</sup> führte. National- und Stän-

derat haben das Gesetz im Juli 2004 mit klarem Mehr verabschiedet. Rechtsbürgerliche Kreise ergriffen dagegen das Referendum und am 5. Juni 2005 wird darüber abgestimmt. Lesben- und Schwulenverbände sind auf den Abstimmungskampf vorbereitet: Zusammen mit «Pink Cross»<sup>46</sup>, «FELS»<sup>47</sup> und «NETWORK»<sup>48</sup> gründete die LOS im Oktober 2003 den Verein «Ja zum Partnerschaftsgesetz». Unter dessen Dach haben sich acht Regionalvereine gebildet, darunter auch einer für die Nordostschweiz.

#### Nationale Berufs- und regionale Jugendgruppen

In den 1990er Jahren entstanden zudem national agierende schwul-lesbische Berufs- und Interessenverbände, so etwa die «Medigay», eine Gruppe von lesbischen Ärztinnen und schwulen Ärzten, oder «Cool», eine christliche Organisation von Lesben. Gleichzeitig formierten sich lokal tätige schwul-lesbische Unigruppen, wie die «Unigay St.Gallen», oder Jugendgruppen, die jungen homosexuellen Menschen das Coming Out erleichtern wollen. Viele der neuen Gruppierungen haben eine eigene Homepage und sind mit zahlreichen Links zu Partnerorganisationen und Veranstaltungen national und international vernetzt.

Auch in St.Gallen gibt es seit Frühjahr 2004 eine homosexuelle Jugendgruppe mit dem Namen «Expect».<sup>49</sup> Die Gruppe wird von der Fachstelle für Aids- und Sexualfragen unterstützt und die jungen Leute treffen sich alle 14 Tage in der «Offenen Kirche St. Leonhard». Luzia, 18-jährige Schreinerin in Ausbildung und passionierte Fussballerin, gehört als einzige Frau zur Expect-Kerngruppe und ist über das Jugendportal «Purplemoon»<sup>50</sup> zur Gruppe gestossen. Sie ist an ihrem Arbeitsplatz und an der Schule nicht geoutet, weil sie «die dummen Sprüche nicht haben muss». In der Gruppe fühlt sie sich wohl und akzeptiert, obwohl Männerthemen überwiegen. Mit Feminismus kann Luzia wenig anfangen und sie bezeichnet sich selber als politisch rechts stehend. Für Luzia ist es wichtig, ausserhalb der «Szene» einen Ort zu haben, wo sie sich mit Gleichgesinnten treffen und gemütlich über «Coming Out» oder «Akzeptanz in der Öffentlichkeit» diskutieren kann. In den Ausgang geht sie nach Zürich, nach Basel und Luzern – oder in die Disco «La Luna» nach St.Gallen, wo sich auch die meisten anderen befragten Frauen treffen – zumindest ab und zu.

# Lesbenberatungstelefon



**071 - 22 44 60**

Das Lesbenberatungstelefon versteht sich als Informations- und Koordinationsstelle im Raum Ostschweiz für lesbenspezifische Fragen. Das Telefon kann von lesbischen Frauen (auch anonym) sowie von deren Bezugspersonen beansprucht werden. Wir geben Veranstaltungshinweise, Lesbentreffs, Gruppenaktivitäten, etc. weiter. Ebenso möchten wir Frauen die Identitätsfindung als Lesben erleichtern; sei dies im persönlichen Gespräch am Telefon oder durch die Weitervermittlung von Fachleuten bei spezifischen Anliegen (Ärztinnen, Psychologinnen, Juristinnen — wir sind bemüht vorwiegend Frauen weiterzuvermitteln.) Das Beratungstelefon ist während den Öffnungszeiten von zwei Lesben besetzt. Jeweils am ersten und am dritten Donnerstag des Monats von 18 bis 20 Uhr. (ab 6. 10. 88)

Lesbengruppe St.Gallen, c/o Intra, Löwengasse 3,  
9000 St.Gallen

Lesbenberatungstelefon der LEGS: 1988 bis ca. 1990.

Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.



Das LEGS-Info erschien unregelmässig.  
Bild: Archiv LEGS, Wil.

### Wo Frau sich traf und trifft

Die Ostschweizer Lesben-Szene ist ständig im Fluss: Regelmässig entstehen neue Treffs kultureller oder anderer Art. So zeigen das KinoK – damals K59 – und die Gruppe «Frauen hinter der Kamera» seit Ende der 1980er Jahre Frauen- und Lesbenfilme.<sup>51</sup> Auch der «Frauenpavillon im Stadtpark St.Gallen» ist ein gemischter Treffpunkt für Frauen und Lesben, oder das Frauencafe «Belladonna» in Konstanz. Sportlich geben sich die Lesbenwandergruppe oder die Frauenfussballgruppe, die im Stadtpark St.Gallen spielt. Viele Treffs sind eingegangen: So in St.Gallen etwa die «Pierrot-Bar», die «Ella», ein Tanztreff nach dem Vorbild der früheren Damenclubs, die «Ellina», ein Women-only-Cafe oder die Lesbentanzkurse im Lagerhaus.<sup>52</sup>

### Frauenbeiz St.Gallen

Eine erste «Frauenbeiz» gab es bereits Ende der 1970er Jahre in der Frauenwohnung. Hier wurde regelmässig gekocht und gegessen, die Frauen schauten sich Filme an und diskutierten darüber. Im Winter 1983/84 eröffnete ein autonomes Frauenkollektiv die Frauenbeiz «Katz» in der St.Galler Alternativbeiz «Bündnerhof». Zum Kollektiv gehörten Anna und Nina sowie drei weitere Frauen. Obwohl mehrheitlich lesbisch, sollte auch das «Katz» ein Treffpunkt für alle Frauen sein. Im Eröffnungs-Flugblatt vom Januar 1984 werden Berufstätige und Arbeitslose ebenso angesprochen wie Hausfrauen, Nagelkauerinnen, Invalide, Mütter, Rentnerinnen, Lesben, Normopathinnen oder Feministinnen.<sup>53</sup> Das gelang nur bedingt. Nach der Erinnerung von Nina waren «rund 90 Prozent der Besucherinnen Lesben», vor allem wenn nicht ein besonderes Programm geboten wurde. Die «Katz»-Frauen zeigten Filme, organisierten Diskussionsabende, Luisa Francia hielt einen Vortrag, die Frauen beteiligten sich an Demos oder hinterliessen die eigens kreierte «Katz-Kleber» an allen möglichen und unmöglichen Orten. Auch die 70-jährige Alexandra verkehrte regelmässig im «Katz» und referierte über das Thema «Hexen in St.Gallen»<sup>54</sup>: «Das war damals pumpenvoll und eine Stimmung wie an einem Pop-Konzert», erinnert sie sich. Die Stimmung scheint auch sonst recht ausgelassen gewesen zu sein. Im Sommer 1986 schloss der «Bündnerhof» und damit gezwungenermassen auch die Frauenbeiz «Katz».

Es dauerte drei Jahre, bis eine neue Generation von Frauen 1989 die Frauenbeiz im Restaurant «Engel» eröffnete.<sup>55</sup> Während sich die Frauenbeiz «Katz» mehr aus der feministischen Frauenbewegung entwickelt hatte, standen hinter dem Engel-Projekt Frauen, die sich in der LEGS engagiert hatten. Die Frauenbeiz wollte alle Frauen ansprechen, es kamen vor allem Lesben: Dazu Karin, 32-jährige Pflegefachfrau, ab 1996 im Engel-Frauenkollektiv tätig: «Wir diskutierten immer wieder darüber, wie wir dies ändern könnten. Wir organisierten vermehrt Themenabende wie Weindegustationen, führten Filme vor und kochten einmal pro Monat.» Das Team lud Schriftstellerinnen und Trommlerinnen ein – mit mässigem Erfolg. Schliesslich definierten die Frauen die Frauenbeiz als Lesbenbeiz. Das Team trat zudem professioneller auf: Eigenes Logo, Website, Medienpräsenz und Erreichbarkeit per Mail. Trotzdem kamen immer weniger Frauen. Mit dem Satz: «Wir schaffen Raum für Neues!» kündigte das Team auf Mitte 2000 die Schliessung an und lud zum «Last Dance». Die Frauen kamen in Scharen, wie immer, wenn das Team laut darüber nachdachte, die Beiz zu schliessen. Dieses Mal machten sie ernst.<sup>56</sup>

## Frauendisco La Luna

Eine autonome Frauengruppe gründete 1991 die Frauendisco «La Luna», St.Gallen. Es gab aber schon früher Frauendiscos, so etwa im «Club Pyramide» oder in der Frauenwohnung. Die «La Luna» fand anfänglich in der Steingrüebli-Turnhalle statt, später im Café »Seeger» und im Restaurant «Hirschen». Karin hatte 1995 als 23-Jährige ihr Coming Out, besuchte die «La Luna» zum ersten Mal und fühlte sich auf Anhieb wohl. Im Herbst 1996 zügelte die «La Luna» in die heutigen Räume im Sittertobel und Karin begann, einzelne Abende zu übernehmen. Seit 2001 führt sie die Disco allein, wobei sie auf Helferinnen zurückgreifen kann. Die Besucherinnen «zwischen 16 und 60 Jahren» kommen aus St.Gallen und Umgebung, aber auch aus Chur, Bern, dem Vorarlberg und dem Süddeutschen Raum. Bei den jungen Frauen bis 25 stellt Karin wenig Berührungsängste fest: «Da kommen Hetera-Frauen, Bi-Frauen<sup>57</sup> und Lesben-Frauen, die Grenzen sind ziemlich aufgeweicht.» Für die jungen Frauen seien reine Frauenabende auch weniger wichtig als für die frauenbewegten Heteras, die zu den Frauendiscos mit der Musik aus den 1970er/80er Jahren kämen.<sup>58</sup> Für Karin ist trotzdem klar, dass es Begegnungsorte für Frauen braucht, vor allem für Lesben, und das will sie bieten: Die Möglichkeit eines Coming Outs in einem geschützten Rahmen. Das wird wohl so lange nötig sein, als Jung-Lesben am Arbeitsplatz oder in der Schule nicht ganz selbstverständlich zu ihrer Neigung stehen können.



Eröffnungsblatt Frauenbeiz «Katz» vom Januar 1984.

Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

### Literatur und weitere Quellen

- Ilse Kokula, Die Schweiz, die Lesbe, die 60er Jahre, Ilse Kokula im Gespräch mit Alexandra, in: Blattgold, Juli 1988.
- Grabenzeitung, Redaktionskollektiv St.Gallen, LEGS – Lesben-gruppe St.Gallen, September/Oktober 1988.
- Regula Schnurrenberger: Zwei streitbare Geschwister: HFG und FBB, in FRAZ, Frauenzeitung, Juli/August 1989.
- Coming out, Homosexuelle Frauengruppe St.Gallen (HFG), in: Saiten, Oktober 2000.
- Die zarteste Versuchung, Lesbengruppe St.Gallen (LEGS), in: Saiten, Oktober 2000.
- Die Höhle der Löwinnen, Frauenbeiz St.Gallen, in: Saiten, Oktober 2000.

- Lesben und Coming Out, 1993, Verlag Coming Out, Zürich.
- Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte:
- AGFO 002/100 –112: Archiv der Infra.
- AGFO 046: Frauenbeiz und Frauendisco La Luna.
- AGFO 050/001–009: LOT, Radix, LEGS, Boldern, Frauenplenum, Wartensee, Lesbenberatungstelefon u.a.

### Privatarchive:

- Schneeweisschen und WerdeRot, Lesbenchor St.Gallen.
- LEGS (Protokolle LEGS und Wartensee-Tagungen), Wil.
- Diverse Unterlagen von Privatfrauen zu Frauendiscos, Frauenfilm-tagen, Frauenbeiz «Katz» u.a

- <sup>1</sup> Die Oral history Methode fragt danach, wie historische Prozesse von einzelnen Personen wahrgenommen werden. Oral history entwickelte sich in den USA seit den 1930er Jahren und wurde als Methode zur Erforschung der «Geschichte von unten» angewendet. Sie ist für die Frauen- und Geschlechtergeschichte besonders relevant, weil Frauen oft wenig schriftliches Material zu ihrem Leben und ihren Gedanken produzieren. Nach: Sabine Schreiber, Theorie und Methode Oral history, Dezember 2000.
- <sup>2</sup> So wird im Text die Bezeichnung «Lesbe» verwendet: Durch den selbstverständlichen Gebrauch will die Lesbenbewegung dem Wort den Schimpfwortcharakter nehmen. Zudem sollen homosexuelle Frauen sichtbar gemacht werden, da der Begriff «Homosexuelle» primär mit homosexuellen Männern assoziiert wird.
- <sup>3</sup> In einer erzählten Lebensgeschichte wird nicht die «biographische Wirklichkeit» abgebildet, sondern mit jedem Erzählen neu entworfen. Zwar lässt sich relativ rasch klären, ob Auskünfte zu Fakten richtig sind. Problematischer ist, dass das Gedächtnis Geschichte selektiv und aus einer bestimmten Perspektive heraus reflektiert. Zudem ist der Einfluss des inzwischen Erlebten auf die weiter zurückreichende Erinnerung fraglich. Denn Erinnerung ist nie nur ein individueller Akt. Sie ist immer geprägt vom Geschichtsbild, das eine Gesellschaft von einer bestimmten Epoche pflegt und von aktuellen sozialen und politischen Debatten. Interviews mit Zeitzeug/innen eröffnen auch Möglichkeiten, das kollektive Gedächtnis einer Gemeinschaft zu erschliessen. In diesem Fall geht es weniger darum herauszufinden, was genau früher passiert ist. Vielmehr lässt sich herausarbeiten, welche Aspekte der Vergangenheit von einer bestimmten Gruppe besonders hervorgehoben und welche verdrängt werden, oder wie ein bestimmtes Erlebnis in der Erinnerung unter Umständen verändert oder idealisiert wird. Nach: Sabine Schreiber, Theorie und Methode Oral history, Dezember 2000.
- <sup>4</sup> Obwohl je nach Schätzung immerhin zwischen zwei bis zehn Prozent der weiblichen Bevölkerung gleichgeschlechtlich empfindet.
- <sup>5</sup> Bezeichnung für einen homosexuellen Mann; die Schwulenbewegung der frühen 1970er Jahre begann, das negativ besetzte Wort «schwul» durch selbstbewussten Gebrauch mit positivem Inhalt zu füllen.
- <sup>6</sup> Zu unterscheiden ist zwischen innerem und äusserem Coming Out sowie Going Public. Das innere Coming Out meint die eigene Erkenntnis, lesbisch zu sein. Das äussere bezieht sich auf den Umgang mit dem Lesbisch-Sein in der persönlichen Beziehung, in der Familie, am Arbeitsplatz oder im Freundeskreis. Going Public meint ein Coming Out in der Öffentlichkeit; aus: Lesben und Coming Out, Editorial.
- <sup>7</sup> Ein Drittel der Bevölkerung hat keine Vorurteile gegenüber Schwulen und Lesben, ein weiterer Drittel ist ambivalent und ein letztes Drittel hat eindeutig eine ablehnende Haltung; aus: Udo Rauchfleisch: «Gleichgeschlechtliche Partnerschaft aus psychologischer Sicht», in: FamPra.ch 2004, S. 507.
- <sup>8</sup> Handball soll - einem häufig gehörten Vorurteil zufolge - ein «typischer Lesbensport» sein. Tatsächlich ist Handball ursprünglich ein Frauensport. Er wurde in den 1910ern von einem Frauenturnwart in Berlin ersonnen, weil er seinen Schutzbefohlenen eine geschlechtsspezifische Alternative zum allzu männlichen Fussball bieten wollte; aus: NZZ-Folio, Stehparty mit Bonstan, Oktober 2004, S. 13.
- <sup>9</sup> Szenenbezeichnung für eine heterosexuelle Frau.
- <sup>10</sup> 1994 gab es eine ähnliche Geschichte um das Frauenteam des FC Wettswil-Bonstetten. Die Damenmannschaft war aus dem Club ausgeschlossen worden, nur weil sieben Frauen lesbisch waren.
- <sup>11</sup> St.Galler Tagblatt, 6. Juli 1998, Lieder zum Thema Lesbenliebe: «Dabei ist ihr Konzert nicht nur für das Ohr ein Genuss. Die dreistimmig gesungenen Lieder sind in eine bis ins letzte Detail einstudierte Choreografie eingebettet».
- <sup>12</sup> Der Lesbenchor war bis zu seiner Auflösung im Februar 2002 Mitglied der St.GallerFrauenNetzwerke.
- <sup>13</sup> St.Galler Tagblatt, 27. April 1999, Lesben lassen die Mondin aufgehen.
- <sup>14</sup> Dies war das Resultat einer längeren Entwicklung seit den 1950er Jahren: Von der defensiven Selbstbezeichnung «Homophile» über «Homosexuelle Frauen» zu «Lesben». Teilweise wurde auch der Begriff «Schwule» als Überbegriff für Lesben und Schwule verwendet und die Lesben waren dann «mitgemeint». Auch heute noch ist beispielsweise der Begriff «Schwulenehe» anzutreffen.
- <sup>15</sup> 1992 hat die letzte wichtige Organisation, die «World Health Organization» (WHO), Homosexualität aus dem Katalog der Krankheiten gestrichen.
- <sup>16</sup> Die defensive Bezeichnung «homophili» war damals gebräuchlich.
- <sup>17</sup> Die HAZ wurde 1972 gegründet und ist heute noch aktiv.
- <sup>18</sup> Die HASG war bis ca. Ende der 1980er Jahre aktiv und schlief nach und nach ein. Eine Postfachadresse besteht heute noch.
- <sup>19</sup> CSD: Zum Gedenken an den Stonewall-Aufstand in der Christopher Street. Um den 27./28. Juni finden seither Demonstrationen statt, in der Schweiz erstmals am 24. Juni 1978 in Zürich. An dieser Demo wurde auch die Abschaffung des von der Stadtpolizei Zürich geführten Homo-Registers verlangt; NZZ, 26. Juni 1978: Der weite Weg zur Toleranz.
- <sup>20</sup> Die «Frauengruppe St.Gallen» veröffentlichte in unregelmässigen Abständen Infohefte, in denen die Projektgruppen über ihre Aktivitäten berichteten. Erst ab 1981 bezeichnete sich die «Frauengruppe St.Gallen» als «Frauenbefreiungsbewegung» (FBB). Vgl. dazu auch die Beiträge von Sabine Schreiber und Marina Widmer.
- <sup>21</sup> Die HFG Zürich war ursprünglich die Lesbengruppe der HAZ (Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich). Sie mietete sich 1974 im Frauenzentrum Zürich ein und war als eigenständige Organisation neben der FBB bis 1980 aktiv. Ab 1975 gab die HFG die Zeitschrift «Lesbenfront» heraus, die Mitte der 1980er Jahre in «Frau ohne Herz» und 1996 in «Die» umbenannt wurde. Seit November 2004 heisst die Zeitschrift «Skipper».
- <sup>22</sup> Das Schweizer Fernsehen strahlte 1978 die «Telearena» zum Thema Homosexualität aus. Das war die erste Auseinandersetzung eines breiteren Publikums mit «schwuler Lebensweise». Lesben wurden in der Sendung übergangen.
- <sup>23</sup> Das Konkubinatsverbot wurde im Kanton St.Gallen erst in den 1980er Jahren abgeschafft.
- <sup>24</sup> Infos der «Frauengruppe St.Gallen», März 1978; AGFO 002/102.
- <sup>25</sup> Es gab auch Feministinnen, die sich von Lesben in die Ecken gedrängt fühlten, weil sie einen Mann und keine Frau liebten; Irene Kraut: In die Ecke gedrängt, Lesben und Heteras im Kleinkrieg; in: FRAZ, Frauenzeitung, September/Okttober/November 1987.
- <sup>26</sup> Infos der «Frauengruppe St.Gallen» August und November 1978; AGFO 002/104 und 105.
- <sup>27</sup> Damals kamen die Fotokopierapparate auf und es war auf einfache Art möglich, eigene Kleber herzustellen.
- <sup>28</sup> Artikel vom 25. Februar 1983: 10 Jahre HASG: Fest (Zeitung unbekannt).
- <sup>29</sup> Mitte der 1980er breitete sich die diskriminierend als «Schwulenseuche» bezeichnete Aids-Epidemie auch in der Schweiz aus. Bald wurde klar, dass die Immunschwäche Aids nicht zwischen hetero- oder homosexuellen Menschen unterscheidet und Aufklärung und Prävention überlebensnotwendig sind. Der Verein Aidshilfe St.Gallen-Appenzell (AHSGA) wurde 1985 von engagierten Homosexuellen gegründet und führt heute eine professionelle Fachstelle für AIDS- und Sexualfragen. St.Galler Tagblatt, 21. Januar 2004, Aids hat unser Leben verändert, 20 Jahre Aidshilfe St.Gallen.
- <sup>30</sup> Die HOT gründete sich 1984 und besteht als Schwulenorganisation heute noch.
- <sup>31</sup> St.Galler Grossanzeiger, 21. April 1987; Ostschweizer AZ, 6. August 1987: Genug von der Diskriminierung.
- <sup>32</sup> Kaum ein Thema hat den politischen Diskurs in den 1980er Jahren stärker geprägt als das Umweltproblem; Stichwort: Waldsterben.
- <sup>33</sup> Flugblatt der «Radix» und Artikel im Grossanzeiger, 24.11.1987, Raus aus dem Ghetto.
- <sup>34</sup> Andere Frauen gründeten Mitte der 1990er Jahre im Piemont das Frauenhotel «Villa la Filanda».
- <sup>35</sup> Praktisch gleichzeitig, d.h. am 11. Oktober 1987, protestierten in Washington vor dem Capitol über eine halbe Million Lesben und Schwule für ihre Rechte. Das war die Geburtsstunde des «Coming Out Day», der seit 1991 auch in der Schweiz durchgeführt wird.
- <sup>36</sup> AZ, 26. Februar 1988, Auf der Suche nach sich selbst; St.Galler Tagblatt, 26. Februar 1988, Lesben organisieren ein Fest für Frauen.
- <sup>37</sup> Selbstbezeichnung von Frauen, die nie sexuelle Beziehungen zu Männern hatten.
- <sup>38</sup> Z.B.: Interview mit Anita im St.Galler Tagblatt, 14. November 1988: «Mir gefallen Frauen einfach besser als Männer».
- <sup>39</sup> Im Frauenplenum trafen sich die verschiedenen Gruppen der FBB und tauschten sich aus.
- <sup>40</sup> 1987 gründete sich der Verein «Albatros» mit der Idee, einen lesbisch-schwulen Treffpunkt für St.Gallen zu schaffen. Keine/r der Interviewten konnte zu diesem Projekt nähere Angaben machen.
- <sup>41</sup> Bereits seit 1974 gibt es Tagungen für Homosexuelle im evangelischen Tagungs- und Studienzentrums «Boldern». Die Wartensee-Tagung war aber wohl die erste in der Schweiz für Lesben.
- <sup>42</sup> Das «Monte Vuala» schloss Anfang 2005 definitiv.
- <sup>43</sup> Weitere Infos: www.los.ch.
- <sup>44</sup> Ende 2004 hatte die LOS 1258 Mitfrauen und 26 Mitgruppen. Davon stammte der grösste Teil aus den Kantonen Bern und Zürich. Zwei Mitfrauen stammten aus dem Kanton Appenzell Innerrhoden, zehn aus Ausserrhoden, 63 aus dem Kanton St.Gallen und 21 aus dem Thurgau.
- <sup>45</sup> Das Partnerschaftsgesetz sieht eine weitgehende Gleichstellung von homosexuellen Paaren mit heterosexuellen Paaren vor. Ausgenommen sind das Recht auf Adoption von Kindern sowie der Zugang zur Fortpflanzungsmedizin.

---

<sup>46</sup> Nationaler Dachverband der homosexuellen Männer in der Schweiz.

<sup>47</sup> Organisation der Freundinnen, Freunde und Eltern von Lesben und Schwulen.

<sup>48</sup> Eine Gruppe schwuler Führungskräfte.

<sup>49</sup> Seit 2002 existiert in Wil die Gruppe «freelife».

<sup>50</sup> [www.purplemoon.ch](http://www.purplemoon.ch) (schwulesbisches Jugendportal).

<sup>51</sup> Seit 1998 organisiert die Gruppe «Pink Apple» das «Schwulesbische Filmfestival» in Frauenfeld und seit 2000 auch in Zürich.

<sup>52</sup> Eine Auswahl.

<sup>53</sup> Vgl. auch Artikel im St.Galler Tagblatt vom 9. Januar 1984: Am Dienstag Frauenbeiz.

---

<sup>54</sup> Flugblatt: Als in St.Gallen die Hexen brannten.

<sup>55</sup> OAZ, 21. Februar 1990: Frauenstamm wider Männerclubs.

<sup>56</sup> St.Galler Tagblatt, 30. Juni 2000: Frauen trennen sich von ihrer Beiz.

<sup>57</sup> Bisexuelle Frauen, d.h. Frauen, die sich sowohl zu Frauen als auch zu Männern hingezogen fühlen.

<sup>58</sup> Neben «women only»-Discos organisiert Karin auch Themenabende und die geschlechter-gemischte Veranstaltung «la luna and friends». Der Coming Out Day 2004 fand in der »La Luna» statt.



# ERWARTUNGEN, EXPERIMENTE, ENTTÄUSCHUNGEN – AUFBRUCHSTIMMUNG BEI REFORMIERTEN FRAUEN IM KANTON ST.GALLEN ENDE DES 20. JAHRHUNDERTS

Doris Brodbeck

Gab es im Kanton St.Gallen seit den 1970er Jahren eine Aufbruchbewegung von Frauen im reformierten Kontext und was ist aus ihr geworden?<sup>1</sup> Diese spannende aber keineswegs einfache Frage suchte ich über Interviews mit damals aktiven Frauen anzugehen. In Ergänzung dazu sichtete ich schriftliches Archivmaterial. Entstanden ist ein farbiges Puzzle von aufkeimenden Erwartungen, kühnen Experimenten aber auch von Enttäuschungen. Einige der pionierhaft entwickelten Tätigkeitsfelder mussten aufgegeben werden. Vielfach wirkten die Impulse aber weiter und wurden zum Allgemeingut von Kirche, kirchlichen Institutionen, Erwachsenenbildung und Politik.<sup>2</sup>

verfassten. Ein gegenseitiges Kennenlernen wurde auch im Gedanken an konfessionell gemischte Ehen begrüsst.<sup>7</sup> Die Umfrage bewog einige um den ökumenischen Frieden besorgte reformierte Frauen, nach der Legitimität eines solchen gemeinsamen Feierns zu fragen. Die Ökumene-Kommissionen der evangelischen Landeskirchen St.Gallen und Appenzell und des Bistums St.Gallen stellten deshalb 1968 die «Richtlinien für ökumenische Gottesdienste»<sup>8</sup> auf. Diese erwähnen zwar von «Laien» durchgeführte Gottesdienste nicht ausdrücklich, vermögen aber Bedenken darüber auszuräumen, dass mit ökumenischen Feiern gegen die römisch-katholische Auffassung gehandelt werde.<sup>9</sup>

## Weltgebetstagsbewegung

Auf Anregung des Evangelischen Frauenbundes der Schweiz (EFS)<sup>3</sup> feierten Frauen im März 1951 erstmals in St.Gallen den Weltgebetstag der Frauen (WGT) in der Kirche St. Mangen.<sup>4</sup> Seither wird die WGT-Liturgie jedes Jahr von Frauen aus einem anderen Land verfasst und vom Schweizerischen Komitee, das damals noch eine Kommission des EFS war, überarbeitet. In den 1950er Jahren bestand im reformierten Bereich noch wenig Akzeptanz für Gottesdienste, die nicht von einem Pfarrer oder einer Pfarrerin gestaltet wurden. Deshalb hielten sich die Vorbereitungsgruppen streng an die Vorgaben der Liturgie. Um sich gegen Kritik abzusichern, wurde die Liturgie nur um eine persönliche Ansprache erweitert. Später kamen symbolische Handlungen, meditative Tänze und Rollenspiele hinzu. Treibende Kraft für den Weltgebetstag waren die Pfarrfrau und Präsidentin der Schweizerischen Evangelischen Frauenhilfe (EFH) Sektion St.Gallen, Gertrud Pestalozzi,<sup>5</sup> und die Frau des Pfarrers an der Eglise française, Elisabeth Du Bois-Stauf-fer.

1967 holte Gertrud Pestalozzi in einem Zirkularschreiben die Meinung der Beteiligten zu einer Öffnung des Weltgebetstags für römisch-katholische Frauen ein.<sup>6</sup> Die Antwortschreiben drücken Zurückhaltung aber auch Zustimmung aus. Manche fürchteten, dass Konzessionen gegenüber der katholischen Tradition zu machen seien und wollten die Leitung nicht aus der Hand geben. Es gab aber auch Stimmen, die ein gemeinsames Beten befürworteten. Den evangelischen Charakter sahen diese darin gesichert, dass evangelische Frauen die Liturgie



Weltgebetstag-Einladungen 1977 und 1982.

Bild: Privatbesitz.



Programm Weltgebetstag 1997.

Bild: Privatbesitz.

Aufgrund der ökumenischen Öffnung des Weltgebetstags in St.Gallen im Jahr 1974 zogen sich einige Freikirchen von der Mitarbeit zurück. Die Einladungen unterschrieben die Frauen jeweils im Namen ihrer Kirchen: der evangelischen, der römisch-katholischen und der christkatholischen Landeskirche, der evangelischen Freikirchen, der evangelisch-lutherischen Kirche und der Eglise française.

Die Vorbereitung übernahmen sie abwechselnd. So waren 1959 auf evangelischer Seite die Frauen- und Mädchenbibelkreise an der Reihe. Neben den WGT-Feiern, die seit 1980 in der Laurenzenkirche stattfinden, wurden zusätzliche Feiern im Osten und Westen der Stadt eingeführt.

Als Edith Zettler 1970 zur Präsidentin der Evangelischen Frauenhilfe St.Gallen gewählt wurde, übernahm sie auch die Federführung für die WGT-Vorbereitungen.<sup>10</sup> Die Vertretung der Kantone St.Gallen, Appenzell und Thurgau im Schweizerischen Weltgebetstagskomitee übernahm von 1973 bis 1989 Margret Herzog-Hitz,<sup>11</sup> seit 1985 war sie auch dessen Präsidentin. Zunächst war es die Frauenhilfe, die die Liturgie in den Gemeinden verbreitete und Vorbereitungsabende durchführte. Seit 1976 organisierte Margret Herzog, motiviert durch den ersten schweizerischen Vorbereitungstag, kantonale Vorbereitungstage in St.Gallen, im Toggenburg und im Rheintal. Die Internationale Weltgebetstagsbewegung gab zudem Impulse für die Friedensarbeit im Raum St.Gallen. So besuchte Margret Herzog das Weltgebetstagsjubiläum 1986 in New York. Die Gäste bemalten oder bestickten Friedensbänder mit Dingen, die sie in einem Atomkrieg verlieren würden. Die zu einem langen Band zusammengefügt Friedensbänder wurden um das Pentagon und das

State's Building<sup>12</sup> gespannt. Anlässlich des ersten Frauenkirchenfestes 1987 in Luzern griffen Frauen diese Idee auf, ebenso am siebten Bodenseekirchentag 1996 in Rorschach, der als Friedenstag gestaltet wurde. Friedensbänder zierten auch das Frauenschiff auf dem Rhein in Basel an der Europäischen Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (GFS) 1989. Im Rahmen des Widerstandes gegen den Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen hängten 1990 engagierte Frauen Friedensbänder an die Gitter des Exerzierplatzes. Als die Warnung kam, aufgrund der Ozonbelastung Kinder nicht mehr im Freien spielen zu lassen, schufen Frauen in St.Gallen Friedensbänder für eine gute Luft. Während des Friedensgebets am Freitagabend auf dem Marktplatz zeigten sie stumm diese Bänder.<sup>13</sup>

### Evangelische Frauenhilfe (EFH)

Die Sektion St.Gallen der Evangelischen Frauenhilfe (EFH) wurde 1903 als st.gallische Sektion des «Verbandes deutsch-schweizerischer Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit» gegründet.<sup>14</sup> Die Initiantinnen reagierten damit auf die Verurteilung einer Mutter, die aus Überforderung ihren fünfjährigen Sohn getötet hatte und über die das St.Galler Gericht die Todesstrafe verhängt hatte.<sup>15</sup> Der Verein unterstützte ledige Mütter und bot entsprechende Betreuungsangebote an. Zusammen mit der Frauenzentrale führte er ein eigenes «Zufluchtshaus» an der Grütlistrasse.<sup>16</sup>

Da viele Pfarrfrauen die EFH unterstützten, war sie in den Kirchgemeinden gut verankert.<sup>17</sup> Neben der Sammeltätigkeit entstand eine starke Bildungsarbeit, die finanziell selbsttragend war. Mehrtägige Kurse in der Heimstätte Wartensee befähigten die Teilnehmerinnen für die Frauenarbeit in den Kirchgemeinden.

Hinzu kamen Referate an den Jahresversammlungen im Frühjahr in St.Gallen und an den Herbsttagungen im Toggenburg und im Rheintal zu spirituellen, sozialen oder politischen Themen. An der Tagung «Wir wählen den Nationalrat», bei der die Mitglieder in das Frauenstimmrecht eingeführt und über die Möglichkeiten von Panschieden und Kumulieren auf Stimmzetteln informiert werden sollten, kamen jedoch auffällig wenig Frauen. Fürchteten sie, durch den Verband politisch beeinflusst zu werden?<sup>18</sup> 2003 musste die Bildungsarbeit eingestellt werden, denn das bisherige Konzept stiess auf immer weniger Interesse.<sup>19</sup>

Die soziale Arbeit der Frauenhilfe beschränkte sich bis in die 1970er Jahre vorwiegend auf ledige Mütter und deren Kinder. Diesen gewährte das Komitee Zuschüsse, wobei der gegenseitige Kontakt oft jahrelang bewahrt wurde. Mit dem 75-Jahr-Jubiläum 1978 änderte sich die soziale



Stube Zufluchtshaus; Quelle: AFGO.003/033.

Hilfe, denn die reformierte Landeskirche richtete die zusätzliche Sonderkasse «Landeskirchliche Hilfsgelder für Frauen in besonderen Notlagen» ein. So konnte die Frauenhilfe vermehrt auch geschiedene und verheiratete Frauen unterstützen.<sup>20</sup> Ausserdem hatte sich – nicht zuletzt aufgrund der hartnäckigen Forderungen beider konfessioneller Frauenverbände und der Frauenzentrale – die Lage von alleinstehenden Müttern dank der Einführung der Alimentenbevorschussung durch die Sozialämter verbessert. 1985 kamen Mutterschaftsbeiträge hinzu, die – unabhängig vom Zivilstand der betroffenen Frauen – durch die Wohnsitzgemeinde ausgerichtet werden.<sup>21</sup> Mit der Anstellung der Sozialarbeiterin Elisabeth Bossart Tresp wagte die Frauenhilfe 1984 den Schritt von der ehrenamtlichen Arbeit zur Professionalisierung. 1987 konnte die Beratungsstelle eigene Räume im früheren «Haus zum Lustgarten» beziehen.<sup>22</sup> Heute befindet sie sich in einer Bürogemeinschaft an der Tellstrasse 4.<sup>23</sup>

Zum Frauenhaus St.Gallen besteht ein enger Kontakt.<sup>24</sup> Als das Frauenhaus noch ohne staatliche Unterstützung auskommen musste, wurde es dank der Vermittlung durch die Frauenhilfe von kirchlicher Seite massgeblich unterstützt. Pionierhaft war die Einführung des Tätigkeitsausweises, den die Frauenhilfe ihren Mitgliedern ausstellt und die Bemühungen um Anerkennung der Freiwilligenarbeit. Edith Zettler vertrat die Frauenhilfe in der Untergruppe Ehrenamt der Kommission für Frauenfragen der Stadt St.Gallen. Für das Jahr 1989<sup>25</sup> wies sie im Jahresbericht die Zahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden des Vorstands aus: 2006 Stunden für das Jahr 1989. Sie arbeitete in Arbeitsgruppen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, die im Rahmen des Nationalfondsprojektes Nr. 29 «Wandel der Lebensformen und soziale Sicherheit» tätig waren.<sup>26</sup> Anlässlich der Frauensynode 1995 in St.Gallen trat die Frauenhilfe mit einem Stand zur Freiwilligenarbeit für diese Anliegen ein (vgl. Abb. S.61).



Ausschreibung Wartenseekurs 1985.

Bild: Privatbesitz.

Die Evangelische Frauenhilfe arbeitete für politische Vernehmlassungen eng mit der Frauenzentrale und dem Katholischen Frauenbund zusammen. Es entstanden Stellungnahmen zum Schwangerschaftsabbruch 1972, zum neuen Kindesrecht (Gleichstellung ehelich und unehelich geborener Kinder) 1978, zum Gleichstellungsgesetz 1981 und zur ersten Lesung des neuen Eherechts 1984.<sup>27</sup> Bei der juristisch korrekten Formulierung half die promovierte Juristin und Salutistin Heidi Seiler.<sup>28</sup> Als sich der Vorstand der Frauenhilfe 2002 in der Frage der Fristenregelung beim Schwangerschaftsabbruch uneins war, kommunizierte er dies seinen Mitgliedern und legte dem Schreiben die Stellungnahme des Schweizerischen Evangelischen Frauenbundes bei, der die Fristenregelung befürwortete.<sup>29</sup>

### Bananenaktion und 3. Weltladen

Der Gründung des 3. Welt-Ladens in St.Gallen 1976 geht die sogenannte Bananen-Aktion voraus, bei der Frauen 1973 bei einer Strassenkampagne Bananen verschenken und auf Probleme des Welthandels aufmerksam mach-

ten.<sup>30</sup> Frauen spurten damit vor, was später unter dem Stichwort «Fair Trade», gerechter Handel, von Männern aufgenommen und unter Labeln wie Max Havelaar institutionalisiert wurde. Auslöser war die Mitteilung der Migros, sie verkaufe wegen der Dollarabwertung die Bananen 15 Rappen billiger.

Anfangs schickten Frauen der Migros diese 15 Rappen zurück, um sie den Produzierenden zukommen zu lassen. Dann entschieden sie sich für eine neue Kampagne. Margret Herzog-Hitz hatte 1969 bei einem Aufenthalt in Kamerun erlebt, wie sich der Zerfall des Kaffeepreises auf die Farmerfamilien auswirkte, die ihr Jahreseinkommen verloren. Nach ihrer Rückkehr wurde sie von Berti Ammann, die in Frauenfeld mit Ursula Brunner die Bananenaktion initiiert hatte, ermuntert, auch in St.Gallen aktiv zu werden. Sie lud darauf Vertreterinnen aller konfessionellen und politischen Lager ein. Die Frauen informierten sich mittels Vorträgen und Filmen und bereiteten sich mit Rollenspielen auf die Gespräche auf der Strasse vor. Die Öffentlichkeit nahm interessiert Kenntnis von den «Bananen-Frauen» mit ihren Leiterwagen voller Bananen. In einem nächsten Schritt sollten den sensibilisierten Leuten Bananen zu gerechteren Bedingungen angeboten werden. Die Bananenfrauen konnten Fruchthändler dafür gewinnen, die Bananen zu einem Aufpreis zu verkaufen und die Differenz an Helvetas zu überweisen. Unterdessen hatte die Aktion über den Evangelischen Frauenbund der Schweiz (EFS) schweizweite Verbreitung gefunden und sorgte 1977 im Frauenpavillon der Mustermesse Basel für Aufsehen.<sup>31</sup> Die St.Gallerinnen wollten noch weitere Produkte berücksichtigen und gründeten 1976 den 3. Welt-Laden,<sup>32</sup> bei dem auch Männer im Vorstand mitwirkten. Die Eröffnung fand am 30. August 1977 statt. Der Laden in St.Gallen trat als neunter der Vereinigung der 3. Welt-Läden der deutschen Schweiz bei.



Signet für die St.Galler Bananen-Aktion von Fridolin Trüb. In: Brunner Ursula, Bananenfrauen, Frauenfeld, Stuttgart, Wien 1999, S.31.

### Ökumenisches Forum Frau und Kirche

Feministische Theologie wurde in St.Gallen von einem kleinen Lesekreis gepflegt, der sich um die Katholikinnen Verena Hungerbühler-Flammer und Margrit Schöbi gruppierte. Beide hatten die römisch-katholische «Synode 72» besucht. 1978 regte Margrit Schöbi als Delegierte in der 1972 gegründeten Arbeitsgemeinschaft



Ausstellungsstand der Evangelischen Frauenhilfe an der Frauensynode 1995.  
Bild: Privatbesitz.

christlicher Kirchen St.Gallen/Appenzell die Bildung einer Kommission für Frauenanliegen an, in der anfangs auch zwei Männer mitarbeiteten. Die Kommission las gemeinsam die Stellungnahme des Ökumenischen Rats der Kirchen über «Die Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche» von 1974. Im Jahr 1983 trat sie mit einer Tagung unter dem Titel «Aufbruch zu einer Kirche, in der wir Frauen uns wohl fühlen» an die Öffentlichkeit. Als Referentin war Marga Bührig eingeladen.<sup>33</sup> Es folgten weitere Veranstaltungen mit namhaften feministisch-theologischen Referentinnen, aber auch selbst gestaltete Themenabende.

1987 besuchte der Frauenkreis das erste FrauenKirchen-Fest in Luzern und rief 1988 eigene Frauengottesdienste ins Leben.

Die Kirchenvorsteherschaft von St.Gallen C weigerte sich zunächst, die Kirche St. Mangan für Frauengottesdienste zu öffnen. Daher fanden die Frauengottesdienste in der Katholischen Kirche Riethüsli statt, wo sie mehr Akzeptanz fanden. Als Wortgottesdienste ohne Eucharistie stellten die Frauengottesdienste keine Konkurrenz zur katholischen Messe dar, wohl aber zum reformierten

Gottesdienst. Gespräche mit dem evangelischen Kirchenrat und ein Gutachten des evangelischen Pfarrers von St.Georgen, Christoph Naegeli, der mit anderen Delegierten der Vorsteherschaft den Frauengottesdienst im Riethüsli besuchte, bewirkten ein Einlenken der Behörde.<sup>34</sup> Von da an wurden zu den vier Sonnenwenden Abendgottesdienste in verschiedenen Kirchgemeindehäusern der Stadt sowie weitere Abendveranstaltungen durchgeführt. 1989 nahmen einzelne Frauen an der Europäischen ökumenischen Versammlung in Basel für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (GFS) teil. Jene, die in St.Gallen blieben, konnten sich am 17. Mai in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz im Gebet mit der Tagung verbinden. Nach der Eröffnung um 10 Uhr gab es zu jeder vollen Stunde einen Gebetsimpuls.

Im folgenden Jahr veranstalteten die Frauen der ökumenischen Bewegung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung St.Gallen/Appenzell einen weiteren Gebetstag diesmal für die Weltversammlung in Seoul/Korea am 7. März 1990.

Für das Ökumenische Forum Frau und Kirche, wie sich diese Frauengruppe seit 1990 nannte, entwarf Max



Veranstaltungsreihe 1989 zur Kreuzessymbolik – zum letzten Abend wurde die feministische Theologin Regula Strobel eingeladen.  
Bild: Privatbesitz.



Flugblatt 1989.  
Bild: Privatbesitz.

Rüedi das Signet. Eine Spirale entfaltet sich vom Kreuz in der Mitte zur Gestalt einer Taube.<sup>35</sup> Dieses Signet erscheint seit 1990 auf den Einladungen, ein entsprechender Stempel wird seit 1992 eingesetzt. Der 1990 entstandene Flyer schildert den Zweck des «Ökumenischen Forums Frau + Kirche» so: «Das Forum bietet Raum zur Begegnung mit anderen Frauen, die – verunsichert sind – neue Ausdrucksformen suchen und ausprobieren – Erfahrungen, Wünsche und Vorstellungen austauschen – sich auf den Weg machen – Ermutigung brauchen.» Es wird ausdrücklich auf die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen als Ausgangspunkt und Anbindung hingewiesen. Einblick in die Gestaltungsformen einer solchen Feier gibt die Liturgie, die das Forum für das Werkheft von Brot für alle und Fastenopfer 1993 erarbeitet hat.<sup>36</sup> Nach 20jährigem Bestehen hat sich das Forum Frau und Kirche 2000 eine Auszeit genommen und entschied sich im Januar 2005 für die Auflösung des Vereins.<sup>37</sup>



Signet Ökumenisches Forum Frau + Kirche 1990.  
Bild: Privatbesitz.

## Frauensynode

Auf Anregung von Verena Hungerbühler, die beim zweiten FrauenKirchenFest in Interlaken 1990 in der Vorbereitungsgruppe mitwirkte, fand die erste Frauensynode 1995 in St.Gallen statt.

Dahinter stand der Wunsch, die Ostschweiz, die feministisch-theologisch noch vergleichsweise wenig Interesse zeigte, mit einzubeziehen. Verena Hungerbühler reservierte eine Olmahalle für 40'000 Fr. Die Durchführung übernahm dann ein anderes Teammitglied von Frau und Kirche, Gertrud Wirth. Mit tausend teilnehmenden Frauen wurde die Synode ein Grosse Erfolg. Die politischen Debatten über bezahlte und unbezahlte Arbeit in den Workshops wurden jeweils zur vollen Stunde unterbrochen von Gebetsimpulsen zur Bergpredigt.

## Frauen in kirchlichen Ämtern

Schon früh wurden im Kanton St.Gallen einige wenige Theologinnen ordiniert, doch blieb die 1947 ordinierte Theologin Martha Stuber in Rapperswil lange Zeit einzige Gemeindepfarrerin. Vor ihr war bereits die 1940 ordinierte Ruth Abderhalden am Kantonsspital St.Gallen als Seelsorgerin tätig. Zwar war Hedwig (Weilenmann-Roth) nach ihrem Lernvikariat in Bühler AR als erste St.Gallerin in Berneck 1938 ordiniert worden, doch zog sie darauf in den Kanton Zürich, wo sie für den Evangelischen Mediendienst arbeitete und ihre Kinder erzog. Später war sie in der Spitalseelsorge in Zürich und schliesslich im Pfarramt in Arbon tätig. Yvette Mayer erhielt die Ordination 1957 und wechselte in die Bündner Kirche, während die 1969 ordinierte Hanna Sahlfeld-Singer bis zum Wegzug 1973 in der Gemeinde ihres Mannes in Altstätten Pfarrsinsätze leistete und Mitglied der Synode war.<sup>38</sup>

An dieser Stelle soll auch auf die Diakonissen hingewiesen werden, die auf dem Grabserberg wohnten und in Grabs in der Kirchgemeinde, in Kindergarten und Spital tätig waren, bis sie 1976 altershalber in ihr Mutterhaus in Riehen zurückkehrten.<sup>39</sup> Diakonissen aus dem Diakoniewerk Neumünster arbeiten heute noch im Gästehaus Heimeli in Hemberg mit, die Leitung haben sie aber abgegeben.<sup>40</sup> Ebenfalls in Hemberg hat die 1947 in Darmstadt gegründete Evangelische Marienschwesterschaft eine Niederlassung, und in Uznach ist die Evangelische Schwesternschaft des Saronsbunds zu finden.<sup>41</sup>

Seit der Einführung des kirchlichen Frauenstimmrechts 1968 sind Frauen auch in Kirchenvorsteherschaft, Synode und Kirchenrat wählbar. Erste Kirchenrätin wurde 1973 die Leiterin des Lehrer(innen)seminars Sargans, Dr. phil. Ursula Germann-Müller.<sup>42</sup> Es war vor allem die religiös-soziale Fraktion, die ihre Kandidatur vorschlug, doch

wurde sie danach von allen Seiten unterstützt. Während der vierzehnjährigen Amtszeit setzte sie sich für jene Menschen besonders ein, die benachteiligt waren und überhört wurden. Sie beteiligte sich deshalb an der Arbeitsstelle für Jugendfragen und des Drogenvereins, der im appenzellischen Bühler ein eigenes Therapieheim eröffnete. Sie beteiligte sich auch massgeblich an der Schaffung der Arbeitsstelle für Religionsunterricht und an der Gründung des katechetischen Instituts, wo sie später Psychologie unterrichtete. Kirchgemeinden luden sie als Referentin zu Jugendfragen und anderen sozialpsychologischen Themen ein. Ursula Germann befürwortete auch, dass dank der ebenfalls neu gegründeten Arbeitsstelle für Mission und Ökumene politisch brisante Themen im Kirchenrat aufgegriffen wurden: Die Apartheid in Südafrika oder das Regime von Pinochet in Chile, das Menschen in die Flucht trieb. Sie stand für ihre politische Einstellung ein – in der Meinung, dass die Kirche nicht angenehm süss, sondern Salz der Erde, nicht rund, sondern eckig sein soll.



Einladung zur ersten Frauensynode 1995.

Bild: Privatbesitz.



Schlussfeier der Frauensynode 1995. Foto von Tula Roy, Aufbruch 1995.

### Frauendekade

Als der Ökumenische Rat der Kirchen für 1988–1998 die Dekade «Kirchen in Solidarität mit den Frauen» ausrief, folgte die kantonale evangelische Landeskirche diesem Ruf. Die von 1988 bis 1993 amtierende Kirchenrätin Verena Roth-Fischer bildete eine vom Kirchenrat eingesetzte Begleitkommission, die regionale Weiterbildungen zu feministisch-theologischen Fragen durchführte und in den Kirchgemeinden Ansprechpersonen für die Dekade suchte. Sie führte auch die vierteljährlichen Theologinnen-treffen ein, die bis heute bestehen.<sup>43</sup> An der landeskirchlichen Aussprachesyndode, die am 30.10.1989 in Wildhaus stattfand, widmete sich eine Gruppe der Thematik «Männer und Frauen in der Gesellschaft». Geleitet wurde die Gruppe von der Evangelischen Frauenhilfe und der kantonalen Stelle für Gleichberechtigung.<sup>44</sup> 1991 lud Verena Roth zusammen mit Margret Herzog (in der Funktion als Mitarbeiterin im Pfarramt für Mission und Ökumene) neun Frauen aus der Presbyterianischen Kirche in Kamerun für drei Wochen in die Ostschweiz ein. Es kam zu wertvollen Begegnungen mit Frauen im Thurgau, im Appenzellerland und im Kanton St.Gallen.

Als Pfarrerin Sigrun Holz, die 1991 bis 1999 Kirchenrätin war, 1991 das Ressort Frauendekade übernahm, entschied die Kommission, keine eigenen Veranstaltungen mehr durchzuführen. Auf bestehende Veranstaltungen

wurde jedoch in einem halbjährlich erscheinenden FrauenKirchenKalender hingewiesen. Die Dekadekommission setzte sich im Kirchenrat für die Förderung von Teilzeitpfarrstellen ein, ergriff die Initiative für einen Leitfaden für «Freiwillige Mitarbeit in der Kirche», der im August 1995 an alle Kirchengemeinschaften versandt wurde, und gab eine Untersuchung zur «Neuverteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit im Kanton St.Gallen unter Berücksichtigung der Situation der Frauen» als Projektarbeit an der Höheren Fachschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Rorschach in Auftrag. Die Arbeit wurde im Juni 1997 abgeschlossen.<sup>45</sup> Die landeskirchliche Frauenkommission war mit einem Stand an der Frauensynode 1995 vertreten und übernahm 1998 auch die Durchführung des bisher letzten Ostschweizer FrauenKirchenFests in der Offenen Kirche St. Leonhard, das rund 150 Frauen besuchten.<sup>46</sup>

Als Antwort auf die Frauendekade gestalteten die Pfarrerin Henrike Stauffer-Knoll und die Theologin Ursula Müller<sup>47</sup> gemeinsam mit einer Frauengruppe an Ostern 1988 erstmals einen Sonntagsgottesdienst in Wattwil. Die Form dieses zweimal jährlich stattfindenden Gottesdienstes entsprach dem reformierten Gottesdienst. Die Feiern von Frau und Kirche in St.Gallen hingegen waren in der Gestaltung freier und experimenteller. Zu erwähnen sind ausserdem die jährlich wiederkehrenden Tanzgottesdienste in Weesen. Als Pfarrerin Frieda Hirschi



Kirchenrätin Ursula Germann-Müller um 1973.  
Foto: Privatbesitz.



Pfarrerin und Pfarrfrau Hanna Sahlfeld-Singer in Altstätten (Kirchenbote SG 10/2004).

1986 nach Weesen kam, rief sie einen Tanzkreis ins Leben, der sich monatlich trifft und dem auch Männer angehören. Frieda Hirschi regte ferner Frauentreffen mit Referentinnen an. Bereits in den 1950er und 1960er Jahren bestand in Weesen eine Frauengruppe, die die kürzlich verstorbene Amerikanerin Constanze Rauscher-Nelson gegründet hatte. Neben der traditionellen Mithilfe beim Kirchenkaffee traf sich die Gruppe auch zu Tänzen.<sup>48</sup> Frauenfrühstückstreffen mit Referentinnen von Frauen evangelischer Freikirchen in St.Gallen und in Buchs angeboten.

### Tagungen auf Schloss Wartensee

In der Evangelischen Heimstätte Schloss Wartensee fanden immer wieder Kurse und Tagungen von und für Frauen statt. Als die Studienleiterin Theresa Engeli 1976 in einem Teilpensum angestellt wurde, waren Tagungen für Geschiedene und Witwen bereits Tradition.<sup>49</sup> Ab 1975 lud Theresa Engeli zu Familienkurswochen für Einelternfamilien, Stieffamilien, aber auch für Familien mit beiden Elternteilen ein. Zwischen 1975 und 1991 verbrachten jeweils bis zu achtzig Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Weihnachtstage auf Wartensee und versorgten sich dabei selbst. Diese Tage in der «Grossfamilie» sollten über den Kummer hinweghelfen, Weihnachten ohne die



Theresa und Arne Engeli bei Schloss Wartensee.  
Foto: Privatbesitz.



Wartensee-Nachrichten: Frauen-Schreibwerkstätte 1982.

Bild: Privatbesitz.

Väter feiern zu müssen. Treffen über Ostern und Pfingsten kamen hinzu.

Um 1980 führte Theresa Engeli die ersten Schreibwerkstätten «Frauen suchen ihre Sprache» durch, zu denen sie auch Schriftstellerinnen wie Erica Pedretti, Gertrud Wilker oder Ingrid Puganigg einlud. Im Bericht 1982 schrieb sie dazu: «Keine Worte mehr haben ist Ausdruck der Verzweiflung, ist Ende. Nach einem grossen Schrecken die Sprache wieder finden, ist der Anfang zu dessen Überwindung.»<sup>50</sup> Ende der 1980er Jahre führte sie Fastenwochen vor Ostern und weitere Meditationsangebote durch, die vorwiegend von Frauen besucht wurden. Dass die verschiedenen Zugänge ineinanderflossen, zeigt die Ausschreibung von 1990: «Fasten-Träumen-Schreiben. Im Fasten Träume lebendig werden lassen. Durch Schreiben ihre Botschaft verstehen lernen».<sup>51</sup> Seit 2003 finden auf Schloss Wartensee, das seit 1996 von der Kirche als Seminarhotel ohne eigene Tagungen geführt wird, keine Familienwochen mehr statt. Der Verein Wartensee änderte den Namen und bietet nun als Forum «Solidarität und Spiritualität Ostschweiz SOSOS» unter anderem in der Offenen Kirche St. Leonhard in St.Gallen Veranstaltungen an.

### Christlicher Verein junger Menschen (CVJM)

Wenn von konfessioneller Frauenarbeit gesprochen wird, geht die Mädchenarbeit oft vergessen. Gerade in dieser Lebensphase werden aber die jungen Frauen in ihrer Le-

benseinstellung und in ihrem späteren öffentlichen Engagement wesentlich geprägt. Die reformierte St.Galler Mädchenarbeit begann 1929, ein Jahr nach dem 75-Jahr-Jubiläum des Christlichen Vereins junger Männer. Eine Gruppe von fünf jungen Frauen traf sich regelmässig im Pfarrhaus St. Leonhard. Damit gehörten die St.Gallerinnen zu den ersten CVJT-Gruppen (Christliche Vereine Junger Töchter) der Deutschschweiz.<sup>52</sup> Zielgruppe waren die 16- bis 30-Jährigen, die aktuelle Themen wie die Frauenstimmrechtsfrage (im Jahr 1930) oder das Thema «Christentum und Sozialismus» (im Jahr 1933) diskutierten. Unter der Leitung von Anna Ganz-Hanselmann, die später als Ehefrau des CVJM-Sekretärs Paul Ganz in den CVJM-Lagern und im CVJM-Hotel mitarbeitete, bildete sich 1930 ferner eine Mädchengruppe für Elf- bis Vierzehnjährige.<sup>53</sup> CVJT-Mitglieder wurden auch als Sonntagsschullehrerinnen eingesetzt oder engagierten sich während des zweiten Weltkriegs in der Flüchtlingsarbeit.<sup>54</sup> Die St.Gallerin Elsy Valtin war 1932 die erste Bundespräsidentin des CVJT. Zusammen mit der St.Gallerin Alice Arber<sup>55</sup> und der CVJT-Sekretärin Maria Lehmann aus Basel liess sie sich von den CVJM-Ausbildungskursen inspirieren. 1938 führten die drei Frauen den ersten Führerinnenschulungskurs für 130 Mädchen in St.Gallen durch. In den 1950er Jahren schrumpfte das Interesse an dieser Arbeit. Ein Grund dafür war der Aufbau der geschlechtergemischten Jungen Kirche (JK) in den Kirchgemeinden. Es gab auch Töchtergruppen in der JK, die sich ebenfalls für Flüchtlinge einsetzten.<sup>56</sup> Der CVJT St.Gallen machte die Namensänderung auf Bundesebene in CVJF 1962 nicht mehr mit, denn 1961 löste sich die CVJT-Jungschar in



13Jährige beim Orientierungslauf im Jugend- und Sport-Leiter(innen)kurs im April 1984 in Oberschan. (Archiv CVJM St.Gallen, Cavayom 2/2003, S. 22).

St.Gallen praktisch auf. Das verbleibende Vermögen überwies Alice Arber 1985 an den CVJM St.Gallen «zur Förderung der Mädchenarbeit»,<sup>57</sup> denn die Christlichen Vereine Junger Männer (CVJM) und Christlichen Vereine Junger Frauen (CVJF) hatten sich 1972 auf deutschschweizerischer Ebene zum CVJM/CVJF-Bund zusammengeschlossen. Die St.Galler Sektion verwendete ab 1972 das Kürzel CVJM/F (umgangssprachlich: «Cevi»). 1982 wandelte sich der Name nochmals. Das Kürzel CVJM steht nun für beide Geschlechter: Christlicher Verein Junger Menschen.<sup>58</sup>

1971 hatte sich nämlich bei einer Werbeaktion des CVJM an Schulen auch eine Schar Mädchen gemeldet. Diese Mädchen wurden anfangs in die Bubengruppen integriert. 1972 erhielten die Mädchen eine eigene Leiterin, Judith Schmidt v/o Gioia.<sup>59</sup> 1973 wurde dann das traditionelle Pontelager in La Punt im Engadin erstmals gemischtgeschlechtlich geführt. Der erste Regionale Jungschartrefftag am 31.8./1.9.1974 vereinigte die Gruppen aus der Stadt St.Gallen und aus Herisau. 1975 kam eine Mädchenjungchar in Wattwil hinzu, gegründet von der damals noch unverheirateten Gemeindehelferin Erika Rutz-Wacker. Auf ihre Initiative hin entstand 1977 eine eigenständige Frauen-Regionalleitung, die sie leitete. Damit war die Grundlage für eine eigenständige Mädchenarbeit geschaffen. Die Regionalleitung gab den Abteilungsleiterinnen Programmhilfen an die Hand und festigte an Trefftagen und mit Rundbriefen den Kontakt unter den Leiterinnen in der Region. 1978 traten zwei Frauen auch in den Regionalvorstand ein. Am ersten ostschweizerischen Mitarbeiterinnen-Trefftag 1983 wurde

erstmalig der Wunsch nach einer Regionalen Jungscharsekretärin laut. 1985 konnte Silvia Indermaur v/o Bike diese Stelle antreten, die bis heute in Herisau ihren Standort hat.<sup>60</sup>

Tritt uns im Bericht über die regionale Jungscharbeit ein Ringen der Frauen um Selbstbestimmung und um den Zusammenhalt untereinander entgegen, so scheint sich dieses Anliegen bei den jungen Frauen in den geschlechtergemischten Angeboten der CVJM/F in der Stadt St.Gallen nicht aufgedrängt zu haben. Vielmehr berichtet Erika Weisskopf-Walthert,<sup>61</sup> die die Mädchenjungchar in Rapperswil und Ausbildungskurse in der Region Zürich/SH/GL besucht hat, dass sie sich nach ihrem Umzug 1983 nach St.Gallen sofort im geschlechtergemischten Cevi sehr willkommen und angenommen wusste. Sie engagierte sich im jährlichen Velolager, beim Volleyball, das eine Plauschdisziplin für beide Geschlechter darstellte, und in der Materialstelle. In den Wettkampfdisziplinen trainierten die Männer Handball, die Frauen Basketball. Zudem bestand der Jugendchor Ten Sing. St.Gallen hatte 1986 als erster CVJM in der Schweiz die Ten-Sing-Idee aus Norwegen übernommen.

Wenn Erika Weisskopf als Leiterin ein Velolager begleitete, führte sie auch Andachten durch. Rückblickend stellt sie fest, dass sie sich als Frau nicht benachteiligt fühlte. Gerne übernahm manchmal sie auch den Dienst als Lagerköchin. Wichtig war ihr die offene Glaubensausrichtung im städtischen Cevi. «Es war ein gelebter Glaube» sagt sie. Lebensgeschichten christlicher Men-



Velolager des CVJM der Stadt St.Gallen von La-Chaux-des Fonds zum Atlantik im Sommer 1988.

Foto: Archiv CVJM Stadt St.Gallen.

schen wurden thematisiert, christliche Lieder gesungen, in der Jungschar wurden Rollenspiele durchgeführt. Nie erlebte sie einen «Bekehrungsdruck», wie sie ihn von Kursen des Zürcher CVJF her kannte. Sie schätzte es, in freier, kreativer Art einen persönlichen Glauben entwickeln und in die Arbeit einfließen lassen zu können. Die freundschaftlichen Kontakte zwischen den Geschlechtern wirkten ebenfalls ermutigend.

In den 1980er Jahren mussten viele Sportangebote und der Ten Sing aufgegeben werden. Die Leitung war geschwächt und die offene Glaubenseinstellung tendierte zu einer rein säkularen Ausrichtung der Arbeit. Der Zugang zum Glauben muss heute von den jungen Mitgliedern in der Stadt wieder neu gesucht werden.

### Schlussbemerkungen

Ohne Vollständigkeit zu beanspruchen, sollen zum Schluss einige Charakteristika der religiösen Aufbrüche von Frauen herausgearbeitet werden. Zunächst stellt sich die Frage nach der Anbindung an die evangelisch-reformierte Landeskirche, die angesichts der institutionellen Unabhängigkeit der Frauenvereine nicht immer offensichtlich ist. Es gab jedoch enge personelle Verflechtungen mit Landeskirche und Kirchgemeinden. Oft waren es Pfarrfrauen oder Gemeindegliederinnen, die sich für diese übergemeindliche Arbeit einsetzten und Impulse aus der schweizerischen Frauenbewegung aufnahmen. Sie griffen seelische Bedürfnisse von Frauen ihrer Zeit auf, erprobten neue Formen der Nächstenliebe und der Solidarität sowie des religiösen Nachdenkens und Feierns.

Zum protestantischen Hintergrund dieser Frauen trat bald auch eine ökumenische Ausrichtung. Dies zeigt sich im gemeinsamen politischen Vorgehen der Evangelischen Frauenhilfe mit dem Katholischen Frauenbund oder in der ökumenischen Öffnung des Weltgebetstags. Bei den Ba-

nanenfrauen, den Frauen für den Frieden, im Forum Frau und Kirche oder in der Tagungsarbeit von Wartensee traten konfessionelle Grenzen gar in den Hintergrund. Frauen bewirkten auch Veränderungen innerhalb der Kirche: Pfarrfrauen schufen auf lokaler Ebene neue Gottesdienstformen oder Frauentreffen. Kirchenrätinnen nahmen sich im Rahmen ihres Mandats der Freiwilligenarbeit, der Regelung von Teilzeitpfarrstellen, der Herausgabe eines Frauenkirchenkalenders oder der Katechetinenausbildung an.



Faltprospekt der «Villa YoYo» des CVJM der Stadt St.Gallen.  
Bild: Archiv CVJM Stadt St.Gallen.

Zu betrachten ist ferner die multiplikatorische Wirkung der Frauenbewegung. Je nach Adressatinnen traten die Frauenvereine gemässiger oder provokativer auf und erreichten damit eine breite Öffentlichkeit. Sie vermochten nicht nur Frauen, sondern auch die männlich geprägte öffentliche Meinung für soziale, politische und religiöse Fragen zu sensibilisieren. Dabei stand die persönliche Auseinandersetzung mit kritischen Themen im Vordergrund und nicht eine vorgegebene Meinung. Dieser individuelle Zugang führte zu einem existentiellen Umgang mit öffentlichen Anliegen. Statt bürgerlicher Theorien zum Welthandel nahmen diese Frauen die Perspektive der Opfer ein. Ähnliches lässt sich in Bezug auf theologische Ansätze feststellen: Nicht aus einer vorgegebenen Dogmatik sondern aus einer persönlich geprägten, kritischen Haltung schöpften Frauen Kraft für einen eigenständigen Weg mit Gott. Der Christliche Verein junger Menschen verband auf experimentelle Weise eine altersgerechte Glaubensvermittlung mit einem ansprechenden Freizeitangebot. Dies führte zu einer religiösen Selbstfindung junger Menschen, die über eine bloss passive kirchliche Identifikation mit dem Glauben hinausging und zudem die Führungskompetenzen der jungen Frauen stärkte.

Auf die experimentellen Aufbrüche folgte während der 1990er Jahre eine Phase der Ermüdung und führte zur Aufgabe vieler Angebote. So beschränkte sich das Tagungsangebot von Wartensee auf externe OrganisatorInnen; der Cevi der Stadt St.Gallen gab viele seiner Sportgruppen und den früher so erfolgreichen Ten Sing auf; das Forum Frau und Kirche sistierte die Frauengottesdienste und die Evangelische Frauenhilfe stellte ihr Weiterbildungsangebot ein. Wie ist diese Phase zu interpretieren? Bei den ehemals Aktiven ist eine gewisse Enttäuschung zu spüren, die jedoch von der Hoffnung aufgewogen wird, dass das einst Begonnene später in neuer Form wieder aufleben wird. Tatsächlich scheint ein Umwandlungsprozess nötig zu sein, der mit neuen Fragen die alten Grundanliegen wieder hervorholt.

Zum Rückzug der Frauen führte nicht zuletzt auch eine Enttäuschung über die Kirche, die einiges aus der Frauenbewegung aufgenommen, sich dabei aber nicht grundlegend genug geändert hat. Die Beteiligung von Laien sowie experimentelle Gottesdienstformen, ökumenische Zusammenarbeit und ökonomische, ökologische, sozial- und friedenspolitische Themen sind jedoch kirchlich salonfähig geworden. Es bildeten sich gar kirchliche Fachstellen für diese Fragen. Die Etablierung dieser Themen hatte aber zugleich eine Ernüchterung zur Folge, denn ihre Integration ins kirchliche und gesellschaftliche Allgemeingut schwächte die frühere Sprengkraft. Diesen Pioniergeist gilt es wieder zurückzugewinnen.

Ferner ist festzuhalten, dass nicht alle Impulse eingeschlafen oder ins allgemeine Erbe der Kirchen übergegangen sind. So ist die Weltgebetstagsbewegung leben-



Mädchen spielen und lernen in der «Villa YoYo».

Bild: Archiv CVJM Stadt St.Gallen.

dig geblieben, und die Beratungstätigkeit sowie der Einsatz für sozial-politische Fragen der Evangelischen Frauenhilfe ist nach wie vor gefragt. Neue meditative Tanzgruppen treffen sich in kirchlichen Räumen und wirken wie beispielsweise in der ökumenischen Haldenkirche in Gottesdiensten mit.<sup>62</sup> Der Dreilindenlauf zugunsten des Cevi-Hilfswerks Horyzon und das Kerzenziehen sind breit bekannt. Der gemischte Stadt-CVJM zählt gar eine Mehrzahl Frauen in der Leitung. Der 3. Welt-Laden ist zum Claro-Laden geworden und wechselte im Januar 2005 in ein grösseres Verkaufslokal.

Frauen geben auch neue Impulse, zum Beispiel im Migrationsbereich, in der Gewalt- und Suchtprävention. So gründeten Frauen im Februar 2000 in St.Gallen das interkulturelle Kinderprojekt «Villa YoYo» des CVJM der Stadt St.Gallen in Zusammenarbeit mit der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi. Unterdessen folgten schon drei weitere Städte nach.<sup>63</sup> Auf die Ernüchterung kann auch neues Engagement folgen.

- <sup>1</sup> Dieser Artikel nimmt Aufbrüche von Frauen in den Blick, die sich im engeren und weiteren Umkreis der reformierten Landeskirche bewegen. Angebote von evangelischen Freikirchen konnten nicht berücksichtigt werden.
- <sup>2</sup> Vgl. Brodbeck, Doris: Religiöse Visionen und soziale Verantwortung. Untersuchung zur weiblichen Rezeption von Glaubensstraditionen, in: Vision und Verantwortung. Festschrift für Ilse Meseberg-Haubold, hg. von Britta Konz, Ulrike Link-Wieczorek, Münster 2004, S. 22–37, dort S. 36f.
- <sup>3</sup> Zum EFS vgl. Jehle-Wildberger, Marianne / Waller, Monika: Geschichte und Gegenwart des Evangelischen Frauenbundes der Schweiz (EFS), in: Zwischen Macht und Dienst. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart von Frauen im kirchlichen Leben der Schweiz, hg. von Sophia Bietenhard u.a., Bern 1991, S. 183–205.
- <sup>4</sup> Vgl. Schweizerischer Evangelischer Verband Frauenhilfe: Bericht über die Tätigkeit in den Jahren 1950 und 1951, S. 5. Das Archiv des Weltgebetstags ist im Archiv der Evangelischen Frauenhilfe enthalten und befindet sich im Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz, St.Gallen: AFGO 003/097–101, Evangelische Frauenhilfe St.Gallen; Gespräch mit Edith Zettler, 7.9.2004.
- <sup>5</sup> Gertrud Pestalozzi, Gattin des Kirchenratspräsidenten Richard Pestalozzi, engagierte sich für den Weltgebetstag und war seit Beginn der 1960er Jahre Präsidentin der Evangelischen Frauenhilfe Sektion St.Gallen (bis 1970, anschließend Ehrenpräsidentin).
- <sup>6</sup> Vgl. Beitrag von Esther Vorbürger in diesem Neujahrsblatt.
- <sup>7</sup> Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz, St.Gallen: AFGO 003/09, Evangelische Frauenhilfe, Debatte betr. Teilnahme der Katholikinnen am WGT.
- <sup>8</sup> Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz, St.Gallen: AFGO.003/097, evangelische Frauenhilfe St.Gallen, Gesprächskommission der st.gallisch-appenzellischen Arbeitsgemeinschaft für Ökumene und Mission und der ökumenischen Kommission des Bistums St.Gallen: Richtlinien für ökumenische Gottesdienste, Pfingsten 1968.
- <sup>9</sup> Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz, St.Gallen: AFGO.003/097, evangelische Frauenhilfe St.Gallen, Anonym (evt. Evangelischer Frauenverein Lichtensteig) an Marga Bührig, 15.11.1967.
- <sup>10</sup> Edith Zettler (geb.1926) war seit 1965 im Kursteam der Evangelische Frauenhilfe, Sektion St.Gallen, tätig, seit 1968 im Vorstand und 1970–1990 leitete sie die Sektion als Präsidentin.
- <sup>11</sup> Schläpfer, Judith: Margret Herzog-Hitz. Dem Himmel auf Erden Platz machen, in: Blütenweiss bis rabenschwarz. St.Galler Frauen – 200 Portraits, hg. von Marina Widmer / Heidi Witzig, Zürich 2003, S. 181f.
- <sup>12</sup> Herzog-Hitz, Margret: Meine Mitarbeit im Weltgebetstag auf städtischer, kantonaler, schweizerischer und internationaler Ebene von 1970 bis 1988, Typoskript 1.9.2001, S. 6f.
- <sup>13</sup> A.a.O., S.9f.; Öffentliches Interview mit Margret Herzog-Hitz, 19.10.2004, Reihe «Frauen erzählen aus ihrem Leben», Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz (DVD- und Tonbandaufnahme).
- <sup>14</sup> Vgl. Beitrag von Sabine Schreiber in diesem Neujahrsblatt.
- <sup>15</sup> Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz, St.Gallen: AFGO.003/011, Evangelische Frauenhilfe St.Gallen, Jubiläumsbericht pro 1978; Brodbeck, Doris: Hunger nach Gerechtigkeit. Helene von Müllinen (1850–1924) – eine Wegbereiterin der Frauenemanzipation, Zürich 2000, S. 115f.
- <sup>16</sup> Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz, St.Gallen: AFGO.003/004, evangelische Frauenhilfe St.Gallen, Zettler, Edith: 100 Jahre Evangelische Frauenhilfe St.Gallen-Appenzell. Kurzvortrag an der Jubiläumsveranstaltung im Waaghaus St.Gallen, Typoskript 2003, S.2; AFGO.003/011, Evangelische Frauenhilfe St.Gallen, Jahresbericht pro 1974/75, S.2.
- <sup>17</sup> Zur Rolle der Pfarrfrauen in der Bewusstseinsbildung von Frauen vor allem in ländlichen Gebieten und zu ihrem umfassenden Einsatz während der Kriegsjahre vgl. Robert Sturzenegger: Der Schatz in irdenen Gefässen. Bericht über die Visitation 1943/44, St.Gallen 1945. – Der im vorliegenden Artikel geschilderte Einsatz von Pfarrfrauen geht jedoch über die angesprochene lokale Ebene weit hinaus und schliesst auch kantonales und schweizerisches Engagement mit ein.
- <sup>18</sup> Gespräch mit Edith Zettler, 7.9.2004.
- <sup>19</sup> Evangelische Frauenhilfe St.Gallen/Appenzell: Jahresbericht pro 2003 «Frauen helfen Frauen», S.1.
- <sup>20</sup> Zettler, Edith (wie Anm.16), S.3; eine statistische Untersuchung der Hilfeleistungen findet sich in: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz, St.Gallen: AFGO.003/011, Evangelische Frauenhilfe St.Gallen, Jahresbericht pro 1991.
- <sup>21</sup> Merkblatt über Mutterschaftsbeiträge im Kanton St.Gallen, St.Gallen 2. Mai 1988 (Unterzeichnet von: Frauenzentrale, Ev. Frauenhilfe, Kath. Frauenbund und Departement des Innern).
- <sup>22</sup> Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz, St.Gallen: AFGO.003/011, Evangelische Frauenhilfe St.Gallen, Jubiläumsbericht pro 1978.
- <sup>23</sup> Gespräch mit Edith Zettler, 7.9.2004.
- <sup>24</sup> Zum Frauenhaus St.Gallen vgl. Beitrag von Sabine Schreiber in diesem Neujahrsblatt.
- <sup>25</sup> Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz, St.Gallen: AFGO.003/011, Evangelische Frauenhilfe St.Gallen, Jahresbericht pro 1988/89, S.2; Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz, St.Gallen: AFGO.003/060, Evangelische Frauenhilfe St.Gallen, Kommission für Frauenfragen der Stadt St.Gallen. Arbeitsgruppe Ehrenamt: Bericht und Empfehlungen zuhanden des Stadtrates, Nachdruck Januar 1992.
- <sup>26</sup> Gespräch mit Edith Zettler, 7.9.2004.
- <sup>27</sup> Zettler, Edith (wie Anm.16).
- <sup>28</sup> Heidi Seiler (1914–1982) war Polizeichefbeamtin, FDP-Grossrätin und gehörte der Heilsarmee an. Sie leitete während 16 Jahren die städtische Rechtsberatungsstelle; vgl. Früh, Rosmarie: Alles was sie tat, tat sie ganz, in: Blütenweiss bis rabenschwarz. St.Galler Frauen – 200 Portraits, hg. von Marina Widmer / Heidi Witzig, Zürich 2003, S. 355.
- <sup>29</sup> Versand Februar 2002: Beilage des Faktenblatts 02 mit der Stellungnahme des EFS-Zentralvorstands zur Abstimmung vom 2.6.2002.
- <sup>30</sup> Herzog-Hitz, Margret: Bananen-Aktion in St.Gallen, Typoskript (2004); Ursula Brunner: Bananenfrauen, Frauenfeld 1999, v.a. S. 28–31.
- <sup>31</sup> Interview mit Margret Herzog-Hitz, 19.10.2004 (wie Anm. 13).
- <sup>32</sup> Kellenberger, Margrith: 20 Jahre Dritte Welt Laden St.Gallen. Erinnerung an die Anfangszeit, Gründungsmitglied, Typoskript (1996).
- <sup>33</sup> Hungerbühler-Flammer, Verena: Kurzer Rückblick über die Entstehung des Ökumenischen Forums Frau + Kirche, St.Gallen 10.1.1992, Typoskript.
- <sup>34</sup> Korrespondenz im Archiv des ökumenischen Forums Frau + Kirche, Privatbesitz.
- <sup>35</sup> Gespräch mit Verena Hungerbühler-Flammer, 14.7.2004.
- <sup>36</sup> Mitfeiern. Werkheft 1993, Fastenopfer und Brot für alle, S. 112–114. Archiv Ökum. Forum Frau + Kirche, Privatbesitz.
- <sup>37</sup> Hungerbühler-Flammer, Verena: Das ökumenische Forum Frau + Kirche verabschiedet sich, Email 9.2.2005. Vgl. Kirchenbote SG 3/2005, S. 9; Magnet 4/2005, S. 10.
- <sup>38</sup> Vgl. Aerne, Peter: Unterwegs zum vollen Pfarramt für die Frau. Vom Hilfspfarramt zur Gleichberechtigung (Teile I – II), Kirchenbote St.Gallen 9/2004, S. 7, 10/2004, S. 7; zu Hedwig Weilenmann: Denn wir Frauen sind anders. Zum Jubiläum des CVJF-Weltbundes, hg. v. Christiane Besson u.a., Gutenswil 1996, S. 44f.; zu Ruth Aberhalden: Jehle-Wildberger, Marianne: Das Gewissen sprechen lassen, Zürich 2001, S. 36–38; zu Martha Stuber: Jehle-Wildberger, Marianne/Göldi, Wolfgang: Individualisierung des Glaubens und Öffnung der Kirchen 1950–2000, in: Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 8, S.224f. sowie Stuber, Martha: Rückblick einer Pensionierten, in: Beruf Pfarrerin. Persönliche und theoretische Beiträge von reformierten Theologinnen, hg. von Reformierte Theologinnen Schweiz zum 60-Jahr-Jubiläum 1939–1999, Bern 1999, S. 17.
- <sup>39</sup> Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 8, S.225; Auskunft des Spitals Grabs vom 24.11.2004; vgl. auch [www.diakonissen-riehen.ch](http://www.diakonissen-riehen.ch).
- <sup>40</sup> Gespräch mit Hans Sutter 25.11.2004; vgl. auch [www.vch.ch/heimeli](http://www.vch.ch/heimeli); [www.diakoniewerk-neumuenster.ch](http://www.diakoniewerk-neumuenster.ch).
- <sup>41</sup> Vgl. Evangelische Ordensgemeinschaften in der Schweiz, hg. von Thomas Dürr, Doris Kellerhals u.a., Zürich 2003, S. 90–92 (Saronsbund – Evangelische Schwesternschaft Uznach).
- <sup>42</sup> Ursula Germann arbeitete 1973–1978 im Jobsharing mit ihrem Mann im Pfarramt in Urnäsch, wechselte dann mit ihm nach Wattwil, wo er Religionslehrer an der Kantonsschule wurde. Von 1973 bis 1987 war sie Kirchenrätin und arbeitet seit 1992 am Katechetischen Institut in St.Gallen. Quellen: Ursula Germann: E-Mail vom 22.11.04; Brief vom 29.11.04; zu den frühen vergeblichen Bemühungen um kirchliche Wahlfähigkeit vgl. Vischer-Alioth, Elisabeth: Die Mitarbeit der Frauen in den kirchlichen Behörden der Schweiz, in: Vom Wesen und Wandel der Kirche (Festschrift Eberhard Vischer), hg. von Theologische Fakultät Basel, Basel 1935, S. 358f.
- <sup>43</sup> Gespräch mit Verena Roth-Fischer, 20.10.2004; vgl. Holz, Sigrun: St.Galler Theologinnen treffen, in: Beruf Pfarrerin, Bern 1999, S. 21 (Anm. 38).
- <sup>44</sup> Zettler, Edith: Tätigkeitsbericht November 1988 bis November 1989, zuhanden der Jahresversammlung der Evangelischen Frauenhilfe St.Gallen in Thal am 14.11.1989, Typoskript, S.1 (Privatarchiv Edith Zettler).
- <sup>45</sup> Gespräch mit Pfarrerin Sigrun Holz, 20.10.2004.
- <sup>46</sup> Amtsbericht des Kirchenrats an die Synode für das Jahr 1998, S. 51.
- <sup>47</sup> Gespräch mit Ursula Müller, 20.10.2004.
- <sup>48</sup> Gespräch mit Pfarrerin Frieda Hirschi, 15.10.2004.

<sup>49</sup> Theresa Engeli-Müller (1941–2003) erzog drei Kinder und wirkte als Studienleiterin 1976–1993 im Tagungshaus Wartensee, Rorschacherberg. Sie bildete sich weiter in Themenzentrierter Interaktion, Bibliodrama, Meditation, Transaktionsanalyse und Psychologie. Sie wirkte im Vorstand der ökumenischen Vereinigung der Heimstätten und Tagungszentren in der Schweiz, im europäischen ökumenischen Frauennetzwerk und von 1986–1992 im Exekutivkomitee der ökumenischen Vereinigung der Tagungszentren in Europa. Die St.Galler Landeskirche berief sie in die OeME-Kommission und in die Dekadekommission «Kirchen in Solidarität mit den Frauen», für die sie das Aktuariat und den Frauenkalender führte. Sie war Kirchenvorsteherin in der Kirchgemeinde Rorschach und half 1994 den Arbeitslosentreffpunkt zu gründen. 1999 erkrankte sie an Alzheimer, wurde von ihrem Mann gepflegt und verstarb im 63. Altersjahr; Quellen: Wartensee Nachrichten Nr.110, Mai 1987, S.4; Wartensee Nachrichten Nr.122, Mai 1990, S.12; Bericht von Arne Engeli, 18.11.2004; Amtsbericht des Kirchenrats an die Synode für das Jahr 2003, S. 13; Nachruf im St.Galler Tagblatt vom 17.10.2003.

<sup>50</sup> Wartensee Nachrichten Nr.89, März 1982, mit Textbeispielen aus der Schreibwerkstatt.

<sup>51</sup> Wartensee Nachrichten Nr.122, Mai 1990, S. 8 (Leitung Theresa Engeli und Schriftsteller Jürgen vom Scheidt).

<sup>52</sup> Cavayom 2/2003: 150 Jahre CVJM St.Gallen, S. 16f.; Cevi Linien. CVJM/CVJF in der deutschsprachigen Schweiz. Zurückblicken – Nachdenken – Vorwärtsgen, hg. von Margrit Schütz u.a., St.Gallen 1989, S. 46; Zinn, Inge: Frauen gehen ihren eigenen Weg. Zur Geschichte der CVJF in der deutschsprachigen Schweiz, in: Cevi Linien 1989, S. 22–33; Christlicher Verein Junger Frauen, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd.3, Basel 2004, S.376; Archiv für die

schweizerische Frauenbewegung, Gosteli-Stiftung, Worblaufen: Privatarchiv von Alice Arber zum CVJT St.Gallen im Archiv des CVJF Schweiz.

<sup>53</sup> Anna Ganz-Hanselmann war Mitglied bei den Wandervögeln und arbeitete als diplomierte Kindergärtnerin, bevor sie durch ihre Heirat mit Paul Ganz 1930 zum CVJM steiss. Neben ihrer Aufgabe als Mutter unterstützte sie ihren Mann in seinen Aufgaben als CVJM-Sekretär in allen Belangen. Gespräch mit der Tochter, Nelly Schlegel-Ganz, 16.2.2005

<sup>54</sup> Cavayom 2/2003, S.16.

<sup>55</sup> Interview mit ehemaligen Mitgliedern des CVJT St.Gallen (Alice Arber, Edith Zettler u.a.), in: Denn wir Frauen sind anders 1996, S. 36f.

<sup>56</sup> Für Hinweise auf Töchtergruppen der Jungen Kirche in St. Margrethen und in Bruggen-Winkeln und ihr Engagement für Flüchtlinge, vgl. Jehle-Wildberger, Marianne: Das Gewissen sprechen lassen, Zürich 2001, S.113–115; dies.: Anna Fischer-Stähli, in: Rheintaler Köpfe. Historisch-biografische Porträts aus fünf Jahrhunderten, hg. vom Verein für die Geschichte des Rheintals, Berneck 2004, S.153.

<sup>57</sup> Cavayom 2/2003, S.16f.

<sup>58</sup> Cavayom 2/2003, S.20f.

<sup>59</sup> Silvia Indermaur, Email vom 4.11.2004. Sie gehörte selbst zu dieser Mädchen-gruppe.

<sup>60</sup> Silvia Indermaur, Email vom 4.11.2004; vgl. auch: «was git's Nois». Informationsblatt der CVJM/F Region Ostschweiz, Jahrgänge 1972–1985.

<sup>61</sup> Gespräch mit Erika Weisskopf, 15.9.2004.

<sup>62</sup> Mit Krisztina Sachs-Szakmáry, dipl. Tanzpädagogin SBTG.

<sup>63</sup> Vgl. www.villayoyo.ch; Flyer Villa Yoyo. Es Huus für Chind zum Spile.



# IDENTITÄTSSUCHE VON ST.GALLISCHEN KATHOLIKINNEN SEIT DEN 1960ER JAHREN

Esther Vorburger-Bossart

Die Geschichte der institutionalisierten katholischen Frauengruppierungen im Kanton St.Gallen ist bis heute insbesondere durch die Geschichte des Kantonalverbandes des Katholischen Frauenbundes (KFB) fassbar. Identität und Inhalt des KFB waren bis in die 1960er Jahre ausschliesslich katholisch-konfessionell. Im späteren Nachfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) lockerte sich die enge konfessionelle und bisher identitätsstiftende Bindung des KFB an die katholische Bistumskirche. Als weiterhin katholisch-kirchlicher Verband befand der KFB sich damit auf der Suche nach einer neuen, nach einer weiblichen Identität. Die konfessionelle Öffnung brachte unter anderem eine vorsichtige Annäherung an Themen aus feministischen Kreisen, und diente zunächst der grundsätzlichen Sensibilisierung für Frauenthemen. Die Einbettung dieser Themen in ein interreligiöses und gesamtgesellschaftliches Verständnis bewirkte beim KFB zusätzlich eine Öffnung gegenüber ökumenischem Denken.

Eine späte Berücksichtigung von Frauen bei der Besetzung von kirchlichen Ämtern und Stellen verunmöglichte deren rechtzeitige und repräsentative Einbindung in kirchliche Entscheidungsprozesse. Der KFB als Dachverband katholischer Frauenorganisationen, aber auch viele lose Frauengruppierungen und einzelne Frauen, suchten nicht nur nach eigenen Wegen und Gefässen einer frauengerechten Gestaltung der Kirche. Bis heute ist der KFB um einen integrativen Dialog mit der Bistumsleitung bemüht. Das Selbstbewusstsein einer neudefinierten, weiblichen Identität unterstützte und unterstützt diese Prozesse entscheidend.

## Der KFB repräsentiert die st.gallischen Katholikinnen

Der 1913 gegründete KFB vertritt bis heute innerkatholisch und nach aussen die katholischen Frauen im Kanton St.Gallen. Er ist ein Kantonalverband des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes (SKF). Im Dachverband des st.gallisch-appenzellischen Frauenbundes sind neben über 140 Ortsvereinen und Einzelmitgliedern die Frauenorganisationen der jungen Frauen, der katholischen Lehrerinnen, der katholischen Bäuerinnen, der katholischen Turnerinnen, der KAB-Frauen (weiblicher Zweig der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung), die Vermittlungsstelle der Pro Filia sowie die weiblichen Ordensgemeinschaften zusammengefasst. Der KFB vereint demzufolge nicht nur die teilweise seit dem 19. Jahrhun-

dert bestehenden Frauen- und Müttervereine, sondern auch berufliche Standesvereine, die religiös und gemeinschaftlich lebenden Schwesternkommunitäten<sup>1</sup> sowie karitativ tätige Organisationen. Rein quantitativ gesehen, repräsentiert der KFB im Kanton St.Gallen die meisten katholischen Frauen.<sup>2</sup> Ab 1977 übernahm die neugegründete politische Arbeitsgruppe der Frauen der Christlich-demokratischen Volkspartei des Kantons St.Gallen (CVP-Frauen) zusätzlich zum KFB die Vertretung der politisch interessierten katholischen Frauen.<sup>3</sup> Neben dem KFB repräsentiert die im Bistum St.Gallen seit 1934 aktive Jugendorganisation Blauring eine weitere wichtige Gruppe von Katholikinnen: Die katholischen schulpflichtigen Mädchen und jungen Frauen.<sup>4</sup> Ebenso bestand in der Stadt St.Gallen innerhalb der Pfadfinderinnenabteilung seit 1930 ein katholisch-konfessioneller Pfaditruup für Mädchen.<sup>5</sup>



Eine bereits bestehende katholische Mädchengruppe schloss sich 1930 als Sektion St.Otmar der konfessionell neutralen Pfadfinderinnenabteilung der Stadt St.Gallen an. Im Bild: 50-Jahrfeier der Pfadfinderinnen von St.Gallen 1967 auf dem Klosterplatz.

Bild: 50 Jahre Pfadfinderinnenabteilung St.Gallen 1917–1967, St.Gallen 1967.

## Abgrenzung und Annäherung: Der KFB und die Neue Frauenbewegung (NFB)

Entstand die NFB im Gefolge der 68er Jugend- und Studentenunruhen, so gab unter den Katholiken – und damit allmählich auch in katholischen Frauenkreisen – das Zweite Vatikanische Konzil den Anstoss zu einer Öffnung und Neuorientierung. War es bei den feministischen Gruppen die politische Umsetzung von gesellschaftlich-sozialen Postulaten im öffentlichen Raum, benützten die Katholikinnen für ihre seit den 1970er Jahren ins Bewusstsein tretenden Vorstellungen von gesamtgesellschaftlichen Veränderungen und Aufbrüchen weitgehend den kirchlichen Rahmen. Konträre Ansichten zu denselben Themenkreisen, so bezüglich der Straffreiheit bei Schwangerschaftsabbruch oder, auf der katholisch-bürgerlichen Seite, der Schutz von ungeborenem Leben, bewirkten bis in die späten 1980er Jahre eine gegenseitige Abgrenzung. Die NFB trat von Anfang an als autonome Frauengruppierung auf, obwohl sie sowohl als Reaktion auf die stagnierende alte Frauenbewegung als auch auf die männerdominierte neue Linke, der sie sich anfänglich zugehörig fühlte, entstand. Die katholischen Frauen waren zwar seit der Gründung des Dachverbandes des KFB zusammengefasst und vereinsjuristisch selbständig organisiert. Trotz der stark anwachsenden Mitgliederzahl des KFB und trotz seiner beachtlichen sozial-religiösen Leistung wurde er hingegen auch innerkatholisch kaum als eigenständige Frauengruppierung wahrgenommen. Ferner marginalisierte sich der KFB unter den anderen ebenfalls bürgerlichen Frauenverbänden selbst: Bis in die 1970er Jahre zog er eine tatsächliche Zusammenarbeit mit diesen – aus seiner Sicht nicht- oder gar antikatholisch ausgerichteten Verbänden – kaum in Betracht oder lehnte sie gar ab. Eine Bezugnahme der Katholikinnen zur NFB fand höchstens in entfernten Ansätzen statt. Zu einer teilweisen und grösstenteils unbewussten Annäherung seitens des KFB an die NFB kam es erst seit den späten 1980er Jahren. Zusammen mit den übrigen bürgerlichen Frauenverbänden integrierte auch der KFB in dieser Zeit ursprünglich feministische Themen und Sichtweisen in seine Verbandsarbeit und begann sich dadurch neu zu orientieren.

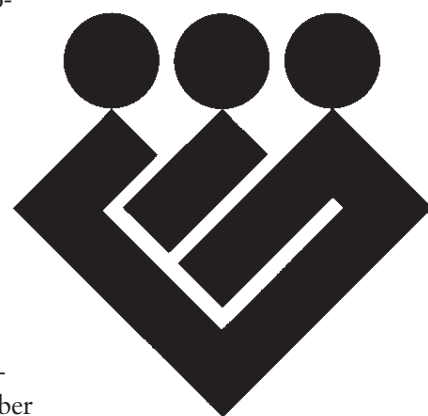
### Eigene Identität und eigene Formen

Obwohl der KFB als Frauenverband auftrat, orientierte er sich kaum frauenspezifisch. Seine Identität war nicht eigenbestimmt, sondern seitens der katholischen Kirche und deren geistlichen Repräsentanten vorgegeben.<sup>6</sup> Erst in den 1970er Jahren bildete sich – nicht zuletzt im unmittelbar gewandelten zeitlichen und ideologischen Nachfeld der Annahme des Frauenstimmrechts – ein er-

stes Bewusstsein für die eigene Identität. Als ein nicht nur formal zu wertendes Zeichen der Identitätsfindung gab sich der KFB 1976 zum ersten Mal ein Logo.

Damit trat er rein äusserlich gesehen als eigenständiger Verband auf. Der KFB ging indessen auch inhaltlich bereits ab den 1970er Jahren, dezidiert ab den späten 1980er Jahren, im doppelten Sinn eigene Wege. Einerseits geschah dies in einer Art Ablösungsprozess von der inhaltlich-konfessionellen und strukturell-personell geprägten engen Bindung an die offizielle katholische Amtskirche. Innerhalb dieses Prozesses machte sich der KFB gleichzeitig auf die Suche nach einer nicht mehr ausschliesslich konfessionell legitimierten, sondern nach einer frauenspezifischen Identität. Diese fand er in einem jahrelangen Prozess, der nicht zuletzt punktuell durch Inhalte der NFB inspiriert war. Allerdings stand der KFB im völlig konträren Meinungsspektrum zu den Themenkreisen der NFB um die Selbstbestimmung der Frau, da er noch ganz im traditionellen, auf dem dualen Geschlechterverständnis aufbauenden Frauenbild verankert war. Ferner bewahrte er eine klare Abgrenzung gegenüber der NFB was deren Formen, Orte, Methoden oder Intensität zur Verbreitung von politischen Ideen im öffentlichen Raum betraf. Die Eigenständigkeit des KFB beginnt sich zu diesem Zeitpunkt in seiner gewandelten politischen Haltung zu äussern. Der KFB tritt neu auch mit Podiumsdiskussionen zu politischen Themen an die Öffentlichkeit, ohne eigentliche politische Parolen abzugeben. In dieser Phase bezieht er neben den beiden über Jahrzehnte richtunggebenden Themenkreisen Kirche und Familie ein drittes, nach damaliger Benennung «staatsbürgerliches» Standbein ein. Damit zeigt der KFB, dass er zu konkretem Handeln fähig

ist und dabei einen eigenen Umsetzungsstil entwickelt. Im Vorfeld zur Fristenlösungsinitiative, die 1976 eingereicht wurde, war der KFB mit der Bekämpfung der Initiative stark gefordert. Dabei verstand er es, den kirchlichen Ort mit politischen Inhalten zu verbinden. Die Frauenbundsfrauen verteilten vor den Kirchen Flugzettel, um über Abstimmungsinhalte und die vom KFB vertretene Meinung zur Fristenlösungsinitiative zu orientieren.<sup>7</sup> Mit seinem vehementen Nein zur Fristenlösung lag er zwar ganz auf der of-



Erstes, formal streng gehaltenes Logo des KFB von 1976, das auf die Bedeutung des Bundes und auf die Verbundenheit unter Frauen im KFB weist.

Bild: Archiv KFB.



Zweites erneuertes Logo des KFB von 2000, das in seiner Dynamik Grenzen sprengt und damit den Aufbruch der katholischen Frauen symbolisiert.  
Bild: Archiv KFB.

fiziellen Linie der katholischen Kirche. Hingegen liess es der KFB nach der Ablehnung der Fristenlösungsinitiative von 1977 nicht bei einem Nein bewenden. In Anerkennung, dass durch das Nein zur Fristenlösung für viele Frauen die persönlichen und familiären Notstände sowie nicht zuletzt die ökonomischen Belastungen nicht vom Tisch waren, gründete er 1978 das Sozialwerk mit Beratungsstelle «Mütter in Not». Damit zeigte der

KFB, dass es nicht reicht, den Schwangerschaftsabbruch zu verbieten, wenn nicht gleichzeitig eine beratende und finanzielle Hilfe für die betroffenen Mütter angeboten wird. Ferner setzte der KFB auch im sozial-karitativen Bereich eigenständige Formen ein, um notleidende Frauen auch jenseits der Landesgrenzen finanziell unterstützen zu können. Mit der Sammelaktion «Polen – Mütter in Not» des Frauenbundes St.Gallen-Appenzell von 1982 kamen dank der Sammeltätigkeit und dem damit propagierten Solidaritätsgedanken unter Frauen rund 200'000 Franken für notleidende Mütter und Kinder im Osten Polens zusammen. Die verantwortlichen Frauen des KFB setzten diesen Betrag in Tausende von Windeln, Kleidern und sonstigen alltäglichen Gebrauchsartikeln um.<sup>8</sup> Ein weiterer Solidaritätsakt von Frauen zugunsten von Müttern in Not war im Jahr 1978 die «Weihnachtsaktion der Ostschweiz-Leser», deren Erlös eine wesentliche finanzielle Basis zur Institutionalisierung der Sozialhilfe- und Beratungsstelle des KFB, «Mütter in Not», war. Daran beteiligten sich auch die Frauenklöster. Einzelne dieser Klöster stellten Ferienwohnungen oder Ferienzimmer für kinderreiche Familien zur Verfügung, andere entrichteten eine grosszügige Geldspende.<sup>9</sup>

Bedeutend früher als die weiblichen Erwachsenenverbände nahm die katholische Mädchenbewegung Blauring innerhalb der nationalen Friedensdiskussion die Themen der Friedensbewegung auf. Das Thema «Friede ha, mir fanged a» war 1981/82 zugleich die Jahresparole, die von der kantonalen Leitung Blauring-Jungwacht aufgenommen wurde. Die Blauringgruppen setzten dieses und andere Jahresthemen mit nicht selten impliziertem politischem Gehalt entsprechend kreativ um. In den Texten und Inhalten der eigenen Songs, kollektiven sogenannten New Games oder Theaterformen finden sich teilweise sozial-religiöse Botschaften.<sup>10</sup>

Der KFB beginnt sich erst in den 1990er Jahren bis zur Gegenwart vermehrt auch mit Themen auseinander zu setzen, wie sie z.B. von ökologisch oder antirassistisch orientierten Kreisen, aber auch von Arbeitsgruppen für den Frieden aufgegriffen werden.<sup>11</sup> Damit öffnet sich der KFB auch der Ökumene. Beeinflusst von diesen aktuellen Strömungen nimmt der KFB Themenkreise in sein Programm auf, die den christlichen Kirchen gemeinsam sind. Dazu gehören «Mitgeschöpflich leben» oder «Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung», aber auch entwicklungstechnologische Themen wie die Gentechnik sowie erneut Themen aus feministischen Kreisen wie Frauenarmut oder Häusliche Gewalt.<sup>12</sup> Diese allgesellschaftlichen Themen verlangen eine interkonfessionelle Sicht. Der Schritt zur Ökumene wurde damit selbstverständlich. Bereits seit den 1970er Jahren fanden gemeinsame Anlässe mit den evangelischen Frauengruppen statt, wozu insbesondere der Weltgebetstag gehörte.<sup>13</sup> 1975 lag die Organisation des Weltgebetstags für die Stadt St.Gallen zum ersten Mal bei den katholischen Frauen.<sup>14</sup>

Ein wichtiges kirchliches Gestaltungsgefäss für Frauen innerhalb der Kirche waren und sind seit Jahrzehnten die (voreucharistischen) Kinder-, Frauen-, und Wortgottesdienste. Innerhalb des traditionellen Verständnisses der Gottesdienstgestaltung wurde den Frauen mit den Frauengottesdiensten indessen nur bedingt eine eigene



Frauen wählen für das gelebte Christentum häufig den pragmatischen Weg in der direkten und unbürokratischen Hilfe. Im Bild: Frauenbundsfrauen auf dem Gallusplatz vor dem sogenannten «Polenlastwagen» am Einpacken für die KFB-Aktion «Polen – Mütter in Not» von 1982.

Bild: Regina Kühne/Archiv KFB.



Katholisch-weibliche Jugendkultur der Blauringbewegung, deren religiöses Verständnis auch ausserhalb des traditionellen Kirchenraums seine Umsetzung findet. Im Bild: «Bläck-auts» aus der Pfarrei St.Gallen-Riethüsli im gemeinschaftsfördernden Gruppen- und Lagerleben 1991. Bild: Privatarhiv Blauring Riethüsli.



Gestaltung zugestanden. Insbesondere die kirchlich-traditionell denkenden Frauen aus Frauen- und Müttervereinskreisen suchten diese Möglichkeit nicht unbedingt.

Im Unterschied zu den oben genannten traditionellen und von Geistlichen begleiteten Frauengottesdiensten organisierte das im Anschluss an die Synode 72 gegründete «Ökumenische Forum für Frau + Kirche» nach dem Bistumstreffen von 1987 feministisch-progressiv ausgerichtete ökumenische Frauengottesdienste. Die Veranstalterinnen schufen sich damit eigene, nicht amtskirchlich begleitete Freiräume innerhalb der Kirchen, aber ausserhalb des hierarchischen Verständnisses.<sup>33</sup> Das Gefäss dieser Frauengottesdienste liess seit den 1980er Jahren frauenspezifische Themen und Sprache, oder bisher von katholischen und evangelischen Pfarrern wenig beachtete biblische und mystische Frauenfiguren zu: Die Teilnehmerinnen beschäftigten sich z.B. statt mit dem traditionell auch in katholischen Frauenkreisen vielverehrten Niklaus von Flüe neu mit dem Leben der Dorothee von Flüe, der Gattin von Bruder Klaus, oder mit der Lokalheiligen und Inklusin Wiborada. Zu einer frauengerechten Gestaltung der Gottesdienste gehörte insbesondere eine in weiblicher Spiritualität angepasste Liturgie, individuell gestaltete und an einem weiblichen Gottesbild orientierte Gebete, eine Sitzordnung im Kreis sowie gemeinschaftliche Tanz- und Gebärdeformen.

Um dem gewandelten Frauenbild der berufstätigen Frau gerecht zu werden, entwickelten die einzelnen im KFB

zusammengefassten Frauengemeinschaften seit den 1990er Jahren flexiblere Leitungs- und Organisationsstrukturen. Dies nicht zuletzt in Anerkennung der sozialpolitisch weittragenden Bedeutung der ehrenamtlichen Verbandsarbeit. Familien-, Berufs- und Verbandsarbeit soll damit eher vereinbart werden können. Gerade in der Aus- und Weiterbildung, die nicht nur den religiösen Bereich, sondern auch die sachliche und persönliche Bildung implizierte, ermöglichten Frauen für Frauen entscheidende Aufbrüche. Nach der Annahme des Frauenstimmrechts von 1971 setzte der KFB die Schulung von Frauen als eines seiner grossen Ziele kontinuierlich um. Neben der traditionellen religiösen Bildung baute er explizit ein Bildungsangebot zur grundlegenden staatsbürgerlichen Schulung von Frauen auf. Mit Redeschulungs-, Gesprächsführungs- und Pressekursen sowie Orientierungsnachmittagen vor Abstimmungen setzte der KFB einen wichtigen Meilenstein zur Befähigung der Katholikinnen für die Öffentlichkeitsarbeit.<sup>15</sup>

### **Frauen in der Amtskirche: Beginnender Auftritt und Vorstösse**

Trotz der vermehrten Wahrnehmung des KFB unter Frauendachverbänden und intensiver Zusammenarbeit mit diesen, bleibt die frappante Diskrepanz zwischen Verbandsgrösse und generell geringer Bedeutung und



Katholische Frauen hatten bis zur Einführung des kirchlichen Stimm- und Wahlrechts für Frauen vom 25. Oktober 1970 ausschliesslich innerhalb der reinen Frauengruppierungen (KFB, Frauenklöster, religiöse Frauengemeinschaften) die Möglichkeit, von einem Stimmrecht Gebrauch zu machen. Im Bild: Abstimmung an einer Generalversammlung des KFB.

Bild: Archiv KFB.

Aussenwahrnehmung bestehen. Auch innerkatholisch gesehen ist die Wahrnehmung des KFB bescheiden. Dies trifft auf den Einbezug der katholischen Frauen in kirchliche Entscheidungs- und Leitungsfunktionen generell zu. So muten die nachkonziliären Teilnahmemöglichkeiten, die sich den Frauen innerhalb der diözesanen Kirche boten, eher als Trostpflaster an. Eine Ausnahme bildet die zwar wichtige, aber wenig einflussreiche Basisarbeit, die zudem kaum prestigeträchtig ist. Ferner blieb die Anzahl Frauen, die Einsitz in kirchliche Gremien nahmen oder diese gar präsidierten, lange Zeit marginal. Zwar erlangten die Frauen mit der Volksabstimmung vom 25. Oktober 1970 das kirchliche Stimm- und Wahlrecht. Dieses juristische Zeichen mit Signalwirkung für vermehrte Berücksichtigung von Frauen bei der Besetzung von einflussreichen Ämtern, wie es auf politischer Ebene seine Wirkung zeitigte, und wie es zumindest ansatzweise auch in der kirchlichen Öffentlichkeit zu erwarten gewesen wäre, blieb grösstenteils aus.<sup>16</sup>

Allerdings gehören mit der Errichtung des Seelsorgerates am 3. Oktober 1968 diesem Gremium von Beginn weg auch Frauen an.<sup>17</sup> Der Seelsorgerat war ein nach dem am 18. August 1967 einberufenen Priesterrat zweites und laikales Beratungsgremium des Bischofs auf Diözesanebene. Dank des aufgeschlossenen Geistes der «Synode 72», die von 1972 bis 1975 in Wil tagte, wurde deutlich, dass zum synodalen Prozess unverzichtbar auch die

Teilnahme von Frauen gehörte. Das Verhältnis von Synodalen zu Synodalinnen zeigte aber den anteilmässig noch zögerlichen Einbezug der Frauen: Das Synodalplenum wurde je zur Hälfte von Geistlichen und Laien besetzt. Ins achtköpfige Präsidium mit Verhandlungsleitung der Synode wurden zwei Frauen, Sr. M. Luitgard Bühler und Christa Meyenberger, gewählt.<sup>18</sup> Die Synode 72 verkörperte im Bistum St.Gallen das bedeutendste Ereignis konziliärer Rezeption auf diözesaner Ebene und diente der Neuausrichtung der seelsorglichen Dienste der Kirche.<sup>19</sup> Mit dem Aufbruch nach dem Konzil war in diesen Jahren ein genereller Stilwandel im zuvor streng hierarchisch verstandenen Verhältnis zwischen Geistlichen und Laien festzustellen. Diese Auflockerung war an der Synode 72 besonders für die Synodalinnen spürbar, da ihre Voten auf Synodalentscheidungen in den Beratungen gleichberechtigten Einfluss wie diejenigen von männlicher Seite hatten.<sup>20</sup> Das Bewusstsein, gewisse Themen wie beispielsweise die Diskussion über das Diakonat der Männer ebenfalls auf die Situation der Frauen angewandt einzubringen, fehlte aber auch bei den weiblichen Synodalen noch weitgehend. Eine frauenspezifische Sicht brachten die Synodalinnen eher in den Verhandlungen um Fragen zu Sexualität, Ehe und Familie oder Familienplanung ein.<sup>21</sup> Offenbar bestand damals kaum das Bedürfnis, die Ergebnisse der Synode 72 unter dem Aspekt der konkreten Auswirkungen für die Frauen innerhalb der Kirche des Aufbruchs auszuloten.

Ein weiteres diözesanes Ereignis, das Bistumstreffen, fand in St.Gallen vom 12./13. September 1987 als Glaubens- und Begegnungsfest für die Gläubigen im Bistum St.Gallen statt und setzte sich in verschiedenen Foren u.a. mit Themen wie Ökumene, Familie, Dritte Welt auch mit der Stellung der Frau in der Kirche auseinander.<sup>22</sup>

Seit der zweiten Hälfte der 1960er Jahre treten Frauen in kirchliche Berufe ein. Vor 1970 sind es zunächst nur vereinzelte Frauen, nicht selten Ordensschwestern. Der erste Kurs zur Ausbildung von nebenamtlichen Katechetinnen wurde von der damaligen Diözesanen Katechetischen Arbeitsstelle 1973/1974 durchgeführt.<sup>23</sup> Ebenso treten ab 1970 die ersten Frauen als Kommunionhelferinnen in St.Galler Pfarreien auf.<sup>24</sup> Etwa zur selben Zeit dürften in einzelnen Pfarreien die ersten Mädchen als Ministrantinnen zugelassen worden sein. Seit den frühen 1980er Jahren treten einzelne Frauen in den Pastoralassistentinnen-Dienst und ab 1982 nimmt die erste Spital-



Das Bistumsjubiläumsjahr 1997 sollte Ende des 20. Jahrhunderts auch den Frauen in der Bistumskirche symbolisch ein Fenster öffnen. Im Bild: Rosmarie Früh (links), damalige Informationsbeauftragte des Bistums St.Gallen und Margreth Küng-Epper (rechts), damalige Vizekanzlerin, heutige Kanzlerin, blicken aus dem seit 1997 geöffneten (Frauen-)Fenster.

Bild: Regina Kühne.



Frauen nehmen auch nach dem Konzil erst allmählich einen gewissen Raum in der Kirche ein. Im Bild: Frauen betreten symbolisch den bis zum Konzil nur Geistlichen und männlichen Laien vorbehaltenen Chorraum in der 1968 eingeweihten Kirche St.Gallen-Rotmonten. Bild: 50 Jahre Katholische Kirchgemeinde St.Gallen 1925–1975, St.Gallen, S. 61.

seelsorgerin ihren Dienst am Kantonsspital auf.<sup>25</sup> Die Wahl von Frauen in kirchliche Ämter geschieht mit deutlicher zeitlicher Verzögerung. 1979 wird die erste Frau per 1980 in den Administrationsrat gewählt. Hingegen präsidiert erst 1991 die erste Frau das Katholische Kollegium, das Parlament der Katholikinnen und Katholiken.<sup>26</sup> Ab 1969 arbeitet die erste Frau als Sekretärin im Bischöflichen Ordinariat.<sup>27</sup> 1996 wird als zweite Amtsinhaberin dieser erst 1979 geschaffenen Stelle eine Frau Informationsbeauftragte des Bistums St.Gallen.<sup>28</sup> 1998 wird die erste Frau im Bistum St.Gallen bischöfliche Kanzlerin.<sup>29</sup> 2004 wird die zweite Frau als Diözesankatechetin in die Bistumsleitung gewählt.

Auch die finanzielle Teilhabe, etwa an den jährlichen Zuschüssen des Katholischen Konfessionsteils und der Katholischen Kirchgemeinde St.Gallen oder an der Verteilung des Kirchenopfers, musste vom KFB thematisiert und beantragt werden.<sup>30</sup> Ab 1978 begann der Konfessionsteil mit den Beitragsleistungen für die im selben Jahr neu geschaffene Sozialstelle Mütter in Not und kam dabei einem entsprechenden Gesuch des KFB nach.<sup>31</sup> Seit 1971 kommt das Muttertagsopfer je zur Hälfte dem KFB und der Pro Filia zu.<sup>32</sup>

Nicht selten waren es Frauen, die die Bistumsleitung oder entsprechende kirchliche Ämter für vermehrten Einbezug von Frauen in kirchliche Gremien motivierten. Im Stadt St.Galler Pfarrblatt bekamen die Frauen seit 1988 mit einer speziell eingerichteten «Seite der Frau»

vorerst ein eigenes journalistisches Gefäss.<sup>34</sup> Die geringen Gestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten für Frauen auch in der jüngsten Zeit veranlassten den KFB, jährlich wiederkehrende Gesprächseinheiten mit dem Bischof zu institutionalisieren.<sup>35</sup> Auch im ausgehenden 20. Jahrhundert wird der Einbezug von Frauen in die Entscheidungsprozesse der katholischen Kirche im Bistum von zahlreichen Frauen als nach wie vor gering taxiert. Dies veranlasste die Bistumsleitung in den späten 1990er Jahren entsprechende Massnahmen zur Verbesserung dieser Situation zu treffen.<sup>36</sup> So wurde zum 150. Bistumsjubiläum 1997 ein innerkatholisches Forum für Frauen geschaffen, das sogenannte «FrauenFenster», das als einjähriges Pilotprojekt lanciert wurde. Das FrauenFenster war an zwei Halbtagen die Woche offen für Stimmen von Frauen und deren kirchliche Anliegen.<sup>37</sup> Das FrauenFenster steht bis heute offen und wurde in den ersten Jahren rege, danach eher selten benutzt.<sup>38</sup>

### Politisch-christlicher Weg: Wandel

Institutionell veränderten sich die weltlichen katholischen Frauengruppierungen wie der KFB und die katholischen Mädchenorganisationen auch in nachkonziliärer Zeit kaum. Inhaltlich und strukturell ist hingegen ein markanter Wandel festzustellen. Bis zur Einführung des Frauenstimmrechts 1971 orientierten sich die katholischen Frauenverbände an einer fast ausschliesslich konfessionell-religiösen Umsetzung ihrer Interessen. Nach Annahme des kantonalen Stimm- und Wahlrechts für Frauen im Jahr 1972 begannen einzelne Frauen damit, kirchliche und politische Anliegen miteinander zu verbinden. Als konkretes Produkt dieser Verbindung formierten 1977 staatsbürgerlich interessierte und gesellschaftspolitisch aktive katholische Frauen die politisch ausgerichtete Repräsentantin der Katholikinnen: Die Arbeitsgruppe der CVP-Frauen. Die CVP-Frauengruppe entstand aus der st.gallischen Sektion des seit 1947 bestehenden Staatsbürgerlichen Verbandes katholischer Schweizerinnen (STAKA).<sup>39</sup> Im STAKA organisierten sich katholische Frauen, die teils im SKF und teils in Stimmrechtsverbänden mitarbeiteten. Diesen Frauen ging der SKF in der Frauenstimmrechtsfrage zu zögerlich vor. Da der Begriff «Stimmrecht» damals nicht zuletzt in katholischen Frauenkreisen noch als Reizwort galt, wählten die katholischen Stimmrechtsbefürworterinnen den möglichst neutralen Namen STAKA. In den eigenen Reihen setzten sich die STAKA-Frauen auf Kantonsebene an zahlreichen politischen Informationsabenden kompetent und überzeugend für das Frauenstimmrecht ein. Die CVP-Frauen übernahmen die Form der politischen Informationsabende zur politischen Meinungsbildung aus katholisch-christlicher Sicht aus der STAKA-Zeit.<sup>40</sup> Im Vorfeld der Abstimmung über die Initiative «Recht auf Leben» im



Hanny Thalmann:  
1971 erste Nationalrätin der CVP des Kantons St.Gallen.  
Foto: Privatbesitz.



Rita Roos-Niedermann:  
1996 erste CVP-Regierungsrätin und 1998 erste Frau Landammann des Kanton St.Gallen.  
Foto: Katharina Meier, Lüthiburg Station.



Lucretia Meier-Schatz:  
1996 erste Frau als Präsidentin der CVP des Kanton St.Gallen.  
Foto: Privatbesitz.

Jahr 1985 organisierten die CVP-Frauen gemeinsam mit dem KFB eine Informationsveranstaltung über Tragweite und Auswirkungen des Verfassungsartikels.<sup>41</sup> Im unmittelbaren Anschluss an die Annahme des Frauenstimmrechts schafften die CVP-Frauen den Einstieg mit eigenen Vertreterinnen in politische Ämter.

Hanny Thalmann wurde 1971 als erste St.Galler CVP Politikerin in den Nationalrat gewählt. Nach zwei Legislaturperioden trat sie zurück, an ihre Stelle wurde 1979 Eva Segmüller-Weber als zweite St.Galler CVP Nationalrätin gewählt. 1996 stellte die CVP mit Rita Roos-Niedermann ihre erste Regierungsrätin. 1998 wurde Rita Roos erste Frau Landammann des Kantons St.Gallen. 1996 übernahm Lucretia Meier-Schatz als erste Frau das Präsidium der CVP-Kantonalpartei. Die CVP-Frauengruppe verband nun ihrerseits die anfänglich dezidiert katholi-

sche Sicht, die später immer mehr zu einer konfessionell neutralen christlichen Perspektive wurde, mit einer frauenspezifischen Sicht. Gerade auch in kirchlich relevanten Themen wie im gesellschaftspolitischen Diskurs der 1980er Jahre etwa zur Initiative Ja zum Leben oder zum neuen Eherecht brachten die CVP-Frauen diesen Standpunkt ein. Das Frauenstimmrecht politisierte die Katholikinnen, und in mehreren Prozessen entwickelten sie teilweise progressive Standpunkte.

### Religiös-kirchlicher Weg: Konstanten

In den geschlossenen Frauenklöstern ist der oben beschriebene Prozess kaum spürbar. Dort ist zwar keine gegenläufige, denn vielmehr eine kontinuierliche Entwicklung festzustellen. Die Klöster bewahrten die aus-

schliesslich kirchliche Umsetzung von gesellschaftlichen Veränderungen und führten sie weiter – vielleicht nicht zuletzt auch stellvertretend für die weltlichen Katholikinnen und übrigen Frauen.

So sind die Frauenklöster, und weitgehend auch die säkularen religiösen Gemeinschaften unter den Katholikinnen des Bistums St.Gallen nicht nur in institutioneller, sondern auch in religiös-thematischer und in personell-struktureller Hinsicht eine verlässliche Konstante. Dies trifft ebenfalls auf die naturgemässe Nicht-Öffentlichkeit der Frauenklöster sowie auf die gemeinschaftliche Lebensform der Schwesterngemeinschaften im Allgemeinen zu. Die Schwesterngemeinschaften in den geschlossenen Frauenklöstern befassten sich unmittelbar nach dem Konzil nicht in erster Linie mit frauen-, sondern mit laienspezifischen Umgestaltungen und Öffnungsmöglichkeiten.<sup>42</sup>

Weitere ideelle Konstanten innerhalb der katholischen Frauengeschichte begannen sich in nachkonziliärer Zeit nur allmählich zu wandeln. Es fällt auf, dass unter den Katholikinnen viele Frauen im Bistum St.Gallen in pastoraler wie sozialer Hinsicht Unverzichtbares geleistet haben. Ebenso fällt auf, dass diese Leistungen von der kirchlichen Öffentlichkeit eher als Hintergrundarbeit wahrgenommen und taxiert werden. Gleichzeitig sind es aber auch die Frauen selbst, die diese Arbeit bescheiden gestalten und sie nach aussen zurückhaltend vertreten. Verschwindend wenige katholische Frauen weisen deshalb eine herausragende Biografie vor, die auf eine innerkirchliche Laufbahn mit beruflicher oder kirchenpolitischer Entfaltung basieren würde.

Der politische Arm der Katholikinnen, die Gruppierung der CVP-Frauen, trat in dieser Hinsicht anders auf: Die politische Frauengruppe bot von Beginn weg eine mögliche Plattform für eine politische Karriere. Dies ist indessen kein spezifisches Phänomen des Bistums oder des Kantons St.Gallen. Dennoch, trotz dieser Plattform, weisen die meisten, auch die politisch assoziierten katholischen Frauen eine ähnlich unauffällige öffentlich-kirchliche Biografie auf. Dieses Phänomen ist auf dieselben, zuweilen sehr engen Rahmenbedingungen mit begrenztem eigenem Spielraum zur Entfaltung zunächst im kirchlichen, später auch im politischen Raum, zurückzuführen. Hinter dieser häufig nur mit dem Prädikat «Ehrenamt» ausgezeichneten Arbeit stehen auch in nachkonziliärer Zeit noch viel zu oft keine Namen der betreffenden Frauen. Ebenso fehlt eine gebührende Benennung dieser Leistungen weitgehend. Die Ehrenamtlichkeit und die häufig damit einhergehende übermässige Bescheidenheit dieser Frauen ist deshalb eine weitere und generelle Konstante, die sich bis in diese Tage hält.<sup>43</sup>



Die Ordensschwwestern setzten sich mit dem Konzilsdekret über die Erneuerung des Ordenlebens (Perfectae Caritatis) ab 1965 mit neuen Formen in der Begegnung mit Laien auseinander. Im Bild: Kapuzinerinnen des Klosters Notkersegg-St.Gallen feiern zusammen mit Laien im Kirchenschiff die Eucharistie.

Bild: 600 Jahre Kloster Notkersegg, 1381–1981, St.Gallen 1981, S.300.

## Schlussbetrachtung

Zahlreiche katholische Frauen bemühten sich jahrelang unermüdlich um eine angemessene und faire Integration von Frauen und deren Anliegen in die Kirche und standen der Kirche dabei überwiegend konstruktiv und loyal verbunden gegenüber. In ihren Bemühungen für einen frauengerechten Dialog mit den Kirchenverantwortlichen konnten diese Frauen nicht immer mit Offenheit der betreffenden Geistlichen rechnen. Die überwiegende Mehrheit dieser Frauen entschied sich dennoch für eine aktive und integrative Fortsetzung ihres Glaubenslebens innerhalb der katholischen Bistumskirche. Es gab aber auch Frauen, die resignierten oder sich gar enttäuscht von der Kirche abwandten.

Frauen haben in beharrlicher Kontinuität die ihnen gebotenen hierarchischen Grenzen zwar respektiert oder re-

spektieren müssen, sich darin aber selber Freiräume geschaffen und dabei konfessionelle und strukturelle Grenzen überschritten. Die ökumenische Zusammenarbeit der Landeskirchen ist – um hier nur eines der innovativen Beispiele, die auf Impulse aus Frauenkreisen zurückgehen, zu nennen – weitgehend auf diese Grenzüberschreitung von Frauen in Gang gekommen. Damit haben Frauen innerhalb kirchlicher Prozesse entscheidende Entwicklungsschritte nicht nur für sich selbst geleistet, sondern ein Teil davon auch für die gesamte Diözesankirche initiiert. In diesem Sinn wird es auch Aufgabe der Frauen selbst sein, die Leistungen und Persönlichkeiten von st.gallischen Katholikinnen herauszustellen und zu benennen.

---

### Quellen

- Staatsarchiv St.Gallen, StASG, St.Gallen, W 125/7.7 (Anm.3)
- Archiv Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen, St.Gallen (diverse Anm.)
- Bischöfliches Archiv St.Gallen, BASG, St.Gallen (diverse Anm.)
- Archiv Katholischer Frauenbund St.Gallen-Appenzell, Archiv KFB, St.Gallen (diverse Anm.)
- Archiv Fachstelle Katechese und Religionsunterricht, St.Gallen (bis Ende 2004: Diözesane Katechetische Arbeitsstelle), Dossier Katechetik-Kurs 1973/1974 (Anm.23)
- Privatarchiv Generalat Menzinger Schwestern, Luzern, Dossier Menzinger Schwestern im Kanton St.Gallen (Anm.23)

### Gespräche

- Gespräch mit Claire Renggli, Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft katholischer Pfadfinderinnen der deutschen Schweiz, St.Gallen, 11.12.04
- Interview mit Maya Huber, STAKA-Mitglied und Präsidentin der CVP-Frauen des Kantons St.Gallen in den 1980er Jahren am 24.11.04 in St.Gallen
- Gespräch mit Verena Hungerbühler, Synodalin und Theologin, Wittenbach, 13.10.04
- Gespräch mit Rosmarie Früh, Informationsbeauftragte des Bistums von 1996–2003, St.Gallen, 6.10.04
- Interview mit Rita Wick, Präsidentin des KFB von 1984–1993 am 12.11.03 in St.Gallen
- Interview mit Eva Segmüller, Präsidentin des KFB von 1972–1983 am 22.11.02 in St.Gallen

### Schriftliche Mitteilungen

- Sr. M. Luitgard Bühler, Locarno, 23.11.04
- Rosmarie Früh, St.Gallen, 11.4.03

---

### Literaturverzeichnis

- Aus der Geschichte des kath. Frauenbundes St.Gallen-Appenzell 1913–1987, St.Gallen 1988.
- Blütenweiss bis rabenschwarz. St.Galler Frauen – 200 Porträts, hg. von Marina Widmer, Heidi Witzig, Zürich 2003.
- Bischof, Franz Xaver/Dora, Cornel: Ortskirche unterwegs. Das Bistum St.Gallen 1847–1997. Festschrift zum hundertfünfzigsten Jahr seines Bestehens, St.Gallen 1997.
- Harder, Gertrud, Sr. M.: Die Schwesterngemeinschaft auf Notkersegg und das II. Vatikanische Konzil, in: 600 Jahre Kloster Notkersegg, 1381–1981, Festschrift zum 600jährigen Bestehen als Schwesternhaus und Kapuzinerinnenkloster, St.Gallen 1981, S.274–327.
- Höchli-Zen Ruffinen, Anne Marie: Geschichte und Gegenwart des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes (SKF), in: Zwischen Macht und Dienst. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart von Frauen im kirchlichen Leben der Schweiz, hg. von Sophia Bietenhard u.a., Bern 1991, S.207–223.
- 25 Jahre Schweizerischer Verband Katholischer Bäuerinnen SVKB, Sarnen 1986.
- 50 Jahre Blauring. Eine bewegte Geschichte, Luzern o.J. (1983).
- 50 Jahre Katholischer Frauenbund St.Gallen-Appenzell, (1913–1963), St.Gallen 1964.
- 50 Jahre Katholische Kirchgemeinde St.Gallen 1925–1975, St.Gallen 1975.
- 50 Jahre Pfadfinderinnenabteilung St.Gallen 1917–1967, St.Gallen 1967.
- 100 Jahre Diözese St.Gallen, Uznach 1947.
- 100 Jahre Katholische Arbeiterinnen- und Arbeiterbewegung KAB Schweiz 1899–1999, Heft 1, o.O. 1999.
- 100 Jahre Kantonalverband Pro Filia St.Gallen/Appenzell 1898–1998.

- 100 Jahre Schweizerischer Verband Pro Filia 1896 – 1996.
- 150 Jahre CVP Kanton St.Gallen 1834 – 1984, St.Gallen 1984.
- Kürner, Marianne: Verein Katholische Lehrerinnen der Schweiz. Zum 75jährigen Bestehen des Vereins, in: Schweizer Schule. Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht, Olten 1966, S.686–690.
- Mathieu Anthamatten, Amadea: Ein Jahrhundert Katholische Arbeiterinnenbewegung 1899–1999, hg. vom KAB Frauenrat, Kriens 1999.
- Mutter, Christa: Frauenbild und politisches Bewusstsein im Schweizerischen Katholischen Frauenbund, unveröff. Lizentiatsarbeit Univ. Freiburg, Freiburg 1987.
- Schweizer, Sabine: STAKA 1947–1971. Staatsbürgerlicher Verband katholischer Schweizerinnen, Basel 2002.
- Vorbürger-Bossart, Esther: Frauenbundsarbeit unterschätzt und doch geschätzt. Basisarbeit in den katholischen Frauengemeinschaften: Eine Bestandesaufnahme aus den Regionen, in: Pfarrei-Forum, Pfarrblatt im Bistum St.Gallen, Nr.16, 2003, S. 2f.
- Vorbürger-Bossart, Esther: Die St.Galler Frauenklöster und religiösen Frauengemeinschaften als kultureller und sozialer Faktor, St.Gallen 2004.

<sup>1</sup> Die 10 St.Galler Frauenklöster schlossen sich im Jahr der Gründung des KFB, 1913, dem Verband an. Die 4 appenzellischen Frauenklöster folgten 1934, im Jahr der statutarischen Aufnahme der beiden appenzellischen Halbkantone zum KFB.

<sup>2</sup> Die Mitgliederzahl betrug 1913 5500 Mitglieder; heute beträgt sie rund 32 000 Mitglieder.

<sup>3</sup> Vgl. die Liste der Teilnehmerinnen bei der Gründung der Arbeitsgruppe von 1977, in: StASG W 125/7.7., undatiert.

<sup>4</sup> Erste Vorläufer von Blauring-Gruppen gab es 1926 in St.Georgen sowie 1929 in Bichwil und St.Gallen. Die marianische Jungfrauenkongregation besteht zwar im Bistum St.Gallen bis anfangs der 1990er Jahre. In nachkonziliärer Zeit war sie aber spätestens seit den 1970er Jahren als Repräsentantin einer weiteren Gruppe von Katholikinnen nicht mehr relevant.

<sup>5</sup> Gespräch mit Claire Renggli, St.Gallen, am 11.12.04. Claire Renggli war von 1970–1978 Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Pfadfinderinnen der deutschen Schweiz.

<sup>6</sup> Nachfolgende Ausführungen zu Identitätsdefinition und gesellschaftspolitischer Entwicklung des KFB sind dem unpublizierten Festreferat zu 90 Jahre KFB 1913–2003 entnommen: Vorbürger-Bossart, Esther: Von selbstlos zu selbstbewusst. Historische Splitter zu 90 Jahre Katholischer Frauenbund St.Gallen/Appenzell.

<sup>7</sup> Interview mit Eva Segmüller, Präsidentin des KFB von 1972–1984, am 22.11.02 in St.Gallen.

<sup>8</sup> Die Ostschweiz, 28.5.1982, 19.6.1982; Ehe und Familie, Dezember 1982.

<sup>9</sup> Die Ostschweiz, 17.1.1978.

<sup>10</sup> Vgl. z.B. das 1980 von den Bundesleitungen Blauring und Jungwacht herausgegebene Liederbuch: Kakadu.

<sup>11</sup> Vgl. den Beitrag von Doris Brodbeck in diesem Neujahrsblatt.

<sup>12</sup> Jahresberichte KFB mit oben genannten Themenkreisen ab ca. 1987 bis in die Gegenwart.

<sup>13</sup> Vgl. den Beitrag von Doris Brodbeck in diesem Neujahrsblatt.

<sup>14</sup> Jahresbericht KFB 1975, S. 10.

<sup>15</sup> Jahresbericht KFB 1978, S. 10f.; Jahresberichte KFB 1975–1995.

<sup>16</sup> Archiv Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen, Abstimmungsunterlagen E/II/1.

<sup>17</sup> Ortskirche unterwegs, S. 197f.

<sup>18</sup> Bischöfliches Archiv St.Gallen, BASG, Synode 72, Druckschriftensammlung 9000, S. 6. Auch in den Kommissionen nahmen einzelne Frauen Einsitz.

<sup>19</sup> Zur Synode 72 im Bistum St.Gallen siehe allgemein: Ortskirche unterwegs, S. 209–217.

<sup>20</sup> Übereinstimmende Aussagen von Verena Hungerbühler, Wittenbach, 13.10.04, Synodalin, und Sr. M. Luitgard Bühler, Locarno, 23.11.04, Mitglied des Präsidiums.

<sup>21</sup> Gespräch mit der damaligen Synodalin Verena Hungerbühler, Wittenbach, 13.10.04.

<sup>22</sup> Ortskirche unterwegs, S. 228–232.

<sup>23</sup> Archiv Fachstelle Katechese und Religionsunterricht (vormals bis Ende 2004: Diözesane Katechetische Arbeitsstelle), Dossier Katechetik-Kurs 1973/1974. – Die erste hauptamtliche Katechetin, Lucie Bütler, war ab 1967 in Jona im Amt,

Personalverzeichnis der Diözese St.Gallen. Als erste Katechetin im Nebenamt in der Stadt und wohl auch in der Diözese St.Gallen erhielt eine Menzinger Schwester, Sr. Bernarda-Maria Steiner, 1964 von der Katholischen Kirchgemeinde St.Gallen einen Teilauftrag, und ab 1968 das Vollamt in der Pfarrei St. Maria Neudorf, Dossier Menzinger Schwestern im Kanton St.Gallen, Privatarchiv Generalat Menzinger Schwestern, Luzern.

<sup>24</sup> Bischöfliches Archiv St.Gallen: BASG, E 54,1 a.

<sup>25</sup> Pastoralassistentinnen: Valérie Robin in Uznach ab 1980, Sr. Marie-Ambrose Becker in Andwil ab 1981, Elisabeth Burger in St.Gallen – St.Georgen ab 1981; Spitalseelsorgerin am Kantonsspital: Sr. Consilia Maria Grüniger ab 1982, Bischöfliches Archiv St.Gallen: BASG, Personalverzeichnisse der Diözese St.Gallen.

<sup>26</sup> Margrit Oesch, Administrationsrätin 1980–1994; Maria Schneider, Präsidentin des Katholischen Kollegiums, einjährige Amtsdauer 1.11.1991–31.10.1992, Archiv Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen, Katholisches Kollegium Protokolle Ordentliche Sitzung vom 20.11.1979; 12.11.1991.

<sup>27</sup> Helen Bieger, später Helen Candreia-Bieger, Sekretärin im Bischöflichen Ordinariat von 1969 bis 1972.

<sup>28</sup> Rosmarie Früh, Informationsbeauftragte von 1996–2003.

<sup>29</sup> Margreth Küng, Vizekanzlerin von 1995–1998, Bischöfliches Archiv St.Gallen: BASG, Personalverzeichnisse der Diözese St.Gallen.

<sup>30</sup> Archiv KFB: Protokoll Vorstandssitzung KFB, 3.3.1978.

<sup>31</sup> Archiv Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen, Protokoll Nr. 36. Ab den 1950er Jahren leistete der Konfessionsteil einen jährlichen Beitrag von Fr. 2'000.– für die durch den KFB getragene katholische Eheberatung und für andere vom KFB erfüllte Sozialaufgaben, der 1973 auf Fr. 6'000.–, später auf Fr. 7'200.– erhöht wurde. Weitere finanzielle Unterstützung erhielt der KFB vom Bischöflichen Ordinariat und von der Katholischen Kirchgemeinde St.Gallen.

<sup>32</sup> Schriftliche Mitteilung Rosmarie Früh, St.Gallen, 11.4.03.

<sup>33</sup> Gespräch mit Verena Hungerbühler, Wittenbach, vom 13.10.04, Seelsorgerin in Wittenbach-Kronbühl, Mitgründerin Forum Frau + Kirche, Theologin.

<sup>34</sup> Die Disposition für diese Seite wurde dem KFB übergeben, in: Jahresbericht KFB 1988, S. 14.

<sup>35</sup> Interview mit Rita Wick, Präsidentin des KFB von 1984–1993 am 12.11.03 in St.Gallen.

<sup>36</sup> Als konkrete Folge dieses Prozesses zwischen KFB und Bistumsleitung wurde eine der damaligen Co-Präsidentinnen des KFB, Cordula Köppel, als Vertreterin des KFB in den Seelsorgerat sowie in die Pastoralplanungskommission berufen, Gespräch mit Rosmarie Früh, St.Gallen, 6.10.04.

<sup>37</sup> «Um die Anliegen der Frauen besser ins Leben der Diözese einzubringen», in: PfarreiForum 2, 1997, S. 5.

<sup>38</sup> PfarreiForum 2, 1997, S. 5; schriftliche Mitteilung von Rosmarie Früh, St.Gallen, 11.4.03.

<sup>39</sup> Siehe: Schweizer: STAKA 1947–1971.

<sup>40</sup> Gespräch mit Maya Huber, Kantonalpräsidentin CVP-Frauen in den 1980er Jahren; Liliane Schär, Präsidentin der CVP-Frauen Wil, ca. 1984–1987, am 24.11.04 in St.Gallen.

<sup>41</sup> Jahresbericht KFB 1985, S. 14.

<sup>42</sup> Vorbürger: Frauenklöster, S. 49–56.

# JÜDISCHE FRAUENORGANISATIONEN IN DER STADT ST.GALLEN

Sabine Schreiber

Der Kanton St.Gallen gewährte den Jüdinnen und Juden die rechtliche Gleichstellung im Jahre 1863.<sup>1</sup> Nun endlich verfügten sie über das Recht, sich im Kanton niederzulassen und sich beruflich frei zu betätigen. Noch im selben Jahr kam es zur Gründung der Jüdischen Gemeinde St.Gallen (JGSG). Die jüdische Bevölkerung in der Stadt St.Gallen zählt heute ca. 130 Personen.<sup>2</sup> Zur Zeit bestehen zwei jüdische Frauenorganisationen: Der Jüdische Frauenverein und eine Lokalsektion der WIZO (Women's International Zionist Organization).

Der Israelitische Frauenverein St.Gallen wurde 1868 als Institution der JGSG ins Leben gerufen.<sup>3</sup> Die Zwecke des Vereins lassen sich zurückführen auf die Chewra Kadischa (Heilige Gemeinschaft). Diese nach Geschlechtern getrennten Vereinigungen von Freiwilligen bestehen in allen jüdischen Religionsgemeinschaften. Die Chewras haben die Aufgabe, Kranke zu besuchen und bei der Pflege und Unterstützung von Kranken und Bedürftigen mitzuhelfen. Sie stehen Sterbenden in der Todesstunde bei, sorgen nach dem Tod für eine würdige Bestattung und betreuen und begleiten die Hinterbliebenen. Noch heute sind Chewras fast überall dort zu finden, wo jüdische Menschen leben.

Zu Beginn waren fünfzehn Frauen im Verein organisiert, zwischen 1890 und 1910 gehörten ihm etwa 50 bis 65 Frauen an.<sup>4</sup> Die Hauptaufgaben beschränkten sich anfänglich auf die Begleitung von Kranken und Sterbenden im Rahmen der religiösen Vorschriften. Zusammen mit der Männer-Chewra, deren weltliche Bezeichnung Israelitischer Wohltätigkeitsverein lautete, sorgte der Frauenverein für die Beschaffung von Totenhemden und Leichentüchern, beteiligte sich am Honorar des Synagodienerers und an der Finanzierung von Begräbnissen. Mit regelmässigen Beiträgen unterstützten die Frauen zudem den Freibetten-Fonds des Kantonsspitals, den städtischen Wöchnerinnen-Verein, die Krankenpflege-Schule oder das Säuglingsheim sowie wohltätige jüdische Institutionen in der Schweiz.

In Zusammenhang mit den sich verändernden ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen wandelte und vergrösserte sich das Tätigkeitsgebiet des Jüdischen Frauenvereins laufend. Neben der Arbeit auf religiösem Gebiet gewann die soziale Arbeit zunehmend an Bedeutung. Ähnlich wie bei den Frauen christlicher Konfession war aber auch der Aktionsbereich jüdischer Frauen räumlich begrenzt und konzentrierte sich einerseits auf das häusliche Umfeld, andererseits auf soziale Tätigkeiten. Zunächst beschränkte sich diese Arbeit auf die Angehörigen der Jüdischen Gemeinde. Einzelne Frauen machten aber auch den Schritt über die

Mitgliederverzeichnis d. israel. Frauen-Vereins in St. Gallen

1868	fr. Louise Gerstle	1874/geb.
	„ Ernestine Sag	1874/
	„ Elise Reichenbach	1888/
	„ Bertha Sag	1874/geb.
	„ Emma Willens	1870/
	„ Harriette Sag	1874/
1871	„ Therese Engelmann	1881/geb.
1875	„ Prof.	1886/geb.
	„ Oberm. Spillmann	1881/geb.
1877	„ Albrecht	1879/
	„ Strauss	mitgeb.
1878	„ Prof. Weil	1881/geb.
1874	„ Ellenbogen	1881/geb.
1881	„ Prof. Rosenthal	1887/geb.
1887	„ Alby Neubauer	1891/geb.
1888	„ Louise Straubenberg	1891/geb.
	„ Pollack	1888/geb.
	„ Jakob Wohlgenant	1891/geb.
	„ Clara Straubach	1891/
	„ Rosenthal	1891/
91	„ Wallenstein	1891/geb.

Mitgliederverzeichnis des Israelitischen Frauenvereins St.Gallen (erste Seite): Beitritte ab 1868.

Original: Archiv Jüdische Gemeinde St.Gallen.

konfessionellen Grenzen hinaus und übernahmen Aufgaben im Rahmen der allgemeinen Wohltätigkeit. Damit begannen sich die Wege der Frauen des aufgeklärten Judentums denjenigen der christlichen Frauen des Bürgertums anzunähern.<sup>5</sup> So verknüpfte sich die Praxis der sozialen Arbeit mit der traditionellen jüdischen Pflicht zur Wohltätigkeit, der «Zedaka». Das hebräische Wort «Zedaka» bedeutet Gerechtigkeit. Gemeint ist eine pflichtgemäße Wohltätigkeit als ausgleichende soziale Gerechtigkeit.<sup>6</sup> Der Israelitische Frauenverein setzte sich auch mit emanzipatorischen Fragen auseinander. So lud er 1924 Bertha Pappenheim (1859–1936) zu einem Vortrag ein.<sup>7</sup>

Ein weiterer wichtiger Aspekt war die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen jüdischen und nichtjüdischen Frauenorganisationen. Bereits im Gründungsjahr der st.gallischen Frauenzentrale, 1914, war der Israelitische Frauenverein Mitglied dieser Organisation. 1920 trat er

dem Bund Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF) bei und im Jahre 1924 dem soeben gegründeten Bund Schweizerischer Israelitischer Frauenvereine BSIF (ab 1996: Bund Schweizerischer Jüdischer Frauenorganisationen BSJF).<sup>8</sup> 1929 fand die Delegiertenversammlung des BSIF in der Tonhalle St.Gallen statt.

Um 1910 begann die Jüdische Gemeinde St.Gallen ihre verschiedenen wohltätigen Initiativen zu zentralisieren und unter eine gemeinsame Verwaltung zu stellen. Die Kontrolle über die neu geschaffene Struktur lag in den Händen eines Gremiums, das ausschliesslich aus den männlichen Mitgliedern der JGSG bestand. Dies führte zu einer Einschränkung der Kompetenzen des Frauenvereins. Die definitive Zentralisierung der verschiedenen wohltätigen und fürsorglichen Initiativen innerhalb der Jüdischen Gemeinde von St.Gallen erfolgte erst im Jahr 1920, neu wurde die Bezeichnung «Israelitische Fürsorge St.Gallen» (heute: Jüdische Fürsorge) eingeführt.<sup>9</sup> In der Kommission ist der Frauenverein mit einer Delegierten vertreten.



Einladung zu einem Vortrag von Berta Pappenheim am 12. November 1924, organisiert vom Israelitischen Frauenverein St.Gallen. Original: Privatchiv.



Hauptversammlung des BSIF in der Tonhalle St.Gallen. Original: Jüdische Pressezentrale, 31.5.1929, in: Elisabeth Weingarten-Guggenheim, Zwischen Fürsorge und Politik, Zürich 1999, S.31.

Die st.gallische Sektion der WIZO wurde vermutlich Ende der 1920er Jahre gegründet.<sup>10</sup> Ihre Zwecke sind nicht religiös motiviert und auch politische Fragen werden bewusst ausgeklammert. Die WIZO Schweiz und damit auch die Lokalsektion St.Gallen unterstützt aktuell zwei Schulprojekte in Israel (Nachlat-Yehuda und Petach-Tikwa). Das Geld wird anlässlich des Frühlings-Bazars gesammelt, im Rahmen des WIZO-Chanukka-Spielabends oder über den Verkauf von Produkten aus Israel, vor allem von Orangen. Die Orangen wurden früher an Marktständen verkauft. Seit längerer Zeit findet der Orangenverkauf nur noch im privaten Rahmen statt. Indem die WIZO auch arabisch-palästinensische Projekte unterstützt, leistet sie einen wichtigen friedenspolitischen Beitrag.

Der Jüdische Frauenverein zählt heute etwa 45 Mitglieder. Weiterhin übernimmt er die Funktionen einer traditionellen Chewra, und bis vor einigen Jahren organisierte er Vortragsabende zu religiösen und geschichtlichen Themen. Innerhalb der kulturellen Traditionen ist es die Jüdische Gemeinde, die beispielsweise zur Purimfeier oder zu einem öffentlichen Sederabend einlädt.

<sup>1</sup> Auf eidgenössischer Ebene erfolgte die Annahme der Niederlassungsfreiheit für die jüdische Bevölkerung im Jahre 1866, die Glaubens- und Kultusfreiheit wurde verworfen. Die Revision der Bundesverfassung von 1874 gewährte die Glaubens-, Gewissens und Kultusfreiheit auch nichtchristlichen Schweizerbürger/innen. Aufgrund des Schächtverbotes, das 1893 von einer Mehrheit der Schweizer Stimmenden angenommen wurde, ist die freie Religionsausübung sowohl für die jüdische wie die muslimische Glaubenseinheit in der Schweiz bis heute nicht gewährleistet; vgl. u.a. Krauthammer, Pascal: Die rechtliche und gesellschaftliche Stellung der Juden in der Schweiz, in: Jüdische Lebenswelt Schweiz. 100 Jahre Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund (SIG), Zürich 2004, S.101ff.

<sup>2</sup> Volkszählung 1990: 152 Personen oder 0.21% der städtischen Gesamtbevölkerung.

<sup>3</sup> Archiv Jüdische Gemeinde St.Gallen: Festschrift zum 40-jährigen Jubiläum des Israelit. Wohltätigkeits-Vereins (Chewra Kadisha) und des Israelit. Frauenvereins St.Gallen, St.Gallen 1908, S.13.

<sup>4</sup> Archiv Jüdische Gemeinde St.Gallen: Unterlagen zum Frauenverein. Kassabuch 1890–1916.

<sup>5</sup> Vgl. Beitrag von Heidi Witzig in diesem Neujahrsblatt.

<sup>6</sup> Vgl. Zedaka: Jüdische Sozialarbeit im Wandel der Zeit. Ausstellungskatalog, Jüdisches Museum Frankfurt/M., 1992.

<sup>7</sup> Bertha Pappenheim (1859–1936) war eine bedeutende deutsch-jüdische Frauenrechtlerin. Als sie 1880 erkrankte, diagnostizierten die Ärzte «Hysterie». Als

Fallbeispiel «Anna O.» inspirierte sie Sigmund Freud zur Entwicklung der Psychoanalyse. Erst in den 1890er Jahren gelang es Pappenheim, die Krankheit zu überwinden. Sie veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche und literarische Texte und befasste sich mit drängenden Fragen der Sozialarbeit und der Frauenbewegung. Sie war Mitinitiantin des 1904 in Deutschland gegründeten Jüdischen Frauenbundes und nahm im Bund deutscher Frauenvereine, dem Dachverband der «gemässigten» bürgerlichen Frauenbewegung, eine führende Position ein. Indem sie die zentralen Forderungen der deutsch-bürgerlichen Frauenbewegung in den jüdischen Kontext übersetzte und jüdische Tradition mit modernen Weiblichkeitsbildern verband, prägte sie die jüdische Frauenbewegung ihrer Zeit massgeblich; vgl. Konz, Britta: Religion, Emanzipation und gesellschaftspolitische Verantwortung. Leben und Werk der jüdischen Frauenrechtlerin Bertha Pappenheim, in: Vision und Verantwortung, hrsg. von Britta Konz et al., Münster 2004, S.38ff.

<sup>8</sup> Zur Geschichte des BSJF vgl. Weingarten-Guggenheim, Elisabeth: Zwischen Fürsorge und Politik. Geschichte des Bundes Schweizerischer Jüdischer Frauenorganisationen, Zürich 1999.

<sup>9</sup> Archiv Jüdische Gemeinde St.Gallen: Hauptversammlungen. Protokoll HV vom 28.2.1921.

<sup>10</sup> Gespräch mit Vera Neuburger-Teitler am 10.9.2004.

# EIGENE RÄUME FÜR EIGENE INHALTE – FRAUENKULTURPROJEKTE IM UMFELD DER NEUEN FRAUENBEWEGUNG

Sandra Meier

## Kulturelle Ausgangslage

In der Stadt St.Gallen hat sich in den siebziger und achtziger Jahren im künstlerisch-kulturellen Bereich eine Wende vollzogen. Es war eine Zeit des Umbruchs und Aufbruchs. Junge Leute begannen, sich in die etablierte Kultur einzumischen und eigene Kultur- und Freiräume zu fordern. Der Wunsch nach eigenen Kulturräumen war prägend: die achtziger Jahre waren die Zeit der autonomen Jugendzentren AJZ, der subkulturellen Bewegungen und einer aktiven Frauenbewegung, die ihre Forderungen lautstark kundtat. In St.Gallen herrschte in den siebziger Jahren ein «einzigartiges Kunst-Vakuum».<sup>1</sup> Es fehlte an Ateliers und Ausstellungsräumen, das Kunstmuseum war geschlossen, die St.Galler Kinos wurden alle von einem Besitzer aufgekauft. Die, die etwas wollten, vor allem etwas anderes als etablierte Kultur, mussten sich selbst helfen. Und sie hatten Erfolg. In kurzer Zeit entstanden mit der Grabenhalle, der Kunsthalle, dem Kinok und der Wyborada vier Kulturräume, auf die lange Zeit nichts folgen sollte.

Auch wenn sich in den achtziger Jahren eine neue Subkultur herausbildete, so war sie anfänglich stark von Männern geprägt. Dies gilt für die Kunsthalle, das Kinok, die Grabenhalle oder die Plakataktionen<sup>2</sup>, mit denen AkteurInnen Ende der siebziger Jahre den öffentlichen Raum zu erobern begannen. An der Plakataktion für die Grabenhalle, mit der KünstlerInnen für ein Abstimmungs-Ja zur Grabenhalle warben, beteiligte sich beispielsweise unter fünf Männern eine einzige Frau.<sup>3</sup>

Weil Denken und Handeln von Frauen als unbedeutend beurteilt wurden, kamen sie in den etablierten Kulturräumen, Bibliotheken, Archiven und Kinos nicht vor. Für Frauen hiess es deshalb, «Raum einnehmen, Raum behalten, Raum besetzen, Raum behaupten»<sup>4</sup>, wollten sie diesen Missstand bekämpfen. Ausgehend von der Frauenwohnung in der Löwengasse, dem Ort erster Frauenprojekte, haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten an verschiedenen Orten der Stadt Frauenkulturräume entwickelt und gehalten. Sie alle stehen für die Fülle kultureller Aktivitäten und für die Beharrlichkeit, mit denen Frauen diese Räume erkämpften und behaupteten und dies immer noch tun.

## Künstlerische Aktionen

Die achtziger Jahre waren geprägt vom Glauben an Veränderung, von Visionen und dem Spass, etwas zusammen zu machen. Verschiedene Frauen haben sich für Projekte zusammengefunden. Neben Demonstrationen brachten sie ihre Anliegen und ihre Kritik an den herrschenden Geschlechterverhältnissen in künstlerischen Aktionen wie Performances und Theater zum Ausdruck. Viele Aktionen entstanden mehr oder weniger ad hoc und wurden für einen bestimmten politischen Kontext wie beispielsweise den Internationalen Frauentag inszeniert. In dieser Arbeit werden Projekte erwähnt, die im Umfeld der Neuen Frauenbewegung entstanden sind. Ich möchte zwischen Künstlerinnen und Akteurinnen unterscheiden. In den achtziger Jahren gab es eine ganze Reihe von Künstlerinnen,<sup>5</sup> die hier jedoch nicht besprochen werden. Die meisten im Umfeld der Frauenbewegung tätigen Akteurinnen waren keine Künstlerinnen im engeren Sinne, sondern bewegte Frauen, die ihre politischen oder gesellschaftlichen Anliegen kreativ zum Ausdruck brachten. Diese Frauen hatten Lust, etwas gemeinsam zu machen und Freude an der Inszenierung ihrer Ideen und Anliegen.

Stellvertretend für die Fülle von Aktionen, die von Frauen veranstaltet wurden, möchte ich hier einige speziell hervorheben. Der vorliegende Text hat nicht den Anspruch, vollständig und objektiv zu sein. Er gibt einen kleinen, selektiven Einblick in eine bewegte Zeit. Er ist keine Analyse, sondern eine Bestandesaufnahme eines Teils der kreativen, subkulturellen Szene.

## Theater

Frauen griffen Theater in unterschiedlicher Form auf. Einige Akteurinnen veranstalteten Strassentheater, weil sie eine breite Öffentlichkeit auf ihre Anliegen aufmerksam machen wollten. Andere Frauen entwickelten eigene Stücke, die auf sie als Schauspielerinnen und auf die Aussagen, die sie machen wollten, zugeschnitten waren. Wieder andere bedienten sich feministischer Stücke und bespielten damit bestehende Kulturräume.

Strassentheater ging aus den herkömmlichen Kulturräumen heraus und wollte meist auch nichts mit diesen zu tun haben. Es wurde in den sechziger Jahren als Agitationsform entdeckt und eingesetzt und war eine Form



Gestaltung Elvi Triet.

Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

der politischen Meinungsäusserung. In den siebziger Jahren wurde das Strassentheater auch von der Frauenbewegung entdeckt. Für viele Akteurinnen war das Theater – vor allem das Strassentheater – eine ideale Ausdrucksform, um im direkten Kontakt mit der Öffentlichkeit gesellschaftliche Missstände anzuprangern und politische Forderungen anzubringen. Das Ziel war die politische Sensibilisierung und Aktivierung des Publikums.

In St.Gallen organisierten Frauen neben Strassentheateraktionen auch Theatervorführungen an Parteitagen und in städtischen Kulturräumen. Bereits 1979 thematisierten St.Galler Frauen in einem Strassentheater die Fristenlösung. In der letzten Oktoberwoche 1981 machten Frauen in der ganzen Schweiz mit Aktionen auf das Thema Gewalt gegen Frauen aufmerksam. So auch in St.Gallen. Am 29. und 31. Oktober 1981 führten ein Dutzend Frauen der Infra am Brunnenplatz in der Neugasse das Strassentheater «Gewalt gegen Frauen – Frauen gegen Gewalt» auf, um das Publikum für das Thema zu sensibilisieren und Geld für das Frauenhaus zu sammeln. «Mir bruuchet halt e Frauehuus»<sup>6</sup> wurde zur Melodie von «Es wott es Fraeli z'Märit go» gesungen. Lieder wurden

umgetextet<sup>7</sup> und Szenen geschrieben, wie etwa die Barzene, in denen – in Umkehrung der üblichen Verhältnisse – die weiblichen Gäste mit den Worten «Herrlein ein Bier!» bei einem «Serviergai» bestellen und diesen schamlos begucken und betatschen.

Einige St.Galler SP-Frauen schlossen sich zu einer Art Interventionstruppe, den Störefriedas, zusammen. Bei ihrem ersten Auftritt in der Olmahalle anlässlich des gesamtschweizerischen SP-Parteitages, der 1984 in St.Gallen stattfand, plädierten sie, die Milliarden nicht für Panzerfahrzeuge der Armee, sondern für den Mutterschutz auszugeben. Sie hängten die Halle mit den Transparenten «Freiheit, Gleichheit, Schwesterlichkeit» voll, «störten» immer wieder den Ablauf des Parteitages und machten mit «rezenten politischen Texten»<sup>8</sup> auf die Situation der Frau aufmerksam. Nach ihrem erfolgreichen Auftritt beschlossen die Störefriedas weiterzumachen. Sie griffen das Stück «Frauenfreudenfest» von Ilka Boll auf, eine freie Adaption von Aristoteles' Schauspiel «Lysistrata», in dem die Frauen die Männer überzeugen, die Regierung den Frauen zu übergeben. Das Stück brachten sie mit Hilfe einer Regisseurin auf die Bühne der Grabenhalle. Es war ein grosser Erfolg, die vier Vorstellungen waren jedes Mal ausverkauft.

Anfangs der neunziger Jahre fand sich eine Gruppe von Frauen zusammen, die auch heute noch die Theatergruppe Bloody Mary bilden. Die Theatergruppe setzte sich vor allem in ihrer Anfangszeit stark mit Themen der Frauenbewegung auseinander. Das Debütstück «Diskret» spielte in einer Damentoilette im Untergeschoss eines öffentlichen Gebäudes. Die Szenerie – das Bühnenbild bestand aus zwei Toiletten mit Münzeinwurf – war so angelegt, dass wenige Schauspielerinnen eine Vielzahl von Frauentypen darstellen konnten. «Wir haben naive Tüpfis dargestellt, beispielsweise zwei Esoterikerinnen, die ein von einem Mann geleitetes Menstruationsseminar besuchten», erzählt Irma Iselin, eine Schauspielerin der Bloody Mary. Wir haben über uns, die Frauen und die damals kursierenden Ideen gelacht.» Das Stück war ein grosser Erfolg – die Premiere fand in der Kellerbühne statt – und wurde an verschiedenen Orten im Kanton St.Gallen aufgeführt. Nach dem Erfolg von «Diskret» nahmen die Frauen weitere Stücke in Angriff – teils Auftragsarbeiten, teils selbst geschriebene Stücke, weil sie keine passenden fanden.

Die St.Galler Theaterpädagogin und Schauspielerin Doris Raschle<sup>9</sup> – jahrelang ist sie mit Strassentheatern durch Amerika und Spanien getourt – griff in ihren selbst entwickelten Stücken wiederholt feministische Themen auf. Aus ihrem Einfraustück «Herrundfraumöller», das sie 1999 im Lagerhaus aufführte, entwickelte sie die Figur einer resoluten Männerärztin, die in einer wilden Collage aus Songs und gespielten Szenen «darüber referiert, was mit eines Mannes Allerwertesten zu geschehen hat, dessen Funktionen beeinträchtigt sind.»<sup>10</sup> Im November

2000 lud sie das Publikum zu «Fit mit Dora Möller» ins St.Galler Volksbad ein. Dora Möller war eine «Zwitterfigur, die [geschlechts-]spezifisches Rollenverhalten hinterfragt, belächelt und mit Zynismus quittiert».11 Es war ein zorniges, temperamentvolles Stück, das einerseits erfahrenen Ungerechtigkeiten Ausdruck verlieh, andererseits Themen aufgriff, die viele Frauen betrafen. «Fit mit Dora Möller» löste kontroverse Reaktionen aus. Der überspitzte Realismus des Stücks wurde von einem Teil des Publikums und der Kritik12 nicht mehr goutiert.

Ein gutes Beispiel für eine künstlerische Aktion, die ad hoc und aus der Lust an der Inszenierung entstand, ist das Cabaret «Artio Gall – Göttin im Steinachtal», das am 5. September 1997 im Frauenpavillon zur Aufführung kam. Sylvia Huber, Musikerin und langjährige Leiterin des Lesbenchores Schneeweissen und Werderot, und die Tanztherapeutin Barbara Schällibaum griffen in ihren Cabaret die Galluslegende auf, die sie aus weiblicher Sicht – der Bär wurde zur Bärin, die «blutten Wyber» zu Göttinnen – neu erzählten. Im Herbst darauf wurde das Stück verkürzt und um eine Figur und Schattenspiel erweitert im Dachatelier aufgeführt.13

## Performance

Seit den frühen siebziger Jahren haben sich KünstlerInnen in der Performance-Kunst und der Body-Art der kulturellen Inszenierung des Körpers gewidmet. Besonders Künstlerinnen haben ihre Selbstbehauptung und Selbstbestimmung über ihren eigenen Körper demonstriert. Wesentlicher Bestandteil der Performance-Kunst ist, dass der eigene Körper als Material und Projektionsfläche eingesetzt wird. Die St.Gallerin Manon ist eine frühe und wichtige feministische Vertreterin der Performance-Kunst neben den bekannten Künstlerinnen Marina Abramovic, Yoko Ono, Gina Pane und Valie Export.

Marianne Frei ist eine Künstlerin, deren Werk sich schwer einordnen lässt. In ihren Werken beschäftigt sie sich mit sogenannten «weiblichen» Materialien wie Stoffen, Kleidern und Blumen, die sie dekonstruiert und umwertet. Auffällig ist bei ihr die Engführung von persönlicher Geschichte und Kunst; ihre Werke sind stark von ihrer Biographie beeinflusst. Kunst war und ist für sie ein Ort der Emanzipation und der Selbstfindung. Als Künstlerin suchte sie immer wieder Begegnungen mit der Neuen Frauenbewegung. Mehrmals stellte sie im Frauenpavillon ihre Bilder aus und führte ihre Performances vor. Ihre erste öffentliche Aktion als Künstlerin hatte sie am Internationalen Frauentag vom 8. März 1985, an dem sie die Frauen mit einem Flyer zur Solidarität unter einander aufrief.

Eine interessante Performerin war auch die St.Gallerin Gabriel Forster, die sich von 1989 bis 1992 intensiv der Performance-Kunst widmete. Wie bei Marianne Frei war

Kunst für sie Ort der Emanzipation, der Selbstbehauptung und der Reflexion ihrer Rolle als Frau. In ihren Performances, die sie wiederholt am Internationalen Frauentag aufführte, schuf sie sich einen eigenen Raum. Ihren Auftritten lag die Maxime «Looking for a place to pray» zugrunde. Ausgerüstet mit einem Kofferchen und einem Orientteppich schuf sie mit rituellen Handlungen einen heiligen Ort. Sie liess sich direkt vom Ort der Performance inspirieren. Die für die Vorführung benötigten Utensilien entnahm sie ihrem Koffer, der unterschiedlichste Dinge wie Haarnetze, Vogelfutter, Geisha-Schuhe, Gummihandschuhe und alte Schweizer Armeeorde enthielt. Nicht nur in ihren Performances, auch in ihren Schwarzweissfotografien und Videos war ihr Körper das Material, mit dem sie arbeitete.

Die Tanztherapeutin Barbara Schällibaum gestaltete neben vielen kleineren Performances die Performance «Sappho tanzt» für den Internationalen Frauentag vom 8. März 1991. Für diese Performance suchte sie die ganze Stadt nach Frauenskulpturen ab. Ziel der Performance



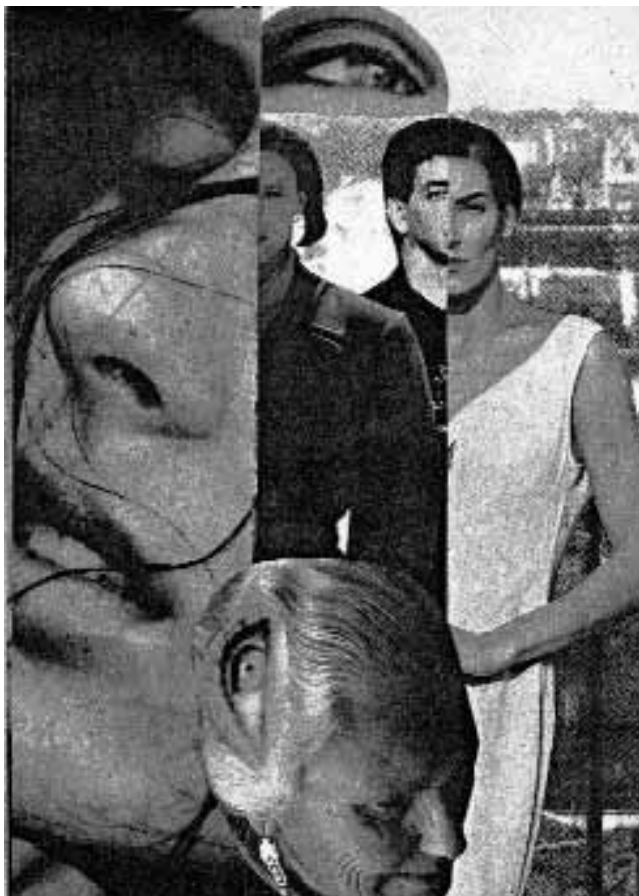
Gabriel Forsters Performancekoffer.

Foto: Gabriel Forster.

war, öffentlichen Frauendarstellungen «Leben einzuhauchen». Der Rundgang führte vom Wiboradabrunnen über den Globusbrunnen zur Sapphostatue<sup>14</sup> in einem Garten an der Rosenbergstrasse und endete im Bahnhofspärklein. Die Tänzerinnen nahmen die Gesten der Frauenfiguren auf. Diese «wurden mit Tanz und Gesang beschworen, aus ihrem Schweigen herauszutreten, den Widerstandsgeist der Frauen zu stärken und zu befruchten.»<sup>15</sup> Der Rundgang wurde von vielen ZuschauerInnen begleitet, darunter viele ältere Frauen. Barbara Schällibaum bezeichnet die Sappho-Performance als eine ihrer wichtigsten Arbeiten.

### Frauenstadt St.Gallen: Vom Bettina-von-Arnim-Platz zur Balabanoff-Strasse

Zum zehnjährigen Jubiläum des Frauenhauses, das im Mai 1990 mit einer Aktionswoche zum Thema Gewalt gefeiert wurde, liessen sich die SP-Frauen etwas besonderes einfallen: Unter dem Titel «Frau – Frauen – Frauenstadt» schrieben sie den St.Galler Stadtplan um. Für einmal bekamen die Strassen und Plätze der Stadt die



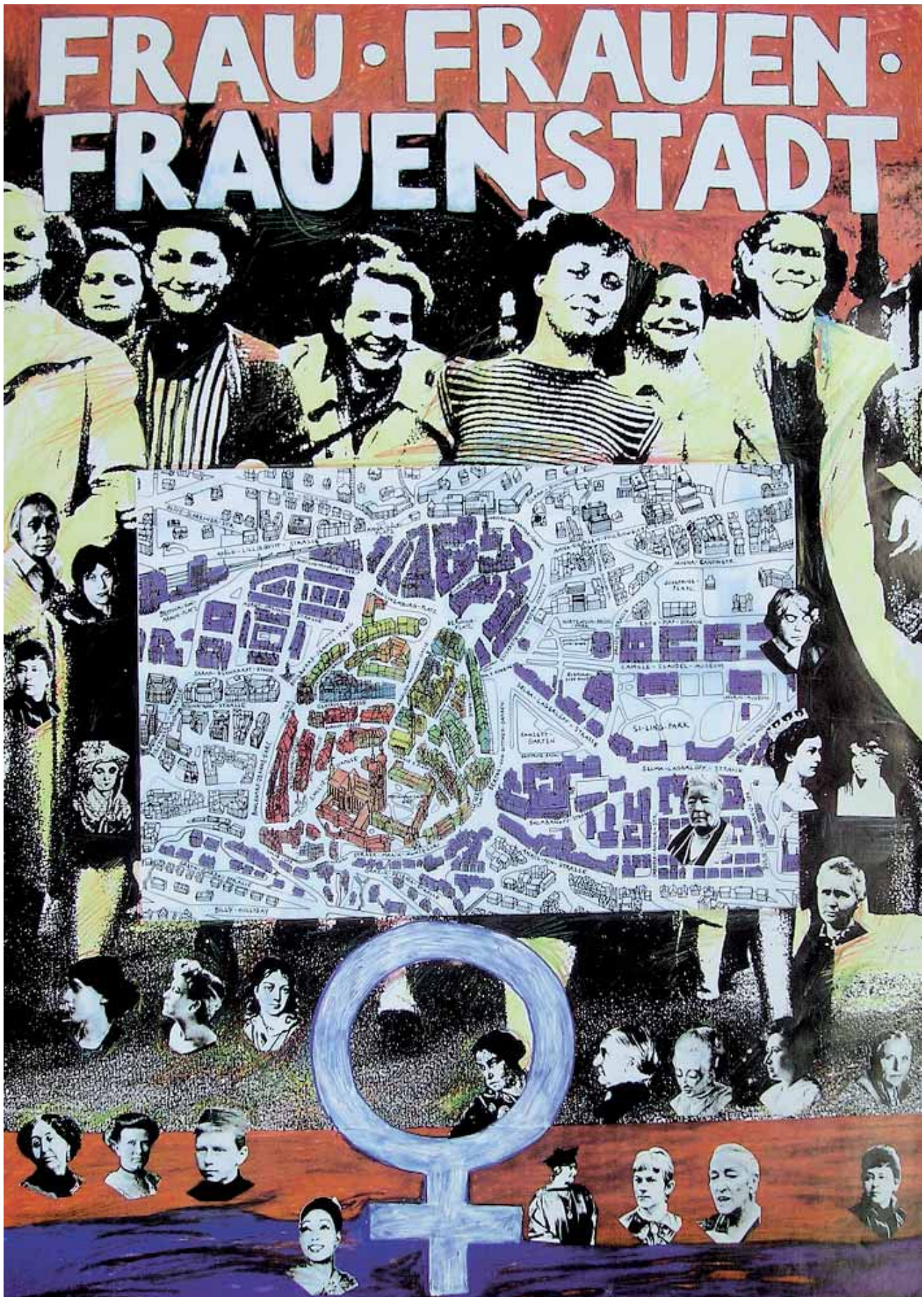
Kartenaktion «Keine Keiner». Karte von Teresa Peverelli.

Namen von Frauen. Gestaltet wurde das Plakat von Anita Zimmermann. So wurde beispielsweise der Bahnhofplatz in Bettina-von-Arnim-Platz und die Kantonsschule in Anlehnung an die französische Revolutionärin in Olympe-de-Gouges-Gymnasium umbenannt. Die Bahnhofstrasse wurde zum Marilyn-Monroe-Strip, der Marktplatz zum Rosa-Luxemburg-Platz und die Lämmlibrunnstrasse zur Balabanoff-Strasse in Gedenken an die russische Marxistin Angelika Balabanoff, die kurze Zeit in St.Gallen für die Gewerkschaften gearbeitet und vom Balkon des Volkshauses Reden gehalten hatte. Als die Siedlung Rämishueb im Osten der Stadt neu erstellt wurde, griffen einige Anwohnerinnen die Idee auf, bedeutenden Frauen eine Strasse zu widmen. Dank ihres Engagements hat die Stadt eine Cunzstrasse und eine Imbodenstrasse erhalten. Damit ehrt sie die St.Galler Malerin Martha Cunz und die St.Galler Ärztin Frida Imboden-Kaiser.

### Konflikt um ein Buch für Frauen

Auf das Buch «St.Galler-Frauen», das 1991 von der Frauenzentrale herausgegeben wurde und als Jubiläumsgeschenk<sup>16</sup> an 130'000 Frauen zwischen 20 und 62 Jahren gratis verteilt wurden, reagierten viele Frauen mit grossem Unverständnis. Sie empfanden das Buch als Affront. Viele Frauen fühlten sich durch die Tatsache brüskiert, dass ein Künstler und keine Künstlerin das Buch illustriert hatte. Zudem entsprachen die durchwegs in Röcke gekleideten Frauenfiguren von Fredi Thalmann einem veralteten Frauenbild. Kurz vor Erscheinen des Buches hatte die Stadt St.Gallen der Frauenbibliothek Wyborada den geforderten Beitrag von 20'000 Franken mit dem Vorschlag vorzuenthalten, den Betrag anderen Frauenprojekten zuzuführen. 10'000 Franken flossen daraufhin in das Buch der Frauenzentrale, das gegen eine halbe Million Franken kostete. Ein grosser Betrag, der anderen Frauenprojekten fehlte.

Hat sich das teure Buch der Frauenzentrale gelohnt? Unbestritten ist, dass viele wertvolle Adressen aus dem ganzen Kanton zusammengetragen wurden und vor allem das Kapitel «Frau und Recht» gut und sachlich informiert. Die anderen Kapitel sind teilweise wenig informativ und erinnern in ihrem Stil an ein Lehrmittel aus den fünfziger Jahren. Die Texte verfehlen mitunter den richtigen Ton, sie sind unsachlich und bevormundend. Jüngere und in einem urbanen Umfeld lebende Frauen fühlten sich durch das Buch nicht angesprochen und haben das unerwünschte Geschenk zurückgewiesen, die Bücher vor dem Rathaus deponiert<sup>17</sup> oder ins Antiquariat gebracht. Mit der Kartenaktion «Keine Keiner» protestierten St.Galler Künstlerinnen<sup>18</sup> gegen die altbackenen Illustrationen und zeigten, dass die Frauenzentrale sehr wohl Alternativen gehabt hätte.



Gestaltung Anita Zimmermann.

Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.



Gestaltung Franziska Bürkler.

Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

Kurz darauf brachten die ursprünglichen Initiantinnen<sup>19</sup> Martha Beéry-Artho und Katja Koch-Biber das Buch «Innen-Stadt. Frauen, Projekte, Beratungen, Beschreibungen» heraus. Im Gegensatz zur Publikation der Frauenzentrale wirkt das Buch sachlich, übersichtlich und zeitgemäss. Es konzentriert sich auf städtische und wichtige überregionale Frauenprojekte, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten im Umfeld der Neuen Frauenbewegung entwickelt haben und die in den «St.Galler-Frauen» nicht zu finden sind.<sup>20</sup> Im Vordergrund von «Innen-Stadt» stehen selbständige Frauenprojekte. Zusätzlich trugen die Herausgeberinnen viel «Wissenswertes von, für über Frauen»<sup>21</sup> zusammen – beispielsweise listeten sie alle St.Galler Kultur-, Anerkennungs- und Aufmunterungspreisträgerinnen seit 1954 und alle politischen Vorstösse auf, die zugunsten von Frauen im Gemeinderat gemacht wurden.

### Institutionen

In den letzten zwanzig Jahren entstanden in St.Gallen viele Frauenkulturräume<sup>22</sup>, die, mit wenigen Ausnahmen, auch heute noch existieren. Frauen eroberten öffentlichen Raum und entwickelten konkrete kulturelle Projekte, die sich erfolgreich behauptet haben und mittlerweile aus dem Leben der Stadt nicht mehr wegzudenken sind. Die nachfolgend beschriebenen Kulturprojekte ermöglichen dank des teilweise jahrelangen unentgelt-

lichen Engagements und der Beharrlichkeit ihrer Gründerinnen und Trägerinnen Interessierten einen Austausch mit dem Schaffen und Denken anderer Frauen und schliessen so eine wichtige Lücke.

### Die eigene Geschichte auf der Leinwand

Wie kaum in einem anderen Bereich kultureller Produktion sahen sich Frauen im Kino grossen Widerständen ausgesetzt. Einzig der Platz vor der Kamera war ihnen vorbehalten. Zu anderen Sparten der Filmproduktion wie Regie, Drehbuch, Produktion und Kamera waren sie kaum zugelassen. Das ist heute nicht viel anders. Obwohl in den letzten Jahren mehr Filme von Regisseurinnen den Sprung in die Verleihs und die Kinos geschafft haben, ist das Verhältnis noch längst nicht ausgeglichen. Viele, auch bedeutende Filmemacherinnen, können nicht so kontinuierlich an ihren Projekten arbeiten wie ihre männlichen Kollegen.

Im Zuge internationaler Frauenfilmfestivals wurden 1989 in der Schweiz die FrauenFilmTage<sup>23</sup> gegründet. Den Boden bereitet hatten private Filminitiativen von Frauen wie beispielsweise 1977 die FrauenFilmFabricca in Zürich und 1978 die Melusine in Bern. In St.Gallen organisierten filminteressierte Frauen der PFG/OFRA das erste Frauenfilmprogramm.<sup>24</sup> Während drei Jahren zeigten sie Filme zu frauenspezifischen Themen im Kino Storchen, das ei-

gens dafür gemietet wurde. Drei Jahre später, im Jahr 1987, widmete das Kinok das erste Märzprogramm dem Filmschaffen von Regisseurinnen.

Die Frauen hinter der Kamera wurden 1991 von fünf Frauen<sup>25</sup> initiiert. Interessiert am Werk von Regisseurinnen und verwundert über die verschwindend kleine Zahl von Filmen, die zugänglich waren, entstand bei den Frauen der Wunsch, selbst ein Programm mit Frauenfilmen anzubieten.<sup>26</sup> Sie beschlossen, die Filmarchive und Verleihs nach den gewünschten Werken abzusuchen und sie einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Die gefundenen Filme zerstörten «den Schein völliger Traditionslosigkeit weiblicher Filmproduktion»<sup>27</sup> und machten deutlich, dass die Filmgeschichte, gerade auch die Frühgeschichte des Films, nicht nur von Männern geschrieben wurde und dass Frauen nicht nur vor der Kamera standen, sondern auch dahinter.

In einem zweijährigen Filmzyklus arbeiten die Frauen hinter der Kamera die Frauenfilmgeschichte auf. Das erste Programm im Januar 1991 war «den zu Unrecht vergessenen Filmemacherinnen gewidmet» und zeigte Kurzfilme der Pionierinnen Alice Guy<sup>28</sup> und Lois Weber<sup>29</sup>. Für die Stummfilmvorführungen liessen sich die Filmfrauen spezielle Begleitungen einfallen: Musikerinnen wie die Schweizer Jazzpianistin Irene Schweizer oder die englische Saxophonistin Lindsay Cooper wurden eingeladen. Nach dem filmgeschichtlichen Exkurs wandten sich die Frauen hinter der Kamera neuen Werken von Regisseurinnen zu, die meist einen starken Bezug zur Neuen Frauenbewegung hatten und feministische und frauenpolitische Anliegen aufgriffen.

Die im Kinok beheimateten Frauen hinter der Kamera sind heute die einzige Gruppierung<sup>30</sup> in den Schweizer Kinos, die regelmässig Filme von Regisseurinnen und Lesbenfilme programmiert. In den vierzehn Jahren ihres Bestehens ist die Filmliste auf über 300 Werke angewachsen – darunter viele cineastische Raritäten. Was heute eine Selbstverständlichkeit ist und vom Publikum meist gar nicht mehr bewusst wahrgenommen wird, ist in dieser Kontinuität in der Schweizer Kinolandschaft einzigartig.

Im Kinok war – von einem kurzen Ausflug an die Linsebühlstrasse abgesehen – eine weitere Filminstitution untergebracht: das Kinderkino KI-KI. Während acht Jahren, von 1989 bis 1997, zeigten Ute Dörr und Judith Högg Kindern und Erwachsenen ausgewählte Kinderfilme. Die Initiantinnen wollten den Kindern einen kritischen Umgang mit dem Medium Film vermitteln und den Eltern die Mitgestaltung des Filmprogramms ermöglichen. Das Programm der Kinofrauen war ehrgeizig; monatlich zeigten sie zwei bis drei Filme. Bereits nach kurzer Zeit mussten die Veranstalterinnen Filme aus Deutschland einführen, da die wenigen Kinderfilme der Schweizer Verleiher schon gezeigt waren. Nach acht Jahren Arbeit und nachdem die eigenen Kinder dem KI-KI-Alter langsam entwachsen waren, stellten die Betreiberinnen ihre Arbeit ein.

## Von der Demo-Attraktion zur gefragten Altstadtführung<sup>31</sup>

Innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte sind in allen grösseren Städten der Schweiz Frauenstadtrundgänge entstanden. Sie werden jeweils von einer Gruppe Historikerinnen angeboten, die zu diesen Themenrundgängen auch Publikationen herausgeben. Die Rundgänge stossen auf ein grosses Interesse bei Frau und Mann und gehören mittlerweile zum attraktiven Freizeitangebot für historisch interessierte Einheimische und Touristen.

Der St.Galler Frauenstadtrundgang hat eine spezielle Geschichte. Für die gesamtschweizerische Frauendemonstration vom 8. März 1985 liessen sich die St.Galler Organisatorinnen etwas Besonderes einfallen. Sie wollten den aus der ganzen Schweiz anreisenden Frauen mehr als nur den üblichen Demonstrationzug durch die Gassen bieten und hatten die Idee, diesen mit historischen Frauengestalten und anderen Themen zu bereichern wie beispielsweise Informationen über die früheren Arbeiterinnenheime und die damals geplante geschlossene Gefängnisabteilung für Mädchen. Eine Arbeitsgruppe<sup>32</sup> vertiefte sich in die St.Galler Geschichte und stellte eine solche eindrucksvolle Liste von St.Gallerinnen zusammen, dass die Auswahl schwer fiel. Die Idee fand bei den auswärtigen Frauen zunächst keinen allzu grossen Anklang, weil sie in erster Linie demonstrieren wollten. Doch bei der nächsten gesamtschweizerischen Demonstration in Basel wurde die Aktion der St.Gallerinnen aufgegriffen.

Die Idee eines St.Galler Frauenstadtrundgangs liess Alexa Lindner Margadant, die den Demonstrationsrundgang mit anderen Frauen vorbereitet hatte, nicht mehr los. Auf weitere Frauen stiess sie in Arbeiten des St.Galler Historikers Ernst Ehrenzeller und in Luise F. Puschs grosser Frauen-Datenbank.<sup>33</sup>

Zum Stadtrundgang gab Alexa Lindner ein Büchlein<sup>34</sup> heraus, das einige der Frauen mit einer Abbildung und einer kurzen Biografie dokumentiert. Die Liste der bedeutenden St.Gallerinnen ist lang – eine wahre Fundgrube und ein Ansporn zur weiteren Aufarbeitung. Sie umfasst 34 Namen, von der Malerin zur Revolutionärin, von der Einsiedlerin zur Botanikerin, von der Gründerin der SP-Frauengruppe zur Musikkritikerin. Einige dieser Biografien wurden in der Porträtsammlung «blütenweiss bis rabenschwarz. St.Galler Frauen – 200 Porträts»<sup>35</sup> aufgearbeitet, andere warten immer noch auf eine Würdigung.<sup>36</sup>

Der Sanggaller Frauenspaziergang ist eine Erfolgsgeschichte. Mitunter konnte sich Alexa Lindner vor Anfragen kaum wehren: Firmen, Müttervereine, Schulklassen und Geburtstagsgesellschaften wollten von ihr geführt werden. Manchmal mussten befreundete Frauen einspringen, damit der Ansturm zu bewältigen war. In den letzten Jahren ist es wieder ruhiger geworden. Vielleicht

auch weil das Tourismusbüro seit zwei Jahren einen Frauenstadtrundgang anbietet. Seine Anfänge als Demo-Attraktion sieht man ihm heute auf jeden Fall nicht mehr an.

### Wer in der Sprache nicht vorkommt, kommt auch im Denken nicht vor

Die Wochenzeitung WOZ spricht konsequent von BundesrätInnen, PriesterInnen, PolizistInnen und FussballerInnen. In der Verwaltung, vielen Gesetzestexten und den meisten Stelleninseraten ist die sprachliche Gleichberechtigung vollzogen, beide Geschlechter werden explizit genannt. Das war nicht immer so. In den achtziger und frühen neunziger Jahren war eine teilweise sehr heftig geführte Sprachdebatte im Gang. Die Frauen hatten es satt, in der männlichen Form mit oder eben nicht mit gemeint zu sein und forderten sprachliche Gleichbehandlung.

Auch in St.Gallen nahmen Frauen den Kampf auf. Bereits 1981 machte die PFG im Gemeinderat einen Vorstoss in Sachen geschlechtergerechter Sprache. Einige Jahre später griffen weitere Frauen das Thema auf. Inspiriert durch die Teilnahme an zwei Workshops der feministischen Linguistin Senta Trömmel-Plötz<sup>37</sup> über Sexismen in der deutschen Sprache, hatten verschiedene Frauen den Wunsch, sich genauer mit der Sprache zu beschäftigen, um verborgenen Sexismen auf die Spur zu kommen. Im Juli 1985 gründeten sie die Werkstatt Frauensprache. Die Vertreterinnen wollten die sprachliche Nichtbeachtung von Frauen in der Werbung, den Medien, in öffentlichen Publikationen, Lehrmitteln und Spielen kritisieren und auf eine Veränderung hinwirken: «Wir sprechen und schreiben. Wir verändern».<sup>38</sup>

Rund dreissig Frauen<sup>39</sup> trafen sich einmal monatlich in der Frauenwohnung an der Löwengasse. Damit auf sprachliche Diskriminierung schnell reagiert werden konnte, liess die Werkstatt Frauensprache Karten drucken. Der damals noch sehr gebräuchlichen Anrede «Fräulein» wurde mit folgender Karte geantwortet: «Sehr geehrtes Herrlein, falls Sie diese Anrede nicht besonders mögen – sie eventuell gar als unhöflich empfinden –, kann ich das durchaus verstehen. Sind Sie nicht auch der Meinung, dass man erwachsene Personen weiblichen Geschlechts generell mit Frau ansprechen sollte?»

Die Werkstatt Frauensprache belies es nicht bei Kartenaktionen, sondern führte Beratungen durch und bot Unterstützung bei Unsicherheiten im geschlechtergerechten Sprachgebrauch. Sehr schnell konnte die Aktionsgruppe erste Erfolge verbuchen: Sie regte die Neugestaltung des Familienabonnements der SBB an, damit auch Alleinerziehende von der Familienkarte profitieren konnten. Dank ihres Protests wurden Falcos' Vergewaltigungssong «Jeanny» auf Radio DRS abgesetzt und die sexistischen Mimi-Witze verschwanden aus der Weltwoche.<sup>40</sup>



Die Kerngruppe der Werkstatt Frauensprache mit Hilde van Westing, Alice Niklaus, Ruth Schütter-Schager und Jolanda Spirig-Zünd.

Foto: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

Mit Leserinnenbriefen reagierten sie auf die verharmlosende Darstellung des Frauenhandels in Rolf Lyssis Film «Leo Sonnyboy».

Am meisten provoziert, aber auch bewegt haben die beiden Studien «Wie mädchenfreundlich sind unsere Lehrmittel?» und «Sexismus in Lehrmitteln – wo bleiben die Mädchen?» von Jolanda Spirig-Zünd, die – sensibilisiert durch einen Vortrag von Astrid Matthiae<sup>41</sup> – gebräuchliche Lehrmittel einem kritischen Blick unterzog.<sup>42</sup> Als Jolanda Spirig 1986 zur Werkstatt Frauensprache stiess, fand ihr Vorschlag, die Lehrmittel einer genaueren Untersuchung zu unterziehen, bei den anderen Frauen zunächst wenig Interesse.<sup>43</sup> Umso erstaunter waren sie über das grosse Medieninteresse, das Spirigs Studien auslösten. In dreimonatiger Gratisarbeit hatte sie Rollenmodelle und Häufigkeit von weiblichen und männlichen Handlungsträgern in verschiedenen Lehrmitteln ausgezählt und die krasse Untervertretung von Frauen und Mädchen offengelegt. Die Lehrmittelkritik stiess bei den Medien auf weit grösseres Interesse<sup>44</sup> als bei der LehrerInnenschaft und der Erziehungsdirektion, obwohl die Werkstatt Frauensprache auf die Neugestaltung von Lehrmitteln Einfluss zu nehmen versuchte. In den um 1990 entstandenen Lesebüchern «Schaukelpferd»<sup>45</sup>, «Das fliegende Haus»<sup>46</sup>, «Spürnase»<sup>47</sup>, «Karfunkel»<sup>48</sup> und «Turmhahn»<sup>49</sup> wurden ihre Vorschläge nicht aufgenommen. Die Bücher sind heute noch in Gebrauch.

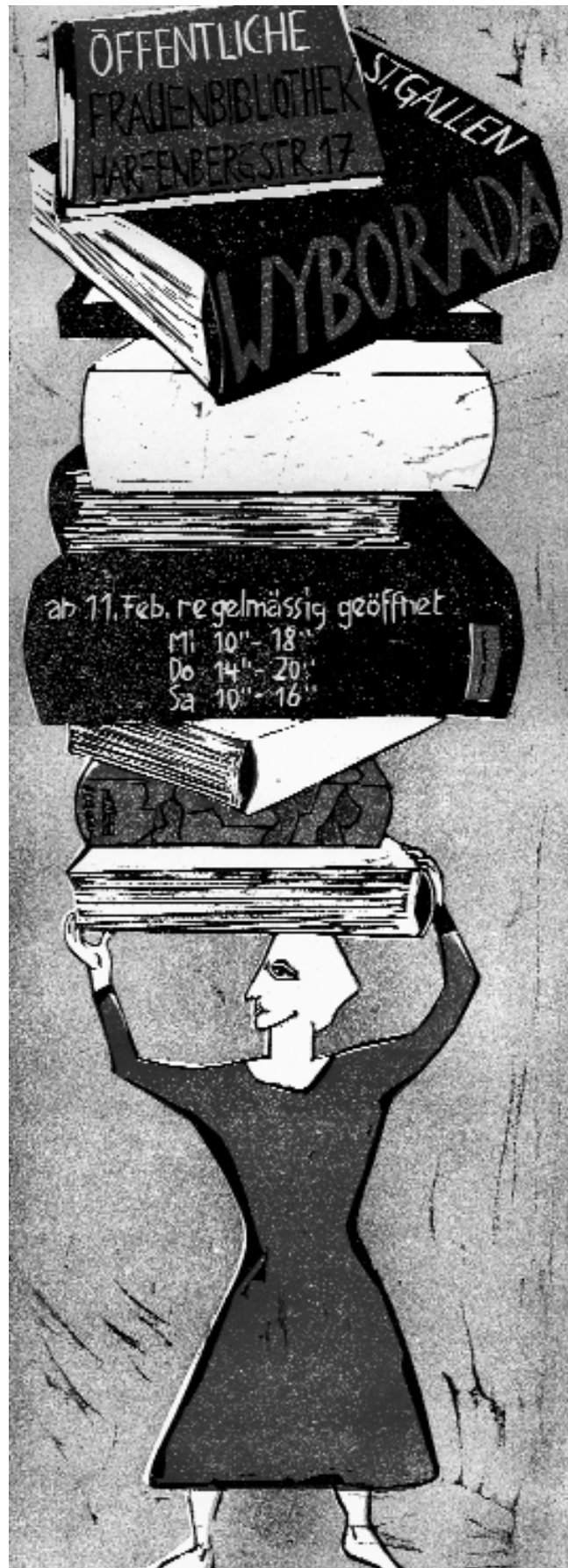
Die Protestaktionen der Werkstatt Frauensprache waren lustvoll und witzig und stiessen in der Regel auf ein positives Echo. Die AdressatInnen waren sehr bemüht, geschlechtergerecht zu agieren und die Vorschläge aufzunehmen. In den späten achtziger und frühen neunziger Jahren war das Thema vielen Frauen und Männern ein Anliegen. Nach rund zehnjährigem Engagement orientierten sich die Werkstatt-Frauen neu und stellten ihre Arbeit ein.

## Wo tausende von Frauen etwas zu sagen haben<sup>50</sup>

Weil viele Schriftstellerinnen und feministische Theoretikerinnen nicht oder nur vereinzelt in der Kantonsbibliothek Vadiana präsent waren, geschweige denn die Neue Frauenbewegung in ihrer Themenfülle, hatten die Gründerinnen<sup>51</sup> die Idee, selbst eine Bibliothek aufzubauen. Zu diesem Zweck gründeten sie am 28. Mai 1986 einen Verein. Der selbstverwaltete Betrieb sollte interessierten Frauen und Männern den Zugang zu Schriftstellerinnen, frauenspezifischer Literatur und feministischer Theorie ermöglichen, Frauengeschichte dokumentieren, frauengagierte Zeitschriften und nichtsexistischer Kinder- und Jugendbücher anbieten, eine Dokumentationsstelle und ein Archiv aufbauen. Zudem sollte die Bibliothek ein Treffpunkt und eine Infostelle sein, die über regionale, schweizerische und internationale Frauenprojekte und Frauenaktivitäten Auskunft gibt und Begegnungen mit Autorinnen ermöglicht. Ein Begegnungsort für alle, «die eine Auseinandersetzung mit feministischer Theorie und Praxis suchen.»<sup>52</sup> Der erste Raum war schnell gefunden: die ehemalige Bäckerei Stiefel an der Harfenbergstrasse. Und der Name Wyborada traf gleich ins Schwarze, hatte doch die St.Gallerin Wiborada<sup>53</sup> den Grundstein für die Stiftsbibliothek gelegt.

Die Wyborada – eine Erfolgsgeschichte. Innert eines halben Jahres wurde die Bibliothek auf die Beine gestellt und von verschiedensten Institutionen und Privatpersonen unterstützt. Frauenbewegung und Frauengruppen brachten ihre Ideen ein und wurden aktiv, die Bevölkerung spendete Bücher und Geld. Was die öffentlichen Gelder anbelangt, war es die übliche Leidensgeschichte, von denen Frauenprojekte immer wieder besonders betroffen sind. Die Starthilfe von 15'000 Franken, die der Regierungsrat des Kantons St.Gallen für die Eröffnung beisteuern sollte, wurde von der Finanzkommission des Grossen Rates kurzerhand gestrichen. Darauf starteten die Wyboradafrauen zusammen mit der OFRA die Finanzierungskampagne «150 x 100 Franken sind auch 15'000 Franken». Radio und Presse unterstützten die Idee; Schulen, Firmen und Privatpersonen spendeten so eifrig, dass nach einem halben Jahr der Kontostand bereits auf 20'000 Franken gestiegen war und über 200 Frauen dem Verein beigetreten waren. Eröffnet wurde die Wyborada am 7. Februar 1987 mit einer Ausstellung über feministische Kinderbücher – ohne öffentliche Gelder, dank grosszügiger privater Unterstützung und 1500 Stunden Gratisarbeit der Gründerinnen.

Der Kampf um eine jährlich wiederkehrende Unterstützung dauerte lange. Von der Stadt erhielt die Wyborada 1989 und 1990 eine Starthilfe von je 40'000 Franken.<sup>54</sup> Erst 1991 wurde der Frauenbibliothek von der Stadt eine jährliche Unterstützung von 20'000 Franken zugesprochen, die aber schon damals nicht einmal die Hälfte des



Gestaltung Flavia Jäggi.

Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

Budgets deckte. Nach nahezu zehn Jahren unermüdlicher Forderungen wurden die jährlichen Subventionen 1996 auf die gewünschten 40'000 Franken verdoppelt. Mit diesem Betrag muss die Wyborada heute noch auskommen.

1989 wurden die Räumlichkeiten im Stiefel zu eng und eine langwierige Raumsuche begann. Im Sommer 1994 konnte sich die Wyborada nach schwierigen Verhandlungen in den Lagerhäusern an der Davidstrasse 42 einmieten, wo sie auch heute noch zu finden ist.

Die Wyborada vernetzte sich mit weiteren Frauenbibliotheken in der Schweiz und bot diesen theoretische und praktische Unterstützung. 1997 begann eine Musikerin, eine Fonothek mit klassischer und moderner Frauenmusik aufzubauen, die mittlerweile auf 400 Tonträger angewachsen ist und rege genutzt wird. Ein öffentlich zugänglicher Computer wurde installiert, Computerkurse für Frauen angeboten und eine eigene Webseite<sup>55</sup> eingerichtet, auf der auf den gesamten Buch- und CD-Bestand zugegriffen werden kann. In den beinahe zwanzig Jahren ihres Bestehens hat die Wyborada zudem eine Vielzahl von Veranstaltungen, Lesungen und Vorträgen organisiert.

Heute stehen den LeserInnen rund 8000 Bücher zur Auswahl.<sup>56</sup> Die Hälfte des Bestandes sind Sachbücher, die andere Hälfte belletristische Werke. Neben Frauenbiographien, feministischer Theorie und Frauengeschichte hält die Frauenbibliothek ein grosses Angebot an Lesbenliteratur und Frauenkrimis bereit.

Als sich unter den ehrenamtlich arbeitenden Vertreterinnen der Wyborada Ermüdungserscheinungen bemerkbar machten, entschlossen sie sich, für das Frühjahr 2003 eine Teilzeitstelle auszuschreiben. Die Entscheidung, eine Bibliothekarin einzustellen und den Betrieb weiter zu professionalisieren, hat sich als richtig erwiesen: Seit März 2003 sind die BesucherInnenzahlen um 20% gestiegen. Unter Wahrung ihrer Autonomie will die Wyborada die Vernetzung mit weiteren Institutionen suchen. Im März 2005 organisierte sie gemeinsam mit der Vadiana die Ausstellung «Man liest Frau» zum Thema Frauenliteratur. Die Zusammenarbeit zwischen St.Gallens grösster und kleinster Bibliothek ist ein Novum. Die St.GallerInnen dürfen gespannt sein, wie sich die Situation der Bibliotheken in der «Buchstadt St.Gallen» weiter entwickeln wird.

### Laue Sommernächte im Stadtpark

Der kleine klassizistische Pavillon im Stadtpark verbreitet einen Hauch Nostalgie und Romantik. Um die Jahrhundertwende diente er als beliebtes Sommercafé, betrieben von der «Parkmutter» Elisabeth Serrem-Amsler.<sup>57</sup> Danach stand er jahrzehntelang leer, einzig genutzt als Winterquartier für städtische Kübelpflanzen. Viel zu

schade für das hübsche Tempelchen, dachten sich die Gründerinnen des Frauenpavillons.

Erstmals als Treffpunkt entdeckt und genutzt wurde der Pavillon 1995 von der PFG, als sie ihr 15-jähriges Bestehen feierte. Vom 3. August bis 2. September fanden die Frauenkulturtag statt: ein Filmprogramm mit zwei amerikanischen Komikerinnen aus den dreissiger Jahren, ein Konzert der bekannten Schweizer Frauenband «Les reines prochaines» und eine szenische Lesung mit Graziella Rossi.

Die Idee, den Frauenpavillon für Frauenkultur zu nutzen, wurde 1996 von der Betriebsgruppe «Frauen – Stadt – Wohnen»<sup>58</sup> aufgegriffen. Mitte der neunziger Jahre hatte eine Umfrage zum Thema «Umwohlsein von Frauen im öffentlichen Raum» gezeigt, dass Frauen nachts den Stadtpark meiden. Um den Park abends zu beleben und öffentlichen Raum einzunehmen, hatten die Initiantinnen Beatrice Heilig Kirtz und Anna-Katharina Geisser die Idee, den Pavillon im Stadtpark im Sommer zu einem «Begegnungsraum für Frauen zu machen» und ihnen einen Ort zur Verfügung zu stellen, wo sie «ihr kulturelles Schaffen vorstellen können».<sup>59</sup> Das Konzept legte fest, dass die Betreiberinnen ehrenamtlich arbeiten, keine Gagen ausbezahlt werden und ein allfälliger Gewinn an die Beteiligten verteilt wird. Am Freitag- und Samstagabend sollte der Pavillon ausschliesslich für Frauen geöffnet, am Sonntag sollten alle willkommen sein. Betrieben wird er von anfangs Juni bis Ende September, pausiert wird während der Schulferien. Eine kleine, jährliche wiederkehrende Summe erhielten die Organisatorinnen aus dem städtischen Fonds für Frauenkultur.

Der Pavillon wurde am 5. Juli 1996 eröffnet und hat sich schnell etabliert. Nach drei Jahren stiessen Marlies Pekarrek für die Ausstellungen und Madeleine Bösch für die Werbung zu den Gründerinnen. In den acht Jahren seines Bestehens fanden Ausstellungen, Lesungen, Liederabende, Filmabende, Märchenabende, Konzerte und Performances statt. Vorträge zu Frauengeschichte, Architektur und Frauen in der Kantonsverfassung wurden gehalten, aber auch eine alternative Fussball-WM und Jassabende organisiert. Veranstalterinnen waren einzelne Frauen oder Frauenorganisationen. Nach acht Jahren wollten die Gründerinnen neue Ideen und Initiativen ermöglichen und gaben das Szepter an eine sechsköpfige Betriebsgruppe<sup>60</sup> weiter.

Die neuen Betreiberinnen haben den Verein Frauenpavillon gegründet und führen das Projekt mit grossem Elan weiter. Von der Stadt erhalten sie finanzielle und bauliche Unterstützung. Das Konzept der Gründerinnen wird beibehalten, denn «warum etwas auf den Kopf stellen, was sich bewährt hat».<sup>61</sup> Der Frauenpavillon soll weiterhin Frauenprojekten aus dem Kultur- und Bildungsbereich offen stehen und eine anregende Begegnungsstätte sein. Letztes Jahr wurde das klassizistische



Der Frauenpavillon im Stadtpark.

Foto: Privatbesitz.

Tempelchen frisch gestrichen, in diesem Winter soll eine neue Heizung eingebaut werden. Jetzt kann neuen Projekten nichts mehr im Weg stehen.

### Fundort für Vergangenes und Zukünftiges

Jüngster Spross unter den Fraueninstitutionen ist das Ostschweizer Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte. Initiiert wurde es von Vertreterinnen der Dokumentationsstelle zur Geschichte der Frauen in der Ostschweiz im 19. und 20. Jahrhundert, der Gleichstellungsstellen der Kantone St.Gallen und Appenzell und der Frauenbibliothek Wyborada. Vorläuferin war die Dokumentationsstelle zur Geschichte der Frauen in der Ostschweiz, die die Grundlagen für das spätere Archiv schuf. Seit den achtziger Jahren besteht national und international ein verstärktes Forschungsinteresse an der Frauen- und Geschlechtergeschichte, die das Zusammenleben von Frauen und Männern im öffentlichen und privaten Bereich untersucht. Da Frauen aus der Geschichtsschreibung lange ausgeklammert oder marginalisiert waren, schliesst das Archiv, das im August 1999 seine Arbeit aufnahm, eine wichtige Lücke. In seinen Beständen finden sich Dokumente aus dem privaten, politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben von Frauen. Siehe auch das Porträt von Sabin Schreiber.

Kontinuität ist in der Geschichtsschreibung unerlässlich. Es braucht Archive, die Akten aufbewahren, zugänglich machen und Vermittlungsarbeit leisten. Unbestritten ist, dass bei den Frauen ein grosser Nachholbedarf an Akquirierung, Aufbewahrung und Erschliessung von Dokumenten besteht. Gerade weil sie kaum öffentliche Ämter besetzten und in ungeordneten Stellungen arbeiteten, sind sie in den Staatsarchiven, die in erster Linie Verwaltungsakten zu archivieren und bereitzustellen haben, schlecht dokumentiert. Obwohl Frauen Organisationen und Werke schufen, die dem Staat im Sozial- und Bil-

dungsbereich zu Hilfe kamen und für das soziale Wohlergehen der Bevölkerung unerlässlich waren, gelangen die Zeugnisse dieses Engagements nicht automatisch in die Staatsarchive. Die zudem meist knapp dotierten Staatsarchive können diese Aufgabe nicht zusätzlich leisten. Um so wichtiger ist die Arbeit der Frauenarchive.

Seit seinen Anfängen haben verschiedenste Auftraggeber das Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte um Vermittlung und Gestaltung von historisch-frauenspezifischen Themen angefragt. So schrieben die Fachfrauen für den Kantonalen Lehrmittelverlag ein Lehrmittel zur Frauengeschichte<sup>62</sup> für die Sekundarstufe. Für das Ostschweizer Kulturmagazin «Saiten» gestalteten sie ein Heft über die Neue Frauenbewegung.<sup>63</sup> Die im Archiv versammelten Dokumente ermöglichten nicht nur die Publikation des Buches «blütenweiss bis rabenschwarz. St.Galler Frauen – 200 Porträts»<sup>64</sup> zum 200-jährigen Jubiläum des Kantons St.Gallen, sondern auch das Neujahrsblatt über die Neue Frauenbewegung, das Sie in den Händen halten. Ein weiterer wichtiger Beitrag zur Frauen- und Geschlechtergeschichte sind Interviews, die Alltag und Lebensrealität von Frauen thematisieren, häufig die «blinden Flecken» der Geschichtsschreibung. Die mündliche Überlieferung, die oral history, stellt neues Quellenmaterial bereit und ist gerade für die Alltagsgeschichte von grosser



Bild: Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz.

Bedeutung, da hier meist nur wenig Schriftliches zu finden ist. Zu diesem Zweck hat das Archiv die Veranstaltungsreihe «Frauen erzählen aus ihrem Leben» im Winterhalbjahr 2004/2005 ins Leben gerufen. «Weibliche Lebenserfahrung ist ein Schatz, den das Patriarchat bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt oder ganz vergraben hat», schreiben die Veranstalterinnen in ihrer Ankündigung. Damit Erinnerungen an weibliches Leben nicht verloren gehen, sechs Frauen aus der Region eingeladen, aus ihrem Leben zu erzählen.<sup>65</sup> Die Frauen stammen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen – einige haben die Siebzig bereits überschritten – und machten in ihren Erzählungen ein Stück Geschichte erfahrbar.

Als neuestes Projekt plant das Archiv die Erstellung einer Bilddatenbank, die 6000 bis 7000 Fotos zur Sozial- und Geschlechtergeschichte der Ostschweiz umfassen und

über Internet der Öffentlichkeit, der Forschung und den Schulen zugänglich gemacht werden soll. Neben Bildmaterial des Archivs soll vor allem das Fotoarchiv der St.Galler Pressefotografin Regina Kühne erschlossen werden, das für die Ostschweiz von grosser Bedeutung ist, da es die sozialhistorischen, politischen und frauengeschichtlichen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts umfassend dokumentiert. Zu reden gegeben hat die Finanzierung des Projekts, da die Finanzkommission des Kantons St.Gallen die Streichung der für die Bilddatenbank benötigten Gelder beantragt hat. Glücklicherweise wurde der Antrag vom Kanton abgelehnt.<sup>66</sup> Jetzt bleibt nur zu hoffen, dass die Restfinanzierung des Projektes zustande kommt und so der Bilddatenbank nichts mehr im Weg steht.

#### Quellen- und Literaturverzeichnis

- Gespräche geführt im November, Dezember 2004 und Januar 2005 mit:
  - Gaby Beeler, Bibliothekarin Wyborada
  - Franziska Bürkler, Frauen hinter der Kamera, Plakatgestalterin
  - Ute Dörr, Kinderkino KI-KI
  - Marianne Frei, Künstlerin
  - Gabriel Forster, Künstlerin
  - Judith Högg, Kinderkino KI-KI
  - Irma Iselin, Bloody Mary
  - Monika Lieberherr, OFRA, Wyborada, Frauen hinter der Kamera
  - Alexa Lindner Margadant, Infra-Theatergruppe, Werkstatt Frauensprache, Störefriedas, Sanggaller Stadtrundgang
  - Barbara Schällibaum, Performerin
  - Sabine Schreiber, Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz
  - Susi Stieger, Wyborada
  - Marina Widmer, Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz
  - Beéry-Artho, Martha/Koch-Biber, Katja: Innen-Stadt. Frauen, Projekte, Beratungen, Beschreibungen, St.Gallen 1992.
  - Frauenzentrale des Kantons St.Gallen: St.Galler-Frauen, St.Gallen 1991.
  - Lindner Margadant, Alexa: Sanggaller Frauenspaaziergang. St.Gallen 2000.

- Lindner Margadant, Alexa: Visite à..., in: Saiten Nr. 79, 2000, S. 20.
- Niklaus, Alice: Mimi ist verschwunden, in: Saiten Nr. 79, 2000, S. 23.
- Rothenberger, Ruth: Im Schaufenster verrottende Ricotta, in: Saiten Nr. 79, 2000, S. 33.
- Schläpfer, Judith: Lebenslust im Stadtpark, in: Widmer, Marina/Witzig, Heidi: blütenweiss bis rabenschwarz, St.Galler Frauen – 200 Porträts, Zürich 2003, S. 363.
- Sappho, Anna, Wiborada, Elisabeth, Clara, Angelika, Meta, Simone u.v.m. Neue Frauenbewegung, Saiten Nr. 79, St.Gallen 2000.
- Schreiber, Sabin/Widmer, Marina: Wo sind denn die Frauen? in: Saiten Nr. 79, 2000, S. 6–8.
- Spirig-Zünd, Jolanda: Werkstatt Frauensprache, FRAZ 1991.
- Widmer, Marina/Witzig, Heidi (Hg): blütenweiss bis rabenschwarz, St.Galler Frauen – 200 Porträts, Zürich 2003.

- AGFO.209/001 – 231: Archiv der Werkstatt Frauensprache
- AGFO.063/001 – 091: Archiv Wyborada
- AGFO.040: Archiv der PFG: Pressedossier; Flyers zu kulturellen Anlässen und Vernetzung Internationaler Frauentag, Sitzungsprotokolle
- Privatarchive der Frauen hinter der Kamera und einzelner Frauen.

<sup>1</sup> OAZ, 2. August 1988.

<sup>2</sup> Zu nennen sind Künstler wie Hans Ruedi Fricker, Josef Felix Müller, Urs Eberle und Toni Calzaferri.

<sup>3</sup> Bei der Plakataktion für die Grabenhalle ist Katharina Henking neben Alex Hamann, Peter Liechti, Nibert Möslang, Josef Felix Müller und Marcel Zünd die einzige Künstlerin.

<sup>4</sup> Schreiber, Sabin/Widmer, Marina: Wo sind denn die Frauen? in: Saiten Nr. 79, 2000, S. 6.

<sup>5</sup> Erika Ackermann, Susanne Albrecht-Amsler, Claudia Blatt Lämmli, Barbara Johanna Breitenmoser, Franziska Bürkler, Nesa Gschwend, Christine Fischer, Nita Hauenstein, Katharina Henking, Anita Hohengasser, Muda Mathis, Teresa Peverelli, Monika Sennhauser, Barbara Suter u.v.a.

<sup>6</sup> Mer bruucht halt e Frauehuus/Gschlage werde isch en Gruus/Chinder hett s natürlu au/Gschlage wird jo nöd nu Pfrau/De Gmeindrot findt das nöd so schlimm/s hett halt nöd vill Fraue drin/Im Huus isch Hilf für Pfraue do/E bitzli Geld händs jetz jo no/Doch bruuchets no en Räschte me/Wie wichtig s isch/händ mer jetz gseh/Sanggaller das händ mer entdeckt/Schpendet gern für gueti Zweck. Aus dem Programm des Infra-Theaters.

<sup>7</sup> Bestehende Lieder/Melodien mit neuen Texten zu unterlegen ist auch ein gängiges Verfahren des Lesbenchores Schneeweisschen und Werderot. Siehe auch den Artikel von Myrjam Cabernard.

<sup>8</sup> Tagesanzeiger, 29. November 1984.

<sup>9</sup> Doris Raschle ist im Sommer 2004 überraschend gestorben.

<sup>10</sup> Siehe St.Galler Tagblatt, 22.3.1999.

- <sup>11</sup> Siehe St.Galler Tagblatt, 2.11.2000.
- <sup>12</sup> St.Galler Tagblatt, 16.11.2000.
- <sup>13</sup> Die Schauspielerin Doris Raschle kam als Moderatorin dazu und führte die Person der Billary Hilton ein, in Anlehnung an Hillary Clinton, die St.Gallen kurz zuvor besucht hatte.
- <sup>14</sup> Die Sapphostatue stammt von einer italienischen Bildhauerin. Marina Widmer entdeckte sie 1990, als sie die Stadt auf Spuren von Frauen absuchte.
- <sup>15</sup> OAZ, 11.3.1991.
- <sup>16</sup> Das Buch erschien im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft.
- <sup>17</sup> Da die Bücher zerstört und einige Exemplare angesengt waren, stiess die Aktion teilweise auf Unverständnis. Siehe OAZ, 3. Juli 1991; OAZ, 24. Juli 1991.
- <sup>18</sup> Die Karten wurden von A.R.S., Susanne Albrecht-Amsler, Martha Beéry, Claudia Blatt Lämmli, Barbara Johanna Breitenmoser, Franziska Bürkler, Marianne Frei, Gabriel Forster, Nita Hauenstein, Anita Hohengasser, Hélène Kaufmann Wiss, Manon, Isabelle Oberholzer, Teresa Peverelli, Petra Rohner, Monika Sennhauser, Barbara Suter, Petra Wissmann und Anita Zimmermann gestaltet.
- <sup>19</sup> Die Idee zu einem Frauenbuch stammte nicht von den Frauen der Frauenzentrale, sondern von Martha Beéry-Artho und Katja Koch-Biber, die bereits begonnen hatten, Informationen und Adressen von Frauenprojekten zusammenzutragen. Als sie die Stadt um einen Beitrag für das Buch anfragten, erhielten sie lächerliche 500 Franken aus dem Fonds für Frauenkultur, aus dem die besagten 10'000 Franken in die Publikation der Frauenzentrale flossen. Vergleiche Grabenzeitung GRAZ, Juni 1991; OAZ, 17. Mai 1991; Pressecommuniqué der PFG, das von 12 weiteren Frauenorganisationen unterzeichnet wurde.
- <sup>20</sup> OAZ, 21.2.1992.
- <sup>21</sup> Beéry-Artho, Martha/Koch-Biber, Katja: Innen-Stadt. Frauen, Projekte, Beratungen, Beschreibungen, St.Gallen 1992, S. 7.
- <sup>22</sup> Auf einige andere Frauenkulturprojekte kann im Text aus Platzgründen leider nicht eingegangen werden: Von 1983 bis 2000 organisierte die Frauenbeiz Katz einzelne Kulturveranstaltungen wie Konzerte, Performances, Film- und Videoprojektionen. Alexa Lindner Margadant bot von 1982 bis 1985 in der Migros Klubschule den Kurs «Frauen in der Literatur – Frauenliteratur» an. In Rehetobel organisierten die Veranstalterinnen der «Fraugmente» Frauenkulturprogramme. In St.Gallen organisiert die Balance – Berufliche Ausbildungs- und Laufbahngestaltung von Frauen an ihrer jährlichen Frauenvernetzungsworkstatt ein Kulturprogramm und stellt Künstlerinnen ihre Räumlichkeiten für Ausstellungen zur Verfügung.
- <sup>23</sup> Die FrauenFilmTage wurden nicht an einem zentralen Ort verankert, sondern zogen durch verschiedene Städte in allen vier Landesteilen. Über die Jahre sollte sich diese Struktur zunehmend als schwerfällig erweisen, mit dem Resultat, dass sich immer mehr Spielorte zurückzogen. So sind von den 17 Städten, die früher am Festival teilnahmen, im Jahr 2003 nur noch sieben übrig geblieben – für die Organisatorinnen ein Grund, einen Schlusspunkt zu setzen.
- <sup>24</sup> Im Kino Storch wurden folgende Filme gezeigt: «Harlan County» von Barbara Kopple, «Die Macht der Männer ist die Geduld der Frauen» von Cristina Pericoli, «Nehmen Sie es wie ein Mann, Madame» von einem dänischen Frauenfilmkollektiv, «Regarde, elle a les yeux ouverts» von Yann le Masson. Im Rahmen der Woche «Gewalt gegen Frauen – Frauen gegen Gewalt» wurde bereits 1981 im Kino Storch der Film «Das höchste Gut der Frauen ist ihr Schweigen» von Getrud Pinkus gezeigt.
- <sup>25</sup> Die Initiantinnen waren Ruth Rothenberger, Franziska Bürkler, Monika Lieberherr, Barbara Suter und Ute Dörr.
- <sup>26</sup> Siehe Rothenberger, Ruth: Im Schaufenster verrottende Ricotta, in: Saiten Nr. 79, 2000, S. 33.
- <sup>27</sup> Zitiert im Kinok-Programm Januar 1991, wo die Frauen hinter der Kamera ihren Frauenfilmzyklus ankündigen.
- <sup>28</sup> Alice Guy hatte 1896 mit «La fée aux choux» den ersten Spielfilm der Filmgeschichte gedreht und mit ihrer eigenen Produktionsfirma mehr als 270 Filme inszeniert.
- <sup>29</sup> Lois Weber, deren Werk über 200 Filme umfasst, gilt als die bedeutendste amerikanische Regisseurin der Stummfilmzeit.
- <sup>30</sup> Das Xenia, das im Zürcher Programmkinos Xenix jahrelang Werke von Filmemacherinnen gezeigt hat, stellte Ende 2002 seine Arbeit ein, nachdem es vom Xenix wegen mangelnder Rentabilität vor die Tür gesetzt wurde.
- <sup>31</sup> Lindner Margadant, Alexa: Visite à..., in: Saiten Nr. 79, 2000, S. 20.
- <sup>32</sup> In dieser Arbeitsgruppe war auch die Stadtführerin Katalin Schwaninger-Planta einmal dabei, die ebenfalls einen St.Galler Frauenrundgang zusammengestellt hat, den das Tourismusbüro St.Gallen seit 20 Jahren auf Anfrage anbietet. Seit zwei Jahren wird der Frauenstadtrundgang als Themenführung angeboten und ist nach Angaben von Frau Schwaninger sehr gut besucht.
- <sup>33</sup> www.fembio.org. Luise F. Puschs Datenbank enthält mehr als 30'000 Biographien von Frauen weltweit, 6000 Biographien sind online zugänglich.
- <sup>34</sup> Lindner Margadant, Alexa: Sanggaller Frauenspaziergang, St.Gallen 2000.
- <sup>35</sup> Widmer, Marina/Witzig Heidi (Hg): blütenweiss bis rabenschwarz, St.Galler Frauen – 200 Porträts, Zürich 2003.
- <sup>36</sup> Vor kurzem ist von Marianne Jehle-Wildberger eine Biographie zu Anna Schlatter-Bernet erschienen. Der in Gossau geborenen Autorin Elisabeth Gerter, die Alexa Lindner auf ihrem Rundgang auch erwähnt, wurde im Frühling 2004 eine Lesekampagne gewidmet, im Frühjahr 2006 soll eine Ausstellung zu ihrem Leben und Werk folgen.
- <sup>37</sup> Autorin der wegweisenden Werke «Frauensprache: Sprache der Veränderung» und «Gewalt durch Sprache».
- <sup>38</sup> Motto des Flyers «Versuchsballon Werkstatt Frauensprache», in dem das Angebot ausgeschrieben wurde.
- <sup>39</sup> Siehe Niklaus, Alice: Mimi ist verschwunden, in: Saiten Nr. 79, 2000, S. 23.
- <sup>40</sup> Ebd.
- <sup>41</sup> Matthiae, Astrid: Vom pffigen Peter und der faden Anna, Zum kleinen Unterschied im Bilderbuch, Frankfurt am Main 1989. Matthiae untersuchte die Rollenbilder von Mädchen und Buben in Bilderbüchern.
- <sup>42</sup> Siehe Spirig-Zünd, Jolanda: Werkstatt Frauensprache, FRAZ 1991.
- <sup>43</sup> Alexa Lindner Margadant hatte bereits in den siebziger Jahren die weiblichen Rollenbilder in den Lehrmitteln kritisiert. Weil sie bei der LehrerInnenschaft kein Gehör fand, liess sie das Thema wieder fallen.
- <sup>44</sup> Jolanda Spirig erzählt im Gespräch, dass für die öffentliche Wahrnehmung der Studien praktisch keine Medienarbeit nötig war, sondern die nationale und internationale Presse auch Jahre später noch von selbst auf sie zukam. Was die Presse am meisten ansprach, war der Umstand, dass der Missstand nicht von PädagogInnen oder der Erziehungsbehörde aufgedeckt wurde, sondern von einer Mutter, die mit ihrem Kind Diktate übte.
- <sup>45</sup> Heeb, Anderegg/Hobi, Oberle: Schaukelpferd, Hsg. Erziehungsrat des Kantons St.Gallen, Kantonaler Lehrmittelverlag, St.Gallen 1989.
- <sup>46</sup> Ulrich, Anna Katharina: Das fliegende Haus, ILZ, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Zürich 1990.
- <sup>47</sup> Schebert, Tarcisius: Spürnase, ILZ, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Zürich 1990. Weil ich das Schulbuch in einer Semesterarbeit an der Universität Zürich selbst ausgezählt habe, kann ich zu diesem Buch konkrete Zahlen liefern. Während Männer in 63, meist prestigeträchtigen Berufen arbeiten, arbeiten Frauen in lediglich 13, meist untergeordneten Berufen. Männer und Knaben übernehmen in doppelt so vielen Fällen die Haupt- und Nebenrollen. Von einer Gleichberechtigung der Geschlechter kann nicht die Rede sein.
- <sup>48</sup> Müller et al.: Karfunkel, SABA Verlag, 1990.
- <sup>49</sup> von Bergen, P./Schnell, U.: Turmhahn, Bern 1990.
- <sup>50</sup> «In dieser Stadt gibt es einen Ort, wo tausende von Frauen etwas zu sagen haben». Titel des Informationsflyers der Wyborada.
- <sup>51</sup> Die acht Gründungsfrauen – drei der Frauen waren Bibliothekarinnen – erhielten im Sommer 1986 Unterstützung von sechs Frauen der Werkstatt Frauensprache.
- <sup>52</sup> Siehe Informationsflyer der Wyborada.
- <sup>53</sup> Wyborada sah den Einfall der Ungarn voraus. Sie veranlasste die Kloster- und Bürgerleute zu fliehen und die wertvollen Handschriften zu retten. Seither gilt sie als Patronin der Bibliotheken und der Bibliophilie.
- <sup>54</sup> OAZ, 7. Dezember 1989.
- <sup>55</sup> www.wyborada.ch.
- <sup>56</sup> Zum Vergleich: Die Kantonsbibliothek Vadana verzeichnet unter dem Stichwort Frau 1680 Einträge; das St.Galler Bibliotheknetz SGBN, in dem verschiedene Bibliotheken zusammengeschlossen sind, verzeichnet 3206 Einträge.
- <sup>57</sup> Siehe Schläpfer, Judith: Lebenslust im Stadtpark, in: Widmer, Marina/Witzig Heidi: blütenweiss bis rabenschwarz, St.Galler Frauen – 200 Porträts, Zürich 2003, S. 363.
- <sup>58</sup> Vertreterinnen von Frauen – Stadt – Wohnen waren Renate Bräuniger, Carola Gräfflich, Susanne Schmid und Bea Heilig Kirtz
- <sup>59</sup> Aus dem Konzept der Gründerinnen.
- <sup>60</sup> Die neuen Betreiberinnen des Frauenpavillons sind Myrjam Cabernard, Brigitte Grob, Sylvia Huber, Ruth Brüllmann, Andrea Hornstein und Christin Cadalbert.
- <sup>61</sup> Kultur mit FantaSie, aus [http://www.ostschweizerinnen.ch/suchen/artikel.htm?view\\_Form\\_OID=199](http://www.ostschweizerinnen.ch/suchen/artikel.htm?view_Form_OID=199).
- <sup>62</sup> History – Herstory – Frauengeschichte, aktuell, Lehrmittelverlag des Kantons St.Gallen, St.Gallen 2001.
- <sup>63</sup> Sappho, Anna, Wyborada, Elisabeth, Clara, Angelika, Meta, Simone u.v.m. Neue Frauenbewegung, Saiten Nr. 79, St.Gallen 2000.
- <sup>64</sup> Widmer, Marina/Witzig, Heidi: blütenweiss bis rabenschwarz, St.Galler Frauen – 200 Porträts, Zürich 2003.
- <sup>65</sup> Siehe St.Galler Tagblatt, 16.10.2004; St.Galler Tagblatt, 13.11.2004; St.Galler Tagblatt, 13.12.2004; St.Galler Tagblatt, 17.12.2004; St.Galler Tagblatt, 31.01.2005.
- <sup>66</sup> Siehe St.Galler Tagblatt, 17.11.2004; St.Galler Tagblatt, 2.12.2004.



# KURZPORTRÄT: ARCHIV FÜR FRAUEN- UND GESCHLECHTERGESCHICHTE OSTSCHWEIZ

## Geschichte

Das Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz blickt auf eine mehrjährige Geschichte zurück: Seit Januar 1987 betreibt eine Gruppe von Frauen die «Frauenbibliothek Wyborada» in St.Gallen. Teilweise in Zusammenarbeit mit der Frauenbibliothek Wyborada recherchierten 1990/91 in den Kantonen St.Gallen und Appenzell sowie im Fürstentum Liechtenstein vier Forscherinnen im Rahmen der «Dokumentationsstelle zur Geschichte der Frauen in der Ostschweiz und im Fürstentum Liechtenstein im 19./20.Jh.» zu Frauen und deren Aktivitäten. Sie trugen umfangreiches Material zusammen, mussten die Arbeit jedoch mangels Finanzen nach zwei Jahren einstellen. In einer gemeinsamen Initiative von Vertreterinnen der Kantonalen Gleichstellungsstellen Appenzell A.Rh. und St.Gallen, von Mitarbeiterinnen der ehemaligen Dokumentationsstelle und der Frauenbibliothek Wyborada begann im Sommer 1995 die Projektentwicklung für die Einrichtung eines Archivs zur Frauen- und Geschlechtergeschichte in der Ostschweiz. Nach vier Jahren inhaltlicher und struktureller Planung sowie intensiver Arbeit, um die Institution finanziell abzusichern, konnte das «Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz» AFGO im Sommer 1999 eröffnet werden.

## Zielsetzung

Das Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz sammelt, sichert und erschliesst Materialien zu Frauenleben und zu Geschlechterbeziehungen in der Ostschweiz. Im Archiv werden Dokumente aufbewahrt aus dem Alltag, dem privaten und öffentlichen Leben, aus allen Bereichen der Arbeit und aus dem politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Engagement von Frauen.

## Bestände

Etwa 60 Archiv-Bestände von Körperschaften: vorwiegend Archivalien der Alten und Neuen Frauenbewegung in der Ostschweiz sowie verschiedener Berufsorganisationen; Vor- und Nachlässe von knapp einem Dutzend Frauen. Das Archiv besitzt ausserdem eine kleine Auswahl an oral-history Dokumenten (Tonbandaufnahmen, CD mit Frauenstimmen, DVD von Interviews) mit z.T. Transskriptionen. Fotos, Plakate und andere Bilddokumente sind z.T. gescannt.

## Dokumentationen

Dokumentation Körperschaften AR/AI, SG, FL (19./20.Jh.); Dokumentation Sachthemen

## Zeitschriften, Kleinschriften

Bestände von 13 Zeitschriften (z.T. unvollständig); diverse Kleinschriften

## Datenbanken

Bis Ende 2004: Erschliessung der Archivalien mit der Archiv-Software Inovar 2000; im Frühjahr 2005 Migration der Daten nach AUGIAS  
Biografische Frauen-Datenbank: 1'175 Datensätze, z.T. mit Dossiers zu den einzelnen Frauen  
Bibliographie zur Frauen- und Geschlechtergeschichte in der Ostschweiz: 1'322 Datensätze

## Findmittel

Bestände, Dokumentationen und Zeitschriften, die bis Ende 2004 via Software «Inovar» erschlossen wurden: Findbuch-Ausdruck; ab 2005: Zugriff auf die elektronischen Daten über die Software AUGIAS  
Datenbanken: Biografische und Bibliografische Datenbank  
Listen: Fotos, Plakate

## Adresse

Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz  
AFGO  
St.Leonhardstr. 63  
CH - 9000 St.Gallen  
0041 071 222 99 64  
E-Mail: frauenarchiv.ostschweiz@bluewin.ch  
Öffnungszeiten nach telefonischer/schriftlicher Absprache

# CHRONOLOGIE

<i>Jahr</i>	<i>Schweiz</i>	<i>Jahr</i>	<i>St.Gallen</i>
1868	Association internationale des femmes von Marie Goegg-Pouchoulin (1826–1899), Genf, Ziel ist die soziale, wirtschaftliche, rechtliche und politische Gleichstellung der Frau	1836	Weiblicher Krankenverein
1877	Das erste eidgenössische Fabrikgesetz tritt in Kraft	1868	Israelitischer Frauenverein St.Gallen
1877	Association des femmes suisses pour l'oeuvre du relèvement moral/Schweizerischer Frauenbund zur Hebung der Sittlichkeit	1879	Schweizer Frauen-Zeitung, hrsg. von Elise Honegger, St.Gallen, erscheint erstmals
1881	Das Bundesgesetz über die persönliche Handlungsfähigkeit tritt in Kraft: Ledige, verwitwete, geschiedene Frauen erhalten die volle Rechts- und Handlungsfreiheit, verheiratete Frauen bleiben davon ausgeschlossen	1883	Frauenverband St.Gallen
1888	Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein, SGF	1886	Arbeiterinnenverein St.Gallen, ab 1917 SP-Frauengruppe SG
1890	Verband schweizerischer Arbeiterinnenvereine	1893	Kantonales Arbeiterinnenschutzgesetz
1896	1. Schweizerischer Frauenkongress in Genf	1894	Schweizerischer Hebammenverein, Lokalsektion St.Gallen
1900	Bund Schweizerischer Frauenvereine, BSF	1894	Verein katholischer Lehrerinnen, Sektion St.Gallen (Sektion Gallus) (bis 2001)
1901	Schweizerischer Frauenbund zur Hebung der Sittlichkeit: Abspaltung der Sektionen in der Deutschschweiz, Gründung des Verbandes deutschschweizerischer Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit	1902	Lehrerinnenverein St.Gallen
1904	Der BSF und die Arbeiterinnenvereine reichen eine Petition für eine Mutterschaftsversicherung ein	1903	Verein zur Hebung der Sittlichkeit, Lokalsektion St.Gallen (heute: Evangelischer Verband Frauenhilfe, St.Gallen-Appenzell)
1909	Schweizerischer Verband für das Frauenstimmrecht	1909	St.Gallische Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz (heute: Verein Beratungsstelle für Familien)
1911	Der Internationale Frauentag am 8. März wird erstmals und auch in St.Gallen gefeiert	1910	Erste Ostschweizerfrauenkonferenz (1910–1918)
1912	Schweizerischer Katholischer Frauenbund, SKF	1912	Einreichung der Motion für das Frauenstimmrecht im Kanton St.Gallen
1916	Schweizerisches Komitee der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit gegründet	1912	Union für Frauenbestrebungen
1914–1918	Erster Weltkrieg	1913	Katholischer Frauenbund, Sektion St.Gallen KFB
1921	2. Schweizerischer Frauenkongress in Bern	1913	Kantonaler Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen Verband, KAHLV
1923	Der BSF gründet die Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe	1914	Zentrale Frauenhilfe St.Gallen (heute: Frauenzentrale des Kantons St.Gallen)
1928	1. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit SAFFA in Bern	1916	Kindergärtnerinnenverein Sektion St.Gallen
1929	Eine gesamtschweizerische Petition für das Frauenstimmrecht wird eingereicht mit 249 237 Unterschriften	1921	Erste Abstimmung über das Frauenstimmrecht im Kanton St.Gallen; im Vorfeld erscheint Die Stimme der Frau
1939–1945	Zweiter Weltkrieg	1925	Erste FDP-Frauengruppe in St.Gallen
		1929	Christlicher Verein Junger Töchter, Sektion St.Gallen CVJT gegründet: Beginn der reformierten Mädchenarbeit
		1940	Erste Theologin ordiniert (ev.-ref.)
		1951	In der Stadt wird erstmals der Weltgebetstag der Frauen WGT gefeiert (ab 1974 ökumenisch)
		1953	Ausstellung 150 Jahre Frauenarbeit im Kanton St.Gallen
		1972	Das Frauenstimmrecht auf der Ebene des Kantons St.Gallen wird angenommen
		1972	Beginn der CVJM-Mädchenarbeit

<i>Jahr</i>	<i>Schweiz</i>	<i>Jahr</i>	<i>St.Gallen</i>
1944	Eröffnung des Schweizerischen Frauensekretariates: Zentralstelle für 40 Frauenorganisationen	1973	Homosexuelle Arbeitsgruppe St.Gallen HASG (bis Ende der 1980er Jahre)
1945	Der Auftrag zur Schaffung einer Mutterschaftsversicherung wird in der Bundesverfassung verankert	1973	Erste Kirchenrätin (ev.-ref.)
1946	3. Schweizerischer Frauenkongress in Zürich	1973	Bananen-Aktion für fairen Handel
1951	Der BSF fordert: gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit für Männer und Frauen	1974	Frauengruppe St.Gallen
1958	2. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit SAFFA in Zürich	1976	Die Frauengruppe St.Gallen gestaltet eine Nummer der studentischen Zeitschrift Prisma: Die Nummer löst in der Öffentlichkeit einen Skandal aus.
1959	Erste eidgenössische Abstimmung über das Stimm- und Wahlrecht für Frauen: abgelehnt	1977	3. Weltladen St.Gallen (heute: Claro)
1968	Frauenbefreiungsbewegung FBB tritt in Zürich an die Öffentlichkeit	1977	Homosexuelle Frauengruppe St.Gallen, HFG (bis ca. 1979)
1968	Einführung des kirchlichen Frauenstimmrechts (protestantisch)	1977	AIKIDO-Kurs zur Selbstverteidigung für Frauen (wöchentlich, bis heute)
1969	Auf dem Bundesplatz in Bern demonstrieren mehr als 4000 Frauen für ihre politischen Rechte.	1977	Informationsstelle für Frauen (Infra St.Gallen) (bis 1992)
1971	Das Frauenstimmrecht wird auf Bundesebene angenommen	1978	Arbeitsgruppe Schutz für misshandelte Frauen
1972	Die Bundesversammlung wählt Margrith Bigler-Eggenberger, St.Gallen, zur ersten Bundesrichterin	1978	Gründung des Vereins alleinerziehender Mütter und Väter St.Gallen
1975	4. Schweizerischer Frauenkongress in Bern	1980	Politische Frauengruppe St.Gallen PFG: Bei den Gemeinderatswahlen 1980 erobert die PFG erstmals einen Sitz
1975	Internationales Jahr der Frau	1980	Eröffnung des Frauenhauses in St.Gallen
1975	Frauen feiern den Internationalen Frauentag am 8. März erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg wieder öffentlich	1980	Frauenkreis, später: Ökumenisches Forum Frau und Kirche (bis 2005)
1976	Einreichung der Fristenlösungs-Initiative	1981	Ausstellung «Mutter sein - nicht Mutter sein»
1976	Einreichung der Initiative Gleiche Rechte für Mann und Frau	1982	Der Kongress der OFRA Schweiz findet in St.Gallen statt
1977	Organsiation für die Sache der Frau OFRA Schweiz	1983	Kulturwoche zugunsten des Frauenhauses St.Gallen
1978	Initiative für eine Mutterschaftsversicherung wird lanciert	1984	Frauenbeiz Katz im Rest. Bündnerhof (bis 1986)
1979	Der Bundesrat befürwortet die Förderung von Frauenanliegen und die Gleichstellung der Geschlechter	1985	Werkstatt Frauensprache (bis 1996)
1980	Einreichung der Initiative «Für einen besseren Schutz der Mutterschaft»	1986	Wiberrot (bis 1987)
1981	Der Grundsatz der Gleichstellung von Frau und Mann wird in der Bundesverfassung verankert	1986	Institut für ganzheitlich-feministische Pädagogik und Psychologie St.Gallen (iff-Forum)
1983	Frauenorganisationen fordern: Vergewaltigung in der Ehe soll strafbar sein	1986	Verein Frauenbibliothek Wyborada
1984	Ablehnung der Initiative «Für einen besseren Schutz der Mutterschaft»	1987	Gründung der Palästina-Libanongruppe in St.Gallen
1985	Die gesamtschweizerische Demonstration am Internationalen Frauentag, 8. März, findet in St.Gallen statt	1987	Lesbengruppe St.Gallen, LEGS (bis 1993)
		1987	Eröffnung der Frauenbibliothek Wyborada
		1988	Interessengemeinschaft für natürliche Geburten
		1989	Verein für Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen, bietet WenDo-Kurse an
		1989	Das kantonale Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann nimmt unter dem Dach der Frauenzentrale seine Arbeit auf.
		1989	Frauenbeiz im Rest. Engel (bis 2000)
		1989	Feministische Juristinnen Ostschweiz, fjo
		1989	Arbeitsgruppe Prävention zur sexuellen Ausbeutung von Mädchen und Jungen, Regionalsektion St.Gallen LIMITA St.Gallen) (bis 1994)

<i>Jahr</i>	<i>Schweiz</i>	<i>Jahr</i>	<i>St.Gallen</i>
1987	Eva Segmüller, St.Gallen, wird Präsidentin der CVP Schweiz: Erstmals präsidiert eine Frau eine Bundespartei.	1989	Gründung des Nottelefons für vergewaltigte Frauen (1989–1991)
1988	Das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Mann und Frau nimmt seine Arbeit auf	1989	Lesbenwochenende auf Schloss Wartensee (bis 1994)
1988	Das neue Eherecht tritt in Kraft: Frau und Mann sind in der Ehe gleichberechtigt	1990	Forum Frau und Management
1989	Gründung LOS	1990	Ökumenisches Forum Frau und Kirche
1991	14. Juni: Landesweiter Frauenstreik	1991	Eröffnung der Frauendisco La Luna
1992	Das neue Sexualstrafrecht tritt in Kraft: Vergewaltigung in der Ehe wird auf Antrag hin strafrechtlich verfolgt	1992	Genossenschaft zur Förderung alternativer Lebens- und Wohnformen für Frauen
1993	Frauenlisten in verschiedenen Schweizer Städten schliessen sich zur UFF! (Unabhängige Frauenlisten Schweiz) zusammen	1992	Verein A.I.D.A, Alphabetisierung, Integration und Deutschkurse für Ausländerinnen
1993	Inkrafttreten Opferhilfegesetz (OHG)	1992	Frauenforum Rheineck
1994	Frauen fordern eine bezahlten Mutterschaftsurlaub	1992	Forum Frau AR
1995	Einreichung der Quoteninitiative	1993	Die Ausstellung «(K)ein sicherer Ort – sexuelle Ausbeutung von Mädchen» wird in St.Gallen gezeigt
1996	5. Schweizerischer Frauenkongress in Bern	1993	Lesbenchor «Schneeweissen und Werderot» (bis 2002)
1996	Inkrafttreten Eidg. Gleichstellungsgesetz	1994	Politische Frauen Facette initiiert vom Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann
1997	Auflösung der OFRA Schweiz	1994	Erste Tagung der Ostschweizer Frauenforen
1998	Gründung der Feministischen Frauenkoalition, FemCo	1995	Verein Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz AFGO
1999	Das Gesetz für eine verbesserte Mutterschaftsversicherung wird abgelehnt	1995	St.Galler FrauenNetzwoch werden gegründet (2005: 67 Organisationen)
2002	Das Gesetz für einen straffreien Schwangerschaftsabbruch in den ersten 12 Wochen wird angenommen (Fristenlösung)	1995	Erste Schweizer Frauensynode in St.Gallen
2004	Mutterschaftsversicherung: Die Vorlage «Erwerbsersatzansprüche auf erwerbstätige Mütter» wird angenommen	1996	Frauenparillion im Stadtpark St.Gallen
2004	Gewaltdelikte im häuslichen Umfeld (Vergewaltigung, Drohungen etc.) werden zu Offizialdelikten	1998	Die Projektgruppe «Gewalt gegen Frauen in Ehe und Partnerschaft: Interventionsmöglichkeiten in Akutsituationen» nimmt ihre Arbeit auf
		1998	Erste Werkstatt der FrauenVernetzung
		1999	Das Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte nimmt die Arbeit auf
		2000	Marche Mondial der Frauen in der Ostschweiz mit regionalen Anlässen
		2000	Beginn des Projektes ««Gewalt.Los»
		2000	Villa YoYo des CVJM St.Gallen
		2003	www.ostschweizerinnen.ch geht ins Netz
		2003	Wegweisung bei häuslicher Gewalt: Revision des kantonalen Polizeigesetzes tritt in Kraft.
		2003	Blütenweiss + Rabenschwarz
		2003	Gleichberechtigungsstelle neu beim Kanton
		2004	Jugendgruppe Expect

Die Jahreszahl gibt jeweils das Gründungsjahr der Organisation an.

# ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AFGO	Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz, St.Gallen	iff-Forum	Institut für feministisch reflektierte Psychologie und Pädagogik
CVJF	Christliche Vereine Junger Frauen	INFRA	Informationsstelle für Frauen
CVJM	Christliche Vereine Junger Männer	KFB	Katholischer Frauenbund St.Gallen-Appenzell
CVJM	Christlicher Verein junger Menschen	LEGS	Lesbengruppe St.Gallen
CVJT	Christliche Vereine Junger Töchter	LesGO	Lesben Gruppe Ostschweiz
CVP	Christlich Demokratische Volkspartei	LOS	Lesbenorganisation Schweiz
EFH	Evangelische Frauenhilfe	LOT	Lesbisch Organisation Thurgau/St.Gallen
EFS	Evangelischer Frauenbund der Schweiz	NFB	Neue Frauenbewegung
FBB	Frauenbefreiungsbewegung	NOGERETE	Nationale Koordination Gen- und Reproduktionstechnologien
FemCo	Feministische Frauenkoalition	OFRA	Organisation für die Sache der Frau
FGSG	Frauengruppe St.Gallen	PFG	Politische Frauengruppe St.Gallen
FJM	Internationale Vereinigung der Freundinnen junger Mädchen	SKF	Schweizerischer Katholischer Frauenbund
GFS	Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung	SOH	Schweizer Organisation der Homophilen
HASG	Homosexuelle Arbeitsgruppe St.Gallen	STAKA	Staatsbürgerlicher Verband katholischer Schweizerinnen
HAZ	Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich	UFF	Unabhängige Frauenlisten Schweiz
HFG	Homosexuelle Frauengruppe St.Gallen	WGT	Weltgebetstag der Frauen
HOT	Homosexuelle Organisation Thurgau		
HSG	Hochschule St.Gallen, heute Universität St.Gallen		

# AUTORINNENSPIEGEL



(v.l.): Doris Brodbeck, Myrjam Cabernard, Sabine Schreiber, Marina Widmer, Sandra Meier und Esther Vorburgen. Heidi Witzig fehlt.

*Doris Brodbeck*, geboren 1965 in Zürich, studierte reformierte Theologie in Zürich und promovierte 1998 in Kirchengeschichte in Bern. Seit 1992 wirkt sie als Gemeindepfarrerin im Aargau, in Zürich und seit 2002 in Speicher. Sie forscht und publiziert im Bereich interkonfessioneller Frauen- und Geschlechtergeschichte der Schweiz.

*Myrjam Cabernard*, 1961, ist Juristin und lebt mit ihrer Partnerin in St.Gallen. Sie engagiert(e) sich u.a. in der Betriebsgruppe des Frauenpavillons im Stadtpark St.Gallen, als Rechtsberaterin im Projekt Gewalt.Los, bei den Feministischen Juristinnen Ostschweiz und den St.GallerFrauenNetzwerken. Die Absolventin der Medienschule St.Gallen war 2003 Redaktionsleiterin des Online-Magazins ostschweizerinnen.ch

*Sandra Meier*, geboren 1963, Studium der Literatur- und Filmwissenschaften, Filmkuratorin und freischaffende Journalistin, langjährige Mitorganisatorin der Schweizer FrauenFilmTage, der Nouvelles und der Frauen hinter der Kamera. Mitorganisatorin der Ostschweizer Lesekampagne «Die Sticker lesen!» und weiterer Kulturveranstaltungen. Leiterin des St.Galler Programmkinos Kinok und Redaktorin der Zeitschrift «Olympe – Feministische Arbeitshefte zur Politik».

*Sabine Schreiber*, Lic.phil.I. 1962; Bibliothekarin, Historikerin. Studium der Allgemeinen Geschichte, Ethnologie und Osteuropäische Geschichte an der Universität Zü-

rich; 1987 bis 1996 Mitinitiantin und -betreiberin der Frauenbibliothek Wyborada; bis Ende 2004 Mitarbeiterin im Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz; heute Leiterin der Bibliothek der Hochschule Lichtenstein; dissertiert zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in der Stadt St.Gallen im 19. und frühen 20. Jahrhundert.

*Esther Vorburgen-Bossart*, St.Gallen, geboren 1968, Studium an der Universität Zürich, Allgemeine Geschichte, historisch-biblische Theologie und Kirchengeschichte, Historikerin, Dissertationsprojekt an der Universität Freiburg zur katholischen Frauen- und Kirchengeschichte.

*Marina Widmer*, geboren 1956, Soziologin, Mitbegründerin und Redaktorin von «Olympe, Feministische Arbeitshefte zur Politik», Mitbegründerin des Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz, Mitorganisatorin der Ostschweizer Lesekampagne «Die Sticker lesen!», Mitherausgeberin von: blütenweiss bis rabenschwarz, St.Galler Frauen, 200 Porträts, Zürich 2003.

*Heidi Witzig*, geboren 1944. Dr. phil., freischaffende Historikerin, Schwerpunkt Frauen- und Alltagsgeschichte. Mitherausgeberin von: Frauengeschichte(n), 4. erweiterte Auflage Zürich 2001. Mitherausgeberin von: blütenweiss bis rabenschwarz, St.Galler Frauen, 200 Porträts, Zürich 2003.





ST.GALLER CHRONIK 2004

ST.GALLER BIBLIOGRAFIE 2004

ARCHÄOLOGISCHER JAHRESBERICHT

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS ST.GALLEN



# ST.GALLER CHRONIK

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004

Die Jahreschronik stützt sich auf die Zeitungen St.Galler Tagblatt (inkl. Ausgabe für die Region Gossau), Ostschweizer Tagblatt, Der Rheintaler, Werdenberger & Obertoggenburger, Der Toggenburger, Wiler Zeitung, Linth Zeitung.

## A. Recht, Staat, Politik

### Januar

1. Mit dem Jahreswechsel treten im Kanton St.Gallen neue Gesetze und Verordnungen in Kraft. So wird am 14. März der Kantonsrat nicht mehr in 14 Bezirken sondern in acht Wahlkreisen gewählt. Das bisherige Departement für Inneres und Militär heisst jetzt «Departement des Inneren».- Laut dem neuen Linthgesetz sind nur noch die Kantone St.Gallen, Glarus, Schwyz und Zürich für die Linthkorrektur und v.a. für die Sanierung der 18 Kilometer langen, schon 200 Jahre alten Dämme verantwortlich. Der Bund entrichtet in den nächsten Jahren noch Beiträge an die Erneuerungsarbeiten.
6. In diesem Jahr gilt es in der Stadt St.Gallen einiges zu feiern: 650 Jahre Bürgermeister, 550 Jahre St.Gallen im Bund, hundert Jahre seit dem Schützenfest, und anderes.
7. Für die Regierungswahlen vom 14. März nominiert die FDP die drei bisherigen Amtsträger Hans Ulrich Stöckling, Willi Haag und Karin Keller-Sutter.- Die SVP-Nominationsversammlung in Schänis portiert - nach harter interner Ausmarchung - Ernst Jörin (Wildhaus) und Markus Straub (St.Gallen).
8. Zur Präsidentin des Stadtparlamentes von Wil wird Marianne Mettler Nick gewählt.
8. Oberst Toni Grob übergibt in Altstätten die Führung des Grenzwachtkorps II an Oberst Andreas Hitz. Ihm unterstehen rund 600 Grenzwächter auf einem Grenzabschnitt von 779 Kilometern Länge von Koblenz AG bis zum Splügenpass GR.
9. In ihrem Postulatsbericht «Innere Sicherheit im Kanton St.Gallen» schlägt die Regierung dem Kantonsrat vor, es sei die Zahl der z.Z. rund 560 Polizeibeamten zu erhöhen, und zwar um 47 Stellen. Einen Teil der Kosten sollen aufgrund der verbesserten polizeilichen Grundversorgung die Gemeinden übernehmen.- Wegen dem starken Anstieg der Kriminalität scheint insbesondere in der Stadt St.Gallen eine Aufstockung des Polizeikorps geboten
10. In Wil tagt die Delegiertenversammlung der schweizerischen CVP. Da die Partei nach jüngsten Misserfolgen auf Bundesebene «am Abgrund» stehe, seien «neues Selbstverständnis» und «Erneuerung ohne Tabus» geboten
10. Seit Anfang Jahr erhalten alle Dienstpflichtigen des St.Gallich-Appenzellischen Zivilschutzverbandes ihre Grundausbildung in Bütschwil, wo folglich die Zahl der jährlichen Kurstageeinheiten von 4500 auf rund 6500 steigt. Die bisherigen Ausbildungszentren Altstätten und St.Gallen wurden bereits geschlossen.
10. Für die Regierungswahlen vom 14. März portiert die CVP-Nominationsversammlung die Bisherigen Peter Schönenberger, Anton Grüninger und Josef Keller «in globo» mit 183 gegen 3 Stimmen.
11. Der Nominationsparteitag der SP nominiert Kathrin Hilber (bisher) und neu Heidi Hanselmann, Walenstadt.- Damit liegen kurz vor Ende der Meldefrist zehn zur Wahl vorgeschlagene Regierungsrats-Kandidaturen aus vier Parteien vor.
13. Der Grosse Gemeinderat der Stadt St.Gallen trifft sich zur letzten Sitzung der laufenden Legislaturperiode. Zur neuen Präsidentin wird Angela Tsering (Grüne) gewählt, zum Vizepräsidenten Josef Ebnetter (SVP). Einige kleine Sachgeschäfte werden erledigt.
13. Das Gossauer Stadtparlament wählt Ernst Ziegler (SVP) zum Präsidenten und Urs Kempfer (CVP) zum Vizepräsidenten.
14. Das Rorschacher Stadtparlament wählt Jan-Thilo Hippmann (FDP) zum neuen Präsidenten. Das Stadtparlament besteht seit 1909; eine zur Zeit aktuelle Initiative führt evtl. zu seiner Abschaffung.
16. 14 Nationalräte – worunter sieben aus dem Kanton St.Gallen - fordern in einer Interpellation den Bundesrat auf, die Ausbaupläne des Zweckverbandes Abfallverwertung Bazenheid (ZAB) zu stoppen.
17. Im Regierungsgebäude treffen sich rund vierzig Teilnehmer zur elften Jugendsession. Binnen zwei Monaten soll eine Zeitung erscheinen, die das Jugendparlament einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen will.
19. In seinem 83. Lebensjahr stirbt alt Nationalrat Walter Hagmann, Mosnang.
20. Auf Antrag der Paul-Grüninger-Stiftung sollen 26 Fluchthelfer - unter ihnen sechs aus dem Kanton St.Gallen - rehabilitiert werden. Als sog. «Passeure» hatten sie in der Kriegszeit jüdischen Flüchtlingen Fluchthilfe geleistet und waren zu Geldbussen oder kürzeren Gefängnisstrafen verurteilt worden.
20. Die Regionalen Zivilschutzorganisationen Oberbüren und Niederbüren bestehen seit Jahresbeginn nicht mehr. Die Zivilschützer von Oberbüren werden mit Uzwil und Oberuzwil in der neuen Zivilschutzorganisation «Uze» zusammengefasst, jene von Niederbüren werden in die Re-

- gion der Zivilschutzorganisation (RZ SO) Gossau eingliedert.
22. Wegen der Annahme von Geld für Wahlsendungen seitens politischer Parteien im Herbst 2003 rüffelt das Bundesamt für Kommunikation (Bakom) den Rheintaler Lokalsender Radio Ri. Der Sender habe damit unerlaubtes Polit-Sponsoring betrieben.
  28. Der Rorschacher Stadtschreiber Hansjörg Goldener wird mit Amtsantritt 1. Mai zum Stadtschreiber von Rapperswil gewählt. Er tritt die Nachfolge des bisherigen Rapperswiler Stadtschreibers Hans Wigger an, der die Projektleitung für die Vereinigung von Rapperswil und Jona übernimmt.
  28. Die Junge SVP des Kantons St.Gallen startet eine «Petition für demokratische Einbürgerungsentscheide» gegen das in der Februarsession im Kantonsrat traktandiertere neue kantonale Bürgerrechtsgesetz. Sie verlangt insbesondere, dass auch Schweizer vor Gericht gegen Einbürgerungen rekurren können. Zudem werden Regierung und Kantonsrat angehalten, diesbezüglich in Bern mit einer Standesinitiative vorstellig zu werden.
  31. Der neue Rorschacher Stadtpräsident Thomas Müller äussert sich vor mehreren Vereinen über Vorhaben zur Attraktivitätssteigerung von Rorschach. Schwerpunkte sind Seeufergestaltung inkl. Kornhausumbau, Fussgängerzone Hauptstrasse, evtl. Absenkung der Bahnlinie Rorschach Hauptbahnhof – Goldach. Für manche Vorhaben lassen sich stille Reserven der Stadt, d.h. besonders Bodenreserven am See, nutzbar machen.

#### Februar

6. Der Goldacher Gemeinderat beschliesst, der Bürgerschaft für 2004 eine Reduktion des Steuerfusses um sieben Prozent auf 123 Prozent zu beantragen.
6. Dank guten Rechnungsabschlüssen 2003 beantragt der Gemeinderat von Bad Ragaz eine Steuersenkung um vier Prozent auf 148 Prozent.
6. Ein Postulat von Kantonsrat Reto Antenen (parteilos) fordert künftig häufigere, dafür weniger lange Kantonsratssessionen, d.h. jährlich fünf Sessionen à drei Tage plus eine Session am Ende der Amtsdauer. Dafür wäre eine Aenderung des Kantonsratsreglements nötig. Der Vorstoss wird in der Februarsession des Kantonsrates behandelt.
6. Kantonsrat Silvano Möckli (SP) regt in einer Motion die Schaffung ständiger Kommissionen des Kantonsrates an. Die Regierung will die Sache prüfen. Hiefür müsste die Motion in ein Postulat umgewandelt werden.
7. Die Kantonalpräsidentin der CVP, Lucrezia Meier-Schatz, tritt nach acht Jahren an der Spitze der Partei auf Ende der laufenden Legislatur zurück. Ihr wird attestiert, «gute Arbeit in schwerer Zeit» geleistet zu haben.
7. Aufgrund des positiven Abschlusses der Gemeinderechnung 2003 kann auch Rebstein den Gemeindesteuerfuss für 2004 um vier Prozent auf 155 Prozent senken.
8. In Wattwil werden zwei Vorlagen betr. die Sanierung von fünf Bächen und die Übernahme des Schwimmbades inkl. Parkplätze durch die Gemeinde angenommen.
8. Die neue Gemeindeordnung der Stadt St.Gallen findet mit 11'738 gegen 6465 Stimmen überraschend deutlich eine Annahme. Sie ermöglicht es künftig Ausländern, Kindern und Jugendlichen, Vorstösse an das kantonale Parlament zu richten. Zudem wird eine Ombudsstelle geschaffen. Die Stadtverwaltung wird von bisher sieben auf fünf Abteilungen reduziert.
8. Die Initiative für eine neue Gemeindeordnung in Rorschach wird mit 1057 gegen 623 Stimmen angenommen. Damit wird noch vor Jahresende das Gemeindeparlament nach 95-jährigem Bestehen aufgehoben.
8. Die Kreditvorlage des Goldacher Gemeinderates betr. Kauf des regionalen Kabelnetzes der Firma Schefer AG wird bei einer Stimmbeteiligung von 56,2 Prozent mit 2375 gegen 623 Stimmen massiv abgelehnt.
8. Zwei eidgenössische Abstimmungsvorlagen werden im Kanton St.Gallen – dem gesamtschweizerischen Resultat entsprechend - abgelehnt, und zwar der Gegenvorschlag von Bundesrat und Parlament zur Avanti-Initiative mit 80'549 gegen 42'942 und die Gesetzesrevision zum Mietrecht mit 70'045 gegen 50'276 Stimmen. Angenommen wird die Initiative zur lebenslangen Verwahrung extrem gefährlicher und nicht therapierbarer Sexual- und Gewaltstraftäter mit 76'651 gegen 47'199 Stimmen.
12. Dem Gegenvorschlag der Regierung zur Initiative «Zukunft St.Gallen» erwächst von verschiedenen Seiten Widerstand, so z.B. von der Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell, die den Vorschlag für «zu schwammig und zu weit gefasst» hält. Die FDP lanciert einen eigenen Vorschlag und möchte mit dem verfügbaren Geld nur wenige, dafür grosse – inkl. kulturelle – Projekte unterstützen.- Der kantonale Gewerkschaftsbund hofft auf ein Kantonsratsreferendum gegen den «grössten Sonderkredit aller Zeiten».
12. Zum neuen Staatsanwalt und Leiter des Untersuchungsamtes St.Gallen wählt der Regierungsrat Thomas Hansjakob. Er tritt die Nachfolge von Andreas Keller an, der Vizepräsident des Bundesstrafgerichtes in Bellinzona wird.
12. Auch für die Gemeinde Schmerikon schliesst das Rechnungsjahr 2003 besser ab als erwartet. Der Gemeinderat beantragt für 2004 eine Steuerfussenkung um zehn Prozent auf 142 Prozent.
13. Mehrere St.Galler Gemeinden freuen sich über gute Rechnungsabschlüsse 2003. Statt den budgetierten Defiziten liegen ausgeglichene Zahlen oder sogar «sensationelle» Überschüsse vor, dies v.a. dank den Nachzahlungen nach Verschickung der definitiven Steuerrechnungen. Einige Gemeinden (z.T. bereits oben erwähnt) sehen für 2004 Steuersenkungen vor.
16. Vor der Februarsession des Kantonsrates protestieren knapp hundert Personen mit einem Eisblock samt einge-

- frorenen Zitronen gegen die Sparpläne des Kantons und gegen geplante Spitalschliessungen.
16. Heute beginnt die zweitägige Februarsession des Kantonsrates. Der Rat genehmigt den kantonalen Beitrag an das Polysportive Zentrum Ostschweiz (PZO) von 15 Mio. Franken. Er billigt in erster Lesung das Gesetz über Ruhetag und Ladenschluss (v.a. die Öffnungszeiten der Tankstellenshops betreffend) und berät in erster Lesung das neue Bürgerrechtsgesetz. Nach «stundenlanger Debatte» tritt er mit 95 gegen 77 Stimmen auf den Gegenvorschlag der Regierung zur CVP-Volksinitiative «Zukunft St.Gallen» ein, wonach die 250 Mio. Franken aus dem Verkauf der Aktien der St.Gallischen Kantonalbank und der Rückzahlung von Kapital der St.Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG zur Stärkung des Standortes St.Gallen eingesetzt werden sollen. In erster Lesung berät er das Massnahmenpaket 2004 zur dauerhaften Entlastung des Staatshaushalts inkl. ergänzende gesetzliche Bestimmungen, was u.a. die teilweise Streichung der Treueprämien für Staatsangestellte bedeutet. Das zweite Sparpaket mit Einsparungen von 18,3 Mio. Franken wird ab 2005 wirksam.
  17. Die Grünen des Kantons St.Gallen reichen beim Presserat Beschwerde ein wegen einer Wahlbeilage der Gossauer Wochenzeitung (GoZ) mit Kandidatenportraits gegen Bezahlung. Portraits von Kandidaten der Grünen fanden keine Aufnahme, weil der verlangte Betrag von dreissig Franken pro Kandidat das Wahlkampfbudget dieser Partei zu stark belastet hätte.
  17. Der Grosse Gemeinderat der Stadt St.Gallen stimmt einer Teilrevision des Gesetzes über das Parkieren auf öffentlichem Grund zu. Die SVP ergreift dagegen das Referendum.- Ferner heisst der Gemeinderat das Projekt für eine neue Ein- und Ausfahrt des Parkhauses Brühltor gut, womit auch eine Erhöhung der Zahl der Parkplätze verbunden ist. Die Grünen sind dagegen und haben im Sinn, das Referendum zu ergreifen.
  20. Die Jahresrechnung 2003 der Stadt Rorschach schliesst fast um 2 Mio. Franken besser ab als budgetiert. Vom zugesicherten Beitrag aus dem direkten Finanzausgleich des Kantons mussten folglich fast 2 Mio. Franken nicht beansprucht werden.
  21. Auch die Gemeinden Berneck, Altstätten etc. verzeichnen für 2003 gute Rechnungsabschlüsse und sehen Senkungen der Gemeindesteuerfüsse vor.
  24. Die Grünen der Stadt St.Gallen starten doch kein Referendum gegen den Ausbau des Parkhauses Brühltor. Gemeinderat Albert Nufer hingegen lanciert ein Referendum im Alleingang und sammelt Unterschriften.
  25. Um der «Gemeinde Neckertal» einen Schritt näherzukommen, planen die Gemeinden Brunnadern, Mogelsberg und St. Peterzell die Ausarbeitung von Entscheidungsgrundlagen und beantragen ihren Bürgerversammlungen einen Projektierungskredit von 750'000 Franken.
  26. Die St.Galler Staatskanzlei hat in den vergangenen zwanzig Monaten ein Qualitäts-Management-System aufgebaut und erhält schweizweit erstmals ein ISO-Zertifikat.
  28. Der bundesrätliche Entscheid, den Anschluss der Ostschweiz (und auch der Westschweiz) an das europäische Eisenbahn-Hochleistungsnetz HGV zurückzustellen, löst Kritik und Empörung aus. Wird alles Geld dem «Moloch Neat» zugewendet? - Die SVP schlägt vor, der Kanton solle, statt den 250 Millionen-Fonds «Zukunft St.Gallen» zu errichten, das Geld für die Vorfinanzierung des Anschlussprojektes verwenden.
  28. Bei arktischen Temperaturen spielt sich der Kantons- und Regierungsratswahlkampf in der Innenstadt St.Gallen «am Gefrierpunkt» ab. Diverse Standaktionen stossen nicht auf das erhoffte Interesse.
  29. Zum neuen Gemeindepräsidenten von Rieden wird Martin Bosshard gewählt. Er tritt die Nachfolge von Markus Büsser an, der dieses Amt während 17 Jahren ausübte.
- März*
3. Entgegen dem budgetierten Defizit von 38 Mio. Franken schliesst die Staatsrechnung des Kantons für 2003 dank höheren Steuereingängen, Beitragsstopp und Stellenmoratorium mit einem Defizit von nur 10 Mio. Franken ab, d.h. mit einer «roten Null».
  3. An den bevorstehenden Kantonsratswahlen vom 14. März beteiligen sich in acht Wahlkreisen 925 Kandidierende auf 63 Listen. Neben grösseren und etablierten Parteien werben auch Splittergruppen sowie eine «Einzelmaske» aus dem Werdenbergischen um die Gunst der Wählerschaft. Zwei von Marian Danowski eingereichte und unrechtmässig manipulierte Listen werden nicht zugelassen. (Zum Vergleich: 2000 stellten sich in den damals vierzehn Bezirken 1019 Kandidaten auf 96 Listen zu Wahl.)
  4. Der Marbacher Gemeindepräsident Anselm Benz (CVP) kündigt nach zwanzigjähriger Tätigkeit in diesem Amt seinen Rücktritt auf Ende Jahr an.
  5. Laut kantonaler Statistik zu den Gemeindefinanzen für 2002 haben die politischen Gemeinden und die Schulgemeinden insgesamt 347 Mio. Franken investiert.- Mit einer Steuerkraft von 2799 Franken pro Einwohner führt die Gemeinde Jona die kantonale Rangliste an; Schänis mit 1101 Franken steht am Schluss. Der kantonale Durchschnitt beträgt 1653 Franken. Nicht weniger als 70 Gemeinden liegen unter diesem Betrag.
  9. Reihenweise melden auch Gemeinden des Linthgebietes Ertragsüberschüsse bei der Jahresrechnung 2003, dies v.a. dank Mehreinnahmen aus Nachzahlungen. Der Gemeinderat von Schmerikon beantragt für 2004 gar eine Senkung des Gemeindesteuerfusses um zehn Prozent.- In Sachen Steuereinnahmen wird freilich spätestens 2005 wieder der «Normalzustand» gelten, da die durch die Umstellung auf das neue Steuergesetz ausgelösten Unsicherheiten behoben sein werden.

14. Erstmals finden die Regierungsrats- und Kantonsratswahlen am gleichen Tag statt.  
Regierungsratswahlen: Bei einem absoluten Mehr von 50'910 Stimmen sind von den bisherigen Regierungsräten gewählt: Karin Keller-Sutter (FDP; 78'636), Willi Haag, (FDP; 72'812), Josef Keller, (CVP; 70'644), Kathrin Hilber, (SP; 66'551), Peter Schönenberger, (CVP; 64'073), Hans Ulrich Stöckling, (FDP; 56'727). Unter dem absoluten Mehr bleiben Heidi Hanselmann, (SP; 41'027), Ernst Jörin, (SVP; 35'830) Anton Grüniger, (CVP, bisher; 35'666), Markus Straub, (SVP; 31'238). Anton Grüniger, dem offenbar das Thema voraussichtlicher Schliessungen von Regionalspitälern viele Stimmen gekostet hat, verzichtet auf eine Teilnahme am zweiten Wahlgang.- Die Kantonsratswahlen bringen eine deutliche Sitzverschiebung zugunsten von Links-Grün. Verluste oder Gewinn im Vergleich zu 2000: CVP 55 (-7), SVP 45 (+ 3), SP 35 (+ 8); FDP 32 (- 8), Grüne 10 (+ 4), Übrige 3.- Stimmbeteiligung 36 Prozent.
18. Dank Steuernachzahlungen, einem Eigenkapitalbezug und Sparmassnahmen schliesst die laufende Rechnung des Kantons für 2003 bei einem Aufwand von 3,49 Mia. Franken und einem Ertrag von etwas über 3,484 Mia. Franken mit einem Defizit von 5,2 Mio. Franken besser ab als budgetiert.
18. Der Gemeindepräsident von Benken, Rudolf Kern (FDP), wird auf Ende Amtsdauer, d.h. auf Ende Jahr, zurücktreten.
22. In der Stadt St.Gallen werden Referenden gegen die vom Gemeindeparlament beschlossene Erhöhung der Parkgebühren und gegen den Ausbau der Parkgarage Brühltor eingereicht.
24. Das «Steuerparadies» Mörschwil senkt auf Antrag des Gemeinderates die Gemeindesteuer 2004 um sieben Prozent auf 103 Prozent, den mit Abstand tiefsten Steuerfuss im Kanton.
25. Im Anschluss an das zweite Frauenforum in Uznach erhalten die Parteien ein von 87 Frauen unterzeichnetes «Frauen-Manifest». Mit einer einzigen Vertreterin im Gemeinderat sind die Frauen unzufrieden und fordern Gleichberechtigung.
25. Der St.Galler Stadtpräsident Heinz Christen, seit 1974 Mitglied der städtischen Exekutive und seit 1981 Stadt- oberhaupt, kündigt seinen Rücktritt auf Ende Jahr an.
26. Die Ortsbürgergemeinde Waldkirch folgt dem Antrag des Ortsverwaltungsrates und beschliesst ihre Auflösung.

#### April

2. Nach hundert Tagen im Amt äussert sich Bundesrat Blocher in Buchs an einem «Medientag» über Probleme und Herausforderungen der Migration.
7. Laut Mitteilung der Staatskanzlei ist die St.Galler Regierung für Beitrittsverhandlungen mit der EU. Eine Grenzregion wie St.Gallen spüre die Abhängigkeit besonders

deutlich. Die Eigenständigkeit der Schweiz sei heute schon eine Illusion.

15. Der Wiler Stadtrat beschliesst, dass dem in Zukunft fünfköpfigen Stadtrat zwei vollamtliche und drei Mitglieder mit Teilpensen von sechzig Prozent angehören sollen.
16. Nach zähen Verhandlungen haben die Einsprecher ihre Rekurse gegen das Stadionprojekt und das Einkaufszentrum in St.Gallen-Winkeln zurückgezogen. Vereinbart wurden diverse Verkehrs- und Umweltmassnahmen. Der VCS erhält von den Investoren rund 10'000 Franken!- Die Baugenehmigung und die verkehrsberuhigenden Massnahmen müssen noch öffentlich aufgelegt werden.
22. Rorschach und Rorschacherberg wollen drei Verwaltungsabteilungen und das Vermittleramt gemeinsam führen. Die betr. Beschlüsse der Gemeindeexekutiven unterstehen noch dem fakultativen Referendum.

#### Mai

1. An einigen Orten - so in St.Gallen mit rund 500 Teilnehmern - finden 1.-Mai-Feiern statt. Dabei sind v.a. die Abstimmungsvorlagen vom 16. Mai (Steuerpaket und AHV-Revision) Hauptthemen.
3. Die wenige Jahre nach der Stadtverschmelzung gegründete Bürgergesellschaft St.Gallen feiert ihr 75-jähriges Bestehen.
4. An der heute beginnenden zweitägigen Maisession wählt der Kantonsrat Regierungsrat Josef Keller (CVP) zum Regierungspräsidenten, verabschiedet in zweiter Lesung neun Gesetzesanpassungen zum Massnahmenpaket 2004 «zur dauerhaften Entlastung des Staatshaushalts», genehmigt die Fusion der Gemeinden Nesslau und Krummenau auf Jahresbeginn 2005, bewilligt die Erhöhung des Bestandes der Kantonspolizei um 47 Stellen und stimmt in erster Lesung einer Erweiterung des Weiterbildungszentrums «Holzweid» der Universität St.Gallen zu. Der nachgebesserte Gegenvorschlag der Regierung zur Initiative «Zukunft St.Gallen» findet - gegen einigen Widerstand seitens der SP und der SVP - Annahme; ein von der SVP in der Sache angestrebtes Ratsreferendum kommt nicht zu Stande.
11. Gegen verkehrsberuhigende Massnahmen im Zusammenhang mit der Realisierung des Fussballstadions und Einkaufszentrums in Winkeln gehen 37 Rekurse ein.
13. Für die im September fälligen Stadtratswahlen in Wil wird Werner Oertle (FDP), zuständig für das Ressort Bau, Umwelt und Verkehr, nicht mehr kandidieren. Der Grund ist die vorgesehene Pensenreduktion seines Ressorts auf sechzig Prozent.- Auch die beiden CVP-Stadträte Susanne Kasper und Franzruedi Fäh werden nicht mehr antreten.
14. Die SVP ergreift gegen den regierungsrätlichen Vorschlag «Zukunft St.Gallen» das Referendum.
15. In seinem 81. Altersjahr stirbt alt Nationalrat Andreas Dür, der in vielen Funktionen auf kommunaler, kantonaler und nationaler Ebene der Öffentlichkeit diente.

16. Bei der für die Besetzung des siebten Regierungsratssitzes fälligen Nachwahl ist Heidi Hanselmann (SP) mit 41'700 Stimmen erfolgreich und zieht somit als dritte Frau und zweites SP-Mitglied in die kantonale Exekutive ein.- Walter Hess (CVP; 38'053 Stimmen) und Ernst Jörin (SVP; 32'039 Stimmen) unterliegen. Stimmbeteiligung rund 40 Prozent.- Die kantonale SP-Initiative für bezahlbare Krankenkassenprämien wird bei einer Stimmbeteiligung von 43,5 Prozent mit 68'880 gegen 54'957 Stimmen abgelehnt.- Auch die drei von Bundesrat und Parlament präsentierte Vorlagen werden im Kanton St.Gallen, wie in allen anderen Kantonen auch, abgelehnt, und zwar das «Steuerpaket» mit 75'385 gegen 61'242 Stimmern, die 11. AHV-Revision mit 81'180 gegen 54'865 Stimmen und die Mehrwertsteuererhöhung zugunsten von AHV und IV mit 93'285 gegen 43'150 Stimmen.- Stimmbeteiligung rund 47 Prozent.
17. Für das Jahr 2003 präsentiert der St.Galler Stadtpräsident Heinz Christen seinen letzten - und besten - Rechnungsabschluss: Statt dem budgetierten Defizit von 3,5 Mio. Franken ergibt sich - v.a. dank Steuernachzahlungen - bei einem Aufwand von 461,5 Mio. Franken und einem Ertrag von 469,4 Mio. Franken ein Plus von 7,9 Mio. Franken. Den Überschuss möchte der Stadtrat v.a.für Schuldenabbau und zusätzliche Investitionen einsetzen. Mit diesem «Steuerwunder» gehört auch St.Gallen in die lange Reihe von Gemeinden mit positiven Rechnungsabschlüssen 2003.
18. Das St.Galler Stadtparlament debattiert über einen Postulatsbericht zu Massnahmen gegen Jugendgewalt.
21. Laut Botschaft des Regierungsrates an den Kantonsrat soll die Universität St.Gallen für 83 Mio. Franken saniert und erweitert werden. Von den Kosten wird der Bund 64 Mio. Franken übernehmen; über den auf den Kanton fallenden Betrag von 64 Mio. Franken soll die Stimmbürgerschaft 2005 befinden.
25. Die neu gewählte Regierungsrätin Heidi Hanselmann übernimmt das Gesundheitsdepartement. Alle am 14. März wiedergewählten Regierungsmitglieder verbleiben auf ihren Departementen.
29. In Lichtensteig feiert die Grüne Partei Toggenburg ihr Gründungsfest.

## *Juni*

1. Die SVP und die Grünen der Stadt St.Gallen bringen die erforderlichen tausend Unterschriften für ein Referendum gegen den Beschluss des Grossen Gemeinderates betr. neue Trolleybus-Fahrleitungen nicht zusammen.
3. Ein überparteiliches Komitee unter Führung der Jungen SVP ergreift das Referendum gegen das neue kantonale Bürgerrechtsgesetz, wonach über Einbürgerungen an der Urne zu entscheiden ist.
7. Heute eröffnet der Grosse Rat des Kantons St.Gallen seine neue Legislaturperiode. Er wählt Margrit Stadler (CVP) zur Ratspräsidentin. Bei der Bestellung des Rates für die Pädagogische Hochschule Rorschach ist nicht der offizielle Kandidat der SVP erfolgreich, sondern Hana Brunschwiler-Gils (CVP). Der Rat entscheidet, es sei die Spitalreform Quadriga (vom Rat vor anderthalb Jahren beschlossen), neu zu überdenken und die strategische Führung wieder den politischen Organen zu übertragen. Aus dem Lotteriefonds bewilligt der Rat 51 Beiträge von total 3,2 Mio. Franken, darunter mit knapper Mehrheit einen Kredit von 15'000 Franken für eine Arbeit des St.Galler Kabarettisten, alt SP-Kantonsrates und Historikers Hans Fässler über St.Gallens Rolle beim Sklavenhandel im 18./19. Jahrhundert.
8. Aufgrund eines neuen Bundesgesetzes werden neun Fluchthelfer aus der Ostschweiz (inkl. Kanton St.Gallen), die 1938-1942 Flüchtlingen zur Flucht in die Schweiz verholfen und sich damit strafbar machten, rehabilitiert. Weitere Rehabilitationen sollen folgen.
17. Eine von 34'730 Personen unterzeichnete Petition «Bahn mit Zukunft - auch im Rheintal» wird in Bern dem Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation übergeben.
19. Das Bundesverwaltungsgericht bleibt zunächst in einem Provisorium in Bern und zieht voraussichtlich erst 2010 nach St.Gallen um.
19. Eine Delegiertenversammlung der SP des Kantons St.Gallen wählt Claudia Friedl zur neuen Parteipräsidentin.
23. Eine Mehrheit des Rorschacher Stadtparlamentes befürwortet eine Abschaffung des Ressortsystems bei der Stadtverwaltung und tiefere Honorare für die Stadträte.
24. In St.Gallen trifft sich der deutsche Finanzminister Hans Eichel mit Bundesrat Hans-Rudolf Merz.
26. Alt Regierungsrat Simon Frick, von 1949 bis 1972 Chef des Kantonalen Baudepartementes und tatkräftiger Förderer der infrastrukturellen Entwicklung des Kantons, feiert seinen 90. Geburtstag.
28. Im Kanton kommen drei Referenden zustande, und zwar - nach einer Panne wegen versehentlich zerschnittenen Unterschriftenbogen - das von sieben Sozialverbänden getragene Referendum gegen den Kantonsratsbeschluss über Kürzungen bei den ausserordentlichen Ergänzungsleistungen, das von der SP und dem Kantonalen Gewerkschaftsbund eingereichte Referendum gegen den Fonds «Zukunft St.Gallen» und das von der Jungen SP angestrebte Referendum gegen das neue Bürgerrechtsgesetz.
29. Der Grosse Gemeinderat der Stadt St.Gallen führt seine Rechnungssitzung durch. Statt des budgetierten Defizits von 3,5 Mio. Franken ergibt sich für 2003 ein Überschuss von fast 8 Mio. Franken.
30. Paul Bürgi, ab 1959 Nationalrat und von 1975 bis 1987 Ständerat und Förderer zahlreicher wirtschaftlicher und kultureller Anliegen, stirbt in seinem 84. Altersjahr.

## Juli

1. Bei der Nominationsversammlung der Grünen der Stadt St.Gallen im Vorfeld der Wahlen kommt es zum Eklat: Die Grünliberalen verlassen die Parteiversammlung aus Protest und wollen eine eigene Regionalgruppe bilden.
1. Vor den Gemeindewahlen zeigen sich an mehreren Orten des Kantons die etablierten Parteien bereit, der SVP Sitze in den Gemeindebehörden abzutreten. Freilich fällt es der SVP nicht in allen Gemeinden leicht, Kandidaten zu finden.
3. Unter dem Motto «Neubegegnung» feiert Wil die erste urkundliche Erwähnung vor 1250 Jahren mit einem Festakt und einem Stadtfest.
7. Der St.Galler Stadtrat präsentiert den Bericht zum gemeinderätlichen Postulat «Mehr Sicherheit in unserer Stadt!» vom 25.2.2003. Danach ist die Kriminalitätsbelastung St.Gallens mit 59 Delikten pro 1000 Einwohner im Vergleich zu anderen Schweizer Städten eher tief. Unter diversen Massnahmen sieht der Stadtrat die Einstellung von acht zusätzlichen Polizisten vor.

## August

1. An einem prächtigen Sommerabend finden - teils in offiziellem, teils in gemütlich-privatem Rahmen - die meist gut besuchten 1.-August-Feiern statt. In einer ganzen Anzahl von Gemeinden wurden die Festlichkeiten auf den 31. Juli (Samstag) vorverlegt. Freilich verzichteten einige Gemeinden wegen ferienbedingter Abwesenheit von Vereinskadern etc. auf den Anlass.
6. Heute von 1250 Jahren wurde erstmals Henau - die Keimzelle der Gemeinde Uzwil schriftlich erwähnt. Uzwil feiert diesen Anlass mit manchen Aktivitäten, u.a. einem Festumzug.
9. In mehreren - v.a. grösseren - Gemeinden steht ein spannender Wahlherbst bevor. Um die Gemeinde- und Schulratsmandate, inkl. Präsidien, kommt es zu Parteikämpfen. Für das St.Galler Stadtparlament bewerben sich nicht weniger als 346 Kandidierende (191 Männer, 155 Frauen) auf 15 Listen um die 63 Sitze.
13. Nicht weniger als 40 von 90 Gemeinden des Kantons profitieren vom direkten Finanzausgleich und beziehen total rund 33 Mio. Franken. Spitzenreiter ist Rorschach mit über 3,9 Mio. Franken. Auffallend viele Toggenburger Gemeinden sind auf Ausgleichsbeiträge angewiesen.- Mörschwil hat mit 103 Prozent den tiefsten Gemeindesteuerfuss im Kanton; 45 Gemeinden verzeichnen den Maximalsteuerfuss von 162 Prozent.
19. Eine Delegiertenversammlung in Jona wählt mit allen 120 Stimmen Urs Schneider, Rüthi, zum neuen Präsidenten der CVP des Kantons St.Gallen.
20. Der Kanton St.Gallen und die Bundesbehörden vereinbaren, es sei das Gebäude für das neue Bundesverwaltungsgericht auf dem «Chrüzacker» vom Kanton zu bauen, während fünfzig Jahren an den Bund zu vermieten und anschliessend gratis an ihn abzutreten. An die auf 82 Mio. Franken veranschlagte Bausumme leistet der Kanton 32 Mio. Franken. Das Gebäude soll bis 2010 bezugsbereit sein.
31. Der Benkener Gemeindepräsident Rudolf Kern (FDP), der im März seinen Rücktritt angekündigt, vor wenigen Tagen aber erklärt hatte, sich nun doch am 26. September der Wiederwahl stellen zu wollen, hat diese Aussage rückgängig gemacht. «Rücktritt vom Rücktritt».

## September

3. Das St.Galler Kantonsjubiläum SG2003 schliesst besser ab als budgetiert. An das Gesamtbudget von 20 Mio. Franken leistete der Kanton 10 Mio. Franken. 8,5 Mio. Franken (statt der erhofften 10 Mio. Franken) trugen Sponsoren bei. Der vom Kantonsrat bewilligte Nachtragskredit von 860'000 Franken musste nicht voll ausgeschöpft werden.- 500'000 Personen besuchten rund 400 Jubiläumsanlässe im Rahmen von 38 Projekten. Die Veranstalter produzierten ein «grosses, vielfältiges und farbiges Gemeinschaftswerk», das den Kanton von seiner «überraschenden, unkonventionellen und kreativen Seite» zeigte.
11. Das für 12,6 Mio. Franken komplettierte Rekrutierungszentrum in Mels lädt das Publikum zum Tag der offenen Tür ein.
15. Die Stadionüberbauung in St.Gallen-Winkeln rückt einen Schritt näher, hat doch das Kantonale Justiz- und Polizeidepartement alle hängigen Rekurse gegen die verkehrsberuhigenden Massnahmen abgelehnt. Die Stadt solle jedoch dem lokalen Gewerbe Ausnahmegewilligungen erteilen.
15. Laut Umfrageergebnis sind die meisten Einwohner der mittelrheintalischen Gemeinden Balgach, Berneck, Au, Widnau und Diepoldsau mit ihren Gemeinden zufrieden. Somit besteht kein besonderer Drang zur Fusion zu einer «Stadt Mittelrheintal».
17. Im Rahmen der vom Parlament beschlossenen Sparmassnahmen baut der Kanton 47 Stellen in der Zentralverwaltung ab.
21. Der Grosse Gemeinderat der Stadt St.Gallen schreibt das Postulat «Mehr Sicherheit in unserer Stadt» ab und bewilligt die Schaffung von acht zusätzlichen Polizeistellen. Ein neues Immissionsgesetz regelt «alles, was lärmt und stinkt».
22. Der Kantonsrat wählt in seiner Septembersession Rolf Brunner, Mogelsberg, zum Kantonsrichter. Mit ihm rückt erstmals ein SVP-Vertreter ins Kantonsgericht ein. Ferner beschliesst der Rat, künftig fünf statt vier Sessionen pro Jahr abzuhalten. In erster Lesung wird Krediten von 64 Mio. Franken für die Erweiterung der Universität St.Gallen und von 6,3 Mio. Franken für bauliche Massnahmen an den Pädagogischen Hochschulen St.Gallen und Gossau zugestimmt. Genehmigt wird auch die Staatsrech-

- nung 2003, die mit einem Defizit von 5,2 Mio. Franken besser als mit dem budgetierten Minus von 26 Mio. Franken abschliesst. Der Rat nimmt Kenntnis von Berichten über ein neues Konzept für die Kantonsbibliothek St.Gallen sowie die Koordination des kantonalen Bibliothekswesens.
23. Unter dem Motto «Uns geht die Luft aus!» demonstrieren in St.Gallen im Rahmen eines nationalen Protesttages rund siebenzig Personen gegen den Abbau des Service public.
26. In den Gemeinden ist Wahltag: Von den 63 Sitzen des Grossen Gemeinderates der Stadt St.Gallen erringt die SP mit drei Gewinnen 17 Sitze und wird stärkste Fraktion. Auf die CVP entfallen zwölf Sitze (- 4), auf die Grünen sieben (+ 2), auf die FDP 13 (wie bisher), auf die EVP zwei (wie bisher) und auf die PFG ein Sitz (wie bisher). Nebst fünfzig Bisherigen werden 13 neue Mitglieder gewählt; 24 der Gewählten sind Frauen.- Für das Stadtpräsidium bleiben alle vier Kandidierenden unter dem absoluten Mehr, was einen zweiten Wahlgang erforderlich macht. Das gleiche gilt auch für zwei noch nicht vergebene Stadtratsmandate.- In den übrigen Gemeinden werden, abgesehen von Wildhaus, die wieder kandidierenden Gemeindepräsidenten bestätigt. In mehreren Gemeinden hält die SVP Einzug in die Gemeinde- und Schulräte, teils via freiwilligen Verzicht der etablierten Parteien, teils - aber eher selten - via Kampfwahl, was heisst, dass die SVP von der Wählerschaft noch v.a. als Oppositionspartei wahrgenommen wird. An mehreren Orten sind zweite Wahlgänge für die Bestellung der Gemeinderäte nötig.- In den Gemeindeparlamenten von Gossau und Wil legen die SP und besonders die SVP zu, für FDP und CVP gilt die Erkenntnis: «Die Mitte schwindet immer mehr.»
26. In der Eidgenössischen Volksabstimmung liefert der Kanton St.Gallen durchwegs verwerfende Ergebnisse: Erleichterte Einbürgerung von Ausländern der 2. Generation 49'479 Ja: 109'156 Nein; Erleichterte Einbürgerung von Ausländern der 3. Generation 58'507 Ja: 100'327 Nein; Post-Initiative 66'241 Ja: 89'582 Nein; Mutterschaftsurlaub 65'721 Ja: 92'814 Nein.- Stimmbeteiligung etwas über 53 Prozent.- In der kantonalen Referendumsabstimmung wird die vom Kantonsrat beschlossene Kürzung der ausserordentlichen Ergänzungsleistungen (AEL) mit 79'226 Ja: 56'069 Nein angenommen.- Stimmbeteiligung 47,6 Prozent.
- Oktober*
7. Die Regierung präsentiert das Budget für 2005. Nicht zuletzt wegen der Aktivierung von Eigenkapitalreserven aus den Jahren 2000 bis 2003 ist es mit einem Defizit von 17,2 Mio. Franken fast ausgeglichen.
14. Der Stadtrat von Wil legt dem Parlament bei Einnahmen und Ausgaben von je rund 95 Mio. Franken und einem Defizit von 80'000 Franken einen nahezu ausgeglichenen Voranschlag für 2005 vor.
14. Dank einem ebenfalls fast ausgeglichenen Budget von gut 49 Mio. Franken Einnahmen und Ausgaben und einem Defizit von 34'000 Franken beantragt der Uzwiller Gemeinderat der kommenden Bürgerversammlung eine Reduktion des Gemeindesteuerfusses von 155 auf 153 Prozent.
18. Die Ortsgemeinde Grabs, mit 1517 ha Wald die grösste Waldbesitzerin des Kantons, ist u.a. wegen der Streichung der letzten noch verbliebenen Beiträge der öffentlichen Hand bei gleichbleibendem Leistungsauftrag auf die Dauer nicht überlebensfähig. Um bei einem Budget von 1,5 Mio. Franken eine ausgeglichene Jahresrechnung zu realisieren, muss u.a. der Waldreservfonds aufgelöst werden.
21. Die meisten der acht von Anwohnern und Gewerbetreibenden beim Verwaltungsgericht eingereichten Beschwerden gegen die Massnahmen im Zusammenhang mit dem Stadionbau in St.Gallen-Winkeln sind zurückgezogen worden. Bei den zwei bis drei pendenten Fällen ist eine gütliche Einigung nicht ausgeschlossen.
26. Der Grosse Gemeinderat der Stadt St.Gallen beschliesst die Revision des Polizeireglements. Dieses sieht u.a. die Wegweisungskompetenz der Polizei und ein Vermummungsverbot vor.
25. Der vom Gossauer Stadtrat verabschiedete Voranschlag 2005 sieht bei einem Bruttoaufwand von rund 69 Mio. Franken und einem gleichbleibenden Steuerfuss von 127 Prozent einen geringen Aufwandüberschuss von 87'830 Franken vor.
28. Die St.Galler Regierung bewilligt nachträglich 10'000 Franken für die neue Choreographie des Wasserspiels auf dem Bundesplatz im Bern. (Nach Ablehnung eines kantonalen Beitrages für das Wasserspiel hatte eine Privatperson 10'000 Franken für die Kosten des Wasserspiels nach Bern überwiesen.)
29. Der Stadtrat von St.Gallen stellt das Budget für 2005 vor. Mit Einnahmen von 464,36 Mio. Franken und Ausgaben von 466,63 Mio. Franken weist die laufende Rechnung ein geringes Defizit von 2,27 Mio. Franken auf.- Bei einem vom Institut de hautes études en administration publique (IDHEAP) in Lausanne 2003 durchgeführten Rechnungsvergleich von 13 Schweizer Städten belegte St.Gallen den zweiten Platz!
29. Der Gründer der FLIG (Freie Liste Gossau), Roman Weibel, legt seine politischen Aemter nieder.
31. Aus dem zweiten Wahlgang zu den St.Galler Stadtratswahlen geht Franz Hagmann (CVP) mit 9321 Stimmen als neuer Stadtpräsident hervor. Er wechselt auf die Direktion Inneres und Finanzen. Erstmals gewinnt damit die CVP dieses Mandat. Elisabeth Beéry (SP) erreicht 8670 Stimmen. Neue Mitglieder des Stadtrates werden Fredy Brunner (FDP) und Barbara Eberhard (CVP). Stimmbeteiligung 42,8 Prozent.

31. In Wil erringt im zweiten Wahlgang Beda Sartory (CVP) den noch zu besetzenden fünften Stadtratssitz.- Stimmbeteiligung 38,5 Prozent.
31. In Benken wird im zweiten Wahlgang Roland Tremp (CVP) zum Gemeindepräsidenten gewählt.

#### November

16. Der Grosse Gemeinderat der Stadt St.Gallen heisst in zweiter Lesung die Totalrevision des Polizeireglementes gut. Deswegen kommt es zu einer Kundgebung von rund vierzig jungen Leuten vor dem Waaghaus. Politischer Knackpunkt ist v.a. der Wegweisungsartikel (sh. Sitzung vom 26. Oktober). Der Rat beschliesst, das revidierte Reglement der Volksabstimmung zu unterstellen.
20. Ein erstes «Dreiländertreffen» der Bundespräsidenten Joseph Deiss (Schweiz), Horst Köhler (Deutschland) und Heinz Fischer (Oesterreich) findet in St.Gallen statt.
23. Die Gemeinde Buchs budgetiert für 2005 bei einem Aufwand von rund 65,27 Mio. Franken und Einnahmen von rund 61,41 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von rund 3,8 Mio. Franken. Das hohe Eigenkapital erlaubt es, den Gemeindesteuerfuss auf 141 Prozent zu belassen.
23. In einer «Aufräumsitzung» erledigt der Grosse Gemeinderat von St.Gallen eine Reihe von Sachgeschäften und stimmt dabei u.a. dem Reglement über eine Ombudsperson zu.
28. Abstimmungswochenende: Zwei kantonale Vorlagen werden bei einer Stimmbeteiligung von 32,8 Prozent abgelehnt, und zwar das neue Bürgerrechtsgesetz, gegen welches die Junge SVP das Referendum ergriffen hatte, mit 50'488 Nein gegen 42'822 Ja und die Vorlage Fonds «Zukunft St.Gallen» (per Referendum von der SVP und vom Gewerkschaftsbund bekämpft) mit 50'686 Nein gegen 42'615 Ja. Auffallend ist, dass bei beiden Vorlagen weltöfener, urbane Gemeinden eher zu einem Ja tendieren, wogegen vergangenheitsorientierte, ländliche Gemeinden z.T. massiv ablehnen. Selbst das Obertoggenburg, das von diesem Fonds für die Realisierung des Klanghauses am Schwendisee (im Rahmen des Regio-Plus-Projekts «KlangWelt») profitiert hätte, lehnt ab. (Wenige Tage darauf startet eine Unterschriftenaktion, die die Verantwortlichen der KlangWelt Toggenburg ermuntert, das Projekt Klanghaus weiter zu verfolgen.)-  
Den drei gesamt eidgenössischen Vorlagen stimmt der Kanton, dem landesweiten Trend entsprechend, zu: Neuer Finanzausgleich (NFA) 64'749 Ja gegen 32'655 Nein; Neue Finanzordnung 67'683 Ja gegen 29'193 Nein und Stammzellenforschungsgesetz 58'696 Ja gegen 40'172 Nein.-  
Auf kommunaler Ebene finden, bei z.T. hoher Stimmbeteiligung, einige zweite Wahlgänge statt: Neuer Gemeindepräsident von Marbach wird René Zünd (CVP); in Untereggen gewinnt der Parteilose Roger Böni das Gemeindepräsidium mit einer einzigen Stimme Vorsprung

vor seinem ebenfalls parteilosen Rivalen; in Wildhaus wird Rolf Syz (parteilos, von der SVP unterstützt) im Amt des Gemeindepräsidenten bestätigt.-

Städtische Vorlagen in St.Gallen werden in zwei Fällen angenommen (Sanierung des Rathauses und Erweiterung der Parkgarage Brühltor) und in zwei weiteren Fällen abgelehnt (Umzonung Burgweier und Erhöhung des maximal möglichen Rahmens der Parkplatz-Gebühren).

30. Heute beginnt die dreitägige Novembersession des Kantonsrates. Er bewilligt u.a. in erster Lesung 30 Mio. Franken für die Sanierung des Spitals Linth in Uznach sowie den Voranschlag für 2005, lehnt es knapp ab, ein neues Sparpaket zu schnüren und überweist eine FDP-Motion zur Abschaffung des kantonalen Verbandsbeschwerderechts.

#### Dezember

3. Das Kantonale Verwaltungsgericht weist die letzte Beschwerde gegen flankierende Verkehrsmassnahmen in Winkeln ab. Sofern es nicht zu einem Weiterzug ans Bundesgericht kommt, ist der Weg für ein Baubewilligungsverfahren für das neue Fussballstadion frei.
6. Das Rorschacher Gemeindeparlament trifft sich zu seiner letzten Sitzung. Es wurde 1909 geschaffen, als die Stadt rund 10'000 Einwohner (und später sogar über 13'000) zählte. Heute liegt die Einwohnerzahl nur noch bei rund 8600 und jene der Stimmberechtigten bei rund 4400.
8. Trotz einer Petition der Gruppe «Aktiv unzufrieden» will der St.Galler Stadtrat an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und an der Securitas-Präsenz im Gebiet des Mannenweiers festhalten.
8. Im Rahmen der Sparmassnahmen verzichtet der Bund auf eine ganze Reihe von Militärunterkünften in allen Regionen des Kantons - durchaus nicht zur Freude der lokalen Behörden und Gewerbetreibenden.- Mels wird nicht Standort eines der fünf künftigen Logistik-Centers der Schweizer Armee.
9. Die Bürgerversammlung von Jona bewilligt das Budget für 2005; es ist mit einem Gesamtaufwand und einem Gesamtertrag von knapp unter 92 Mio. Franken nahezu ausgeglichen und sieht einen um zwei Prozent gesenkten Steuerfuss von 109 Prozent vor.
14. Das am 26. September gewählte St.Galler Stadtparlament konstituiert sich; Ratspräsident 2005 wird Josef Ebnetter (CVP), Vizepräsidentin wird Christina Fehr (SP).
31. Nach genau 31 Jahren im Amt tritt Hans Leuener (FDP) als Gemeindepräsident von Sevelen in den Ruhestand. Nachfolger ist Roman Zogg.
31. In Niederhelfenschwil tritt Gemeindepräsident Hugo Fritschi nach etwas über dreissig Amtsjahren in den Ruhestand. Nachfolger ist Lucas Keel.
31. Mit der Vereinigung von Nesslau und Krummenau auf Anfang nächsten Jahres treten sechs der sieben bisherigen Krummenauer Gemeinderäte, die gesamthaft 88 Amtsjahre lang gewirkt haben, zurück.

## B. Bevölkerung, Gesellschaft, Gesundheitswesen

### Januar

1. Auf dem St.Galler Klosterplatz lassen über tausend Leute zum Jahresbeginn die Champagnerpfropfen knallen. In zahlreichen Orten im ganzen Kanton haben Gemeindebehörden, Vereine, Kirchen und politische Parteien ein froh gestimmtes Publikum zu Silvester- bzw. Neujahrsbegegnungen eingeladen.- Da und dort kommt es zu kleineren Vandalenakten und Lausbubenstreichen.
5. Das Sozialamt der Stadt St.Gallen meldet die Zahl von 4118 Personen, die zur Zeit von der Sozialhilfe abhängig sind. Ein Jahr zuvor waren es 3890. Nebst Alleinerziehenden sind zunehmend auch Mehrkind-Familien betroffen. Die Nettobelastung für den Stadthaushalt beträgt rund 11 Mio. Franken oder rund zehn Steuerprozente.
5. Der Stadtrat von St.Gallen hat noch vor dem Jahreswechsel beschlossen, die Stadt als direkte Anstösserin beteilige sich künftig an der Finanzierung der Weihnachtsbeleuchtung in der Marktgasse und der Neugasse, ferner an der ganzjährigen Beleuchtung von Kulturobjekten (Dom, St. Laurenzen).
8. Im Auftrag des Bundes verlangt der Kanton St.Gallen von den Gemeinden, eine Sozialhilfestatistik zu führen. Die Gemeinden verlangen, dass der Kanton die Kosten für diese zeitaufwendige Arbeit trägt.
12. In seiner Antwort auf eine Interpellation im Gemeinderat bekundet der Stadtrat von St.Gallen seinen Willen, das Rauchverbot in der Sporthalle Kreuzbleiche bei sportlichen Veranstaltungen durchzusetzen.
12. Mit 79 Einsätzen war 2003 für die Feuerwehr Rorschach ein eher ruhiges Jahr.
16. Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Vereinen etc. des Toggenburgs leiten eine Kampagne in die Wege in der Absicht, eine Volksbewegung zugunsten der Fortexistenz des Spitals Wattwil auszulösen.
17. Ein Dutzend Pflegerinnen des Gossauer Altersheims Espel wirft der Heimleiterin Führungsmängel vor und fordert deren Entlassung. Eine Arbeitsgruppe der Stadt geht den Vorwürfen nach: Die Heimleiterin bleibt im Amt, die Pflegedienstleiterin wird dispensiert.
17. Der Chefarzt der Orthopädischen Chirurgie am Kantonsspital St.Gallen, André Gächter, hat seine Stelle gekündigt, v.a. wegen der Eliminierung der Chefärzte aus strategischen Positionen.
17. In Flawil formiert sich der Widerstand gegen eine drohende Schliessung des Spitals. Für den 19. Januar ist eine Grosskundgebung angekündigt. Nach der bekannt gewordenen Schliessung der Landwirtschaftlichen Schule dürfe Flawil nicht ausgeblutet werden. «Unser Spital ist uns nicht egal.»- Auch in Wattwil regt sich unter dem Motto «Ein Spital für eine Region» der Widerstand gegen eine eventuelle Spitalschliessung.- Im Rheintal hält der Widerstand gegen eine drohende Schliessung des Akutspitals an; dem Chef des Gesundheitsdepartementes, Anton Grüninger, solle man «den Marsch blasen».
17. Ein vom Chefarzt der Chirurgie am Kantonsspital St.Gallen, Jochen Lange, organisiertes Laien-Symposium zum Thema Darmkrebs zieht die unerwartet hohe Zahl von 1500 Teilnehmern an.
18. Vergangene Nacht haben vier Jugendliche auf dem Bahnhof Ziegelbrücke (Gemeinde Schänis) randaliert und damit erhebliche Verspätungen zweier Züge ausgelöst.
19. Deutlich über tausend Personen demonstrieren in Flawil für den Erhalt des Spitals. «Genug ist genug» gelte v.a. nach der bekannt gewordenen Schliessung der Landwirtschaftlichen Schule.
20. Die Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft (SLG), Seerettung Rorschach, blickt mit 33 Alarmeinsätzen auf ein durchschnittliches Jahr 2003 ohne spektakuläre Ereignisse zurück.
20. Die Gemeinde Eschenbach führt seit kurzem eine Unterkunft für Asylsuchende mit Platz für 20 bis 25 Leute.
22. Vor allem wegen der Zunahme im Verkehr mit osteuropäischen Ländern meldet das Grenzwachtkommando II für 2003 mehr grenzüberschreitende Kriminalität. Eine massive Zunahme ist v.a. bei Delikten mit gestohlenen Fahrzeugen, Diebesgut und Drogen festzustellen.
22. Wegen in vereinzelt Klassen festgestellten Kopfläusen lässt der Schulrat von Diepoldsau vor dem Skilager alle Schulkinder auf Läuse untersuchen.
23. Seit gut einer Woche läuft die interne Abklärung der Vorwürfe gegen die Leitung des Alterheimes Espel in Gossau. FDP und SVP kritisieren, dass der Stadtpräsident die dafür eingesetzte Arbeitsgruppe leitet und fordern eine unabhängige Untersuchung.
24. Regierungsrat Anton Grüninger, Chef des Gesundheitsdepartementes, und die Verwaltungsratspräsidenten der vier Spitalregionen informieren über den Stand der Dinge bei der Spitalreform Quadriga: Über mögliche Spitalschliessungen entscheiden die Verwaltungsräte, über die Kosten von Umstrukturierungen entscheidet - je nach Kosten - der Kantonsrat oder via fakultatives bzw. obligatorisches Referendum das Volk.
24. Im Rheintal deckt die Polizei einen internationalen Drogenring auf, der über hundert Kilogramm Kokain umsetzte.
24. Wegen häuslicher Gewalt intervenierte die Kantonspolizei 2003 in 451 Fällen und ordnete dabei 158 Wegweisungen mit Rückkehrverbot an.
24. In Widnau muss der Verkehrs- und Gemeinnützige Verein den fasnächtlichen Widi-Wadi-Umzug absagen. Grund: Wegen grossem Aufwand und geringem Engagement der Mitglieder sind viel zu wenige Vereine zur Teilnahme bereit.
24. Im Bahnhof Sargans bleiben während drei Stunden etwa 600 Reisende blockiert. Grund: Demonstranten gegen

- das World Economic Forum WEF in Davos halten bei Landquart die Bahngeleise besetzt.
27. Im Vergleich zum Vorjahr ist in der Stadt St.Gallen 2003 die Zahl der Autoeinbrüche sprunghaft von 850 auf 1216 angestiegen.
  27. Der Streit im Gossauer Altersheim Espel eskaliert weiter. Der Stadtrat hat vier Pflegerinnen dispensiert und will die Führungsstrukturen im Heim durchleuchten.
  28. Eine von 15'122 Leuten unterzeichnete Petition «Pro Spital Flawil» wird dem Verwaltungsratspräsidenten der Spitalregion 4 Fürstenland-Toggenburg, Leo Staub, übergeben.
  29. Der FDP-Präsident von Ebnat-Kappel und Kantonsratskandidat Emil Aerne lanciert eine Kampagne mit 22'000 Flyern zugunsten des Erhalts des Spitals Wattwil. Bei allem Respekt vor individuellen Aktionen möchte hingegen der Wattwiler Gemeindepräsident Markus Haag lieber auf ein gemeinsames Konzept aller 19 Gemeinden des Einzugsgebietes setzen.
  29. Kantonspolizei, Staatsanwaltschaft und Kantonales Untersuchungsrichteramt orientieren in Buchs die Medien über den bisherigen Erfolg der Aktion «Ameise». Dabei kommen Polizeibeamte in Zivil als Scheinkäufer gegen Kleindealer zum Einsatz. Seit September 2003 wurden 28 Kokainverkäufer - aus Schwarzafrika stammende Asylbewerber - verhaftet und den richterlichen Instanzen überwiesen.
  30. Der Europäische Gesundheitsclub (CSE) der Schweiz verleiht den Preis für das Unternehmen des Jahres 2003 dem St.Galler Amt für Militär und Zivilschutz. Es würdigt damit dessen Arbeit im Rahmen des Projekts «Gesundheit am Arbeitsplatz».

#### Februar

4. Der Leiter des Sozialamtes Gossau, Edwin Bigger, verlässt Ende April die Gossauer Stadtverwaltung und wechselt in die Privatwirtschaft.
4. In Eschenbach gehen die «Round-Table-Gespräche» in der Cafeteria des Dorfzentrums weiter. Jugendliche schweizerischer und ausländischer Staatszugehörigkeit und Erwachsene sprechen sich aus und realisieren einen direkten Draht zwischen Jugendlichen und Gemeinderat.
5. Im Industriequartier in Oberbüren kommt es in der gleichen Nacht zu nicht weniger als elf Einbrüchen. Die Täterschaft hat es v.a. auf Bargeld abgesehen.
5. Der Regierungsrat setzt neue Regeln für die Aufsicht in Pflegeheimen in Kraft mit Gültigkeit ab 1. April.
5. Die Buchser «Störefriede» übergeben in der Staatskanzlei der Regierung eine Petition mit rund 6000 Unterschriften gegen den Drogenhandel auf öffentlichem Grund.
6. Herzkranke St.Galler Patienten müssen z.T. bis zu zwei Monate lange Wartezeiten vor einem Eingriff in einem ausserkantonalen Spital in Kauf nehmen und kosten den Kanton jährlich fünf Mio. Franken. Eine eigene Herzchirurgie, meint Gesundheitschef Grüninger, käme nicht teurer zu stehen.
7. Nur noch wenige Restaurants im Kanton sind in der Faschnachtszeit dekoriert. Das Anbringen der Dekorationen ist teuer und zeitraubend und erfordert zusätzliches Personal. Auch das Konsumentenverhalten hat sich geändert. In der Stadt St. Gallen z.B. sind nur noch 16 Lokale dekoriert gegenüber deren 33 in den späten Neunzigerjahren.
10. Mit 33 Einsätzen waren die Spezialisten für Bergunfälle der Kantonspolizei im Jahre 2003 so häufig im Einsatz wie nie zuvor.
10. Dieser Tage ist in Buchs ein neues Gebäude für den kantonalen Strassenunterhaltungsdienst und die Kantonspolizei eingeweiht worden.
11. Laut Kriminalstatistik des Kantons St.Gallen kam es 2003 zu total 23'817 kriminellen Handlungen. Auffallend ist die gestiegene Gewaltbereitschaft der Täter auch gegen Polizeibeamte. Zugenommen haben Vermögensdelikte, Fahrzeugaufbrüche, Taschen- und Trickdiebstähle sowie Sprayereien; weniger häufig kam es zu Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz. Täter aus dem ehemaligen Jugoslawien und den GUS-Staaten bauten «Strukturen mit hohem kriminellen Organisationsgrad» auf.
16. Die Verwaltungsratspräsidenten der vier kantonalen Spitalverbände wehren sich gegen politische Angriffe gegen Regierung und Gesundheitsdepartement. Das St.Galler Stimmvolk habe 2002 das Gesetz über «Quadriga» angenommen, womit die Verwaltungsratspräsidenten allein über Spitalschliessungen entscheiden. Freilich hätten sie Verständnis für die Verbundenheit der Regionen mit ihren Spitälern.
19. Im Jahr 2003 rückte die Feuerwehr Jona zu 237 Einsätzen aus. Überdurchschnittlich viele Hilfeleistungen erfolgten wegen dem Sturm im Juli.
21. Das Bundesamt für Statistik blickt weit in die Zukunft und hält für den Kanton St.Gallen im Jahr 2040 folgende Zahlen für möglich: 456'000 Einwohner (nach einer vorübergehenden Spitze von 464'000 im Jahr 2030), davon 25 Prozent über 65 Jahre alt. Je nach sich ändernder Lebenserwartung, Geburtenhäufigkeit und Zuwanderung können sich freilich auch andere Zahlen ergeben.
26. Dem Chef des Gesundheitsdepartements, Regierungsrat Grüninger, wird eine Petition des Vereins «Pro Spital Rheintal» mit 12'820 Unterschriften gegen die Schliessung des Spitals Altstätten übergeben.- Kürzlich kamen in Flawil 15'000 Unterschriften für den Fortbestand des dortigen Spitals zusammen. In Wattwil läuft eine Unterschriftensammlung in gleicher Sache.
25. Weil der Aufwand, gemessen an den Vorteilen, unverhältnismässig gross sei, lehnt die Regierung eine generelle Kennzeichnung von Hunden mit Mikrochips (wie vom Bund vorgeschlagen) ab.

#### März

3. Die Gossauer Stadträtin Helen Rutz, auch Präsidentin der Heimkommission des Altersheims Espel, gibt ihren Rücktritt von beiden Chargen bekannt.

6. Der «Tag der offenen Tür» beschert dem Spital Wattwil einen Publikums-Grossaufmarsch. «Die Region steht hinter ihrem Spital», besonders in Zeiten einer drohenden Schliessung.
8. Wie in mehreren Schweizer Städten beteiligen sich auch in St.Gallen auf Einladung verschiedener Frauenorganisationen rund 250 Personen trotz Schneegestöber und eisigen Temperaturen an einem «Aktionstag» und rufen zur Gleichberechtigung auf.
11. Eine Petition «Ein Spital für eine Region» mit 21'422 Unterschriften für die Erhaltung des Spitals Wattwil wird Gesundheitschef Grüniger übergeben.
17. Aufgrund der vom Kantonsrat im November beschlossenen Sparmassnahmen werden die Zentren für Prävention und Gesundheitsförderung «Zepra» in Wil und Altstätten im April geschlossen.
22. Aus Anlass des vor einem Jahr ausgebrochenen Irak-Krieges rufen zehn verschiedene Parteien und Gruppierungen, inkl. «Ugly Frogs», zu einem Friedensmarsch und einer Schlusskundgebung auf dem St.Galler Gallusplatz auf. Nur knapp 300 Personen nehmen teil.
26. Für die Einführung eines Systems zur Erfassung von medizinischen Kunstfehlern wird das Ostschweizer Kinderspital in St.Gallen mit dem Gesundheitspreis 2004 der Berner Insepspital-Stiftung ausgezeichnet.

#### April

6. In Buchs hat die Aktion «Störefriede» während rund einem Jahr erfolgreich Präsenz gegen den Drogenhandel in den Strassen markiert. Die Aktion wird vorerst nicht weitergeführt, kann aber bei Bedarf wieder aufgenommen werden.
12. Rund 500 kirchlich und parteipolitisch engagierte Teilnehmer aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz demonstrieren am Bodensee-Ostermarsch in Rorschach für Frieden, Solidarität und Gerechtigkeit.
20. Vor rund 300 geladenen Gästen präsentiert «Viva 50plus» in St.Gallen ein Konzept für ein internationales Kompetenzzentrum und einen jährlich stattfindenden Weltkongress für Altersfragen, der mit Unterstützung von Stadt und Kanton erstmals Ende September 2005 stattfinden soll.

#### Mai

15. Sozialhilfe auf Rekordstand. Wegen der schlechten Wirtschaftslage und der relativ hohen Arbeitslosigkeit wurden 2003 im Kanton rund 14'000 Personen (6,4 Prozent mehr als im Vorjahr) mit 111 Mio. Franken unterstützt. Seit 1990 hat die Zahl der unterstützten Personen um siebenzig Prozent zugenommen; der Aufwand hat sich fast verdreifacht.
25. Wegen zu geringer Nachfrage nach ihren Angeboten wird die regionale Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen (Agaf) in Rorschach aufgelöst.

27. Die Strategieberichte der Verwaltungsräte der Spitalregionen Rheintal-Werdenberg-Sarganserland und Fürstentum Toggenburg liegen vor. Danach soll sich das Spital Altstätten ab 2010 auf Altersmedizin und Tagesnotfalldienst konzentrieren; die Spitäler Wattwil und Flawil sollen geschlossen werden. Es ist mit einem hohen Sparpotential zu rechnen, freilich auch mit dem Verlust von Arbeitsplätzen. In den betroffenen Regionen regt sich schon seit Anfang Jahr heftiger Widerstand.

#### Juni

2. Ein Dutzend Heime für Menschen mit einer Behinderung in der Region Rheintal-Werdenberg-Sargans und Fürstentum Liechtenstein gründen ein Netzwerk, um ihre Angebote zugunsten behinderter Menschen zu optimieren.
3. Das Personal des Spitals Wattwil legt als Zeichen des Protests gegen eine mögliche Spitalschliessung für eine halbe Stunde die Arbeit nieder.
5. In Flawil und Wattwil wird erwogen, eine Initiative zu lancieren mit dem Ziel, die heutigen Spitalstandorte in der Kantonsverfassung aufzulisten. Damit bedürften Spitalschliessungen künftig eines Volksentscheides.
5. In Wattwil demonstrieren rund 4500 Personen gegen die drohende Spitalschliessung.
7. Auch in Flawil demonstrieren in der gleichen Sache rund 3000 Personen.
12. Laut Jahresbericht über die St.Galler Spitalverbände hat der Kanton 2003 an die Spitäler 250,2 Mio. Franken gezahlt.
23. Die Region Werdenberg und besonders Buchs werden derzeit von einer Einbruchswelle heimgesucht. Mit erschreckender Dreistigkeit gehen die Täter v.a. bei Fabrik- und Geschäftsliegenschaften zu Werke.
25. Heute beginnt im Beisein von Bundesrat Schmid die zweitägige Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes in St.Gallen.
25. Mit einem Fest und der Einweihung des Brunnens «Geschliffene Steine» feiert die Dorfkorporation Lütisburg ihr hundertjähriges Bestehen.
30. Die Gemeindebehörden von Buchs präsentieren 21 Massnahmen zur Bekämpfung der Drogenproblematik. Nach wie vor lassen sich die Kleindealer nicht vertreiben.

#### Juli

7. Mit einem Leitfaden für Firmen fördert der Kanton St.Gallen die Integration von ausländischen Arbeitskräften am Arbeitsplatz. Das Beispiel der Firma Bischoff Textil AG zeigt, dass sich die Bemühungen lohnen.
13. Die am OpenAir Wochenende von Aktivisten der Bewegung «Frieden für Hanf» lancierte Petition mit 8135 Unterschriften wird bei der St.Galler Stadtverwaltung deponiert. Sie fordert sofortige Duldung von Hanfläden und legale Vertriebswege für Hanf.

## August

2. Auf dem Netz der Südostbahn AG ist ab heute Bahnpolizei im Einsatz, um das subjektive Sicherheitsgefühl der Passagiere zu erhöhen.
12. Die ursprünglich für das erste Quartal 2005 geplante Sanierung des Spitals Uznach verzögert sich mindestens bis Herbst 2005. Die SP See-Gaster lanciert eine Petition, um Druck auf die kantonalen Behörden zu machen.
20. St.Gallen soll zu einem Kompetenzzentrum für Altersfragen werden. Universität, Fachhochschule, Kantonsspital, Bürgerspital und EMPA gründen das Netzwerk «Zukunft Alter».
21. Um die Gründung eines Ausländer-Dachverbandes voranzubringen, findet im Kantonsratssaal eine Impulstagung mit 120 Teilnehmern statt.
23. Aus Anlass der 1150-Jahr-Feier von Mosnang vereinigt ein Prominententreff mehrere ausgewanderte Mosnanger, die allesamt Karriere gemacht haben.

## September

1. Die Einwohnerzahl des Kantons St.Gallen ist 2003 um 0,45 Prozent auf 457'289 Personen gewachsen. Mit 0,9 Prozent (was dem schweizerischen Durchschnitt entspricht) verzeichnet das Werdenberg das stärkste Wachstum. Gesamthaft stagniert hat das Toggenburg; die meisten Obertoggenburger Gemeinden registrieren gar einen Rückgang. Für den ganzen Kanton, wie auch für die ganze Schweiz, ist das Bevölkerungswachstum einzig der ausländischen Wohnbevölkerung zuzuschreiben.
3. Die Regierung beantragt dem Kantonsrat einen Kredit von 30,1 Mio. Franken für die Sanierung des Spitals Linth in Uznach
4. Das Feuerwehrcorps Kriessern feiert sein 100-Jahr-Jubiläum.
7. Der St.Galler Stadtrat beschliesst, das Rauchverbot in allen städtischen Sportanlagen durchzusetzen.
9. In der Stadt St.Gallen haben sich die Fälle von Menschen, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, seit 1990 bis 2003 auf 4145 Personen (knapp sechs Prozent der Bevölkerung) verdoppelt und die Aufwendungen auf 13 Mio. Franken sogar verdreifacht. Bei einem Bevölkerungsanteil von rund 16 Prozent trägt die Stadt nicht weniger als 41 Prozent der Sozialhilfekosten im Kanton.
10. «Kehrtwende in der Spitalpolitik»: Die Regierung beschliesst, es seien die Spitäler Wattwil und Flawil nicht zu schliessen; ein definitiver Entscheid betr. Altstätten wird verschoben. Damit werden pro Jahr nur ca. 2 - 3,5 Mio. Franken gespart und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, 15 - 20 Mio. Franken.
11. Eine Petition mit über 500 Unterschriften der Gruppe «Aktiv Unzufrieden» fordert echte Freiräume in der Stadt St.Gallen, keine Securitas-Präsenz und die Anerkennung von Drei Weiern «als ein in bestimmtem Mass lauter Ort» auch nachts.

11. Der Bund hat die Förderbeiträge für Jugend und Sport gestrichen; folglich streicht der Kanton die Stelle Abteilungsleiter Jugend und Sport auf Anfang 2005.
19. Unrühmliche «Helden der Nacht» (Motorfahrzeuglenker und lärmige Nachtschwärmer aller Art) machten es im Verlauf der Sommermonate nötig, dass Altstätten auf den nächtlichen Sicherheitsdienst in der Altstadt nicht verzichten konnte.
29. Kürzlich hielt in St.Gallen die «Schweizerische Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Betreuung» ihre Jahrestagung ab.
23. In der Altstätter Schiessanlage Hädler wird das Kantonal-Schützenfest im Militärschiessen auf der 300-Meter-Anlage mit einem «Böllerschuss» eröffnet.
25. Laut einer Umfrage bei Migros, Coop und Detailgeschäften kommt es in Wil zu auffallend vielen Ladendiebstählen.

## Oktober

16. Eine nicht bewilligte Demonstration von «Linksautonomen» in Wil ruft auch rund dreissig Demonstranten aus der «rechten» Szene auf den Plan. Es kommt zu Stein- und Flaschenwürfen und zu geringem Sachschaden.
27. Alt Bundesrat Adolf Ogi, seit 2001 Uno-Sonderbeauftragter für Sport, referiert in Gossau vor 670 geladenen Gästen über «Team für Partnerschaft».

## November

5. Die Lage im Asylwesen entspannt sich. Der Kanton schliesst daher die Zentren für Asylsuchende in Rüthi und in Amden. Es verbleiben die Zentren Buchserberg, Gams, Necker, Mols und Oberbüren.

## Dezember

4. Laut Volkszählung lebten im Jahr 2000 4856 Angehörige islamischer Gemeinschaften in der Stadt St.Gallen. Sie machen 7,6 Prozent der Bevölkerung aus, was dem dritthöchsten Wert im schweizerischen Städtevergleich entspricht.
14. Dem Umweltbericht der Stadt St.Gallen ist zu entnehmen, dass im Jahr 2000 jedem Einwohner 44,7 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung standen. (1960 waren es erst 26 Quadratmeter.) Gründe für diese Zunahme um rund 70 Prozent sind u.a. zahlreichere kleine Haushalte, besonders viele Ein-Personen-Haushalte (46,3 Prozent aller Haushalte) und der allgemein höhere Wohlstand.
15. Als erste psychiatrische Station der Schweiz erhält die psychiatrische Klinik Wil für ihr Qualitätsmanagement die europäische Anerkennung der ersten Stufe der European Foundation for Quality Management (EFQM).
15. Im Gelände des St.Galler Weihnachtsmarktes beim Waaghaus wird aus geringfügigem Anlass ein Drogenkonsument von einem 22-jährigen Mazedonier erstochen.

16. In ländlichen Regionen droht in absehbarer Zeit ein Mangel an Hausärzten, da mehrere von ihnen in den nächsten in den Ruhestand treten. Der Beruf des Allgemeinpraktikers ist weniger attraktiv als früher und die Belastung ist gross.
17. Elf Jahre nach seiner Gründung löst sich der katholische Jugendverein «Junge Gemeinde» in Gossau auf, dies v.a. wegen Mitgliederschwund.
31. St.Gallen ist laut neuem statistischem Jahrbuch im schweizerischen Städtevergleich eine junge Stadt: 19,7 Prozent der Einwohner sind unter 19 Jahre alt, dies u.a. dank der im Durchschnitt jüngeren ausländischen Wohnbevölkerung. Ziel der städtischen Siedlungspolitik ist es, die Stadt v.a. für Familien - die laut Steuerstatistik höhere Einkommen versteuern als Alleinstehende - zum attraktiven Wohnort zu machen.
31. Die Silvesterfeiern an vielen Orten finden in privatem Kreis statt oder bewegen sich im Rahmen des lokalen Brauchtums: Laternenumzug in der Wiler Altstadt, lautstarker Auftritt der Uzner Einscheller, Silvestergottesdienst in Niederuzwil, spontane Silvesterparty auf dem St.Galler Klosterplatz, etc. Das Wissen um die Flutkatastrophe in Südasien lässt keine ganz ungetrübte Festfreude aufkommen.
- den Pendlern ist die Benützerfrequenz von 44,2 Prozent auf 39,9 Prozent, beim Binnenverkehr von 44,9 Prozent auf 41,2 Prozent gesunken. Gründe: Jüngere Leute fahren so früh wie möglich Auto; die «autoorientierte Rentnergeneration» wird erst spät für den regelmässigen öffentlichen Verkehr zurück gewonnen.
9. Samuel Schäpper, Buchs, ist neuer Präsident der Rheintaler Jungen Wirtschaftskammer.
10. Dank günstigen Hypothekarzinsen und grosser Nachfrage nach Wohnraum verzeichnen praktisch alle Gemeinden des Linthgebietes eine rege Bautätigkeit.
12. Die EnergieWerkstatt Flawil hat sich aufgelöst, u.a. wegen mangelnder aktiver Mitarbeit interessierter Personen im Verein.
12. Das Konkursamt Kaltbrunn, zuständig für das Linthgebiet und das Toggenburg, eröffnete 2003 86 Konkurse, also deutlich mehr als 2001 (71) und 2002 (55).
15. Der Bund und der Kanton St.Gallen gewähren der Luftseilbahn Unterterzen-Flumserberg AG zwei Darlehen von insgesamt 11,8 Mio. Franken für den Bau einer neuen Gondelbahn, die u.a. auch die einzige öffentliche Verkehrsverbindung für Oberterzen darstellt. Dies geht aus einer Botschaft der Regierung an den Kantonsrat hervor.
16. Die Airport St.Gallen-Altenrhein AG meldet für 2003 mit 110'000 Fluggästen und rund 31'000 Start- und Landebewegungen ein «zufrieden stellendes» Verkehrsergebnis. Sofern keine «Ausnahmesituationen» à la 2003 eintreten, könnten die Passagierzahlen im laufenden Jahr steigen.
16. Die Gemeinde Wildhaus beabsichtigt, ein Patronat für den Kurverein zu übernehmen. Damit kann sie dem Kurverein bei einem momentanen Liquiditätseingpass Geld zu günstigen Zinsen zur Verfügung stellen.
17. Im Dezember 2003 stieg im Vergleich zum Vormonat sowohl die Zahl der Stellensuchenden (+ 238) als auch der Arbeitslosen (+ 215) auf nunmehr 12'266 bzw. 7867 an. Das Amt für Arbeit rechnet erst auf Mitte Jahr mit einer Erholung des Arbeitsmarktes.
17. Die Gurit-Heberlein Gruppe baut mit dem Erwerb der Electrotex AG in Niederurnen ihre Marktposition im Bereich Fasertechnologie aus.
18. Auf der Hochzeitsmesse auf dem Olma-Areal in St.Gallen erfreuen sich rund 12'000 Besucher an den Angeboten von 242 Ausstellern. Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der Messe findet auch ein Hochzeitsball statt.
19. In Goldach wird der Neubau eines Geschäftshauses im «Kronengut» bewilligt. Er soll Coop und drei weiteren Detaillisten als neuer Verkaufsstandort dienen.
20. Die Ostböschung der Deponie Meggenmühli (Gemeinden Mörschwil und Tübach) muss mit 33'000 Kubikmetern Gegenschüttung gesichert werden.
20. 156 Leute reichen beim Gemeinderat Waldkirch eine Petition für eine Bahnstation beim Golfpark an der SBB-Linie Gossau-Sulgen ein.

## C. Wirtschaft, Bauwesen, Energie, Verkehr

### Januar

5. Nach einem für die Wirtschaft schwierigen Jahr 2003 wird in den meisten Regionen das neue Jahr mit Zuversicht angepackt; Aufwärtstendenzen und positive Aussichten sind erkennbar.
7. Erstmals im Kanton St.Gallen liefern bei der Lindengut-Garage AG in Wil zwei Zapfsäulen Kompo- und Erdgas. In der Ostschweiz sind weitere Gas-Tankstellen geplant.
7. Wegen der Portoerhöhung für Briefpost sind in mehreren Poststellen die Zehner-Briefmarken knapp.
7. Im Kanton St.Gallen gibt es zur Zeit etwa 2200 Restaurants - rund 400 mehr als vor fünf Jahren. Unter der Zunahme der Trendrestaurants mit asiatischer oder südeuropäischer Küche leiden v.a. die traditionellen Betriebe der oberen Preisklasse.
9. Nach Abbruchbewilligung für die Villa Wiesental an der Rosenbergstrasse in St.Gallen durch die städtische Baupolizeikommission will der Heimatschutz St.Gallen/Appenzell für den Erhalt der «architektonischen Kostbarkeit» aus dem späten 19. Jahrhundert kämpfen und zieht den Fall an das kantonale Baudepartement weiter.
9. Seit 1990 weisen die VBSG eine stagnierende Frequenz von 21 - 22 Mio. Passagieren pro Jahr auf - dies trotz einer grösseren Zahl von Zupendlern in die Stadt St.Gallen. Bei

20. Eine vorberatende Kommission beantragt dem Kantonsrat einstimmig die Bewilligung des Beitrags von 15 Mio. Franken an das Polysportive Zentrum Ostschweiz (PZO) in St.Gallen, dessen Totalkosten sich auf 41,1 Mio. Franken belaufen und vom Bund, von der Stadt St.Gallen und von der Parkgarage AG mitgetragen werden.
21. Die Verkehrsbetriebe der Stadt St.Gallen (VBSG) bringen für eine intensivierte Kontrolltätigkeit Viererteams zum Einsatz.
21. Das 1892 gegründete Familienunternehmen Gerteis Möbel AG wird mangels Nachfolge aus der eigenen Familie aufgegeben.
21. Der Sanitätstechnikkonzern Geberit in Jona hat 2003 den Umsatz um 10,3 Prozent auf 1,404 Mia. Franken erhöht und erwartet auch beim Reingewinn eine zweistellige Steigerung
22. Die Tankstellenshop-Betreiber und die Gewerkschaften haben sich auf einen Gesamtarbeitsvertrag geeinigt, der freilich nur in Kraft tritt, sofern die Gewerkschaften auf ein Referendum gegen das revidierte Gesetz über Ruhetag und Ladenschluss verzichten.
22. Die Sportbahnen Bad Ragaz AG hat ihr Ziel von 2,1 bis 2,6 Mio. Franken neuen Aktienkapitals für den Neubau einer Zubringerbahn ins Pizolgebiet bis Ablauf der Zeichnungsfrist nicht erreicht, gibt sich aber gleichwohl noch optimistisch.- Für ein Investitionshilfedarlehen des Bundes von 3,3 Mio. Franken verlangt der Kanton ein gemeinsames Erneuerungskonzept der Bahnen von Bad Ragaz und von Wangs.
23. Laut Verkehrszählung des Baudepartementes verkehrten auf den Strassen des Kantons St.Gallen im Jahr 2003 1,5 Prozent mehr Motorfahrzeuge als im Jahr zuvor. Privat- und Schwerverkehr verzeichnen etwa gleiche Zuwachsraten. Wachsender Wohlstand und ein gut ausgebautes Strassennetz sind die Hauptgründe für die Zunahme.
23. Das Fleischnunternehmen Ernst Sutter AG (Suttero) erstellt in Gossau einen Neubau für Logistikzentrum, Reinräume, vollautomatisches Hochregallager etc. und bekennt sich damit zum Standort Ostschweiz.
23. Laut Bericht des kantonalen Amtes für Raumentwicklung wachsen die Bauzonen schneller als die Bevölkerung. Rund sieben Prozent der Fläche des Kantons ist als Bauzone ausgeschieden, davon zwei Drittel für Wohn- und Mischnutzung.
24. In der Stadt St.Gallen sollen die Trolleybus-Fahrleitungen umfassend renoviert werden. Dazu beantragt der Stadtrat eine erste Kredittranche von 6,6 Mio. Franken.
24. Wegen zunehmender Gewaltbereitschaft, Vandalismus und verbalen oder tätlichen Angriffen auf die Chauffeure kommen auf den Postautolinien der Region St.Gallen-Appenzell Securitas-Patrouillen mit Hundebegleitung zu Einsatz.
24. Die rund 5000 Mitglieder starke Vereinigung Pro Flugplatz Altenrhein (VPFA) hält ihre Jahresversammlung ab.
26. Ein an sich harmloser Autobrand in der Tiefgarage zieht mit Rauch und Russ das St.Galler Rathaus in Mitleidenschaft und macht dessen Schliessung für einen Tag nötig. (Später werden die Büros der Stadtverwaltung provisorisch für etwa zwei Jahre an andere Standorte ausgelagert.) Die Schadensumme wird bald auf mindestens 3,5 Mio. Franken geschätzt. Die Totalsanierung mehrerer Stockwerke oder gar des ganzen Gebäudes ist unumgänglich. Bereits redet man sogar über den Abbruch des ganzen Rathauses.
26. Neuer Präsident der Handels- und Industrievereinigung Gossau (HIG) ist Ernst Sutter.
26. Laut Auskunft des kantonalen Amtes für Jagd und Fischerei wird das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) voraussichtlich «lokale und zeitlich limitierte Einsätze von Regenbogenforellen in den Binnenkanälen des St.Galler Rheintales» bewilligen. Nach zehnjährigem Verbot dürfte der «Bann» somit etwas gelockert werden.
26. Die in der Sparte Bäckerei- und Gastrotechnik tätige Pitec AG muss einen Zehntel ihres Personals, worunter auch einige Leute am Hauptsitz in Oberriet, entlassen.
27. Der während 130 Jahren von fünf Generationen der Familie Zweifel geführte Dorfladen in Rufi wird demnächst geschlossen.
28. Das Parkhaus Unterer Graben in St.Gallen dringt mit einem Rekurs beim kantonalen Verwaltungsgericht nicht durch und erhält keine Ausnahmegewilligung für das Betreiben eines 24-Stunden-Shops.
29. Rapperswil-Jona wird als erste Deutschschweizer Stadt - nach Morges und Sitten - von der «Semaine du goût» als «Stadt der Genüsse 2004» ausgezeichnet.
30. Zum zweiten Mal bietet die Erotik-Messe «Erotica» auf dem St.Galler Olma-Gelände «knisternde Unterhaltung». Die Katholische Volkspartei KVP ist empört. Die Messe verzeichnet weniger Besucher als 2003 und soll 2005 wieder stattfinden.
30. Nach 25-jähriger Tätigkeit als Leiter des Kantonalen Amtes für Jagd und Fischerei ist Christian Ruhlé kürzlich zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Guido Achermann, Mels.

#### *Februar*

3. Dank tadellosen Pistenverhältnissen und frühlingshaften Temperaturen strömen Wintersportler in grosser Zahl ins oberste Toggenburg. Hotellerie und Parahotellerie verzeichnen erfreuliche Frequenzen.
5. Die seit einiger Zeit nicht mehr genutzten Schweinestallungen im Gebiet Romenschwanden (Gemeinde St. Margrethen) werden abgebrochen. Der neue Besitzer will das Land künftig einem Landwirt verpachten.
6. Der Kanton St.Gallen verzeichnete per Ende Januar 2004 einen Höchststand von Arbeitslosen (8139 = 3,4 Prozent) und Stellensuchenden (12'369 = 5,1 Prozent). Besonders stark betroffen sind Jugendliche (total 630 Lehrabgänger,

- Lehrabbrecher, Schulabgänger). Das Kantonale Amt für Arbeit (AfA) macht sich »sehr grosse Sorgen« und bietet zusammen mit Berufsverbänden Standort- und Weiterbildungskurse, Computerkurse und Motivationssemester als Überbrückungsmassnahmen an. Regierungsrat Josef Keller appelliert an die Unternehmen, Praktikumsplätze für junge Stellensuchende zu schaffen.
6. Wegen gravierenden Sicherheitsmängeln hat das Kantonale Baudepartement entsprechend der Empfehlung des Interkantonalen Konkordates für Seilbahnen und Skilifte IKSS den Betreibern der Sessel- und Skilift AG Gommiswald die Betriebsbewilligung für den Skilift Rämél-Bärüti ab sofort entzogen.
  7. Die Berufs- und Laufbahnberatung Toggenburg hat dieser Tage an der Bahnhofstrasse 4 in Wattwil ein neues Domizil mit einer fast um das Dreifache vergrösserten Fläche bezogen.
  9. Die Aktienkapitalerhöhung der Sportbahnen Bad Ragaz AG für den Bau einer neuen Zubringerbahn ins Pizolgebiet ist nicht zustande gekommen. Es gilt nun wohl, eine Gemeinschaftslösung mit der Luftseilbahn Wangs-Pizol AG anzustreben mit dem Ziel, den direkten Zugang von Bad Ragaz ins Pizolgebiet möglichst lange zu erhalten.
- II. St.Gallen-Bodensee Tourismus sieht für den kommenden Sommer wöchentlich sechs St.Galler Stadtführungen mit wechselnden Themen vor.
13. In den Olma-Hallen findet die 15. Ferienmesse statt. Gleichzeitig zieht erstmals die 44. Ostschweizer Campingausstellung das Publikum an. 500 Aussteller präsentieren auf über 11'000 Quadratmetern Ausstellungsfläche ihre Angebote. Ehrengast ist der Kanton Wallis.- Nach Messeschluss registrieren die Veranstalter eine deutlich geringere Besucherzahl als in früheren Jahren.
  15. Ein Abbruch des St.Galler Rathauses «ist politisch wohl vom Tisch», wäre er - samt Neubau - doch rund 20 Mio. Franken teurer als die vom Stadtrat nun vorgeschlagene Gesamtsanierung für rund 45 Mio. Franken.
  19. Die Lichtensteiger Firma Kägi Söhne AG bekommt für die besonders zweckmässige Verpackung der «Kägi-Fretli» den bronzenen «OPP Pack Award».
  19. Der Waldwirtschaftsverband (WWV) St.Gallen-Liechtenstein meldet eine schlechte Nachfrage nach Nadel- und Laubholz. Die Sägereien sind überversorgt vom «Käferholz» des letzten Sommers.
  21. Der prestigeträchtige «Swiss Technology Award» wird dem Sarganser Ingenieur Beat de Corti für die Entwicklung einer 3-D-Kamera und dem Buchser Professor Alex Dommann für die Entwicklung eines in der Weltraumtechnik einsetzbaren Sensors verliehen.
  21. Für 2003 verzeichnet die Bank Linth, die grösste Regionalbank der Ostschweiz, eine Bilanzsumme von 3,612 Mia. Franken und einen um 4,1 Prozent leicht gesunkenen Reingewinn.
  24. An der Brau-Messe in Nürnberg erhält die Rorschacher Brauerei Löwengarten für ihre Qualitätsprodukte den «Preis der Besten».
  25. Seit der Liberalisierung des Gastwirtschaftsgesetzes ist der Einstieg in den Wirteberuf einfach; überdurchschnittlich häufig sind aber auch die Betriebsschliessungen. Der Gastro-Verband St.Gallen fordert härtere Auflagen für angehende Wirte.
  25. Laut Auskunft der SBB beginnen im August die Ausbauarbeiten für den Bahnhof Buchs. 76,5 Mio. Franken sollen bis Ende 2007 verbaut werden.
  26. Am Umbau der Eishalle Lido in Rapperswil im Betrag von 14,6 Mio. Franken soll sich, gemäss Botschaft der Regierung an den Kantonsrat, auch der Kanton mit 2 Mio. Franken beteiligen.
  27. Die St.Galler Kantonbank verzeichnet 2003 ihr bislang erfolgreichstes Jahr. Der Reingewinn hat sich um 5,5 Prozent erhöht, dies u.a. dank dem Zinsgeschäft als wichtigster Ertragsstütze.
  27. Nach 170 Jahren steigt die Spinnerei Uznaberg wegen sinkendem Umsatz und schärferer internationaler Konkurrenz aus der Fabrikation von Baumwollgarnen aus. 179 Beschäftigte verlieren Ende Juli ihre Arbeitsstelle. Ein Schock für die ganze Region.
  27. Rund 200 Postangestellte demonstrieren vor dem St.Galler Waaghaus für die Sicherung ihrer Arbeitsplätze.
  28. Für die Gestaltung des Rorschacher Hafengeländes inkl. Kornhaus empfiehlt das Beurteilungsgremium das Projekt von West 8/Vehovar & Jauslin, Rotterdam und Zürich, zur weiteren Verfolgung.
- März*
2. Die Federnfabrik und Apparatebau AG Kaltbrunn mit rund hundert Beschäftigten erwirbt die Firma Straub Federtechnik in Wangs und führt diesen Betrieb mit rund 70 Mitarbeitern als eigene Tochtergesellschaft weiter.
  2. Die Gemeindebehörden von Rapperswil und Jona mit der IG «Fluglärm Obersee Halt» orientieren über das weitere Vorgehen bezüglich Südanflüge auf den Flughafen Kloten und die damit verbundenen Lärmimmissionen.
  5. Für das Ausbauprojekt «Gonzen 2002» in Sargans mit einer Investitionssumme von vier Mio. Franken erfolgt der Spatenstich. Alle Einrichtungen für die Publikumsführungen werden bis Mitte 2005 in zwei grossen Kavernen untergebracht sein.
  5. Der «Rheinpark» St. Margrethen, noch heute das grösste Einkaufszentrum der Ostschweiz, feiert dieser Tage sein 30-jähriges Bestehen. Diverse Attraktionen, Verkaufsfaktionen und Sonntagsverkauf am 7. März locken weit über 50'000 Menschen ins Einkaufsparadies.
  9. Bis Ende Februar hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt nur ganz geringfügig entspannt. Die Zahl der Arbeitslosen liegt noch immer über 8000, jene der Stellensuchenden über 12'000.

11. Um den Erfolg der ersten Nano Fair und Nano Conference in St.Gallen vom Sommer 2003 auf Dauer zu sichern, wird das «Nano-Cluster-Bodensee» mit dem Zweck des Erfahrungsaustausches zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gegründet. Kanton und Bund tragen die Anschubfinanzierung.
17. Nach einer schneereichen Winterzeit sind die meisten Betreiber von Wintersportanlagen in den Skiregionen des Linthgebietes mit dem Geschäftsgang zufrieden.
18. Der vor 37 Jahren in Betrieb genommene und erst vor zwei Jahren vergrösserte Aussenbetrieb der landwirtschaftlichen Forschungsanstalt in Grabs wird auf Ende Monat geschlossen.
18. Die 1906 gegründete Baufirma Carnier AG in Heerbrugg beantragt beim Kreisgericht Rheintal den Konkurs. Betroffen sind fünfzig Mitarbeiter.
19. Im Jahre 2003 haben im Kanton die Verkehrsunfälle gegenüber 2002 nur leicht auf 4618 (+ 39), solche mit Todesfällen freilich stark auf 32 (+ 8) zugenommen.
19. An der 41. Plenarkonferenz der Ostschweizer Kantonsregierungen erklären die Beteiligten den Anschluss an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz (HGV) für «nicht verhandelbar».
25. An der 149. Generalversammlung der St.Gallischen Creditanstalt wird über ein erfreuliches Geschäftsjahr 2003 berichtet. Es erfolgt eine Umbenennung der Bank in «Bank CA St.Gallen».
28. Die sechste Schweizer Immo-Messe in den St.Galler Olma-Hallen, die bedeutendste Wohneigentums-Messe «östlich von Zürich», verzeichnet mit rund 120 Ausstellern und 12'000 Besuchern deutlich höhere Frequenzen als im Vorjahr. Unter anderem präsentieren sich 17 Toggenburger Gemeinden zwecks Wohnort-Marketing für ihre Region.
30. Das Bundesgericht stimmt einer Konkurseröffnung über die Seniorenresidenz Kursana in St.Gallen ohne vorherige Betreuung zu. Damit ist der Weg für einen Neustart frei.
30. Die Heerbrugger SFS Gruppe meldet für das Geschäftsjahr 2003 einen auf fast eine Mia. Franken gestiegenen Umsatz und einen um 25 Prozent auf 65 Mio. Franken gestiegenen Reingewinn.
3. In Altstätten feiert die vom Pius-Verein als Sparverein Biene gegründete Biene-Bank ihr 125-jähriges Bestehen.
6. Die Arbonia-Forster-Gruppe übernimmt den Fenster- und Türenhersteller EgoKiefer mit Hauptsitz in Altstätten aus dem insolventen Winterthurer Erb-Konzern. Das Unternehmen war in den letzten Jahren operativ erfolgreich und beschäftigt in Altstätten rund 350 Personen.
7. Rechtzeitig auf Ostern wird in Rapperswil der neu gestaltete Seequai offiziell eröffnet.
16. Für den Monat März werden geringfügig mehr offene Stellen und weniger Arbeitslose und Stellensuchende gemeldet.
19. Die 28. Offa - neuerdings nicht mehr Ostschweizer Frühlings- und Freizeitmesse, sondern Frühlings- und Trendmesse genannt - war an fünf Messetagen mit 515 Ausstellern, attraktiven Sonderschauen und 97'000 Besuchern erfolgreich.
24. Eröffnung der 25. Rhema (Rheintalmesse) in Au-Heerbrugg.
27. Die Gruppe Grand Hotels Bad Ragaz AG will in den nächsten Jahren rund 100 Mio. Franken in Erneuerungs- und Ausbauprojekte investieren.
26. Einem Aufruf zu einem nationalen Schwerpunktstreik zugunsten der Frühpensionierung im Maler- und Gipsergewerbe folgen in unserer Region rund 200 Personen v.a. «aus lateinischen Ländern, wo die Streiklust bekanntlich grösser ist».
28. Die auf «Chemical and Synthetics Technology» spezialisierte Wattwiler Gurit-Heberlein-Gruppe steigerte 2003 sowie Umsatz wie Konzerngewinn.
28. In Ganterschwil schliesst die Kleiderfabrik Mayer AG, über drei Generationen während fast 80 Jahren tätig, ihren Betrieb.
29. Zum neuen Kantonsoberrichter wird Jürg Trümpler, Sevelen, gewählt. Er tritt die Nachfolge von Werner Suter an.
30. Das multifunktionale Konzept der Olma Messen St.Gallen hat sich für 2003 bewährt: 99 Veranstaltungen lockten 884'800 Besucher an. Nebst der Olma waren der Brustkrebskongress, die Berufsweltmeisterschaften und die Nanofair wichtigste Anlässe.

#### April

1. Erstmals wird die Expo Jona 2004, die grösste Publikumsmesse der Region, im Frühling eröffnet.
2. Wegen zu hohen Investitionskosten und mangelnden Parkplätzen schliesst das Hotel St.Gallen per Ende Mai. Seit Einführung der verkehrsberuhigten «Begegnungszone» in der südlichen Altstadt finden die Gäste das traditionsreiche Hotel an der Bankgasse fast nicht mehr.
3. Der Chemiefaser-Produzent Setila (frühere Viscosuisse) streicht wegen dem unerbittlichen Preiskampf auf dem europäischen Markt noch diesen Monat 25 von rund 130 Arbeitsstellen.

#### Mai

1. Im Rahmen der Rhema findet das 10. Rheintaler Wirtschaftsforum mit über 1100 Teilnehmern und namhaften Referenten statt.
1. Rodolfo Lutz, Verwaltungsratspräsident der Grabser Firma Pago AG, ist Gewinner der UBS Key Trophy.
1. Im Rahmen des Regio-Plus-Projekts «Toggenburg in Bewegung» wird das durch Bund und Kanton mitfinanzierte Naturerlebnis Schwendiseen eröffnet.
2. Über die dreitägige 1. Toggenburger Messe (TOM), eine Mischung von Gewerbeausstellung und Unterhaltungsprogramm, zeigen sich die Veranstalter und die rund 14'000 Besucher «rundum zufrieden».

2. Die grösste Publikumsmesse der Euregio Bodensee, die 25. Rhema (Rheintalmesse) in Au-Heerbrugg, schliesst nach neuntägiger Dauer ihre Tore. Mit 77'000 Besuchern war sie ein Anlass der Superlative. Freilich beklagen sich Anwohner über Lärm und Vandalismus in nahen Wohnquartieren.
  5. Der Quartierverein Gallusplatz und Private ziehen ihre Einsprache gegen die Realisierung des Einstein-Kongresszentrums am südlichen Rand der St.Galler Altstadt an das Kantonale Verwaltungsgericht weiter (sh. 20. Dez.).
  6. Die Bergbahnbetriebe im Obertoggenburg verzeichnen eine sehr gute Wintersaison 2003/04. Offenbar haben sich die jüngst vorgenommenen Investitionen gelohnt.
  14. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) widerruft die im November von ihm erteilte Genehmigung betr. Realisierung der Anflugbefeuerung für die Piste 10 des Flughafens St.Gallen-Altenrhein.
  14. Das von Studierenden der Universität St.Gallen organisierte 34. ISC-Symposium (International Students Committee St.Gallen) steht unter dem Motto «The Challenges to Growth and Prosperity». Über 600 Entscheidungsträger und Politiker aus aller Welt nehmen teil.
  14. Dank Standortmarketing des Kantons St.Gallen haben sich 2003 neu 21 ausländische Unternehmungen im Kanton angesiedelt.
  14. Mit einem leichten Anstieg der offenen Stellen und einem leichten Sinken der Zahl der Stellensuchenden im Monat April hält der verhalten positive Trend auf dem Arbeitsmarkt an.
  15. Das Fliegermuseum Altenrhein, «das einzige fliegende Museum des Kontinents», feiert mit zwanzig Oldtimern, Schauflügen und Informationen sein zehnjähriges Bestehen. Es dokumentiert umfassend die schweizerische Militärluftfahrt.
  16. Auf dem Olma-Gelände schliesst die erste St.Galler «Animalia», die Messe für Haustiere und Kleintierzucht, ihre Tore. Über dreissig Aussteller präsentierten rund 15'000 Besuchern ihre Angebote. Im gleichen Rahmen fand die Internationale Hunde- und Katzensausstellung statt.
  17. Der Büroflächenmarkt in St.Gallen zieht offenbar etwas an, ging das Angebot für Miete oder Kauf doch von 204'000 Quadratmetern im März auf 169'000 Quadratmeter im April zurück.
  18. An einer Demonstration einiger hundert Gemüsebauern aus der ganzen Schweiz gegen die laufenden WTO-Verhandlungen beteiligen sich auch einige Produzenten aus der Region Rorschach.
  19. Auf der Autobahn A 1 zwischen St.Gallen und Rheineck, wo zur Zeit umfangreiche Bauarbeiten laufen, werden täglich durchschnittlich 130 Fahrzeuglenker wegen Missachten der Geschwindigkeitslimite gebüsst.
  21. Die 1973 gegründete Linth Möbel AG wird per Ende Jahr geschlossen. In Kaltbrunn und an fünf Filial-Standorten verlieren 70 Personen ihren Arbeitsplatz.
  27. Die St.Galler Regierung übt am provisorischen Betriebsreglement des Flughafens Zürich-Kloten, das beim Bundesamt für Zivilluftfahrt zur Genehmigung vorliegt, Kritik.
  27. Gegen 200 Maler und Gipser demonstrieren lautstark mit Trillerpfeifen und Malerkübeln vor dem Regierungsgesäude für Frühpensionierung und einen entsprechenden Gesamtarbeitsvertrag. Die Regierung soll diesbezüglich ihren Einfluss geltend machen.
  29. Der St.Galler Stadtrat unterbreitet dem Stadtparlament eine Sanierungsvorlage für das schwer brand- und rauchbeschädigte Rathaus im Betrag von 43,5 Mio. Franken.
- Juni*
2. Im Jahre 2003 transportierten die Verkehrsbetriebe der Stadt St.Gallen (VBSG) 22,4 Mio. Fahrgäste, d.h. 61'400 Personen pro Tag. Die Busse erwiesen sich als ausgesprochen sichere Verkehrsmittel.
  8. Die Intertech Bodensee in St.Gallen verzeichnet mit 5700 Besuchern ein um 15 Prozent schlechteres Resultat als bei der letzten Durchführung 2001.
  11. Leicht rückläufige Zahlen von Arbeitslosen (7453) und Stellensuchenden (11'789) im Monat Mai gelten als «hoffnungsvolle Signale».
  11. Die öffentliche Hand hat 2003 279 (von total 388) Grossaufträge im Betrag von 227 Mio. Franken an die Unternehmen im Kanton vergeben.
  14. In Wildhaus feiert die Schweizer Reisekasse - bekannt für ihre Ferienangebote an Familien und die Reka-Checks - ihr 50-jähriges Bestehen.
  15. Die Bürgerversammlungen von Rapperswil und Jona bewilligen je 527'000 Franken an den Projektierungskredit von total 1,3 Mio. Franken für den Umbau der Lido-Halle in Rapperswil. Der SCR trägt 220'000 Franken bei.
  18. Das erste von sechs Briefverteilzentren der Post kommt nach Gossau in das ehemalige Logistikgebäude der Swisscom. Damit sind 190 von 243 Arbeitsplätzen gerettet. Betriebsaufnahme voraussichtlich 2007.
  22. Im Zusammenhang mit dem geplanten Drehrestaurant auf dem Hohen Kasten taucht die Idee einer Seilbahn von der Rheintaler Seite auf. Nach Meinung des St.Galler Amtes für Raumentwicklung, der Regionalplanungsgruppe Werdenberg und anderer Instanzen ist die Idee freilich nicht realisierbar.
  25. Im Olma-Gelände in St.Gallen schliesst nach drei Tagen Dauer die Messe «Arenapublica», Forum und Messe für öffentliche Dienstleistungen, ihre Tore. Aussteller und Besucher beurteilen den Anlass als gut bis sehr gut.
  25. Drei Monate vor Lehrbeginn haben fast 94 Prozent der Jugendlichen, die demnächst die Volksschule verlassen, eine Lehrstelle oder treten in eine weiterführende Schule ein. 332 Jugendliche (6,3 Prozent) sind noch auf der Suche.

25. Die Bodensee-Berufsfischer - zu ihnen gehören auch jene aus dem Kanton St. Gallen - haben 2003 wohl dank der Hitze und der langen Trockenheit 1099 Tonnen Fisch (24 Prozent mehr als 2002) gefangen.
26. Der Regierungsrat beschliesst, die Berufsberatungsstellen Gossau, Goldach und Flawil bis Ende 2005 aufzuheben und jene von Kaltbrunn und Rapperswil zusammenzulegen.
26. Mitglieder des Rorschacher Gemeindeparkaments reichen ein Postulat «Seeufergestaltung, Kornhaus, Stadterneuerung» ein. Damit wird angestrebt, diverse Projektstudien (so jene von Santiago Calatrava und von West /Verhovar + Jauslin etc.) auf den gleichen Stand zu bringen und die Bürgerschaft entscheiden zu lassen.
29. Das Gossauer Stadtparlament bewilligt 860'000 Franken für den Bau einer Markthalle.

### *Juli*

1. Vom Airport St.Gallen-Altenrhein aus soll ab 2006 eine neue Destination erschlossen werden. Laut Bedarfsanalyse von Studenten der FHS ist seitens der Wirtschaft der Bedarf nach zusätzlichen Linienflügen, v.a. in den «Ruhrpott», vorhanden.
1. Im Kanton häufen sich seit einiger Zeit schwere Autounfälle mit tödlichem Ausgang. Sie gehen oft auf das Fahrverhalten jüngerer Lenker aus Südosteuropa zurück.
1. Im Beisein von Regierungsrat Josef Keller wird in St.Gallen der erste Gesamtarbeitsvertrag (GAV) im Tankstellenshop-Bereich unterzeichnet.
2. Regierungsmitglieder und Firmenverantwortliche aus der Textilindustrie eröffnen eine Imagekampagne «St.Gallen kann es».
2. Im Lernzentrum auf dem Leica-Areal in Heerbrugg realisieren acht Firmen einen Ausbildungsverbund für ihre Lehrlinge.
3. Die FDP der Region St.Gallen-Gossau reicht beim Baudepartement eine von 1400 Personen unterzeichnete Petition «Verkehrskollaps - nein danke» ein. Die zuständigen Behörden werden aufgefordert, im Raum St.Gallen-Ost - Gossau die Erstellung zusätzlicher Verkehrskapazitäten voranzutreiben.
9. Die Spinnerei Uznaberg stellt ihren Betrieb ein. Für 33 der 170 Arbeitskräfte, die ihre Stelle verlieren, sind Lösungen (neue Stellen, Pensionierung, Rückkehr in die Heimat) gefunden worden.
10. Unter den von der Energie-Agentur Ostschweiz zertifizierten 13 Ostschweizer Unternehmen befinden sich auch Betriebe verschiedener Branchen in Buchs, Flawil, Heerbrugg, Oberriet, Rorschach, Rorschacherberg, Sevelen, St.Gallen und Uzwil. Sie erhalten ein Label für Energieeffizienz und freiwilligen Klimaschutz.
10. Im ersten Halbjahr 2004 hat der Flugplatz St.Gallen-Altenrhein bei leicht gesunkener Zahl von Flugbewegungen dank besserer Auslastung eine leicht höhere Zahl von Passagieren (54'500) verzeichnet.
10. Der deutsche Billigdiscounter «Aldi» schickt sich an, in Altenrhein einen Laden zu bauen. Weil die vorgesehene Ladenfläche und die Zahl der Parkplätze rel. gering sind, kann der VCS nicht vom Verbandsbeschwerderecht Gebrauch machen, um das Vorhaben zu torpedieren.- Die Erledigung einer Einsprache von privater Seite steht noch aus.
12. Dem St.Galler Regionalverkehr drohen finanzielle Kürzungen von 7,4 Mio. Franken, weil der Bund sparen will.
12. Kürzlich besuchte der Altstätter Stadtrat die Firma Ego-Kiefer AG, den grössten Arbeitgeber der Stadt, und pflegte so den Kontakt zwischen Politik und Wirtschaft.
14. Im Monat Juni sind die Zahlen der Arbeitslosen (7073) und der Stellensuchenden (11'530) wieder leicht gesunken. Die wachsende Zahl von Langzeitarbeitslosen und Ausgesteuerten erregt Besorgnis.
19. Vor allem dank den Casinos haben die Grand Hotels Bad Ragaz AG im ersten Halbjahr 2004 den Umsatz auf 47,2 Mio. Franken gesteigert. Gleichwohl werden 19 Vollzeitstellen abgebaut.
28. Heute vor 200 Jahren markierte der Beschluss der Tagsatzung in Solothurn den Auftakt der Linthkorrektion von 1807 bis 1823.
30. Gegen die Linthsanierung in vorgesehener Form kommt es in den Konkordatskantonen SG, SZ, GL und ZH zu einer Unterschriftensammlung, die v.a. von landwirtschaftlichen und SVP-Kreisen lanciert wird.

### *August*

11. Der Arbeitgeberverband Rheintal (AGV) ruft seine Mitglieder zur Schaffung zusätzlicher Stellen und Ausbildungsplätze auf. Eine grössere Zahl Jugendlicher ist nach Schul- oder Lehrabschluss zur Zeit ohne berufliche Perspektive.
13. Das Stickereiunternehmen Forster Rohner ist hundert Jahre alt.
13. Einweihung des Wasserverbundes Wattwil-Ebnat-Kappel.
18. In Rapperswil wird ein ausgearbeitetes Projekt für einen Entlastungstunnel Rapperswil/Jona vorgestellt. Die Realisierung des 750-Mio.-Projektes «steht in den Sternen», da sie nur mit Bundeshilfe möglich ist.- Wie üblich werden auch von «grüner» Seite Einwände erhoben.
19. Im Bahnhof Buchs erfolgt der Baubeginn eines Modernisierungsprojektes der SBB im Betrag von 76,5 Mio. Franken.
24. Der Grosse Gemeinderat der Stadt St.Gallen stimmt einhellig einem Kredit von 45 Mio. Franken für die Erneuerung des im Januar durch Brand beschädigten Rathauses zu.
24. Die Sesselbahn und Skilift AG Wildhaus weist sich mit einem um 34 Prozent auf über sechs Mio. Franken gestiegenen Gesamtertrag über ein äusserst erfolgreiches Ge-

schaftsjahr 2003/04 aus. Bereits im Juli begonnene Arbeiten an der Verlängerung der Beschneigungsanlage ermöglichen künftig eine durchgehende Piste ab ca. 1800 m ü.M. bis ins Tal.

25. Die Gemeinde Eichberg beabsichtigt, das örtliche Postgebäude für 530'000 Franken zu kaufen, um damit das Verbleiben der Post im Dorf zu gewährleisten.
25. Der Grosse Gemeinderat der Stadt St.Gallen bewilligt mit knapper Mehrheit einen Kredit von fast zwei Mio. Franken für neue Marktstände und die Sanierung der Lagerhalle.
25. Wegen der sinkenden Zahl von Lehrstellen verzeichnen die kaufmännischen Abteilungen der Berufsschulen des Kantons St.Gallen rückläufige Schülerzahlen. So sank z.B. am Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) Rapperswil die Zahl der Lehrlinge von 120 (2001) auf 78 (2004).
27. Das St.Galler Textilunternehmen Jakob Schlaepfer, seit Jahren auf textile Kreationen erlesener Qualität spezialisiert, ist hundert Jahre alt.
28. Die St.Galler Regierung will allenfalls Bahnprojekte, z.B. Ausbau auf Doppelspur bei Altstätten, vorfinanzieren, sofern der Bund die Rückzahlung verbindlich zusagt. Der Bund lehnt ab, weil er eine solche Zusage nicht machen kann.

#### September

2. Am ersten Wirtschaftsforum der Region Wil im Rahmen der Regionalmesse Wufa unter dem Motto «Schweiz - wohin? Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Schweiz» referiert u.a. der ehemalige deutsche Aussenminister Klaus Kinkel.
6. Mit rund 25'000 Besuchern schliesst die Wufa, die erstmals durchgeführte Regionalmesse Wil, Flawil, Uzwil, etwas unter den Erwartungen.
8. Unter den 110 Schweizer Wirtschaftsregionen liegt der Kanton St.Gallen betr. Standortqualität insgesamt an 18. Stelle. Kantonsintern schneidet die Region St.Gallen/Rorschach (43. Rang) am besten ab. Am Schluss platzieren sich das Toggenburg und das Sarganserland (Ränge 79 und 80). Dies zeigt eine Studie der Crédit Suisse.
8. Die Linth Möbel AG in Kaltbrunn stellt ihren Betrieb definitiv per Ende 2004 ein.
13. Einweihung eines sechs Hektaren grossen Naturschutzgebietes im Gebiet von Rüti, zwischen Eschenbach und Wagen. Seine Existenz verdankt es dem Bau der Hochleistungsstrasse A 53.
14. Die in Heerbrugg domizilierte Hans Hafner Stiftung zeichnet Pius Zottele, Rorschacherberg, für sein Engagement bei Gründung, Aufbau und Führung des Lehrmeisterverbandes Konstrukteur aus.
17. Die Arbeitsmarktstatistik für August zeigt v.a. eine starke Zunahme der Stellensuchenden im Alter von 14 bis 24 Jahren. In anderen Alterskategorien haben die Zahlen von

Arbeitslosen und Stellensuchenden nur geringfügig zugenommen.

16. An der vom Energieverbund «rii-seez-power» veranstalteten Wirtschaftstagung in Grabs fordern die Referenten mehr Engagement von Politik und Wirtschaft.
18. Am 7. Wirtschaftsforum in Wattwil diskutieren Politiker, Unternehmer, Oekonomen und Wirtschaftsförderer Möglichkeiten, das Toggenburg aus der wirtschaftlichen Strukturkrise herauszuführen.
22. Das Geschäftsjahr 2003 der Luftseilbahn Unterterzen-Flumserberg AG schliesst bei leicht rückläufigen Einnahmen und Ausgaben mit einem Reingewinn von 46'000 Franken.
22. Ein Anlass des Arbeitgeberverbandes des Rheintals und der Rheintalischen Grenzgemeinschaft zeigt die Notwendigkeit eines massvollen Wachstums des Airport St.Gallen-Altenrhein. Er bedeutet einen für die Region unverzichtbaren Standortvorteil.
23. St.Gallen, Gossau und Altstätten beteiligen sich an der Aktion «In die Stadt - ohne mein Auto».
23. Im Rheintal konzentrieren sich zahlreiche High-Tech-Firmen. Vertreter von sechs Unternehmen, im Beisein von zwei Regierungsräten, sprechen in Heerbrugg über den Technologiestandort Rheintal («Precision Valley»).
24. Das Linthgebiet hat kantonsweit das höchste Preisniveau für Wohnungsmieten, gefolgt von Wil. Am billigsten lässt es sich im Toggenburg wohnen.
25. Nach Erneuerungsarbeiten verbindet die «nagelneue» Mühleggbahn wieder das St.Galler Klostersviertel mit St.Georgen.
29. Die Olma gibt sich mit dem Zusatz «Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung» erstmals nach 58 Jahren einen neuen Namen.
29. Auf das Jahr 2005 steigen die Krankenkassenprämien für die obligatorische Grundversicherung landesweit. Mit einem Aufschlag von 5,3 Prozent ist der Kanton St.Gallen Spitzenreiter.

#### Oktober

7. Eröffnung der Olma durch Stadtpräsident Heinz Christen in seinem letzten Amtsjahr. Tessin ist Gastkanton; den Bundesrat vertritt Christoph Blocher.
8. Laut Botschaft an den Grossen Gemeinderat will der St.Galler Stadtrat einen Gestaltungswettbewerb für den Bahnhofplatz lancieren.
11. Das erste Einfamilienhaus nach Minergie-P-Standard ist in Kriessern gebaut. Das erste Minergie-P-Gewerbehaus wird heute in St.Gallen zertifiziert.
12. Die Nachfolgefirma der Meyer Druck in Jona, die Printpark AG, ging im Sommer in Konkurs; deren Nachfolgerin, der Printpark Produktions AG, ist mit den Lohnzahlungen im Rückstand, was zur Arbeitsniederlegung und Kündigung der Mitarbeiter führt.

14. In der Gemeinde Lütisburg ist ein Baugesuch betr. Umzonung eines Restaurants zu einem «Erotik Club/Erotik Shop» eingereicht worden.
14. Die Sportbahnen Bad Ragaz AG erzielten im Geschäftsjahr 2003/04 zwar das zweitbeste Winterergebnis, erwirtschafteten bei einem Gesamtertrag von 2,35 Mio. Franken aber gleichwohl einen Verlust von 255'000 Franken.
18. Nach elf Messetagen meldet die 62. Olma mit 630 Ausstellern und 386'000 Besuchern ein ähnlich gutes Ergebnis wie 2003. Kauf- und Informationsinteresse werden als gut bis sehr gut beurteilt.
20. Nach zweijähriger Bauzeit wird in Wil das Einkaufszentrum «Stadtmarkt» mit 14 eingemieteten Geschäften eröffnet.
22. Rund 900 Personen aus kleineren und mittleren Unternehmen, aus Politik und Gesellschaft treffen sich zum 2. KMU-Tag in St.Gallen.

#### November

3. Der Airport St.Gallen-Altenrhein meldet für das 3. Quartal 2004 zwar ein leicht geringeres Passagieraufkommen bei Linien- und Charterflügen, dafür höhere Frequenzen bei Transferpassagieren.
3. Die Käserei Sinnesberger in Gams gewinnt mit ihrem Ementaler bei der 3. Olympiade für Bergkäse in Appenzell Gold. Auch andere St.Galler Käsereien schneiden überdurchschnittlich gut ab.
3. Mit einem neuen Konzept setzt der Kanton St.Gallen klare Schwerpunkte in der Tourismusförderung. Touristische Schwerpunktgebiete sind Heidiland, Rapperswil-Zürichsee, St.Gallen-Bodensee, Toggenburg.
5. Nach dem Verkauf der Biokosma AG an die Klosterfrau-Gruppe werden die Abteilungen Verkauf, Marketing und Finanzen von Ebnat-Kappel nach Zürich verlegt.
12. Für die gelungene Renovation des Hauses «Krokodil» verleiht der Verkehrsverein Will Marco Steinlin den «Prix Casa 2004».
16. Die Aktion gegen Fluglärm (AgF) äussert sich an ihrer Hauptversammlung gegen den Ausbau des Flugfeldes Altenrhein zum Regionalflugplatz.
17. Wie die Kantonale Fachstelle für Weinbau mitteilt, weisen die Trauben im Kanton St.Gallen dank Föhnunterstützung eine erfreulich gute Qualität auf und lassen ein «überdurchschnittlich gutes Weinjahr» erwarten.
20. Die Sektion Zindelspitz des Schweizerischen Alpen-Clubs beschliesst an ihrer 85. Generalversammlung den Kauf der zuhinterst im Calfeisental auf 2157 m ü.M. gelegenen Sardona-Hütte; bisherige Eigentümerin ist die SAC-Sektion St.Gallen.
21. Nach drei Tagen Dauer endet in St.Gallen die Spielmesse. Rund hundert Aussteller aus acht Ländern sind mit dem Besucherinteresse «sehr zufrieden». Wenig erfreut ist ein alteingesessenes Spielwarengeschäft.
23. Die Werkzeugmaschinen-Gruppe Starrag-Heckert Holding baut in Rorschacherberg rund 80 Stellen ab.
24. An einer ausserordentlichen Generalversammlung beschliesst die Golf Gams-Werdenberg AG eine Kapitalerhöhung auf 577'000 Franken. Damit schafft sie für die Golfplatz-Promotoren einen zusätzlichen Ansporn, weiterhin darauf hinzuwirken, dass in Gams bald Golf gespielt werden kann.
30. Von einem erheblichen Stellenabbau des Technologiekonzerns Unaxis werden voraussichtlich auch die Werke in Trübbach (z.Z. noch 481 Beschäftigte) und Balzers betroffen. An beiden Orten gehen total rund hundert Stellen verloren.

#### Dezember

6. Zu einem Riesenerfolg wird der erste Buchser «Chlausmarkt», stimmungsvoll mit über 40 Häuschen als kleines Dorf gestaltet.
9. Die Olma Messen St.Gallen haben 2004 einen Cash-flow von 3 Mio. Franken erwirtschaftet. Insgesamt 15 Messen schlossen meist über den Erwartungen ab, etwas rückläufig waren hingegen die Ergebnisse bei Kongressen und Events.
9. Die Arbeitslosenquote ist im November geringfügig um 0,1 Prozent auf drei Prozent (7272 Personen) angestiegen.
17. Die Luftseilbahn Wangs-Pizol AG und die Sportbahnen Bad Ragaz AG können sich nicht über ein Gesamtkonzept einigen. Da davon freilich Investitionshilfen des Bundes und des Kantons abhängen, bittet die letztgenannte Gesellschaft den Kanton um Vermittlung.
17. Nach 16 Monaten Bauzeit wird die Espenstrasse - die neue Verbindungsstrasse der Gemeinden Diepoldsau, Widnau und Au - eröffnet.
17. An ihrer Jahresschlussfeier blickt die Altstätter Firma Ego-Kiefer auf ein ereignis- und erfolgreiches Geschäftsjahr 2004 mit einem um neun Prozent auf über 214 Mio. Franken gestiegenen Auftragseingang zurück.
19. Ein Brand im Holzverarbeitungskomplex Lehmann AG im Erlenhof bei Gossau verursacht einen Millionenschaden.
20. Weihnachtsmärkte und Weihnachtsverkäufe ziehen an vielen Orten ein zahlreiches aber nicht besonders kaufreudiges Publikum an.
20. Das neue Bergrestaurant Pizol-Hütte auf 2222 m ü.M. wird eröffnet. Die moderne Holzbauarchitektur ersetzt die im Dezember 2002 abgebrannte alte Hütte.
20. Der neu gegründete Verein «Weihnachtsmarkt in St.Gallen» möchte ab 2005 jährlich einen Weihnachtsmarkt in den Gassen der Altstadt durchführen. Marktanalysen lassen ein kaufkräftiges Publikum von mindestens 300'000 Leuten erwarten.
20. Nach erfolgloser Einsprache beim Verwaltungsgericht gegen das geplante Einstein-Kongresszentrum in St.Gallen (sh. 5. Mai) ziehen Nachbarn die Beschwerde an das Bundesgericht weiter.

30. An der St.Galler Spisergasse schliesst ein alteingesessenes Fachgeschäft um das andere. Wegen den verkehrsberuhigenden Massnahmen in der Innenstadt bleiben die Kunden aus. «Wird die Spisergasse zu Tode beruhigt?»
30. Der in Balgach wohnhafte Edgar Oeler erreicht laut einer Journalistenbefragung der «HandelsZeitung» unter den Schweizer Unternehmern des Jahres 2004 den hervorragenden 4. Platz.

## D.Kultur; Wissenschaft, Bildung; Religion, Kirche

### Januar

7. Die Universität St.Gallen startet mit einem dreiteiligen Vorlesungszyklus «Woher kommt das Geld?» die erste Kinder-Uni der Schweiz. 650 Mädchen und Buben füllen den grössten Hörsaal bis zum letzten Platz.
9. An einer von der Evangelischen Kirchgemeinde Rorschach veranstalteten Gesprächsrunde befassen sich Teilnehmer unterschiedlicher Herkunft mit der Frage, wie sie sich in der Stadt zurechtfinden.
14. Heute tagt erstmals das Parlament der Katholischen Kirchgemeinde St.Gallen.
14. Das Projekt «Historisches Rheintal» will auf einer Internet-Plattform Informationen aus den letzten hundert Jahren mit besonderer Gewichtung der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte zusammentragen.
14. Das 1995 eröffnete Weiterbildungszentrum der Universität St.Gallen ist für die umfangreichen Weiterbildungsprogramme zu klein geworden und soll für 23,95 Mio. Franken ausgebaut werden. Der Verein der Ehemaligen der HSG wird 9,4 Mio. Franken beisteuern.
16. Seit seiner Neugründung im letzten Dezember weist der Kletterclub Wil bereits vierzig bis fünfzig Mitglieder auf; Tendenz steigend.
17. Beschluss des Erziehungsrates des Kantons St.Gallen, eine Pädagogische Kommission der Mittelschulen zu bilden. Ihre Hauptaufgabe soll darin bestehen, zu pädagogischen Fragen und zu Erlassentwürfen Stellung zu nehmen.
18. Die Stadtmusik Rorschach feiert mit zwei glanzvollen Konzerten die 25-jährige Dirigententätigkeit von Guido Schwalt.
18. Zu ihrem hundertjährigen Jubiläum bietet die Rorschacher Stadtharmonie «Eintracht» einen Neujahrsanlass mit Überraschungen. Im Lauf Jubiläumsjahres werden sieben weitere Veranstaltungen folgen.
19. Eine ausserordentliche Bürgerversammlung in Krinau stimmt einhellig einer Schulfusion mit Wattwil zu.
20. Das Bergschulhaus Wolfsacker in Gams wird voraussichtlich auf Schuljahrbeginn 2004/05 geschlossen. Vorgeslagene Alternativen zur Rettung der Schule lassen sich v.a. wegen geringer Schülerzahl nicht realisieren.
21. In der Stadt St.Gallen werden Christian Crottogini neuer Chef des Schulamtes und Jürg Hellmüller neuer Chef des Sportamtes.
22. Ein von der Stadt St.Gallen mit Auflagen bewilligter Vortrag des sektenähnlichen «Freundeskreises Bruno Gröning» findet nicht statt. Die Gruppe hat die Sache von sich aus zurückgezogen.
22. Auch die dritte und letzte Vorlesung im Rahmen der Kinder-Universität St.Gallen war ein Erfolg. Das Projekt soll bereits im nächsten Sommer weitergeführt werden.
23. Die Schulen der Stadt St.Gallen führen eine neue Handhabung zur kantonalen Disziplinarordnung ein.
22. Nur rund siebenzig Leute folgen der Aufforderung von zahlreichen religiösen, ökologischen und politischen Gruppierungen zu einer Mahnwache auf dem St.Galler Bärenplatz gegen das World Economic Forum in Davos.
23. Die Bahá'í-nahe und Bahá'í-inspirierte «Landegg International University» an der Strasse von Grub (SG) nach Rorschacherberg muss sich von ihren Gebäuden trennen. Grund: Die Liegenschaftsbesitzerin «Internationale Bahá'í Stiftung Landegg» hat wachsende Defizite und Mietrückstände der von zu wenigen Studenten besuchten Ausbildungsstätte zu lange hingelassen und ist mittlerweile zahlungsunfähig.
23. Die Universität St.Gallen bekommt das Gütesiegel der US-amerikanischen «Association to Advance Collegiate Schools of Business». Neben der Universität Mannheim ist St.Gallen die einzige Uni im deutschsprachigen Raum mit diesem Gütesiegel für hochkarätige betriebswirtschaftliche Ausbildungsprogramme.
23. Zweiter Prorektor an der Kantonsschule Wil wird Peter Aerne, Hauptlehrer für Wirtschaftsfächer.
25. Die Delegierten des 4600 Mitglieder zählenden Nordostschweizerischen Jodlerverbandes (NOSJV) tagen in Wil.
27. Die Aufforderung der Schweizerischen Erziehungsdirektoren zu einem Holocaust-Gedenktag bleibt an den Ostschweizer Schulen ohne Echo.
30. Zum neuen Rektor der Kantonsschule Heerbrugg mit Amtsantritt 1.8.2004 wird Thomas Widmer, zur Zeit Lehrer an der Alten Kantonsschule Aarau, gewählt.
30. Das St.Galler Stiftsarchiv erschliesst den 376 Arbeiten umfassenden wissenschaftlichen Nachlass von Werner Vogler, Stiftsarchivar von 1978 bis 2002.

### Februar

4. Das «Sino-Swiss Training Center» der Universität St.Gallen wird im Beisein von Regierungsrat Schönenberger und Botschafter Wang Xiting eröffnet. Es werden hier Funktionäre der Zentral- und Provinzregierungen der Volksrepublik China geschult.
5. In seinem 95. Altersjahr stirbt Karl Neracher, seit 1932 im Städtischen Orchester St.Gallen tätig und ab 1947 während 27 Jahren dessen Erster Konzertmeister.

5. Eine Inseratekampagne der Wiler Tierschutzorganisation Zodiac mit Darstellungen gekreuzigter Tiere verletzt die religiösen Gefühle vieler Christen und geht auch laut Bischof Ivo Fürer eindeutig zu weit.
7. Die Pädagogische Hochschule St.Gallen startet im Sommer 2004 zum letzten Mal mit Klassen der Übungsschule. Diese Schule wie auch Teile der Ausbildung von Oberstufenlehrern kommen nach Gossau an ein neu zu errichtendes Oberstufenzentrum Buechenwald sowie in das bisherige AHLS-Gebäude.
10. Eine Umfrage zur Schüler-, Eltern- und Lehrerzufriedenheit in Gossau lässt eine weit überwiegende Zufriedenheit mit der Schule erkennen. Freilich bezeichnen sich zehn Prozent der Lehrkräfte als stark belastet.
10. Das Gewerbliche Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen geht mit einer Kampagne «Drogenfrei am GBS» härter gegen Drogen konsumierende Schüler vor und setzt dabei auch Securitas-Patrouillen ein.
11. Den Absolventen der erstmals 18 oder 21 Wochen dauernden Rekrutenschule offeriert die Hochschule für Technik Buchs, NTB, zwei Studienmodelle mit unterschiedlichen Startterminen oder die Zweiteilung der RS auf Gesuch bei der zuständigen Aushebungsstelle der Armee.
12. Das 136 Jahre alte Dorfbad im Kurort Bad Ragaz soll sanft renoviert und einer neuen Nutzung zugeführt werden. Der Kantonsrat hat für eine erste Bauetappe bereits 1,5 Mio. Franken bewilligt.
13. Die am 10. Dezember von der Bundesversammlung nicht wiedergewählte Bundesrätin Ruth Metzler übernimmt demnächst einen Lehrauftrag an der Universität St.Gallen.
15. In Uzwil feiert die Neuapostolische Gemeinde ihr 75-jähriges Bestehen.
16. Neuer Präsident der Fachhochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.Gallen (FHS) mit Amtsantritt 1. Juli 2004 wird der Thurgauer Ständerat Hermann Bürgi. Die FHS ist Mitglied der Fachhochschule Ostschweiz (FHO), die weiterhin vom St.Galler Regierungsrat Stöckling präsidiert wird.
17. In seinem 78. Lebensjahr stirbt Heinz Weinhold-Stünzi, em. Professor HSG.
20. Der Regisseur und Kulturjournalist Matthias Peter wird neuer künstlerischer Leiter der St.Galler Kellerbühne. Er tritt die Nachfolge von Kurt Schwarz an.
21. Die 21-jährige Sevelerin Carmen Fenk schafft dank ihrer «Powerstimme» vor einem Millionen-Fernsehpublikum - vom Primarschüler bis zur Urgrossmutter reichend - mit dem Song «Ewigi Liebi» in den Zürcher Music Halls den Sieg am Talentwettbewerb «Music Star».- Sevelen - wohl bald «Carmen City» genannt - befindet sich im Ausnahmezustand und bereitet der Siegerin einen begeisterten Empfang.

#### März

1. Die St.Galler Kunsthalle eröffnet ihre neuen, repräsentativen, grossstädtischen - und auch teureren - Räume im Lagerhaus an der Davidstrasse 40. Eine Benefizaktion «Kunst für Kunst» bringt rund 200'000 Franken ein.
4. Wegen der anhaltenden Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen beabsichtigen die Heerbrugger Lehrer einige ihrer bisher freiwillig erbrachten Zusatzleistungen zu reduzieren. Die Eltern werden schriftlich orientiert.
12. Am Fachhochschultag in St.Gallen wird im Beisein von Bundespräsident Deiss die Genehmigung der Fachhochschule Ostschweiz (FHO) durch den Bundesrat gefeiert.
17. Elf Absolventen der Schule für Gestaltung erwerben - zum letzten Mal nach achtsemestriger Ausbildung - die Diplome für «Visuelles Gestalten HFG».
19. Im St.Galler Waaghaussaal nimmt Damas Gisimba, Leiter eines Waisenhauses in Ruanda, in Anerkennung seines Mutes und seiner Menschlichkeit während der Zeit des Völkermordes 1994 den Paul-Grüninger-Preis entgegen.
22. Die katholische Pfarrei Widnau feiert das 500-jährige Bestehen der eigenen Pfarrei und das hundertjährige Bestehen der St. Jakobuskirche mit einer Ausstellung und informativen Führungen.
25. Nach einer denkmalpflegerisch gekonnten Dach- und Fassadensanierung macht das Textilmuseum in St.Gallen seinem umgangssprachlichen Namen «Palazzo rosso» wieder alle Ehre.
25. An der Diplomfeier der Pädagogischen Hochschule St.Gallen erhalten 84 angehende Real- und Sekundarlehrkräfte ihr Abschlusszeugnis.
29. Promotionsfeier an der Universität St.Gallen für 60 Doktoranden und 372 Diplomanden.

#### April

4. Im Beisein von Bischof Ivo Fürer wird die umgebaute und renovierte Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Jona eingeweiht.
15. Die italienische Gemeinde Talla in der Toscana ernannt den Flawiler Künstler Johann Ulrich Steiger zum Ehrenbürger. Mehrere seiner Werke schmücken heute zentrale Plätze der Ortschaft.
17. Die Stadtharmonie Eintracht in Rorschach feiert mit mehreren Anlässen ihr hundertjähriges Bestehen. Zum Auftakt lässt ein Lastkran die Festchronik auf dem Marktplatz nieder.
20. André Glinz meldet seinen Rücktritt von seinem Amt als Kulturbeauftragter der Stadt St.Gallen per Ende Jahr.
22. Die St.Galler Kulturstiftung verleiht dem Schriftsteller Urs Richte, dem Historiker Hans Büchler und dem Chössli-Theater Wattwil je einen Anerkennungspreis und der bildenden Künstlerin Loredana Sperini einen Förderpreis.
26. Mit Glockenaufzug und Altarweihe wird in Stein der Abschluss der Renovationsarbeiten an der St. Jakobuskirche gefeiert.

24. Die vom Industriellen Walter Spühl gestiftete und vom Künstler Johann Ulrich Steiger gestaltete Statue der Muse Melpomene wird im St.Galler Stadtpark enthüllt.
23. Für den Betrieb der Kulturhalle an der Enzenbühlstrasse konstituiert sich der Trägerverein «Kulturhalle Flawil».
28. In Lichtensteig treten auf Ende Amtsdauer fünf Schulräte und acht Lehrpersonen zurück.

#### Mai

3. Um die vom Kantonsrat im Mittelschulbereich geforderten Einsparungen zu erzielen, fasst der Erziehungsrat Beschlüsse zur Kürzung der Lektionenzahl. Er ist sich dabei möglicher Qualitätsverluste bewusst.
17. Die Max-Schmidheiny-Stiftung überarbeitet ihr Engagement für die Universität St.Gallen: Es soll neu eine Professur geschaffen werden, die sich v.a. der Zukunftssicherung einer liberalen Ordnung widmen soll.
19. 20 Jahre Radio aktuell. Rund 300 Gäste treffen sich an der Birthday-Party im Cinedom in Abtwil.
20. Eröffnung des ersten internationalen Klangfestivals «Naturstimmen» in der Toggenburger Klangwelt. Während zehn Tagen begegnen sich Chöre und Naturstimmen aus dem In- und Ausland.
21. Hans Schmid, bisher Generalsekretär des Volkswirtschaftsdepartements, wird von der Regierung zum neuen Leiter des Amtes für Kultur gewählt.
22. Zum 50-jährigen Bestehen der evangelischen Kirche Goldach erscheint eine Jubiläumsschrift aus der Feder von Verena Hagspiel und Hanspeter Burri.
27. Der österreichische Mikrochip-Hersteller Austriamicrosystems Switzerland AG unterstützt die Hochschule für Technik Rapperswil (HTR) mit 300'000 Franken bei der Einrichtung einer Professur.
29. Aus Anlass ihre 100. Geburtstages lässt die ACS-Sektion St.Gallen/Appenzell Oldtimer ab 1898 durch die St.Galler Innenstadt rollen. Am frühen Abend sind die Fahrzeuge (Autos, Motorräder, Fahrräder) vor der Olma-Halle 9 zu besichtigen.
31. Über Pfingsten widmen sich in Rorschach rund sechzig Teilnehmer aus der Schweiz und dem Ausland mit musikalischen und tänzerischen Darbietungen der keltischen Kultur.

#### Juni

3. Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Rorschach feiert am Wochenende 150 Jahre Kirchgemeinde und hundert Jahre heutige Kirche. In den Anlass wird besonders auch die Jugend einbezogen.
3. Ein Anlass mit der Schriftstellerin Anne Cuneo markiert die Eröffnung des Buchser Kultursommers mit einem breit gefächerten Programm.
4. Im Pfalz Keller in St.Gallen erhalten Marcel Elsener (Kategorie Tageskunst), Ernst Scagnet (Reportage) und Hanspeter Schiess (Fotografie) den Ostschweizer Medienpreis.

5. Für das Studienjahr 2004/05 haben sich an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHS) über 200 Studierende eingeschrieben - ein Anmelderekord.
10. Demnächst werden voraussichtlich 23 Absolventen der Seminarabteilung der Kantonsschule Heerbrugg diplomiert. Zur Zeit haben erst deren vier eine feste Stelle gefunden.
15. In Wil verläuft das Openair «Rock am Weier» zur Zufriedenheit der Veranstalter und der rund 4000 Besucher. Freilich sind die Zeiten des stürmischen Wachstums vorbei.
15. An der Sitzung des Katholischen Kollegiums im Grossratsaal geht es meist um Routinegeschäfte. Freilich wird auch ein Postulat eingereicht betr. Aufwertung des Sonntags als «Weltkulturtag».
16. Das Schweizer Fernsehen wählt die Familie Zuppiger aus Bollingen bei Wagen für die im Emmentaler Bauernhaus «Sahlenweidli» spielende Serie «Leben wie in Gotthelfs Zeiten» aus. Die Serie beginnt am 26. Juli.
16. Total 42 Absolventen und zwei Absolventinnen haben den letzten Kurs an der Landwirtschaftlichen Schule Flawil erfolgreich abgeschlossen. Die Schlussfeier des Schuljahres 2003/04 war die letzte nach 72 Jahren des Bestehens der Schule.
19. Ein Festakt in der Tonhalle und ein Fest im Stadtsaal sind Höhepunkte des 50-Jahr-Jubiläums des Rotary-Clubs Wil.
20. Mit einem ebenso feierlichen wie langen Festakt begeht die lokale und regionale Prominenz den 50. Geburtstag der Wiler Volkshochschule (VHS).
21. Am Gossauer Gymnasium Friedberg erhalten 45 Absolventen ihre Maturazeugnisse, worunter sich auch das 1000. Zeugnis seit Erlangen der Hausmatura 1970 befindet.
22. Bereits zum 17. Mal findet in St.Gallen das New Orleans Festival statt. Am milden Sommerabend scharen sich in der Altstadt Zehntausende um drei grosse Bühnen und weitere Orte mit kleinräumlichem Ambiente.
24. An der Kantonsschule Sargans könne 48 Absolventen der Wirtschaftsmittelschule und der Diplommittelschule ihr Diplom entgegennehmen.
25. Die Kantonsbibliothek Vadiana besitzt seit einigen Monaten alte Filmdokumente, u.a. solche von den «Kaisermanövern» 1912. Zehntausende von Zuschauern machten den Anlass zu einem - in heutiger Sprache - «Megaevent».
25. Die erste Klasse technischer Berufsmaturanden erhält in Rapperswil die Berufsmatura-Zeugnisse.
26. Fünf Absolventen des Gymnasiums Marienburg in Thal erhalten das Maturazeugnis.
26. Der Rektor der Kantonsschule Wattwil, Hanspeter Knechtli, tritt auf Ende Schuljahr aus gesundheitlichen Gründen zurück.
26. Nach drei Tagen endet die bisher erfolgreichste (sechste) Auflage des Rapperswiler Festivals «blues'n'jazz»; 25'000 Besucher.

27. Die evangelische Kirchgemeinde St. Margrethen feiert ein Kirchenjubiläum: Vor 200 Jahren wurde der Bau einer eigenen Kirche beschlossen.
28. An der Kantonsschule Heerbrugg erhalten 18 Absolventinnen der Diplommittelschule und 13 Absolventen und Absolventinnen der Wirtschaftsmittelschule ihre Abgangszeugnisse.
29. Die Absolventen der Berufsmittelschule (BMZ) im KBZ in St.Gallen feiern ihre Diplomierung.
29. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB) vergibt einen SAB-Hauptpreis für innovative Projekte an das Projekt Klangwelt Toggenburg.
30. Der Wiler Stadtrat plant, dass die katholische Mädchenschule St. Katharina auch eine beschränkte Zahl von Mädchenreal- und Knabenrealklassen führen soll. Gegen dieses Vorhaben wollen sich der Klosterbeirat und die Schulleitung des «Kathi» mit allen Mitteln wehren.
30. Die Versicherungsgesellschaft Helvetia Patria und die Universität St.Gallen eröffnen ein neues Institutsgebäude der HSG, welches Raum für acht Institute und über 300 Arbeitsplätze bietet.

#### *Juli*

1. Zum zweitletzten Mal werden an der Lehrerseminarabteilung der Kantonsschule Sargans die Diplome verteilt. Von den 28 patentierten Junglehrern suchen noch deren neun eine Stelle.
1. 19 Absolventen der Diplommittelschule in Wattwil nehmen ihr Diplom in Empfang.
1. Dieses Jahr beenden 42 Kindergärtnerinnen letztmals in St. Gallen ihre Ausbildung. Künftig erfolgt die Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Rorschach.
1. In der Aula des Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrums in St.Gallen erhalten 138 junge Männer und Frauen den Berufsmaturitätsausweis.
2. Die Wanderausstellung «Textiles St.Gallen» über Geschichte und Gegenwart textilen Schaffens in der Ostschweiz, die letztes Jahr in Wien eröffnet wurde, ist jetzt im St.Galler Textilmuseum zu sehen.
2. Die Ortsbürgergemeinde St.Gallen lädt zu einer Begegnung bei dem vor hundert Jahren errichteten Vadian-Denkmal ein.
2. 19 Absolventinnen des AHLS in Gossau erhalten ihre Diplome als Fächergruppenlehrkräfte.
2. Am Lehrerseminar Rorschach empfangen 128 frischgebackene Primarlehrkräfte ihr Diplom. Fast zwei Drittel von ihnen haben eine Stelle gefunden.
2. Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling würdige den Einsatz deutscher Lehrkräfte auf unteren Schulstufen begrüßen, könnten sie doch die Sprachkompetenz der Kinder fördern.
3. 50 erfolgreiche Absolventen der Interstaatlichen Maturitätsschule für Erwachsene erhalten in St.Gallen ihre Maturitätszeugnisse.

4. Mit 72'000 Besuchern war das dreitägige 28. OpenAir in St.Gallen nicht ganz ausverkauft. Die Beteiligten sprechen von einem «ruhigen, friedlichen Festival mit hoher Erlebnisqualität».

#### *August*

1. Ab heute löst die regionale Schulaufsicht die bisherigen Bezirksschulräte ab.
9. Auf Schuljahrbeginn verlässt die Kantonsschule Wil nach zwei Jahren ihre provisorischen Domizile und bezieht das neu errichtete Schulgebäude.
14. Unter dem Motto «Neues vom Mars» findet in Rorschach das 6. Internationale Sandskulpturenfestival statt. Den 1. Rang erreichen mit «the humans landed» Kirke Kangro und Ludo Roders (Estland/Holland). Der Publikumspreis geht an Sikke-Bart Frieling und Ina Haandrikman (Holland).
15. Trotz Regen erfreuen sich an den Lichtensteiger Jazztagen rund 5000 Besucher an den Darbietungen von 34 Bands mit 250 Musikern.
15. Die Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg Glattburg in Oberbüren feiert ihr 250-jähriges Bestehen.
17. In St.Gallen geben sich das Völkerkundemuseum und das Historische Museum eine gemeinsame Organisationsstruktur und treten künftig als «Historisches und Völkerkundemuseum» unter einer Direktion auf.
20. Nach etwas weniger als dreijähriger Bauzeit wird in Wil die neue Kantonsschule eingeweiht. Mit rund 7500 Kubikmetern verwendetem Bauholz gehört sie zu den grössten und innovativsten Holzbauwerken der Schweiz.
22. Das dreitägige «ethno/am/see» in Rorschach ermöglichte «freundschaftliche Begegnungen zwischen verschiedenen Kulturen».
22. Das dreitägige Openair in Tufertschwil hat trotz gelegentlichem Regen die Rekordzahl von rund 40'000 Besuchern angezogen.
22. In seinem 85. Lebensjahr stirbt Ota Sik, em. Professor der Universität St.Gallen.
24. Die beiden «Music Stars» Carmen Fenk und Mario Pacchioli werden am 26. August am Jazzfestival in Sargans mit dem Radio- und Fernsehpreis 2004 der SRG idée suisse Ostschweiz ausgezeichnet.
24. Im Kulturgüterstreit mit Zürich - es geht um die 1712 von den Zürchern im Kloster St.Gallen geraubten Stücke - herrscht nun Einigkeit über die künftigen Spielregeln. Damit ist der Weg für die inhaltlichen Auseinandersetzungen offen.
25. Die Universität St.Gallen hat als erste Uni der Schweiz auf das Bachelor/Master-System umgestellt. Im Herbst beginnt die erste Master-Stufe.
27. An diesem Wochenende findet in Rapperswil das Zentralfest des katholischen Schweizerischen Studentenvereins (STV) mit rund 3500 Teilnehmern statt. Höhepunkte sind

Fackelzug, Festumzug, diverse Festreden und ein Festgottesdienst mit Bischof Ivo Fürer.

31. Mit rund 200 Ausstellern und 23'000 Besuchern registriert die 11. Ostschweizer Bildungs-Ausstellung einen neuen Rekord.

#### September

1. In Wittenbach stirbt 84-jährig Sales Huber, Verfasser des St.Gallerliedes «Sanggalle isch mis Heimatland» und Preisträger des Kulturpreises des Kantons St.Gallen 1996 für sein vielfältiges kulturelles Schaffen.
3. Dieser Tage erhielt in Le Sentier «KlangWelt Toggenburg» den Preis der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB) für die Bemühungen für eine nachhaltige Entwicklung der gesamten Region».
4. Eröffnung des «Museums Haus Josephsohn» im Sittertobel, St.Gallen.
4. Die Katholische Frauengemeinschaft Wil feiert ihr 100-Jahr-Jubiläum.
5. Eggersriet feiert das 350-jährige Bestehen seiner Pfarrkirche mit einem Festgottesdienst.
5. Roman Signer erhält den St.Galler Kulturpreis 2004. Die St.Gallische Kulturstiftung würdigt das Gesamtwerk des freischaffenden Künstlers, der mit seiner Aktionskunst hohe in- und ausländische Anerkennung gefunden hat. Preisverleihung am 12. November.
7. Nach Abschluss der Renovationsarbeiten erstrahlt die 1881 errichtete St.Galler Synagoge hell und farbig.
10. Die im Lauf der letzten 15 Jahre für rund 70 Mio. Franken sanierte und ausgebaut Anlage der Kantonsschule Burggraben in St.Gallen wird feierlich-festlich eröffnet.
11. Rund 5000 Besucher erfreuen sich anlässlich der 1. St.Galler Museumsnacht an der kulturellen Vielfalt St.Gallens.
12. Im ganzen Kanton finden am «Tag des Denkmals» Anlässe statt.
16. In St.Gallen geht die 2. «Nanofair», Europas führende Plattform für Innovationen und Produkte der Mikro- und Nanotechnologie, mit rund 150 Ausstellern und 4500 Besuchern zu Ende.
16. Die St.Galler Regierung verlängert die «Anschubsfinanzierung» für die International School Rheintal bis 2007 und bewilligt dafür 175'000 Franken p.a.
18. Rund 600 Personen feiern die Eröffnung der ersten Etappe des Klangweges Toggenburg zwischen Iltios und dem Hotel Seegüetli.
19. Nach einer sanften Renovation wird die fünfzig Jahre alt gewordene evangelische Kirche Goldach mit einem vielfältigen Programm wieder in Betrieb genommen.
25. Die seit 1995 nicht mehr benützte, unter Denkmalschutz stehende und renovationsbedürftige St. Leonhardskirche in St.Gallen ist zu verkaufen. Seit 1999 benützt der Verein «Offene Kirche» das Gebäude für kulturelle Anlässe.
29. Die Orell Füessli Buchhandlung AG in Zürich übernimmt die St.Galler Buchhandlung Rösslitor AG.

#### Oktober

2. Die neu erbaute Dreifaltigkeitskirche in Wil wird mit einer vierstündigen Zeremonie eingeweiht.
2. Der türkisch-islamische Kulturverein Diyanet Camil bietet in der Moschee in Will einen Tag der offenen Tür und bringt dem Publikum den Islam näher.
18. Zu Semesterbeginn empfangen die erfolgreichen Absolventen an der Universität St.Gallen 352 Lizentiats- und 73 Doktorsurkunden.
18. Familie Koller aus Berneck wird sich in der Fernseh-Reality-Serie «Leben wie in Gotthelfs Zeiten - Wintertage» ab 13. Dezember drei Wochen lang im «Sahlenweidli» im Emmental dem schweizerischen Publikum zeigen. Auch mit einer «Ersatzfamilie» könnte der Kanton St.Gallen zum Zug kommen, und zwar mit der Familie Danielli aus Thal.
18. Neben der technischen und kaufmännischen Vollzeit-Berufsmaturitätsschule führt das bzb Buchs neu auch eine gestalterische.
20. Das St.Galler Erziehungsdepartement präsentiert das unter Projektleitung von Josef Weiss entstandene Werk «Bildung im Kanton St.Gallen - eine Investition in die Zukunft». Es zeigt Konzepte und Visionen zur Bildungslandschaft St.Gallen.
21. Der Verein für Geschichte des Rheintals übergibt das Buch «Rheintaler Köpfe» im Rheinecker «Löwenhof» der Öffentlichkeit. Regierungsrätin Hilber hält die Festansprache und Hans Büchler, Wattwil, würdigt das Werk aus wissenschaftlicher Sicht.
22. Wegen dem Abbruch des Güterschuppens im Rorschacher Hafanareal wird das Museum «Alte Garage» demnächst geschlossen. Für das immer selbsttragende Automobil-, Motorrad- und Automatenmuseum ist z.Z. keine neue Bleibe in Sicht.
25. Der Kulturpreis der Stadt Rapperswil geht an das Geschwisterpaar René Strickler (Tierlehrer) und Marianne Hegi-Strickler (Kino-Betreiberin und Mitinitiantin der Rapperswiler Literaturtage).
27. Zum zweiten Mal lehnt der Rebsteiner Gemeinderat ein Gesuch um Umnutzung der ehemaligen «Wild»-Kantine zu einem islamischen Gebetsraum für den Albanisch-Islamischen Verein Rebstein ab.
29. Der Rektor des Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrums St.Gallen (GBS), Peter Greber, tritt auf Ende Januar 2005 zurück.
29. An der Universität St.Gallen empfangen erstmals 343 Absolventen in vier Fachrichtungen die «Bachelor of Arts»-Diplome.
31. Der Autor und Schauspieler Erich Furrer erhält den Werkpreis der Stadt Rorschach.

#### November

3. Entsprechend den Anträgen der Kommission für Kulturförderung vergibt der St.Galler Stadtrat Anerkennungs- und Förderungspreise an Susanna Kubli, Architekturforum

- Ostschweiz, Marlies Pekarek, Frank und Patrik Riklin und Julius Aria Sahbai.
5. An den Kantonsschulen am Burggraben St.Gallen, Heerbrugg, Sargans und Wattwil haben im September 661 Absolventen das Maturitätszeugnis erworben. Der Frauenanteil beläuft sich auf 53,9 Prozent.
  10. Eröffnung des Kulturarchivs Werdenberg in Grabs. Ab 2005 soll es auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.
  15. In Wattwil wird das Regionale didaktische Zentrum (RDZ) im Beisein von Regierungsrat Stöckling eröffnet.
  13. In Erinnerung an den in Rorschach geborenen Emil Jannings, der für sein Filmschaffen in den USA den «allerersten Oscar» erhielt, wird auf dem Rorschacher Marktplatz eine Steinplatte samt Stern und Signatur des Geehrten eingelegt. Da freilich bekannt wird, dass sich der Schauspieler einst in den Dienst des nationalsozialistischen Regimes gestellt hatte, wird der Stein nach vier Tagen wieder entfernt.
  16. Das Katholische Kollegium erledigt diverse Sachgeschäfte und beauftragt den Administrationsrat, Bericht zu erstatten, wie «der Katholische Konfessionsteil sich für das Anliegen Sonntag in Zukunft einsetzen kann».
  21. In seinem 74. Altersjahr verstirbt Claude Kaspar, em. Professor der Universität St.Gallen.
  22. Die Aktion «St.Gallen bärenstark» bringt mit 50 buntbemalten Bären frohe Akzente ins Stadtbild.
  22. Das Kantonale Amt für Schulgemeinden erfasst den Anteil fremdsprachiger Primarschüler pro Schulgemeinde resp. pro Schulhaus. Relevant ist dabei die Sprache, in der die Jugendlichen denken und die sie am besten beherrschen. In Orten städtischen Charakters ist der Anteil fremdsprachiger Kinder höher als in ländlichen Gemeinden. Rekordhalter in St.Gallen ist das Schulhaus Schönenwegen mit 76,6 Prozent fremdsprachigen Kindern, wogegen Rotmonten nur 3,5 Prozent aufweist. In St. Margrethen sind 49 Prozent der Kinder fremdsprachig, was einen Rheintaler Rekord darstellt. Mit null Prozent erfreut sich Kobelwald geradezu idyllischer Zustände.
  24. Die Stadt Wil würdigt das kulturelle Schaffen von Adriana und Hans Güntert, Ruedi Schär, Josiane Marfurt sowie der Band «frantic» mit Anerkennungs- und Förderpreisen.
  26. Zehn Kulturschaffenden aus fünf Sparten wird im St.Galler Staatskeller ein Werkbeitrag von je 15'000 Franken überreicht.
  26. Die erstmals vergebenen Kulturpreise von Buchs gehen an die drei Preisträger Hansruedi Rohrer, Leo Grässli und an das Fabriggli-Team.

#### Dezember

6. Aus Anlass der Aufhebung des Klosters vor 200 Jahren eröffnet die St.Galler Stiftsbibliothek eine Ausstellung zum benediktinischen Mönchtum.

8. «Hurra, die Schule brennt!» Dank einem Brand im Lehrerzimmer des Schulhauses Bächis in Hinterforst erhalten die Kinder einen Tag schulfrei.
11. Zwei Absolventinnen und 80 Absolventen der Internationalen Hochschule für Technik Buchs NTB empfangen ihre Diplomurkunden.
23. Neuer Rektor der Kantonsschule Wattwil wird Karl Rosenfelder.

## E. Verschiedene Anlässe und Ereignisse

### Januar

9. Fast alle Grundwasser-Messstationen des Kantons melden derzeit ausserordentlich tiefe Grundwasserpegel, dies wegen dem trockenen Jahr 2003. Es gibt aber noch keine Versorgungsengpässe.- Auch der Bodenseepegel liegt nur noch zwölf Zentimeter über dem seit 1930 gemessenen Tiefststand.
13. Ein ortskundiger Chauffeur reisst mit seinem Sattelschlepper das Dach der Avia-Tankstelle in Balgach ein. Glück im Unglück: Es tritt nur erheblicher Sachschaden ein; Personen kommen nicht zu Schaden.
17. Unbekannte setzen im St.Galler Fussballstadion Espenmoos die Gäste-Ersatzspielerbank in Brand und verursachen Sachschaden von einigen Zehntausend Franken.
19. Nach einem überdurchschnittlich trockenen Jahr 2003 erreicht der Bodensee dank den jüngsten Regenfällen wieder fast den Durchschnittswert für die Wintermonate. Der Konstanzer Pegel steht z.Z. bei 2,92 Metern.
21. Der drohende Konkurs der FC Wil AG scheint abgewendet. Ukrainische Investoren und Vertreter des Vereins haben sich an ihrer jüngsten Sitzung über ein gemeinsames Vorgehen geeinigt.
22. Wenige Tage nach Besteigung des Gilman's Point (5681 m) am Kilimandscharo ist Stefan Holderegger zurück im heimlichen Rheintal. Er hat als erster Mensch mit transplanterter Lunge diese eindruckliche Leistung erbracht.
24. Im Wildhauser Oberdorf findet die Wintertriathlon-Europameisterschaft der Elite-Frauen und -Männer statt.
26. Ein an sich harmloser Autobrand in der Tiefgarage zieht mit Rauch und Russ das St.Galler Rathaus in Mitleidenschaft und macht schliesslich dessen Totalsanierung erforderlich (sh. unter C, Wirtschaft, Bauwesen, Verkehr).

### Februar

2. Aus der evangelischen Kirche Grabs sind am helllichten Tag vier künstlerisch wertvolle Abendmahlsbecher gestohlen worden.
4. Mit 22 Tagen Regen oder Schneefall war das Januarwetter 2004 im langjährigen Vergleich zu warm und zu nass.
8. Das 27. Uzner Guggertreffen ist ein Publikumsmagnet zum Faschnachtsauftakt im st.gallischen Linthgebiet und zieht 7500 zahlende Personen an

12. Der Mann, der im September 1999 sich und das St.Galler Rathaus mit Benzin in die Luft sprengen wollte, wird vom Kantonsgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte zehn Jahre gefordert; das Kantonsgericht hatte ihn vor rund einem Jahr zu acht Jahren verurteilt.
14. Vor «dicht Spalier stehendem Publikum» präsentieren sich an zahlreichen Orten im Kanton originell kostümierte Gruppen, Guggenmusiken und andere Formationen, so in Rorschach, Gossau, St.Gallenkappel, Rapperswil etc. Auch am Schmutzigen Donnerstag (19.2.) und am zweiten Fasnachtssonntag (22.2.) ergötzt sich das Publikum an Umzügen, Schnitzelbänken, Cliques und mannigfachem lokalem Brauchtum.- Der in Teufen wohnhafte Peter Stössel, der sich immer wieder als OK-Präsident für bedeutende St.Galler Anlässe eingesetzt hat, wird Ehrenföbii Peter XXX. Stössel.
21. Von einem Föhnsturm in die Alpen getragener «Sahara-Staub» führt zu einer spektakulären gelblich-orange-grünen Verfärbung des Himmels.
23. Die letzten Tage des Monats Februar, der bisher eher zu trocken und zu warm war, bringen grössere Schneemengen und eisige Temperaturen.
27. Der Löwe Ramses im Gossauer Walter-Zoo, seit dem Tod seiner Partnerin Susi vor anderthalb Jahren Alleinbewohner des Geheges, erfreut sich seit zwei Tagen der Gesellschaft eines Löwenweibchens Lisa. Offenbar ist der Funke blitzschnell gesprungen: Lisa sieht Mutterfreuden entgegen.

### März

3. Eine Rentnerin erzielt im Grand Casino St.Gallen mit einem Einsatz von hundert Franken beim Spielen an einem einarmigen «Sphinx»-Banditen einen Gewinn von Fr. 4'167'020.52, den bisher höchsten je in einem Schweizer Casino realisierten Gewinn.
3. Nur Minuten vor der Bekanntgabe des oben erwähnten Rekordgewinns stirbt ein Mann am Roulettetisch wegen Herzversagen. Er hatte 5000 Franken gewonnen.
5. Der FC Wil hat sich mit einem 2 : 1 Sieg gegen den FC St.Gallen zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte für den Schweizer Cupfinal qualifiziert.
10. Die eidgenössische Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau Agroscope in Wädenswil ist auf der Suche nach vom Aussterben bedrohten Obstsorten fündig geworden: In Grabs wurde der schweizweit einzige und bisher als ausgestorben geltende Baum entdeckt (Alter wohl über achtzig Jahre), der die so genannte «Speerbirne» trägt.
17. Bei den Verantwortlichen der FC Wil AG «liegen die Nerven blank»: Der nach längerer Zeit wieder aufgetauchte ukrainische Investor Igor Belanov will unmittelbar nach dem Spiel gegen Young Boys die Tageseinnahmen behändigen, der Kassier Heinrich Hoffmann muss unter Polizeischutz nach Hause gefahren werden und Präsident Roger Bigger will demnächst über Neuigkeiten orientieren.
19. Die Revisionsstelle und der Verwaltungsrat der FC Wil AG haben ein Gesuch um Nachlassstundung gestellt, d.h. der FC Wil steht vor dem Aus.
24. Unmittelbar nach dem kalendarischen Frühlingsbeginn überrascht die «knallharte Rückkehr des Winters»: St.Gallen und die nähere Umgebung verzeichnen eine im März seit Messbeginn noch nie erreichte Schneehöhe von 72 cm und entsprechende Verkehrsprobleme.
25. Das Kreisgericht Altotgenburg/Wil gewährt der FC Wil AG eine provisorische Nachlassstundung und setzt damit einen Konkursentscheid aus.
25. Als letzter Club der Super League konstituiert sich die FC St.Gallen AG. 8118 Aktionäre haben bis zum Zeitpunkt der Gründung ein Kapital von 4,72 Mio. Franken einbezahlt.

### April

12. Der FC Wil gewinnt im Basler St. Jakobs-Park den 79. Schweizer Cupfinal gegen die Zürcher Grasshoppers verdient mit 3 : 2 Toren und damit erstmals in seiner Vereinsgeschichte einen Titel. Wil bereitet der Mannschaft einen begeisterten Empfang und feiert das wohl grösste Volksfest seit je.
20. Zur Erinnerung an die vor 125 Jahren am 19.4.1879 erfolgte Gründung des FC St.Gallen, des ältesten Fussballclubs der Schweiz, wird am Rorschacher Kornhaus eine Gedenktafel enthüllt.
26. Die Mitglieder des FC St.Gallen 1879 stimmen an einer ausserordentlichen Hauptversammlung dem Kooperationsvertrag mit der FC St.Gallen AG zu.

### Mai

3. Mit gestohlenen Fahrzeugen rammen Räuber in Wattwil die Hausfassade einer Bank, reissen den Bancomaten aus seiner Verankerung und transportieren ihn ab.
4. Die ukrainischen Investoren haben sich von der FC Wil AG verabschiedet. Der Verein FC Wil erwirbt die Aktiven der FC Wil AG und übernimmt damit wieder die Verantwortung über den Spielbetrieb des Fanionteams und des Nachwuchses.
12. Aufgrund einer 0 : 4 Niederlage gegen den FC Aarau steigt der FC Wil nach zweijähriger Zugehörigkeit zur Super League in die Challenge League ab.
28. Die St.Galler Fauna ist um eine Art reicher geworden: Eine im letzten Winter in Sevelen gefundene erschöpfte Fledermaus konnte eindeutig als Alpenlangohr bestimmt werden.

## *Juni*

8. Als letztes der 38 Projekte zum Kantonsjubiläum SG2003 «Erde-Wasser-Luft» wird der Beobachtungsturm Bannried-Spitzmäder (Altstätten) mit einjähriger Verspätung offiziell eingeweiht.
19. Buchs ist Startort der 8. Tour-de-Suisse-Etappe. Zum Rahmenprogramm gehört auch ein Familienfest.

## *Juli*

8. Mit einem neu erstellten Inventar will die Stadt St.Gallen die Nistplätze der Mauer- und Alpensegler besser schützen.
13. Im Gegensatz zum Rekordjahr 2003 beschert der bis jetzt kühle und nasse Sommer dieses Jahr den Badeanstalten schwache Besucherzahlen.
17. Heftige Regenfälle richten v.a. im Fürstenland Schäden an, verwüsten u.a. den Golfplatz Waldkirch und machen 70 Feuerwehreinätze nötig.

## *August*

4. Ein starkes Gewitter lässt an mehreren Orten im Ober- rheintal die Bäche anschwellen und setzt Strassen und Keller unter Wasser.
7. An diesem Wochenende ist der Kanton St.Gallen Ehrengast am «Marché-Concours National de chevaux» in Saig- nelégier. Eine grosse Delegation mit vier Regierungsräten und Bischof Ivo Fürer an der Spitze gibt sich die Ehre. Die St.Galler bereichern das Programm mit pferdesportlichen, folkloristischen und anderen Darbietungen.
11. Die Seekuh «Rita» des Abwasserverbandes Altenrhein (AVA) kommt wegen der geringen Menge Seegras - der guten Wasserqualität zu verdanken - nicht mehr zum Ein- satz und wird verschrottet.
12. Ein Unwetter, z.T. mit Hagelschlag, richtet im Fürsten- land bis an den Bodensee Schäden an Verkehrswegen, Ge- bäuden und landwirtschaftlichen Kulturen an.
13. Das 97. Eidgenössische Feldschiessen in Stein und Alt St. Johann dauert drei Tage und vereinigt 715 Schützen.
14. Trotz feucht-kaltem Wetter ergötzen sich am zweitägigen St.Gallerfest rund 60'000 Teilnehmer «laut aber friedlich».
15. Zahlreiche applaudierende Zuschauer erfreuen sich an- lässlich der 2. Buchser Chübelregatta an 14 z.T. sehr ori- ginell gestalteten «Schiffen».
15. Zur Jubiläumsfeier «75 Jahre Hürlimann» sind auf dem La- rag-Gelände in Wil nicht weniger als 1540 Hürlimann- Traktoren zu bewundern; fünfzig Modelle von 1929 bis 2004 nehmen am sonntäglichen Corso teil.
20. Einem Brand in der alten Ziegelhütte in Oberriet fallen nebst anderen Motorfahrzeugen auch wertvolle Sammler- stücke anheim.
21. Die 10. Kanalregatta und das 1. Rheintaler Entenrennen - mit 2000 teilnehmenden Plastikenten - finden unter idea- len Voraussetzungen statt.
21. Am 22. Buchserfest mit zahlreichen Attraktionen stellt sich «Buchs als riesiger Festplatz» dar.

22. Jürg Abderhalden erobert am Eidgenössischen Schwing- und Aepplerfest in Luzern den 2001 verlorenen Titel des Schwingerkönigs zurück und wird tags darauf in Nesslau würdig empfangen.
28. An der international ausgeschrieben 2. Schweizer Mei- sterschaft für Schnauz- und Barträger in Oberschan holen sich in zwölf von 16 Kategorien - von «Schnauz kaiserlich» bis «Vollbart Garibaldi» - ausländische Teilnehmer den Sieg.

## *September*

4. Im Gossauer Walter Zoo finden die 2. Internationalen Ka- meltage statt.
4. Über tausend Sportler in 55 Gruppen beteiligen sich am 12. Rapperswiler Drachenbootrennen.
7. Mosnanger Seilzieher gewinnen an der Weltmeisterschaft in Rochester (USA) eine Gold- und zwei Silbermedaillen.
7. Mit leicht überdurchschnittlichen Temperaturen war der August der wärmste Monat dieses Jahres. Bis jetzt war der Sommer relativ warm und trocken, blieb aber unter den Rekordwerten des Vorjahres.
11. Der St.Galler Deltapilot Matthias Küffer setzt mit einem Sprung aus einem Heissluftballon ab Höhe 10'376 Meter einen Schweizer- und evtl. sogar einen Europarekord.
11. Rund 1400 Teilnehmer diverser Kategorien machen am 19. Altstätter Städtlilauf mit.
12. Die Kantonsarchäologie St.Gallen zusammen mit der Tauchequipe der Stadt Zürich präsentiert in Rapperswil die Rekonstruktion eines rund 5000 Jahre alten steinzeit- lichen Ochsenkarrens.
20. Das «kleinste Gipfeltreffen der Welt» auf dem Kamor ver- einigt die Präsidenten der kleinsten Gemeinden von sechs Ländern Mitteleuropas, d.h. der Schweiz, Deutschlands, Frankreichs, Liechtensteins, Italiens und Oesterreichs.

## *Oktober*

2. In der Gegend von St. Margrethen berührt der Dreilän- dermarathon auch die Schweiz und begeistert zahlreiche Zuschauer.
10. Rund 1100 Sporttreibende beteiligen sich am Schlosslauf durch die Gassen der Rapperswiler Altstadt.
24. Der Verein Ischellner Churfürsten Alt St. Johann/Stein ver- anstaltet ein Treffen von Schellnern und Trychlern aus der ganzen Schweiz. Mit 1054 Schellen und Glocken am Um- zug in Unterwasser wird freilich der bestehende Weltre- kord (2052) bei weitem nicht gebrochen. Schön laut wars trotzdem.

## *November*

11. Am 11.11., 11.11 Uhr treffen sich an zentralen Plätzen in St.Gallen, Rorschach, Rebstein, Eichberg, Rapperswil und anderen Orten die Fasnachtsbegeisterten, um mit Gug- genmusiken, Böllerschüssen und launigen Reden die kommende Fasnachtszeit zu eröffnen.

*Dezember*

4. Eine Rekordzahl von 3679 klassierten Teilnehmern diverser Kategorien beendet den 17. Gossauer Weihnachtslauf.
8. Im November lagen die Temperaturen leicht über dem langjährigen Durchschnitt; die Niederschläge erreichten hingegen nur einen Drittel des Durchschnittswertes. In fast allen der rund vierzig Messstationen liegen die Grundwasserstände derzeit weit unter den langjährigen Mittelwerten, was mitunter Probleme für die Wasserversorgung auslöst.
17. Von gefrorenem Regen in der Region Werdenberg werden mehrere Motorfahrzeuglenker «eiskalt erwischt»; drei Tage später führt Schneefall, gefolgt von Kälte, in einigen Kantonsteilen zu Verkehrsunfällen.
30. Man lasse sich nicht täuschen: Auch das Jahr 2004 war gesamthaft überdurchschnittlich trocken und warm, auch wenn es die Spitzenwerte des «Jahrhundertssommers» von 2003 nicht erreichte.
31. Nach der durch das Seebeben in Küstenbereichen des Indischen Ozeans ausgelösten apokalyptischen Flutkatastrophe sammelt die TRO (Tamil Rescue Organization) in St.Gallen Geld für die Flutopfer in Sri Lanka.

Otmar Voegtle



# ST.GALLER BIBLIOGRAFIE 2004

Die St.Galler Bibliografie verzeichnet alle Medien sowie die wichtigsten unselbständigen Publikationen, welche inhaltlich, durch die Autorschaft oder durch den Verlagsort einen nennenswerten Bezug zum Kanton St.Gallen haben und den Richtlinien für die Aufnahme entsprechen. Sie wird durch die Kantonsbibliothek aufgrund der Datenbank des St.Galler Bibliotheksnetzes erstellt und ist dort unter der Webadresse [www.sgbn.sg.ch](http://www.sgbn.sg.ch) permanent und seit 1995 über die Jahre kumuliert abrufbar.

## *Richtlinien für die Aufnahme*

In die Bibliografie aufgenommen werden Schriften und audiovisuelle Medien, die als sanktgallisch bezeichnet werden können, so genannte Sangallensia. Ausschlaggebend ist entweder der Inhalt, die Autorschaft oder – mit gewissen Einschränkungen – der Verlagsort. Unselbständige Publikationen wie grössere Artikel in Zeitungen und Zeitschriften oder Aufsätze in Sammelwerken werden nur aufgeführt, wenn sie grundlegenden Charakter haben. Zeitungen und Zeitschriften, die im Kanton St.Gallen erscheinen, sind zu Beginn der Bibliografie aufgelistet. Ausgenommen sind Zeitschriften, die nur eine bestimmte Gemeinde, eine Region oder ein spezielles Fachgebiet betreffen und dort erscheinen.

Die folgenden Medien werden nicht aufgenommen:

- Lexikonartikel
- Medien st.gallischer Institutionen, die inhaltlich keinen Bezug zu St.Gallen haben, etwa Dissertationen der Universität St.Gallen
- Jahresberichte ohne thematisch selbständige Darstellungen
- Amtsdruckschriften, Gesetzessammlungen und Gerichtsentscheide
- Rezensionen, Berichte von Veranstaltungen und Ausstellungen
- Adressverzeichnisse
- Fahrpläne
- Plakate, Postkarten und Prospekte

## *Aufruf*

Die Kantonsbibliothek bittet die sanktgallischen Autorinnen und Autoren, Verlage und Druckereien sowie alle Behörden, Institutionen und Vereine, ihr jeweils ein Exemplar der von ihnen veröffentlichten Medien zukommen zu lassen oder sie zumindest anzuzeigen. Nur so ist es möglich, die Sammlungen und Verzeichnisse möglichst lückenlos fortzusetzen. Adresse: Kantonsbibliothek, St.Galler Bibliografie, Notkerstrasse 22, 9000 St.Gallen.

Remo Wäspi  
Kantonsbibliothek St.Gallen

# 1

## ALLGEMEINES

### 1.1.

#### Periodika

##### 1.1.1

#### Zeitungen

- 1 Der *Altoggenburger*: Organ für das ganze Toggenburg, Wil und Umgebung, Amtliches Publikationsblatt der Gemeinden Kirchberg, Lütisburg, Mosnang, Wattwil und Stein. – 1885->. – Bazenheid: Kalberer  
Aufnahme nach Jg 72; Jg 108: Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Kirchberg, Mosnang, Wattwil und Stein
- 2 *Linth* Zeitung: ... amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Rapperswil ... – Jg 1(1993)->. – Rapperswil: Linth Zeitung Verlag  
Fortsetzung von: St.Galler Volksblatt. – Und von: Die Linth. – Späterer Untertitel: Regionalzeitung Oberer Zürichsee; ab 21.10.1997: Zürichsee-Zeitung (täglich 4 Bände, am Freitag zusätzlich «ZüriSeeSpiegel», die Veranstaltungsbeilage für die Region)
- 3 *Ostschweizer* Tagblatt: Rorschacher Tagblatt. – St.Gallen: Zollikofer  
Fortsetzung von: Ostschweizerisches Tagblatt und Rorschacher Tagblatt. – Neuer Untertitel ab 1998: Ausgabe für die Region Rorschach
- 4 Der *Rheintaler*: Allgemeiner Anzeiger, Der Vorderländer. – Jg 138(1983)->. – Heerbrugg: Rheintaler Druckerei und Verlag AG  
Fortsetzung von: Der Rheintaler: Rheintaler Tagblatt. – Mit Beilage ab Nov. 1985: Rheintaler Magazin. Untertitel ab 1998: Tagblatt für Rheintal und Werdenberg
- 5 *Rheintalische* Volkszeitung. – Altstätten: [s.n.]  
Fortsetzung von: Rheintalischer Allgemeiner Anzeiger. – Wechselnde Untertitel Rheintalischer Allgemeiner Anzeiger; Rheintalische Tageszeitung; Amtliches Publikationsorgan des Rheintals
- 6 *Sarganserländer*: amtliches Publikationsorgan für den Bezirk Sargans sowie die angrenzenden Gebiete. – Jg 89(1961)->. – Mels; Flums: Sarganserländische Buchdruckerei  
Titelvariante: Südostschweiz. Sarganserländer. – Fortsetzung von: Sarganserländer und Seeztal- und Flumserbote. – Wechselnde Untertitel. – Kopftit. ab März 1998: Die Südostschweiz
- 7 *St.Galler* Tagblatt. – St.Gallen: Zollikofer  
Fortsetzung von: Tagblatt der Stadt St.Gallen. – Mit Lokalteilen: Zeitung für Gossau-Untertoggenburg, Zeitung für Wil-Untertoggenburg, Tageszeitung für das Toggenburg, Ausgabe Rheintal-Werdenberg. Weitere Kopfblätter: Appenzeller Tagblatt, Bodensee Tagblatt. – Ab 1.1.1998 in folgenden Ausgaben: Ausgabe für St.Gallen und Umgebung, Ausgabe für die Region Gossau, Ausgabe für das Toggenburg. – Weitere Kopfblätter ab 1.1.1998: Wilerzeitung/Volksfreund, Ostschweizer Tagblatt, Der Rheintaler
- 8 *Südostschweiz*: unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St.Gallen und Schwyz. – 1998, Nr 50->. – Chur: Gasser  
Verschmelzung aus: Südostschweiz. SeePresse. – und aus: Südostschweiz. Der Gasterländer. – Kopftit.: Der Gasterländer. Die Seepresse
- 9 Der *Toggenburger*. – Jg 1(1942), Nr 14->. – Lichtensteig: Mäder; Wattwil: Buchdruckerei Wattwil  
Titelvariante: Neue Toggenburger Zeitung. – Fortsetzung von: Toggenburger Bote. – Untertitel später: Die Zeitung für das Thurtal und das Neckertal; Neue Toggenburger Zeitung. – Ab 30.3.1998: Zusammengelegt aus: Der Toggenburger und St.Galler Tagblatt, Lokalteil Toggenburg
- 10 *Toggenburger* Nachrichten und «Obertoggenburger Wochenblatt»: amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Ebnat-Kappel, Krummenau, Nesslau, Stein, Alt St.Johann und Wildhaus. – [S.l.]: [s.n.] gedr., Ebnat-Kappel.; Fuchs 2x wöchentlich
- 11 *Werdenberger* [und] Obertoggenburger: amtliches Publikationsorgan/unabhängige liberale Tageszeitung. – Buchs: BuchsDruck  
Titelvariante: Südostschweiz. Werdenberger und Obertoggenburger. – Titelaufn. gem. Jg 122(1990). – Kopftit. ab März 1998: Die Südostschweiz
- 12 *Wiler* Zeitung. Volksfreund: Tagblatt für das Fürstenland, Untertoggenburg, Stadt Wil und Wil-Land, Hinterthurgau, Altoggenburg. – 1998->. – St.Gallen: Zollikofer  
Fortsetzung von: Neues Wiler Tagblatt. – Und von: Wiler Zeitung. – Und von: Der Volksfreund
- 13 *Wirtschaft*: St.Gallisch-Appenzellische Gewerbe-Zeitung: [Mitteilungsblatt der Gewerbeverbände St.Gallen-Appenzell A.Rh.]. – Jg 44(1998)->. – St.Gallen: Kantonaler Gewerbeverband  
Fortsetzung von: St.Gallisch-Appenzellische Gewerbe-Zeitung
- 14 *Aktuell*: Arbeitshefte für den Unterricht an der Oberstufe/hrsg. v. Kantonalen Lehrmittelverlag St.Gallen; begutachtet v. Erziehungsrat d. Kantons St.Gallen. – Rorschach: Kant. Lehrmittelverlag

##### 1.1.2

#### Jahrbücher, Zeitschriften, Reihen

- 14 *Aktuell*: Arbeitshefte für den Unterricht an der Oberstufe/hrsg. v. Kantonalen Lehrmittelverlag St.Gallen; begutachtet v. Erziehungsrat d. Kantons St.Gallen. – Rorschach: Kant. Lehrmittelverlag



17



22



23



24

- 15 *Jahrbuch* [...] der Gemeinde Jonschwil: Jonschwil, Schwarzenbach, Bettenau, Oberrindal. – Jonschwil: Thur-Verlag  
Fortsetzung von: *Jahrbuch* [...] der politischen Gemeinde Jonschwil
- 16 *Neujahrsblatt*/Historischer Verein des Kantons St.Gallen. – [S.l.]: Historischer Verein des Kantons St.Gallen  
Titelvariante: Neujahrsblatt für die St.Gallische Jugend. – 1861 u. d. T.: Neujahrsblatt des Historisch-philologischen Lesevereins in St.Gallen. – Auch u. d. T.: Neujahrsblatt für die St.Gallische Jugend. – enthält: St.Galler Chronik. – enthält: St.Galler Bibliografie. – enthält: Jahresbericht/Historischer Verein des Kantons St.Gallen. – enthält: Archäologischer Forschungsbericht
- 17 *Oberberger Blätter*. – Gossau: Druck u. Verlag U. Cavelti  
Fortsetzung von: *Blätter aus Oberberg*
- 18 *Das St.Galler Jahr*: St.Gallen von Jahr zu Jahr/[Tobias Viegner, Thomas Berner, Wilhelm Bolter]. – 1999->. – St.Gallen: Verlag Coating Thomas & Co.
- 19 *St.Galler Kultur und Geschichte*/hrsg. v. Staats- u. Stiftsarchiv St.Gallen. – 1(1971)->. – St.Gallen: Fehr'sche Buchhandlung: Buchhandlung Rösslitor
- 20 *Terra plana*: Vierteljahreszeitschrift für Kultur, Geschichte, Tourismus und Wirtschaft: Mitteilungsblatt der Sektion Piz Sol SAC. – Mels: Terra plana  
4 mal jährlich. – Bis 1973 halbjährlich, ab 1974 vierteljährlich
- 21 *Thema*: Arbeitsheft für Unterricht an Sonderklassen/Hrsg. v. Kant. Lehrmittelverlag St.Gallen. – Rorschach [früher St.Gallen]: Kant. Lehrmittelverlag  
4 mal jährlich. – Ab Nr.3, 1995 Untertitel: Arbeitshefte für den Unterricht an Kleinklassen. – Ab 1997 Untertitel: Arbeitshefte für den Unterricht an Klein- und Primarklassen. – Ab 1998 Lehrmittelkommentar separat
- 22 *Toggenburger Jahrbuch*. – Wattwil: Toggenburger Verlag  
Fortsetzung von: *Toggenburger Annalen*
- 23 *Unser Rheintal*. – Au: Rheintaler Volksfreund

- 24 *Werdenberger Jahrbuch*: Beiträge zur Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald/Historisch-Heimatkundliche Vereinigung des Bezirks Werdenberg HHVW. – Jg 1(1988)->. – [Buchs]: Buchs Druck und Verlag, 1987->

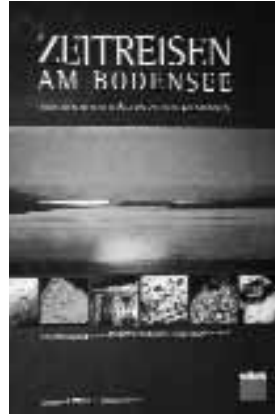
### 1.3

#### Karten und Pläne

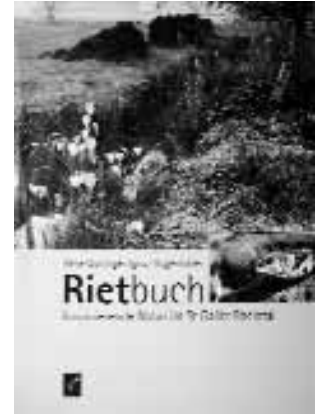
- 25 *Altoggenburg* - Untertoggenburg - Wil [Kartenmaterial]/[Hrsg.] Endoxon AG. – 1:40000. – Luzern: Endoxon, 2003  
(Yellowcities; Nr 60)
- 26 *Appenzell I.Rh. Mittelland* - Unterrheintal Hinterland - Oberrheintal Vorderland [Kartenmaterial]/[Hrsg.] Endoxon AG. – 1:55000. – Luzern: Endoxon, 2003  
(Yellowcities; Nr 63)
- 27 *Arbon* - Bischofszell - Rorschach [Kartenmaterial]/[Hrsg.] Endoxon AG. – 1:35000. – Luzern: Endoxon, 2003  
(Yellowcities; Nr 59)
- 28 *Gaster* - Neutoggenburg - Obertoggenburg - See [Kartenmaterial]/[Hrsg.] Endoxon AG. – 1:60000. – Luzern: Endoxon, 2003  
(Yellowcities; Nr 62)
- 29 *Gossau* - St.Gallen [Kartenmaterial]/[Hrsg.] Endoxon AG. – 1:25000. – Luzern: Endoxon, 2003  
(Yellowcities; Nr 61)
- 30 *Ortsplan* St.Gallenkappel: Rüeterswil - Walde [Kartenmaterial]. – Bottighofen: Häni Grafik GmbH, 2003
- 31 *Ricken* [Kartenmaterial]. – 2004. – 1:25'000. – Wabern: Bundesamt für Landestopographie, 2004  
(Landeskarte der Schweiz 1:25'000; Blatt 1113) (Swisstopo). – Stand des Karteninhaltes 2002, erste Ausgabe 1953
- 32 *Sargans Werdenberg* - FL [Kartenmaterial]/[Hrsg.] Endoxon AG. – 1:65000. – Luzern: Endoxon, 2003  
(Yellowcities; Nr 64)



35



36



39

- 33 *St.Gallen* [Kartenmaterial]: City map with tourist information = St-Gall = San Gallo/[Hrsg.] Kümmerly+Frey. – 1:12000. – Schönbühl-Bern: Kümmerly+Frey AG, 2003
- 34 *Wil* [Kartenmaterial]. – 2004. – 1:25'000. – Wabern: Bundesamt für Landestopographie, 2004 (Landeskarte der Schweiz 1:25'000; Blatt 1073) (Swisstopo). – Stand des Karteninhaltes Gesamtnachführung 2002, erste Ausführung 1953

## 2

### LAND UND SIEDLUNG

#### 2.0

##### Allgemeines

- 35 *Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft: Kanton St.Gallen und beide Appenzell/Red. Oskar Keller...* [et al.]. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004 (Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft; Bd 90(2004))
- 36 *Troll, Anneros.* – *Zeitreisen am Bodensee: von den Rentierjägern zu den Alemannen: faszinierende Landschaftsfotografie und Archäologie/Hrsg. von Anneros Troll...* [et al.]. – Steisslingen: Culturis, 2004

#### 2.1

##### Geschichtliches

- 37 *Breu, Michael.* – Ein Erdbeben verschwindet: das Erdbeben von 1720 am Bodensee war weniger schlimm als bisher angenommen/Michael Breu  
St.Galler Tagblatt. – 22. Juli 2004
- 38 *Widmer, Rudolf.* – Naturschutz-Akten der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft: zum Stellenwert des Naturschutzes innerhalb der NWG in den vergange-

nen 185 Jahren/Rudolf Widmer. – [S.l.]: [s.n.], 2004  
SA a.: Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. 2004, S. 343-371

#### 2.2

##### Landesnatur

- 39 *Güttinger, René.* – *Rietbuch: faszinierende Natur im St.Galler Rheintal/René Güttinger; Ignaz Hugentobler.* – Altstätten: Tobler, 2004

#### 2.2.1

##### Geologischer Bau

- 40 *Hantke, René.* – Eiszeitliche Mittelmoränen im Bereich des Alpenrheins/René Hantke und Gerhart Wagner  
Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 30-35
- 41 *Imper, David.* – *Der Geopark Sarganserland-Walensee-Glarnerland/David Imper*  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 101-136
- 42 *Keller, Oskar.* – *Geo-Landschaft obere Steinach: geologische und morphologische Geschichte/Oskar Keller*  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 287-312
- 43 *Keller, Oskar.* – *Die Geotoplandschaft Luterental-Schwägalp-Wissbachtal/Oskar Keller*  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 57-82
- 44 *Keller, Oskar, Geologe.* – *Geo-Landschaft obere Steinach - Geologische und morphologische Geschichte/Oskar Keller.* – [S.l.]: [s.n.], 2004  
SA a.: Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. 2004, S. 287-312



48



71



80

- 45 Keller, Oskar, *Geologe*. – Die Geotoplandschaft Luterental-Schwägälp-Wissbachtal/Oskar Keller. – [S.l.]: [s.n.], 2004

SA a.: Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. 2004, S. 57-82

- 46 Krayss, Edgar. – Erd- und Landschaftsgeschichte von Wittenbach/Edgar Krayss. – St.Gallen: Typotron, 2004  
SA a.: Wittenbach - Landschaft und Menschen im Wandel der Zeit

- 47 Krayss, Edgar. – Geotope im Raum Wittenbach-Häggen-schwil-Bernhardzell/Edgar Krayss  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 35-56

- 48 Kürsteiner, Peter. – Die Kristallhöhle Kobelwald/Peter Kürsteiner, Hans Stünzi, Marco Filipponi. – Oberriet: Verkehrsverein Kobelwald, 2004

- 49 Stürm, Bruno. – Geotopinventar Kanton St.Gallen/Bruno Stürm, Roger Heinz, Heinrich Naef  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 13-31

## 2.2.2

### Gewässer

- 50 *Aktionsprogramm Bodensee 2004 bis 2009: Schwerpunkt Ufer- und Flachwasserzone/Internationale Gewässerschutzkommission für den Bodensee*. – Bregenz: [Amt der Vorarlberger Landesregierung], 2004

- 51 Burtscher, Bianca. – Die Vision eines lebendigen Alpenrheins wird konkret: Entwicklungskonzept Alpenrhein/Bianca Burtscher  
Natur und Mensch. – Schaffhausen. – 2004, Nr 6, S. 16-20

- 52 Rey, Peter. – Alpenrheinzuflüsse und Bäche im Rheintal: Ökologische Aspekte der Gewässerentwicklung/Peter Rey

Natur und Mensch. – Schaffhausen. – 2004, Nr 6, S. 10-15

## 2.2.3

### Klima

- 53 Stäheli, Markus. – Wetter/Autor: Markus Stäheli; Bilder: Marcel Keller. – Rorschach: Kant. Lehrmittelverlag, 2004 (Thema; 2004, Nr. 1)

## 2.2.4

### Pflanzen

- 54 Bürgin, Toni. – Die Pflanzen- und Tierwelt des Wenigerweihers und der Steinach bis zur Mühlenenschlucht (Stadt St.Gallen)/Toni Bürgin  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 313-340

- 55 Schöbi, Katharina. – Biologische Vielfalt im St.Galler Rheintal: wertvolle Lebensräume für bedrohte Tierarten und Pflanzen/Katharina Schöbi  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 255-260

- 56 Schumacher, Hanspeter. – Botanische Fremdlinge im Toggenburg/Hanspeter Schumacher  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 141-156

## 2.2.5

### Tiere

- 57 *Bürgin, Toni*. – Die Pflanzen- und Tierwelt des Wenigerweiher und der Steinach bis zur Mühlenenschlucht (Stadt St.Gallen)/Toni Bürgin  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 313-340
- 58 *Räuber + [und] Beute: Tiere im Naturmuseum St.Gallen und im Wildpark Peter & Paul/[Museumsdidaktik] Rolf Leu*. – St.Gallen: Naturmuseum, 2004  
(Museumswegeleitung/Naturmuseum; Nr. 64)
- 59 *Schöbi, Katharina*. – Biologische Vielfalt im St.Galler Rheintal: wertvolle Lebensräume für bedrohte Tierarten und Pflanzen/Katharina Schöbi  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 255-260

## 2.3

### Siedlungen und Siedlungsgeschichte

- 60 *Hatz, Pierre*. – Zur Instandsetzung des Alten Rathauses von Hinterpalfries: viel älter als angenommen/Pierre Hatz  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 3-8
- 61 *Tschirky, Josef*. – Im Banne von Pizol und Hochwart: der Walserkolonie Gafarra auf der Spur/Josef Tschirky  
Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 2-6
- 62 *Waibel, Max*. – Walser(un)freiheiten im Calfeisen- und Taminatal: Notizen zu einem misslungenen Ansiedlungsprojekt/Max Waibel  
Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 50-25. – Titelvariante: Walserrunfreiheiten im Calfeisen- und Taminatal

## 2.5

### Naturschutz, Umweltschutz, Entsorgung

- 63 *Friedl, Rudolf*. – Geschichte der Kanalisation und der Abwasserreinigung der Stadt St.Gallen/Rudolf Friedl; Entsorgungsamt der Stadt St.Gallen. – St.Gallen: Sabon-Verlag i.Komm., 2004  
(Schriftenreihe der Stadt St.Gallen)
- 64 *Gassner-Bachmann, Markus*. – Luftschadstoff- und Pollenmessungen: 20 Jahre Gesellschaft Liechtensein-Werdenberg für Lufthygiene/Markus Gassner  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 213-220
- 65 *Güttinger, René*. – Rietbuch: faszinierende Natur im St.Galler Rheintal/René Güttinger; Ignaz Hugentobler. – Altstätten: Tobler, 2004
- 66 *Regionalpark Linth: Gewässerökologisches Konzept, Perspektiven für eine neue Regionalentwicklung/Linthrat*. – Glarus: Linthrat, 2003
- 67 *Schlegel, Jürg*. – Weisswein und Feuerlilien: Wandel am Burghügel Wartau/Jürg Schlegel  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 266-279

- 68 Das *Schutz-* und Aufwertungsprojekt Wenigerweiher plus/Hans Kapp ... [et al.]  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 235-266. – Enthält: Am Anfang war eine Vision/Hans Kapp; Von der Vision zum Projekt/Maurus Candrian; Das Detailprojekt/Ruedi Lüthi; Der Wenigerweiher/Brigitt Nohynek-Labhart; Spezialstandorte/Hans Walter Krüsi; Die Schlacht im Loch/Maurus Candrian; Zurück zur Zukunft/Toni Bürgin
- 69 *Weber, Urs*. – Massnahmen gegen die Verschilfung im Flachmoor Spitzmäder (Oberriet SG)/Urs Weber  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 175-200
- 70 *Widmer, Rudolf*. – Zum Stellenwert des Naturschutzes innerhalb der NWG in den vergangenen 185 Jahren/Rudolf Widmer  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 343-371

## 3

### GESCHICHTE

#### 3.0

##### Allgemeines

#### 3.0.1

##### Quellen, Quellenkunde, Archivkunde, Archivinventare

- 71 *Archivführer/Stadtarchiv St.Gallen*; bearb. von Ernst Ziegler und Marcel Mayer. – St.Gallen: Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde, 2003
- 72 Die *Handschriften* der Stiftsbibliothek St.Gallen: beschreibendes Verzeichnis/bearb. v. Beat Matthias von Scarpatetti. – Wiesbaden: Harrassowitz, 2003->  
\*Bd. 1: Abt. IV: Codices 547-669
- 73 *Kaiser, Markus*. – Textilpioniere in Süditalien: mit dem Archiv Wenner erhält das Staatsarchiv St.Gallen ein grosszügiges Geschenk/Markus Kaiser  
St.Galler Tagblatt. – 16. April 2004
- 74 *Mayer, Marcel*. – Das Archiv der Politischen Gemeinde Tablat/Marcel Mayer  
s'Tablättli. – St.Gallen. – 2004, Aug., S. 2-3
- 75 *Namen und Wappen im öffentlichen Verkehr: Quellen-Sammlung/verfasst von A. Heer; m. Beitr. v. E. Mathys ... [et al.]*. – Flawil: [Selbstverlag], [2004]  
Fotokopie



94



95



113



114

- 76 *Oberholzer, Paul.* – Akten aus Zeiten fremder Herrschaft: Erschliessungsarbeit am Archiv Werdenberg in Glarus/Paul Oberholzer  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 38-51
- 77 *Reich, Hans Jakob.* – Der 200-jährige Archivalienstreit zwischen St.Gallen und Glarus: von den Streitigkeiten um die werdenbergischen Geschichtsquellen/Hans Jakob Reich  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 22-37
- 78 *Suenderhauf, Maja.* – Das Kulturarchiv Werdenberg: das Kulturarchiv Werdenberg eröffnet - ab 2005 für die Öffentlichkeit zugänglich/Maja Suenderhauf  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 12. Nov. 2004

### 3.0.2

#### Geschichte der Geschichtsschreibung

- 79 *Sieber, Christian.* – Aegidius Tschudi - Landvogt im Sarganserland (1530-1532): neue Untersuchungen zu seiner Amtszeit auf Schloss Sargans/Christian Sieber  
Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 16-24. – enthält Bibliographie

### 3.0.3

#### Historische Hilfswissenschaften

- 80 *Alther, Ernst W.* – Ahnentafel von Bürgern st.gallischen Ursprungs: mit Ausläufern nach Genf, Nancy, Nürnberg, Ulm, Lucca und Florenz/Ernst W. Alther. – St.Gallen: Rösslitor Kommissionsverlag, 2004  
\*Bd 1: Textband  
\*Bd 2: Tafelband
- 81 *Broder, Xaver.* – Die Gräfinnen von Sargans und ihre Wappen/Xaver Broder  
Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 41-43
- 82 *Broder, Xaver.* – Mittelalterliche Wappen im Sarganserland/Xaver Broder  
Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 13-15

- 83 *Siegel: ein Spaziergang durch die Welt der Siegel: [Kalender 2004]/hrsg. v. Stiftsarchiv St.Gallen.* – St.Gallen: Stiftsarchiv, 2004

### 3.1

#### Vor- und Frühgeschichte

- 84 *Bronzezeit, Kupferzeit, Mesolithikum/von Margarita Primas ... [et al.]; mit Beitr. v. Ulrich Eberli ... [et al.].* – 2004 (Wartau - ur- und frühgeschichtliche Siedlungen und Brandopferplatz im Alpenrheintal (Kanton St.Gallen, Schweiz); 2) (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie; Bd 108)
- 85 *Neue Sicht auf die «Walenseetürme»: Vollständige Fundvorlage und historische Interpretation/Katrin Roth-Rubi, Martin Peter Schindler ... [et. al.]*  
Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte. – Basel. – Bd 87(2004), S. 33-70
- 86 *Rigert, Erwin.* – Funde aus der Jungstein- und Bronzezeit: archäologische Entdeckungen auf dem Händli bei der Ruine Hardegg in Rebstein/Erwin Rigert  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 149-153
- 87 *Schindler, Martin Peter.* – Die Glattburg - Siedlungsplatz seit 3000 Jahren/Martin Peter Schindler  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 111-119
- 88 *Steinhauser-Zimmermann, Regula Anna.* – Archäologische Informationstafeln - Wegweiser der Geschichte/Regula Steinhauser-Zimmermann  
Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 9-12

### 3.3

#### Mittelalter

- 89 *Broder, Xaver.* – Mittelalterliche Wappen im Sarganserland/Xaver Broder  
Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 13-15

- 90 *Exner, Matthias.* – «Insula pictores transmiserat Augia clara»: zur Rolle Reichenauer Maler bei der Ausstattung des St.Galler Klosters im 9. Jahrhundert/von Matthias Exner  
Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte. – Jg 61(2004), H. 1, S. 21-30
- 91 *Gabathuler, Heinz.* – Fontnaser Edle, Gretschiner Herren und Wartauer Hansen: eine Spurensuche in spätmittelalterlichen Schriftquellen/Heinz Gabathuler  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 132-139
- 92 *Hollenstein, Lorenz.* – Alemannen, Ritter, Lehenbauern: die Glattburg von 788 bis 1781/Lorenz Hollenstein, Markus Kaiser  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 120-141
- 93 *Jacober, Ralf.* – Glarus - Werdenberg: eine Möglichkeit unter vielen: politische, wirtschaftliche und personelle Beziehungsnetze vor dem Kauf der Grafschaft Werdenberg und Herrschaft Wartau im Jahr 1517/Ralf Jacober  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 52-59
- 94 *Karl der Grosse und seine Gelehrten: zum 1200. Todesjahr Alkuins (gest. 804): Katalog durch die Ausstellung in der Stiftsbibliothek St.Gallen (22. Dezember 2003-14. November 2004)/[hrsg.] v. Ernst Tremp, Karl Schmuki u. Theres Flury.* – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004
- 95 *Schaab, Rupert.* – Mönch in Sankt Gallen: zur inneren Geschichte eines frühmittelalterlichen Klosters/Rupert Schaab. – Stuttgart: Thorbecke, 2003  
(Vorträge und Forschungen, Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte. Sonderband; 47)
- 96 *Sonderegger, Stefan, 1958->.* – Geburtshilfe für Appenzeller Freiheit: die wichtige Rolle der Stadt St.Gallen in den Appenzeller Freiheitskriegen/Stefan Sonderegger  
Appenzeller Zeitung. – Jg. 177 (2004), Nr. 10(14. Januar), S. 53
- 97 *Sonderegger, Stefan, 1958->.* – Die Vorgeschichte der Appenzeller Kriege 1403 und 1405: zur Rolle der Städte und ihre Bündnisse/Stefan Sonderegger  
Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. – Friedrichshafen. – 2004, H. 122, S. 23-35
- 98 *Tremp, Ernst.* – Unter dem Krummstab im Thurtal: aus der Frühzeit des Klosters St.Johann/Ernst Tremp  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 17-42
- 99 *Weishaupt, Achilles.* – Rheineck und die Appenzeller: am Vorabend des Silvesters von 1445 begannen die Appenzeller mit der Eroberung des Städtchens Rheineck/Achilles Weishaupt  
Appenzeller Zeitung. – Jg. 177 (2004), Nr. 306 (30. Dez.), S. 44

### 3.4

#### Neuzeit bis 1789

- 100 *Gälli, Anton.* – Die 12 Artikel von Memmingen 1525: Schweizer Einfluss auf die Brandschrift des Deutschen Bauernkriegs/v. Anton Gälli. – München: Gälli, 2002  
(Bayrisch-Schweizerischer Bilderbogen; 1)
- 101 *Giller, Peter.* – Peter Gillers Briefe an Albrecht von Haller: 1727-1756/transkribiert, erläutert und eingeleitet von Katja Fehr-Hutter. – Bern: [s.n.], 2003  
Diss. med. dent. Univ. Bern, 2003
- 102 *Hollenstein, Lorenz.* – Alemannen, Ritter, Lehenbauern: die Glattburg von 788 bis 1781/Lorenz Hollenstein, Markus Kaiser  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 120-141
- 103 *Schwendener, Marcel.* – Die Glarner Herrschaftsrechte: eine Betrachtung der Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau anhand des Werdenberger Urbars von 1543/Marcel Schwendener  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 14-21
- 104 *Sutter, Pascale.* – Schadenszauber und Teufelsbuhlschaft: der Rapperswiler Rat auf Hexenjagd oder wie das förmliche Appellationsverbot an die eidgenössische Schirmorte zustande kam/Pascale Sutter  
Der Geschichtsfreund. – Stans. – Bd 157(2004), S. 181-196
- 105 *Tschirky, Heinrich.* – Unruhen und Volksaufstände in der Grafschaft Werdenberg: das Ringen des Volkes um Rechte und Freiheiten im Spiegel der Quellen/Heinrich Tschirky  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 60-100

### 3.5

#### Von 1789 bis 1918

- 106 *Hagmann, Werner.* – Sankt-gallische Wirtschaftsflüchtlinge im 19. Jahrhundert: Sargans, Werdenberg und Gaster als Auswanderungs-«Hochburgen»/Werner Hagmann  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 181-188
- 107 *Kaiser, Markus.* – Schwester Wiborada Zislins Chronik der Revolutionszeit (1794-1806)/Markus Kaiser  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 146-176
- 108 *Rauber, Sebastian.* – Vom Hassobjekt zum Identitätssymbol: die Ostschweiz wehrte sich vor 150 Jahren vehement gegen den Schweizer Franken/Sebastian Rauber  
St.Galler Tagblatt. – 28. Dez. 2004
- 109 *Wickli, Bruno.* – «Vöre mit de Souveränität»: der Kanton St.Gallen als Vorreiter der modernen Demokratie/Bruno Wickli  
St.Galler Tagblatt. – 8. Jan. 2004



115



116



117



118

### 3.6

#### Von 1918 bis 1945

- 110 *Boari, Benito.* – L'histoire c'est moi - oder was nicht im Bergier-Bericht stand/Benito Boari  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 197-205
- 111 *Guntli-Tresch, Hans.* – Den eigenen Herd und die Gemeinde Buchs verteidigen: die Ortswehr im zweiten Weltkrieg/Hans Guntli-Tresch  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 206-208
- 112 *Schlegel, Johann Ulrich.* – Leonhard Grässli (1893-1982): ein Augenzeuge des Krieges: als Grenzwächter erlebte der Werdenberger hautnah zwei Weltkriege/Johann Ulrich Schlegel  
Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 41-46
- 113 *Schoch, Josef.* – Ein amerikanischer Bomber B-17 wirft Ballast ab über Niederbüren: Montag 24. April 1944/Josef Schoch. – Bischofszell: [Selbstverl.], 2004
- 114 *Wie begegneten junge Menschen totalitären Ideologien: ältere Ostschweizer erinnern sich an die Zeit des Zweiten Weltkrieges/hrsg. von Paul Oberholzer.* – St.Gallen: Stadtarchiv, 2004

## 4

### RECHT, STAAT, POLITIK

#### 4.2

##### Einzelne Sachgebiete

##### 4.2.1

##### Staatliches und kommunales Recht und Verwaltung

- 115 *Hirt, Rebecca.* – Die Regelung der Kosten nach st.gallischem Verwaltungsrechtspflegegesetz/von Rebecca Hirt.

– [S.l.]: [s.n.], 2004, Gossau, Cavelti

Diss. Recht St.Gallen, 2004

- 116 *Kinder- und Jugendschutz im Kanton St.Gallen: rechtliche Grundlagen und Zuständigkeiten/Amt für Soziales, Jugendkoordination - Jugendschutz, Elisabeth Frölich Edelmänn.* – Aktualis. Neuaufl. – St.Gallen: Dep. für Inneres u. Militär, 2003

##### 4.2.5

##### Wehrwesen

- 117 *Die Feld-Batterie 45 im Aktivdienst 1939 bis 1945 [Film-material]: Aktionsgebiete: March, Toggenburg, Einsiedeln/Bild: Felix Bärlocher, Max Osterwalder, Karl Naegele... Schnitt und Ton: Jakob Wüst.* – [S.l.]: Alpstein-Videos Wüst, 2004  
Interpr.: Alfred Rohner, Paul Wüst (Spr)
- 118 *Geschichte der Gesellschaft der Artillerieoffiziere der Ostschweiz/Hrsg. Gesellschaft der Artillerieoffiziere der Ostschweiz; Red. Thomas Held.* – St.Gallen: Grafimedia AG, 2004
- 119 *Wagner, Richard.* – Die militärischen Sperren von Starckenbach und Wildhaus/Richard Wagner, Patrick Bernold  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 43-58

##### 4.2.6

##### Politische Parteien

- 120 *Brunner, Michael.* – SVP Toggenburg - noch längst nicht am Ziel/Michael Bruner  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 9-16



121



126



130



132

## 5 BEVÖLKERUNG UND GESELLSCHAFT

### 5.0

#### Allgemeines

- 121 *Ostschweizer Grenzgänge: vom Thurgau durch den Kanton St.Gallen und übers Schwäbische Meer hinaus.* – Bern: Verlag X-Time, 2004 (eigenART; 14, 2004)

### 5.1

#### Bevölkerungs- und Sozialgeschichte

- 122 *Deplazes-Haefliger, Anna-Maria.* – Familienalltag im Mittelstand: Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen/Anna-Maria Deplazes-Haefliger. – St.Gallen: Staatsarchiv, 2004 (St.Galler Kultur und Geschichte; 34)
- 123 *Hagmann, Werner.* – Sankt-gallische Wirtschaftsflüchtlinge im 19. Jahrhundert: Sargans, Werdenberg und Gaster als Auswanderungs-«Hochburgen»/Werner Hagmann  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 181-188
- 124 *Krummenacher, Jörg.* – Ben Amis Kampf gegen die Ausweisung: der St.Galler Kunstmaler war schon in den 20er-Jahren «wegen Überfremdung» unerwünscht/Jörg Krummenacher  
St.Galler Tagblatt. – 27. Juli 2004
- 125 *Krummenacher, Jörg.* – Gastliches Haus für Verfolgte: Amden wurde in den Kriegsjahren zum Zufluchtsort für Wiener Intellektuelle/Jörg Krummenacher  
St.Galler Tagblatt. – 9. Aug. 2004

### 5.2

#### Einzelne Sachgebiete

##### 5.2.1

#### Soziale Schichten und Gruppen

- 126 *Brändle, Rea.* – Die Regierung und Partner: total verrückte Geschichte einer ganz normalen Entwicklung/Rea Brändle, Felix Kauf, Ernst Scagnet. – Wattwil: Toggenburger Verlag, 2004
- 127 *Schreiber, Sabine.* – Zwei Gemeinden, zwei Synagogen: die jüdische Bevölkerung in St.Gallen im 19. und 20. Jahrhundert: Die Entstehung der west- und ostjüdischen Gemeinden/Sabine Schreiber  
St.Galler Tagblatt. – 17. Juli 2004

##### 5.2.3

#### Freizeit, Unterhaltung

- 128 *Schreiber, Sabine.* – Ein Verein für jeden Zweck: die jüdische Bevölkerung in St.Gallen im 19. und 20. Jahrhundert: Alltag, Freizeit und Feste/Sabine Schreiber  
St.Galler Tagblatt. – 22. Juli 2004

##### 5.2.4

#### Lebensstil, Lebensweise

- 129 *Fagetti-Spirig, Karin.* – Zum Glück gibts das Glück: Elf junge Menschen suchen das Glück. Und wollen festhalten, was sich kaum festhalten lässt. Deshalb haben sie in Herisau, St.Gallen und Speicher Meldestellen für Glücksmomente eröffnet. Ein Besuch bei den Glückssuchern/Karin Fagetti-Spirig  
Appenzeller Zeitung. – Jg. 177 (2004), Nr. 105(6. Mai), S. 2



135



144



158

- 130 *Rezepte*: Reise durch die kulinarische Spezialitätenwelt unserer Regionen/bearb. u. rezeptiert v. Kurt Hanselmann; Hrsg. Geschäftsstelle Culinarium St.Gallen. – St.Gallen: Culinarium, 2004  
Rezeptvorschläge von Gastwirten aus den St.Galler Regionen

### 5.2.5

#### Gesundheits- und Sozialwesen, Medizin

- 131 *Berner, Thomas*. – Immer jüngere Betrunkene?/thb  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 90-93
- 132 *Gesundheit* im Kanton St.Gallen: Ergebnisse aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2002/hrsg. von Gesundheitsdepartement des Kantons St.Gallen in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium, BFS, Neuenburg. – [St.Gallen]: [Gesundheitsdepartement], [2005]
- 133 *Savary, Josef*. – Wie es damals war: Erlebnisse eines Landarztes um die Mitte des 20. Jahrhunderts/Josef Savary  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 173-180

### 5.2.6

#### Öffentliche Meinung und Publizistik (Pressewesen)

- 134 *Happy Birthday*: 20 Jahre Radio aktuell  
St.Galler Tagblatt. – 15. April 2004, Beilage
- 135 *Walther, Michael*. – Mediengeschichte des Kantons St.Gallen: eine quantitative Erhebung/Michael Walther  
Neujahrsblatt/Historischer Verein des Kantons St.Gallen. – St.Gallen: VGS Verlagsgemeinschaft. – 144, 2004, S. 5-101

## 6

### WIRTSCHAFT UND VERKEHR

#### 6.0

##### Allgemeines

- 136 *Rheintal* und Wirtschaft  
Der Rheintaler. – 26. Nov. 2004, Beilage
- 137 *Wirtschaft*: St.Gallisch-Appenzellische Gewerbe-Zeitung: [Mitteilungsblatt der Gewerbeverbände St.Gallen-Appenzell A.Rh.]. – Jg 44(1998)->. – St.Gallen: Kantonaler Gewerbeverband  
Fortsetzung von: St.Gallisch-Appenzellische Gewerbe-Zeitung
- 138 Das *Wirtschaftsmagazin* der Wiler Zeitung: Wirtschafts- und Lebensraum Wil, Uzwil, Flawil. – Flawil: Wiler Zeitung

#### 6.1

##### Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte

- 139 100 Jahre Stickerei-Faszination = 100 years of embroidery fascination/[Hrsg.] Forster Rohner AG. – St.Gallen: Forster Rohner AG, 2004
- 140 *Aeschlimann, Jürg*. – Strassenbahn St.Gallen-Speicher-Trogen/Jürg Aeschlimann und Hans Waldburger. – Leisigen: Prellbock, 2003
- 141 *Betschart, Andres*. – Historische Verkehrswege im Sarganserland und seiner Umgebung/Andres Betschart  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 12-16
- 142 *Bisig, Xaver*. – Hoch über dem Walensee: Wesen bemüht sich um eine Flugstation für Wasserflugzeuge/Xaver Bisig  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 32-36
- 143 *Brauereien* feiern: 1250 Jahre Bier in der Ostschweiz  
St.Galler Tagblatt. – 6. Aug. 2004, Beilage

- 144 *Buff, Théo.* – Bier in St.Gallen: 1250 Jahre St.Galler Brautradition: von der Klosterbrauerei zum Schützengarten/Théo Buff, Lorenz Hollenstein, Ernst Ziegler; hrsg. v. d. Brauerei Schützengarten AG St.Gallen. – St.Gallen: Sabon-Verlag i.Komm., 2004
- 145 *Elsener, Otmar.* – Endstation Rossbüchel Kulm: vor bald 100 Jahren gabs Pläne für eine Standseilbahn auf den Gruber Hausberg/Otmar Elsener  
St.Galler Tagblatt. – 10. März 2004
- 146 *Fäh, Hans.* – Die Walenseestrasse des 17. Jahrhunderts: die fast vergessene Geschichte der Walenseestrasse/Hans Fäh  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 17-18
- 147 *Heer, Anton.* – Ausgeträumte Alpenbahnvision: nicht erst seit «Bahn 2004»: Romashorn macht Rorschach Konkurrenz bei der Eisenbahn/Anton Heer  
St.Galler Tagblatt. – 29. Okt. 2004
- 148 *Heer, Anton.* – Bahnen der Region Rheintal/Anton Heer – [S.l.]: [Heer], [2003]
- 149 *Heer, Anton.* – Bahnen der Region Toggenburg/Anton Heer – [S.l.]: [Heer], [2003]
- 150 *Heer, Anton.* – «Bahnhof der langen Geduld»: Goldach ist mit einem bemerkenswerten Stück Eisenbahngeschichte verbunden/Anton Heer  
St.Galler Tagblatt. – 5. März 2004
- 151 *Heer, Anton.* – Nordostbahn (NOB) und zugehörige Bahnen/Anton Heer. – [S.l.]: [Heer], [2003]
- 152 *Heer, Anton.* – Region der heutigen Appenzellerbahnen/Anton Heer. – [S.l.]: [Heer], [2003]
- 153 *Heer, Anton.* – Säntisbahn(en)/Anton Heer – [S.l.]: [Heer], [2003]  
Titelvariante: Säntisbahnen
- 154 *Heer, Anton.* – Totentafeln Neujahrsblätter St.Gallen Biographische Daten zum Orts-/Regionalverkehr der Ostschweiz/Anton Heer. – [S.l.]: [Heer], [2003]  
Titelvariante: Personen-Register der Totentafeln der Neujahrsblätter des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen. – Enthält: Alphabetisch sortiert  
Enthält: Nach Jahrgang sortiert
- 155 *Heer, Anton.* – Vereinigte Schweizerbahnen. – [S.l.]: [Heer], [2004]
- 156 *Mayer, Marcel.* – Wenigerweiher und frühe Industrialisierung im oberen Steinachtal/Marcel Mayer  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 273-286
- 157 *Namen und Wappen im öffentlichen Verkehr: Quellen-Sammlung/verfasst von A. Heer; m. Beitr. v. E. Mathys ...* [et al.]. – Flawil: [Selbstverlag], [2004]  
Fotokopie
- 158 *Oswald, Gerhard.* – Die Bodensee-Toggenburg-Bahn: Geschichte einer Ostschweizer Privatbahn/Gerhard Oswald. – Herisau: Appenzeller Verlag, 2004
- 159 *Pfyffer, Hans Karl.* – Bahnen in der Region Glarnerland und Walensee/Hans Karl Pfyffer. – Luzern: Minirex, 2004
- 160 *Rohrer, Hansruedi.* – Dampflok warf es aus den Schienen: vor 80 Jahren ereignete sich auf dem Bahnhof Buchs ein Zugsunfall/Hansruedi Rohrer  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 11. Juni 2004
- 161 *Rohrer, Hansruedi.* – «Vreneli» und «Ueli» gross in Fahrt: am 22. Dezember 1937 wurde die Funi-Bahn im Wildhauer Skigebiet eröffnet/Hansruedi Rohrer  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 7. Jan. 2005
- 162 *Textiles St.Gallen: Tausend Jahre Tradition, Technologie und Trends = a thousand years of tradition, technology and trends: [Ausstellungskatalog]: [eine Ausstellung des Kantons St.Gallen]/[Red.: Cornel Dora]; [Hrsg. Kanton St.Gallen, Amt für Kultur].* – St.Gallen: Niedermann, 2004  
Titelvariante: Textiles St.Gallen
- 163 *Valär, Tobia.* – Traditionsfirma schliesst ihre Tore: die Ganterschwiler Kleiderfabrik Mayer AG gibt in dritter Generation ihr Geschäft auf/Tobia Valär  
Wiler Zeitung, Volksfreund. – 28. April 2004
- 164 *Wanner, Anne.* – Die Paramentikwerkstatt Glattburg/Anne Wanner  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 254-285
- 165 *Widmer, Karl.* – Stickerei in Schwarzenbach/Karl Widmer  
Jahrbuch der Gemeinde Jonschwil. – Jonschwil. – 2004, S. 30-31

## 6.2

### Einzelne Sachgebiete

#### 6.2.0

#### Land-, Forst- und Alpwirtschaft, Jagd, Fischerei

- 166 *Eggenberger, Hans.* – Grabser Alpen/Hans Eggenberger, Mathäus Lippuner. – Buchs: BuchsMedien AG, 2004
- 167 *Verzicht auf Schafsömmern: ein Versuch zur Lösung von Wald-Wildproblemen/Alfred Brülisauer ...* [et al.]  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 155-174

#### 6.2.3

#### Handwerk, Gewerbe, Industrie

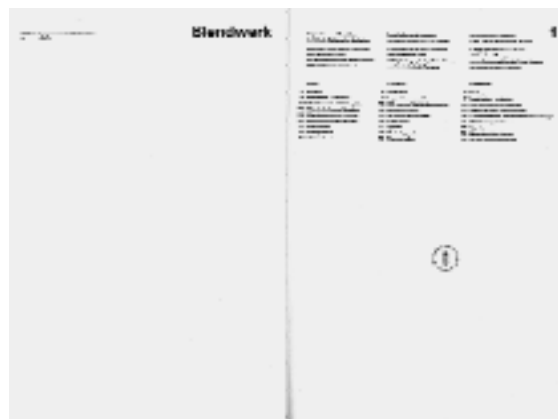
- 168 *100 Jahre Stickerei-Faszination = 100 years of embroidery fascination/[Hrsg.] Forster Rohner AG.* – St.Gallen: Forster Rohner AG, 2004



159



168



170

169 *Berner, Thomas.* – Textiles St.Gallen: wir sind wieder wer!/thb

Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 36-38

170 *Blendwerk*/[konzipiert von Martin Leuthold et al.] – St.Gallen: VGS Verlagsgemeinschaft, 2004

\*1: Inspiration und Kreation bei Jakob Schlaepfer, St.Gallen

\*2: Stoff und Mode; Ideen von Jakob Schläpfer St.Gallen

171 *Broder, Martin.* – Vom kleinen Service- zum innovativen Industriebetrieb: vor mehr als 40 Jahren gegründet, hat sich die Bartholet Metallbau AG in Flums zu einem wichtigen Arbeitgeber im Sarganserland entwickelt/Martin Broder

Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 53-56

172 *Textiles St.Gallen: Tausend Jahre Tradition, Technologie und Trends = a thousand years of tradition, technology and trends: [Ausstellungskatalog]: [eine Ausstellung des Kantons St.Gallen]/[Red.: Cornel Dora]; [Hrsg. Kanton St.Gallen, Amt für Kultur].* – St.Gallen: Niedermann, 2004

Titelvariante: Textiles St Gallen

## 6.2.4

### Fremdenverkehr und Gastronomie

173 *Bieger, Thomas.* – Es fehlen nicht die Organistionen, sondern die Attraktionen: Tourismus- und Standortmarketing in St.Gallen/Thomas Bieger

Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 14-16

174 *Gantenbein, Urs.* – Bahnbauten im obersten Toggenburg: im Spannungsfeld zwischen Fortschritt und Naturschutz/Urs Gantenbein, André Meyer, Andreas Roth Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 81-94

## 6.2.6

### Verkehr, Post, Philatelie

175 *Airport St.Gallen-Altenrhein: www.airport-stgallen.com/ [hrsg. v. Frehner Consulting; Chefred.: Stephan Ziegler; Konzept und Texte: Sprach.bild, Agentur für Kommunikation GmbH].* – St.Gallen: Frehner Consulting GmbH, 2004

## 6.2.7

### Geld- und Finanzwesen, Banken

176 *150 Jahre Creditanstalt CA: Interview mit Stephan Weigelt*

Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 31-35

177 *Bank CA St.Gallen: neue Räume, neuer Name und ein Jubiläum*

St.Galler Tagblatt. – 2. April 2004, Beilage

178 *Vertrauen als Basis. Seit 150 Jahren.../Bank CA St.Gallen.* – [St.Gallen]: [Bank CA], 2004

## 7

### KIRCHE UND RELIGION

## 7.1

### Religions- und Kirchengeschichte

179 *200 Jahre Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen 1803-2003: das Jubiläumsjahr im Rückblick: Schlussbericht des Jubiläumskomitees.* – St.Gallen: Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen, 2004

180 *Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren/im Auftrag der Klostersgemeinschaft hrsg. von Markus Kaiser.* – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004



172



178



179



180

- 181 *Bischof, Franz Xaver.* – Das Appenzellerland - Teil des Bistums St.Gallen/Franz Xaver Bischof  
Appenzellische Jahrbücher. – 2003, S. 72-89
- 182 *Bund der Ewigen Anbetung im Benediktinerinnenkloster Glattburg/[Hg.] Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg, [Glattburg/Oberbüren].* – [Oberbüren]: [s.n.], [ca. 2001]
- 183 *Keller, Erwin.* – Lasst uns tiefgebeugt verehren ...: von der Bedeutung und Notwendigkeit der eucharistischen Anbetung/Erwin Keller  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 30-62
- 184 *Ochsenbein, Peter.* – Handschrift und Druck in der Gebetbuchliteratur zwischen 1470 und 1520/Peter Ochsenbein  
Die Gleichzeitigkeit von Handschrift und Buchdruck. – 2003, S. 105-119
- 185 *Osterwalder, Josef.* – Als die Reformation einzog: vor 475 Jahren wurde der Dom reformiert umgewandelt, vor 25 Jahren ein ökumenisches Zeichen gesetzt/J.O.  
St.Galler Tagblatt. – 6. März 2004
- 186 *Scharfenecker, Uwe.* – Die Ewige Anbetung im Gebiet der Fürstabtei St.Gallen und das Kloster Libingen/Uwe Scharfenecker  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 63-102

## 7.2

### Katholische Kirche

- 187 *Vorbürger-Bossart, Esther.* – Die St.Galler Frauenklöster und religiösen Frauengemeinschaften als kultureller und sozialer Faktor. – St.Gallen: Sabon Verl., 2004

## 7.6

### Andere Religionen

- 188 *Müller, Peter.* – Ein verborgenes Juwel: die Synagoge St.Gallen ist eine der besterhaltenen der Schweiz/Peter Müller  
St.Galler Tagblatt. – 5. Aug. 2004
- 189 *Schreiber, Sabine.* – Der alte und der neue Friedhof: die jüdische Bevölkerung in St.Gallen im 19. und 20. Jahrhundert: Streit um den Friedhof und ums Schächten/Sabine Schreiber  
St.Galler Tagblatt. – 28. Juli 2004

## 8

### VOLKSTUM UND SPRACHE

#### 8.1

### Volkskunde und volkskundliches Brauchtum

- 190 *Ewig verflucht: Sage aus dem Calfeisental nach Jakob Kuoni (1850-1928)*  
Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 46
- 191 *HochZeit: 21. September 2004 bis 16. Mai 2005, Begleit- heft zur Ausstellung/[Hrsg.] Textilmuseum.* – St.Gallen: Textilmuseum, 2004
- 192 *Senti, Alois.* – Sagen aus dem Sarganserland: Nachlese/Alois Senti  
Schweizer Volkskunde. – Basel. – Jg. 94(2004), Nr. 3, S. 61-89
- 193 *Senti, Alois.* – Das Walenstadter Weltgerichtsspiel: ein Fasnachtspiel aus dem 16. Jahrhundert/Alois Senti  
Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 35-40
- 194 *Sonderegger, Stefan, 1958->.* – Hochzeit vorgestern/Stefan Sonderegger  
HochZeit



187



191



197



198

- 195 *Thoma, Max.* – 50 Jahre Schwarze Engel Flums: Pflege von Kultur und orginellem Brauchtum/Max Thoma Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 46-47
- 196 *Zimmermann, Axel.* – Knappen und Geister auf Gnapperchopf und in Silberegg: über die Vättner Bergwerke geben Sage und Wissenschaft Aufschluss/Axel Zimmermann Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 43-46

## 8.2

### Sprache, Mundart

- 197 *Bietenhader, Ueli.* – Roote Holder ond anderi Gschichte vonnere Juget i de Altstätter Mundart verzellt [Ton]/Ueli Bietenhader. – Herisau: Appenzeller Verlag, 2003

## 8.3

### Namenskunde

- 198 *Orts- und Flurnamen der Gemeinde Gams* [Kartenmaterial]/Bearb.: Hans Kramer-Schöb. – 1:7500. – Gams: Polit. Gemeinde Gams, 2002

## 9

### BILDUNGSWESEN, WISSENSCHAFT, KULTUR

## 9.0

### Allgemeines

- 199 *Saiten:* St.Galler Kultur- und Musikmagazin. – Nr 1(1994)->. – [S.l.]: [s.n.], St.Gallen: Niedermann 10 x jährlich

## 9.1

### Geschichtliches

- 200 *10 Jahre Bildungszentrum BVS St.Gallen* St.Galler Tagblatt. – 12. März 2004, Beilage
- 201 *Brändle, Fabian.* – Schüler sein um 1900/Fabian Brändle Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 125-140
- 202 *Frauenpower: 150 Jahre Meitleflade*/[Hrsg.: KKSS Gallusschulhaus St.Gallen; Beitr.: Felicitas Egger ... et al.]. – [St.Gallen]: [s.n.], St.Gallen, Niedermann Druck, 2004 Titelvariante: 150 Jahre Meitleflade. – Titelvariante: Frauen Power
- 203 *Kalkofen, Rupert.* – Das Büchlein der Bücher: 25 Jahre VGS Verlagsgemeinschaft St.Gallen: 1979-2004/Text von Rupert Kalkofen; Bibliografie von Samuel Reller ... [et. al]; unter Mitarb. von Rosmarie Früh ... [et. al]; hrsg. von Jost Hochuli. – St.Gallen: VGS Verlagsgemeinschaft St.Gallen, 2004 (Publikation der Edition Ostschweiz; 5)
- 204 *Meier, Reinhold.* – Für das Leben lernen wir: 50 Jahre Alpine Schule Vättis/Reinhold Meier Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 51-52
- 205 *Sutter-Knorpp, Monika.* – Lehrer sein um 1900: Leo Hofstetter (1866-1957): Dorflehrer in Mosnang 1887-1900 und in Alt St. Johann 1900-1927/Monika Sutter-Knorpp Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 111-123
- 206 *Weiss, Josef.* – Schulstadt St.Gallen: eine Entwicklungsgeschichte/Josef Weiss. – St.Gallen: Sabon-Verlag, 2004
- 207 *Wolf, Markus.* – Ein Schlagabtausch zwischen Ober- und Unterheintal: auf dem Weg zur Kantonsschule Heerbrugg (1965-1975)/Markus Wolf Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 209-216



202



203



206



208

## 9.2

### Schulen

- 208 *Bildung im Kanton St.Gallen: eine Investition für die Zukunft/Red.: Werner Stauffacher, Josef Weiss; [Beitr. von Markus Romer ... et al.].* – Rorschach: Kantonaler Lehrmittelverlag St.Gallen, 2004
- 209 *Widmer, Nicole.* – Ich bin Madonna: die Sprachheilschule St.Gallen - zu Besuch am Höhenweg bei einer unbekanntenen Bekannten/win  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 46-51

### 9.2.2

#### Mittelschulen

- 210 *Die Kantonsschule am Burggraben - Erweiterungsbauten 1964-2004: Zum Abschluss der Renovations- und Bauarbeiten 2004/Hrsg. von Arno Noger.* – St.Gallen: Kantonsschule am Burggraben, 2004  
(Beilage zum Programm der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen; 148(2004/2005)
- 211 *Kantonsschule am Burggraben: Sanierung und Ergänzung Schultrakt Lämmlisbrunn*  
St.Galler Tagblatt. – 8. Sept. 2004, Beilage
- 212 *Kantonsschule am Burggraben St.Gallen: Neubau Bibliothek, Umbau Schulgebäude Süd: [Dokumentation des Hochbauamtes des Kantons St.Gallen]/Kanton St.Gallen Baudepartement Hochbauamt.* – St.Gallen: Hochbauamt, 2004
- 213 *Kantonsschule Wil*  
Wiler Zeitung. Volksfreund. – 18. Aug. 2004, Beilage
- 214 *Kantonsschule Wil: ein Holzbauwerk/Staufer & Hasler Architekten.* – Sulgen: Niggli, 2004
- 215 *Wäspi, Remo.* – Verbindung zwischen Tradition und modernem Unterricht: Gymnasium Untere Waid Mörschwil/Remo Wäspi  
St.Galler Tagblatt. – 7. Mai 2004, Beilage

## 9.3

### Kulturelle Einrichtungen, Museen, Bibliotheken

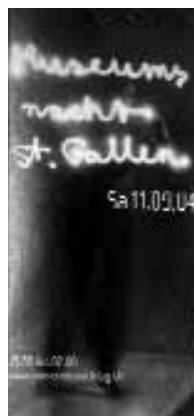
- 216 *Berner, Thomas.* – St.Gallen - eine Stadt des Buchs?/thb Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 42-46
- 217 *Gesammelte Natur – gestern, heute, morgen: Sonderausstellung: St.Gallen Naturmuseum 3. Mai 2003-19. Oktober 2003/[Museumsdidaktik] Rolf Leu.* – St.Gallen: Naturmuseum, 2003  
(Museumswegleitung/Naturmuseum; Nr. 60)
- 218 *Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen: beschreibendes Verzeichnis/bearb. v. Beat Matthias von Scarpatetti.* – Wiesbaden: Harrassowitz, 2003->  
\*Bd. 1: Abt. IV: Codices 547-669
- 219 *Hinterberger, Andreas.* – Erlebniswelt Toggenburg: das Museum für Europas grösste Hobby-Eisenbahnanlage in Spur O/Andreas Hinterberger  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 95-104
- 220 *HochZeit: 21. September 2004 bis 16. Mai 2005, Begleit- heft zur Ausstellung/[Hrsg.] Textilmuseum.* – St.Gallen: Textilmuseum, 2004
- 221 *Ianzito, Lorena.* – Neue Medien in der Kantonsbibliothek St.Gallen: Bericht zum Fachpraktikum vom 12. Juli bis 3. September 2004/vorgel. v. Lorena Ianzito. – [St.Gallen]: [Selbstverl.], 2004
- 222 *Mühlhäuser, Petra.* – Höhenflüge anno dazumal: Nachlass des St.Galler Kaufmanns und Sportfliegers Adolf Jacob in der Kantonsbibliothek/Petra Mühlhäuser  
St.Galler Tagblatt. – 24. Mai 2004
- 223 *Museumsnacht St.Gallen – das Kulturereignis/[Thomas Scheitlin; Stiftung St.Galler Museen].* – [St.Gallen]: [s.n.], 2004
- 224 *Räuber + [und] Beute: Tiere im Naturmuseum St.Gallen und im Wildpark Peter & Paul/[Museumsdidaktik] Rolf Leu.* – St.Gallen: Naturmuseum, 2004  
(Museumswegleitung/Naturmuseum; Nr. 64)



210



214



223



227

- 225 *Schmuki, Karl.* – Die Bibliothek der Benediktinerinnen von St.Gallenberg und das Kloster St.Gallen/Karl Schmuki  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 287-309

## 9.5

### Naturwissenschaften und Technik

- 226 *Berichte* der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg. – Bd II->. – [Vaduz]; [Schaan]: [Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg]  
Titelvariante: BZG Berichte. – Fortsetzung von: Bericht .../Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg. – Enthält: Vereinsangelegenheiten/Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg

## 9.6

### Sport, Alpinismus

- 227 *Die 100 schönsten Wanderungen im Kanton St.Gallen/Kantonal st.gallische Wanderwege*; vorgeschl. u. bearb. v. Clemens Angehrn ... [et al.]; unter Mitwirkung verschiedener Kur- und Verkehrsvereine. – Neu St.Johann: Kantonal st.gallische Wanderwege, [2000-2004]
- 228 *125 Jahre Grün-Weiss.* – St.Gallen: St.Galler Tagblatt, 2004  
Beilage zum St.Galler Tagblatt vom 31. August 2004
- 229 *Fussball in der Region (Rheintal)*  
Der Rheintaler. – 13. Aug. 2004, Beilage
- 230 *Gantenbein, Urs.* – Bahnbauten im obersten Toggenburg: im Spannungsfeld zwischen Fortschritt und Naturschutz/Urs Gantenbein, André Meyer, Andreas Roth  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 81-94

- 231 *Good, Ignaz.* – Über die Sonnenterrasse von Palfries: attraktive Höhenwanderung der Alvierkette entlang/Ignaz Good  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 9-11
- 232 *Roduner, Christoph.* – Waffnenlauf: eine aussterbende Schweizer Sportart?: Gedanken zum St.Galler Waffnenlauf/Christoph Roduner  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 68-69

## 10

### LITERATUR UND KUNST

#### 10.1

##### Literatur

- 233 *42. Ostschweizerische Autorenlesungen 2004* AI, AR, SG, SH, TG: Autorenporträts/[Red.: Leo Ledergerber]. – St.Gallen: Kantonsbibliothek, 2004  
Titelvariante: Autorenporträts
- 234 *Beyeler, Erwin.* – Kern: eine Kriminalnovelle/Erwin Beyeler. – Schaffhausen: Meier, 2004
- 235 *Gasser, Heidi.* – Wo mini Stube isch, bin ich dehaime: über das Burgfräulein vom «Yberg»/Heidi Gasser, Viviane Egli, Daniele Muscionico; Mit einem Vorw. und Interview von Werner Bucher. – Zelg/Wolfhalden; Zürich: Orte-Verlag, 2004
- 236 *Germann, Jörg.* – Ellhorn/Jörg Germann. – Frankfurt am Main: Fischer, 2004  
(Edition Fischer)
- 237 *Hasler, Etrit.* – Wurzel-los: lyrik 1994-2000 in drei Akten/Etrit Hasler. – St.Gallen: Rüesch, 2001
- 238 *Hasler, Eveline.* – Tells Tochter: Julie Bondeli und die Zeit der Freiheit: Roman/Eveline Hasler. – München: Nagel & Kimche, 2004
- 239 *Honegger, Arthur, 1924->.* – Die Fertigmacher: Roman/Arthur Honegger; mit einem Anhang: Wenn ich kann,



233



234



235



236

- schreibe ich gegen das Unrecht an/Arthur Honegger im Gespräch mit Charles Linsmayer. – Frauenfeld: Huber, 2004
- 240 *Kuartet* poetik: poezi dygjuhëshe nga autorë shqip-e gjer-monofolës = ein dichterisches Quartett: zweisprachige Gedichte deutsch- und albanischsprachiger Autoren/ausgew. u. übers. v. Ferdinand Laholli [m. Beitr. v.] Fred Kurer ... [et al.]. – St.Gallen: SHKSH Mëmëdheu, 2004 (Pro Kultura). – Texte von Fred Kurer, Mustafë Xhemaili, Ivo Ledergerber, Isuf Sherifi
- 241 *Ledergerber, Ivo*. – Drei kleine Reisen/Ivo Ledergerber. – Frauenfeld: Waldgut, 2003 (Bodoni Druck; 79)
- 242 *Ledergerber, Ivo*. – Rom: jemandem erklären wo der Weg ist der hinführt wohin er will: Gedichte/Ivo Ledergerber. – Frauenfeld: Waldgut, 2004
- 243 *Momentaufnahme* Lyrik und Prosa Ostschweiz/FL. – St.Gallen: Noisma, 2004 (Noisma; 39/40). – Mit Beiträgen von: Ludwig Bauer, Regina Bremi, Werner Bucher, Paul Gisi, Stephan Herzer, Heinrich Kuhn, René Schmalz, Marco-Daniele Zanetti, ...
- 244 *Németh, Jonathan*. – Die Sticker: nach Elisabeth Gerter: [erscheint anlässlich der Lesekampagne «Die Sticker lesen!» vom 15. April - 31. Mai 2004]/J. Németh. – St.Gallen: Verein Sequenz, 2004
- 245 *Scherrer, Hedwig*. – Das Märchen vom Strom: [dem lieben Max Imboden Weihnachten 1937 von seiner Mutter in ihrem Auftrag geschrieben und gemalt]/v. Hedwig Scherrer; [Nachw. v. Peter Zünd]. – [Oberriet]: [s.n.], 2004
- 246 *Späth, Gerold*. – Aus den «Aufzeichnungen eines Fischers»/Gerold Späth Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 179-184
- 247 *Widmer, Martin*. – Krawattenende: die Geschichte des Créateurs Alfred Bruder und seiner Cravatex AG 1954-1975/Martin Widmer. – Zürich: Limmat, 2004
- 248 *Widmer, Urs*. – Das Buch des Vaters: Roman/Urs Widmer. – Zürich: Diogenes Verlag, 2004
- 249 *Zum dritten Mal Unter Kennwort*: Dokumentation zur Toggenburger Lyrikpreis-Ausschreibung 2004/hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur, St.Gallen. – Ebnat-Kappel: Fuchs, [2004] Als Jahresgabe 2004/05

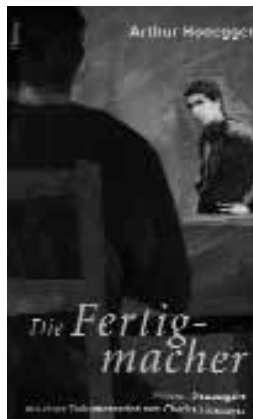
## 10.2

### Kunst

- 250 *Andrea Geyer/Secession*. – Wien: Secession, 2003 Erscheint anlässlich der Ausstellungen Andrea Geyer, Parallax in der Secession (18.9-16.11.2003) und im Kunstverein St.Gallen in Katharinen (21.2.-28.3.2004)
- 251 *Andreas Schedler - dehnbar*: [Ausstellung:] Kunsthalle Wil, 5. September bis 17. Oktober 2004/[Text von Frank Nievergelt]. – Wil: Kunsthalle, 2004
- 252 *Andy Warhol: Selbstportraits = self-portraits*/Dietmar Elger (Hrg.). – St.Gallen: Hatje Cantz, 2004 Deutsch-englischer Paralleltext. – Katalogbuch zur Wanderausstellung vom 12. Juni bis 12. September 2004, Kunstverein St.Gallen Kunstmuseum etc.
- 253 *Ayse Erkmen: Kuckuck*/[Hrg.: Konrad Bitterli ... et al.]. – Nürnberg: Verlag für moderne Kunst, 2003 Ausstellung: Kunstmuseum St.Gallen, 1. März - 11. Mai 2003. – deutsch-englischer Paralleltext
- 254 *Benefiz-Auktion: Kunst für die Kunst*: 28. Februar 2004, 18 Uhr, Neue Kunsthalle St.Gallen/Hrsg. Verein Kunsthalle St.Gallen. – St.Gallen: Kunsthalle, 2004 Anlässl. d. Ausstellung in der Kunsthalle St.Gallen, 14.-28. Februar 2004
- 255 *Bruno Steiger: nachfahren*: [Ausstellung]: Kunsthalle Wil, 8. Februar bis 14. März 2004/[Frank Nievergelt]. – Wil: Kunsthalle, 2004
- 256 *Defraoui: archives du futur 1975-2004*. – Nürnberg: Verlag für moderne Kunst, 2004 Erscheint anlässlich der Ausstellung: Kunstverein St.Gallen Kunstmuseum 1.10-28.11.2004



238



239



240



241

- 257 *Global world private universe*: [Ausstellung:] Kunstverein St.Gallen Kunstmuseum 14. Februar - 31. Mai/[Hg.: Konrad Bitterli ... et al.]. - Nürnberg: Verl. für moderne Kunst, 2004
- 258 *Grünenfelder, Josef*. - Zum Werk des Bildhauers Johannes Wirthensohn (1749-1818)/Josef Grünenfelder Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. - St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. - S. 200-212
- 259 *Jan Kaeser*: [1992-2003]/Jan Kaeser ... [et al.]; m. Unterstützung vom Kanton St.Gallen ... [et al.]. - St.Gallen: AWZ, 2003  
\*Heft 1: 2003-2001  
\*Heft 2: 2001-2000  
\*Heft 3: 2000-1999  
\*Heft 4: 1999-1997  
\*Heft 5: 1997-1996  
\*Heft 6: 1996-1995  
\*Heft 7: 1995-1992
- 260 *Kunstgiesserei*: Guss & Restaurierung: Kesselhaus Josephson, Bibliothek, Werkstoffarchiv und Gastatelier. - St.Gallen: Kunstgiesserei, 2004  
Exposé Felix Lehner, Januar 2004
- 261 *LandArte*: Kunstwerke sprengen Dimensionen/hrsg. von Kuno Bont. - Wabern-Bern: Benteli, 2004
- 262 Martina Vontobel - Intervall: [Ausstellung:] Kunsthalle Wil, 6. Juni bis 11. Juli 2004/[Text: Frank Nievergelt]. - Wil: Kunsthalle Wil, 2004
- 263 *Olivier Mosset: Arbeiten/Works 1966-2003*/[Hrsg.: Lionel Bovier; Musée Cantonal des Beaux-Arts Lausanne]. - Milano: 5 Continents, 2003  
Wanderausstellung: Musée Cantonal des Beaux-Arts, Lausanne, 22.5.-24.8.2003, Kunstverein St.Gallen Kunstmuseum, 23.5.-24.8.2003
- 264 *Paradowski, Stefan*. - Variationen bäuerlicher Ammler Porträts: ein kunstpädagogisch-ethnologisches Projekt/Stefan Paradowski Terra plana. - Mels. - 2004, 3, S. 37-39

- 265 *Roman Signer*: Sammlung Hauser und Wirth/hrsg. v. Michaela Unterdörfer. - Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz, 2004 Anlässlich der Ausstellung vom 11.5.-12.10.2002 in der Lokremise St.Gallen, Sammlung Hauser und Wirth
- 266 *Signer, Roman*. - Werkübersicht 1971-2002/Roman Signer; hrsg. v. Peter Zimmermann. - Zürich: Unikate, 2004  
\*Bd. 1: 1971-1983  
\*Bd. 2: 1983-1993  
\*Bd. 3: 1993-2002

### 10.2.1 Architektur

- 267 *Baisch, Nina*. - Architekturführer Bodensee: zeitgenössische Bauten in Deutschland, Österreich und der Schweiz/Nina Baisch. - Sulgen: Niggli, 2004
- 268 *Grünenfelder, Josef*. - Die Klosterkirche St.Gallenberg: Baugeschichte, Architektur, Thematik und Künstler/Josef Grünenfelder Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. - St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. - S. 178-200
- 269 *Schreiber, Sabine*. - Ein Pionier des neuen Bauens: die jüdische Bevölkerung im 19. und 20. Jahrhundert: Der Architekt Motitz (Moses) Hauser und seine Stadtsgallener Bauten/Sabine Schreiber St.Galler Tagblatt. - 24. Aug. 2004
- 270 *Studer-Geisser, Isabella*. - Sankt-Galler Jugendstil/Isabella Studer-Geisser und Daniel Studer. - St.Gallen: Historisches und Völkerkundemuseum, 2004  
SA a.: Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd 6

### 10.2.2 Malerei

- 271 *Büchler, Hans*. - Babeli: 1831-1905: Heimat, Leben und Werk der Bauernmalerin Anna Barbara Aemisegger-Gie-



242



244



245



247

- zendanner/Hans Büchler. – Wattwil: Toggenburger Verlag, 2004
- 272 *Gschwend, Meinrad.* – Turi Galati schlägt eine Brücke zwischen Norden und Süden sowie zwischen verschiedenen Arten der Malerei/Meinrad Gschwend  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 293-295
- 273 *Junge St.Galler Kunst: 1920-1940/Konzept u. Real.:* Jost Kirchgraber, Richard Butz; Gestaltung: Anja Kirchgraber. – [S.l.]: [s.n.], [Bazenheid], [Kalberer], 2004 (Ereignisse Propstei St. Peterzell). – Titelvariante: Verlorene Moderne in der Ostschweiz. – Katalog zur Ausstellung in der Propstei St. Peterzell vom 14. August - 12. September 2004
- 274 *Kaiser, Markus.* – Zwei Votivbilder von Johann Ulrich Schnetzler im Kloster St.Gallenberg/Markus Kaiser Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 310-317
- 275 *Lüchinger, Marianne.* – Aldo Bachmayer (1947-2004): «meine Erlebnisse in Bildern für die Ewigkeit erhalten»/Marianne Lüchinger  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 299-306
- 276 *Schöbi, Albert.* – Edith Thürlemann, Widnau: Empfindungen von der Natur ausdrücken und in Bildern lebendig darstellen/Albert Schöbi  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 289-292

### 10.2.4

#### Kunstgewerbe

- 277 *Wanner, Anne.* – Die Paramentikwerkstatt Glattburg/  
Anne Wanner  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 254-285

### 10.2.5

#### Denkmalpflege und Heimatpflege

- 278 *Anderes, Bernhard.* – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 279 *Hatz, Pierre.* – Zur Instandsetzung des Alten Rathauses von Hinterpalfries: viel älter als angenommen/Pierre Hatz  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 3-8
- 280 *Zweili, Christoph.* – Kleinod in der Bergwelt: Herausforderungen für die St.Galler Denkmalpflege: Toggenburgerhaus in Wildhaus/Christoph Zweili  
St.Galler Tagblatt. – 17. Juni 2004

### 10.2.6

#### Tanz, Theater, Film

- 281 *Finger, Reto.* – Ost side story/v. Reto Finger. – [St.Gallen]: [s.n.], [2004]  
Als Inspiration dient einerseits eine historische Begebenheit, die sich anno 1648 in St.Gallen zugetragen hat und andererseits der Stoff von West Side Story bzw. Romeo und Julia
- 282 *Müller, Melissa.* – «Wen gelüftet es nach Pubertätsschweiss?»: [...] das Parfin de Siècle zeigt «Janus», das neue Stück von Helen Meier, als Uraufführung: ein Besuch bei der preisgekrönten Autorin/von Melissa Müller Saiten. – St.Gallen. – Nr. 129(2004), Dezember, S. 40
- 283 *Ost side story/Open Opera & Fritzenflug* präsentieren «Hop o'my thumb» mit Matthias Flückiger ... [et al.]. – [St.Gallen]: [s.n.], [2004]  
Titelvariante: Hop o'my thumb. – 14. Musiktheaterfestival  
St.Gallen, Curlinghalle Lerchenfeld 5. – 26. August 2004



249



250



252

## 10.2.7

### Musik

- 284 *Bruggisser-Lanker, Therese*. – Musik und Liturgie im Kloster St.Gallen in Spätmittelalter und Renaissance/Therese Bruggisser-Lanker. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004  
(Abhandlungen zur Musikgeschichte; Bd 13)
- 285 *St.Gallen* [Ton]/Albert Bolliger. – Kilchberg: Sinus, 2004 (Historische Orgeln der Schweiz; Vol. 9). – Interpr.: Interpr.: Albert Bolliger (Org). – Enth.: Toccatina g von G. Salvatore, sowie weitere Stücke verschiedener Komponisten
- 286 *Surber, Peter*. – Bach war das Mass aller Dinge: vor 60 Jahren gründete Andreas Juon den St.Galler Bach-Chor – ein Rückblick/Peter Surber  
St.Galler Tagblatt. – 18. Dez. 2004

## 11

### PERSONEN UND FAMILIEN

#### Aemisegger-Giezendanner, Anna Barbara

- 287 *Büchler, Hans*. – Babeli: 1831-1905: Heimat, Leben und Werk der Bauernmalerin Anna Barbara Aemisegger-Giezendanner/Hans Büchler. – Wattwil: Toggenburger Verlag, 2004

#### Aggeler, Johann

- 288 *Köppel, Guido*. – Hinschauen und prägnant festhalten: der Melser Maler Johann Aggeler/Guido Köppel  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 54-56

#### Alt, Gallus

- 289 *Huber, Johannes M.* – Gallus Alt (1610-1687), Oberriet/Johannes Huber  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 68-72

#### Amacker, Niklaus

- 290 *Amacker, Niklaus*. – Die Lebensgeschichte eines armen Bergbuben aus dem Toggenburg: «Geh ehrlich durch die Welt, auch wenn du dabei nicht reich wirst»/Niklaus Amacker. – Frauenfeld: Liebig, 2004

#### Ambühl, Johann Ludwig

- 291 *Bernold, Patrick*. – Johann Ludwig Ambühl (1750-1800), Altstätten/Patrick Bernold  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 73-79

#### Ami, Ben

- 292 *Krummenacher, Jörg*. – Ben Amis Kampf gegen die Ausweisung: der St.Galler Kunstmaler war schon in den 20er-Jahren «wegen Überfremdung» unerwünscht/Jörg Krummenacher  
St.Galler Tagblatt. – 27. Juli 2004

#### Ammann, Gebhard

- 293 *Fehr, Hans*. – Gebhard Ammann (1901-1969), Widnau/Hans Fehr  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 80-82

#### Anderes, Bernhard

- 294 *Anderes, Bernhard*. – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004

#### Bachmayer, Aldo

- 295 *Lüchinger, Marianne*. – Aldo Bachmayer (1947-2004): «meine Erlebnisse in Bildern für die Ewigkeit erhalten»/Marianne Lüchinger  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 299-306



253



254



256

- 
- Bänziger, Johannes**  
 296 *Witschi, Peter.* – Johannes Bänziger (1804-1840)/Peter Witschi  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 88-90
- Bärlocher (Familie)**  
 297 *Müller, Peter.* – Familie Bärlocher, Rheineck/Peter Müller  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S.83-87
- Baumgartner, Gallus Jakob**  
 298 *Bucher, Silvio.* – Gallus Jakob Baumgartner (1797-1869), Altstätten/Silvio Bucher  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 91-95
- Baumgartner, Jakob**  
 299 *Müller, Joachim.* – Jakob Baumgartner (1926-1996), Oberriet-Montlingen/Joachim Müller  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 96-98
- Benz, Severin**  
 300 *Huber, Johannes M.* – Severin Benz (1834-1898), Marbach/Johannes Huber  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 99-104
- Bernold, Josef Franz Leonhard**  
 301 *Senti, Alois.* – Die «Telliade» des Barden von Riva: Statthalter Bernolds Beitrag an die Telldichtung/Alois Senti  
 Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 19-27
- Bickel, Karl**  
 302 *Paradowski, Stefan.* – Karl Bickel (1886-1982) und das Tourismusplakat: der Künstler aus Walenstadt war auch ein bedeutender Gebrauchsgrafiker/Stefan Paradowski  
 Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 13-16
- Bigler-Eggenberger, Margrith**  
 303 *Fagetti, Andreas.* – Die erste Bundesrichterin: Margrith Bigler-Eggenberger – Von sozialem Elend, Schlamm-schlachten und dem Kampf um Frauenrechte/Andreas Fagetti  
 St.Galler Tagblatt. – 13. Dez. 2004
- Biroll, Jakob**  
 304 *Tschirky, Boris.* – Jakob Biroll (1854-1939), Altstätten/Jakob Tschirky  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 105-108
- Block, Johann Friedrich Laurenz**  
 305 *Müller, Peter.* – Johann Friedrich Laurenz Block (1828-1887), Au/Peter Müller  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 109-110
- Bösch, August**  
 306 *Studer, Daniel.* – Der Bildhauer August Bösch: ein Deutschrömer Künstler aus dem Toggenburg/Daniel Studer. – St.Gallen: Hist. Völkerkundemuseum, 2004
- Boesch (Familie)**  
 307 *Deplazes-Haefliger, Anna-Maria.* – Familienalltag im Mittelstand: Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen/Anna-Maria Deplazes-Haefliger. – St.Gallen: Staatsarchiv, 2004  
 (St.Galler Kultur und Geschichte; 34)



257



260



261

**Boesch, Jakob**

- 308 *Hefti, Arthur.* – Boesch Jakob (1887-1973), Berneck/Arthur Hefti  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 111-113

**Bräker, Ulrich**

- 309 *Bürgi, Andreas.* – Das Reisen, die Schlacht: zu einer Voraussetzung von Ulrich Bräkers Tagebuch/Andreas Bürgi Schreibsucht. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004. – S. 116-128
- 310 *Kloosterhuis, Jürgen.* – Donner, Blitz und Bräker: der Soldatendienst des «armen Mannes im Tockenburg» aus der Sicht des preussischen Militärsystems/Jürgen Kloosterhuis Schreibsucht. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004. – S. 129-187
- 311 *Messerli, Alfred.* – Bräkers Schreibprogramme, Schreibmotive und Schreibpraktiken in seinen Tagbüchern/Alfred Messerli Schreibsucht. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004. – S. 38-48
- 312 *Müller, Klaus-Detlef.* – Leben. Schreiben: zu Bräkers Autobiographie/Klaus-Detlev Müller Schreibsucht. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004. – S. 26-37
- 313 *Schreibsucht: autobiografische Schriften des Pietisten Ulrich Bräker (1735-1798)/hrsg. von Alfred Messerli ... [et al.].* – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus; Bd. 44)
- 314 *Volz-Tobler, Bettina.* – Ulrich Bräkers «Selbstaufklärung» im Spiegel seiner frühen Tagebücher/Bettina Volz-Tobler Schreibsucht. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004. – S. 72-92

**Broder, Leo**

- 315 *Huber, Johannes M.* – Leo Broder (1903-1983), Widnau/Johanns Huber  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 114-115

**Brunke, Julius**

- 316 *Müller, Peter.* – Julius Brunke (1844-1927), Diepoldsau/Peter Müller  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 117-118

**Bürgi, Paul**

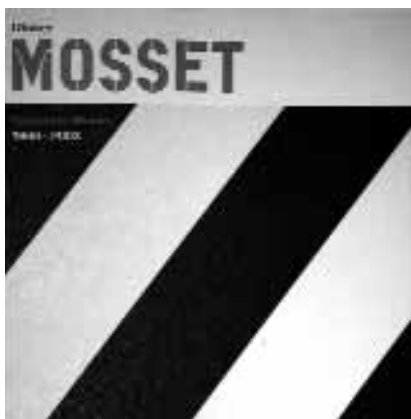
- 317 *Höpli, Gottlieb F.* – Weltoffener Patriot: liberal, konsensorientiert, einflussreich - Zum Gedenken an alt Ständerat Paul Bürgi/Gottlieb F. Höpli  
St.Galler Tagblatt. – 6. Juli 2004

**Bütler, Maria Bernarda**

- 318 *Vorbürger-Bossart, Esther.* – Maria Bernarda (Verena) Bütler (1848-1924), Altstätten/Esther Vorbürger-Bossart  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 119-121

**Cavelti, Urs Josef**

- 319 *Breitenmoser, Hans.* – Urs Cavelti leistete Ausserordentliches für Staat, Kirche und Gesellschaft/Hans Breitenmoser  
Gossauer Zeitung. – 14. Nov. 2003
- 320 *Zum Gedenken an Urs Josef Cavelti: [Nekrolog]: «Vater der Oberberger Blätter»:* (3. September 1927 - 4. Nov. 2003)  
Oberberger Blätter. – Gossau. – 2004/05, S. 5-7



263



265



270

**Contamin (Familie)**

- 321 *Cavelti, Urs Josef.* – Savoyarden-Familie Contamin: Zuwanderung im 18. Jahrhundert/Urs Josef Cavelti Oberberger Blätter. – Gossau. – 2004/05, S. 9-32

**Custer, Jakob Laurenz**

- 322 *Göldi, Wolfgang.* – Jakob Laurenz Custer (1755-1828), Altstätten und Rheineck/Wolfgang Göldi Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 122-126

**Dierauer, Johannes**

- 323 *Wegelin, Peter.* – Johannes Dierauer (1842-1920), Bern- eck/Peter Wegelin Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 127-131

**Dürr, Andreas**

- 324 *Breitenmoser, Hans.* – Amtsmann mit Herz und Gemüt: zum Gedenken an den ehemaligen Nationalrat und Kantonsrichter Andreas Dürr/Hans Breitenmoser St.Galler Tagblatt. – 24. Mai 2004
- 325 *Reich, Hans Jakob.* – Eine markante Persönlichkeit: alt Nationalrat und Kantonsrichter Andreas Dürr, Gams (1923-2004)/Hans Jakob Reich Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 297-299
- 326 *Schwendener, Heini.* – Alt Nationalrat Andreas Dürr aus Gams ist gestorben/Heini Schwendener Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 18. Mai 2004

**Dufour-Onofrio, Anna Josephine**

- 327 *Erat, Ruth.* – Anna Joséphine (1817-1901) und Pierre Antoine Dufour-Onofrio (1799-1842), Thal/Ruth Erat Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 132-134

**Dufour-Onofrio, Pierre Antoine**

- 328 *Erat, Ruth.* – Anna Joséphine (1817-1901) und Pierre Antoine Dufour-Onofrio (1799-1842), Thal/Ruth Erat Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 132-134

**Duft, Johannes**

- 329 *Burmeister, Karl Heinz.* – Nachruf auf Prälat Professor Dr. Johannes Duft: [Nekrolog]/v. Karl Heinz Burmeister. – [Dornbirn]: [Vorarlberger Verlagsanstalt], 2003 Fotokopien a.: Montfort. – Jg. 55(2003) H. 3, S. 191-193
- 330 *Faust, Ulrich.* – Johannes Duft: [Nekrolog]/Ulrich Faust Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige. – 2004, Bd. 115, S. 543
- 331 *Früh, Rosmarie.* – Johannes Duft (1915-2003): grosser Vermittler der St.Galler Klosterkultur/Rosmarie Früh, Johannes Duft, Hermann Bischofberger Innerrhoder Geschichtsfreund. – Appenzell. – 2002, H. 43, S. 144-153
- 332 *Haberl, Wolfgang.* – Johannes Duft (1915-2003): dem Freund, Gelehrten und Priester in piam memoriam/Wolfgang Haberl Allgäuer Geschichtsfreund. – Kempten. – 2004, Nr 104, S. 7-9. –
- 333 *Johannes Duft:* 14. Februar 1915 - 20. Juni 2003: [Nekrolog]/[Josef Osterwalder]. – St.Gallen: [s.n.], 2003
- 334 *Ziegler, Ernst.* – Johannes Duft: 1915-2003/Ernst Ziegler Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. – Friedrichshafen. – 2004, H. 122, S. XXIII-XXVI

**Dutler, Christian**

- 335 *Schlaepfer, Ralph.* – Akteur und Opfer in der Affäre Keel: das Schicksal des Landjägers und Flüchtlingshelfers Christian Dutler (Teil II)/Ralph Schlaepfer Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 175-182



271



273



284

**Eichmüller, Joseph**  
 336 *Kuster, Werner.* – Joseph Eichmüller (1785-1854), Altstätten/Werner Kuster  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 135-139

**Ekkehard**  
 337 *Weber, Stefan.* – Ekkehardus poeta qui et doctus: Ekkehart IV. von St.Gallen und sein gelehrt poetisches Wirken/Stefan Weber. – Nordhausen: Bautz, 2004

**Engensperger, Arnold**  
 338 *Elsener, Otmar.* – Rorschacher mit Leib und Seele: Arnold Engensperger (1878-1924), Rorschacher Stadtammann in Kriegs- und Krisenjahren/Otmar Elsener Ostschweizer Tagblatt. – 13. Nov. 2004

**Eugster, Fidel**  
 339 *Gschwend, Meinrad.* – Fidel Eugster (1857-1930), Altstätten/Meinrad Gschwend  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 141-143

**Eugster, Meinrad**  
 340 *Bühler, Beat.* – Meinrad (Josef Gebhard) Eugster (1848-1925), Altstätten/Beat Bühler  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 144-148

**Federer, Josef Anton Sebastian**  
 341 *Schegg, Jakob.* – Josef Anton Sebastian Federer (1794-1868), Berneck/Jakob Schegg  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 149-151

**Fischer-Stähli, Anna**  
 342 *Jehle, Marianne.* – Anna Fischer-Stähli (1903-1992), St.Margrethen/Marianne Jehle-Wildberger

Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 152-156

**Frei, Benedikt**  
 343 *Steinhauser-Zimmermann, Regula Anna.* – Benedikt Frei (1904-1975), Diepoldsau/Regula Steinhauser-Zimmermann  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 157-160

**Furtmüller, Johann Valentin**  
 344 *Jehle, Frank.* – Johann Valentin Furtmüller (1497/98-1566), Altstätten/Frank Jehle  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 161-165

**Galati, Turi**  
 345 *Gschwend, Meinrad.* – Turi Galati schlägt eine Brücke zwischen Norden und Süden sowie zwischen verschiedenen Arten der Malerei/Meinrad Gschwend  
 Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 293-295

**Gehr, Ferdinand**  
 346 *Brülisauer, Damian.* – Ferdinand Gehr (1896-1996), Altstätten/Damian Brülisauer  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 166-172

**Geisser, Ulrich**  
 347 *Wäspi, Remo.* – Ulrich Geisser (1824-1894), Altstätten/Remo Wäspi  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 173-175

**Gemperli (Familie)**  
 348 *Gemperli, Otto.* – Die frühen Schweizer Gaemperle, Gemperli, Gaemperli, Gemperle: (von 1364 bis um 1680)/Otto Gemperli. – [Rothenburg]: [s.n.], 2003



285



289



290

- Geser-Rhoner, Albert**  
 349 *Heuscher, Stephan.* – Albert (1868-1935) und Josy Geser-Rhoner (1881-1961), Rebstein/Stephan Heuscher  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 176-182
- Geser-Rohner, Josy**  
 350 *Heuscher, Stephan.* – Albert (1868-1935) und Josy Geser-Rhoner (1881-1961), Rebstein/Stephan Heuscher  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 176-182
- Giller, Peter**  
 351 *Giller, Peter.* – Peter Gillers Briefe an Albrecht von Haller: 1727-1756/transkribiert, erläutert und eingeleitet von Katja Fehr-Hutter. – Bern: [s.n.], 2003  
 Diss. med. dent. Univ. Bern, 2003
- Gnipper (Familie)**  
 352 *Deplazes-Haefliger, Anna-Maria.* – Familienalltag im Mittelstand: Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen/Anna-Maria Deplazes-Haefliger. – St.Gallen: Staatsarchiv, 2004  
 (St.Galler Kultur und Geschichte; 34)
- Göldi, Johann**  
 353 *Rohner, Stefan.* – Johann Göldi (1895-1982), Rütli/Stefan Rohner  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 183-185
- Grässli, Leonhard**  
 354 *Schlegel, Johann Ulrich.* – Leonhard Grässli (1893-1982): ein Augenzeuge des Krieges: als Grenzwächter erlebte der Werdenberger hautnah zwei Weltkriege/Johann Ulrich Schlegel  
 Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 41-46
- Grüninger, Paul**  
 355 *Knellwolf, Thomas.* – Keine Kratzer an Grüningers Denkmal/Thomas Knellwolf  
 St.Galler Tagblatt. – 16. Febr. 2004
- Grüninger, Paul Ernst**  
 356 *Lemmenmeier, Max.* – Paul Ernst Grüninger (1891-1972), Au/Max Lemmenmeier  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 188-194
- Gschwend, Carl Heinrich**  
 357 *Schaps, Peter J.* – Carl Heinrich Gschwend (1736-1809), Altstätten/Peter J. Schaps  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 195-200
- Hagmann, Walter**  
 358 *Hagmann, Josef.* – Ein bodenständiger Altoggenburger: zum Tod von Walter Hagmann (1921-2004)/Josef Hagmann  
 Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 199-208
- Haltiner, Johann Jakob**  
 359 *Huber, Johannes M.* – Johann Jakob (1727-1800) und Johann Ulrich Haltiner (1755-1814), Altstätten  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 201-208
- Haltiner, Johann Ulrich**  
 360 *Huber, Johannes M.* – Johann Jakob (1727-1800) und Johann Ulrich Haltiner (1755-1814), Altstätten  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 201-208



294



306



313



337

**Hardegger, Margarethe**

361 *Boesch, Ina.* – Gegenleben: die Sozialistin Margarethe Hardegger und ihre politischen Bühnen/Ina Boesch. – Zürich: Chronos, 2003

**Hasler, Ferdinand**

362 *Schaps, Peter J.* – Ferdinand Hasler (1922-1996), Altstätten/Peter J. Schaps  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 209-213

**Hasler, Joseph**

363 *Bischof, Franz Xaver.* – Joseph Hasler (1900-1985), Altstätten/Franz Xaver Bischof  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 214-219

**Hauser, Moritz**

364 *Schreiber, Sabine.* – Ein Pionier des neuen Bauens: die jüdische Bevölkerung im 19. und 20. Jahrhundert: Der Architekt Motitz (Moses) Hauser und seine Stadtsanktgaller Bauten/Sabine Schreiber  
St.Galler Tagblatt. – 24. Aug. 2004

**Heer, Giovanni**

365 *Göldi, Wolfgang.* – Giovanni Heer (1680-1756), Rheineck/Wolfgang Göldi  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 220-221

**Heierli, Hans**

366 *Bürgin, Toni.* – Hans Heierli: 1927-2003/Toni Bürgin  
Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. – Friedrichshafen. – 2004, H. 122, S. XXVII-XXVIII

367 *Widmer, Rudolf.* – Hans Heierli, Trogen (1927-2003): [Nekrolog]/Rudolf Widmer  
Appenzellische Jahrbücher. – 2003, S. 236

**Helg, Joseph**

368 *Zislin, Wiborada.* – Kurze Lebens-Geschichte des Josephs Helg/M. Wiborada Zislin  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 103-108

**Henggeler, Adelrich**

369 *Müller, Peter.* – Schularzt und «Mann eigener Kraft»: Dr.med. Adelrich Henggeler (1862-1932) - Beinspezialist, Publizist und Pionier der Schulgesundheitspflege/Peter Müller  
Ostschweizer Tagblatt. – 17. Sept. 2004

**Hensch, Johann Baptist**

370 *Flury, Theres.* – Im Namen des Wortes: der Kapuzinerpater und Schriftsteller Johann Baptist Hensch (1888-1968)/Theres Flury  
Oberberger Blätter. – Gossau. – 2004/05, S. 35-48

**Herzig, Heinrich**

371 *Greiser, Sabine.* – Heinrich Herzig (1887-1964), Rheineck/Sabine Greiser  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 222-224

**Hilty (Familie)**

372 *Deplazes-Haefliger, Anna-Maria.* – Familienalltag im Mittelstand: Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen/Anna-Maria Deplazes-Haefliger. – St.Gallen: Staatsarchiv, 2004  
(St.Galler Kultur und Geschichte; 34)

- Hirt-Giger, Katharina**  
373 *Brändle, Rea*. – Der verschneite Pfarrer: Jugenderinnerungen und späteres Wirken der Katharina Hirt-Giger aus Nesslau/Rea Brändle  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 59-80. – Enthält: Einige Erlebnisse aus meiner Jugendzeit/Hirt-Giger, Katharina
- Hofstetter, Leo**  
374 *Sutter-Knorpp, Monika*. – Lehrer sein um 1900: Leo Hofstetter (1866-1957): Dorflehrer in Mosnang 1887-1900 und in Alt St.Johann 1900-1927/Monika Sutter-Knorpp  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 111-123
- Holenstein, Thomas**  
375 *Kugler, Hansruedi*. – Ein Toggenburger im Bundesrat: der Bütschwilier Thomas Holenstein war der bisher einzige Toggenburger im Bundesrat/Hansruedi Kugler  
Der Toggenburger. – 11. Dez. 2004
- Huter, Diepolt**  
376 *Hangartner, Norbert*. – Diepolt Huter (1475/80-1546), Oberriet/Norbert Hangartner  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 225-230
- Idda (Heilige)**  
377 *Schmid, Christoph von*. – Itha, Gräfin von Toggenburg: eine sehr schöne und lehrreiche Geschichte aus dem 12. Jahrhundert, neu erzählt für alle guten Christen, besonders für unschuldig Leidende: ein Seitenstück zu Genovefa/Christoph von Schmid. – Gross Oesingen: Verlag der Lutherischen Buchhandlung, 2003  
(Goldene Reihe; Bd 3)
- Jacob, Adolf**  
378 *Mühlhäuser, Petra*. – Höhenflüge anno dazumal: Nachlass des St.Galler Kaufmanns und Sportfliegers Adolf Jacob in der Kantonsbibliothek/Petra Mühlhäuser  
St.Galler Tagblatt. – 24. Mai 2004
- Jannings, Emil**  
379 *Bichsel, Fritz*. – Kontroverse um Jannings: Initiant des Sterns in Rorschach erachtet den Schauspieler nicht als Nazi/Fritz Bichsel  
Ostschweizer Tagblatt. – 16. Nov. 2004  
380 *Weik, Regula*. – Der Stern ist weg: Rorschacher Stadtrat lässt Gedenkstein für Oscar-Preisträger und Hitlers Lieblingsschauspieler entfernen/Regula Weik  
Ostschweizer Tagblatt. – 17. Nov. 2004  
381 *Wirth, Daniel*. – Blauer Engel - braune Biografie: Rorschach ehrt Oscar-Gewinner - Hitlers Lieblingsschauspieler spielte mit Marlene Dietrich in «Der blaue Engel»  
St.Galler Tagblatt. – 13. Nov. 2004
- Jansen, Josef**  
382 *Neurauter, Reto*. – Josef Jansen (1894-1984), Oberriet/Reto Neurauter  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 231-234
- Kaeser, Jan**  
383 *Hanhart, Rudolf*. – Nagelarchiv: Betrachtungen zur Einweihung des Nagelarchivs im Atelier von Jan Kaeser am 17. November 2002. – St.Gallen: Andreas Renatus Högger-Societaet, 2004  
(Andreas Renatus Höggers Haus- und Gassen-Märchen; Fasz. 13)
- Keel, Valentin**  
384 *Mayer, Marcel*. – Valentin Keel (1874-1945), Rebstein/Marcel Mayer  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 235-237
- Keller-Lips, Otto**  
385 *Breitenmoser, Hans*. – Schmerikon lag ihm am Herzen: zum Gedenken an den ehemaligen Gemeindevorsteher und Kantonsrat Otto Keller/Hans Breitenmoser  
Linth Zeitung. – 4. März 2004
- Kessler, Johannes**  
386 *Jehle, Frank*. – Johannes Kessler (1502/03-1574), St.Margrethen/Frank Jehle  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 238-242
- Kirchgraber, Bruno**  
387 *Weissenrieder, Benedikt*. – Bruno Kirchgraber (1900-1983), Altstätten/Benedikt Weissenrieder  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 243-246
- Krüsi, Hans**  
388 *Baumberger, Andreas*. – «Auch ein Esel trägt schwer» [Filmmaterial]: die Lebensgeschichte eines Aussenseiter-Künstlers: Hans Krüsi 1920-1995/ein Film von Andreas Baumberger. – St.Gallen: Andreas Baumberger AG, 2004  
389 *Zünd, Marcel*. – Hinter dem Künstler der Mensch: [in seiner ersten Eigenproduktion erzählt der St.Galler Filmmacher Andreas Baumberger die Lebensgeschichte von Hans Krüsi]/von Marcel Zünd  
Saiten. – Nr. 2(2004), S. 36-37
- Kubly, Felix Wilhelm**  
390 *Huber, Johannes M.* – Felix Wilhelm Kubly (1802-1872), Altstätten/Johannes Huber  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 251-255



361



377



383



388

**Labonté, Johann**

- 391 *Kaiser, Markus.* – Johann Labonté (1866-1945), Au-Heerbrugg/Markus Kaiser  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 256-2461

**Locher, Adolf**

- 392 *Schaps, Peter J.* – Adolf Locher (1906-1988), Altstätten/Peter J. Schaps  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 262-264

**Lutz, Gebhard**

- 393 *Göldi, Wolfgang.* – Gebhard Lutz (1835-1910), Thal/Wolfgang Göldi  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 265-267

**Marolani, Florian**

- 394 *Kuster, Werner.* – Florian Marolani (1811-1864), Altstätten/Werner Kuster  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 268-271

**Menzi, Ernst Edwin**

- 395 *Kuster, Werner.* – Ernst Edwin Menzi (1897-1984), Widnau/Werner Kuster  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 272-275

**Merz (Familie)**

- 396 *Deplazes-Haefliger, Anna-Maria.* – Familienalltag im Mittelstand: Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen/Anna-Maria Deplazes-Haefliger. – St.Gallen: Staatsarchiv, 2004  
(St.Galler Kultur und Geschichte; 34)

**Messmer, Anton**

- 397 *Voegtli, Otmar.* – Anton Messmer (1858-1937), Thal/Othmar Voegtli  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 276-280

**Morger, Roger**

- 398 *Vorbild als Arzt und Mensch: Robert Morger zum Gedenken - Arzt im Kinderspital und wacher Zeitgenosse*  
St.Galler Tagblatt. – 17. Dez. 2004

**Müller-Friedberg, Josefa**

- 399 *Kaiser, Markus.* – Friedbergs Frau: Josefa Müller-Friedberg: Die Frau an der Seite des ersten St.Galler Landammanns/Markus Kaiser  
St.Galler Tagblatt. – 27. April 2004
- 400 *Kaiser, Markus.* – Müller-Friedbergs Gemahlin Josefa: aus der Anfangszeit des Kantons St.Gallen/Markus Kaiser  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 8. Okt. 2004

**Naeff (Familie)**

- 401 *Schaps, Peter J.* – Familie Naeff, Altstätten/Peter J. Schaps  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 281-287

**Nüesch, Jakob**

- 402 *Göldi, Wolfgang.* – Jakob Nüesch (1892-1967), Balgach/Wolfgang Göldi  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 288-291

**Ochsenbein, Peter**

- 403 *Faust, Ulrich.* – Peter Ochsenbein: [Nekrolog]/Ulrich Faust  
Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige. – 2004, Bd. 115, S. 542-543

- Paillard, Claude**  
404 *Osterwalder, Josef*. – «Architektonisches Wunder»: zum Tod von Claude Paillard, Architekt des St.Galler Theaters/Josef Osterwalder  
St.Galler Tagblatt. – 4. Aug. 2004
- Rausch, Otto**  
405 *Huber, Johannes M.* – Otto Rausch (1923-2000), Thal/Johannes Huber  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 292-295
- Rohner, Jacob**  
406 *Heuscher, Stephan*. – Jacob Rohner (1852-1926), Rebstein/Stephan Heuscher  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 296-302
- Rothenhäusler, Ignaz**  
407 *Gall, Christa*. – Molkentrunk und Blutegel: Ignaz Xaver Rothenhäusler (1804-1873), Apotheker und Begründer des Tourismus in Rorschach/Christa Gall  
Ostschweizer Tagblatt. – 13. Aug. 2004
- Rüegg, Theodor**  
408 *Breitenmoser, Hans*. – Jahrzehntelang stark mitgeprägt: zum Gedenken an den ehemaligen Industriellen und Amtsmann Theodor Rüegg (1920-2004), Rüti/Hans Breitenmoser  
Linth Zeitung. – 11. Dez. 2004
- Rusch, Carl**  
409 *Osterwalder, Josef*. – Anwalt, Sammler, Mäzen: Carl Rusch-Hälgi zum Gedenken - Ein Leben zwischen Appenzell und St.Gallen/J.O.  
St.Galler Tagblatt. – 9. Dez. 2004
- Schatz, Ruedi**  
410 *Osterwalder, Josef*. – «Mein Herz heisst Dennoch»: vor 25 Jahren starb Nationalrat Ruedi Schatz bei einem Kanu-Unfall/Josef Osterwalder  
St.Galler Tagblatt. – 13. Mai 2004
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von**  
411 *Schelling* ruht bestimmt im Kurort Sarganserländer. – 20. Okt. 2004  
412 *Schönwitz, Ute*. – Schellings letzte Reise/Ute Schelling. – Warmbronn: Ulrich Keicher, 2004  
Erschienen zum 150. Todestag von Friedrich Wilhelm Joseph Schelling
- Scherrer, Hedwig**  
413 *Scherrer, Hedwig*. – Das Märchen vom Strom: [dem lieben Max Imboden Weihnachten 1937 von seiner Mutter in ihrem Auftrag geschrieben und gemalt]/v. Hedwig Scherrer; [Nachw. v. Peter Zünd]. – [Oberriet]: [s.n.], 2004  
414 *Zünd, Peter*. – Hedwig Scherrer (1878-1940), Oberriet-Montlingen/Peter Zünd  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 309-315
- Schlumpf (Familie)**  
415 *Deplazes-Haefliger, Anna-Maria*. – Familienalltag im Mittelstand: Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen/Anna-Maria Deplazes-Haefliger. – St.Gallen: Staatsarchiv, 2004  
(St.Galler Kultur und Geschichte; 34)
- Schlumpf-Gebert, Anton**  
416 *Breitenmoser, Hans*. – Der Wald war sein Lebenselixier: zum Gedenken an den ehemaligen Stadtförster Anton Schlumpf-Gebert (1920-2004)/Hans Breitenmoser  
Linth Zeitung. – 6. Febr. 2004
- Schmidheiny (Familie)**  
417 *Schmid, Jost*. – Familie Schmidheiny, Balgach/Jost Schmid  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 316-322
- Schöbi, Josef**  
418 *Weber, Wolfgang*. – Josef Schöbi (1906-1994), Au/Wolfgang Weber  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 323-325
- Schöbi-Rusch, Josef**  
419 *Baumgartner, Walther*. – Josef Schöbi-Rusch (1873-1936), Altstätten/Walther Baumgartner  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 326-330
- Schoenfeld, Max**  
420 *Elsener, Otmar*. – Der Aufschwung kam aus New York: grösster Rorschacher Arbeitgeber: Max Schoenfeld (1850-1911), Gründer des grössten Stickereiunternehmens der Schweiz/Otmar Elsener  
St.Galler Tagblatt. – 9. Aug. 2004
- Schulthess-Nogler, Kathrin**  
421 *Neurauter, Reto*. – Kathrin Schulthess-Nogler, Tonhandwerkerin, Grabs: Werdenberger Kunstschaffen/Reto Neurauter  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 128-131



396



412



422



431

### Senn, Jakob

- 422 *Peter, Matthias.* – Jakob und Heinrich Senn: Zeitbild der Schweiz aus dem 19. Jahrhundert/Matthias Peter. – Zürich: Neue Zürcher Zeitung, 2004

### Signer, Roman

- 423 *Roman Signer:* Sammlung Hauser und Wirth/hrsg. v. Michaela Unterdörfer. – Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz, 2004 Anlässlich der Ausstellung vom 11.5.-12.10.2002 in der Lokremise St.Gallen, Sammlung Hauser und Wirth
- 424 *Signer, Roman.* – Werkübersicht 1971-2002/Roman Signer; hrsg. v. Peter Zimmermann. – Zürich: Unikate, 2004  
\*Bd. 1: 1971-1983  
\*Bd. 2: 1983-1993  
\*Bd. 3: 1993-2002

### Sonderegger, Jakob Laurenz

- 425 *Hangartner, Paul-Josef.* – Jakob Laurenz Sonderegger (1825-1896), Balgach/Paul-Josef Hangartner Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 331-336

### Späth, Gerold

- 426 *Weber, Peter, 1968->.* – Wind in den Segeln/Peter Weber Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 175-177. – Einleitung zum unveröffentlichten Manuskript «Aufzeichnungen eines Fischers»

### Spirig, Hans

- 427 *Fehr, Hans.* – «Er war ein Mann mit Weitblick»: bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1988 war Hans Spirig fast 30 Jahre Gemeindammann in Widnau/Hans Fehr Rheintalische Volkszeitung. – 5. April 2004
- 428 Ein *Schaffer* mit Weitblick: zum Gedenken an Hans Spirig, Alt-Gemeindammann Der Rheintaler. – 6. April 2004

### Sprecher, Friedrich Wilhelm

- 429 *Sprecher, Daniel.* – Historische Taminatener Fotoausstellung in Vättis: Streiflicht auf das fotografische Vermächtnis von Friedrich Wilhelm Sprecher (1871-1943)/Daniel Sprecher Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 22-24

### Stadler, Josef

- 430 *Schaps, Peter J.* – Josef Stadler (1919-1983), Altstätten/Peter J. Schaps Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 337-339

### Städeli, Hermann

- 431 *Städeli, Hermann.* – Da-Sein Mit-Sein Miteinander-Sein: eine Autobiografie/Hermann Städeli. – St.Gallen: i-books, 2004

### Steiger, Bruno

- 432 *Bruno Steiger:* nachfahren: [Ausstellung]: Kunsthalle Wil, 8. Februar bis 14. März 2004/[Frank Nievergelt]. – Wil: Kunsthalle, 2004

### Steiger, Johann Ulrich

- 433 *Steiger, Wolfgang.* – Der Flawiler Bildhauer Johann Ulrich Steiger/Wolfgang Steiger Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 157-174

### Steinmüller, Johann Rudolf

- 434 *Hollenstein, Lorenz.* – Johann Rudolf Steinmüller (1773-1835), Rheineck/Lorenz Hollenstein Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 340-344

- Suter (Familie)**  
 435 *Deplazes-Haefliger, Anna-Maria.* – Familienalltag im Mittelstand: Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen/Anna-Maria Deplazes-Haefliger. – St.Gallen: Staatsarchiv, 2004  
 (St.Galler Kultur und Geschichte; 34)
- Tanner-Tinner, Berty**  
 436 *Tanner-Tinner, Berty.* – Das Obertscheel: unser ehemaliges Zuhause: Erinnerungen an die Jugendzeit auf einem Berghomet in Frümisen/Berty Tanner-Tinner; [Hrsg.: Historisch-Heimatkundliche Vereinigung des Bezirks Werdenberg]. – Buchs: BuchsMedien, 2004  
 (Begleitpublikationen zum Werdenberger Jahrbuch; Vol. 3)
- Thür, Willi**  
 437 *Gschwend, Meinrad.* – Ein Spiel von Farben und Formen: Willi Thür: ein zu wenig wahrgenommener, aber experimentierfreudiger Maler/Meinrad Gschwend  
 Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 286-288
- Thürlemann, Edith**  
 438 *Schöbi, Albert.* – Edith Thürlemann, Widnau: Empfindungen von der Natur ausdrücken und in Bildern lebendig darstellen/Albert Schöbi  
 Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 289-292
- Thurn-Valsassina, Johann Viktor von**  
 439 *Kaiser, Markus.* – Es lebe der Herr Obervogt: die Möbel des Johann Viktor von Thurn/Markus Kaiser  
 Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 318-322
- Tobler (Familie)**  
 440 *Deplazes-Haefliger, Anna-Maria.* – Familienalltag im Mittelstand: Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen/Anna-Maria Deplazes-Haefliger. – St.Gallen: Staatsarchiv, 2004  
 (St.Galler Kultur und Geschichte; 34)
- Trunz (Familie)**  
 441 *Trunz-Schäfer, Heinrich.* – Trunz: Trunz von Niederhelfenschwil SG (tw. Doppelbürger auch von Neukirch an der Thur TG): andere Äste Trunz von Niederhelfenschwil SG und Neukirch an der Thur TG: Hinweise auf Personen mit ähnlich lautenden Namen: Truns(er), Truntz(ius)/zusammengest. v. Heinrich Trunz-Schäfer. – Thun: Trunz, 2002
- Tschopp, Fritz**  
 442 *Breitenmoser, Hans.* – Grosser Einsatz für die Kirche: zum Gedenken an Fritz Tschopp, ehemals Präsident der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde/Hans Breitenmoser  
 Linth Zeitung. – 27. Mai 2004
- Tschudi, Aegidius**  
 443 *Sieber, Christian.* – Aegidius Tschudi - Landvogt im Sarganserland (1530-1532): neue Untersuchungen zu seiner Amtszeit auf Schloss Sargans/Christian Sieber  
 Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 16-24. – enthält Bibliographie
- Vadianus, Joachim**  
 444 *Guggenheimer, Dorothee.* – «Stehe er stolz und stark und kühn»: vor hundert Jahren wurde das Denkmal für Vadian errichtet/Dorothee Guggenheimer  
 St.Galler Tagblatt. – 29. Juni 2004
- Völker, Karl**  
 445 *Braun, Albert.* – Karl Völker (1796-1884), Balgach/Albert Braun  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 357-360
- Vogler, Hans**  
 446 *Renggli, Alexa.* – Hans Vogler der Ältere (1442-1518) und der Jüngere (1498-1567), Altstätten/Alexa Renggli  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 349-356
- Vogler, Werner**  
 447 *Bibliographie* Werner Vogler: 1944-2002/zusammengest. von Lorenz Hollenstein ... [et al.]. – St.Gallen, 2004
- Walser, Gabriel**  
 448 *Küng, Josef.* – Gabriel Walser (1695-1776), Berneck/Josef Küng  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 361-364
- Weder (Gebrüder)**  
 449 *Strasser, Paul.* – Gebrüder Weder, Diepoldsau/Paul Strasser  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 365-371
- Weder, Johann Baptist**  
 450 *Ehinger, Paul.* – Johann Baptist Weder (1800-1872), Oberriet/Paul Ehinger  
 Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 372-379



436



447



467

**Wettler, Fritz**

- 451 *Müller, Max.* – Fritz Wettler - ein (fast) vergessener Rheinecker Künstler/Max Müller  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 296-298

**Wiborada (Heilige)**

- 452 *Duft, Johannes.* – Die heilige Wiborada und das Frauenkloster St.Georgen: Beziehungen zur Abtei St.Gallenberg in Glattburg/Johannes Duft  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 213-230

**Wider, Albert**

- 453 *Huber, Johannes M.* – Albert Wider (1910-1985), Widnau/Johannes Huber  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 380-384

**Wild, Heinrich**

- 454 *Stöckli, Benno.* – Heinrich Wild (1877-1951), Balgach/Benno Stöckli  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 385-393

**Willi, Franz**

- 455 *Müller, Peter.* – Lokalgeschichte als ein Stück Heimat: Franz Willi (1872-1945) - Lehrer, Lokalhistoriker, Museumsgründer, Stadtbibliothekar/Peter Müller  
Ostschweizer Tagblatt. – 10. Dez. 2004

**Wirthensohn, Johannes**

- 456 *Grünenfelder, Josef.* – Zum Werk des Bildhauers Johannes Wirthensohn (1749-1818)/Josef Grünenfelder  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 200-212

**Wohlwend (Familie)**

- 458 *Deplazes-Haefliger, Anna-Maria.* – Familienalltag im Mittelstand: Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen/Anna-Maria Deplazes-Haefliger. – St.Gallen: Staatsarchiv, 2004  
(St.Galler Kultur und Geschichte; 34)

**Wolfensberger, William**

- 459 *Stöckli, Rainer.* – William Wolfensberger (1889-1918), Rheineck/Rainer Stöckli  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 394-396

**Zünd, Meinrad**

- 460 *Schaps, Peter J.* – Meinrad (Mädy) Zünd (1916-1998), Balgach/Peter J. Schaps  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 397-400

**Zündt, Johannes**

- 461 *Ehinger, Paul.* – Johannes Zündt (1816-1873), Altstätten/Paul Ehinger  
Rheintaler Köpfe. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004. – S. 401-406

**Zwicker, Alfons Karl**

- 462 *Widmer, Nicole.* – Alfons Karl Zwicker: ein richtiger St.Galler in der Dissonanz zuhause/wir  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 54-60

**Zwyssig, Alberich**

- 463 *Breitenmoser, Hans.* – Patriotisch und religiös geprägt: zum 150. Todestag des Zisterziensermönchs Alberich Zwyssig, Komponist des Schweizerpsalms/Hans Breitenmoser  
Linth Zeitung. – 17. Nov. 2004

## ORTS- UND REGIONALGESCHICHTE

### Abtwil s. Gaiserwald

#### Alt Sankt Johann

- 464 *Gantenbein, Urs.* – Bahnbauten im obersten Toggenburg: im Spannungsfeld zwischen Fortschritt und Naturschutz/Urs Gantenbein, André Meyer, Andreas Roth Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 81-94
- 465 *Wagner, Richard.* – Die militärischen Sperren von Starckenbach und Wildhaus/Richard Wagner, Patrick Bernold Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 43-58
- 466 *Zaugg Wildi, Helena.* – Dem Himmel ganz nah: die Lukas-Bergkapelle auf der Alp Sellamatt ist für alle da/Helena Zaugg Wildi Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 30-31

### Altenrhein s. Thal

#### Altstätten

- 467 *Bietenhader, Ueli.* – Roote Holder ond anderi Gschichte vonnere Juget i de Altstätter Mundart verzellt [Ton]/Ueli Bietenhader. – Herisau: Appenzeller Verlag, 2003
- 468 *Fagetti-Spirig, Karin.* – Zwischen zwei Welten: Leben abseits der grossen Landstrasse - das Ruppendingli zwischen Altstätten und Trogen/Karin Fagetti-Spirig St.Galler Tagblatt. – 12. Mai 2004
- 469 *Gschwend, Meinrad.* – Vermächtnis ermöglichte die Krankenanstalt: Altstätten baute 1868 das erste moderne Spital im Kanton St.Gallen - Historischer Bericht über das Regionalspital/Meinrad Gschwend Rheintalische Volkszeitung. – 8. Jan. 2004
- 470 *Langenegger, Wendel.* – Frühere Sprache und geschichtliche Funde sprechen dafür, dass Altstätten älter als 1150 Jahre ist/Wendel Langenegger Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 189-190
- 471 *Trümpler, Jürg.* – Der Schutzwald oberhalb Rüthi und Lienz: Pflege für 219 Hektaren Bergwald/Jürg Trümpler Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 261-265

#### Amden

- 472 *Krummenacher, Jörg.* – Gastliches Haus für Verfolgte: Amden wurde in den Kriegsjahren zum Zufluchtsort für Wiener Intellektuelle/Jörg Krummenacher St.Galler Tagblatt. – 9. Aug. 2004
- 473 *Paradowski, Stefan.* – Variationen bäuerlicher Ammler Porträts: ein kunstpädagogisch-ethnologisches Projekt/Stefan Paradowski Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 37-39

### Au

- 474 *Fehr, Hans.* – 50 Jahre Wasserwerk ABRW Au-Balgach-Rebstein-Widnau: 1954-2004/[Text/Fotos: Hans Fehr]. – [Widnau]: [s.l.], 2004
- 475 *Schöbi, Albert.* – 1805-2005: 200 Jahre Politische Gemeinde Au/Albert Schöbi Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 111-148

### Bad Ragaz

- 476 *Hässig, Walter.* – Ein Kleinod wird Opfer der Abrissbirne: Irrungen und Wirrungen aus der 66-jährigen Geschichte der englischen Kirche in Bad Ragaz/Walter Hässig Sarganserländer. – 25. Nov. 2004
- 477 *Jegen, Sabrina.* – Die St.-Anna-Kapelle: zum 300-Jahr-Jubiläum der Pfarrkirche Bad Ragaz, 1703-2003/Sabrina Jegen und Anita Hobi Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 47-48
- 478 *Schelling* ruht bestimmt im Kurort Sarganserländer. – 20. Okt. 2004

### Balgach

- 479 *Anderes, Bernhard.* – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 480 *Fehr, Hans.* – 50 Jahre Wasserwerk ABRW Au-Balgach-Rebstein-Widnau: 1954-2004/[Text/Fotos: Hans Fehr]. – [Widnau]: [s.l.], 2004
- 481 *Nüesch, Ernst.* – Ein historischer Bau in Balgach: das evangelische Pfarr- und Schulhaus von 1683/Ernst Nüesch Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 155-163

### Bernhardzell s. Waldkirch

### Berschis s. Sarganserland

#### Bodensee

- 482 *Aktionsprogramm* Bodensee 2004 bis 2009: Schwerpunkt Ufer- und Flachwasserzone/Internationale Gewässerschutzkommission für den Bodensee. – Bregenz: [Amt der Vorarlberger Landesregierung], 2004

#### Bodenseegebiet

- 483 *Baisch, Nina.* – Architekturführer Bodensee: zeitgenössische Bauten in Deutschland, Österreich und der Schweiz/Nina Baisch. – Sulgen: Niggli, 2004
- 484 *Breu, Michael.* – Ein Erdbeben verschwindet: das Erdbeben von 1720 am Bodensee war weniger schlimm als bisher angenommen/Michael Breu St.Galler Tagblatt. – 22. Juli 2004
- 485 *Brunner, Kurt.* – Die Seegfrönnen des Bodensees: eine Dokumentation in Bilddarstellungen/Kurt Brunner



474



482



515

- Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. – Friedrichshafen. – 2004, H. 122, S. 71-84
- 486 *Göttelmann, Ulrich.* – Geo Regio Bodensee: Geografie ohne Grenzen/Ulrich Göttelmann. – Feldkirch: Rheticus-Gesellschaft, 2003  
Rheticus. – 2003, Heft 3, S. 11-14
- 487 *Ostendorp, Wolfgang.* – Was haben wir aus dem Bodenseeufer gemacht?: Versuch einer Bilanz/Wolfgang Ostendorp  
Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. – Friedrichshafen. – 2004, H. 122, S. 182-251
- 488 *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.* – Friedrichshafen: Selbstverlag des Bodenseegeschichtsvereins
- 489 *Troll, Anneros.* – Zeitreisen am Bodensee: von den Rentierjägern zu den Alemannen: faszinierende Landschaftsfotografie und Archäologie/Hrsg. von Anneros Troll... [et al.]. – Steisslingen: Culturis, 2004
- Buchs**
- 490 *Anderes, Bernhard.* – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 491 *Guntli-Tresch, Hans.* – Den eigenen Herd und die Gemeinde Buchs verteidigen: die Ortswehr im Zweiten Weltkrieg/Hans Guntli-Tresch  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 206-208
- 492 *Rohrer, Hansruedi.* – Choral und geistliche Musik pflegen: vor 110 Jahren wurde der Evangelische Kirchenchor Buchs gegründet/Hansruedi Rohrer  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 16. April 2004
- 493 *Rohrer, Hansruedi.* – Dampflokomotive warf es aus den Schienen: vor 80 Jahren ereignete sich auf dem Bahnhof Buchs ein Zugsunfall/Hansruedi Rohrer  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 11. Juni 2004
- 494 *Rohrer, Hansruedi.* – Regulateure, Zwicker und Goldwaren: das Buchser Augenoptik-, Bijouterie- und Uhrengeschäft Asch ist 100-jährig/Hansruedi Rohrer  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 15. Okt 2004
- 495 *Rohrer, Hansruedi.* – «Welche grosse und helle Zimmer...»: vor 110 Jahren wurde das Primarschulhaus «Graf» in Buchs eingeweiht/Hansruedi Rohrer  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 23. Juli 2004
- Bütschwil**
- 496 *Anderes, Bernhard.* – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- Degersheim**
- 497 *Anderes, Bernhard.* – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 498 *Hug, Michael.* – Isidor Grauers Wellness ist out: das Degersheimer Kurhaus Sennrüti ist 100 Jahre alt/Michael Hug  
Der Toggenburger. – 10. Nov. 2004
- 499 *Neubau Krüger + Co. AG, Degersheim:* der Bereich Klimatechnik auf Expansionskurs  
Wiler Zeitung. Volksfreund. – 24. Mai 2004, Beilage
- Ebnat-Kappel**
- 500 *Ebnat-Kappler Mosaik.* – 1982->. – Ebnat-Kappel: Gewerbeverein
- 501 *Gabrielli, Maja.* – Mitten in unserem Dorf: Geheimnis umwittertes Adullam/Maja Gabrielli  
Ebnat-Kappler Mosaik. – 2004, S. 15-17

- 502 *Hofer, Werner.* – 1964 - Nun gilt es ernst!: Pressesplitter aus dem Abstimmungskampf/Werner Hofer Ebnat-Kappler Mosaik. – 2004, S. 7-8
- 503 *Hofer, Werner.* – Ebnat-Kappel: die Geschichte des Doppehdorfes in kürzester Kürze/Werner Hofer Ebnat-Kappler Mosaik. – 2004, S. 6
- 504 *Hofer, Werner.* – Kappel brennt - 26. Juli 1854: ein Dorf wird innert drei Stunden ausgelöscht/Werner Hofer Ebnat-Kappler Mosaik. – 2004, S. 2-5
- 505 *Wasserverbund Wattwil - Ebnat-Kappel Der Toggenburger.* – 12. Aug. 2004, Beilage

### Engelburg s. Gaiserwald

#### Eschenbach

- 506 *Anderes, Bernhard.* – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004

#### Flawil

- 507 *Anderes, Bernhard.* – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004

#### Flums

- 508 *Broder, Martin.* – Vom kleinen Service- zum innovativen Industriebetrieb: vor mehr als 40 Jahren gegründet, hat sich die Bartholet Metallbau AG in Flums zu einem wichtigen Arbeitgeber im Sarganserland entwickelt/Martin Broder Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 53-56
- 509 *Gadient, Rudolf.* – Folgenschweres Hagelwetter für die Gemeinde Flums: vor 150 Jahren entlud sich ein ungewöhnlich heftiges Gewitter/Rudolf Gadient Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 29-31
- 510 *Thoma, Max.* – 50 Jahre Schwarze Engel Flums: Pflege von Kultur und originellem Brauchtum/Max Thoma Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 46-47
- 511 *Zeller, Leo.* – Der spätgotische Klappaltar vom Kirchlein St.Jakob bei Flums: das originelle Altärchen mit dem Bild der Heiligen Sippe stammt aus dem Jahre 1505/Leo Zeller Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 8-16

#### Fürstenland

- 512 *Kaiser, Markus.* – Schwester Wiborada Zislins Chronik der Revolutionszeit (1794-1806)/Markus Kaiser Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 146-176
- 513 Das *Wirtschaftsmagazin* der Wiler Zeitung: Wirtschafts- und Lebensraum Wil, Uzwil, Flawil. – Flawil: Wiler Zeitung

### Gaiserwald

- 514 *Bächtiger, Marcel.* – Badlands einer Sechs-Millionen-Stadt/Marcel Bächtiger Saiten. – St.Gallen. – Nr 128(2004)
- 515 *Gaiserwald:* Abtwil, St.Josefen, Engelburg/hrsg. v. Ernst Ziegler mit Stefan Sonderegger & Daniel Studer; unter Mitarb. v. Armin Eberle ... [et al.]. – St.Gallen: Sabon, 2004
- 516 *Panoramahotel Säntisblick* Abtwil St.Galler Tagblatt. – 8. Dez. 2004, Beilage

### Gams

- 517 *Orts- und Flurnamen der Gemeinde Gams* [Kartenmaterial]/Bearb.: Hans Kramer-Schöb. – 1:7500. – Gams: Polit. Gemeinde Gams, 2002
- 518 *Suenderhauf, Maja.* – Das Wildasyl Gamsberg: Folge einer Pionierleistung des 19. Jahrhunderts/Maja Suenderhauf Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 163-165

### Ganterschwil

- 519 *Valär, Tobia.* – Traditionsfirma schliesst ihre Tore: die Ganterschwiler Kleiderfabrik Mayer AG gibt in dritter Generation ihr Geschäft auf/Tobia Valär Wiler Zeitung. Volksfreund. – 28. April 2004

### Glattburg s. Oberbüren

#### Goldach

- 520 *Heer, Anton.* – «Bahnhof der langen Geduld»: Goldach ist mit einem bemerkenswerten Stück Eisenbahngeschichte verbunden/Anton Heer St.Galler Tagblatt. – 5. März 2004

#### Gossau

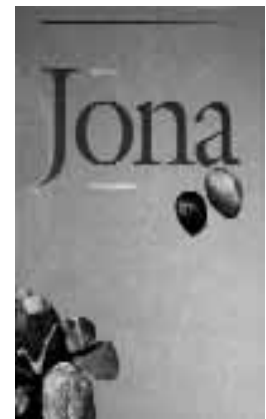
- 521 *Anderes, Bernhard.* – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 522 *Cavelti, Urs Josef.* – 80 Jahre Genossenschaft Oberberg/Urs Josef Cavelti, Norbert Hälgi, Karl Schmuki Oberberger Blätter. – Gossau. – 2004/05, S. 81-92
- 523 *Cavelti, Urs Josef.* – Savoyarden-Familie Contamin: Zuwanderung im 18. Jahrhundert/Urs Josef Cavelti Oberberger Blätter. – Gossau. – 2004/05, S. 9-32
- 524 *Oberberger Blätter.* – Gossau: Druck u. Verlag U. Cavelti Fortsetzung von: Blätter aus Oberberg
- 525 *Rutz, Guido.* – Chronik 40 Jahre Wohnbaugenossenschaft Andreas/[Autor: Guido Rutz]. – Gossau: Wohnbaugenossenschaft Andreas, 2004
- 526 *Schmuki, Karl.* – «Gossau SG bleibt hinter dem Mond»: die wechselvolle frühe Geschichte des Gossauer Schwimmbades bis zur Einführung des Gemeinschaftsbades/Karl Schmuki; unter Mitarb. von Martina Gersbach Oberberger Blätter. – Gossau. – 2004/05, S. 51-78



527



533



534

### Grabs

- 527  *Eggenberger, Hans.* – Grabser Alpen/Hans Eggenberger, Mathäus Lippuner. – Buchs: BuchsMedien AG, 2004
- 528  *Lippuner, Mathäus.* – Das Turbenriet von Gamperfin: aus der jüngeren Geschichte eines Hochmoors von nationaler Bedeutung/Mathäus Lippuner  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 166-174

### Hägenschwil

- 529  *Grünenfelder, Josef.* – Zum Werk des Bildhauers Johannes Wirthensohn (1749-1818)/Josef Grünenfelder  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 200-212
- 530  *Krayss, Edgar.* – Geotope im Raum Wittenbach-Hägenschwil-Bernhardzell/Edgar Krayss  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 35-56

### Hemberg

- 531  *Reich, Richard.* – Auf der Suche nach der Armensuppe/Richard Reich  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 185-191

### Jona

- 532  *Anderes, Bernhard.* – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 533  *Festschrift* zur Neugestaltung und Altarweihe der Kath. Pfarrkirche Jona/[Red.: Marco U. Gaffuri ... et al.; Fotos: Josef Helbling ... et al.; Hrsg.: Katholische Kirchgemeinde Jona]. – Jona: Kath. Kirchgemeinde, 2004
- 534  *Frei, Beat.* – Jona: die Geschichte/Beat Frei; Hrsg. Gemeinde Jona. – [S.l.]: [s.n.], 2004, Kaltbrunn, Erni Druck und Media AG

### Jonschwil

- 535  *Gämperli, Paul.* – Chronologie der gewerblichen Weberei- und Stickereibetriebe mit Gebäudestandorten in Jonschwil von 1825 bis 2004/Paul Gämperli  
Jahrbuch der Gemeinde Jonschwil. – Jonschwil. – 2004, S. 25-29
- 536  *Gämperli, Paul.* – Ereignisse in der Schule Jonschwil während des 2. Weltkrieges 1939-1945 mit dem Schwerpunkt Schulhausbrand und Schulhausneubau/v. Paul Gämperli. – Jonschwil: [s.n.], 2004
- 537  *Gämperli, Paul.* – Maikäfer und der Jonschwiler «Chäferfelsen»/Paul Gämperli  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 105-110
- 538  *Gämperli, Paul.* – Wirtschaften (Restaurants) in der politischen Gemeinde Jonschwil: Zeitraum 1800 bis 2003/erst. v. Paul Gämperli. – Jonschwil: [Selbstverl.], 2004
- 539  *Grünenfelder, Josef.* – Zum Werk des Bildhauers Johannes Wirthensohn (1749-1818)/Josef Grünenfelder  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 200-212
- 540  *Jahrbuch* [...] der Gemeinde Jonschwil: Jonschwil, Schwarzenbach, Bettenau, Oberrindal. – Jonschwil: Thur-Verlag  
Fortsetzung von: Jahrbuch [...] der politischen Gemeinde Jonschwil
- 541  *Widmer, Karl.* – Stickerei in Schwarzenbach/Karl Widmer  
Jahrbuch der Gemeinde Jonschwil. – Jonschwil. – 2004, S. 30-31

### Kirchberg

- 542  *Anderes, Bernhard.* – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004

- 543 Gähwil feiert 125 Jahre Männerchor. – [Gähwil]: [s.n.], 2004  
Titelvariante: 125 Jahre Männerchor

#### **Kobelwald s. Oberriet**

#### **Libingen s. Mosnang**

#### **Lichtensteig**

- 544 Anderes, Bernhard. – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004

#### **Linthgebiet**

- 545 Hagmann, Werner. – Sankt-gallische Wirtschaftsflüchtlinge im 19. Jahrhundert: Sargans, Werdenberg und Gaster als Auswanderungs-«Hochburgen»/Werner Hagmann  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 181-188
- 546 Regionalpark Linth: Gewässerökologisches Konzept, Perspektiven für eine neue Regionalentwicklung/Linthrat. – Glarus: Linthrat, 2003

#### **Mels**

- 547 Anderes, Bernhard. – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 548 Schneider, Agnes. – Das Fazenettli aus dem Weisstannental: sympathischer Botschafter aus den Bergen/Agnes Schneider  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 52-53
- 549 Schneider-Tschirky, Barbara. – Neue Frische und Leichtigkeit verliehen: gelungene Gesamtrenovation der katholischen Pfarrkirche St.Johannes Baptist und St.Antonius in Weisstannen/Barbara Schneider-Tschirky  
Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 41-45
- 550 Senti, Alois. – Weisstannen in der Vatikanischen Bibliothek: ein Wunder des heiligen Fidelis von Sigmaringen beim Brand von Weisstannen im Jahre 1626/Alois Senti  
Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 40
- 551 Tschirky, Josef. – Im Banne von Pizol und Hochwart: der Walserkolonie Gafarra auf der Spur/Josef Tschirky  
Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 2-6
- 552 Umbau Raiffeisenbank Mels  
Sarganserländer. – 21. Okt. 2004, Beilage

#### **Mörschwil**

- 553 Bühler, Sina. – Natürlich können Sie bei uns wohnen/ Sina Bühler  
Saiten. – St.Gallen. – Nr 128 (2004)

- 554 Rothenberger, Christof. – Das Dorf mit dem hohen IQ: Mörschwil hat viel Geld und kaum Probleme - eine Bilderbuchgemeinschaft?/Christof Rothenberger  
Ostschweizer Tagblatt. – 12. Febr. 2003
- 555 Wäspi, Remo. – Verbindung zwischen Tradition und modernem Unterricht: Gymnasium Untere Waid Mörschwil/Remo Wäspi  
St.Galler Tagblatt. – 7. Mai 2004, Beilage

#### **Maseltrangen s. Schänis**

#### **Mosnang**

- 556 Am Anfang war ein Streit um Land im 9. Jh.: Ortsporträt Mosnang  
Der Toggenburger. – 1. April 2004
- 557 Scharfenecker, Uwe. – Die Ewige Anbetung im Gebiet der Fürstabtei St.Gallen und das Kloster Libingen/Uwe Scharfenecker  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 63-102
- 558 Zislin, Wiborada. – Der Auszug ins gelobte Land/Wiborada Zislin; Transkription: Markus Kaiser  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 142-145

#### **Niederbüren**

- 559 Schoch, Josef. – Ein amerikanischer Bomber B-17 wirft Ballast ab über Niederbüren: Montag, 24. April 1944/Josef Schoch. – Bischofszell: [Selbstverl.], 2004

#### **Niederhelfenschwil**

- 560 Grünenfelder, Josef. – Zum Werk des Bildhauers Johannes Wirthensohn (1749-1818)/Josef Grünenfelder  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 200-212

#### **Oberbüren**

- 561 Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren/im Auftrag der Klostersgemeinschaft hrsg. von Markus Kaiser. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004
- 562 Duft, Johannes. – Die heilige Wiborada und das Frauenkloster St.Georgen: Beziehungen zur Abtei St.Gallenberg in Glattburg/Johannes Duft  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 213-230
- 563 Grünenfelder, Josef. – Die Klosterkirche St.Gallenberg: Baugeschichte, Architektur, Thematik und Künstler/Josef Grünenfelder  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei

- Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 178-200
- 564 Grünenfelder, Josef. – Zum Werk des Bildhauers Johannes Wirthensohn (1749-1818)/Josef Grünenfelder Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 200-212
- 565 Hollenstein, Lorenz. – Alemannen, Ritter, Lehenbauern: die Glattburg von 788 bis 1781/Lorenz Hollenstein, Markus Kaiser Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 120-141
- 566 Kaiser, Markus. – Zwei Motivbilder von Johann Ulrich Schnetzler im Kloster St.Gallenberg/Markus Kaiser Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 310-317
- 567 Schindler, Martin Peter. – Die Glattburg - Siedlungsplatz seit 3000 Jahren/Martin Peter Schindler Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 111-119
- 568 Wanner, Anne. – Die Paramentikwerkstatt Glattburg/Anne Wanner Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 254-285
- Oberriet**
- 569 Kürsteiner, Peter. – Die Kristallhöhle Kobelwald/Peter Kürsteiner, Hans Stünzi, Marco Filipponi. – Oberriet: Verkehrsverein Kobelwald, 2004
- 570 Weber, Urs. – Massnahmen gegen die Verschilfung im Flachmoor Spitzmäder (Oberriet SG)/Urs Weber Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 175-200
- Oberuzwil**
- 571 Grünenfelder, Josef. – Zum Werk des Bildhauers Johannes Wirthensohn (1749-1818)/Josef Grünenfelder Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 200-212
- Pfäfers**
- 572 Anderes, Bernhard. – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 573 Ewig verflucht: Sage aus dem Calfeisental nach Jakob Kuni (1850-1928) Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 46
- 574 Meier, Reinhold. – Für das Leben lernen wir: 50 Jahre Alpine Schule Vättis/Reinhold Meier Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 51-52
- 575 Sprecher, Daniel. – Historische Taminataler Fotoausstellung in Vättis: Streiflicht auf das fotografische Vermächtnis von Friedrich Wilhelm Sprecher (1871-1943)/Daniel Sprecher Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 22-24
- 576 Sprecher, Daniel. – Stätte der Zuflucht und Geborgenheit: die wechselvolle Geschichte der über hundertjährigen SAC-Sardonahütte/Daniel Sprecher Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 47-52
- 577 Sprecher, Friedrich Wilhelm. – Holzflössen im Calfeisen-Taminatal: die Tamina - ein billiger Transportweg/Friedrich Wilhelm Sprecher; [Red.: Josef Tschirky] Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 17-21
- 578 Tschirky, Heinrich. – Kulturzentrum Pfäfers: eine Fussnote zum Kulturgüterstreit St.Gallen gegen Zürich/Heinrich Tschirky. – [S.l.]: [Selbstverl.], 2003
- 579 Waibel, Max. – Walser(un)freiheiten im Calfeisen- und Taminatal: Notizen zu einem misslungenen Ansiedlungsprojekt/Max Waibel Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 50-25. – Titelvariante: Walserunfreiheiten im Calfeisen- und Taminatal
- 580 Zimmermann, Axel. – Knappen und Geister auf Gnapperchopf und in Silberegg: über die Vättner Bergwerke geben Sage und Wissenschaft Aufschluss/Axel Zimmermann Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 43-46
- Quarten**
- 581 Anderes, Bernhard. – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- Rans s. Sevelen**
- Rapperswil**
- 582 Anderes, Bernhard. – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 583 Stampfli, Arnold B. – Die Studenten und die Alten Herren: der Studentenverein zum fünften Mal zu Gast - ein Rückblick auf die letzten Zentralfeste in Rapperswil/Arnold B. Stampfli Linth Zeitung. – 24. Juni 2004
- 584 Sutter, Pascale. – Schadenszauber und Teufelsbuhlschaft: der Rapperswiler Rat auf Hexenjagd oder wie das förmliche Appellationsverbot an die eidgenössische Schirmorte zustande kam/Pascale Sutter Der Geschichtsfreund. – Stans. – Bd 157(2004), S. 181-196

- Rebstein**
- 585 Fehr, Hans. – 50 Jahre Wasserwerk ABRW Au-Balgach-Rebstein-Widnau: 1954-2004/[Text/Fotos: Hans Fehr]. – [Widnau]: [s.l.], 2004
- 586 Rigert, Erwin. – Funde aus der Jungstein- und Bronzezeit: archäologische Entdeckungen auf dem Händli bei der Ruine Hardegg in Rebstein/Erwin Rigert Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 149-153
- Rheineck**
- 587 Anderes, Bernhard. – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 588 Weishaupt, Achilles. – Rheineck und die Appenzeller: am Vorabend des Silvesters von 1445 begannen die Appenzeller mit der Eroberung des Städtchens Rheineck/Achilles Weishaupt Appenzeller Zeitung. – Jg. 177 (2004), Nr. 306 (30. Dez.), S. 44
- Rheintal**
- 589 Burtscher, Bianca. – Die Vision eines lebendigen Alpenrheins wird konkret: Entwicklungskonzept Alpenrhein/Bianca Burtscher Natur und Mensch. – Schaffhausen. – 2004, Nr 6, S. 16-20
- 590 Fussball in der Region (Rheintal) Der Rheintaler. – 13. Aug. 2004, Beilage
- 591 Güttinger, René. – Rietbuch: faszinierende Natur im St.Galler Rheintal/René Güttinger; Ignaz Hugentobler. – Altstätten: Tobler, 2004
- 592 Hantke, René. – Eiszeitliche Mittelmoränen im Bereich des Alpenrheins/René Hantke und Gerhart Wagner Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 30-35
- 593 Heer, Anton. – Bahnen der Region Rheintal/Anton Heer. – [S.l.]: [Heer], [2003]
- 594 Neue Einblicke in die Rietlandschaft/[Verein Pro Riet Rheintal ... et al.]. – [Altstätten]: Verein Pro Riet Rheintal, 2004  
SG2003 Jubiläumsprojekt
- 595 Rey, Peter. – Alpenrheinzuflüsse und Bäche im Rheintal: Ökologische Aspekte der Gewässerentwicklung/Peter Rey Natur und Mensch. – Schaffhausen. – 2004, Nr 6, S. 10-15
- 596 Rheintal und Wirtschaft Der Rheintaler. – 26. Nov. 2004, Beilage
- 597 Rheintaler Köpfe: historisch-biografische Porträts aus fünf Jahrhunderten/hrsg. vom Verein für Geschichte des Rheintals. – Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag, 2004
- 598 Rigert, Erwin. – Archäologie im St.Galler Rheintal: Inventarisierung von Fundstellen im Rahmen eines Lotteriefondsprojektes/Erwin Rigert Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 238-254
- 599 Schlegel, Johann Ulrich. – Leonhard Grässli (1893-1982): ein Augenzeuge des Krieges: als Grenzwächter erlebte der Werdenberger hautnah zwei Weltkriege/Johann Ulrich Schlegel Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 41-46
- 600 Schöbi, Katharina. – Biologische Vielfalt im St.Galler Rheintal: wertvolle Lebensräume für bedrohte Tierarten und Pflanzen/Katharina Schöbi Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 255-260
- 601 Unser Rheintal. – Au: Rheintaler Volksfreund
- 602 Wolf, Markus. – Ein Schlagabtausch zwischen Ober- und Unterrheintal: auf dem Weg zur Kantonsschule Heerbrugg (1965-1975)/Markus Wolf Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 209-216
- Rorschach**
- 603 Bichsel, Fritz. – Kontroverse um Jannings: Initiant des Sterns in Rorschach erachtet den Schauspieler nicht als Nazi/Fritz Bichsel Ostschweizer Tagblatt. – 16. Nov. 2004
- 604 Brauerei Löwengarten/[Chefred.: Stephan Ziegler; Konzepte u. Texte: Media Republic AG; Projektkoordination: Brauerei Löwengarten AG: Oliver Hauser]. – St.Gallen: Frehner Consulting, 2004
- 605 Elsener, Otmar. – Der Aufschwung kam aus New York: grösster Rorschacher Arbeitgeber: Max Schoenfeld (1850-1911), Gründer des grössten Stickereiunternehmens der Schweiz/Otmar Elsener St.Galler Tagblatt. – 9. Aug. 2004
- 606 Elsener, Otmar. – Endstation Rossbüchel Kulm: vor bald 100 Jahren gabs Pläne für eine Standseilbahn auf den Gruber Hausberg/Otmar Elsener St.Galler Tagblatt. – 10. März 2004
- 607 FÜRER Installationen AG, en.con ag Ostschweizer Tagblatt. – 20. Nov. 2004, Beilage
- 608 Heer, Anton. – Ausgeträumte Alpenbahnvision: nicht erst seit «Bahn 2004»: Romashorn macht Rorschach Konkurrenz bei der Eisenbahn/Anton Heer St.Galler Tagblatt. – 29. Okt. 2004
- 609 Heer, Anton. – Personenregister zu biographischen Hinweisen der Rorschacher Neujahrsblätter und der Rorschacher Monats-Chronik (RMC)/Anton Heer. – [S.l.]: [Heer], [2003]  
Enthält: Alphabetisch sortiert  
Enthält: Nach Jahrgang sortiert
- 610 Jordi-Frey, Christa. – Zwanzgerstückli und wie es damals war: Erinnerungen an das Städtchen am See 1944-1945/Christa Jordi-Frey. – Rorschach: UZI, 2004



540



578



613



624

- 611 Weik, Regula. – Der Stern ist weg: Rorschacher Stadtrat lässt Gedenkstein für Oscar-Preisträger und Hitlers Lieblingschauspieler entfernen/Regula Weik  
Ostschweizer Tagblatt. – 17. Nov. 2004

#### Rüthi

- 612 Trümpler, Jürg. – Der Schutzwald oberhalb Rüthi und Lienz: Pflege für 219 Hektaren Bergwald/Jürg Trümpler  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 261-265

#### Salez s. Sennwald

#### Sankt Gallen (Kloster)

- 613 Abbey of St.Gallen: UNESCO world cultural heritage/[hrsg. v. St.Gallen-Bodensee Tourismus]. – [St.Gallen]: [s.n.], [2004]  
Titelvariante: St.Gallen-Bodensee, UNESCO-Weltkulturerbe und Universitätsstadt
- 614 Anderes, Bernhard. – L'ancienne Abbaye de Saint-Gall et ses alentours/Bernhard Anderes; [traduction: Dominique Anderes et Annemarie Anderes-Roulin]; [éditeur: Amt für Kulturpflege des Kantons St.Gallen]. – 2e éd. – St.Gallen: [Komm.verl.] Buchhandlung am Rössliort: Amt für Kulturpflege, 2004  
Übersetzung von: Der Stiftsbezirk St.Gallen
- 615 Bruggisser-Lanker, Therese. – Musik und Liturgie im Kloster St.Gallen in Spätmittelalter und Renaissance/Therese Bruggisser-Lanker. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004  
(Abhandlungen zur Musikgeschichte; Bd 13)
- 616 Exner, Matthias. – «Insula pictores transmiserat Augia clara»: zur Rolle Reichenauer Maler bei der Ausstattung des St.Galler Klosters im 9. Jahrhundert/von Matthias Exner  
Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte. – Jg 61(2004), H. 1, S. 21-30

- 617 Flury-Rova, Moritz. – Welterbestätte Kloster St.Gallen: der Stiftsbezirk St.Gallen - Kantonsregierung, Bischof und Karolingische Handschriften unter einem Dach: Exkursionsbericht/Moritz Flury-Rova  
UNESCO-Welterbe. – S. 143-148
- 618 Grundsätze zu Philosophie und Mathematik: eine lateinische Klosterdisputation von 1785: weltanschauliche Summula vor der grossen Revolution/geleit. v. Meingosus Gaele; hrsg. v. Anton Gälli; unter Mitw. v. Otto Hiltbrunner. – München: Gälli, 2004  
(Beiträge zu Geschichte und Kultur; 3)
- 619 Die Handschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen: beschreibendes Verzeichnis/bearb. v. Beat Matthias von Scarpatetti. – Wiesbaden: Harrassowitz, 2003->  
\*Bd. 1: Abt. IV: Codices 547-669
- 620 Hollenstein, Lorenz. – Der Grenzatlant der Alten Landschaft der Fürstabtei St.Gallen von ca. 1730: [Kalender 2005]/hrsg. v. Stiftsarchiv St.Gallen. – St.Gallen: Coating Verlag Thomas, 2004  
Umschlagtitel: 2005. – Agenda 2005
- 621 Karl der Grosse und seine Gelehrten: zum 1200. Todesjahr Alkuins (gest. 804): Katalog durch die Ausstellung in der Stiftsbibliothek St.Gallen (22. Dezember 2003-14. November 2004)/[hrsg.] v. Ernst Tresp, Karl Schmuki u. Theres Flury. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004
- 622 Lieven, Jens. – Presenti diffidens instabilitati: zur Frühgeschichte des Monasterium Aadorf aus adelsgeschichtlicher Sicht/Jens Lieven  
Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. – Friedrichshafen. – 2004, H. 122, S. 3-21
- 623 Nibelungen Schnipsel: neues vom alten Epos zwischen Mainz und Worms/hrsg. von Helmut Hinkel; mit Beiträgen von Busso Diekamp ... [et al.]. – Mainz: von Zabern, 2004
- 624 Sankt Galler Nibelungenhandschrift (Cod. Sang. 857) [Elektronische Daten]: Parzival, Nibelungenlied, Klage,

- Karl der Grosse, Willehalm/Hrsg.: Stiftsbibliothek St.Gallen und dem Basler Parzival-Projekt; Konzept und Einf.: Michael Stolz. – Digitalfaksimile. – St.Gallen: Stiftsbibliothek St.Gallen, 2003  
(Codices electronici Sangallenses; 1). – Systemvoraussetzungen: CD-ROM für Windows und Macintosh, Windows 98/NT/2000/XP, MacOS X, 128 MB Arbeitsspeicher, Bildschirmauflösung: 800 x 600. Empfohlen: 256 MB Arbeitsspeicher, Bildschirmauflösung: 1024 x 768. – Enthält Werke von Wolfram von Eschenbach
- 625 Santschi, Catherine. – Des ermites et des ours: étude sur les ermites de Suisse orientale/par Catherine Santschi. – Genève: Slatkine, 2004
- 626 Schaab, Rupert. – Mönch in Sankt Gallen: zur inneren Geschichte eines frühmittelalterlichen Klosters/Rupert Schaab. – Stuttgart: Thorbecke, 2003  
(Vorträge und Forschungen, Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte. Sonderband; 47)
- 627 Scharfenecker, Uwe. – Die Ewige Anbetung im Gebiet der Fürstabtei St.Gallen und das Kloster Libingen/Uwe Scharfenecker  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 63-102
- 628 Schmuki, Karl. – Die Bibliothek der Benediktinerinnen von St.Gallenberg und das Kloster St.Gallen/Karl Schmuki  
Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 287-309
- 629 Seite für Seite: das Magazin der Stiftsbibliothek St.Gallen/[Hrsg. Frehner Consulting AG; Texte: Theres Flury, Gallus Hufenus, Karl Schmucki (!); Projektkoordination: Ernst Tresp]. – [S.l.]: [s.n.], 2004, Gossau, Cavelti AG
- 630 Siegel: ein Spaziergang durch die Welt der Siegel: [Kalendar 2004]/hrsg. v. Stiftsarchiv St.Gallen. – St.Gallen: Stiftsarchiv, 2004
- 631 Stachura, Norbert. – Der Plan von St.Gallen: Masseinheit, Massstab und Massangaben, oder, das Dilemma im Schlafsaal/Norbert Stachura. – Bochum: Dietrich, 2004
- 632 Stiftsbezirk St.Gallen: UNESCO-Weltkulturerbe/[hrsg. v. St.Gallen-Bodensee Tourismus]. – [St.Gallen]: [s.n.], [2004]  
Titelvariante: St.Gallen-Bodensee, UNESCO-Weltkulturerbe und Universitätsstadt
- 633 Tresp, Ernst. – La Bibliothèque Abbatiale de Saint-Gall: l'histoire, le lieu, les collections/Ernst Tresp, Johannes Huber, Karl Schmuki. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004
- 634 Tresp, Ernst. – Ludwig der Deutsche und das Kloster St.Gallen/v. Ernst Tresp  
Ludwig der Deutsche und das Kloster St.Gallen. – S. 141-160
- 635 Tresp, Ernst. – Unter dem Krummstab im Thurtal: aus der Frühzeit des Klosters St.Johann/Ernst Tresp  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 17-42
- 636 Tschirky, Heinrich. – Kulturzentrum Pfäfers: eine Fussnote zum Kulturgüterstreit St.Gallen gegen Zürich/v. Heinrich Tschirky. – [S.l.]: [Selbstverl.], 2003
- 637 Vogler, Werner. – Jean Mabillon, son influence sur l'historiographie des monastères suisses, et du monastère de St.-Gall en particulier/Werner Vogler. – 2003  
Érudition et commerce épistolaire. – 2003, S. 178-183
- Sankt Gallen (Stadt)**
- 638 10 Jahre Bildungszentrum BVS St.Gallen  
St.Galler Tagblatt. – 12. März 2004, Beilage
- 639 20 Jahre Grabenhalle  
Saiten. – St.Gallen. – Nr 121(2004)
- 640 100 Jahre Stickerei-Faszination = 100 years of embroidery fascination/[Hrsg.] Forster Rohner AG. – St.Gallen: Forster Rohner AG, 2004
- 641 125 Jahre Grün-Weiss. – St.Gallen: St.Galler Tagblatt, 2004  
Beilage zum St.Galler Tagblatt vom 31. August 2004
- 642 125 Jahre Melodia: christkatholischer Kirchenchor St.Gallen: [Festschrift zum 125-Jahr-Jubiläum]. – St.Gallen: [s.n.], 2004
- 643 Das achte Werk: eine Festschrift über Geschichte und Gegenwart der Evangelischen Pflegeheime St.Gallen zum hundertjährigen Bestehens ihres Trägervereins: Rückblick, Einblick, Ausblick/i. Auftr. des Vorstandes erzählt und erläutert von Willy Reifler. – St.Gallen: Verein Evangelische Pflegeheime, 2004  
Titelvariante: 100 Jahre Verein Evangelische Pflegeheime St.Gallen
- 644 AKV-Aachen bei den Ehren-Födlebürgern der Stadt St.Gallen zu Besuch, Freitag-Sonntag, 24.-26. August 2001: [Programmheft]/Delegation Ehren-Födlebürger der Stadt St.Gallen. – St.Gallen: [s.n.], [2001]
- 645 Archivführer /Stadtarchiv St.Gallen; bearb. von Ernst Ziegler und Marcel Mayer. – St.Gallen: Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde, 2003
- 646 Bank CA St.Gallen: neue Räume, neuer Name und ein Jubiläum  
St.Galler Tagblatt. – 2. April 2004, Beilage
- 647 Berner, Thomas. – Immer jüngere Betrunkene?/thb  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 90-93
- 648 Berner, Thomas. – St.Gallen - eine Stadt des Buchs?/thb  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 42-46
- 649 Berner, Thomas. – Textiles St.Gallen: wir sind wieder wer!/thb  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 36-38
- 650 Berner, Thomas. – Wandern - von einem Weiher zum nächsten .../thb  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 16-19



631



633



660



661

- 651 Bieger, Thomas. – Es fehlen nicht die Organistionen, sondern die Attraktionen: Tourismus- und Standortmarketing in St.Gallen/Thomas Bieger  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 14-16
- 652 Blendwerk / [konzipiert von Martin Leuthold et al.].  
St.Gallen: VGS Verlagsgemeinschaft, 2004  
\*1: Inspiration und Kreation bei Jakob Schlaepfer, St.Gallen  
\*2: Stoff und Mode; Ideen von Jakob Schläpfer St.Gallen
- 653 Bolter, Wilhelm. – Heimat für Heimatlose: die Herberge zur Heimat/Wilhelm Bolter  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 87-89
- 654 Brauereien feiern: 1250 Jahre Bier in der Ostschweiz  
St.Galler Tagblatt. – 6. Aug. 2004, Beilage
- 655 Bürgin, Toni. – Die Pflanzen- und Tierwelt des Wenigerweiher und der Steinach bis zur Mühlenenschlucht (Stadt St.Gallen)/Toni Bürgin  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 313-340
- 656 Buff, Théo. – Bier in St.Gallen: 1250 Jahre St.Galler Brautradition: von der Klosterbrauerei zum Schützengarten/Théo Buff, Lorenz Hollenstein, Ernst Ziegler; hrsg. v. d. Brauerei Schützengarten AG St.Gallen. – St.Gallen: Sabon-Verlag i.Komm., 2004
- 657 Consum: das Stadtmagazin. – April(2002)->. – St.Gallen: mediac  
Monatlich
- 658 Deplazes-Haefliger, Anna-Maria. – Familienalltag im Mittelstand: Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen/Anna-Maria Deplazes-Haefliger. – St.Gallen: Staatsarchiv, 2004  
(St.Galler Kultur und Geschichte; 34)
- 659 Eberle, Armin. – 100 Jahre Nordost-Quartierverein St.Gallen: 1902-2002/Armin Eberle. – [S.l.]: [s.n.], 2002, St.Gallen, Niedermann
- 660 Friedl, Rudolf. – Geschichte der Kanalisation und der Abwasserreinigung der Stadt St.Gallen/Rudolf Friedl; Entsorgungsamt der Stadt St.Gallen. – St.Gallen: Sabon-Verlag i.Komm., 2004  
(Schriftenreihe der Stadt St.Gallen)
- 661 «Gallusstadt» 1943-1996: mit St.Galler Jahrbüchern 1928, 1929/30 und 1942: Register/Rolf Wirth. – St.Gallen: Rolf Wirth, 2003  
(Gallus-Stadt: Jahrbuch der Stadt St.Gallen; Register). – Titelvariante: Gallus-Stadt. Register. – Titelvariante: St.Gallisches Jahrbuch. Register
- 662 Guggenheimer, Dorothee. – «Stehe er stolz und stark und kühn»: vor hundert Jahren wurde das Denkmal für Vadian errichtet/Dorothee Guggenheimer  
St.Galler Tagblatt. – 29. Juni 2004
- 663 Hächler, Fredi. – 100 Jahre genossenschaftliches Wohnen/[Text: Fredi Hächler]; hrsg. Genossenschaft für Wohnungsfürsorge St.Gallen. – St.Gallen: Typotron, 2004  
Titelvariante: Hundert Jahre genossenschaftliches Wohnen
- 664 Die Kantonsschule am Burggraben - Erweiterungsbauten 1964-2004: Zum Abschluss der Renovations-und Bauarbeiten 2004/Hrsg. von Arno Noger. – St.Gallen: Kantonsschule am Burggraben, 2004  
(Beilage zum Programm der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen; 148(2004/2005))
- 665 Kantonsschule am Burggraben: Sanierung und Ergänzung Schultrakt Lämmlibrunn  
St.Galler Tagblatt. – 8. Sept. 2004, Beilage
- 666 Kantonsschule am Burggraben St.Gallen: Neubau Bibliothek, Umbau Schulgebäude Süd: [Dokumentation des Hochbauamtes des Kantons St.Gallen]/Kanton St.Gallen Baudepartement Hochbauamt. – St.Gallen: Hochbauamt, 2004
- 667 Keller, Oskar. – Industrie- und Naturweg Wenigerweiher - St.Georgen - Mühlenenschlucht: Allgemeines zum Projekt/Oskar Keller

- Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 269-271
- 668 Mayer, Marcel. – Das Archiv der Politischen Gemeinde Tablat/Marcel Mayer  
s"Tablättli. – St.Gallen. – 2004, Aug., S. 2-3
- 669 Mayer, Marcel. – Wenigerweiher und frühe Industrialisierung im oberen Steinachtal/Marcel Mayer  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 273-286
- 670 Müller, Peter. – Ein verborgenes Juwel: die Synagoge St.Gallen ist eine der besterhaltenen der Schweiz/Peter Müller  
St.Galler Tagblatt. – 5. Aug. 2004
- 671 Ortsbürgergemeinde der Stadt St.Gallen: Leben im grünen Ring/Hrsg. Frehner Consulting AG. – St.Gallen: Ortsbürgergemeinde, 2002  
Titelvariante: Leben im grünen Ring
- 672 Osterwalder, Josef. – «Für Gäste und Ansässige»: vor 75 Jahren erschien der illustrierte «Führer durch die Stadt St.Gallen»/J.O.  
Der Toggenburger. – 8. Jan. 2004
- 673 Osterwalder, Josef. – Der lange Weg zum Goldfinger: wie die St.Galler Rathäuser gehen und kommen/Josef Osterwalder  
St.Galler Tagblatt. – 20. Nov. 2004
- 674 Peter, Matthias. – Jakob und Heinrich Senn: Zeitbild der Schweiz aus dem 19. Jahrhundert/Matthias Peter. – Zürich: Neue Zürcher Zeitung, 2004
- 675 Rietmann, Melanie. – Aus Sorge um die Stadt Vadians: die Bürgergesellschaft feierte ihr 75-jähriges Bestehen/Melanie Rietmann  
St.Galler Tagblatt. – 4. Mai 2004
- 676 Sanierung ARA Au, St.Gallen  
St.Galler Tagblatt. – 15. Sept. 2004, Beilage
- 677 Schaltjahr 04: eine Stadtwanderung  
Saiten. – St.Gallen. – Nr. 118(2004), Heft 1
- 678 Schmid-Gugler, Brigitte. – Getroffen.../Brigitte Schmid-Gugler. – St.Gallen: Sabon-Verlag, 2004
- 679 Schreiber, Sabine. – Der alte und der neue Friedhof: die jüdische Bevölkerung in St.Gallen im 19. und 20. Jahrhundert: Streit um den Friedhof und ums Schächten/Sabine Schreiber  
St.Galler Tagblatt. – 28. Juli 2004
- 680 Schreiber, Sabine. – Ein Kapitel St.Galler Modegeschichte: die jüdische Bevölkerung in St.Gallen im 19. und 20. Jahrhundert: Vom Merceri Laden «Malinsky» zum Modegeschäft «Alex Fride»/Sabine Schreiber  
St.Galler Tagblatt. – 13. Aug. 2004
- 681 Schreiber, Sabine. – Ein Pionier des neuen Bauens: die jüdische Bevölkerung im 19. und 20. Jahrhundert: Der Architekt Motitz (Moses) Hauser und seine Stadtsanktgaller Bauten/Sabine Schreiber  
St.Galler Tagblatt. – 24. Aug. 2004
- 682 Schreiber, Sabine. – Ein Verein für jeden Zweck: die jüdische Bevölkerung in St.Gallen im 19. und 20. Jahrhundert: Alltag, Freizeit und Feste/Sabine Schreiber  
St.Galler Tagblatt. – 22. Juli 2004
- 683 Schreiber, Sabine. – Zwei Gemeinden, zwei Synagogen: die jüdische Bevölkerung in St.Gallen im 19. und 20. Jahrhundert: Die Entstehung der west- und ostjüdischen Gemeinden/Sabine Schreiber  
St.Galler Tagblatt. – 17. Juli 2004
- 684 Das Schutz- und Aufwertungsprojekt Wenigerweiher plus/Hans Kapp ... [et al.]  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 235-266. – Enthält: Am Anfang war eine Vision/Hans Kapp; Von der Vision zum Projekt/Maurus Candrian; Das Detailprojekt/Ruedi Lüthi; Der Wenigerweiher/Brigitt Nohynek-Labhart; Spezialstandorte/Hans Walter Krüsi; Die Schlacht im Loch/Maurus Candrian; Zurück zur Zukunft/Toni Bürgin
- 685 Der Seniorenwohnsitz Singenberg/Stefan Sonderegger, Dorothee Guggenheimer, Robert Etter, Johannes Huber. – St.Gallen: Seniorenwohnsitz Singenberg, 2004  
Erscheint anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Seniorenwohnsitzes Singenberg am 1. August 2004
- 686 Sonderegger, Stefan, 1958->. – Seit wann ist St.Gallen Marktstadt?: die mittelalterlichen Wurzeln des Stadtsanktgaller Marktes: Anfänge unklar, erste Erwähnung des Marktes 1170 und 1228/Stefan Sonderegger  
St.Galler Tagblatt. – 7. Febr. 2005
- 687 Sonderegger, Stefan, 1958->. – Geburtshilfe für Appenzeller Freiheit: die wichtige Rolle der Stadt St.Gallen in den Appenzeller Freiheitskriegen/Stefan Sonderegger  
Appenzeller Zeitung. – Jg. 177 (2004), Nr. 10(14. Januar), S. 53
- 688 Sonderegger, Stefan, 1958->. – Die Vorgeschichte der Appenzeller Kriege 1403 und 1405: zur Rolle der Städte und ihre Bündnisse/Stefan Sonderegger  
Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. – Friedrichshafen. – 2004, H. 122, S. 23-35
- 689 St.Gallen [Kartenmaterial]: City map with tourist information = St-Gall = San Gallo/[Hrsg.] Kümmerly+Frey. – 1:12000. – Schönbühl-Bern: Kümmerly+Frey AG, 2003
- 690 St.Galler Altstadtgassen: 2005: [Kalender]. – St.Gallen: Peter Uhler Ansichtskarten, [2004]
- 691 St.Galler Gewerbe- und Handelsbetriebe  
St.Galler Tagblatt. – 27. Mai 2004, Beilage
- 692 Das St.Galler Jahr: St.Gallen von Jahr zu Jahr/[Tobias Viegner, Thomas Berner, Wilhelm Bolter]. – 1999->. – St.Gallen: Verlag Coating Thomas & Co.
- 693 Studer-Geisser, Isabella. – Sankt-Galler Jugendstil/Isabella Studer-Geisser und Daniel Studer. – St.Gallen: Historisches und Völkerkundemuseum, 2004  
SA a.: Sankt-Galler Geschichte 2003. Bd 6



663



685



705



706

- 694 Surber, Peter. – Bach war das Mass aller Dinge: vor 60 Jahren gründete Andreas Juon den St.Galler Bach-Chor - ein Rückblick/Peter Surber  
St.Galler Tagblatt. – 18. Dez. 2004
- 695 s'Tablättli: Mitteilungsblatt/ Quartierverein St.Fiden-Neudorf. – [St.Gallen]: [s.n.]  
Erscheint drei- bis viermal jährlich
- 696 Textiles St.Gallen: Tausend Jahre Tradition, Technologie und Trends = a thousand years of tradition, technology and trends: [Ausstellungskatalog]: [eine Ausstellung des Kantons St.Gallen]/[Red.: Cornel Dora]; [Hrsg. Kanton St.Gallen, Amt für Kultur]. – St.Gallen: Niedermann, 2004  
Titelvariante: Textiles St Gallen
- 697 Textilmuseum St.Gallen  
St.Galler Tagblatt. – 25. März 2004, Beilage
- 698 Vertrauen als Basis. Seit 150 Jahren.../Bank CA St.Gallen. – [St.Gallen]: [Bank CA], 2004
- 699 Weiss, Josef. – Schulstadt St.Gallen: eine Entwicklungsgeschichte/Josef Weiss. – St.Gallen: Sabon-Verlag, 2004
- 700 Widmer, Nicole. – 100 Jahre Quatierverein St.Georgen/win  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 96-102
- 701 Widmer, Nicole. – Ich bin Madonna: die Sprachheilschule St.Gallen - zu Besuch am Höhenweg bei einer unbekanntem Bekannten/win  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 46-51
- 702 Widmer, Nicole. – Wo sich die städtische Familienpolitik und Familienbilder treffen und trennen: Kinderkrippen in der Gallsstadt/win  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 82-86
- 703 Widmer, Nicole. – Zwischen Vorschrift und Pietät (Krematorium)/win  
Das St.Galler Jahr. – 2005, S. 74-79

- Sankt Gallenkappel**  
704 Ortsplan St.Gallenkappel: Rüeterswil - Walde [Kartenmaterial]. – Bottighofen: Häni Grafik GmbH, 2003

#### **Sankt Josefen s. Gaiserwald**

#### **Sankt Margrethen**

- 705 Beiträge zur Geschichte der evangelischen Kirchgemeinde St.Margrethen: Zusammenfassung aus dem Bericht von Arthur Scheyer 1973/[Arthur Scheyer]. – St.Margrethen: Evangelische Kirchgemeinde, 2004  
Titelvariante: 200 Jahre evangelische Kirche St.Margrethen
- 706 Das waren Zeiten: historische Fotos, Bilder und Dokumente aus St. Margrethen/[Hrsg.:] Politische Gemeinde und Ortsgemeinde. – St.Margrethen: Itto Druck und Papier AG, 2004
- 707 St.Margrether «Mosaik»: mit Gemeindemitteilungen/Hrsg.: Verkehrsverein St.Margrethen. – St.Margrethen: Verkehrsverein  
Titelvariante: [Sankt Margrether «Mosaik».]

#### **Sargans**

- 708 Broder, Xaver. – Die Gräfinnen von Sargans und ihre Wappen/Xaver Broder  
Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 41-43

#### **Sarganserland**

- 709 1954-2004: 50 Jahre für die Region Sarganserland-Walensee/hrsg. v. der Sarganserländischen Talgemeinschaft; [Red.: Guido Städler]. – Mels: Sarganserländer Verlag, 2004  
Titelvariante: 50 Jahre für die Region Sarganserland-Walensee
- 710 Betschart, Andres. – Historische Verkehrswege im Sarganserland und seiner Umgebung/Andres Betschart  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 12-16

- 711 Broder, Xaver. – Mittelalterliche Wappen im Sarganserland/Xaver Broder  
Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 13-15
- 712 Brunner, Georg. – Neu entdeckte Adersterne in Berschis und Flums: Ergänzungen zum Beitrag von Gerhard Pirchl in Terra Plana 4/2003/Georg Brunner, Erwin Tscharner und Toni Tscharner  
Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 48-49. – Suppl.: Unsichtbare Kräfte unter alten Kirchen und Kultstätten
- 713 Eidgenössisches Jagdbanngebiet: Graue Hörner: Entstehung Natur Nutzung/Schwitler Raphael ... [et al.] (Hg.). – Schaan: Alpenland Verlag, 2004  
Rückentitel: Graue Hörner. – Sonderausgabe aus Bericht 30 der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg
- 714 GeoPark-Höhenweg /[Hrsg.] GeoPark Sarganserland Walensee Glarnerland. – Engi: GeoPark, 2004
- 715 GeoPark-Information 2004/[Hrsg.] GeoPark Sarganserland Walensee Glarnerland. – Engi: GeoPark, 2004
- 716 Hagmann, Werner. – Sankt-gallische Wirtschaftsflüchtlinge im 19. Jahrhundert: Sargans, Werdenberg und Gaster als Auswanderungs-«Hochburgen»/Werner Hagmann  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 181-188
- 717 Hartmann, Arnold. – Und neue Wälder grünen: Erfolgreiche Wiederaufforstung der Sturmflächen von 1954/Arnold Hartmann  
Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 25-29
- 718 Imper, David. – Der Geopark Sarganserland-Walensee-Glarnerland/David Imper  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 101-136
- 719 Rigendinger, Fritz. – Denkmaltag Sarganserland vom 11. und 12. September 2004: Verkehr, Bauten und Ortsbilder/Fritz Riegendinger  
Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 8
- 720 Das Sarganserland: Reiseberichte und Erzählungen aus der Zeit zwischen 1750 und 1950/Alois Senti (Hrsg.). – Mels: Sarganserländer Verlag, 2004
- 721 Senti, Alois. – Sagen aus dem Sarganserland: Nachlese/Alois Senti  
Schweizer Volkskunde. – Basel. – Jg. 94(2004), Nr. 3, S. 61-89
- 722 Sieber, Christian. – Aegidius Tschudi - Landvogt im Sarganserland (1530-1532): neue Untersuchungen zu seiner Amtszeit auf Schloss Sargans/Christian Sieber  
Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 16-24. – enthält Bibliographie
- 723 Steinhauser-Zimmermann, Regula Anna. – Archäologische Informationstafeln - Wegweiser der Geschichte/Regula Steinhauser-Zimmermann  
Terra plana. – Mels. – 2004, 2, S. 9-12
- 724 Terra plana: Vierteljahresschrift für Kultur, Geschichte, Tourismus und Wirtschaft: Mitteilungsblatt der Sektion Piz Sol SAC. – Mels: Terra plana  
4 mal jährlich. – Bis 1973 halbjährlich, ab 1974 vierteljährlich
- 725 Tschirky, Heinrich. – Kulturzentrum Pfäfers: eine Fussnote zum Kulturgüterstreit St.Gallen gegen Zürich/v. Heinrich Tschirky. – [S.l.]: [Selbstverl.], 2003
- 726 Tschirky, Josef. – Im Banne von Pizol und Hochwart: der Walserkolonie Gafarra auf der Spur/Josef Tschirky  
Terra plana. – Mels. – 2004, 1, S. 2-6
- 727 Tschirky, Josef. – Vor 50 Jahren: am Pizol wütete der Föhn: am 9. Dezember 1954 legte ein Sturm ganze Wälder um/Josef Tschirky  
Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 22-24

### **Sax s. Sennwald**

#### **Schänis**

- 728 Schänis Aktuell/Hrsg. Gemeinde Schänis. – Nr 1(1996)->. – Schänis: Gemeinde Schänis  
Erscheint unregelmässig
- 729 Stadler, Alois. – Bauernhof - Gemeinde - Siedlung Maseltrangen: Wandel einer Lebensgemeinschaft vor dem Hintergrund wirtschaftlicher und sozialer Veränderungen/Alois Stadler. – Maseltrangen: Ortsgemeinde Maseltrangen, 2004

### **Schwarzenbach s. Jonschwil**

#### **Sennwald**

- 730 Gabathuler, Hansjakob. – Jagd und Wildbann in Wartau, Werdenberg und Sax-Forstegg: ...dass keiner gattung Gwild weder mit schiessen, fachen noch auf andere Weg umbringe niemand/Hansjakob Gabathuler  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 148-163
- 731 Die Kirche Salez: ein bau- und kunstgeschichtlicher Überblick zur Erinnerung an die Gesamtrestaurierung 2003/Hrsg. Evangelische Kirchgemeinde Salez-Haag; Autoren: Rino Fontana ... [et al.]. – Buchs: BuchsMedien AG, 2005

#### **Sevelen**

- 732 Fagetti-Spirig, Karin. – Und am Samstag ab ins Schwefelbad: Leben abseits der grossen Landstrasse - heute Rans, zwischen Buchs und Sevelen/Karin Fagetti-Spirig  
St.Galler Tagblatt. – 24. Mai 2004

#### **Stein**

- 733 Huber, Johannes M. – Pfarrkirche St.Jakobus d.Ä. in Stein SG/Johannes Huber. – Stein: Katholische Kirchgemeinde und Katholisches Pfarramt, 2004
- 734 Rohrer, Hansruedi. – Sankt Jakobus dem Älteren geweiht: die katholische Pfarrkirche Stein wurde 1927 bis



709



713



714



737

1928 erbaut/Hansruedi Rohrer  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 14. Mai 2004

### Steinach

- 735 Anderes, Bernhard. – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 736 Sportanlage Bleiche, Steinach  
Ostschweizer Tagblatt. – 18. Aug. 2004, Beilage

### Thal

- 737 Airport St.Gallen-Altenrhein: www.airport-stgallen.com/ [hrsg. v. Frehner Consulting; Chefred.: Stephan Ziegler; Konzept und Texte: Sprach.bild, Agentur für Kommunikation GmbH]. – St.Gallen: Frehner Consulting GmbH, 2004
- 738 Anderes, Bernhard. – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 739 Halter, Erwin. – 100jähriges Bestehen gefeiert: wie alt ist der katholische Kirchenchor Thal wirklich?/Erwin Halter Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 221-222
- 740 Vor 100 Jahren wurde der baufällige Thaler Kirchturm abgebrochen und wieder aufgebaut  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 165-168

### Toggenburg

- 741 Brändle, Fabian. – Schüler sein um 1900/Fabian Brändle Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 125-140
- 742 Brunner, Michael. – SVP Toggenburg - noch längst nicht am Ziel/Micheal Bruner  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 9-16
- 743 Büchler, Hans. – Babeli: 1831-1905: Heimat, Leben und Werk der Bauernmalerin Anna Barbara Aemisegger-Gie-

zendanner/Hans Büchler. – Wattwil: Toggenburger Verlag, 2004

- 744 Deplazes-Haefliger, Anna-Maria. – Familienalltag im Mittelstand: Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen/Anna-Maria Deplazes-Haefliger. – St.Gallen: Staatsarchiv, 2004  
(St.Galler Kultur und Geschichte; 34)
- 745 Die Feld-Batterie 45 im Aktivdienst 1939 bis 1945 [Film-material]: Aktionsgebiete: March, Toggenburg, Einsiedeln/Bild: Felix Bärlocher, Max Osterwalder, Karl Naegele... Schnitt und Ton: Jakob Wüst. – [S.l.]: Alpstein-Videos Wüst, 2004  
Interpr.: Alfred Rohner, Paul Wüst (Spr)
- 746 Gantenbein, Urs. – Bahnbauten im obersten Toggenburg: im Spannungsfeld zwischen Fortschritt und Naturschutz/Urs Gantenbein, André Meyer, Andreas Roth  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 81-94
- 747 Heer, Anton. – Bahnen der Region Toggenburg/Anton Heer. – [S.l.]: [Heer], [2003]
- 748 Schumacher, Hanspeter. – Botanische Fremdlinge im Toggenburg/Hanspeter Schumacher  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 141-156
- 749 Toggenburg aktuell/Hrsg.: Medienbüro Toggenburg. – Nr 1(1994)->. – [S.l.]: [s.n.], Wattwil; Buchdruckerei Wattwil  
6x jährlich
- 750 Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil: Toggenburger Verlag  
Fortsetzung von: Toggenburger Annalen
- 751 Tresp, Ernst. – Unter dem Krummstab im Thurtal: aus der Frühzeit des Klosters St.Johann/Ernst Tresp  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 17-42
- 752 Zum dritten Mal Unter Kennwort: Dokumentation zur Toggenburger Lyrikpreis-Ausschreibung 2004/hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur, St.Gallen. – Ebnat-Kappel: Fuchs, [2004]  
Als Jahresgabe 2004/05

- Tübach**
- 753 Geschichte der Zukunft ... Tübach/[Vorw.: Roger Hochreutener]. – [Tübach]: [Gemeinde], 2004  
Konzeptstudie zur Ortsentwicklung Tübach
- 754 Josefshaus Tübach: Umbau für Seniorenwohnungen  
Ostschweizer Tagblatt. – 22. Febr. 2004
- Uznach**
- 755 Anderes, Bernhard. – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 756 Oberholzer, Kilian. – Bodenerwerb durch Strohhalm: Bilder aus der 170-jährigen Geschichte der Spinnerei am Uznaberg/Kilian Oberholzer  
Linth Zeitung. – 28. Febr. 2004
- 757 Oberholzer, Kilian. – Eine Epoche ist zu Ende gegangen: bald 100-jähriges segenreiches Wirken von Ordensschwestern im Kinderheim Speerblick, Uznach/Kilian Oberholzer  
Linth Zeitung. – 28. Aug. 2004
- 758 Uznach im Zentrum/[Hrsg.: Politsche Gemeinde Uznach]. – Uznach: [s.n.], [2004]
- Uzwil**
- 759 Eberle, Armin. – Uzwil - Unser Weg: vom Bauerndorf zur Industrie- und Wohngemeinde/Armin Eberle, Stephan Heuscher, Peter Kern. – Uzwil: Gemeinde Uzwil, 2004
- 760 Leibundgut, Paul. – Geomantische Studie für das Tiergesundheitszentrum Health-Balance in Uzwil/Paul Leibundgut  
Baubiologie. – Flawil. – 2004, Nr 4, S. 26-28
- Vättis s. Pfäfers**
- Vilters**
- 761 Kerner, Martin. – Das lunare Kalender-Observatorium in Wangs: eine sensationelle Entdeckung/Martin Kerner und Gerd Pichl  
Terra plana. – Mels. – 2004, 4, S. 17-21
- 762 Vorfreude und spannender Blick zurück: 100 Jahre Bürgermusik Wangs  
Sarganserländer. – 5. Mai 2004
- Waldkirch**
- 763 Grünenfelder, Josef. – Zum Werk des Bildhauers Johannes Wirthensohn (1749-1818)/Josef Grünenfelder Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg in Glattburg bei Oberbüren. – St.Gallen: Verlag am Klosterhof, 2004. – S. 200-212
- 764 Krayss, Edgar. – Geotope im Raum Wittenbach-Häggen-schwil-Bernhardzell/Edgar Krayss  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 35-56
- Walensee**
- 765 Fäh, Hans. – Die Walenseestrasse des 17. Jahrhunderts: die fast vergessene Geschichte der Walenseestrasse/Hans Fäh  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 17-18
- 766 Imper, David. – Der Geopark Sarganserland-Walensee-Glarnerland/David Imper  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 101-136
- Wangs s. Vilters**
- Wartau**
- 767 Bronzezeit, Kupferzeit, Mesolithikum/von Margarita Primas ... [et al.]; mit Beitr. v. Ulrich Eberli ... [et al.]. – 2004 (Wartau - ur- und frühgeschichtliche Siedlungen und Brandopferplatz im Alpenrheintal (Kanton St.Gallen, Schweiz); 2) (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie; Bd 108)
- 768 Gabathuler, Hansjakob. – Jagd und Wildbann in Wartau, Werdenberg und Sax-Forstegg: ...dass keiner gattung Gwild weder mit schiessen, fachen noch auf andere Weg umbringe niemand/Hansjakob Gabathuler  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 148-163
- 769 Gabathuler, Heinz. – Fontnaser Edle, Gretscher Herren und Wartauer Hansen: eine Spurensuche in spätmittelalterlichen Schriftquellen/Heinz Gabathuler  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 132-139
- 770 Good, Ignaz. – Über die Sonnenterrasse von Palfries: attraktive Höhenwanderung der Alvierkette entlang/Ignaz Good  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 9-11
- 771 Graber, Martin. – Die Alp im Riett, genannt Falzerrun: Geschichte und Alpbriefer der Wartauer Alpkorporation Riet/Martin Graber  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 140-147
- 772 Hatz, Pierre. – Zur Instandsetzung des Alten Rathauses von Hinterpalfries: viel älter als angenommen/Pierre Hatz  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 3-8
- 773 Jacober, Ralf. – Glarus - Werdenberg: eine Möglichkeit unter vielen: politische, wirtschaftliche und personelle Beziehungsnetze vor dem Kauf der Grafschaft Werdenberg und Herrschaft Wartau im Jahr 1517/Ralf Jacober  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 52-59
- 774 Schlegel, Jürg. – Weisswein und Feuerlilien: Wandel am Burghügel Wartau/Jürg Schlegel  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 266-279
- 775 Schöbi, Albert. – «Postlis Stadel» in Oberschan: Altertümersammlung gibt Einblick in die Geschichte von Wartau/Albert Schöbi  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 315-323



753



759



767

776 Schwendener, Marcel. – Die Glarner Herrschaftsrechte: eine Betrachtung der Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau anhand des Werdenberger Urbars von 1543/Marcel Schwendener Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 14-21

**Wattwil**

777 SAK-Werkhof Wattwil  
Der Toggenburger. – 3. Febr. 2004, Beilage  
778 Sanierung Gemeindehaus Wattwil  
Der Toggenburger. – 9. Sept. 2004, Beilage  
779 Wasserverbund Wattwil - Ebnat-Kappel  
Der Toggenburger. – 12. Aug. 2004, Beilage

**Weesen**

780 Anderes, Bernhard. – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004  
781 Bisig, Xaver. – Hoch über dem Walensee: Weesen bemüht sich um eine Flugstation für Wasserflugzeuge/Xaver Bisig  
Terra plana. – Mels. – 2004, 3, S. 32-36

**Weieren s. Zuzwil**

**Weisstannen s. Mels**

**Werdenberg**

782 Bont, Kuno. – Die Stadtner [Filmmaterial]: Leben in der kleinsten Mittelalterstadt der Schweiz/ein Film von Kuno Bont. – Werdenberg: Tukan Filmprod. Werdenberg GmbH, 2004

783 Deplazes-Haefliger, Anna-Maria. – Familienalltag im Mittelstand: Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen/Anna-Maria Deplazes-Haefliger. – St.Gallen: Staatsarchiv, 2004

(St.Galler Kultur und Geschichte; 34)

784 Gabathuler, Hansjakob. – Jagd und Wildbann in Wartau, Werdenberg und Sax-Forstegg: ...dass keiner gattung Gwild weder mit schiessen, fachen noch auf andere Weg umbringe niemand/Hansjakob Gabathuler  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 148-163

785 Gassner-Bachmann, Markus. – Luftschadstoff- und Pollenmessungen: 20 Jahre Gesellschaft Liechtensein-Werdenberg für Lufthygiene/Markus Gassner  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 213-220

786 Hagmann, Werner. – Sankt-gallische Wirtschaftsflüchtlinge im 19. Jahrhundert: Sargans, Werdenberg und Gaster als Auswanderungs-«Hochburgen»/Werner Hagmann  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 181-188

787 Jacober, Ralf. – Glarus - Werdenberg: eine Möglichkeit unter vielen: politische, wirtschaftliche und personelle Beziehungsnetze vor dem Kauf der Grafschaft Werdenberg und Herrschaft Wartau im Jahr 1517/Ralf Jacober  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 52-59

788 Oberholzer, Paul. – Akten aus Zeiten fremder Herrschaft: Erschliessungsarbeit am Archiv Werdenberg in Glarus/Paul Oberholzer  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 38-51

789 Reich, Hans Jakob. – Der 200-jährige Archivalienstreit zwischen St.Gallen und Glarus: von den Streitigkeiten um die werdenbergischen Geschichtsquellen/Hans Jakob Reich  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 22-37

790 Reich, Hans Jakob. – Werden und Wachsen des Musiktheaters im Werdenberg: zwanzig Jahre Werdenberger Schloss-Festspiele/Hans Jakob Reich  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 201-212

- 791 Reich, Hans Jakob. – Werdenberg - eine Region mit unterschiedlichen Geschichten: Übersicht über die territorialen Verhältnisse in der frühen Neuzeit/Hans Jakob Reich  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 9-13
- 792 Schlaepfer, Ralph. – Darstellungen von grosser Spannweite: der Werdenberger Landhandel in der Literatur/Ralph Schlaepfer  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 113-123
- 793 Schwendener, Marcel. – Die Glarner Herrschaftsrechte: eine Betrachtung der Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau anhand des Werdenberger Urbars von 1543/Marcel Schwendener  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 14-21
- 794 Stricker, Hans. – Der Hausrat des Wundarztes Jakob Vorburger: Inventar, erhoben von Glarner Beamten am 30. Christmonat 1721 im Haus eines Patrioten im Werdenberg Handel/Hans Stricker  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 101-112
- 795 Suenderhauf, Maja. – Das Kulturarchiv Werdenberg: das Kulturarchiv Werdenberg eröffnet - ab 2005 für die Öffentlichkeit zugänglich/Maja Suenderhauf  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 12. Nov. 2004
- 796 Tschirky, Heinrich. – Unruhen und Volksaufstände in der Grafschaft Werdenberg: das Ringen des Volkes um Rechte und Freiheiten im Spiegel der Quellen/Heinrich Tschirky  
Werdenberger Jahrbuch. – Buchs. – 2005, S. 60-100
- 797 Werdenberger Jahrbuch: Beiträge zur Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald/Historisch-Heimatkundliche Vereinigung des Bezirks Werdenberg HHVW. – Jg 1(1988)->. – [Buchs]: Buchs Druck und Verlag, 1987->

### Widnau

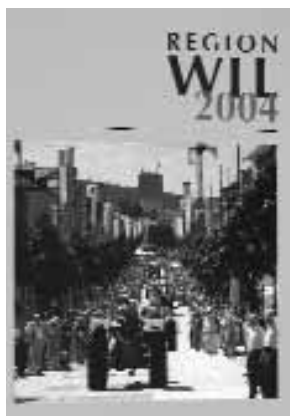
- 798 Buschor, Urs. – Männerchor Widnau: Protokolle berichten aus guten und auch weniger guten Tagen des Vereins/Urs Buschor, Kurt Fehr  
Unser Rheintal. – Au. – 2005, S. 217-220
- 799 Fehr, Hans. – 50 Jahre Wasserwerk ABRW Au-Balgach-Rebstein-Widnau: 1954-2004/[Text/Fotos: Hans Fehr]. – [Widnau]: [s.l.], 2004
- 800 Fehr, Hans. – «Er war ein Mann mit Weitblick»: bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1988 war Hans Spirig fast 30 Jahre Gemeindammann in Widnau/Hans Fehr  
Rheintalische Volkszeitung. – 5. April 2004
- 801 Ein Schaffer mit Weitblick: zum Gedenken an Hans Spirig, Alt-Gemeindammann  
Der Rheintaler. – 6. April 2004
- 802 Thurnherr, Paul. – 1504: Kirchliche Lostrennung von Lustenau: der Sebastianstag hat für die Pfarrei Widnau eine grosse Bedeutung: seit dem 20. Januar 1504 hat Widnau eine eigene Pfarrei/Paul Thurnherr  
Rheintalische Volkszeitung. – 22. Jan. 2004

### Wil

- 803 Anderes, Bernhard. – Bernhard Anderes, ein Leben für die st.gallischen Kunstdenkmäler: ausgewählte Texte und Fotos aus dem Nachlass/hrsg. von Menga Frei und Moritz Flury-Rova. – St.Gallen: Amt für Kultur, 2004
- 804 Brülisauer, Andrea. – Dach für Äbte und Bierbrauer: die Äbttestadt und ihre Architektur - Der Hof zu Wil als markantes Wahrzeichen/Andrea Brülisauer  
Der Toggenburger. – 29. Nov. 2004
- 805 Kantonsschule Wil  
Wiler Zeitung. Volksfreund. – 18. Aug. 2004, Beilage
- 806 Kantonsschule Wil: ein Holzbauwerk/Staufer & Hasler Architekten. – Sulgen: Niggli, 2004
- 807 Olbrich, Willi. – Ersterwähnung Wils im Kanton St.Gallen im Jahre 754 n. Chr.: die Odyssee einer Urkunde/Willi Olbrich. – Wil: Zehnder, [2004]
- 808 Wil [Kartenmaterial]. – 2004. – 1:25'000. – Wabern: Bundesamt für Landestopographie, 2004  
(Landeskarte der Schweiz 1:25'000; Blatt 1073) (Swisstopo). – Stand des Karteninhaltes Gesamtnachführung 2002, erste Ausführung 1953
- 809 Wil ...: das Wiler Jahrbuch. – 1985->. – Wil: TT-Verlag  
Titelvariante: Das Wiler Jahrbuch. – Titelvariante: Region Wil. – Titel ab 1996: Region Wil

### Wildhaus

- 810 Dickert, Andreas. – Neue Entdeckungen im Seichbergloch (Wildhaus, Kt. SG)/Andreas Dickert, Stephan Wiesenhütter  
Höhlenpost. – [S.l.]: [s.n.]. – Jg 42 (2004), Nr 124, S. 20-28
- 811 Gantenbein, Urs. – Bahnbauten im obersten Toggenburg: im Spannungsfeld zwischen Fortschritt und Naturschutz/Urs Gantenbein, André Meyer, Andreas Roth  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 81-94
- 812 Rohrer, Hansruedi. – Die Metallpreise waren sehr tief...: 1934 erhielt die katholische Kirche in Wildhaus ein neues Geläute/Hansruedi Rohrer  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 30. Juli 2004
- 813 Rohrer, Hansruedi. – Trennung und Neugründung 1904: 100 Jahre Viehzuchtgenossenschaft Wildhaus/Hansruedi Rohrer  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 22. Okt. 2004
- 814 Rohrer, Hansruedi. – «Vreneli» und «Ueli» gross in Fahrt: am 22. Dezember 1937 wurde die Funi-Bahn im Wildhauser Skigebiet eröffnet/Hansruedi Rohrer  
Werdenberger [und] Obertoggenburger. – 7. Jan. 2005
- 815 Wagner, Richard. – Die militärischen Sperrungen von Starckenbach und Wildhaus/Richard Wagner, Patrick Bernold  
Toggenburger Jahrbuch. – Wattwil. – 2005, S. 43-58
- 816 Zweili, Christoph. – Kleinod in der Bergwelt: Herausforderungen für die St.Galler Denkmalpflege: Toggenburgerhaus in Wildhaus/Christoph Zweili  
St.Galler Tagblatt. – 17. Juni 2004



809



823



824

### Wittenbach

- 817 Alterszentrum Kappelhof, Wittenbach  
St.Galler Tagblatt. – 19. Aug. 2004, Beilage
- 818 Hotz, Joe. – Der Neu- und Umbau Alterszentrum Kappelhof in Wittenbach/SG/Joe Hotz  
Bau-Info. – Lömmenschwil: DZ-Verlag. – 2004, 12, S. 51-54
- 819 Krayss, Edgar. – Geotope im Raum Wittenbach-Häggen-schwil-Bernhardzell/Edgar Krayss  
Geotope und Biotope - Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft. – St.Gallen: St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, 2004. – S. 35-56
- 820 Saladin, Matthias. – Wittenbach: where a club for a few evolved into a co-operative for all/Matthias Saladin. – St.Gallen: skat foundation, 2002  
(Series of case studies)

- 821 Surber, Kaspar. – Wir Kinder aus der Vorstadt/Kaspar Surber  
Saiten. – St.Gallen. – Nr 128 (2004)
- 822 Überbauung Waldpark, Wittenbach  
St.Galler Tagblatt. – 2. Juli 2004
- 823 Wittenbach: Landschaft und Menschen im Wandel der Zeit/Edgar Krayss ... [et al.]. – [S.l.]: [s.n.], 2004, St.Gallen, Typotron AG

### Züberwangen s. Zuzwil

### Zuzwil

- 824 Kempfer, Hans. – Weieren und Züberwangen unter der (Zeit-) Lupe: Geschichte und Geschichten/von Hans Kempfer. – [S.l.]: [s.n.], 2004, Uzwil, Bühler doku & repro

# VERZEICHNIS DER AUTORINNEN UND AUTOREN

## A

Aeschlimann, Jürg 140  
Alther, Ernst W. 80  
Amacker, Niklaus 290  
Anderes, Bernhard 582, 614  
Anderes, Dominique 614  
Anderes-Roulin, Annemarie 614  
Angehrn, Clemens 227

## B

Bächtiger, Marcel 514  
Bärlocher, Felix 117  
Baisch, Nina 267  
Baumberger, Andreas 388  
Baumgartner, Walther 419  
Berner, Thomas 18, 131, 169, 216, 650  
Bernold, Patrick 119, 291  
Betschart, Andres 141  
Beyeler, Erwin 234  
Bichsel, Fritz 379  
Bieger, Thomas 173  
Bietenhader, Ueli 197  
Bischof, Franz Xaver 181, 363  
Bisig, Xaver 142  
Bitterli, Konrad 253, 257  
Boari, Benito 110  
Boesch, Ina 361  
Bolliger, Albert 285  
Bolter, Wilhelm 18, 653  
Bont, Kuno 261, 782  
Bovier, Lionel 263  
Brändle, Fabian 201  
Brändle, Rea 126, 373  
Braun, Albert 445  
Breitenmoser, Hans 319, 324, 385, 408,  
416, 442, 463  
Breu, Michael 37  
Broder, Martin 171  
Broder, Xaver 81, 82  
Brülisauer, Alfred 167  
Brülisauer, Andrea 804  
Brülisauer, Damian 346  
Bruggisser-Lanker, Therese 284  
Brunner, Georg 712  
Brunner, Kurt 485  
Brunner, Michael 120  
Bucher, Silvio 298  
Bucher, Werner 235

Büchler, Hans 271  
Bühler, Beat 340  
Bühler, Sina 553  
Bürgi, Andreas 309  
Bürgin, Toni 54, 68, 366  
Buff, Théo 144  
Burmeister, Karl Heinz 329  
Burtscher, Bianca 51  
Buschor, Urs 798  
Butz, Richard 273

## C

Candrian, Maurus 68  
Cavelti, Urs Josef 321, 522

## D

Defraoui, Chérif 256  
Defraoui, Silvie 256  
Deplazes-Haefliger, Anna-Maria 122  
Dickert, Andreas 810  
Diekamp, Busso 623  
Dora, Cornel 162  
Duft, Johannes 333, 452

## E

Eberle, Armin 515, 659, 759  
Eberli, Ulrich 84  
Eggenberger, Hans 166  
Egger, Felicitas 202  
Egli, Viviane 235  
Ehinger, Paul 450, 461  
Elger, Dietmar 252  
Elsener, Otmar 145, 338, 605  
Erat, Ruth 327  
Erkmen, Ayse 253  
Etter, Robert 685  
Exner, Matthias 616

## F

Fäh, Hans 146  
Fagetti, Andreas 303  
Fagetti-Spirig, Karin 129, 468, 732  
Faust, Ulrich 330, 403  
Fehr, Hans 293, 427, 474  
Fehr, Kurt 798  
Fehr-Hutter, Katja 101  
Filipponi, Marco 48

Finger, Reto 281  
Flückiger, Matthias 283  
Flury, Theres 94, 370, 629  
Flury-Rova, Moritz 582, 617  
Fontana, Rino 731  
Frei, Beat 534  
Frei, Menga 582  
Friedl, Rudolf 63  
Frölich, Elisabeth 116  
Früh, Rosmarie 203, 331

## G

Gabathuler, Hansjakob 784  
Gabathuler, Heinz 91  
Gabrieli, Giovanni 285  
Gabrielli, Maja 501  
Gadient, Rudolf 509  
Gaelle, Meingosus 618  
Gälli, Anton 100, 618  
Gämperli, Paul 535, 536, 537, 538  
Gaffuri, Marco U. 533  
Gall, Christa 407  
Gantenbein, Urs 174  
Gasser, Heidi 235  
Gassner-Bachmann, Markus 64  
Gemperli, Otto 348  
Germann, Jörg 236  
Gersbach, Martina 526  
Gerter, Elisabeth 244  
Giller, Peter 101  
Göldi, Wolfgang 322, 365, 393, 402  
Göttelmann, Ulrich 486  
Good, Ignaz 231  
Graber, Martin 771  
Greiser, Sabine 371  
Grünenfelder, Josef 268, 456  
Gschwend, Meinrad 272, 339, 437, 469  
Güttinger, René 39  
Guggenheimer, Dorothee 662, 685  
Guntli-Tresch, Hans 111

## H

Haberl, Wolfgang 332  
Hächler, Fredi 663  
Hälg, Norbert 522  
Hässig, Walter 476  
Hagmann, Josef 358  
Hagmann, Werner 106

Haller, Albrecht von 101  
 Halter, Erwin 739  
 Hangartner, Norbert 376  
 Hangartner, Paul-Josef 425  
 Hanhart, Rudolf 383  
 Hanselmann, Kurt 130  
 Hantke, René 40  
 Hartmann, Arnold 717  
 Hasler, Etrit 237  
 Hasler, Eveline 238  
 Hatz, Pierre 60  
 Hauser, Oliver 604  
 Heer, Anton 75, 147, 148, 149, 150, 151,  
 152, 153, 154, 155, 609  
 Hefti, Arthur 308  
 Heinz, Roger 49  
 Helbling, Josef 533  
 Held, Thomas 118  
 Heuscher, Stephan 349, 406, 759  
 Hiltbrunner, Otto 618  
 Hinkel, Helmut 623  
 Hinterberger, Andreas 219  
 Hirt, Rebecca 115  
 Hirt-Giger, Katharina 373  
 Hobi, Anita 477  
 Hochreutener, Roger 753  
 Hochuli, Jost 203  
 Höpli, Gottlieb F. 317  
 Hofer, Werner 502, 503, 504  
 Hollenstein, Lorenz 92, 144, 434, 447,  
 620  
 Honegger, Arthur 239  
 Hotz, Joe 818  
 Huber, Johannes M. 289, 300, 315, 359,  
 390, 405, 453, 633, 685, 733  
 Hufenus, Gallus 629  
 Hug, Michael 498  
 Hugentobler, Ignaz 39

## I

Ianzito, Lorena 221  
 Imper, David 41

## J

Jacober, Ralf 93  
 Jegen, Sabrina 477  
 Jehle, Frank 344, 386  
 Jehle, Marianne 342  
 Jordi-Frey, Christa 610

## K

Kaeser, Jan 259  
 Kaiser, Markus 73, 92, 107, 180, 274, 391,  
 399, 400, 439, 558

Kalkofen, Rupert 203  
 Kapp, Hans 68  
 Kauf, Felix 126  
 Keller, Erwin 183  
 Keller, Marcel 53  
 Keller, Oskar 42, 43, 667, 35, 44, 45  
 Kempfer, Hans 824  
 Kern, Peter 759  
 Kerner, Martin 761  
 Kirchgraber, Anja 273  
 Kirchgraber, Jost 273  
 Kloosterhuis, Jürgen 310  
 Knellwolf, Thomas 355  
 Köppel, Guido 288  
 Kramer-Schöb, Hans 198  
 Krays, Edgar 46, 47, 823  
 Krüsi, Hans Walter 68  
 Krummenacher, Jörg 124, 125  
 Küng, Josef 448  
 Kürsteiner, Peter 48  
 Kugler, Hansruedi 375  
 Kuoni, Jakob 190  
 Kurer, Fred 240  
 Kuster, Werner 336, 394, 395

## L

Laholli, Ferdinand 240  
 Langenegger, Wendel 470  
 Ledergerber, Ivo 240, 241, 242  
 Lehner, Felix 260  
 Leibundgut, Paul 760  
 Lemmenmeier, Max 356  
 Leu, Rolf 58, 217  
 Leuthold, Martin 170  
 Lieven, Jens 622  
 Linsmayer, Charles 239  
 Lippuner, Mathäus 166, 528  
 Lüchinger, Marianne 275  
 Lüthi, Ruedi 68

## M

Mathys, Ernst 75  
 Mayer, Marcel 71, 74, 156, 384  
 Meier, Reinhold 204  
 Messerli, Alfred 311, 313  
 Meyer, André 174  
 Mosset, Olivier 263  
 Mühlhäuser, Petra 222  
 Müller, Joachim 299  
 Müller, Klaus-Detlef 312  
 Müller, Max 451  
 Müller, Melissa 282  
 Müller, Peter 188, 297, 305, 316, 369, 455  
 Muscionico, Daniele 235

## N

Naef, Heinrich 49  
 Németh, Jonathan 244  
 Neurauter, Reto 382, 421  
 Nievergelt, Frank 251, 255, 262  
 Noger, Arno 210  
 Nohynek-Labhart, Brigitt 68  
 Nüesch, Ernst 481

## O

Oberholzer, Kilian 756, 757  
 Oberholzer, Paul 76, 114  
 Ochsenbein, Peter 184  
 Olbrich, Willi 807  
 Ostendorp, Wolfgang 487  
 Osterwalder, Josef 185, 333, 404, 409,  
 410, 672, 673  
 Oswald, Gerhard 158

## P

Paradowski, Stefan 264, 302  
 Peter, Matthias 422  
 Pfyffer, Hans Karl 159  
 Pirchl, Gerd 761  
 Pirchl, Gerhard 712  
 Primas, Margarita 84

## R

Rauber, Sebastian 108  
 Reich, Hans Jakob 77, 325, 790, 791  
 Reich, Richard 531  
 Reifler, Willy 643  
 Reller, Samuel 203  
 Renggli, Alexa 446  
 Rey, Peter 52  
 Rietmann, Melanie 675  
 Rigendinger, Fritz 719  
 Rigert, Erwin 86, 598  
 Roduner, Christoph 232  
 Rohner, Stefan 353  
 Rohrer, Hansruedi 160, 161, 492, 494,  
 495, 734, 812, 813  
 Roth, Andreas 174  
 Rothenberger, Christof 554  
 Roth-Rubi, Katrin 85  
 Rutz, Guido 525

## S

Saladin, Matthias 820  
 Santschi, Catherine 625  
 Savary, Josef 133  
 Scagnet, Ernst 126  
 Scarpatetti, Beat Matthias von 72  
 Schaab, Rupert 95

Schaps, Peter J. 357, 362, 392, 401, 430, 460  
Scharfenecker, Uwe 186  
Schedler, Andreas 251  
Schegg, Jakob 341  
Scheitlin, Thomas 223  
Scherrer, Hedwig 245  
Scheyer, Arthur 705  
Schindler, Martin Peter 85, 87  
Schlaepfer, Ralph 335, 792  
Schlegel, Johann Ulrich 599  
Schlegel, Jürg 67  
Schmid, Christoph von 377  
Schmid, Jost 417  
Schmid-Gugler, Brigitte 678  
Schmuki, Karl 94, 225, 522, 526, 629, 633  
Schneider, Agnes 548  
Schneider-Tschirky, Barbara 549  
Schoch, Josef 113  
Schöbi, Albert 276, 475, 775  
Schöbi, Katharina 55  
Schönwitz, Ute 412  
Schreiber, Sabine 127, 128, 189, 269, 680  
Schumacher, Hanspeter 56  
Schwendener, Heini 326  
Schwendener, Marcel 103  
Schwitter, Raphael 713  
Senti, Alois 192, 193, 301, 550, 720  
Sherifi, Isuf 240  
Sieber, Christian 79  
Signer, Roman 266  
Sonderegger, Stefan 96, 97, 194, 515, 685, 686  
Späth, Gerold 246  
Sprecher, Daniel 429, 576  
Sprecher, Friedrich Wilhelm 577  
Stachura, Norbert 631  
Stadler, Alois 729  
Städli, Hermann 431  
Städler, Guido 709  
Stäheli, Markus 53  
Stampfli, Arnold B. 583  
Stauffacher, Werner 208  
Steiger, Bruno 255  
Steiger, Wolfgang 433  
Steinhauser-Zimmermann, Regula Anna 88, 343  
Stöckli, Benno 454  
Stöckli, Rainer 459  
Stolz, Michael 624  
Strasser, Paul 449  
Stricker, Hans 794  
Studer, Daniel 270, 306, 515  
Studer-Geisser, Isabella 270

Stünzi, Hans 48  
Stürm, Bruno 49  
Suenderhau, Maja 78, 518  
Surber, Kaspar 821  
Surber, Peter 286  
Sutter, Pascale 104  
Sutter-Knorpp, Monika 205

## T

Tanner-Tinner, Berty 436  
Thoma, Max 195  
Thurnherr, Paul 802  
Trempp, Ernst 94, 98, 629, 633, 634  
Troll, Anneros 36  
Trümpler, Jürg 471  
Trunz-Schäfer, Heinrich 441  
Tscharner, Erwin 712  
Tscharner, Toni 712  
Tschirky, Boris 304  
Tschirky, Heinrich 105, 578  
Tschirky, Josef 61, 577, 727

## U

Unterdörfer, Michaela 265

## V

Valär, Tobia 163  
Viegner, Tobias 18  
Voegtler, Otmar 397  
Vogler, Werner 637  
Volz-Tobler, Bettina 314  
Vontobel, Martina 262  
Vorbürger-Bossart, Esther 187, 318

## W

Wäspi, Remo 215, 347  
Wagner, Richard 119  
Waibel, Max 579  
Waldburger, Hans 140  
Walther, Michael 135  
Wanner, Anne 164  
Warhol, Andy 252  
Weber, Peter 426  
Weber, Stefan 337  
Weber, Urs 69  
Weber, Wolfgang 418  
Wegelin, Peter 323  
Weik, Regula 380  
Weishaupt, Achilles 99  
Weiss, Josef 206, 208  
Weissenrieder, Benedikt 387  
Wickli, Bruno 109  
Widmer, Karl 165  
Widmer, Martin 247

Widmer, Nicole 209, 462, 700, 702, 703  
Widmer, Rudolf 38, 70, 367  
Widmer, Urs 248  
Wirth, Daniel 381  
Wirth, Rolf 661  
Witschi, Peter 296  
Wolf, Markus 207  
Wüst, Jakob 117

## X

Xhemaili, Mustafë 240

## Z

Zaugg Wildi, Helena 466  
Zeller, Leo 511  
Ziegler, Ernst 71, 144, 334, 515  
Ziegler, Stephan 175, 604  
Zimmermann, Axel 196  
Zimmermann, Peter 266  
Zislin, Wiborada 368, 558  
Zünd, Marcel 389  
Zünd, Peter 245, 414  
Zweili, Christoph 280





# ARCHÄOLOGISCHER JAHRESBERICHT 2004

Martin Peter Schindler, Leiter Kantonsarchäologie, St.Gallen

## Fundbericht

### Rüthi

Aufgrund der knappen Mittel war die abschliessende Dokumentation des im November 2002 verursachten Raubgräberschadens unter einem Felsdach im Hirschenprung erst im Juni möglich. Neben dem bereits letztes Jahr C14-datierten späteiszeitlichen Schädelfragment eines männlichen Elchs (10527-9764 v.Chr.) belegt eine weitere C14-Datierung an einem angebrannten Elchknochen die Nutzung einer Feuerstelle um 10400-9350 v.Chr. Eine zweite Begehung in der frühen Mittelsteinzeit zeigen Holzkohlereste einer weiteren Feuerstelle (8741-8294 v.Chr.) sowie Fragmente von Hirschknochen (8787-8315 v.Chr.).

### Altstätten

Beim Fundamentaushub für den Aussichtsturm im Bannriet wurde im Frühjahr eine bis 4 m tief reichende Strati-graphie dokumentiert: Torfschichten wechseln mit grauen Lehmschichten ab, wobei die Basis der Torfbildung nicht erreicht wurde. Im Bereich des Aushubs waren wohl bereits 1-1.2 m durch den neuzeitlichen Torfabbau abgetragen worden. Proben aus dem Torf wurden C14-datiert: in 1.5 m Tiefe 2870-2460 v.Chr., in 3.2 m Tiefe 3989-3766 v.Chr., in 4.0 m Tiefe 4715-4488 v.Chr. Die Datierung gibt erstmals genaue Hinweise zur Landschaftsentwicklung im unteren Alpenrheintal während der letzten 7000 Jahre. Die Begleitung des Aushubs mit dem Metalldetektor erbrachte kein positives Ergebnis. Aus Tiefen von 1-2 m sind aus der weiteren Umgebung bronzezeitliche Einzelfunde (Nadeln, Dolche, Beile) bekannt.

### Alt St.Johann

1998 meldeten Mitglieder der Toggenburger Gesellschaft für Höhlenforschung (TGH) Knochen im ersten engen Gang in einer Höhle am Selun. Die aufgesammelten Knochen bestimmte Philippe Morel als Teilskelett eines juvenilen Elchs *Alces alces*. Die C14-Datierung ergab ein jungsteinzeitliches Alter (4690-4350 v.Chr.). 2002 wurde die Kantonsarchäologie durch Urs Geyer, Höhlenschutz-

delegierter der TGH, wegen der Bergung von weiteren offen liegenden Knochen kontaktiert, die durch die Benutzung der Höhle gefährdet waren. Am 1.9.2004 erfolgte die Notbergung und -dokumentation. Die Bestimmung der Knochen durch Dr. Michel Blant (Schweiz. Institut für Speläologie und Karstforschung SSKA) ergab die Reste von zwei juvenilen Elchen, ein männlicher und ein eventuell weiblicher. Das zweite, eher weibliche Skelett wurde ebenfalls C14-datiert (3636-3370 v.Chr.) und ergab ein deutlich jüngeres Resultat. Beim männlichen Individuum handelt sich um den bislang ältesten Elchfund aus Höhlen in der Schweiz. Es wurden keine menschlichen Spuren in der Höhle oder an den Knochen entdeckt. Die bereits toten Tiere sind also wohl in die Höhle eingeschwemmt worden.



Abb. 1. Altstätten, Bau des Aussichtsturms im Bannriet. Schichtabfolge von Lehm und Torf. Die zweite Torfschicht von oben datiert ins 3. Jahrtausend v.Chr., die fünfte ins 4. Jahrtausend. Diejenige des 5. Jahrtausends (in 4.0 m Tiefe) ist nicht zu sehen. Foto KA SG.

Der Voraushub für den Neubau des ersten Einfamilienhauses am Rebenweg (Kapf) zeigte, dass die 2003 dokumentierte Fundschicht nicht tangiert wurde; sie liegt noch unter dem aufgeschütteten Sitzplatz. Die Begleitung des Baus der Erschliessungsstrasse und der Leitungsgräben ergab einige urgeschichtliche Lesefunde aus den mächtigen Kolluviumsschichten. Nur ganz im Osten wurde durch einen Hydrantengraben eine urgeschichtliche Fundschicht angeschnitten. Die archäologische Begleitung der weiteren Neubauten ist geplant.

Beim Aushub für die Neubauten am Haldenweg konnten ca. 4'000 m<sup>2</sup> archäologisch begleitet werden. Allgemein steht der Fels hoch an. Einzelne Lesefunde sind spätbronzezeitlich. Eigentliche Siedlungsspuren wurden bei der Erstellung des Haldenwegs auf einer spornartigen Felsrippe angetroffen. Hier lagen direkt unter dem Humus die Reste einer Kulturschicht. Der Befund zeugt von einer Besiedlung des Hangfusses am Montlingerberg in der Spätbronzezeit und älteren Eisenzeit.



Abb. 2. Oberriet, Montlingen-Kapf. Baubegleitende Dokumentation: Sascha Tittmann zeichnet ein Profil mit urgeschichtlichen Funden, während daneben der Fels abgespitzt wird. Foto KA SG.



Abb. 3. Wartau, Gretschins. Bau einer Kanalisationsleitung unterhalb der Burg Wartau. Foto KA SG.

Das auf halber Höhe des Ochsenbergs gelegene Haus Schmid wurde an die Kanalisation angeschlossen. Das erste Projekt sah eine Linienführung quer durch die bronzezeitliche Siedlung Herrenfeld vor. Dank des Entgegenkommens der Gemeinde konnte glücklicherweise eine neue und kürzere Linienführung direkt am Hangfuss ausgehandelt werden. Der in diesem Bereich 0.8-1 m tiefe Graben tangierte eine lössige Schicht mit wenigen Knochen und urgeschichtlichen Scherben. Darüber folgte eine Steinschicht, die mit Bau oder Auflassung der Burg Wartau in Verbindung gebracht werden könnte. Zwischen Hangfuss und Zufahrt zur Ruine Wartau wurde auf ca. 70 m eine Abfolge archäologischer Schichten dokumentiert. Im Hang sind zwei Geländestufen sichtbar, die nach dem Befund auf urgeschichtliche Terrassierungen zurückgehen. Über dem anstehenden Löss folgte ein Holzkohlebändchen, über dem eine bis zu 90 cm starke Planieschicht aus Lehm mit etwas Holzkohle lag. Ein dünnes Lehm bändchen bildet den Zwischenhorizont zu weiteren Planieschichten. Die stärkste davon enthielt Fragmente eines (Schmelz?)Ofens. Eine Steinbegrenzung könnte mit einem Hausstandort in Verbindung gebracht werden. Holzkohle und gebrannter Lehm weisen auf Häuser oder Werkplätze. Darüber folgte die be-



Abb. 4. Wartau, Gretschins. Grab 3, Teil eines grösseren Friedhofs, der zum frühmittelalterlichen Herrenhof auf dem Ochsenberg gehörte. Foto KA SG.

schriebene Steinschicht, dann der Humus. Die  $C_{14}$ -Proben aus dem untersten Holzkohlebändchen und aus der Planie über dem Zwischenhorizont weisen auf eine Datierung zwischen spätem 6. und frühem 4. Jh. v.Chr. Aus Siedlungsschutt stammt jüngere Holzkohle (4.-2. Jh. v. Chr.). Die Schichten stammen demnach aus jener Zeit, als der Ochsenberg als Brandopferplatz genutzt wurde. Auf der Terrasse neben dem Haus Schmid entdeckte man 4 geostete Gräber, wobei eines (Grab 3) gut erhalten war und gestreckte Lage mit angelegten Armen aufwies. Grab 2 hatte eine seitliche Begrenzung aus Steinen; bei Grab 3 lag eine grössere Steinplatte (Deckplatte?). Die Auswertung der Knochen ergab Überreste von 7 Individuen. Die Skelette sind äusserst unterschiedlich im Körperbau und weisen auf eine stark gemischte Bevölkerung hin. Die  $C_{14}$ -Datierung (660-780 n.Chr.) weist ins Frühmittelalter. Mit den Fundmeldungen von 1857 und 1940 lässt sich auf ein ansehnliches Gräberfeld von mindestens 30 Bestattungen schliessen. Der Ochsenberg ist damit die einzige untersuchte frühmittelalterliche Siedlung mit bekanntem zugehörigem Friedhof im Kanton St.Gallen. Lesefunde im Humusbereich des gesamten Grabens (Pfeilspitzen, Sporen, Bauernwehr) illustrieren die Benutzungszeit der Burg Wartau.

#### Rorschacherberg

Die 1937-39 teilweise ausgegrabene Fundstelle Obere Burg bildet die Kuppe einer nach Norden abfallenden Geländerippe. Diese ist mit Gräben, deren Entstehung in spätrömischer oder mittelalterlicher Zeit vermutet wird, deutlich vom Umgelände abgesetzt. Da die nördliche Fortsetzung der Geländerippe von einer Überbauung tangiert werden soll, wurden im April 6 Sondagen angelegt. In den obersten Sondagen (1 und 2) kamen bis zu 60 cm starke archäologische Schichten mit reichlich Fund-

material zutage. In Sondage 1 wurden zwei Gruben dokumentiert. Die übrigen Sondagen ergaben keine positiven Resultate. Mittels Bohrungen wurde die Ausdehnung der archäologischen Schichten zwischen den Sondagen 2 und 5 ermittelt: Die Begrenzung liegt demnach am Fuss der Kuppe auf einem Plateau und in einer angrenzenden Geländerinne.

Fundmaterial der jüngeren Eisenzeit ist klar nachgewiesen. Die beiden Gruben in Sondage 1 sind ebenfalls latenezeitlich. Reichlich vertreten ist römisches Fundmaterial. Die Keramik wurde von Dr. Katrin Roth-Rubi bestimmt: Sie gehört in die Mitte 1. Jh. n.Chr. bis in die mittlere Kaiserzeit (2./3. Jh. n.Chr.). Ihre Zusammensetzung spricht für die Reste einer ländlichen Siedlung (Gutshof?). Die Münzfunde ergeben ein ähnliches Bild (Dr. Ulrich Werz, Münzkabinett Winterthur): drei Münzen sind Prägungen des 1. Jh. n.Chr. und passen zum Keramikmaterial. Eine Münze könnte auf eine Besiedlung des 4. Jh. n.Chr. hinweisen.

Damit ergeben sich neue Erkenntnisse: 1937-39 stellte man eine frühbronze- und eine späteisenzeitliche Besiedlung fest. Nun kommt eine römische Belegung dazu. Die Bedeutung der neuen Befunde und Funde liegt darin, dass hier erstmals die römische Besiedlung des sankt-galischen Bodenseeraumes nachgewiesen ist.

#### Rapperswil

Im Bereich südlich der 2003 entdeckten Mauer auf dem Seeplatz kam direkt unter dem Teerbelag auf einer Länge von 11 m die 1,1 m breite Westmauer des 1869 abgebrochenen Haabtores zum Vorschein. Sie wies auf der Innenseite eine Bollensteinpflasterung auf. Auf der See-seite konnte zudem der westliche Teil des eigentlichen Torbereichs gefasst werden. Die 2,2 m breite Torspannmauer war um 90 cm nach Norden zurückversetzt. Östlich anschliessend lag eine Steinplatte, bei der es sich um die erste Stufe einer flach ansteigenden Treppe gehandelt zu haben scheint. Die Bollensteinpflasterung war nur noch an einer Stelle erhalten; darunter befand sich eine Auffüllschicht über einer dicken Brandschicht, die keine datierbaren Funde enthielt.

#### Oberriet

1977 war der ganze Turm der Burgruine Blatten eingerüstet, das Mauerwerk ausgefugt und die Krone gesichert worden – leider ohne jegliche bauarchäologische Begleitung. Im September 2004 wurden am Burgturm Reinigungs- und Sicherungsarbeiten durchgeführt und dazu im Turm ein Raupenfahrzeug mit Hebebühne aufgestellt. Kantonsarchäologie und Denkmalpflege nutzten die Ge-

legenheit, die noch vorhandenen Balken am Turm dendrochronologisch zu beproben (Dendrolabor Archäologischer Dienst Graubünden, Dr. Mathias Seifert). Dabei stellte man fest, dass Konstruktionshölzer nur noch an der Basis des 4. Obergeschosses erhalten waren. Ein Balkenkranz trug eine umgehende Laube mit Austritten auf der Nord- und Südseite (auf der Ostseite durch drei Fenster unterbrochen). Die Hölzer waren mehrheitlich schlecht erhalten. Deshalb wurden diejenigen, die nur lose in den Balkenlöchern lagen, ganz herausgezogen und geborgen. Zwei Proben konnten sicher ins Winterhalbjahr 1277/78 datiert werden. Auch die übrigen Hölzer, an denen nur Splint oder Kernholz erhalten war, sind aufgrund des Wachsalters und der Endjahrdaten zum Fälldatum 1277/78 zu rechnen.

1170 und 1229 sind Personen aktenkundig, die sich «von Blatten» nannten. Bestand damals schon eine Burg? Gemäss Chronist Christian Kuchmeister liess der St.Galler Abt Berchthold von Falkenstein (reg. 1244-1272) die Burg Blatten errichten. Die urkundliche Ersterwähnung der Burg erfolgt am 8.8.1277, als Abt Rumo von Ramstein Blatten an Ulrich von Ramschwag verlieh. Wegen der fehlenden bauarchäologischen Untersuchungen können bloss Vermutungen zur Baugeschichte angestellt werden: Bestand der grosse Wohnturm schon länger und wurde er durch Ulrich von Ramschwag ausgebaut? Oder stellen die Baumassnahmen von 1278 nur die Vollendung des Bauwerks dar? Bei einer künftigen Gesamt-sanierung müssen unbedingt bauarchäologische Untersuchungen vorgenommen werden, um die Baugeschichte der für die Geschichte des Rheintals wichtigen Burg zu erhellen.

#### Vilters-Wangs

Gerhard Pirchl, Wangs, meldete einen merkwürdigen Steinblock mit Kreisen. Auf der Oberseite des tonnen-schweren Blocks sind Spuren der Abarbeitung sowie ein fast fertig herausgearbeiteter Mühlstein zu sehen. Dadurch wird der Arbeitsablauf dokumentiert: Erst schlug der Steinhauer mehrere konzentrische Rillenbahnen um den beabsichtigten Rohling (Durchmesser 1.2 m). Darauf liessen sich die Rippen zwischen den Rillen leicht herausbrechen. Die Negative des Spitzeisens sind gut erkennbar. Bevor das Werkstück vom Findling abgespalten werden konnte, platzte die Oberfläche grossflächig ab, worauf der Stein aufgegeben wurde. Die Grösse des Mühlsteinrohlings weist auf eine Datierung ins Mittelalter oder die Neuzeit. Diese Beobachtung wurde durch Urs Schwegler, Meggen, und David Imper, Heiligkreuz, bestätigt. Die mittlerweile mehrfach publizierte Auffassung des Entdeckers, es handle sich um ein urgeschichtliches Objekt für astronomische Berechnungen, teilt die Kantonsarchäologie nicht.



Abb. 5. Vilters-Wangs. Aufgegebenes Rohling für einen Mühlstein (Durchmesser 1.2 m). Die Spuren dokumentieren den Arbeitsablauf. Foto KA SG.

Weitere Sondierungen, Bauüberwachungen und Augenscheine von Fundstellen fanden in den Gemeinden St.Gallen, Goldach, Tübach, Altstätten, Sennwald, Buchs, Wartau, Sargans, Pfäfers, Weesen, Schänis, Jona, Wattwil, Kirchberg, Gossau und Andwil statt.

Der Verkehrsverein Eschenbach übergab der Kantonsarchäologie Funde, die über Jahrzehnte im Vereinsarchiv gelegen hatten. Die Freude darüber war sehr gross, handelt es sich doch um verloren geglaubte Funde von verschiedenen Fundorten in der Umgebung von Eschenbach. Den Verantwortlichen sei dafür herzlich gedankt! Durch die Neueinrichtung des Museums Uznach kamen ebenfalls Originalmaterialien an die Kantonsarchäologie zurück.

#### Richtplan

Im Nachtrag 2004 des kantonalen Richtplans sind erstmals archäologische Fundstellen und historische Stätten aufgenommen und es wird auf die gesetzlichen Grundlagen zu deren Schutz hingewiesen. Der Richtplan legt zudem einen Schwerpunkt auf die Inventarisierung der Fundstellen durch die Kantonsarchäologie. Diese sollen bei künftigen Ortsplanungsrevisionen miteinbezogen werden – als Planungsgrundlage und Sicherheit für Gemeinden und Grundbesitzer.

#### Öffentlichkeitsarbeit

##### Pfahlbaujubiläum

2004 wurde gesamtschweizerisch die Entdeckung der ersten «Pfahlbauten» am Zürichsee im Jahre 1854 mit Ausstellungen, Aktivitäten und Publikationen gefeiert.

Die reichen Pfahlbauschätze des Kantons St.Gallen konnten so einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Möglich war dies allerdings nur dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit den interessierten Leuten vor Ort und ihrem grossen Eifer und Einsatz. Besonders zu erwähnen ist die kantonsübergreifende Ausstellung am Seedamm, bei der drei Kantone, zwei Städte und zwei Gemeinden vom Präsidium über das Sekretariat bis zum Werkdienst einmütig und engagiert zusammenarbeiteten.

#### Pfahlbaufieber rund um den Seedamm

Im Ober- und Zürichsee (Gem. Rapperswil, Jona und Freienbach SZ) sind in den letzten Jahren zahlreiche neue Seeufer- und Inselsiedlungen aus dem 4. bis 2. Jahrtausend v.Chr. entdeckt worden. Sensationell sind mehrere bronzezeitliche Stege über den See. Sie belegen, dass die Region Rapperswil-Jona-Hurden bereits in der Urgeschichte eine grosse verkehrstechnische Bedeutung hatte. Urgeschichtliche, römische und mittelalterliche Opfertafeln zeigen auch den religiösen Gehalt dieser Übergänge.



Abb. 6. Die Planungsgruppe der Ausstellung «Pfahlbaufieber!» von links nach rechts: Reto Klotz (Bauamt Rapperswil), Beat Eberschweiler (Amt für Städtebau, Zürich), Hedy Jager (Gemeindepräsidentin Freienbach), Josy Rochat (Sekretariat Freienbach), Sabine Bolliger Schreyer (Archäologin), Luzia Hofmann-Zumbühl (Gemeinderätin Jona), Mengia Moser (Archäologin, Aufbau Ausstellung), Ueli Ehrbar (Bauamt Freienbach), Caroline Saga (Rapperswil Zürichsee Tourismus), Andrea Allemann (artefix), Bettina Bickel-Jaques (Stadträtin Rapperswil) und Martin Peter Schindler (Kantonsarchäologie St.Gallen). Foto KA SG.



Abb. 7. Ausstellung «Pfahlbaufieber!». Beim Pavillon «Inseln als Lebensraum» im Zürichsee bei der Halbinsel Hurden konnte das Element Wasser hautnah erfahren werden. Ausblicke auf die Inseln Lützelau und Ufenau, auf den Seedamm und die Altstadt Rapperswil liessen die Besucher ins Ausstellungsthema «eintauchen». Die Ausstellungspavillons wurden von Rosmarie Müller von der Hochschule Rapperswil HSR entworfen und können als Marktstände weiterverwendet werden. Foto KA SG.



Abb. 8. Ausstellung «Pfahlbaufieber!». Blick ins Innere der Pavillons. Die Gestaltung war bewusst grosszügig gewählt: Die Besucherinnen und Besucher sollten weder von Texten noch Bildern oder Ausstellungsobjekten überfahren werden. Foto KA SG.

Die drei Gemeinden Rapperswil, Jona und Freienbach sowie das Amt für Städtebau der Stadt Zürich planten als Trägerschaft in Zusammenarbeit mit den Kantonen St.Gallen und Schwyz die Ausstellung «Pfahlbaufieber! Archäologische Entdeckungen rund um den Seedamm». Eine sechsköpfige Projektgruppe (Gemeindepräsidentin Hedy Jager, Freienbach, Vorsitz; Gemeinderätin Luzia Hofmann-Zumbühl, Jona; Stadträtin Bettina Bickel-Jaques, Rapperswil; lic.phil. Sabine Bolliger Schreyer, Ar-



Abb. 9. Ausstellung «Pfahlbaufieber!». Grosses Lebensbild im Pavillon Rapperswil von Stephan Schreyer: Ein Paar aus der Bronzezeit (1500 v.Chr.) opfert auf dem Holzsteg. Das Bild fand grossen Anklang. Foto KA SG.



Abb. 10. Ausstellung «Pfahlbaufieber!». Luzia Hofmann-Zumbühl und Martin Peter Schindler begrüßen den 10'000. Besucher, Dominic Gappa aus Tuggen, mit Mutter Bernadette Gappa und Christa Bamert. Foto KA SG.

chäologin und Ausstellungsmacherin, Bern; Dr. Beat Eberschweiler, Leiter Taucharchäologie, Amt für Städtebau Zürich; Dr. Martin Peter Schindler, Leiter Kantonsarchäologie St.Gallen) war für die Realisierung verantwortlich. Sie konnte auf einen grossen Pool von Fachleuten (Bereiche Archäologie, Museen, Schulen, Werbung) der näheren und weiteren Umgebung zurückgreifen.

Vom 21. August bis 10. Oktober standen die bronzezeitlichen Stege und die zugehörigen Siedlungen im Mittelpunkt des Interesses. Je ein Ausstellungspavillon bei der Hochschule Rapperswil und im Zürichsee bei der Halbinsel Hurden boten Informationen zu den Themen «Verkehr» und «Inseln als Lebensraum», mit Dokumentationen zu den aktuellen Tauchuntersuchungen und deren spannenden Resultaten und Funden sowie mit Rekonstruktionen von urgeschichtlichen Lebensbildern. Beide Themen erlaubten auch Bezüge zur Gegenwart mit ihren spezifischen Entwicklungen und Problemen. So konnten die Besucher die urgeschichtlichen Stege und Verkehrsmittel direkt mit den modernen vergleichen. Thematisiert wurden auch die Entdeckungsgeschichte der Pfahlbauten, die Stellung der schweizerischen Taucharchäologie und die Bedeutung der Region Jona-Rapperswil-Freienbach in der Urgeschichte. Während der Ausstellung war die archäologische Tauchequipe vor Ort im Einsatz zu beobachten. Ein besonderer Leitfaden für Schulen, erarbeitet durch «artefix kultur und schule» des Kulturzentrums Alte Fabrik ([www.ighalle.ch](http://www.ighalle.ch)) in Rapperswil, erleichterte Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Vergangenheit.

Die Ausstellung war ein Riesenerfolg. In den sieben Ausstellungswochen liessen sich rund 14'000 Besucherinnen und Besucher vom Pfahlbaufieber anstecken! Bereits am 1. Oktober konnte der Kindergärtner Dominic Gappa aus Tuggen als 10'000. Besucher auf der Plattform Hurden begrüsst werden.



Abb. 11. Ausstellung «Pfahlbaufieber!». Anne Reichert weicht Besucherinnen und Besucher in die Geheimnisse urgeschichtlicher Flechttechniken ein. Foto KA SG.



Abb. 12. Ausstellung «Pfahlbaufieber!». Tag des Denkmals 11./12. September. Die Tauchequipe des Amtes für Städtebau erklärt ihre Arbeit und Ausrüstung. Foto KA SG.

Am 20. August fand die feierliche Eröffnung mit Regierungsmitgliedern aus den Kantonen Schwyz und St.Gallen und der Stadt Zürich statt, die zugleich der Schlusspunkt der Denkmalpflege-Exkursion 2004 von Regierungsrätin lic.phil. Kathrin Hilber war. Ein dichtes Netz von gut besuchten Führungen und Begleitveranstaltungen liess das Publikum tiefere Einblicke in die Vergangenheit der Region erhalten. An Vorträgen wurden angeboten: «Von Pfahlbaudörfern, Opfergaben und Verkehrswegen: Taucharchäologische Entdeckungen rund um den Seedamm» (Beat Eberschweiler), «Agglomeration Obersee im Jahr 2050: Ideen und Projekte aus der Küche der Abteilung Raumplanung an der Hochschule Rapperswil» (Prof. Rosmarie Müller und Studierende der Hochschule Rapperswil HSR), «Raumzeitwege - Histo-

rische Verkehrswege am Seeübergang Rapperswil» (lic.phil. Thomas Specker und lic. phil. Christine Doerfel), «Literarischer Pfahlbauerabend: Trouvaillen aus 150 Jahren Pfahlbauliteratur» (Dr. Regula Steinhauser-Zimmermann, Dr. Louis Specker und Bertolt Specker).

Als spezielle Attraktionen zeigten am 21. August Dr. Christian Maise «Urgeschichtliches Wagnerhandwerk» und am 3. Oktober Anne Reichert «Flechten mit Rinde, Bast und Fasern zur Zeit der Pfahlbauer». Dieser wunderschöne Herbsttag wies zudem den Rekord von 1200 Besuchern auf! Am Europäischen Tag des Denkmals (11./12. September) wurden zahlreiche Führungen angeboten und die Taucher und Dendrochronologen zeigten ihre Arbeit. Am 11. September demonstrierte die Gruppe ExperimentA bronzezeitlichen Bronzeguss. Dabei wurden in einer Rekonstruktion der Gussform aus der Siedlung Rapperswil, Technikum frühbronzezeitliche Rasiermesser gegossen. Am Sonntag war eine besondere Attraktion angesagt: Otto Fischer, Oetwil a.S., spannte seinen 1300 kg schweren Ochsen «Prinz» vor die Rekonstruktion eines jungsteinzeitlichen Wagens und fuhr damit Waren und Kinder. Als besonderes Experiment überquerten Herr und Ochse den Holzsteg nach Hurden – wobei weder Mensch noch Tier noch Steg Schaden nahmen!

Die ganze Ausstellung genoss ein grosses Presseecho (Zeitungen, Zeitschriften, Radio, Fernsehen). Dies dank der guten Zusammenarbeit mit Rapperswil Zürichsee Tourismus, welche die Medienarbeit koordinierte.

Finanziert wurde die Ausstellung durch Beiträge der Gemeinden bzw. Städte, der Kantone (Lotteriefonds) sowie durch Gönner und Sponsoren.



Abb. 13. Ausstellung «Pfahlbaufieber!». Tag des Denkmals 11./12. September. Stefanie Osimitz der Gruppe ExperimentA zeigt urgeschichtliche Gusstechniken. Auf der Auslage die Nachgüsse des bronzezeitlichen Rasiermessers von Rapperswil, Technikum. Foto KA SG.

#### Besuch bei den Pfahlbauern in Rorschach

In Rorschach am Bodensee wurde die Pfahlbauausstellung im seit längerem geschlossenen Heimatmuseum im Kornhaus vom 4. August bis 31. Oktober wieder geöffnet. Es beherbergt nämlich die einzigartige, 1933-34 eingerichtete Pfahlbauausstellung. Was im «Pfahlbaudorf» Unteruhldingen am Bodensee als Freilichtmuseum zu sehen ist, wurde in Rorschach in einen geschlossenen Raum verlegt: begehbare Hüttenrekonstruktionen aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit, eingerichtet mit Öfen, Herdstellen, Möbeln und Gebrauchsgegenständen. Daneben sind Modelle verschiedener Häuser sowie urgeschichtliche Gefässe und Geräte zu sehen. Die Ausstellung wurde aus finanziellen Gründen seit 70 Jahren nicht verändert und stellt so ein museales Juwel dar. Dies ist wohl der Grund, weshalb es seit Jahrzehnten Kinder und Erwachsene fasziniert und begeistert. Zahlreiche der damaligen Erklärungen sind nach heutigem Forschungsstand überholt. Eine Neuordnung und



Abb. 14. Ausstellung «Pfahlbaufieber!». Tag des Denkmals 11./12. September. Otto Fischer, im stiletten «Pfahlbauergewand», überquert mit seinem Ochsen «Prinz» und der Rekonstruktion eines jungsteinzeitlichen Wagens den Holzsteg Rapperswil-Hurden. Foto KA SG.

Modernisierung würden den Charme der Ausstellung aber zerstören. Sieben neue, von Louis Specker, Dr. Ruedi Stambach, Regula Steinhauser-Zimmermann und Martin Peter Schindler verfasste Informationstafeln lieferten den Besuchern in der Sonderausstellung neben zahlreichen Exponaten Hintergrundinformationen zum Museum, zur Ausstellung und zur modernen Pfahlbauforschung. Diese Tafeln stehen nun in der Dauerausstellung und ergänzen diese sinnvoll und dezent. Besuchern und Schulklassen wurden Führungen sowie ein Aktionstag «Lerne die Pfahlbauer kennen» mit Max Zurbuchen angeboten. Das Rahmenprogramm bestritten Dr. Urs Leuzinger (Vortrag «Pfahlbauforschung am Bodensee»), Regula Steinhauser-Zimmermann sowie Louis und Bertolt Specker (Lesung «Die Pfahlbauer im Spiegel der Literatur») und Regula Steinhauser-Zimmermann und Martin Peter Schindler (Präsentation von originalen Fundstücken). Der Besucherstrom zur Ausstellung war gut, ebenso das Presseecho auf Ausstellung und einzelne Aktionen. Am 15. August trat Regula Steinhauser-Zimmermann am Hafenkonzert in Rorschach auf und informierte zum Pfahlbaujubiläum im Kanton St.Gallen.



Abb. 15. Ausstellung «Besuch bei den Pfahlbauern» im Kornhaus Rorschach. Regula Steinhauser-Zimmermann präsentiert originales Fundmaterial aus sankt-gallischen Seeufersiedlungen. Foto KA SG.



Abb 16. Die neuen Tafeln im Kornhaus Rorschach informieren über das Pfahlbaujubiläum hinaus über Forschungsgeschichte und neuere Pfahlbauforschung. Foto KA SG.

Finanziert wurde die Ausstellung durch Eigenleistungen der Museumsgesellschaft Rorschach, durch Sponsoren und den Lotteriefonds.

Grosses Echo fanden wiederum Führungen und Vorträge: Am 13. März Exkursion am Seedamm (International Conference «Wetland economies and societies, 150 years of research on prehistoric economy and society in lake dwellings», Zürich), am 19. März Vortrag in Eschenbach (Jahresversammlung Verkehrsverein Eschenbach), am 3. Mai in Rorschach (Hauptversammlung Museumsgesellschaft Rorschach), am 22. Juni in St.Gallen (Kantonsschule Heerbrugg), am 26. Juni in Wartau (Klassenzusammenkunft Jahrgang 1944), am 9. August in St.Gallen (Baukaderschule St.Gallen), am 11. September in Sargans (Römischer Gutshof von Sargans; Tag des Denkmals), am 9. November in Jona (Volkshochschule Rapperswil-Jona), am 17. November in Wattwil (Sonntagsgesellschaft Wattwil) und am 25. November in St.Gallen (Buebeflade). Die meisten dieser Veranstaltungen wurden von der regionalen Presse besprochen.

Am St.Georgenberg bei Berschis wurde am 11. Mai die letzte archäologische Informationstafel offiziell eingeweiht. Ein Faltblatt zu allen sieben Standorten im Kanton kann gratis bei der Kantonsarchäologie bezogen werden.

## Publikationen

Am 17. November fand im Betagtenheim Wartau in Azmoos die Vernissage des zweiten Auswertungsbandes des «Projekts Wartau» der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte der Universität Zürich und der Kantonsarchäologie statt. Der Band enthält Beiträge zu verschiedenen Fundplätzen der Stein- und Bronzezeit zwischen 8000 und 800 v.Chr. in der Gemeinde Wartau. Beteiligt sind mehrere Autorinnen und Autoren: Prof. Dr. Margarita Primas als Initiantin und Leiterin des Projekts, Prof. Dr. Philippe Della Casa, lic.phil. Emanuela Jochum Zimmermann und lic.phil. Renata Huber, welche beide ihr Lizentiat mit Wartauer Themen abgeschlossen haben. Der Druck des Bandes wurde finanziert durch den Lotteriefond des Kantons St.Gallen und die Universität Zürich. Der dritte und letzte Auswertungsband behandelt den eisenzeitlichen Brandopferplatz; er wird in etwa drei Jahren erscheinen. Damit wird das «Projekt Wartau» abgeschlossen sein. Es stellt einen wichtigen Meilenstein in der Erforschung der Urgeschichte des gesamten Alpenrheintals dar. Deshalb finden die Resultate auch gesamtschweizerisch und international grosse Beachtung.

Im Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte SGUF publizierten Katrin Roth-Rubi, lic.phil. Verena Schaltenbrand Obrecht, Martin Peter Schindler und lic.phil. Benedikt Zäch ihre von der Kantonsarchäologie unterstützten Forschungen zu den so ge-



Abb. 17. Vernissage des Bandes «Wartau II» am 17. November in Azmoos. Von links nach rechts: Gemeindepräsident Beat Tinner, Ortsgemeindepräsident Hans Senn, Emanuela Jochum Zimmermann, Philippe Della Casa, Renata Huber, Martin Peter Schindler, Walter Lendi und Margarita Primas. Foto KA SG.

nannten «Walenseetürmen» (Filzbach GL, Vor dem Wald; Amden, Stralegg; Schänis, Biberlikopf). Nach Aussage des Fundmaterials datieren die drei römischen Anlagen ins 2. Jahrzehnt v.Chr. und dienten zur Vorbereitung des Alpenfeldzuges 15. v.Chr. Danach wurden sie aufgegeben und verlassen.

Dipl.phil. Erwin Rigert publizierte Ergebnisse des Lotteriefondprojekts «Archäologische Fundstellen im Rheintal und Werdenberg». Im Werdenberger Jahrbuch 2005 veröffentlichte er den Schlussbericht dieses Inventarisierungsprojektes. Er behandelt darin die Forschungsgeschichte, zeigt neue Fundstellen und beleuchtet die grossen Probleme der Archäologie im Kanton St.Gallen. Seit der Schrift «Zum Stand der prähistorischen Forschung im Kanton St.Gallen» von Dr. Hans Bessler aus dem Jahr 1934 ist dies die erste Gesamtschau der archäologischen Forschung im Sankt-Galler Rheintal. Im Jahrbuch 2005 «Unser Rheintal» besprach er jungstein- und bronzezeitliche Funde vom Händli bei der Ruine Hardegg in Rebstein.

Prof. Dr. Conrad Schindler veröffentlichte seine geologischen Studien «Zum Quartär des Linthgebiets zwischen Luchsingen, dem Walensee und dem Zürcher Obersee». Sie werfen ein ganz neues Licht auf die Landschaftsgeschichte. Speziell berücksichtigt er die Entwicklung und Ausdehnung des ehemaligen Tuggenersees.

Ein reich und schön bebildertes Buch für ein breites Publikum schufen die Fotografin Anneros Troll und die archäologischen Fachstellen rund um den Bodensee. «Zeitreisen am Bodensee, Von den Rentierjägern zu den Alemannen» zeigt auch zwei sankt-gallische und einen appenzellischen Beitrag aus der Feder von Regula Steinhauser-Zimmermann und Martin Peter Schindler. Neben dem Wildkirchli und anderen altsteinzeitlichen Höhlen kommen die urgeschichtlichen und römischen Funde aus dem Rhein zwischen Altenrhein und Au, die bronzezeitliche Fundstelle

Goldach, Mühlegut sowie das Museum im Kornhaus in Rorschach zur Sprache.

Regula Steinhauser-Zimmermann hat sich auch um die Vermittlung der Archäologie an Schulen verdient gemacht. So arbeitete sie bei der Überarbeitung für die Neuauflage des Lehrmittels «St.Gallerland» mit. Sechs Lesetexte, darunter solche zu sankt-gallischen Fundorten, verfasste sie für das von der SGUF herausgegebene Lehrmittel für die Primarschule «Urgeschichte, Leben in ur- und frühgeschichtlicher Zeit erzählt in Wort und Bild». Begeisterte Rückmeldungen von Lehrerinnen und Lehrern zeigen die Qualität des Werks.

Zum Pfahlbaujubiläum 2004 erschien eine Sondernummer der Zeitschrift «archäologie der schweiz», worin Archäologinnen und Archäologen aus den Kantonen Schwyz, Zürich, Thurgau und St.Gallen sowie aus dem deutschen Bodenseeraum Artikel zu Ufersiedlungen und Verkehrswege an Zürich- und Obersee bzw. zu den Pfahlbauten am Bodensee verfassten.



Abb. 18. Vernissage des Bandes «Zeitreisen am Bodensee». Neben dem Kelten (von links nach rechts) Regula Steinhauser-Zimmermann, Ernst Troll, Jürgen Hald (Kreisarchäologe Konstanz), Martin Peter Schindler und Anneros Troll. Foto KA SG.

Für die Festschrift zur Einweihung der restaurierten katholischen Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt und St.Valentin in Jona am 4. April schrieben Hermann Obrist und Martin Peter Schindler einen Beitrag zu den Ausgrabungen in der Kirche. Weitere Untersuchungen im Laufe des Jahres haben seither neue spannende Aspekte der Kirchenlandschaft im Raum oberer Zürichsee ergeben, die anderswo publiziert werden sollen.

Zahlreiche Publikationen sind in Vorbereitung. Erwin Rigert und lic.phil. Irene Ebnetter konnten dank eines Lotteriefondbeitrages die Ausgrabungen 2003 auf dem Pfäfersbüel in Sevelen, der ältesten bekannten jungsteinzeitlichen Siedlung im Kanton, auswerten. Die Resultate erscheinen im Jahrbuch der SGUF 2005. Ebenfalls darin soll eine Kurzfassung der Lizentiatsarbeit von Irene Ebnetter zu Flussfunden aus der Thur bei Bazenhaid und Schwarzenbach er-



Abb. 19. Erwin Rigert und Irene Ebnetter bei der Auswertung der Fundstelle Sevelen, Pfäfersbüel. Foto KA SG.

scheinen. Lic.phil. Maja Widmer arbeitet ihre Lizentiatsarbeit über die Stadtkirche St.Laurenzen und das darin geborgene Fundmaterial für eine Sondernummer der Zeitschrift «Mittelalter» des Schweizerischen Burgenvereins um.

### Personelles

Dr. Walter Lendi, seit 1970 Leiter des Amtes für Kultur, trat am 1. Dezember die Amtsleitung an seinen Nachfolger Dr. Hans Schmid ab. Walter Lendi prägte über Jahrzehnte die sankt-gallische Kulturpolitik und damit auch die Archäologie. Dank Lotteriefondbeiträgen konnte die Kantonsarchäologie in den letzten Jahren grundlegende Arbeiten erledigen, die sonst wegen der prekären finanziellen und personellen Situation nicht hätten geleistet werden können. Besonders zu erwähnen sind die Projekte zur erstmaligen Inventarisierung der archäologischen Fundstellen im Kanton. Fundstelleninventare sind die Arbeitsgrundlage für die Kantonsarchäologie zum Schutz des archäologischen Erbes. Sie sind auch Planungsgrundlage für die einzelnen Gemeinden (Ortsplanung). Der kantonale Richtplan (Nachtrag 2004) legt zudem einen Schwerpunkt auf die Inventarisierung der Fundstellen. Es ist zu hoffen, dass diese Arbeiten weitergeführt werden können. Namentlich das Linthgebiet und die Region St.Gallen sind noch nicht inventarisiert.

Erwin Rigert hat anfangs Jahr das Inventarisierungs-Lotteriefondprojekt «Archäologische Fundstellen im Sarganserland» (50%-Pensum) begonnen.

In diesem Jahr konnten drei Zivildienstleistende für einen Einsatz bei der Kantonsarchäologie gewonnen werden: Is-

mael Albertin von Marbach (5.1.-7.5.), Sascha Tittmann von St.Gallen (10.5.-7.12.) und Martin Hohl von St.Gallen (22.11.2004-28.1.2005). Es handelt sich durchgehend um hoch motivierte und sehr gut ausgebildete Leute, welche beste Arbeit leisten. Ismael Albertin ordnete als angehender Historiker die Fundakten Gräpplang von Franziska Knoll-Heitz (1910-2001) neu. Sascha Tittmann zeichnete als Graphiker und Illustrator Funde und Rekonstruktionen für Publikationen. Martin Hohl ordnete Plan- und Fundarchiv.

Ein einmonatiges Praktikum leistete der Archäologiestudent Eric Huber von Winterthur. Er war teilweise in die Ausstellung «Pfahlbaufieber!» eingebunden und konnte bei der Montage und später beim Betrieb dabei sein. Aufsicht und Führungen liessen ihn den täglichen Kontakt zum interessierten Publikum erfahren und üben.

Der Sekundarlehrer Thomas Urscheler von Gossau verbrachte in seinem Freisemester einen Monat (19.4.-15.5.) bei der Kantonsarchäologie und lernte deren Betrieb aktiv kennen.

Wiederum konnten auch verschiedene Schülerinnen und Schüler zu Schnuppertagen begrüsst werden.



Abb. 20. Der Zivildienstleistende Ismael Albertin bei der Beschriftung von Scherben von Sevelen, Pfäfersbüel. Foto KA SG.



Abb. 21. Der Zivildienstleistende Sascha Tittmann beim Zeichnen von Fundmaterial von Walenstadt, Berschis-St.Georgenberg. Foto KA SG.





# HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS ST.GALLEN

## Jahresbericht 2004

### Laufende Vereinsarbeit

Der Vorstand hielt im Berichtsjahr drei Sitzungen ab. Neben den laufenden Geschäften bildete die Revision der Vereinsstatuten aus dem Jahre 1958 den Schwerpunkt der Vereinsarbeit. Die Statuten wurden von einer Arbeitsgruppe «Statutenrevision» völlig neu erarbeitet und vom Vorstand einstimmig gebilligt. Nach eingehender Beratung entschied der Vorstand jedoch, die Statuten erst der Mitgliederversammlung 2006 vorzulegen. Damit bleibt 2005 genügend Zeit, eventuell nötige Anpassungen der Statuten vorzunehmen, sollte der Historische Verein die von der «Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung im Kanton St.Gallen» ihm angetragene Koordination der historisch tätigen Personen und Institutionen im Kanton übernehmen. Die Verhandlungen darüber sollen ab Februar 2005 zwischen dem Historischen Verein des Kantons St.Gallen und der «Arbeitsgemeinschaft Geschichtsforschung im Kanton St.Gallen» geführt werden.

### Sabon-Verlag – neuer Partner des Historischen Vereins

Am 1. Juli 2004 übernahm der Sabon-Verlag, St.Gallen, die Auslieferung und Vertretung der vom Historischen Verein herausgegebenen Bücher und Zeitschriften (gemäss Vertrag vom 31. März 2004). Der Sabon-Verlag trat damit die Nachfolge des Buchantiquariats Ribaux an. Herrn Ribaux sei für die langjährige Zusammenarbeit sei auch an dieser Stelle bestens gedankt.

Zugleich ist es gelungen, die Auslieferung der vom Historischen Verein herausgegebenen Zeitschriften und Reihen (Neujahrsblatt, Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte, Vadian-Studien), die bisher in Kommission vom Buchantiquariat Ribaux bzw. der VGS Verlagsgemeinschaft St.Gallen vertrieben wurden, dem Sabon-Verlag als nunmehr einzigem Kommissionsverlag des Historischen Vereins zu übertragen.

### Mitglieder

Der Verein zählte Ende Dezember 2004 595 Mitglieder. 14 Eintritten standen im Berichtsjahr 41 Austritte einschliesslich der 21 verstorbenen Mitglieder gegenüber. Mit herzlichem Dank für ihre 40-jährige Vereinstreue sind anlässlich der Hauptversammlung 2004 zu Freimit-

gliedern ernannt worden: Lis Hegner, St.Gallen; Hans Jakob Eugster, St.Gallen; Josef Hagmann, Mosnang; Hans Huber, Goldach; Emil Looser, Wattwil; Markus Kaiser, St.Gallen; Felix Oesch, Au; Hans Rudolf Schibli, St.Gallen; Walter Vetsch, Flawil; Prof. Dr. Otmar Voegtli, Rorschach; Kurt Würmli, St.Gallen.

### Vorträge und Anlässe

Grossen Anklang fanden die Vortragsveranstaltungen, die im Berichtsjahr wiederum erfreulich gut besucht waren. Den Auftakt machte zu Beginn des Jahres Frau Prof. Marianne Jehle, die auf «200 Jahre Evangelisch-Reformierte Kirche St.Gallen» zurückblickte und Stationen aus deren Geschichte in Erinnerung rief. In einer zusammen mit der Offiziersgesellschaft der Stadt St.Gallen organisierten Veranstaltung liessen sodann Prof. Arno Noger und Johannes Schläpfer anhand einer Power-Point-Produktion die 130-jährige «Geschichte der Felddivision 7», die im Zuge der Armereform XXI auf den 31. Dezember 2003 aufgelöst wurde, Revue passieren. Einen wahren Grossansturm löste der Filmabend aus, den der Historische Verein in Zusammenarbeit mit dem St.Galler Kulturkino KinoK erstmals organisierte. Die Filmhistorikerin Dr. Mariann Lewinsky, Zürich, stellte das filmische Werk (stumme Kurzfilme) des Rapperswiler Kinopioniers und Kinounternehmers Willy Leuzinger vor, dessen Wanderkino in der Zeit zwischen 1919 und 1942 in vielen Ortschaften der Deutschschweiz Gastspiele gab. Viel Aufmerksamkeit fand erneut das Thema zum unmittelbaren Zeitgeschehen. Der Zürcher Konfliktforscher, Prof. Dr. Albert Stahel, erläuterte unter dem Titel «Krieg im Irak» die Hintergründe dieses Weltkonflikts.

Im Anschluss an die Hauptversammlung vom 3. März, auf der keine besonderen Geschäfte anstanden, erhielten Dominik Weber (Denkmäler von Lehrern im Bereich der Kantonsschule: Scheitlin, Dierauer, Götzinger, Huber), Stephanie Lorenz (Rationierung in Wittenbach während des Zweiten Weltkriegs) und David König (13 Tage im September 2001) die Gelegenheit, die Ergebnisse ihrer Maturaarbeiten vorzustellen.

Grosses Interesse fanden auch die drei Herbstvorträge von Markus Kaiser über «Alpenrhein und Landschaftswandel», von Prof. Josef Weiss über «Schulgeschichte der Stadt St.Gallen» und von Dr. Gunter Schöbel über «Pfahlbauten am Bodensee und Zürichsee».

Am 26. Mai und 16. Juni 2004 fanden im Rahmen des Frühjahrs- und Sommerprogramms Besichtigungen der Ausstellungen «L'Histoire c'est moi» im Historischen Museum und «Ostschweizer Industriepioniere in Südtalien – das Archiv Wenner» statt. Der Besuch dieser Ausstellungen blieb allerdings hinter den Erwartungen zurück.

Eine stattliche Zahl von Mitgliedern nahm hingegen am 20. Juni an der Frühlingssfahrt nach Frauenfeld und am 24. Oktober am Herbstausflug nach Rorschach teil. In Frauenfeld führte Dr. Heribert Küng kompetent durch das «Eisenwerk» und den Greuterhof in Islikon; in Rorschach besichtigten wir unter der kundigen Leitung von Dr. Louis Specker das Museum im Kornhaus und die Sonderausstellung «Pfahlbauer am Bodensee», bevor ein nachmittäglicher Stadtrundgang Einblick in die Rorschacher Geschichte gab.

### **Neujahrsblatt und Wissenschaftliche Unternehmungen**

Der diesjährige 144. Band des Neujahrsblatts wurde von Redaktor Prof. Josef Weiss wiederum mit grossem Engagement betreut. Aufgrund besonderer Schwierigkeiten bei der Abfassung konnte es für einmal erst im September 2004 erscheinen. Der Hauptbeitrag ist vom Flawiler

Journalisten Michael Walther verfasst und trägt den Titel «Mediengeschichte des Kantons St.Gallen. Eine quantitative Erhebung». Die breit zur Kenntnis genommene Studie wurde durch die Medienfusion des Jahres 1997 angeregt und basiert auf dem Projekt einer elektronischen Datenbank zur St.Galler Mediengeschichte, die vom Autor im Auftrag des Amtes für Kultur erstellt wurde. Sie schildert die Entwicklung der Medien im Kanton St.Gallen unter den Aspekten einer «Medienentwicklungsgeschichte», einer «Druckortgeschichte», einer «politischen Zeitungsgeschichte» und einer «Special-Interest-Geschichte». Der zweite Teil des Bandes enthält die St.Galler Chronik 2003 (Otmar Voegtli) die St.Galler Bibliografie 2003 (Remo Wäspi), die Jahresberichte des Kantonsarchäologen (Martin Schindler) und des Historischen Vereins (Franz Xaver Bischof) sowie aktuelle statistische Daten des Historischen Vereins.

Abschliessend danke ich allen Vorstandsmitgliedern herzlich für ihre engagierte und zuverlässige Vereinsarbeit, ebenso allen Mitgliedern für ihre Treue und Teilnahme am Vereinsleben.

St.Gallen,  
28. Januar 2005

Prof. Dr. Franz Xaver Bischof,  
Präsident

## Ehrenmitglieder am 1. Januar 2005

Dr. Otto P. Clavadetscher, Trogen	ernannt 1984	PD Dr. Ernst Ziegler, St.Gallen	ernannt 1999
Helen Thurnheer, St.Gallen	ernannt 1993	Dr. Paulfritz Kellenberger, St.Gallen	ernannt 2001
Walter Zellweger, St.Gallen	ernannt 1993	Dr. Irmgard Grüniger, St.Gallen	ernannt 2002
Prof. Dr. Peter Wegelin, Teufen	ernannt 1999		

## Vorstand am 1. Januar 2005

Präsident:	Prof. Dr. Franz Xaver Bischof, Oststrasse 22, 9000 St.Gallen	Beisitzer:	Dr. Cornel Dora, Kantonsbibliothekar, Notkerstrasse 22, 9000 St.Gallen
Vizepräsident:	Dr. Christian Gruber, Sonnmattstrasse 4, 9032 Engelburg		Markus Kaiser, Kugelgasse 10, 9000 St.Gallen
Kassier:	Ernst Baur, Kräzernstrasse 43, 9015 St.Gallen		Marcel Mayer, Stadtarchivar, Notkerstrasse 22, 9000 St.Gallen
Aktuar I:	Dr. Dieter Holenstein, Harfenbergstrasse 24, 9000 St.Gallen		Prof. Arno Noger, Wolfgangstrasse 33, 9014 St.Gallen
Aktuarin II:	Doris Schade-Hunziker, Gallusstrasse 33, 9000 St.Gallen		Dr. Franz Schlauri, Obere Reherstrasse 9, 9016 St.Gallen
Redaktor	Prof. Josef Weiss,		Dr. Louis Specker,
Neujahrsblatt:	Schubertstrasse 5, 9008 St.Gallen		Hintere Bergstrasse 5, 9400 Rorschach

## Vorträge und übrige Veranstaltungen im Jahre 2004

07. Januar	Prof. Marianne Jehle, St.Gallen <i>200 Jahre Evangelisch-Reformierte Kirche St.Gallen</i>	16. Juni	einer Einführung von Dr. Daniel Studer Besichtigung der Ausstellung <i>Ostschweizer Industriepioniere in Südtalien – das Archiv Wenner</i> im Staatsarchiv St.Gallen mit einer Einführung von Markus Kaiser
28. Januar	Prof. Arno Noger, St.Gallen/lic.phil. Johannes Schläpfer, Trogen <i>Die Geschichte der Felddivision 7</i> (zusammen mit der Offiziersgesellschaft der Stadt St.Gallen)	20. Juni 16. Oktober	Frühlingsfahrt nach Frauenfeld Städtische Gallusfeier in der Tonhalle PD Dr. Stefan Sonderegger, St.Gallen
04. Februar	Dr. Mariann Lewinsky, Zürich Filmabend im KinoK: <i>St.Gallen in frühen Filmdokumenten</i>	20. Oktober	<i>St.Gallen – 550 Jahre zugewandter Ort der Eidgenossenschaft</i> Markus Kaiser, St.Gallen
18. Februar	Prof. Dr. Albert Stahel, Wädenswil <i>Krieg im Irak – Hintergründe eines Weltkonflikts</i>	24. Oktober 03. November:	<i>Alpenrhein und Landschaftswandel</i> Herbstausflug nach Rorschach Prof. Josef Weiss, St.Gallen
03. März	Hauptversammlung Anschliessend stellten zwei Maturanden und eine Maturandin der Kantonsschule Burggraben die Ergebnisse ihrer schriftlichen Maturarbeiten vor: Dominik Weber: <i>Denkmäler von Lehrern im Bereich der Kantonsschule: Scheitlin, Dierauer, Götzinger, Huber</i> Stephanie Lorenz: <i>Rationierung in Wittenbach während des Zweiten Weltkriegs</i> David König: <i>13 Tage im September 2001</i>	17. November:	<i>Schulgeschichte der Stadt St.Gallen</i> Dr. Gunter Schöbel, Unteruhldingen <i>Pfahlbauten an Bodensee und Zürichsee</i>
26. Mai	Besichtigung der Ausstellung <i>L'Histoire c'est moi</i> im Historischen Museum St.Gallen mit		



# NEUJAHRSBLÄTTER

Vom Historischen Verein des Kantons St.Gallen sind folgende, meistens mit Abbildungen, Tafeln, Plänen oder Illustrationen versehene Neujahrsblätter herausgegeben worden und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sofern sie nicht vergriffen sind.

- |      |  |      |  |
|------|--|------|--|
| 1861 | HERMANN WARTMANN: Aus der Urzeit des Schweizerlandes.  | 1882 | KARL EDUARD MAYER: Antistes Scherrer und seine Vorfahren, Ein St.Gallisches Predigergeschlecht aus vergangenen Tagen.              |
| 1862 | HERMANN WARTMANN: Die Schweiz unter den Römern.  | 1883 | HERMANN WARTMANN: Das Kloster Pfäfers.   |
| 1863 | HERMANN WARTMANN: Das Kloster St.Gallen I.   | 1884 | ERNST GÖTZINGER: Die Stadt-St.Gallische Herrschaft Bürglen im Thurgau.   |
| 1864 | HERMANN WARTMANN: Das Kloster St.Gallen II.  | 1885 | AUGUST HARDEGGER: Die Frauen zu St.Katharina in St.Gallen.   |
| 1865 | HERMANN WARTMANN: Die Grafen von Toggenburg.   | 1886 | EMIL ARBENZ: Aus dem Briefwechsel Vadian's.  |
| 1866 | ERNST GÖTZINGER: Zwei St.Gallische Minnesänger, I. Ulrich von Singenberg, der Truchsess, II. Konrad von Landegg, der Schenk.                             | 1887 | ERNST GÖTZINGER: Die Familie Zollikofer.   |
| 1867 | HERMANN WARTMANN: Das alte St.Gallen.  | 1888 | HERMANN WARTMANN: Die Grafen von Werdenberg (Heiligenberg und Sargans).  |
| 1868 | ERNST GÖTZINGER: Der Feldnonnen bei St.Leonhard, Zur Reformationgeschichte der Stadt St.Gallen.  | 1889 | ERNST GÖTZINGER: Der arme Mann im Toggenburg.  |
| 1869 | JOHANNES SCHELLING: St.Gallen vor hundert Jahren, Mittheilungen über Stadt St.Gallische Verhältnisse und denkwürdige Männer des vorigen Jahrhunderts.    | 1890 | ERNST GÖTZINGER: Statthalter Bernold von Walenstadt, der Barde von Riva.   |
| 1870 | JOHANNES DIERAUER: Die Entstehung des Kantons St.Gallen.   | 1891 | AUGUST HARDEGGER: Mariaberg bei Rorschach.   |
| 1871 | JOHANN JAKOB ARBENZ: Jakob Laurenz Custer, helvetischer Finanzminister, Kantons- und Erziehungsath und Wohltäter des Rheintals.                          | 1892 | JOHANNES DIERAUER: Rapperswil und sein Übergang an die Eidgenossenschaft.  |
| 1872 | JOHANN JOSEPH FÄH: Erelbnisse eines St.Gallischen Freiwilligen der Loire-Armee im Winter 1870.   | 1893 | AUGUST HARDEGGER: Die Cistercienserinnen zu Muggenau.  |
| 1873 | ERNST GÖTZINGER: Joachim von Watt als Geschichtschreiber, Von anfang, gelegenheit, regiment und handlung der weiterkannten frommen statt zu Sant Gallen. | 1894 | PLACID BÜTLER: Abt Berchtold von Falkenstein (1244-1272)   |
| 1874 | GEROLD MEYER VON KNONAU: P. Ildefons von Arx, der Geschichtschreiber des Kantons St.Gallen, Ein Lebensbild aus der Zeit der Umwälzung.                   | 1895 | EMIL ARBENZ: Joachim Vadian beim Übergang vom Humanismus zum Kirchenstreite.   |
| 1875 | JOHANNES DIERAUER: Das Toggenburg unter äbtischer Herrschaft.  | 1896 | AUGUST HARDEGGER: St.Johann im Thurtal.  |
| 1876 | JOHANNES DIERAUER: St.Gallens Antheil an den Burgunderkriegen.   | 1897 | JOHANNES DIERAUER: Ernst Götzinger, Ein Lebensbild.  |
| 1877 | JOHANNES DIERAUER: Der Kanton St.Gallen in der Mediationszeit.   | 1898 | KARL NEF: Ferdinand Fürchtegott Huber, Ein Lebensbild.   |
| 1878 | JOHANNES DIERAUER: Der Kanton St.Gallen in der Restaurationszeit.  | 1899 | JOHANNES DIERAUER: Die Stadt St.Gallen im Jahr 1798.   |
| 1879 | HEINRICH BENDEL: Aus alten und neuen Zeiten, Culturgeschichtliche Skizzen.   | 1900 | JOHANNES DIERAUER: Die Stadt St.Gallen im Jahr 1799.   |
| 1880 | KARL EDUARD MAYER: Peter Scheitlin, der «Professor» zu St.Gallen, Ein Lebensbild aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts.                              | 1901 | ALFRED TOBLER: Erlebnisse eines Appenzellers in neapolitanischen Diensten (1854-1859).   |
| 1881 | JOHANNES DIERAUER: Die St.Gallischen Obervögte auf Rosenberg bei Bernegg.  | 1902 | JOHANNES DIERAUER: Der Kanton St.Gallen in der Regenerationszeit (1831-1840).  |
|      |  | 1903 | ALOIS SCHEIWILER: Abt Ulrich Rösch, der zweite Gründer des Klosters St.Gallen (1463-1491).   |
|      |  | 1904 | HERMANN WARTMANN: Eine kaufmännische Gesandtschaft nach Paris. (1552-1553), Nach einen Tagebuch.                                   |
|      |  | 1905 | EMIL ARBENZ: Joachim Vadian im Kirchenstreite (1523-1531).   |
|      |  | 1906 | TRAUGOTT SCHIESS: Drei St.Galler Reisläufer aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts.   |
|      |  | 1907 | GOTTLIEB FELDER: Die Burgen der Kantone St.Gallen und Appenzell, Erster Teil.  |
|      |  | 1908 | AUGUST HARDEGGER: Mariazell zu Wurmbach.   |
|      |  | 1909 | SALOMON SCHLATTER: Unsere Heimstätte, wie sie waren und wurden, Eine baugeschichtliche Skizze.                                     |
|      |  | 1910 | EMIL ARBENZ: Joachim Vadians Wirksamkeit von der Schlacht bei Kappel bis zu seinem Tode (1531-1551), Nach den Briefen dargestellt. |

- 1911 GOTTLIEB FELDER: Die Burgen der Kantone St.Gallen und Appenzell, Zweiter Teil.
- 1912 GUSTAV JENNY: Arnold Halder (1812–1888), Ein Erinnerungsblatt zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtsjahres.
- 1913 JOHANNES DIERAUER: Die Toggenburgische Moralische Gesellschaft, Ein Kulturbild aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts.
- 1914 GUSTAV JENNY: Maler Emil Rittmeyer (1820–1904).
- 1915 OSKAR FREI: Johann Jakob Rütlinger von Wildhaus (1790–1856), Sein Leben, seine Dichtungen und Schriften.
- 1916 PLACID BÜTLER: Die Freiherrn von Enne auf Grimmstein.
- 1917 GUSTAV JENNY: Hektor Zollikofer (1799–1853), Ein vergessener St.Galler Dichter.
- 1918 JOHANNES DIERAUER: Bernhard Simon, Architekt (1816–1900), Ein Lebensbild.
- 1919 ROBERT SCHEDLER: Die Freiherrn von Sax zu Hohensax.
- 1920 JEAN GEEL: Statthalter Baptist Gallati von Sargans (1771–1844).
- 1921 JOHANN FÄSSLER: Johannes Dierauer, Ein Lebensbild.
- 1922 PLACID BÜTLER: Altstätten.
- 1923 TRAU GOTT SCHIESS: Pfarrer Johann Jakob Bernet.
- 1924 TRAU GOTT SCHIESS: Georg Leonhard Hartmann (1764–1828).
- 1925 JOHANNES EGLI: Die Glasgemälde des Historischen Museums in St.Gallen, Erster Teil: Die von der Stadt St.Gallen und ihren Bürgergeschlechtern gestifteten Scheiben.
- 1926 OSKAR FÄSSLER: Die st.Gallische Presse, Zeitungen, Zeitschriften und einige andere Periodica, Erster Teil: Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts.
- 1927 JOHANNES EGLI: Die Glasgemälde des Historischen Museums in St.Gallen, Zweiter Teil: Die vom Kloster St.Gallen, von Bewohnern der st.gallischen Landschaft und des Landes Appenzell gestifteten Scheiben, Glasgemälde verschiedener Herkunft.
- 1928 OSKAR FÄSSLER: Die st.gallische Presse, Zeitungen, Zeitschriften und einige andere Periodica, Zweiter Teil: Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die achtziger Jahre.
- 1929 ADOLF FÄH: Die Stiftsbibliothek St.Gallen, Der Bau und seine Schätze.
- 1930 DORA FANNY RITTMAYER: Zur Geschichte des Goldschmiedehandwerks in der Stadt St.Gallen.
- 1931 DORA FANNY RITTMAYER: Die Goldschmiedewerke der Kathedrale in St.Gallen.
- 1932 WILHELM EHRENZELLER: Gallus Jakob Baumgartner und die st.gallische Verfassungsrevision von 1830/1831.
- 1933 WILHELM EHRENZELLER: Gallus Jakob Baumgartner und der Kanton St.Gallen in den ersten Jahren der Regenerationszeit (1831–1833).
- 1934 THOMAS HOLENSTEIN: Recht, Gericht und wirtschaftliche Verhältnisse in den st.gallischen Stiftslanden und im Toggenburg beim Ausgange des Mittelalters.
- 1935 PAUL BOESCH: Die Toggenburger Scheiben, Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Toggenburgs im 16. bis 18. Jahrhundert.
- 1936 OSKAR FÄSSLER: Hermann Wartmann (1835–1929), Erster Teil: Jugend- und Studienjahre (1835–1859).
- 1937 HERMANN ESCHER: Hermann Wartmann (1835–1929), Zweiter Teil: Die Mannesjahre.
- 1938 JOSEPH MÜLLER: Die Stellung des Kapitels Uznach zu den kirchenpolitischen Fragen der Jahre 1830–1833, Mit einer einleitenden Skizze: Die Bemühungen der St.Galler Katholiken um die kirchliche Neuordnung in den Jahren 1798–1830.
- 1939 PAUL MARTIN: St.Galler Fahnenbuch, Ein Beitrag zur Schweizer Fahngeschichte.
- 1940 HANS RICHARD VON FELS: Landammann Hermann v. Fels und seine Zeit, Lebensbild eines st.gallischen Staatsmannes.
- 1941 JOHANNES SEITZ: Geschichte des hochfürstlichen freiweltlichen adeligen Reichsstifts Schänis (Gaster).
- 1942 GOTTLIEB FELDER: Die Burgen der Kantone St.Gallen und Appenzell, Dritter Teil: Bericht über die Bemühungen um deren Erhaltung und weiter Erforschung.
- 1943 PAUL DIEBOLDER: Wilhelm von Montfort – Feldkirch, Abt von St.Gallen (1281–1301), Eine Charaktergestalt des ausklingenden 13. Jahrhunderts.
- 1944 HEINRICH EDELMANN: Lichtensteig, Geschichte des toggenburgischen Städtchens.
- 1945 DORA FANNY RITTMAYER: Der Kirchenschatz des einstigen Klosters Pfäfers und die Kirchenschätze im Sarganserland.
- 1946 ERIC ARTHUR STEIGER: Salomon Schlatter (1858–1922).
- 1947 Die Gemeindegewappen des Kantons St.Gallen, bearb. von der GEMEINDEWAPPENKOMMISSION DES KANTONS ST.GALLEN, gez. von WILLY BAUS.
- 1948 JAKOB BOESCH: Carl Heinrich Geschwend (1736–1809), Ein Lebensbild.
- 1949 PAUL BOESCH: Die Wiler Glasmaler und ihr Werk.
- 1950 ALBERT BODMER UND ADOLPH NÄF: Die Glattburg an der Thur.
- 1951 GEORG CASPAR SCHERER: Die Stadtbibliothek St.Gallen (Vadiana), Erster Teil: Geschichte der öffentlichen Bibliothek der Stadt St.Gallen (1551–1801), hrsg. von HANS FEHRLIN.
- 1952 HANS REIHNHARD: Der St.Galler Klosterplan, Mit Beiträgen von DIETRICH SCHWARZ, JOHANNES DUFT und HANS BESSLER.
- 1953 FERDINAND ELSENER: Der Hof Benken, Ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte der st.gallischen Dorfgemeinde.
- 1954 PETER BÜHRER: Die auswärtige Politik der alten Stadtrepublik St.Gallen (1291–1798).
- 1955 PAUL STAERKLE: Fidel von Thurn im Lichte seines Familienarchives (1629–1719).
- 1956 PAUL BOESCH: Die alte Glasmalerei in St.Gallen.
- 1957 BORIS IWAN POLASEK: Johann Georg Müller, Ein Schweizer Architekt, Dichter und Maler (1822–1849).

- 1958 FRANZ PERRET: Aus der Frühzeit der Abtei Pfäfers, Ein Kulturbild aus dem Ende des ersten Jahrtausends.
- 1959 ERNST GERHARD RÜSCH: Das Charakterbild des Gallus im Wandel der Zeit.
- 1960 ERNST EHRENZELLER: Der Historische Verein des Kantons St.Gallen 1859–1959. Mit einem Publikationsverzeichnis von HANS FEHLIN.
- 1961 WALTER MÜLLER: Freie und leibeigene St.Galler Gotteshausleute vom Spätmittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.  
ERNST KIND: Der Geschichtsfreund vor hundert Jahren und heute, Festvortrag zur Jahrhundertfeier des Historischen Vereins am 31. Oktober 1960 in St.Gallen (gekürzte Fassung).
- 1962 ALBERT BODMER: Die Gesellschaft zum Notenstein und das Kaufmännische Directorium, Ein Beitrag zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der alten Stadtrepublik St.Gallen.
- 1963 DORA FANNY RITTMAYER: Die Goldschmiede und die Kirchenschätze in der Stadt Wil.
- 1964 ERNST EHRENZELLER: Die evangelische Synode des Kantons St.Gallen von 1803 bis 1922.
- 1965 JOHANNES DUFT: Sankt Otmar in Kult und Kunst, Erster Teil: Der Kult.
- 1966 JOHANNES DUFT: Sankt Otmar in Kult und Kunst, Zweiter Teil: Die Kunst.
- 1967 WIEBKE SCHAICH-KLOSE: D. Hieronymus Schürpf, Der Wittenberger Reformationsjurist aus St.Gallen (1481–1554).
- 1968 St.Gallische Ortsnamenforschung, Mit Beiträgen von STEFAN SONDEREGGER, GEROLD HILTY, EUGEN NYFFENEGGER und ALEXANDER TANNER.
- 1969 EBERHARD URL: Das mittelalterliche Geschichtswerk «Causus sancti Galli», Eine Bestandesaufnahme.
- 1970 ANDRÉ MEYER: August Hardegger, Architekt und Kunstschriftsteller (1858–1927).
- 1971 Die Landammänner des Kantons St.Gallen, Erster Teil: 1815–1891.
- 1972 JOHANNES DUFT: Notker der Arzt, Klostermedizin und Mönchsarzt im frühmittelalterlichen St.Gallen.
- 1973 Die Landammänner des Kantons St.Gallen, Zweiter Teil: 1891–1972.
- 1974 ERNST ZIEGLER: Andreas Renatus Högger (1808–1854), Eine biographische Skizze, Mit einem Anhang von RUDOLF HANHART.
- 1975 HANS-MARTIN HABICHT: Rickentunnel-Streik und Rorschacher Krawall, St.Gallische Fremdarbeiterprobleme vor dem Ersten Weltkrieg.
- 1976 GERDA BARTH: Annus Christi 1957, Die Rorschacher Monatsschrift – die erste deutschsprachige Zeitung.
- 1977 JOHANNES DUFT: Die Gallus-Kapelle zu St.Gallen und ihr Bildzyklus.
- 1978 ULRICH BRÄKER: Die Tagebücher des Armen Mannes im Toggenburg als Geschichtsquelle, Mit Beiträgen von KARL SPAR GEIGER, MARIANNE HOFER, ULRICH IM HOF, KARL PESTALOZZI und CLAUDIA WIESMANN, hrsg. von PETER WEGELIN.
- 1979 SILVIO BUCHER: Die Pest in der Ostschweiz.
- 1980 St.Gallische Ortsnamenforschung 2: Die Erforschung der Orts- und Flurnamen in den Bezirken Werdenberg, Sargans und Obertoggenburg, Mit Beiträgen von HANS STRICKER, VALENTIN VINCENZ, GEROLD HILTY und BERNHARD HERTENSTEIN, hrsg. von BERNHARD HERTENSTEIN.
- 1981 ERNST EHRENZELLER: Stadt-st.gallisches Kulturerleben im ehemaligen Katharinenkloster 1598–1978.
- 1982 ERNST GERHARD RÜSCH: Christian Fribolt, Gesandter und Hauptmann im Dienste der Stadt St.Gallen zur Zeit der Reformation.
- 1983 PETER OSTERWALDER: Sankt Gallen in der Dichtung, Gallusdichtungen und Gallusverse vom Mittelalter bis zur Neuzeit.
- 1984 JEANNETTE und OTTO CLAVADETSCHER: Die ältesten St.Galler Siegel als Geschichtsquellen.  
LORENZ HOLLENSTEIN und WALTER P. LIESCHING: Die Siegel der Benediktinerabtei Pfäfers.
- 1985 WERNER VOGLER: Ländliche Wirtschaft und Volkskultur, Georg Leonhard Hartmanns Beschreibung der st.gallischen Alten Landschaft (1817/1823).
- 1986 LOUIS SPECKER: Der stadtsanktgallische Handwerksgesellenverein 1841 bis 1865, Ein Kapitel aus der Zeit der grossen wirtschaftlichen und sozialen Umbrüche.
- 1987 ALOIS STADLER: Die Beschreibung des Kantons St.Gallen in den Neujahrsblättern des Wissenschaftlichen Vereins 1828–1836.
- 1988 MARIANNE DEGGINGER: Zur Geschichte der Hebammen im alten St.Gallen.
- 1989 GEORG THÜRER: Eidgenössische Erinnerungen.
- 1990 RUDOLF HANHART, MARCEL MAYER, ROLAND WÄSPE und ERNST ZIEGLER: Die Malerei in der Stadt St.Gallen von 1650 bis 1750.
- 1991 ERNST EHRENZELLER, PAULFRITZ KELLENBERGER, WERNER VOGLER und PETER WEGELIN: St.Gallen und die Eidgenossenschaft.
- 1992 OTTO P. CLAVADETSCHER: Kontinuität und Wandel im Recht und in den Lebensverhältnissen (nach St.Galler Quellen des 14. Jahrhunderts).
- 1993 LOUIS SPECKER: Die gross Heimsuchung, Das Hungerjahr 1816/17 in der Ostschweiz, Erster Teil.
- 1994 PETER WEGELIN: Stadtrepublik und Weltgeschichte, Werner Näf (1894–1959) und sein Werk.
- 1995 LOUIS SPECKER: Die grosse Heimsuchung, Das Hungerjahr 1816/1817 in der Ostschweiz, Zweiter Teil.
- 1996 MARCEL MAYER: Das erste Jahrzehnt von «Gross-St.Gallen», Stadtgeschichte 1918–1929.
- 1997 ALOIS SENTI: Die Geschichte einer Erzähllandschaft, Von den Erzählerinnen und Erzählern, Sammler und Schreibern der Sagen aus dem Sarganserland.

- 1998 BERNHARD WARTMANN: Zur Geschichte der Helvetischen Revolution in Stadt und Landschaft St.Gallen, unter Mitwirkung von URSULA HASLER und MARIA HUFENUS bearbeitet von MARCEL MAYER und ERNST ZIEGLER.
- 1999 STEPHAN ZIEGLER: «Alles getreulich und ohne gefährde», Die Eidbücher der Stadt St.Gallen von 1511, 1657, 1740 und 1757.
- 2000 ALOIS NIEDERSTÄTTER: Stift und Stadt St.Gallen zwischen Österreich, der Eidgenossenschaft und dem Reich.
- 2001 KARL HEINZ BURMEISTER: Geschichte der Juden im Kanton St.Gallen bis zum Jahre 1918.
- 2002 NELLY SCHLEGEL-GANZ, LOUIS SPECKER, JOSEF WEISS, RENATE BIEG, ROLAND THOMMEN: Beiträge zur ostschweizerischen Schulgeschichte.
- 2003 ERNST ZIEGLER: Zur Geschichte von Stift und Stadt St.Gallen – ein historisches Potpourri.
- 2004 MICHAEL WALTHER: Mediengeschichte des Kantons St.Gallen – Eine quantitative Erhebung.



